Die Zeit des Nationalsozialismus
in Schwelm - Band II

Mosaiksteine des Untergangs

Die Schwelmer Nachkriegsjahre

Klaus Peter Schmitz

Heimatkunde-Schwelm.de

Ein unseliger Krieg geht zu Ende -
Die Amerikaner besetzen Schwelm -
Neue Verwaltung im Chaos der Nachkriegszeit -
Not, Entbehrung, Enttrümmerung -
Zwangsarbeiter und Vertriebene -
Entnazifizierung -
... auf in eine neue Zeit -

Heimatkunde-Schwelm.de

Vordere Umschlagseite:
Das zerstörte Schwelm im ersten Winter nach Kriegsende

Die Zeit des Nationalsozialismus
in Schwelm - Band II

Mosaiksteine des Untergangs

Die Schwelmer Nachkriegsjahre

Heimatkunde-Schwelm.de

„Niemals vergessen“
Dieses Buch widme ich meinen
Enkelkindern
Katharina, Franziska und Johanna

Schwelm brennt nach dem verheerenden Bombenangriff am 3, März 1945

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm - Band II

Mosaiksteine des Untergangs

Die Schwelmer Nachkriegsjahre

© Klaus Peter Schmitz
1. Auflage April 2017
Nachdruck und Ablichtung des Schrift– und Bildmaterials, auch in Auszügen, nur mit besonderer Genehmigung des Autors.

Autor
Klaus Peter Schmitz

Satz, Layout und Bildbearbeitung
Klaus Peter Schmitz

Besonderer Dank gilt den Mitarbeitern des Schwelmer Stadtarchivs. Desweiteren Herrn Jürgen Feldmann, Herrn Dr. Klaus und seiner Ehefrau Bettina Koch, Herrn Karl Heinz Wiedemann und allen Zeitzeugen.

Das Bild auf dieser Seite zeigt das durch Bomben gänzlich zerstörte Haus Bahnhofstr. 36 aus dem Fotoalbum des Zeitzeugen Dr. Reinhard Küper.

ISBN: 978-3-00-056188-7

Heimatkunde-Schwelm.de

Niemals Vergessen

Niemals Verleugnen

Niemals Wieder

Vorwort zum Buch von Klaus Peter Schmitz „Mosaiksteine des Untergangs“

Als Klaus Peter Schmitz mich bat, das Vorwort zu seinem neuen Buch zu schreiben, war meine erste Reaktion Ablehnung. Ablehnung warum? fragte ich mich. Angst, Irritation, mangelnde Identifikation oder sogar Distanzierung von Schuld und Verantwortung? Oder weil ich nicht gebürtig aus Schwelm bin?

Ich entschied mich doch dafür, das Vorwort zu schreiben. Warum?

Als Schülerin des Josef Albers Gymnasiums in Bottrop hatte ich mich in der Oberstufe für einen Leistungskurs in Geschichte entschieden und erlebte von 1975 bis 1979 den Majdanek-Prozess vor dem Landgericht in Düsseldorf über zahlreiche Verhandlungstage hinweg persönlich mit.

350 Zeugen aus aller Welt nahmen teil und 215 ehemalige Häftlinge, die im Gerichtssaal saßen und teilweise völlig aufgelöst und weinend den Prozess verfolgten. Häftlinge, die als Kinder das Konzentrations- und Vernichtungslager Majdanek in Polen überlebt haben.

Die Angeklagten waren Teil der ehemaligen Wachmannschaft. Ich kann mich bis heute an das emotionslose und keine Reue zeigende Gesicht von Hermine Braunsteiner-Ryan erinnern, als sie auf Fragen der Richter antwortete.

Hermine Braunsteiner-Ryan galt in Majdanek als brutalste und grausamste Aufseherin, vor allem gegenüber Kindern.

Das Urteil für sie am 30. Juni 1981 lautete „lebenslange Haft“ wegen Selektion mit Mord an 80 Menschen, Beihilfe zum

Mord an 102 Menschen und Selektion mit gemeinschaftlichem Mord an 1000 Menschen.

Damit endete das aufwändigste NS - Verfahren der deutschen Justizgeschichte und ich - Geburtsjahrgang 1959 - war Zeitzeugin gewesen in einem Prozess, in dem es um die Schlüsselfragen nach Schuld und Verantwortung und um ein „NIE WIEDER“ ging.

Klaus Peter Schmitz hat für sein neues Buch „Mosaiksteine des Untergangs“ mit Zeitzeugen gesprochen und stellt, wie im o.g. Prozess, die Schlüsselfragen nach Schuld und Verantwortung. Auch sein Appell lautet: „NIE WIEDER!“

Er hat ein Buch geschrieben, das überzeugt und berührt, ein Buch mit Inhalten, die uns erschrecken und zum Weinen bringen, und das uns gleichzeitig mahnt und auffordert, mit offenen Augen durch den Alltag zu gehen und Verantwortung zu übernehmen - Verantwortung für Demokratie und Menschenrechte, hier und jetzt, wo wir leben, in unserer Stadt.

Ich danke Klaus Peter Schmitz für dieses Werk, das auf sein 2014 erschienenes Buch „Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm“ folgt und sich mit den Ereignissen der Nachkriegszeit bis zum Beginn des Wirtschaftswunders in Schwelm befasst.

Ich bedanke mich dafür, dass ich als Bürgermeisterin, die in Bottrop geboren wurde, das Vorwort zu diesem besonderen Buch über eine bestimmte Zeitspanne der Schwelmer Geschichte schreiben durfte.

NIEMALS VERGESSEN - NIEMALS VERLEUGNEN - NIEMALS WIEDER

Gabriele Grollmann

Gabriele Grollmann
Bürgermeisterin
der Stadt Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

Inhaltsverzeichnis

Impressum		5
Vorwort der Bürgermeisterin		6
Prolog		15
Teil 1	**Die letzten Kriegsmonate - Mosaiksteine des Untergangs**	**21**
	Das Kriegsgeschehen kommt immer näher	23
	Regelung bei Fliegerangriffen	
	Vorsorge bei der Stadtverwaltung	25
	Verpflegung bei Fliegerangriffen	30
	Offizielle Beschwerde über die Fleischverteilung 1942	30
	Zuteilungen von Lebensmittel und Gebrauchsgüter - der Verlust wog schwer.	39
	Gesetzregelung für Spinnstoffwaren und Einführung der Kleiderkarten. - Verbrauchserlass an die Oberpräsidenten und untergeordnete Dienststellen vom 14.11.1939	43
Teil 2	**Von Bombardierung und Zerstörung**	**51**
	Einige schwere Bombenschäden	52
	Dezember 1942 Fliegerangriff zerstört Bahnhofstr 34-51	56
	Zeitzeugenbrief Karl Feldmann	59
	Propagandabericht über Behelfsheime	62
	Zeitzeuge Professor Dr. Robert Seckelmann: Erlebnisse aus dem Nachkriegsjahr 1945	64
	Zeitzeuge Pastor Wilhelm Peters: Zerstörung der kath. Kirche, Schule und Pastorat	70
	Die letzte Soldatenpost schrieb ein evangelischer Pfarrer	72
Teil 3	**Zwangsarbeiter in Schwelm**	**76**
	Ostarbeiter in Schwelm	79
	Fabrik Hecker - Winkelsträter	83
	Das Astor Werk	85
	Barackenlager der Fa. Rafflenbeul	86
	Barackenlager der Fa. Rondo Werke	91
	Weitere Schwelmer Betriebe	94
	Zusammenfassung Fremdarbeiter	96
Teil 4	**Die Amerikaner kommen**	**99**
	Am Tag, als die Amerikaner Schwelm besetzten	100
	Zeitzeuge Pastor Becker	100
	Zeitzeuge Paul Wagner	105
	Zeitzeuge Bellingroth	107
	Zeitzeuge Wiedemann	109

Heimatkunde-Schwelm.de

Inhaltsverzeichnis

	Zeitzeuge Leimberger (Möllenkotten)	110
	Zeitzeuge Ebbinghaus	112
	Zeitzeuge Zuch (Linderhausen)	112
	Die heimische Fliegerei und Reparaturarbeiten	115
Teil 5	**Schwelm unter amerikanischer Militärregierung**	**121**
	In Schwelm startet der Neubeginn	123
	Der erste Bürgermeister Schwelms ist Regierungsassistent Dr. Claudi	124
	Auf Claudi folgt Willi Vahle als Bürgermeister	124
	Ämter und Verwaltungsangestellte der ersten Stunden	126
	Die Ämter der neuen Dienststellen im Einzelnen	129
	Alliiertengeld - Erster amtlicher Aushang	130
	Einsetzen von Dezernenten	131
	Wiederherstellung der Verwaltungsordnung	134
	Der erste Feiertag: Christi Himmelfahrt	137
	Neue Verwaltungsordnung nach Kriegsende	139
Teil 6	**8. Mai 1945 - Im Deutschen Reich schweigen die Waffen - Das Ende der Nationalsozialistischen Zeit**	**141**
	Kriegsende im Deutschen Reich	143
	Amtshandlungen und Order nach Kriegsende	143
	Erste Anordnung vom Landesernährungsamt	151
	Einführung eines Mitteilungsblatts	151
	Unter Androhung von Todesstrafe auf den Rheinwiesen ins Kriegsgefangenenlager	151
	Wehrwolftätigkeit in unserer Region	153
	Umbenennung Schwelmer (NS) Straßen	154
	Wieder 48 Stundenwoche	154
Teil 7	**Die Briten lösen Anfang Juni 1945 die Amerikaner als Besatzungsmacht ab und übernehmen die Regierungsgeschäfte**	**157**
	Die Briten kommen	159
	Oberleutnant Alexander übernimmt britische Militär - Regierung, Hugo Schüssler wird Bürgermeister	162
	Umstellung der Steuerausgaben	164
	Einschränkung der Ausgaben	164
	Neue Order und Befugnisse für Regierungspräsident Fritz Fries	165

Heimatkunde-Schwelm.de

Inhaltsverzeichnis

		Feiertags- und Prozessionsregeln für Kath. Gemeinde	169
		1. Kundgebung des Regierungspräsidenten Fritz Fries	172
		Eingeschränkter Postdienst	181
		Kontrollen für landwirtschaftliche Erzeugnisse	181
		Ehrenbezeugung für britische Soldaten	183
		Neue Handelserlaubnis für Gewerbebetriebe	183
		Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	189
Teil	**8**	**Von Flüchtlingen, Einquartierungen, Textilsammlungen und Enttrümmerung**	192
		Heimatvertrieben, Flucht und Einquartierung	194
		Fluchtberichte von Zeitzeugin Maria Bruchmann	195
		Maria Bruchmann: Gedicht „Die Vertreibung“	199
		Fluchterlebnisse von weiterer Zeitzeugen	200
		Nicht immer willkommen	203
		Textilversorgung auch für Zwangs– und Ostarbeiter	212
		Einquartierung und weitere Textilabgaben	214
		Einquartierung im Haus der Jüdin Erna Cohn	217
		Einquartierung in der Wohnung des ehemaligen Redakteurs der Schwelmer Zeitung Fritz Rüssel	222
		Neufestsetzung der Miete in den Häusern des Eisenwerks	225
		Leben in den Barackenunterkünften der Hagener Str.	231
		Weitere Einquartierungen und Mietfestsetzungen	234
Teil	**9**	**Enttrümmerung - Neubeginn von Industrie und Handel**	**239**
		Enttrümmerung	241
		Neustart des Handels, des Handwerks und der Industrie	244
		Neustart des Metallhandels Fritz Eckhardt	248
		Das Haus Friedrichsbad, traditionelles Haus, Geschichte und Neuverpachtung	251
Teil	**10**	**Die britische Besatzungsmacht**	**255**
		Konferenz von Potsdam	257
		Einrichtung Sachgebiete	260
		Einrichtung Pressewesen	264
		Angelegenheiten und (Gesellschafts-) Politik der Besatzungsmacht	267
		Gewerkschaften gründen sich	2??
		Schüßlers Anstrengungen Normalität zu schaffen	268
		Vereidigung von deutschen Nachkriegsbeamten	269
		Ausschuss zur Bekämpfung des Ernährungszustandes	271
		Telefon- und Fernsprechdienst wird wieder erlaubt	273

Heimatkunde-Schwelm.de

	Organisation „Care“ hilft die Not zu lindern	277
	Anordnungen von Oktober bis Dezember 1945	279
Teil 11	**Die Schwelmer Parteien nach dem Kriege - erste freie Wahlen 1946**	**281**
	Neue politische Strömungen formieren sich	283
	Der CDU Ortsverband Schwelm	287
	Die SPD Ortsgruppe Schwelm	295
	Die FDP Schwelm	303
	Die KPD Schwelm	307
	Die erste freie Kommunalwahl 1948	310
Teil 12	**Neues Beamten– und Gemeindegesetz - Die Nachkriegsarbeit im Stadtrat**	**315**
	Änderung Beamtenrecht und Beamtentum	317
	Ehrung von Walter Degenhardt	321
	Die neue Gemeindeordnung	321
	Erste Sitzungen des Stadtrates	325
	Wahlordnung Betriebsausschuss	326
	Bestätigung Sternenberg und Stadtdirektor	326
	Einstellung weiblicher Kriminalpolizisten	329
	Erweitertes Telegrammrecht	330
	Papiersparaktion	332
	Diverse Ratssitzungen 1946/1947	333
Teil 13	**Die Verordnung Nr. 10 - Suchdienst und Kriegsheimkehrer**	**341**
	Die Verordnung Nr. 10	343
	Die ersten Kriegsgefangenen kommen nach Hause - Entlassungsschreiben und Suchdienst	344
Teil 14	**Film - Kultur und Sport erfinden sich neu Jubiläen - Der 1. Mai 1946**	**361**
	Die Kultur erwacht zum Leben: Kinovorstellungen	362
	Gesangsvereine z.B. Chorgemeinschaft Eintracht	363
	Sportvereine: z.B. Schwelm 06 und Boxverein	368
	Schwelmer Schwimmverein	369
	Der 1. Mai 1946	370
	Jubiläen nach dem Kriegsende - Das 100jährige Sparkassenjubiläum	372
	100 Jahre Turnverein Rote Erde von 1848	376
	Kolpingsfamilie mit Gesellentag und Handwerkerfestzug	379

Heimatkunde-Schwelm.de

Inhaltsverzeichnis

Teil	**15**	**Volkszählung, Marshallplan und Währungsreform**	**387**
		Die Volkszählung 1946	388
		Der Marshallplan	389
		Die Währungsreform 1948	393
		Die neuen Banknoten	396
Teil	**16**	**Berichte zur allgemeinen Lage - Der 1. Haushalts- und Jahresbericht**	**401**
		Rede des Oberleutnant Alexander	402
		Tätigkeitsbericht der Kartenstelle 1946	408
Teil	**17**	**Die Entnazifizierung**	**412**
		Vom Nürnberger Prozess bis hin zur Schwelmer Entnazifizierung	414
		Die Lehren aus der Geschichte	416
		Die Urteile von Nürnberg	418
		Entnazifizierung in Schwelm	420
		Einzelfälle der Entnazifizierung in Schwelm:	
		Die Direktionsassistentin Grete Dämmer	426
		Der Rondo Betriebsobmann Eugen Knäpper	426
		Aussage des Kreisfeuerwehrführers von Oepen	431
		Der Lehrer Brodmann	432
		Die Aussage des jüdischen Arztes Dr. Kurt Herz	434
		Der KZ Lagerleiter Wilhelm Goecke	438
		Der Direktor des Schwelmer Eisenwerks Dr. Groebler	440
		Die Leserbriefaffäre: Klein gegen Vahle	449
		Half die Entnazifizierung der Demokratisierung und Erziehung?	453
Teil	**18**	**Die Martfeldsiedlung Von der Planung bis zum Hausbezug**	**457**
Teil	**19**	**Auf in eine neue Zeit**	**469**
		Die Nachkriegsweihnacht - Erlebnisbericht	470
		Das Wirtschaftswunder - es kommt	478
		Das erste Schwelmer Heimatfest nach Kriegsende	486
Teil	**20**	**Was Sie von Judendiskriminierung und der Schwelmer Synagoge noch wissen sollten**	**489**
		aus alten Dokumenten und Zeitzeugenberichte	491

Heimatkunde-Schwelm.de

Inhaltsverzeichnis

Teil 21	**Epilog:** Niemals Verleugnen - Niemals Wieder - Niemals Vergessen - Der letzte Soldatenbrief	**502** 506
Teil 22	**Disklaimer und Quellennachweis**	**507**
Anhang:	Nachwort von Dr. Klaus Koch	513
	Vorstellung Band I_ „Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm“	514

Anmerkung des Autors:

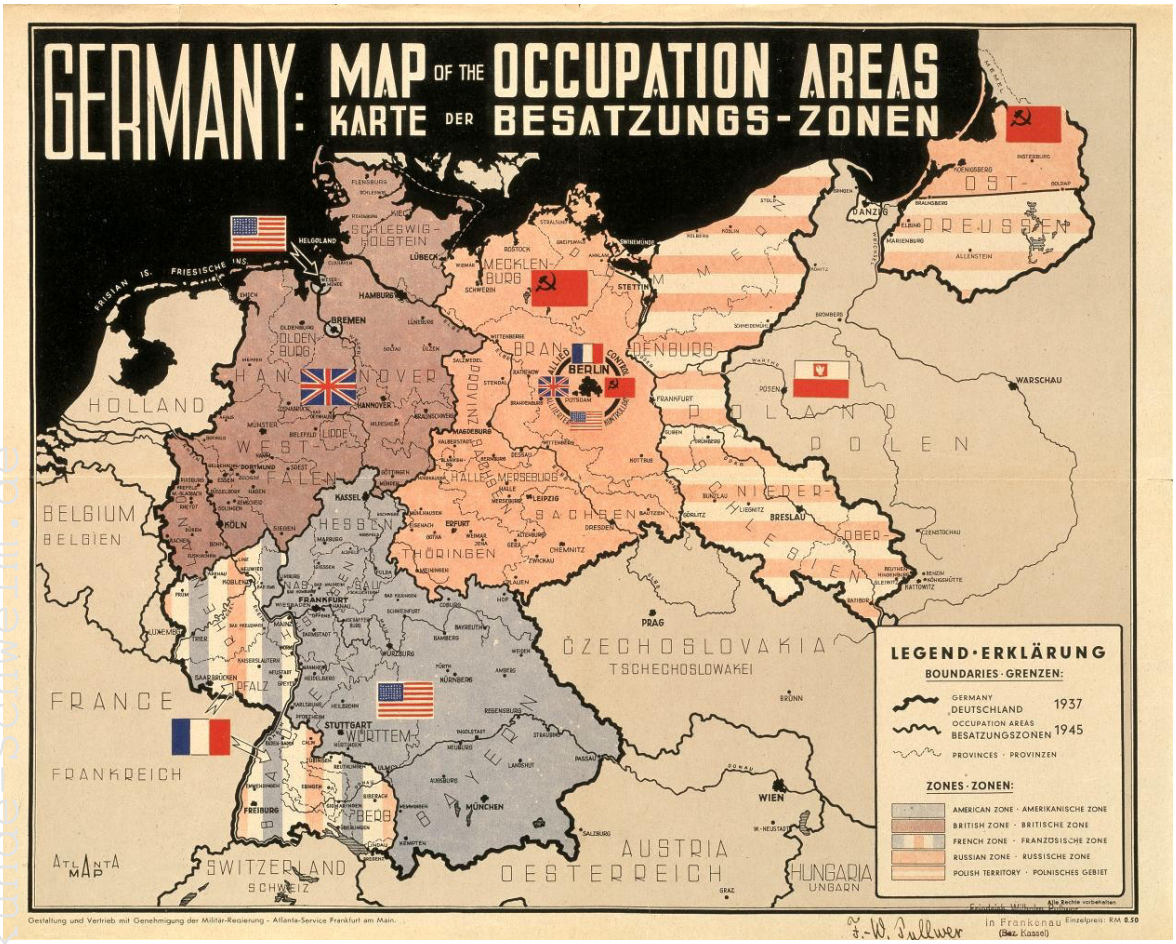
Mit diesem 2. Band „Mosaiksteine des Untergangs - Die Schwelmer Nachkriegszeit“ beende ich meine Ausführungen über die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm und der unmittelbaren Zeit danach.

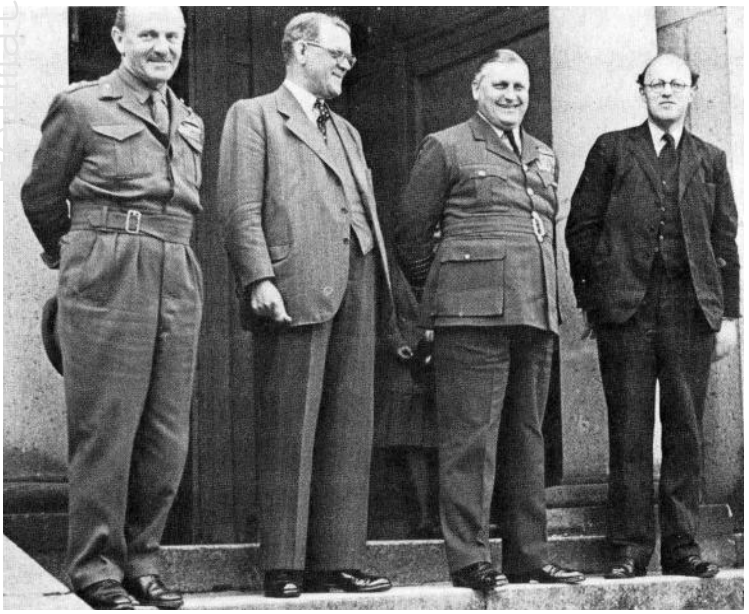
Von der Idee, die damaligen Geschehnisse der Nachwelt in zwei Büchern so real und so umfangreich wie möglich zu erhalten, hat es viele Jahre, viele Recherchen, viele Gespräche und viel an Lektüre gebraucht, um Mosaiksteinchen um Mosaiksteinchen zu einem Gesamtbild zusammenzufügen.

In diesem 2. Band mit seinen abgelichteten Texten und Bildern will ich auch visuell einen zusätzlichen unf zusammenfassenden Einblick in das Leben der Schwelmer und über ihre Erlebnisse in den letzten Monate des Krieges geben. Leider ist die Qualität einiger Bilder und Dokumente oftmals sehr schlecht, doch zur Verifizierung unersetzlich. Ich bitte um Ihr Verständnis.

Das Deutsche Volk im Massengrab …. (Ansichtskarte Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de





(oben) Die Besatzungszonen

(links) Sie repräsentieren die britische Besatzungsmacht in der britischen Zone. Von links nach rechts: Sir John Barraclough als Military Gouverneur North Rhine, sein Nachfolger William Asbury ab 1. Mai 1946 als Regional Commissioner, Montgomerys Nachfolger im Amt des Oberbefehlshabers in der britschen Zone Sir Sholto Douglas, aus London und Deutschland-Minister Lord Packenham.

(Bild aus dem Buch: Die britische Besatzungsmacht)

Heimatkunde-Schwelm.de

Prolog

Vor mehr als 72 Jahren lag Schwelm, bedingt durch einen unseligen Bombenkrieg, in Schutt und Trümmern.

Nach Beendigung der Kriegshandlungen gelang es den Schwelmern, gemeinsam mit der Verwaltung und dem Rest der noch funktionierenden Industrie, mit einem erstaunlichen Kraftakt der Gemeinsamkeit, ihre durch Bombenhagel zerstörte Stadt zu enttrümmern, neu zu gestalten und wieder aufzubauen. Dass diese Trümmer und Schuttberge sich innerhalb kürzester Zeit wieder in intakte Häuser- und Straßenreihen verwandeln würden, undenkbar - damals im Frühling, am 14. April des Jahres 1945.

Doch zunächst ging es ganz einfach darum, erst einmal Schutt und Trümmer beiseite zu räumen. Dabei achteten die Menschen gewissenhaft darauf, noch Brauchbares in den Resten der Bombenruinen zu finden. Sie wollten bergen, was sich noch zum Wiederverwerten lohnte: z. B. Toilettentöpfe, Herde, Wasserrohre und Elektromaterial. Weiter: Noch intakte Ziegel, die mit dem Hammer vom Mauermörtel gesäubert und danach zum Abtransport auf alte LKW`s geladen wurden. Wir Kinder hatten einen Leiterwagen, der vollbeladen mit Ziegelsteinen 20 Pfenning einbrachte.

Diese Ereignisse sind der heutigen Generation nie vermittelt worden und deshalb so gut wie unbekannt. Eigentlich unverständlich, liegen doch hier trotz Hunger und Not, die Fundamente eines einmaligen Neuanfangs, der den heute Lebenden Freiheit, Toleranz und Wohlstand bietet.

Aber gehen wir zurück in das Jahr 1945, genau gesagt zum 14. April des Jahres. Die Amerikaner hatten Schwelm eingenommen, die Kampfhandlungen waren beendet, der 2. Weltkrieg in unserer Region vorbei.

„Schwelm ist in vielen Teilen nur noch ein großes Trümmerfeld“, konstatierte der damals von den Briten eingesetzte und dann amtierende Bürgermeister Vahle nach der Kapitulation. Die Schwelmer hatten schon in den letzten Kriegsmonaten die Zerstörungen ihrer Innenstadt mit den niedergebrannten Kirchen entsetzt, ja fast ungläubig, zur Kenntnis genommen.

Die Trümmerreste der zerstörten Häuserreihen, vor allem in der Bahnhof- und der Hauptstraße, die besonders das schreckliche Bombardement des 3. März 1945 symbolisierten, wurden grausige Wahrzeichen einer ehemals pulsierenden Stadt. Sie wurden Symbol einer Zeit, über die die Menschen später sagten: „NIE WIEDER“.

In der Folgezeit fiel es auch den Schwelmern nicht leicht, trotz eigener Not den befreiten Ostarbeitern und den 3000 ankommenden Flüchtlingen Lebensmittel, Textilien und eine Unterkunft zu geben.

Heute im Jahre 2017 ist diese Zeit überwunden. Hunger und Not von damals gehören der Vergangenheit an. Schwelm wurde wieder aufgebaut und strahlt heute mit seinen fast 30.000 Einwohnern erneut eine Zeitgeschichte aus, die seine Bürger und Gäste dank weitsichtiger Planungen als moderne Infrastruktur erleben dürfen.

Da sich aber bei vielen „danach“ Geborenen das Wissen um diese Zeit zu einem immer ungenaueren, letztlich oftmals irreführenden, ja sogar falschem Geschichtsbild formt, vertiefte sich bei mir mehr und mehr die Einsicht, dass zur vollständigen Aufarbeitung der NS Zeit auch „Das Danach“ gehört. Nicht nur deshalb, sondern auch auf Grund von weiteren dokumentarischen Funden und Zeitzeugenberichten nahm ich den 2. Band in Angriff.

Wie ungewiss war im Mai 1945 die Zukunft unseres Volkes! Nie war sie in Deutschland so wenig vorhersehbar, nie das Chaos so

Heimatkunde-Schwelm.de

Ruhr Zeitung

HERAUSGEBER: DIE BRITISCHE BESATZUNGSBEHÖRDE

Nr. 7 | Samstag, den 23. Juni 1945 | Unentgeltlich

Die Ernährung im Winter

Siehe Seite 2

„Wir können den Frieden nicht auf Haß bauen“

Erklärung General Eisenhowers über Deutschlands Zukunft

Dreierkonferenz in Potsdam

Die Dreierkonferenz zwischen Truman, Churchill und Stalin wird nach Londoner Pressemeldungen voraussichtlich in Potsdam stattfinden. Die Sitzungen sollen, wie ferner gemeldet wird, in „Sanssouci“ abgehalten werden.

Eine amtliche Mitteilung über den Tagungsort der Dreierkonferenz liegt noch nicht vor. Berlin wurde als Tagungsort zum ersten Male vom Führer der britischen Arbeiterpartei, Attlee, am Freitag in einem

(oben) Ruhr Zeitung Nr. 7 vom 23. Juni 1945
(unten) Karikatur der Zeit „Schuld waren immer die anderen!“
(Privatarchiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

sichtbar, wie zu dieser Zeit. Die Nachkriegswirklichkeit mit den Zerstörungen, mit Hunger und Entbehrungen, mit Gefangenschaft, Schuld und Schuldzuweisung, mit Flüchtlingselend und Einquartierungen, waren lange Jahre hindurch tägliche Begleiter.

Für unzählige Deutsche, die Hitler begeistert gefolgt waren, brach eine Welt zusammen. Viele von ihnen konnten es immer noch nicht fassen, dass das „Dritte Reich" nichts weiter als eine grausige Täuschung gewesen war. Nun spürten sie das Kainsmal, das ihnen durch das Unrecht eines völkerverachtenden Angriffskrieges, durch den millionenfachen Judenmord, den Holocaust und Hitlers Größenwahn eingebrannt worden war. Jetzt erkannten sie, dass diese Geschehnisse sie für alle Zeiten vor ihren nachfolgenden Generationen, ja sogar vor der ganzen Welt, moralisch herabsetzen würden.

Da ihr Handeln und die entsetzlichen Geschehen nicht mehr rückgängig gemacht werden konnten, flüchteten nicht nur Parteifunktionäre aus ihrer Verantwortung, fast ein ganzes Volk leugnete seine Mitschuld. Sie schoben alle Verbrechen auf Hitler und seine Vasallen. Ihre Argumentation: Sie hätten ja nur den NS Befehlen gehorcht, um Beruf und Familie nicht zu gefährden!

Die Nachkriegszeit wurde oftmals unerträglich! Die Menschen litten neben dem Kainsmal „ein Deutscher zu sein" auch noch Jahre nach Kriegsende unter den Taten eines Regimes, welches sie in einen unseligen Krieg mit mehr als 2,5 Millionen zerstörten Wohnungen, Hunger und Entbehrung geführt und schwerste menschliche Verbrechen begangen hatte.

Anfangs unumstößlich den Siegern ausgeliefert, die nun als Besatzungsmacht die gemeinsame Verantwortung für die Deutschen angetreten hatten, bekamen die Menschen nach Abschluss von Entnazifizierungs- und Umerziehungsmaßnahmen zunehmend mehr Freiräume in politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen. So leitete die soziale Markwirtschaft, die Marshallplanhilfe und 1948 die Währungsreform die Wende zum legendären Wirtschaftswunder ein.

Diesen Weg von den letzten Wochen des Krieges dorthin habe ich in dem Ihnen nun vorliegenden zweiten Band am Beispiel Schwelms aufgearbeitet und niedergeschrieben.

Bei den Recherchen waren neben den Zeitzeugen die alten Dokumente aus dem Stadtarchiv, die bei einer Umstrukturierung der Räumlichkeiten im Jahre 2014 wiedergefunden wurden, sehr hilfreich. Diese Dokumente berichteten amtlich über das Chaos und die Not der Kriegs– und Nachkriegszeit. Sie beschreiben anschaulich die Schwierigkeiten nach Stillung täglicher Bedürfnisse mit Nahrung, Kleidung, Wohnung und Heizmaterial.

Ich hatte das Glück, Einblick in Unterlagen zu bekommen, deren Inhalte Auskunft über die neuen Verordnungen der anfangs amerikanischen und dann britischen Militärregierung geben. Akten, die zeigten, wie aus Verboten und Geboten mehr und mehr vertrauensvolles Miteinander erwuchs.

Weitere Dokumente und Berichte bezeugen das Heimkommen der Kriegsgefangenen. Hinzu kamen die Zwangsarbeiter aus dem Oaten, die mehrheitlich schnell in ihre Heimat zurück wollten. Erst aber einmal mussten sie von Plünderungen und Racheakten abgehalten werden. Um Ruhe zu bekommen, befahlen die Besatzer für sie Essen und Kleidung zu spenden.

Kurzum: Als am 14. April 1945 die Amerikaner Schwelm besetzten und Anfang Juni die Briten als oberste Besatzungsmacht unser Gebiet übernahmen, standen

Heimatkunde-Schwelm.de

Militärmacht und Einheimische vor einer fast unlösbaren Aufgabe.

Weiter schien es mir, als wenn der erste Band meines Buches über die NS - Zeit, verschlossene Türen von „damals dabei Gewesenen“ geöffnet hatte, denn nun meldeten sich viele Zeitzeugen bei mir. Sie wollten mit ihren Erlebnisberichten damalige Geschehnisse ergänzen oder diese einfach aus ihrer Sicht heraus kommentieren. Es war geradezu grausam und erschreckend, gleichzeitig aber auch spannend und informativ, was ich von ihnen erfuhr.

Viele hatten diese unheilvolle Zeit noch als Kind oder Heranwachsender erlebt. Sie mussten an Kampfhandlungen teilnehmen, oftmals intensivsten Beschuss, Zerstörung, Kameraden– und Nachbarschaftstod der letzten Kriegsmonate erdulden. Sie untermauerten ihre Berichte mit Bilden und Dokumenten aus längst vergilbten Alben und Schatullen. Dankenswerterweise überließen sie mir dieses Material, das ihren Berichten und Erlebnissen realen Wahrheitsgehalt verlieh.

Viele der Zeitzeugen baten mich bei der Fertigstellung meines zweiten Buches über die schlimme Nachkriegszeit ihre alten Fotos und Dokumente mit einzuarbeiten, vielleicht sogar noch das eine oder das andere Erlebnis als Ergänzung zum ersten Band hinzuzufügen.

Mir schien es, als wenn einige Zeitzeugen dankbar gewesen wären, endlich einmal ganz befreit aus der NS-Kriegs– und Nachkriegszeit zu berichten. Zulange, so hatte ich das Gefühl, hatten sie, aus welchen Gründen auch immer, geschwiegen und alles Schreckliche für sich behalten.

Bilder aus dem Fotoalbum meines Vaters: Aufnahmen im Juni 1941 kurz vor und nach Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in Russland (Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Volkssturmbataillon Schwelm. Am Freitag, dem 23. 3., und Sonnabend, dem 24. 3., findet um 7,30 Uhr vormittags eine Vorführung von Ausbildungsfilmen für die Volkssturmsoldaten der 1. bis 5. Kompanie statt, an der jeder Volkssturmsoldat dieser Kompanien teilzunehmen hat. Die Schwelmer Betriebe werden gebeten, ihre Werksangehörigen zu diesem wichtigem Zweck für diese Stunde zu beurlauben.

Volksturmbataillon Schwelm: (oben) stationiert an der Landwehr, um die Amerikaner aufzuhalten. (Klaus Peter Schmitz)
(unten) Zeitungsmeldung Bekanntmachung einer Filmvorführung für Volkssturmsoldaten (Aus der SZ - Stadtarchiv Schwelm)

Besonders wertvolle Informationen enthielten die Tagebuchaufzeichnungen des Pastor Becker, niedergeschrieben von vom evangelischen Schwelmer Pastor Greiling, die Berichte des Elektromeisters Paul Wagner, des Rats - mitglieds Otto Müller, meines Nachbarn Karl Heinz Wiedemann und vielen anderen mehr.

Alle berichteten vom Einmarsch der Amerikaner und der Nachkriegszeit, als sie als erstes versuchten den Krieg mit dem zum Alptraum gewordenen Nationalsozialismus vergessen zu machen. Nun begannen sie, ihr Leben neu zu gestalten und berichteten gleichzeitig detailliert vom täglichem Überlebenskampf, um ihre Not und ihr Elend in Grenzen zu halten.

Da bis Ende 1946 der Druck einer Schwelmer Tageszeitung noch verboten war, entnahm ich weitere Meldungen, Berichte und Verordnungen aus der schon ab 12. Mai 1945 in unserem Raum erschienenen „Ruhr Zeitung“ - das Mitteilungsblatt der britischen Besatzung. Erst am 20. März 1946 begann wieder der regel - mäßige Druck der Westfälischen Rundschau. Später, am 15. Oktober 1949, erschien wieder die Schwelmer Zeitung und späterhin die Westfalenpost. Ihre Berichte und Meldungen ergänzten und dokumentierten sehr detailliert die Geschehnisse der Nachkriegszeit.

Viel Glück hatte ich auch bei meinen Nachforschungen beim Zentralverband antiquarischer Bücher (ZVAB). Dort fand ich gesammelte Werke aus der Nachkriegszeit, Gesetzessammlungen, Verordnungen, Anweisungen und Anordnungen der Militärregierung.

Zum Schluss sei allen Zeitzeugen herzlichst gedankt, die noch vorhandenen Dokumente und Bilder zusammentrugen. Ihr Wissen und ihre hautnahen Erlebnisse aus der damaligen Zeit halfen mit, möglichst detaillierte und wahrheitsgemäße Begebenheiten der Schwelmer End– und Nachkriegszeit aufzuarbeiten und den nachfolgenden Generationen weiter zu vermitteln.

Bevor ich nun aus den letzten Kriegs- und Nachkriegsjahren im Einzelnen berichte, möchte ich ein Flugblatt von Hans und Sophie Scholl, die 1940 aus ihrem christlichen Glauben heraus dem Naziregime Widerstand geleistet hatten, voran stellen. In diesem Flugblatt heißt es:

„ ... wer von uns ahnt das Ausmaß der Schmach, die über uns und unsere Kinder einmal kommen wird, wenn einst der Schleier von unseren Augen gefallen ist und die grauenvollsten und jegliches Maß unendlich überschreitenden Verbrechen dieser Regierung ans Tageslicht treten?“

Heute wissen wir, wie recht damals die Geschwister Scholl hatten.

Schwelm im April 2017

Heimatkunde Schwelm

Broschüre des Berufserziehungswerks der DAF Gau Westfalen Süd Ennepe-Ruhr

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 1
Die letzten Kriegsmonate

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Fliegerangriffe auf Schwelm werden häufiger - Die Front kommt näher

Die obere Bahnhof Straße, bevor sie bei dem Fliegerangriff am 3. März 1945 durch Bomben zerstört wurde und im Feuer versank. (Foto: Ansichtskartensammlung Klaus Peter Schmitz)

Inv. Nr. 4584

Stadt Schwelm

1 2

Ausgabe A

Ministerialblatt

des

Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern

Herausgegeben vom Reichsministerium des Innern

Erscheint nach Bedarf im allgemeinen jeden Freitag. — Verlag: Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8, Mauerstraße 44 (Ruf: 12 73 61; Postscheckkonto Berlin 234). — Fortlaufender Bezug nur durch die Post. — Bezugspreis halbjährlich Ausgabe A (zweiseitiger Druck) 4,30 RM, Ausgabe B (einseitiger Druck) 5,40 RM. — Einzelnummern, der Bogen (8 Seiten) Ausgabe A 0,10 RM Ausgabe B 0,13 RM nur vom Verlag unmittelbar

Bei unpünktlichem Eintreffen des MBliV. wenden sich die Bezieher lediglich an die liefernden Postämter

Nummer 1 | Berlin, den 5. Januar 1945 | 10. (106.) Jahrgang

An alle meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Im Jahre 1944 haben Front und Heimat die schweren Proben bestanden, die der Krieg und das Schicksal ihnen auferlegt haben.

Im Jahre 1945, das nunmehr anhebt und das uns dem Siege und dem Frieden entscheidend näherbringen wird, wollen wir alle unsere Kräfte anspannen, um auch in keiner Stunde hinter den Leistungen der Front zurückzubleiben.

In Erkenntnis der Notwendigkeiten sind im vergangenen Jahre die letzten für den Dienst an der Front tauglichen Arbeitskameraden freigegeben worden. Unsere Zahl wurde geringer. Viele bereits im wohlverdienten Ruhestand des Alters lebende Beamte und Angestellte haben die Plätze der Jungen wieder eingenommen. Die Arbeitsbedingungen sind durch den Bombenkrieg in jeder Weise schwerer geworden.

Trotzdem stellen wir uns für das Jahr 1945 die Aufgabe, den schwer ringenden, mit Arbeit, Sorge und vielem Kummer belasteten deutschen Frauen und Männern stets freundliche, verständnisvolle Helfer und, im edelsten Sinne des Wortes, Diener unseres Volkes zu sein.

Dies sei unser Beitrag zum großen deutschen Sieg!

Es lebe unser geliebter Führer!

Feld-Kommandostelle, den 31. Dezember 1944

H. Himmler
Reichsführer SS
Reichsminister des Innern

Heimatkunde-Schwelm.de

Das Kriegsgeschehen kommt immer näher - Regelung bei Fliegerangriffen

Frühjahr 1943. Die Geschehnisse in Stalingrad Ende des Jahres 1942, die grauenhaften Kämpfe und die Kapitulation der 6. Armee im Januar 1943 hatten sich mittlerweile auch in Schwelm herumgesprochen. Nun wurde vielen Menschen in der Heimat klar, dass der Krieg eine Wende erreicht hatte. Ab sofort war aus einem Angriffskrieg ein Verteidigungskrieg geworden, an dessen Ende es nur noch um das nackte Überleben und die Rettung des eigenen Hab und Guts gehen sollte.

Diese Entwicklung war auch den hohen NS Größen nicht verborgen geblieben. Verblendet verfasste zum Jahresbeginn 1945 der Reichsführer der SS und Reichminister des Inneren Heinrich Himmler ein nochmaliges „Durchhalteschreiben“ an alle Verwaltungsbeamte und -angestellte. In diesem Schreiben vermittelt er, dass das Jahr 1945, das nunmehr anhebt, allen dem Siege und dem Frieden entscheidend näherbringen würde. Weiter schriebt er:

„*Obwohl die Arbeitsbedingungen durch den Bombenkrieg in jeder Weise schwerer geworden sind, teilen wir uns für das Jahr 1945 die Aufgaben,... wollen verständnisvolle Helfer und, im edelsten Sinne des Wortes, Diener unseres Volkes sein…“*

Doch seine Worte, dass die Aufgaben der gemeinsame Beitrag zum großen deutschen Sieg seien, fielen auf keinen fruchtbaren Boden mehr, denn die Menschen hatten spätestens Ende 1944 mehrheitlich den Glauben an das NS Regime verloren.

Die Bombenangriffe der Alliierten Streitkräfte, die im September 1941 begonnen hatten, steigerten sich nun immer mehr. Viele der Einwohner Schwelms wurden zu sogenannten Fliegergeschädigten.

Aus vorhandenen Akten können wir heute genauestens nachvollziehen, wie die Flieger- und Bombenschäden von amtsmaßen her behandelt wurden. Schon im Juli 1943 erschienen Bekanntmachungen im Völkischen Beobachter und in der Schwelmer Tageszeitung, die die Hilfsmaßnahmen der Stadtverwaltung nach einem britischem Bombardement regelten.

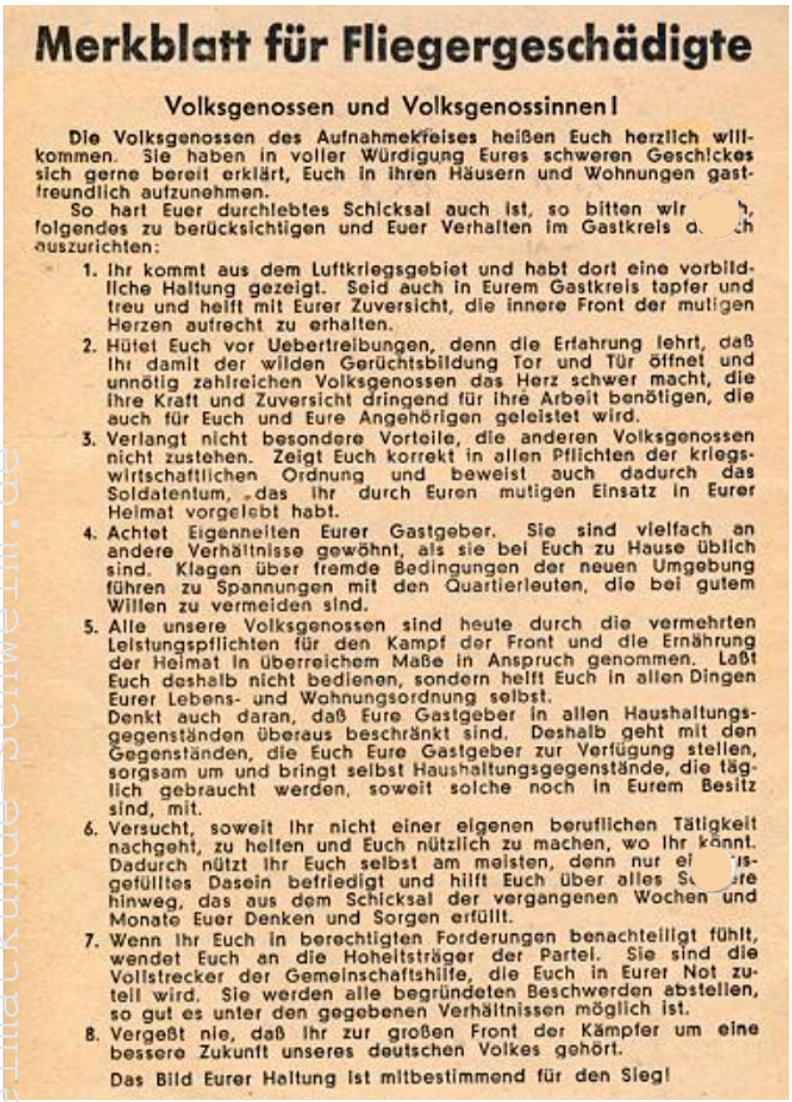
In knappen Worten wurden hier alle wichtigen Punkte aufgeführt, die bei Bombenschäden beachtet werden mussten, um reibungslose Hilfe zu erhalten. Das Merkblatt beinhaltete den Einsatz der Partei und der Verwaltung für erste Hilfe, Unterkunft und Verpflegung. Ein Ausweis wies den Betreffenden als Bombengeschädigter aus.

Aus dem Buch von Paul Carell über Stalingrad: *„… um das „Wie viel Tote“ wird bis heute gestritten. Dieses Zahlenspiel suggeriert, als ob Soldatenleid, Tod und Tapferkeit durch Mengenzuschlag ein anderes Gesicht bekämen ... Mit der Einstellung der Kämpfe ab 31. Januar bis 3. Februar ergaben sich ca. 91.000 Soldaten.*

Carell: *„… am 3. Februar 1943 flog Leutnant Herbert Kuntz von der Kampfgruppe 100 mit seiner He 111 als letzter deutscher Flieger über Stalingrad. Als Ladung an Bord hatte er Brot, Schokolade, Verbandszeug und etwas Munition. Aus 2000 m Höhe kurvte er über der Stadt. Kein Flakschuss fiel mehr, Stille über dem Schlachtfeld … seine Ladung rauschte in die Tiefe. Brot fiel in den Schnee - fiel neben die Toten, neben die Erstarrten und neben die wenigen, die noch auf den Tod warteten…“*

Rezension: Das Buch ist eine ausgiebige Schilderung über die gesamten Kriegsjahre an der Ostfront. Angefangen mit dem Sturm auf Sewastopol bis hin zur Kapitulation in Stalingrad. Ein wenig sehr gefühlvoll geschrieben, vermittelt es aber anschaulich den Alltag, das Schicksal und die Qualen der Soldaten.

Heimatkundlicher Schwelm.de



Merkblatt für Fliegergeschädigte

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Die Volksgenossen des Aufnahmekreises heißen Euch herzlich willkommen. Sie haben in voller Würdigung Eures schweren Geschickes sich gerne bereit erklärt, Euch in ihren Häusern und Wohnungen gastfreundlich aufzunehmen.

So hart Euer durchlebtes Schicksal auch ist, so bitten wir Euch, folgendes zu berücksichtigen und Euer Verhalten im Gastkreis danach auszurichten:

1. Ihr kommt aus dem Luftkriegsgebiet und habt dort eine vorbildliche Haltung gezeigt. Seid auch in Eurem Gastkreis tapfer und treu und helft mit Eurer Zuversicht, die innere Front der mutigen Herzen aufrecht zu erhalten.
2. Hütet Euch vor Uebertreibungen, denn die Erfahrung lehrt, daß Ihr damit der wilden Gerüchtsbildung Tor und Tür öffnet und unnötig zahlreichen Volksgenossen das Herz schwer macht, die ihre Kraft und Zuversicht dringend für ihre Arbeit benötigen, die auch für Euch und Eure Angehörigen geleistet wird.
3. Verlangt nicht besondere Vorteile, die anderen Volksgenossen nicht zustehen. Zeigt Euch korrekt in allen Pflichten der kriegswirtschaftlichen Ordnung und beweist auch dadurch das Soldatentum, das Ihr durch Euren mutigen Einsatz in Eurer Heimat vorgelebt habt.
4. Achtet Eigenheiten Eurer Gastgeber. Sie sind vielfach an andere Verhältnisse gewöhnt, als sie bei Euch zu Hause üblich sind. Klagen über fremde Bedingungen der neuen Umgebung führen zu Spannungen mit den Quartierleuten, die bei gutem Willen zu vermeiden sind.
5. Alle unsere Volksgenossen sind heute durch die vermehrten Leistungspflichten für den Kampf der Front und die Ernährung der Heimat in überreichem Maße in Anspruch genommen. Laßt Euch deshalb nicht bedienen, sondern helft Euch in allen Dingen Eurer Lebens- und Wohnungsordnung selbst.
   Denkt auch daran, daß Eure Gastgeber in allen Haushaltungsgegenständen überaus beschränkt sind. Deshalb geht mit den Gegenständen, die Euch Eure Gastgeber zur Verfügung stellen, sorgsam um und bringt selbst Haushaltungsgegenstände, die täglich gebraucht werden, soweit solche noch in Eurem Besitz sind, mit.
6. Versucht, soweit Ihr nicht einer eigenen beruflichen Tätigkeit nachgeht, zu helfen und Euch nützlich zu machen, wo Ihr könnt. Dadurch nützt Ihr Euch selbst am meisten, denn nur ein ausgefülltes Dasein befriedigt und hilft Euch über alles Schwere hinweg, das aus dem Schicksal der vergangenen Wochen und Monate Euer Denken und Sorgen erfüllt.
7. Wenn Ihr Euch in berechtigten Forderungen benachteiligt fühlt, wendet Euch an die Hoheitsträger der Partei. Sie sind die Vollstrecker der Gemeinschaftshilfe, die Euch in Eurer Not zuteil wird. Sie werden alle begründeten Beschwerden abstellen, so gut es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist.
8. Vergeßt nie, daß Ihr zur großen Front der Kämpfer um eine bessere Zukunft unseres deutschen Volkes gehört.

Das Bild Eurer Haltung ist mitbestimmend für den Sieg!

Merkblatt für Fliegergeschädigte aus dem Jahr 1941/1942 (Stadtarchiv Schwelm)

Er regelte den Ersatz von Lebensmittelkarten, den Anspruch auf eine Ersatzwohnung, die Mietzahlung bei Einquartierungen, die Umzugskosten, die Unterbringung von Möbeln und die Entschädigung für Sach– und Nutzungsschäden.

Auch die notwendigen Wege zur Gebäudeinstandsetzung waren hier angegeben. Zusätzlich wurde die Regelung des dringendsten Bedarfs für Schuhzeug, Kleidungsstücke, Möbel und sonstige bezugsscheinpflichtige Waren erläutert. Das Merkblatt belehrte weiterhin über Heilfürsorge, Rente Familienunterhalt, Personenschaden und den Ersatz bei Lohnausfall.

Dem Merkblatt vorausgeschickt war die übliche Propaganda mit der Feststellung, dass der Krieg eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes sei und die Volksgemeinschaft deshalb für jeden Volksgenossen einzutreten habe, der „im Freiheitskampf seines Volkes“ persönliche Opfer gebracht habe.

Zum Schluss des Merkblatts hießt es wörtlich:

„Wenn Du bei einem feindlichen Fliegerangriff gegen unsere friedlich Bevölkerung irgendeinen Schaden an Leib und Leben oder an Hab und Gut erlitten hast, so bist du nicht allein. Die Volksgemeinschaft wird sofort dein hartes Los nach besten Kräften lindern!“

Als dann die ersten Häuser in Schwelm durch Bomben zerstört wurden, versuchte die Verwaltung mit der NSV (Volkswohlfahrt) zusammen durch weitere Aufrufe und Hinweise die Angelegenheit in den Griff zu bekommen und diesbezüglichen Betroffenen zu helfen.

Ob es das Merkblatt des Landrates Dr. Reich oder allgemeine Plakate waren, alle Veröffentlichungen hatten den Zweck, zur Ruhe aufzurufen und die Schäden zu regeln.

In einem Rundschreiben ruft die Kreisamtsleitung der

Heimatkunde-Schwelm.de

NSV die Bevölkerung nach Luftangriffen auf, ein ruhiges und besonnenes Verhalten an den Tag zu legen.

Dieses, so wurde weiter suggeriert, biete die beste Gewähr, das Ziel des Feindes, Unruhe in die Bevölkerung zu bringen, zunichte zu machen. Sollte jemand obdachlos geworden sein, so befände sich die nächste Obdachlosenstelle am ausgewiesenem Orte.

So wiest Landrat Dr. Reich in dem von ihm herausgegebenen Merkblatt „für Fliegergeschädigte und obdachlos gewordene Volksgenossen“ u.a. nochmals besonders darauf hin, dass alle Dienststellen der Partei und der Verwaltung jedem Volksgenossen mit Rat und Tat zur Seite ständen und alle Geschädigten schnellste Hilfe gewährten.

Vorsorge bei der Stadtverwaltung

Auch die Stadtverwaltung traf ihre Vorsorge. So schreibt Bürgermeister Peters am 21. September 1942 an alle Dienststellen, betreff Luftschutzmaß - *Nahmen. Nachdem im Keller des Rathauses nun in einem besonderen Raum Aktenregale auf gestellt werden, wird im Nachgang zu meiner Verfügung vom 14.9.1942 hierdurch angeordnet, dass wichtige Bücher und Akten dort abzustellen sind …*

Weiter heißt es im Runderlass des Bürgermeisters: *„… vom Deutschen Gemeindetag werden beispielsweise folgende Akten und Vorgänge als außerordentlich wichtig bezeichnet. Das sind: Die allgemeine Haupt-Satzung und andere wichtige Satzungen der Gemeinde, die Unterlagen über die Berufung der leitenden Gemeindebeamten, der Gemeinderäte und Beiräte, die Personalakten der Beamten, Angestellten, Arbeiter, Lehrkräfte mit Gehalts- und Lohnkonten einschließlich der Ruhegehalts- und Ruhegeldempfänger.*

Weiter führt er in seinem Runderlass aus:*… ebenso wichtig sind die Arbeitsbücher, die Kartei der Zusatzversorgungskasse, die Urkunden des Standesamts, das wichtigste Archivgut, die Protokolle der Beratungen der Ratsherrenversammlung.*

Mahnmal: *„Luftschutz tut Not“* auf dem Bürgerplatz

Hintergrundwissen: Erstes sichtbare Zeichen für „die Wichtigkeit“ des Luftschutzes (Luftschutzbund) war schon im Mai 1934 die Einweihung des „Mahnmals des Reichsluftschutzbundes“ auf dem heutigen Bürgerplatz in Schwelm. Neben den Vertretern der Industrie (u.a. Gustav Schubeis und Dr. Albano Müller) nahm die Bevölkerung regen Anteil an dem Geschehen. Sie ahnte damals nicht, dass dieses schon der Kriegsvorbereitung diente. „Das Mahnmal trug die Inschrift: ***„Luftschutz tut Not!“.*** Die Schwelmer Zeitung berichtete:

„Das Mahnmal, dessen Sockel von der Stadtverwaltung errichtet wurde, zeigt eine Halbkugel, welche den Erdball darstellen soll, auf den eine riesige Fliegerbombe stößt". Gestiftet wurde die etwa 5 Meter hohe Bombenattrappe vom größten Industriellen in Schwelm Dr. Albano Müller, in dessen Werk sie auch gefertigt wurde...

Schon Anfang 1935 wurde für die Kirchgänger in der katholischen Gemeinde St. Marien Schwelm, als *„Schutz für Gut und Leben“*, der gemeindeeigene Luftschutz gegründet. Hielt die Mehrheit der Bevölkerung die Luftschutzmaßnahmen anfangs noch für übertrieben, so belehrte sie der erste Fliegeralarm am 4. zum 05. September 1939 eines besseren.

Heimatkunde-Schwelm.de

So hilft man Dir bei Fliegerschäden.

Unterkunft.

Ist Deine Wohnung vernichtet oder so beschädigt, daß Du nicht darin bleiben kannst, dann gehe zur nächsten **Notunterkunft** (Sammelstelle).

In der Notunterkunft wird Dir **durch die NSV. ein Quartier** zugewiesen.

Wenn Du bei Verwandten, Bekannten oder sonstwie unterkommst (auch, wenn Du dort bleiben kannst), mußt Du dies ebenfalls **unverzüglich bei der zuständigen NSV.-Dienststelle melden,** damit Dein neuer Aufenthalt bekannt ist.

Das ist in Deinem Interesse unbedingt notwendig.

Ausweis.

Damit Du Dich als Fliegergeschädigter ausweisen kannst, erhältst Du von der zuständigen NSV.-Ortsgruppe einen **Ausweis.** Diesen mußt Du gut aufbewahren und immer bei Dir haben, wenn Du in Deiner Schadensangelegenheit irgendwo vorsprichst. Es ist gut, wenn Du außerdem einen Personalausweis (Paß, Kennkarte usw.), bei Dir hast.

Erste Verpflegung.

Soweit notwendig, wird an obdachlose Fliegergeschädigte in der Notunterkunft (Sammelstelle), durch die NSV. **Gemeinschaftsverpflegung** ausgegeben. Lebensmittelkarten sind dazu **nicht** erforderlich.

Lebensmittelkarten.

In Verlust geratene **Lebensmittelkarten** werden für den laufenden Versorgungszeitraum (einschließlich der Woche, in der der Verlust entstanden ist), ersetzt.

Vernichtete oder unbrauchbar gewordene Haushaltsvorräte an **kartenpflichtigen** Lebensmitteln werden bis zu einer Wochenration ersetzt.

Die Lebensmittelkarten sind **bei der für die bisherige Wohnung zuständigen Nebenstelle des Ernährungsamtes zu beantragen.**

— Ausweis nicht vergessen. —

Bekleidung.

Volksgenossen, denen es infolge des Fliegerschadens an der notwendigen Bekleidung fehlt, erhalten bei der für ihre bisherige Wohnung **zuständigen Nebenstelle** des Wirtschaftsamtes **Bezugscheine für Spinnstoffwaren.**

Bei dringendem Bedarf an **Schuhen** wende Dich an die Hauptstelle des Wirtschaftsamtes **(Lederabteilung)**, Deutschlandhaus, Zimmer 359.

Sonstige Ge- und Verbrauchsgüter.

Für sonstige Spinnstoffwaren ist die **Nebenstelle** des Wirtschaftsamtes zuständig, zu deren Bereich die bisherige Wohnung gehörte.

Informationsblatt für Fliegergeschädigte Vorderseite (Schwelmer Stadtarchiv)

Des Weiteren wurden eingelagert:

Die Akten der Polizeiverwaltung, Unterlagen der Meldepolizei, des Fürsorgeamtes, die Karteien des Erb- und Rassenpflegeamtes, die Unterlagen des Bauamtes mit den Bebauung- und Fluchtlinienpläne:

Unterlagen der Finanz- und Steuerverwaltung, mit den Karteikarten und Listen der Steuerpflichtigen bzw. steuerpflichtigen Be triebe, Kartenstelle, Verkehrsbetriebe und Friedhofsamt. Besonders wichtige Gemeindeakten und Unterlagen sind in extra zur Verfügung gestellten Stahlschränken unterzubringen.

Es wird noch darauf hingewiesen, dass sich der im Rathauskeller fast fertiggestellte Luftschutzraum im letzten Raum befindet und zwar links im Kellergang. Bei Fliegeralarm während der Dienststunden ist dieser Raum auch von allen Gefolgs-

Heimatkunde-Schwelm.de

Bei der **Hauptstelle des Wirtschaftsamtes** im Deutschlandhaus gibt es:
Seifenbezugscheine in der Seifenabteilung, Zimmer 214,
Kohlenbezugscheine in der Kohlenabteilung, Zimmer 250,
Möbelbedarfsbescheinigungen in der Möbelabteilung, Zimmer 357, **aber nur für den dringendsten Sofortbedarf.**

— Ausweis nicht vergessen —

Haushaltsgegenstände, Tapeten usw.

Diese Gegenstände erhältst Du gegen Vorzeigung Deines Fliegerschadenausweises in den **einschlägigen Fachgeschäften.**
Hast Du **Schwierigkeiten** bei der Beschaffung von Möbeln und Hausgerät, dann **wende Dich an die Hauptstelle des Wirtschaftsamtes im Deutschlandhaus,** Zimmer 357 (Fernruf 504 11, Nebenstelle 604).

Anmeldung von Sachschäden.

Anmeldung des Sachschadens erfolgt durch den Geschädigten in dem für die bisherige Wohnung zuständigen Polizeirevier. Es wird dringend empfohlen, nicht gleich in den ersten Tagen die Anmeldung vorzunehmen, weil die Polizeibeamten bekanntlich nach dem eingetretenen Schadensunfall stark in Anspruch genommen sind. Eine Anmeldefrist wird nicht versäumt; auch wird notwendig werdende sofortige Hilfeleistung von der Anmeldung bei der Polizei nicht abhängig gemacht.

Bei Beschädigungen bzw. Zerstörung an Hausrat und dergl. wird den Geschädigten im Polizeirevier ein Schadensaufstellungsformular ausgehändigt. Dieses Formular ist **in aller Ruhe** und **mit Sorgfalt** auszufüllen und der Stadtverwaltung — Amt für Kriegsschäden — einzureichen.

Sicherstellung von Möbeln und Hausgerät.

Aus den unbewohnbar gewordenen Wohnungen sind Möbel und Hausgerät möglichst **umgehend sicherzustellen.**
Wegen des **Abtransportes und der Unterbringung** wende Dich persönlich oder fernmündlich an das Amt für Kriegsschäden, Hindenburgstraße 47, Eingang 4, Obergeschoß, Zimmer 170, (Fernruf 504 11, Nebenstelle 851).
Die Bergung erfolgt, soweit sie ohne Lebensgefahr möglich ist.
Es liegt im Interesse des Geschädigten, wenn er bei der **Verladung und dem Abtransport zugegen** ist.

Beschaffungsvorschüsse.

Das Amt für Kriegsschäden zahlt **für die Beschaffung der notwendigsten Kleidungs- und Gebrauchsgegenstände Vorschüsse** in angemessener Höhe. Der Geschädigte muß sich als solcher ausweisen.
Beauftragte müssen außer dem Fliegerschadenausweis eine vom zuständigen Polizeirevier beglaubigte **Vollmacht** vorlegen.

Personenschäden.

Personenschäden und Todesfälle sind dem für die bisherige Wohnung zuständigen **Polizeirevier** zu **melden.**
Das Amt für Kriegsschäden zahlt ein **Bestattungsgeld** von z. Zt. 210.— RM. Krankenkassen- und Versicherungsleistungen werden nicht angerechnet. Der Empfangsberechtigte muß sich ausweisen.

Partei, Polizei und Stadtverwaltung helfen Dir so schnell und gut es geht.

Sei einsichtig! **Habe Geduld!**

Rückseite Informationsblatt für Fliegergeschädigte (Stadtarchiv Schwelm)

schaftsmitgliedern des Rathauses unverzüglich und unaufgefordert aufzusuchen. Ich werde in Zukunft das Aufhalten im Flur des Erdgeschosses nicht mehr dulden.

In Vertretung: Winkelsträter, 2. Bürgermeister (Bild rechts)

Ein weiteres Verwaltungsrundschreiben des gleichen Datums regelte weitere besondere Sicherungsmaßnahmen in der Gemeindeverwaltung. Zum Schluss heißt es dort:

„Auf Grund der Auswirkungen verstärkter Fliegerangriffe der letzten Zeit haben sich die angeordneten Sicherungsmaßnahmen in den Räumen der Gemeindeverwaltung allgemein als wichtig herausgestellt.“

Emil Winkelsträter, stellv. Bürgermeister (1933 - 1945)

Heimatkunde-Schwelm.de

Aufruf!

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

In der letzten Nacht wurde unsere Stadt von feindlichen Luftpiraten heimgesucht. Ein Teil von Euch ist infolge dieses verbrecherischen Anschlages obdachlos geworden.

Die nächste Obdachlosensammelstelle befindet sich

_____

_____

Bewahrt die Ruhe und wendet Euch mit allen Fragen an die vorgenannte Stelle. Die NSV. und Vertreter des Wirtschaftsamtes sind hier anwesend und geben Euch jede gewünschte Auskunft. Karten für Verpflegung, Bekleidung usw. werden hier ebenfalls ausgegeben. Kein Volksgenosse hat das Stadtgebiet zu verlassen. In Sonderfällen ist die Einwilligung und Abreisegenehmigung dieser Stelle einzuholen.

Die Gemeinschaftsverpflegung erfolgt _____

_____

Alle Arbeitnehmer, begebt Euch zu Euren Arbeitsstellen. Sollte die Arbeitsstelle selbst zerstört sein, so meldet Euch bei dem zuständigen Arbeitsamt (wo kein Arbeitsamt vorhanden, auch bei der Obdachlosensammelstelle).

Ein ruhiges und besonnenes Verhalten der Bevölkerung bietet die beste Gewähr, das Ziel des Feindes, Unruhe in die Bevölkerung zu bringen, zunichte zu machen.

Kreisamtsleitung der NSV.

Heimatkunde-Schwelm.de

Aufruf zur Bewahrung der Ruhe (Stadtarchiv Schwelm)

Da die möglichst ungestörte Weiterarbeit der Gemeindeverwaltung nach einem Fliegerangriff im Interesse der Versorgung der betroffenen Bevölkerung besonders notwendig war, wurde Weiteres angeordnet:

„Wenn ein Rathaus durch Fliegerschaden mehr oder weniger stark betroffen oder völlig vernichtet wurde, so ist nur dann die Weiterarbeit der Gemeindeverwaltung überhaupt möglich, wenn vorher rechtzeitig durch geeignete Vorkehrungen auch für einen solchen Fall die Weiterarbeit in den wesentlichsten Dienstzweigen sichergestellt ist. In räumlicher Hinsicht sind als Ausweichunterkünfte für die Stadtverwaltung folgende Gebäude vorgesehen:

Die Schule Moltkestraße (Westflügel) für die Vollzugs- u. Kriminalpolizei, die Geschäftsräume der Stadtwerke für das Standesamt, das Heimatmuseum für die Stadtkasse, für das Wohlfahrtsamt und Steueramt, die Schule Westfalendamm, für das Hauptamt, Finanzabteilung, Rechnungsprüfungsamt, Verwaltungspolizei mit Einwohnermeldeamt. Die Kartenstelle wird im Schulungsraum der Feuerwehr in der Gasstraße (Stadtwerke) untergebracht.“

Von besonderer Wichtigkeit war die Sicherung der vorhandenen Büromaschinen. Der Ernstfall hatte gezeigt, dass deren Wiederbeschaffung schon wegen der bestehenden Kontingentierung auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen war.

Hinsichtlich der Sicherstellung der Büromaschinen wurde deshalb folgendes bestimmt:

„*Mindestens 50% aller Büro- und Schreibmaschinen sind nach Dienstschluss in den Keller zu schaffen. Die Finanzabteilung gibt noch nähere Weisungen, welche Maschinen in Frage kommen.“*

Besondere Sorge galt auch der Sicherung der in der Verwaltung verwendeten Formulare und Vordrucke.

Da bei der weitgehenden Verwendung der Vordrucke und Formulare, die heute im Verwaltungsbetrieb Verwendung finden, die Gemeindeverwaltung bei ihrer Vernichtung völlig lahm gelegt ist, wurde daher bestimmt, dass jede Dienststelle im Eintrittsfalle ab sofort folgendermaßen zu verfahren hatte:

Verordnung:
„Von allen bei ihrer Abteilung verwendeten Formulare und Vordrucke wird zukünftig eine Abschrift in eine besondere Sammelmappe abheftet. Diese wird dann, mit entsprechender Aufschrift der Dienststeile versehen, beim Hauptamt abgeliefert. Das Hauptamt veranlasst dann die Sicherstellung dieser Sammelmappen. Hinsichtlich dieser Sicherung wird noch einmal auf den Bestand der unersetzlichen Karteien hingewiesen.

Die Verfügung endete mit der Anordnung, dass wenn nötig, die Dienststellenleiter unter sich vereinbaren sollen, welche Kräfte sie für den Transport der Karteien und Maschinen zur Verfügung stellen und es als eine Selbstverständlichkeit angesehen wird, dass sich hierbei benachbarte Ab-

Hintergrundwissen

Viele dieser Sammelmappen mit den Abschriften der damaligen Verwaltungsvorgängen wurden bei der „Renovierung des Stadtarchivs“ im Jahre 2015 nicht mit entsorgt, da sie übersehen und so gerettet wurden. Bei diesen Akten waren die Abschriften der oben genannten Anordnungen. Sie berichten weiter detailliert von den Einquartierungen in Schwelm, den Textilsammlungen, der Arbeit der Verwaltung vom 15. April 1945 bis 31. Dezember 1946 und den Lebensmittelzuteilungen. Hinzu kamen noch einige Dokumente und Verordnungen aus den letzten Jahren der NS Zeit - alles für die Aufarbeitung dieser Zeit und für dieses Buch unschätzbar.

Heimatkunde-Schwelm.de

barte Abteilungen gegenseitig unterstütz - en. Besonders wurde noch erwähnt, dass erwartet wird, dass alle männlichen Kräfte, also auch die Beamten, bereitwillig untereinander Hilfe leisten.

Verpflegung bei Fliegerangriffen

Aus den vorliegenden Dokumenten entnehmen wir weiter, dass auch noch andere Dinge zu regeln waren. Wir nehmen einmal die Verpflegung der Bevölkerung:

In einem Schreiben vom 17. 8. 1942 des Luftkommandos VI werden die Hilfsmaßnahmen zur Verpflegung der Zivilbevölkerung in Notstandsfällen (als Folge von Fliegerangriffen) geregelt. Hier heißt es:

Die Verpflegungs- und Hilfsmaßnahmen der Zivilbevölkerung, die als Folge feindlicher Fliegerangriffe erforderlich werden, werden grundsätzlich durch die Zivilbehörden (Ortsbehörde, zivile Ernährungsdienststellen usw.) durchgeführt.

Dort, wo plötzlich eintretende Schäden sofortige Hilfsmaßnahmen auf dem Gebiete der Verpflegung notwendig machen, die die zivilen Dienststellen allein nicht durchführen können, sind Truppen (Soldaten) verpflichtet, auf Anfordern jede Hilfe zu leisten.

Insbesondere sind die Küchen, Feldküchen und Küchengeräte zur Verfügung zu stellen. Dabei muss bei Truppen mit festen Küchen in Kauf genommen werden, dass die Hauptmahlzeit der Truppe zu Gunsten der betroffenen Zivilbevölkerung auf den Abend verlegt wird.

Mit der Standortkommandantur ist sofort engste Verbindung aufzunehmen, insbesondere soweit Ausgaben von Verpflegungsmitteln aus Truppenbeständen sich als notwendig erweisen.

Bei Ausgabe von Verpflegungsmitteln aus Truppenbeständen muss im Benehmen mit der Standortkommandantur bzw. der zuständigen Heeresverpflegungsdienststelle die Ergänzung der Vorräte sichergestellt sein.

In allen Fällen, in denen Hilfsmaßnahmen ergriffen werden, ist dem Luftgaukommando unverzüglich Nachricht zu geben.

Offizielle Beschwerde über die Fleischverteilung in Schwelm 1942

Es war Ende des Jahres 1942, Anfang 1943, als nicht nur die Bombardierungen erheblich zunahmen, sondern auch die allgemeine Versorgungslage in Schwelm merkbar schlechter wurde. Viele Schwelmer Bürger dachten mit Schrecken an die Zeit zum Ende des 1. Weltkrieges zurück, als nicht nur der Hunger, sondern auch die ganze Versorgungslage immer katastrophaler wurde.

Die Nationalsozialisten hatten zwar vorgesorgt und von Beginn des Krieges Lebensmittel, Treibstoff, Kohle und anderen Versorgungsgüter gehortet, doch nach Beginn des Krieges wurden diese Sachen rationiert und nur noch gegen Zuteilungskarten und Bezugsscheine ausgegeben. Für den Erhalt von Textilien brauchte man zusätzlich die sogenannte Reichskleiderkarte.

Während sich die Ernährung besonders auf Kartoffeln und Hülsenfrüchte beschränkte, wurde z.B. Kaffee vom Kaffeersatz (Muckefuck), der aus Gerste oder Eicheln hergestellt wurde, abgelöst. Für die Lebensmittelverteilung landwirtschaftlicher Produkte, wie Fleisch, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Obst und Salat war der Ortsbauernführer im Reichsnährstand verantwortlich.
Diese Vereinigung war eine Organisation der Landwirtschaft, konzentrierte ihre Arbeit aber vor allem auf die Überwachung der Produktion, der Lebensmittelverteilung und der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Heimatkunde_Schwelm.de

Heimatkunde-schwelm.de

Eintragungen des Ernährungsamtes (Kartenstelle):

Essenkarten erhalten:

vom 7.3. bis 13.3.45 für Dee Personen für F. M. A. Verpflegung

vom ... bis ... für ... Personen für F. M. A. Verpflegung

vom ... bis ... für ... Personen für F. M. A. Verpflegung

Lebensmittelkarten ersetzt: Einmonatsabschnitte Nr. Kartoffelkarte 24

für 3 Personen vom 5. bis 4.3. Zivil-Kinder-Zusatzkarte

für ... Personen vom ... bis ...

für ... Personen vom ... bis ...

Es sind aus der Lebensmittelversorgung abgemeldet:

... geb. ... | ... geb. ...

... geb. ... | ... geb. ...

... geb. ... | ... geb. ...

... geb. ... | ... geb. ...

... geb. ... | ... geb. ...

und sind mit Lebensmittelkarten, Reisemarken, Berechtigungsscheine für Marmelade, Zucker und Eier bis zum ... versorgt (der letzte Tag der laufenden Versorgungsperiode ist einzusetzen). Die noch zu beliefernden Einzelabschnitte und der Stammabschnitt der Reichsmilchkarten sind mit dem Stempelaufdruck „Reisekarte" und mit dem Dienstsiegel versehen worden. Die Nährmittelkarte ist durch Streichung des Ortsgültigkeitsvermerks für den Zugangsort gültig gemacht worden. Soweit die Einzelabschnitte beibehaltscheingebunden sind, ist die Rückrechnung bei dem bisherigen Einzelhändler durchgeführt.

Ernährungsamt, Kartenstelle

(Dienstsiegel) ...

(Unterschrift)

Anmerkung: Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Raum für sonstige amtliche Eintragungen

11 Tage

Nr. 160

Ausweis für Total-Fliegergeschädigte

Wer sich diesen Ausweis durch unrichtige Angaben erschleicht, hat als Volksschädling schwerste Strafen, unter Umständen auch die Todesstrafe, zu erwarten.

Willi Leinberger Kappenberg geb. 11.9.05
Name Vorname Beruf

Ehefrau Grete geb. Bröker geb. 11.12.02
Name Vorname Beruf

und 1 Kinder sowie ... sonstige Angehörige, darunter berufstätig bzw. meldepflichtig ...

Bisherige Wohnung: ... Straße Nr. 4

Gültig bis 1.10. 1945 Schwerte den 4.3.1945

Verlängert bis ... 194...

Der Amts-Bürgermeister als Beauftragter der Feststellungsbehörde

Folgende Vorschüsse der Feststellungsbehörde sind gezahlt:

am 7.3.45 Betrag RM ... am ... Betrag ...

am ... Betrag ... am ... Betrag ...

(Dienstsiegel) Unterschrift

Es ist die Abreisegenehmigung erteilt für folgende Haushaltsangehörige:

...

(Für diese Personen ist ein neuer Ausweis erteilt)

Der Amts-Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

..., den ... 194...

(Dienstsiegel) I. A.: ...

Folgende Bezugsscheine für Spinnstoff- und Schuhwaren sind erteilt:

Sammelbezugschein f. 3 Pers.

Die Personalkarten sind gesperrt. Abmeldebestätigung ist erteilt.

Wirtschaftsamt - Kartenstelle

7.3.45 (Dienstsiegel) Unterschrift

(oben) Ausweis für total Fliegergeschädigte ausgestellt im März 1945

(links) Plakat 1941 gegen Kartoffel-Käfer (Wikipedia gemeinfrei)

(unten Mitte) Ansichtskarte Des Reichs-Nährstands 1942

(Privatarchiv Klaus Peter Schmitz)

Landesbauernschaft
Westfalen
Verwaltungsamt

Reichsnährstand
Blut und Boden

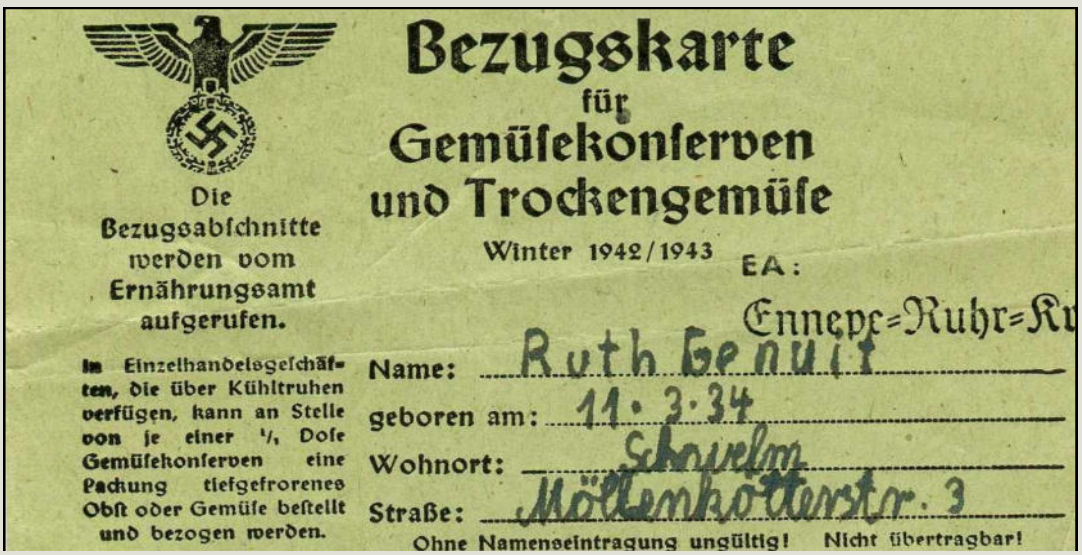
Münster (Westf.), den 23. Dez. 1941
Schorlemerstr. 6
Postschließfach: Nr. 316
Fernsprecher: S.-Nr. 24101
Postscheckkonto: Dortmund Nr. 27 207

An die
Kartoffel-Dämpfgemeinschaft
Schwelmer Höh, z.Hd.d.Herrn
Ernst Siepmann

W i n d g a r t e n 78,
Post Oberholthausen üb.Milspe/Westf.

Betr.: Reichsbeihilfe für die Anschaffung einer Kartoffeldämpfkolonne.
Gemäss den beigefügten Richtlinien kann Ihnen auf Ihren Antrag vom 7.12.41 nach Prüfung der eingereichten Unterlagen eine Reichsbeihilfe in Höhe von 25 % des Bruttolistenpreises zur Anschaffung einer Kartoffeldämpfkolonne nach Maßgabe der vorhandenen Mittel gewährt werden. Eine spätere Veräusserung der mit Reichsbeihilfe angeschafften Dämpfkolonne ist nur mit Zustimmung der Landesbauernschaft zulässig.

Autor August Kettler erzählt in seinem Buch: **„Himmelfahrt“** über eine **Dämpfkolonne**:
„ … dann verstanden wir auch besser, was es mit seiner „Dämpfkolonne“ auf sich hatte. Großvater hatte eine fahrbare, Lastwagen große Apparatur erworben, auf dem ein riesiger Kessel montiert war. In ihm konnten minderwertige Kartoffeln gedünstet und gedämpft werden. Anschließend wurden sie in Silos konserviert und dann nach und nach an die Mastschweine verfüttert … Mit diesem für Kinderaugen dramatischen Ungeheuer zog der Großvater im Spätherbst, wenn die Erntezeit vorbei war, über Land zu den anderen Bauern, um aus bis dahin minderwertigen oder gar wertlosen Kartoffeln wertvolles Futter herzustellen, Das war eine Wirtschaftsform, die wir heute sicher als „nachhaltig“ und „grün“ bezeichnen würden. Übrigens war „Eindämpfen“ für uns Kinder nicht nur wegen des allgemeinen Spektakels eine willkommene Abwechslung, sondern auch, weil Opas gedämpfte Schweinekartoffeln ähnlich gut schmeckten wie Mutters Pellkartoffeln...“


Die Bezugsabschnitte werden vom Ernährungsamt aufgerufen.

In Einzelhandelsgeschäften, die über Kühltruhen verfügen, kann an Stelle von je einer ½ Dose Gemüsekonserven eine Packung tiefgefrorenes Obst oder Gemüse bestellt und bezogen werden.

Bezugskarte
für
Gemüsekonserven
und Trockengemüse
Winter 1942/1943
EA:
Ennepe-Ruhr-Ku
Name: Ruth Genuit
geboren am: 11.3.34
Wohnort: Schwelm
Straße: Möllenhotterstr. 3
Ohne Namenseintragung ungültig! Nicht übertragbar!

(oben) „Die Dämpfkolonne, Bezuschussungsschreiben und Anwendungsbericht“
Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse 1942 (Schwelmer Stadtarchiv)

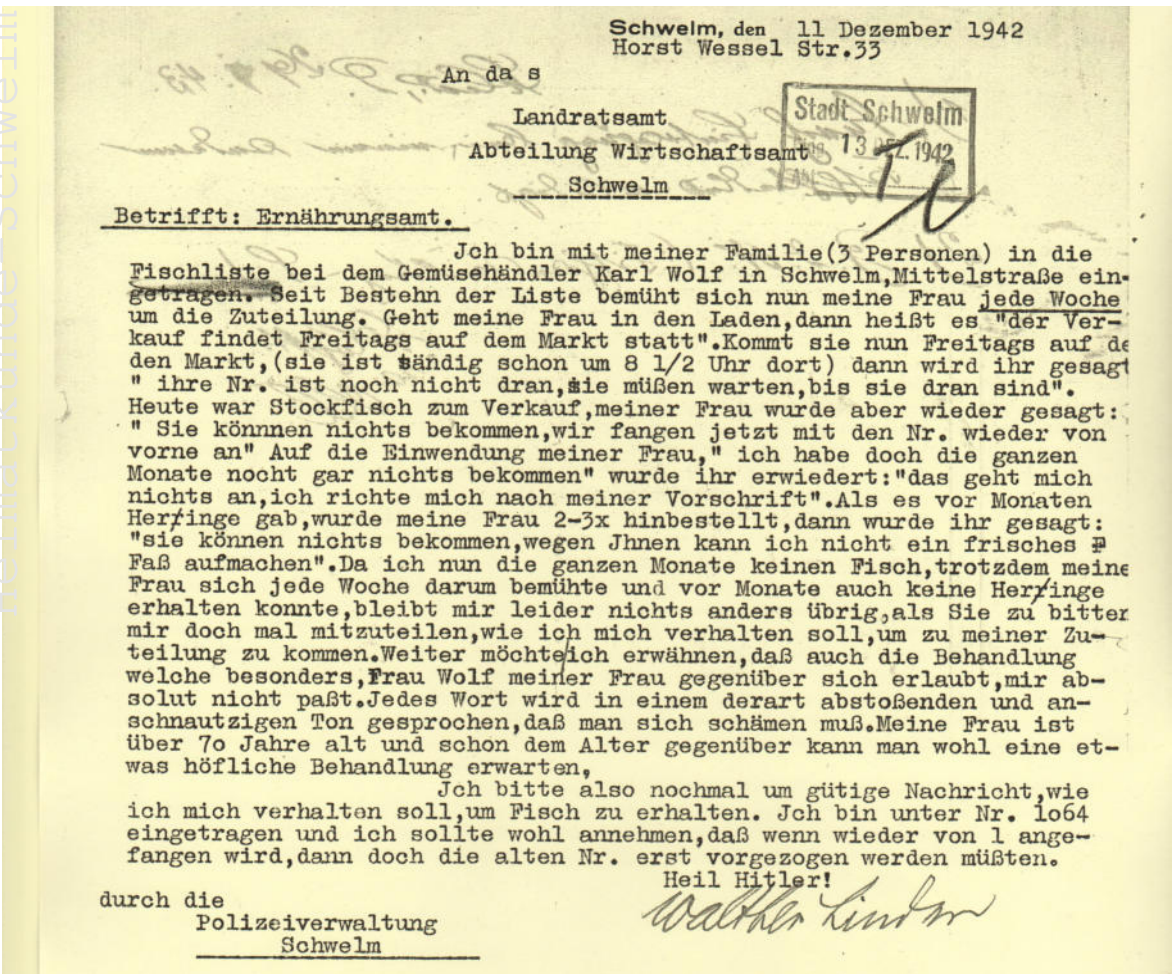
Nach Beginn des 2. Weltkrieges wurde der Reichsnährstand mehr und mehr in das Landwirtschaftsministeriums integriert und bekam dann direkte Order von der Partei.

Sehr interessant ist ein Beschwerdebrief des Volksgenossen Walter Linder an das Landratsamt, Abteilung Wirtschaftsamt.

Was war passiert? Als Ende des Jahres 1942 auch der Fisch immer seltener zu bekommen war und die Hausfrauen beim wöchentlichen Einkauf im Lebensmittelgeschäft und auf dem Wochenmarkt wieder zurückgeschickt wurden, selbst bei ordnungsgemäßer Vorlage von Zuteilungsmarken keinen Fisch bekamen, beschwerte sich neben den Schwelmer Hausfrauen sogar der NS Ortsgruppenleiter von der Oberstadt Ewald Wetzlich .

Als er erfuhr, dass die Gaststätten seiner Meinung nach bevorzugter behandelt (versorgt) werden würden als die Bevölkerung, verfasste er einen Beschwerdebrief an Bürgermeister Peter, der zur Zeit an der Front kämpfte, aber von seinem Stellvertreter Emil Winkelsträter vertreten wurde.

Wetzlich schrieb u.a.: *„… man möge doch bitte den Fisch den Haushalten zukommen lassen, da hier eine gerechtere Verteilung statt fände..“*



Schwelm, den 11 Dezember 1942
Horst Wessel Str.33

An da s
Landratsamt
Abteilung Wirtschaftsamt
Schwelm

Stadt Schwelm 13. 12. 1942

Betrifft: Ernährungsamt.

Jch bin mit meiner Familie(3 Personen) in die Fischliste bei dem Gemüsehändler Karl Wolf in Schwelm,Mittelstraße eingetragen. Seit Bestehn der Liste bemüht sich nun meine Frau jede Woche um die Zuteilung. Geht meine Frau in den Laden,dann heißt es "der Verkauf findet Freitags auf dem Markt statt".Kommt sie nun Freitags auf de den Markt,(sie ist ständig schon um 8 1/2 Uhr dort) dann wird ihr gesagt " ihre Nr. ist noch nicht dran,sie müßen warten,bis sie dran sind". Heute war Stockfisch zum Verkauf,meiner Frau wurde aber wieder gesagt: " Sie könnnen nichts bekommen,wir fangen jetzt mit den Nr. wieder von vorne an" Auf die Einwendung meiner Frau," ich habe doch die ganzen Monate nocht gar nichts bekommen" wurde ihr erwiedert:"das geht mich nichts an,ich richte mich nach meiner Vorschrift".Als es vor Monaten Herringe gab,wurde meine Frau 2-3x hinbestellt,dann wurde ihr gesagt: "sie können nichts bekommen,wegen Jhnen kann ich nicht ein frisches ₱ Faß aufmachen".Da ich nun die ganzen Monate keinen Fisch,trotzdem meine Frau sich jede Woche darum bemühte und vor Monate auch keine Herringe erhalten konnte,bleibt mir leider nichts anders übrig,als Sie zu bitten mir doch mal mitzuteilen,wie ich mich verhalten soll,um zu meiner Zuteilung zu kommen.Weiter möchte ich erwähnen,daß auch die Behandlung welche besonders,Frau Wolf meiner Frau gegenüber sich erlaubt,mir absolut nicht paßt.Jedes Wort wird in einem derart abstoßenden und anschnautzigen Ton gesprochen,daß man sich schämen muß.Meine Frau ist über 7o Jahre alt und schon dem Alter gegenüber kann man wohl eine etwas höfliche Behandlung erwarten,

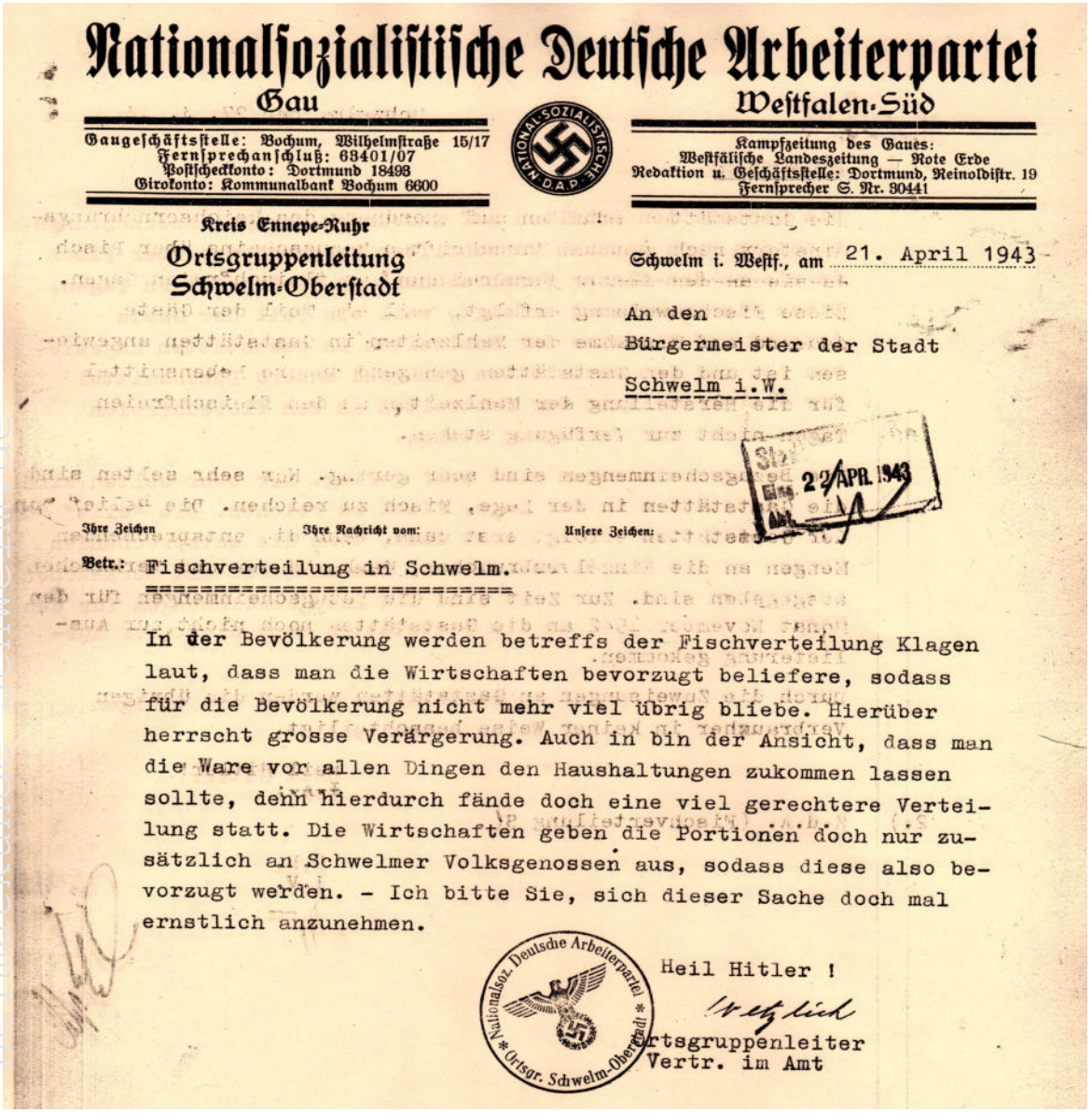
Jch bitte also nochmal um gütige Nachricht,wie ich mich verhalten soll,um Fisch zu erhalten. Jch bin unter Nr. 1o64 eingetragen und ich sollte wohl annehmen,daß wenn wieder von 1 angefangen wird,dann doch die alten Nr. erst vorgezogen werden müßten.

Heil Hitler!
Walter Linder

durch die
Polizeiverwaltung
Schwelm

Beschwerdebrief über ungerechte Lebensmittelzuteilung (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gau Westfalen-Süd

Gaugeschäftsstelle: Bochum, Wilhelmstraße 15/17
Fernsprechanschluß: 68401/07
Postscheckkonto: Dortmund 18498
Girokonto: Kommunalbank Bochum 6600

Kampfzeitung des Gaues:
Westfälische Landeszeitung — Rote Erde
Redaktion u. Geschäftsstelle: Dortmund, Reinoldistr. 19
Fernsprecher S. Nr. 30441

Kreis Ennepe-Ruhr
Ortsgruppenleitung
Schwelm-Oberstadt

Schwelm i. Westf., am 21. April 1943

An den
Bürgermeister der Stadt
Schwelm i.W.

22 APR. 1943

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom: | Unsere Zeichen:

Betr.: Fischverteilung in Schwelm.

In der Bevölkerung werden betreffs der Fischverteilung Klagen laut, dass man die Wirtschaften bevorzugt beliefere, sodass für die Bevölkerung nicht mehr viel übrig bliebe. Hierüber herrscht grosse Verärgerung. Auch in bin der Ansicht, dass man die Ware vor allen Dingen den Haushaltungen zukommen lassen sollte, denn hierdurch fände doch eine viel gerechtere Verteilung statt. Die Wirtschaften geben die Portionen doch nur zusätzlich an Schwelmer Volksgenossen aus, sodass diese also bevorzugt werden. - Ich bitte Sie, sich dieser Sache doch mal ernstlich anzunehmen.

Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei * Ortsgr. Schwelm-Oberstadt *

Heil Hitler !

Wetzlich
Ortsgruppenleiter
Vertr. im Amt

Beschwerdebrief des Ortsgruppenleiters der Schwelmer Ortsgruppe Oberstadt Wetzlich über seiner Meinung nach ungerechte Lebensmittelzuteilung (Schwelmer Stadtarchiv)

Winkelsträter antwortete ihm in seinem Brief vom 27.4.1943 folgendermaßen:

„… die Gaststätten erhalten auf Anordnung des Reichsernährungsministers nach genauen Vorschriften Bezugsscheine über Fisch zur Verabreichung an fleischfreien Tagen.

Diese Fischzuweisung erfolgt, weil ein Teil der Gäste dauernd auf Einnahme der Mahlzeiten in Gaststätten angewiesen ist.

Winkelsträter weiter: *Es stehen den Gaststätten nicht genügend andere Lebendmittel für die Herstellung der Mahlzeiten zu den fleischfreien Tagen zur Verfügung .*

Heimatkunde-Schwelm.de

Nur sehr selten sind die Gaststätten in der Lage, Fisch zu reichen.

Die Belieferung der Gaststätten erfolgt erst dann, wenn die entsprechenden Mengen an die Einzelverbraucher, Krankenhäuser und Werkküchen ausgegeben sind... Zur Zeit seien aber die Bezugsscheinmengen für den Monat Nov. 1942 an die Gaststätten noch nicht zur Auslieferung gekommen …

Durch die Zuweisungen an Gaststätten werden die übrigen Verbraucher aber in keiner Weise benachteiligt. D. B. i.V. Winkelsträter

Hintergrundwissen:
Viele Bauern in Deutschland erklärten ihre Höfe zu „Erbhöfen“. Die Einschreibung in die Erbhofrolle war keine Pflicht, wie etwa die Reichsnährstandmitgliedschaft in der NSDAP . Der Besitz galt aber nunmehr als eigenes Gut und bekam dadurch den Charakter der Unverkäuflichkeit. - *Mehr im Buch der Historiker Daniela Münkel: NS Agrarpolitik und Bauernalltag.*

Schwelm, den 27. 4. 43

1.) Antworten:

Die Gaststätten erhalten auf Anordnung des Reichsernährungsministers nach genauen Vorschriften Bezugscheine über Fisch ~~da sie an den fle~~ zur Verabreichung an fleischfreien Tagen. Diese Fischzuweisung erfolgt, weil ein Teil der Gäste dauernd auf Einnahme der Mahlzeiten in Gaststätten angewiesen ist und den Gaststätten genügend andere Lebensmittel für die Herstellung der Mahlzeiten an den fleischfreien Tagen nicht zur Verfügung stehen.

Die Bezugscheinmengen sind sehr gering. Nur sehr selten sind die Gaststätten in der Lage, Fisch zu reichen. Die Belieferung der Gaststätten erfolgt erst dann, wenn die entsprechenden Mengen an die Einzelverbraucher, Krankenhäuser und Werkküchen ausgegeben sind. Zur Zeit sind die Bezugscheinmengen für den Monat November 1942 an die Gaststätten noch nicht zur Auslieferung gekommen.
Durch die Zuweisungen an Gaststätten werden die übrigen Verbraucher in keiner Weise benachteiligt.

Heil Hitler!
I.V.:

2.) Z.d.A. (Fischverteilung S(

D.B.
I.V.

Antwortbrief des stellv. Bürgermeisters Winkelsträter auf die Beschwerde über ungerechte Lebensmittelverteilung (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Sitz des Ortsbauernführers, des Reichnährstandes und des Landes-Ernährungsamtes (schwarzes Schieferhaus Mitte) befanden sich an der Straße zum Bahnhof, heute Bahnhofsanlagen mit Außengastronomie
(Bildquelle: Peter Siepmann)

Heimatkunde-Schwelm.de

Hausschuhe

sind Mangelware!

Aber

jeder kann sie

für Erwachsene und für Kinder leicht und gut aus eigenen Mitteln und mit eigenen Kräften

selbst herstellen!

Woraus
macht man das?

Wie
macht man das?

Die NS. Frauenschaft
Deutsches Frauenwerk
hilft Ihnen gern und jederzeit dabei!

Holen Sie sich Auskunft und Anleitung

bei NS - Frauenschaftsheim
Schwelm, Schlageterstr.
Mittwochs von 16 - 17 Uhr

Heimatkunde-Schwelm.de

Zuteilung von Gebrauchsgüter und Lebensmittel - der Verlust wog schwer

Not macht bekanntlich erfinderisch. Alle, die mit den ihnen zustehenden Zuteilungsmengen nicht auskamen, nahmen dankend die angebotenen Kurse der Hilfsorganisationen in Anspruch.

So gibt es bei den gefundenen Dokumenten ein Infoblatt, das beinhaltete, wie man sich von Fachleuten der NS Frauenschaft Auskunft darüber geben lassen kann, z.B. Hausschuhe selber zu machen.

Aus einem weitern Schreiben, welches von der Fa. Schmidt & Co in Möllenkotten stammte, erfahren wir, dass auch für Ostarbeiter, die in Schwelmer Betrieben zwangsverpflichtet waren, gesorgt wurde.

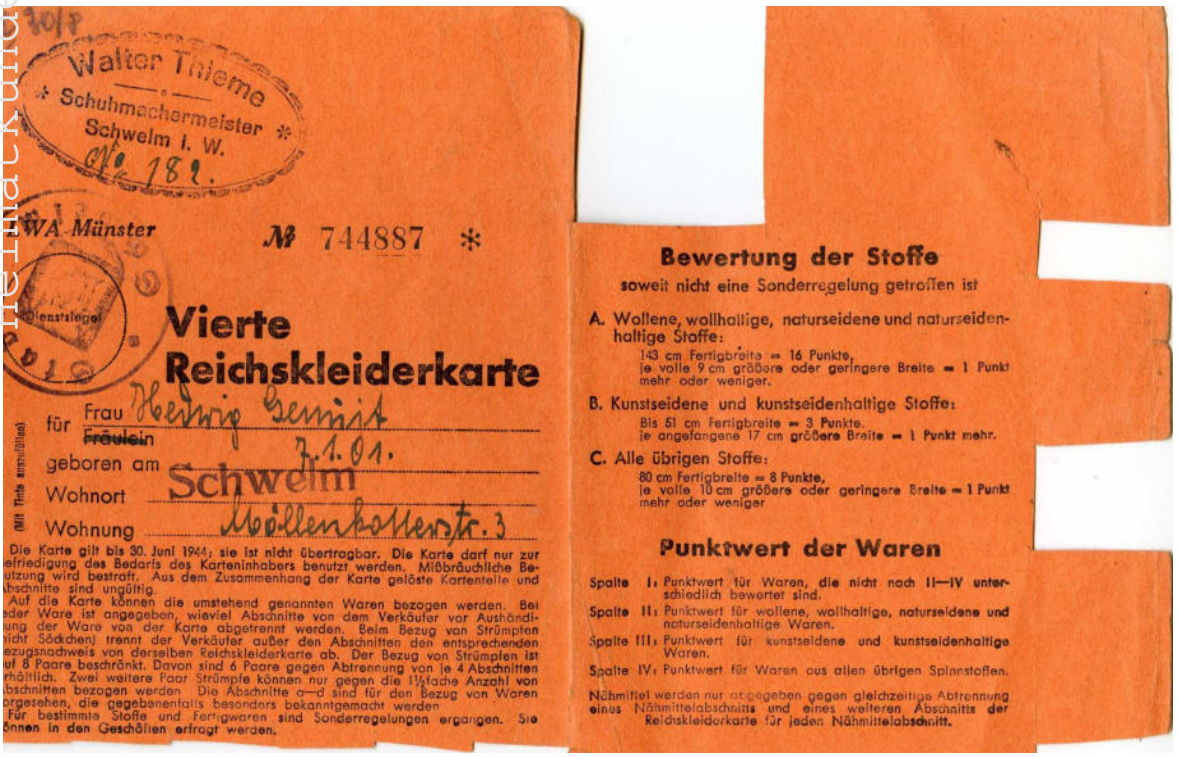
Gewandt an die Schwelmer Stadtverwaltung (Wirtschaftsamt) am 21. März 1944, erbittet ihr Prokurist Schellenbeck den Bürgermeister als Chef der Bezugskartenstelle um Säuglingswäsche. Er schreibt:

„… für das am 19. März 1944 zur Welt gekommene Ostarbeiterkind der Ostarbeiterin Nathalie Kowal, stellen wir hiermit einen Antrag auf folgende Säuglingswäsche, die wir dringend benötigen, da wir keinen Vorrat besitzen: Windeln, Einlagen, Hemdchen, Jäckchen, Handtücher und Schlafdecken...“

Auch die Zuteilung von Nahrungsmitteln für fliegergeschädigte Obdachlose und helfende Schutzkräfte war durch Rundschreiben des Landesernährungsamtes in Münster vom 13. März 1943 pro „Einsatz“ genauestens geregelt. So übernahm z.B. das Amt beim Bombenangriff am 29. auf den 30 Mai 1943 die Kosten der Anregungs- und Erfrischungsmittel“.

Es wurden bereitgestellt:

10 kg Knäckebrot,
1,5 kg Kakaopulver
10 Dosen kondensierte Milch,
1 kg Süßwaren und
6 Flaschen Spirituosen



Heimatkunde-Schwelm.de

Das Schlimmste, was einem in der damaligen Zeit neben bombengeschädigt zu sein passieren konnte, war der Verlust der Zuteilungskarten. Denn es war fast unmöglich, bei Verlust einen Ersatz hierfür zu bekommen. Nehmen wir aus den alten Dokumenten einige Beispiele:

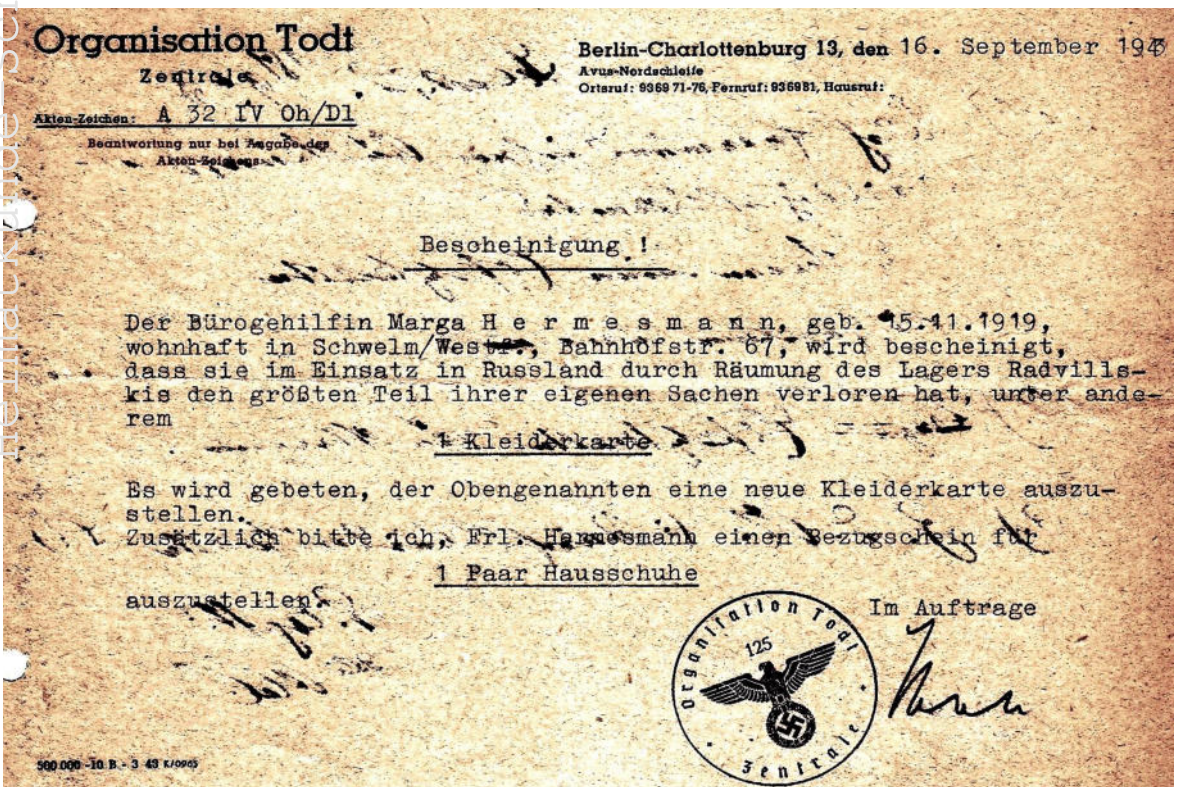
So wandte sich Frau Erna Kaul aus der Möllenkotter Straße an den Bürgermeister und bat um Ersatz für ihre Lebensmittel-, Kleider- und Kennkarte, die sie am Morgen gegen 6.30 Uhr verloren hatte. Ärgerlich, aber nicht mehr zu ändern. Sie bekam keinen Ersatz.

Der Verlust wog um so schmerzhafter, da auf den verlorenen Marken noch ungefähr 3 Pfd. Roggen- und 3 Pfd. Weizenerzeugnisse, 450 gr. Fleisch, 250gr Butter, 1/2 Pfd. Honig und 1/4 Pfd. Kakao zu bekommen gewesen wären.

Fast noch schlimmer wog der Verlust der Kenn– und Kleiderkarten für die Kinder und für die Frauen, da die kalte Jahreszeit vor der Tür stand

Die einzige Chance Ersatz zu bekommen war, dass höhere Persönlichkeiten oder eine wichtige NS Organisation sich für die Wiederbeschaffung einsetzten und die Umstände der verlorenen Marken bezeugen und erklären konnten.

Ein sehr seltenes, diesbezügliches Dokument in unserem Stadtarchiv stammt von der Organisation Todt, Absender: Die Zentrale in Berlin Charlottenburg. Hier wird der Bürogehilfin Marga Hermesmann aus Schwelm, Bahnhofstr. 67 bescheinigt im Lager Radvillskis den größten Teil ihrer Sachen verloren zu haben.



Organisation Todt
Zentrale

Berlin-Charlottenburg 13, den 16. September 194[illegible]
Avus-Nordschleife
Ortsruf: 9369 71-76, Fernruf: 936981, Hausruf:

Akten-Zeichen: A 32 IV Oh/D1
Beantwortung nur bei Angabe des Akten-Zeichens

Bescheinigung !

Der Bürogehilfin Marga H e r m e s m a n n, geb. 15.11.1919, wohnhaft in Schwelm/Westf., Bahnhofstr. 67, wird bescheinigt, dass sie im Einsatz in Russland durch Räumung des Lagers Radvillskis den größten Teil ihrer eigenen Sachen verloren hat, unter anderem

1 Kleiderkarte

Es wird gebeten, der Obengenannten eine neue Kleiderkarte auszustellen.
Zusätzlich bitte ich, Frl. Hermesmann einen Bezugschein für

1 Paar Hausschuhe

auszustellen.

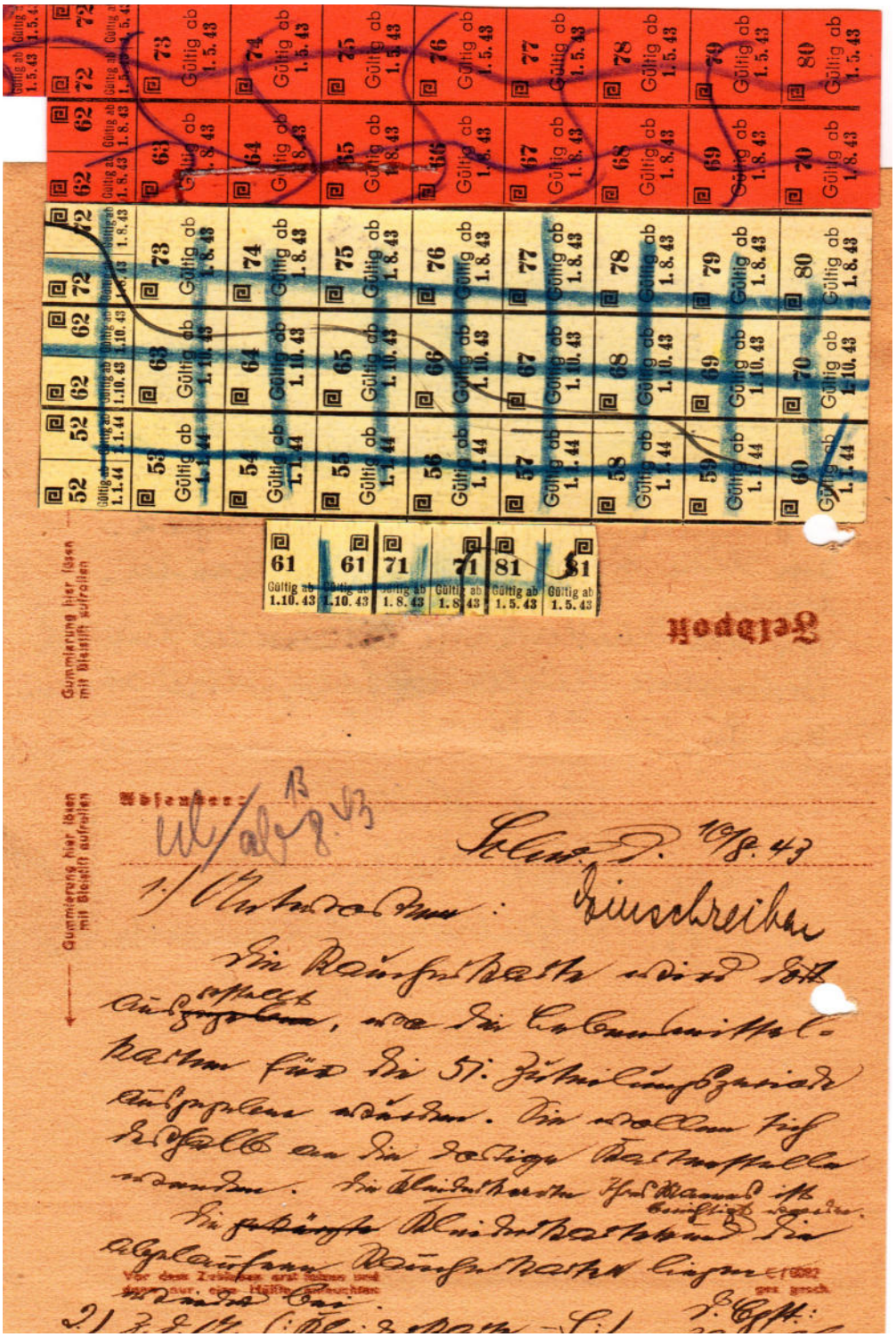
Im Auftrage

Organisation Todt 125 Zentrale

500 000 -10 B.- 3 43 K/0905

Auch Mitarbeiter der Organisation Todt setzten sich für den Zuteilungskartenersatz ein (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-schwelm.de



Zuteilungskarten aus dem Kriegsjahr 1943 (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Rödder, den 18.1.45.

Schicke Ihnen hiermit meine Kleiderkarte per Einschreiben. Bitte die Empfangsbescheinigung dem Lagerführer Thiriart zu geben. Ludwig Reddehase.

Schwelm Adolf-Hitler-Str. 47.

Nr. 698935 mit 30 Punkten.

Schwelm
28. JAN. 1945

Schwelm, den 5. 2. 45.

an Reddehase

1.) Es ist folgende Bescheinigung erteilt worden:

Bescheinigung.

Dem Herrn Ludwig Reddehase, geb. 24.5.12 hier wohnhaft gewesen, Adolf Hitlerstr. 47, wird hiermit bescheinigt, dass er die IV. Reichskleiderkarte Nr. 698935 mit insgesamt 30 Punkten bei der hiesigen Kartenstelle abgegeben hat.

2.) ~~Zxxxxx(Reixxxxkxxdexxxxbexxx)~~ Die Kleiderkarte wird in Zimmer 1 ~~Z,d,A.~~ D.B. aufbewahrt,.

3.) Z,d,A.(Reichskleiderkarte S)

I. A.:

Nur für Brief- oder Kopierstift!

(oben) Bescheinigung über Abgabe einer Kleiderkarte (Stadtarchiv Schwelm)
(links) Eines der Plakate des Reichsnährstand (Privatarchiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Reichswirtschaftsminister Walter Funk (Bundesarchiv Bild 183-B21019)

Gesetzregelung für Spinnstoffwaren und Einführung der Kleiderkarten. - Verbrauchserlass an die Oberpräsidenten und untergeordnete Dienststellen 14.11.1939

Reichswirtschaftsminister Funk teilte durch Erlass vom 27.Okt.1939 II Text.10943/39 den Oberpräsidenten und den unteren Dienststellen mit, dass sich die Ausgabe der Reichskleiderkarten noch um kurze Zeit verzögern würde.

Bei dieser Sachlage erschien ihm eine Aufrechterhaltung der angeordneten Drosselung der Bezugsscheinausgabe für Spinnstoffwaren auf 20% der in der Woche vom 25. - 30. Sept.1939 ausgegebenen Bezugsscheine bis zur endgültigen Ausgabe der Reichskleiderkarte nicht für tunlich.

Der Reichswirtschaftsminister hob daher diese Anordnung mit sofortiger Wirkung mit folgenden Maßgabe auf:

1.) Auf den Bezugsscheinen für Spinnstoffwaren, die künftig nur auf Reichskleiderkarten bezogen werden können, müssen auf der Ausgabe der Bezugsgrund, der Umfang und die zeitliche Begrenzung angegeben werden.

Record-Winkelsträter
G. m. b. H.
Schwelm i. W.

Schwelm, den 1o.Febr.1944.

RECHNUNG

1 Einheitskinderwagen T 13.5 V.D.	48.75
+ Koagulatschnur-Zuschlag	1.69
	5o.44 √

Beihilfe Ernährungs- u. Wirtschaftsamt der Wehrmachtsverwaltung

Bestellt!
44 Oberzahlmeister

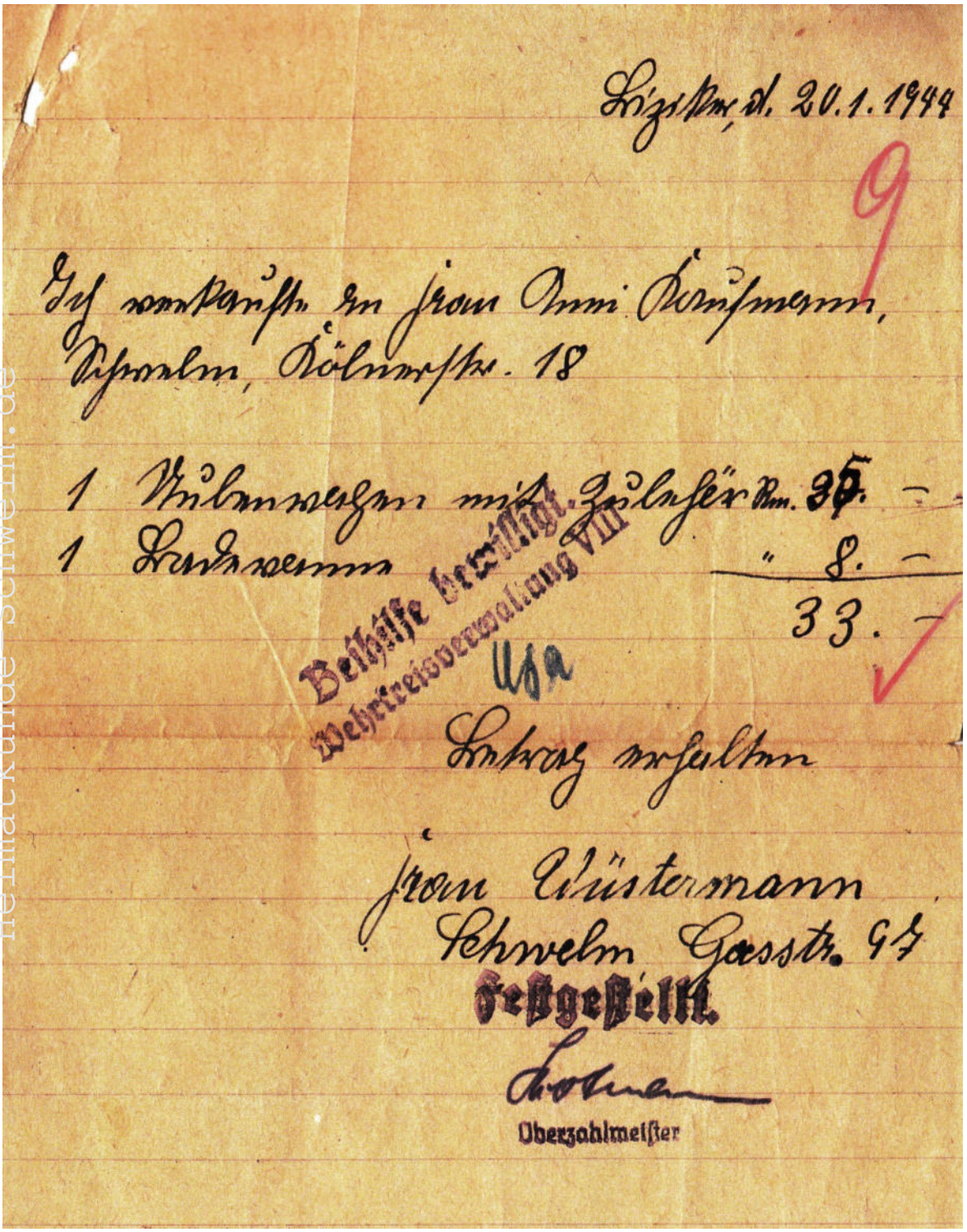
Zahlbar nach Erhalt der Rechnung. — Erfüllungsort für beide Teile ist Schwelm ohne Rücksicht auf die Höhe des Objekts. Verpackung wird selbstkostend berechnet und nicht zurückgenommen.

Postscheckkonto Köln 115339. - Bankkonten: Reichsbank-Giro-Konto, Schwelm. Commerz- u. Privatbank, Akt.-Ges., Schwelm. Städt. Sparkasse, Schwelm, Konto 1822. - Drahtanschrift: Record, Schwelm. Fernsprech-Sammelnummer 2647.

4500. 3. 40. V.

Beihilfe zum Erwerb eines Kinderwagens amtlicherseits bewilligt (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de


Lüdenscheid, d. 20.1.1944

9

Ich wünsche an Frau Anni Bürschmann,
Schwelm, Kölnerstr. 18

1 Kühlschrank mit Zubehör Rm. 25. –
1 Luftheizung " 8. –
33. –

Beihilfe bewilligt.
Wehrkreisverwaltung VIII
Usa

Antrag erledigt

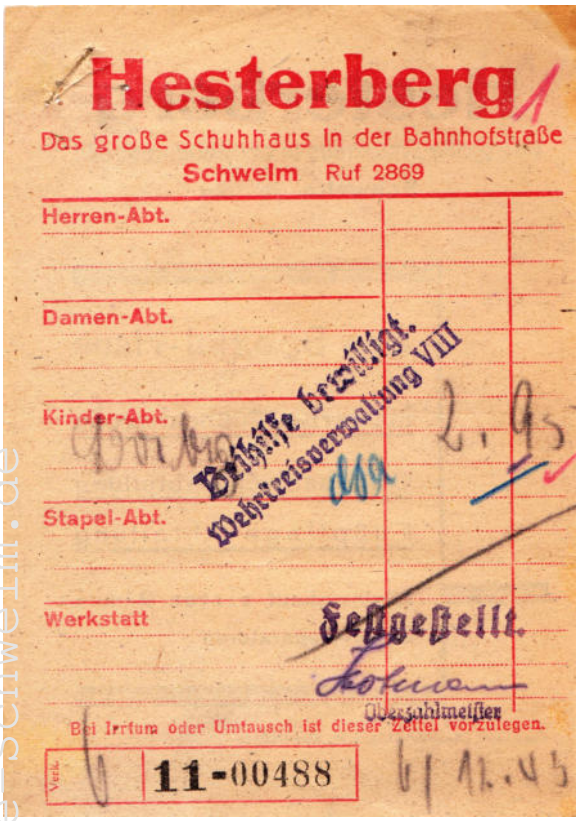
Frau Clüstermann
Schwelm Goesstr. 97

Festgestellt.

Oberzahlmeister

Quittung mit dem Zusatz „Beihilfe bewilligt“ - Wehrkreisverwaltung VIII (Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de



Kassenzettel mit Bewilligungsstempel Schwelmer Geschäfte (Stadtarchiv Schwelm)

Alfred Meyer - Oberpräsident von Westfahlen bis 1945 (Bundesarchiv Bild 183-1991-0712 500)

Des Weiteren muss eine getrennt geführte Liste in 4 Kartengruppen, eine für Mädchen, eine für Knaben, eine für Männer und eine für Frauen über kleiderkartenpflichtige Spinnstoffwaren und ihren Erwerb beigefügt werden.

Die Wirtschaftsämter haben nach folgenden Angaben zu verfahren: Sie dürfen Bezugsscheine nur bis zu der Grenze ausgeben, bis zu welcher der betreffende Verbraucher, wenn ihm die Reichskleiderkarte bereits ausgehändigt wurde, kartenpflichtige Spinnstoffwaren erwerben konnte.

Wer also schon einen Bezugsschein über kartenpflichtige Waren erhielt, zu deren Erwerb (nach Aufstellung) mehr als 30 Bezugsrechte erforderlich sind, kann keinen neuen Bezugsschein mehr erhalten.

2.) Für bezugsscheinpflichtige Spinnstoffwaren, die in den jeweils beigefügten Aufstellungen nicht aufgeführt sind, dürfen nur Bezugscheine ausgestellt werden, bei denen ein dringender Bedarf amtlicherseits nachgewiesen ist. Hierbei sind die strengsten Maßstäbe anzulegen.

Heimatkunde-Schwelm.de

3.) Bezugsscheine auf Mäntel - soweit diese nicht schon in den einzelne Kleiderkartengruppen der anliegenden Listen als kartenpflichtig aufgeführt sind - dürfen in der Regel nur gegen Ablieferung des alten Mantels ausgegeben werden, der durch den neu beantragten Mantel ersetzt werden soll.

Von der Ablieferungspflicht kann in Ausnahmefällen abgewichen werden, wenn nachgewiesen werden kann, dass der alte Mantel zur Anfertigung von Kleidungsstücken oder zu Ausbesserungszwecken - insbesondere bei großen Familien - Verwendung finden soll.

Es kann damit gerechnet werden, dass die Kleiderkarte etwa ab dem 15. November 1939 in Umlauf gelangt. Die Kleiderkarte ist bei der Ausgabestelle zu beschriften und gegen Empfangsbescheinigung, unter Aufnahme eines Vermerks in der Haushaltskarte, auszuhändigen. Die Art der Aushändigung bleibt den Behörden überlassen. Es wird empfohlen, die Kleiderkarte zunächst denjenigen Antragstellern auszuhändigen, die erstmalig einen Spinnstoffbezugsschein beantragen.

Nach und nach wäre dann die Kleiderkarte den anderen Volksgenossen auszuhändigen. Bei den erteilten Bezugsscheinen müssen die Wirtschaftsämter darauf achten - durch Abtrennung der schon erhaltenen Mengenmarken - die entsprechenden Punktzahlen einzuhalten.

Der Reichswirtschaftsminister hat hierzu aber angeordnet, dass nicht mehr als 80 Abschnitte abgetrennt werden dürfen.

Zur Klärung einiger Einzelfragen bemerkte er folgendes: Ausländer erhalten ebenfalls eine Kleiderkarte. Wehrmachtsangehörige erhalten dagegen keine Kleiderkarte. Sie erhalten auch keine Bezugsscheine. Der Handel wird angewiesen, Wehrmachtsangehörigen Spinnstoffwaren nicht mehr zu verkaufen. Auch Schulen, der NSV, dem Deutschen Roten Kreuz und dergl. dürfen bezugsscheinpflichtige Spinnstoffwaren - auch nicht zu Handarbeitszwecken - zur Verfügung gestellt werden.

Das Gleiche gilt auch für etwaige Uniformierung des Werkluftschutzes, der Angehörigen des weiblichen Arbeitsdienstes, der Landjahrlager, dem Anstaltspersonals von Kranken– und Altenhäusern, des Roten Kreuzes, der NSV und ähnliche. Sie erhalten als öffentliche Kontingentträger ihre Spinnstoffwaren nicht durch Vermittlung des Wirtschaftsamtes, sondern unmittelbar von zentraler Stelle.

Stoff zu Verdunkelungszwecken darf gegen Bezugschein nicht mehr abgegeben werden. Den Theaterunternehmungen wird der nötige bezugsscheinpflichtige Kostüm- und Dekorationsstoff nur auf Grund eines Antrages bei der Reichstheaterkammer durch den Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft zugeteilt.

Auf besonderen Bezugscheinen sind künftig auch zu beantragen: Umstandskleider, Brautkleider und ähnliche Kleider. Auch die Berufskleidung wird künftig bezugsscheinpflichtig werden, allerdings unter weitester Fassung des Begriffs.

Bezugsscheinpflichtig wird künftig bleiben, Tisch-, Haus- und Bettwäsche, sowie Mäntel. Erstlingswäsche bleibt bezugsscheinfrei.

An der Kleiderkarte sind einige römische Zahlen angebracht, die zum Bezug von Nähmitteln und Stopfgarn berechtigen sollen. Es sind die Ausgabestellen unterrichtet worden, dass hierbei den Bedürfnissen der Volksgenossen weitestgehend Rechnung zu tragen ist.

Ordnungsmäßig beschlagnahmte und gepfändete Spinnstoffwaren dürfen künftig nur noch gegen Kleiderkarte oder Bezugsschein abgegeben werden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die von der Reichszeugmeisterei zugelassenen und genormten Uniformen und Parteiausrüstungsgegenstände sind bezugsscheinfrei. Diese sind auf Grund eines Leistungsscheines der betreffenden parteiamtlichen Dienststelle vom Einzelhandelsgeschäft zu liefern.

(links) Spendenquittung für Wintersachen 1941 - (rechts) Plakatwerbung Spinnstoffsammlung 1942 und (unten) Verkaufspreis eines Textilrechenhefts nach der Preisbildung für Spinnstoffe. (Privat Klaus Peter Schmitz)

Heimatstube-Sahwelm.de

Durchführungsverordnung

zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren

vom 15. November 1939.

Auf Grund der Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren vom 14. November 1939 (RGBL. I S. 2196) wird angeordnet:

§ 1

Sonderbezugsmöglichkeiten der Reichskleiderkarte.

Zu § 3 Abs. 1 der Verordnung.

(1) Für den Erwerb der in der Reichskleiderkarte in dem Kartenteil " Erläuterungen " besonders aufgeführten Spinnstoff = waren kann über die fälligen Kartenabschnitte ~~vorgegriffen~~ hinaus auf die mit durchbrochener Linie umrandeten Abschnitte vorgegriffen werden. Der Vorgriff ist nur für den Erwerb von fertigen Kleidungs = stücken oder Masskleidung gestattet.

(2) Auf die mit römischen Ziffern bezeichneten Sonderab = schnitte der Reichskleiderkarte können Nähmittel und Stopfgarn bezogen werden. Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete bestimmt die zum Bezug berechtigenden Sonderabschnitte, den Umfang der Be = zugsmöglichkeiten und den Zeitraum, in dem diese ausgenutzt werden können; sie kann auf andere Sonderabschnitte mit Zustimmung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft Bezugsmöglichkeiten für andere bezugsbeschränkte Spinnstoffwaren gewähren.

§ 2

Anrechnung erteilter Bezugscheine.

(1) Bezugscheine, die auf Grund der vierten Durchführungsver = ordnung zur Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebens = wichtigen Bedarfs des deutschen Volkes (Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren und Schuhwaren) vom 27. August 1939 (RGBL. I S.1blo in der Fassung der Verordnung vom 7. September 1939 (RBGL. I S. 17o2 oder auf Grund der Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinn = stoffwaren vom 14. November 1939 (RGBL. I S. 2196) vor der Ausgabe der Reichskleiderkarte für den Bezug von Herrenoberbekleidungsstoff und für den Bezug solcher Spinnstoffwaren erteilt worden sind, die der Verbraucher nach letzter Verordnung nur auf Reichskleiderkarte beziehen kann, werden in folgender Weise angerechnet:

Vor dem 1. November 1939 erteilte Bezugscheine werden nur Männer und Frauen vom vollendeten 14. Lebensjahr an, zwischen dem 1.November 1939 und der Ausgabe der Reichskleiderkarte erteilte Be = zugscheine allen Verbrauchergruppen auf die Reichskleiderkarte ange = rechnet.

(oben) Verordnung der Verbrauchsregelung vom 14. Nov. 1939 (RGBL I S 2196)
(rechts) Besondere Kontingentregelung von Textilien (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Als solche gelten :

a) alle Prothesenträger,
b) alle Kriegsversehrten der Versehrtenstufe 2,3 und 4,
c) alle Personen mit Verwachsungen und Missbildung des Körpers oder einzelner Gliedmassen (Verbildung des Hüftgelenkes, stark sichtbare Rückgratverkrümmungen, Verdrehung oder Verkürzung von Gliedmassen),
d) Personen mit starker Kropfbildung, die eine besondere Kragenanfertigung notwendig macht,
e) alle Personen, die einen grösseren als 115 cm gemessenen Brust- oder Bauchumfang haben,
f) alle erwachsenen Personen mit einer Körperlänge unter 158 cm, alle Personen mit einer Körperlänge über 186 cm, gemessen jeweils vom Scheitel bis zur Sohle.

6. Oberbetten für Schwerkriegsbeschädigte.

Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, dass die Versorgung der Schwerkriegsbeschädigten mit Oberbetten über Fl.- Bezugschein zu erfolgen hat, de die Bezeichnung trägt " Schwerkriegsbeschädigter". Auf die Kennzeichnung der Bezugscheine mit den vorgeschriebenen Vermerken ist besonders zu achten, da Bezugscheine, die diesen Vermerk nicht tragen, nicht eingelöst werden dürfen.

7.) Kontingentierung der Wintermäntel.

Mit der Ausstellung von Kontingenten für Männer- und Frauenwintermäntel sind selbstverständlich auch diese Artikel in die Kontingentierung miteinbezogen. Es können daher nur Bezugscheine bis zur Höhe des Kontingents ausgegeben werden. Die von einigen Wirtschaftsämtern vertretene Meinung, dass zuvor in den Richtlinien 2/44 die Liste der kontingentierten Artikel hätte geändert werden müssen, ist nicht zutreffend, da die Erteilung eines Kontingents für einen bezugscheinpflichtigen Artikel das Verbot der Ausstellung von Bezugscheinen ausserhalb des Kontingents umfasst. Männer- und Frauenwintermäntel sind daher hiermit in die Liste der kontingentierten Artikel aufgenommen.

8. Bezugscheine für Planen und Planstoffen

Die Bewirtschaftung von Planen und Planstoffen hat eine Neuregelung erfahren. Ziffer 29 des Vierten Teiles (Sonderregelungen) der Richtlinien 2/44 erhält folgenden Wortlaut :
Bezugscheine über Segeltuchplane, sowie über Segeltuch zur Anfertigung oder Instandsetzung von Planen dürfen ab sofort von den Wirtschaftsämtern in keinem Falle mehr ausgestellt werden.

Kontingentsträger für Segeltuch im Bereich der gewerblichen Wirtschaft sind nachstehende Organisationen :

1. Reichsvereinigung Bastfaser, Berlin SW 61, Gitschinerstr. 13, zur Versorgung der Flachsrösten;
2. Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie als Reichsstelle für elektrotechnische Erzeugnisse, Berlin W 35, Tiergartenstr. 4a, zur Versorgung aller dem Lenkungsbereich angeschlossenen Betriebe;
3. Reichsstelle Maschinenbau, Saalfeld(Saale) Hotel Preussischer Hof, zur Versorgung aller dem Lenkungsbereich angeschlossenen Betriebe;

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 2
Von Bombardierung und Zerstörung

Der Versuch das Chaos zu regeln

Folgen der Bombardierung vom 3. März 1945 von Bahnhofstraße bis Altmarkt
(Fotoarchiv: Jörg Brandenburg)

Einige schwere Bombenschäden

Neben den uns bekannten Schriftstücken (besonders 1945 und 1946) und Tageszeitungen erfahren wir in dem von Zeitzeugen zur Verfügung gestelltem Bildmaterial auch visuell, wie schwer und grausam die Bombardierungen auf Schwelm waren. Diese Bilder aus damaliger Zeit sind für die heutige Generation kaum vorstellbar.

Aber bedingt durch reales Bildmaterial können wir heute das große Puzzle der Kriegs- und Nachkriegszeit immer wirklichkeitsnaher rekonstruieren und komplettieren.

Nebenbei bemerkt: Es trafen die Bombenangriffe nicht nur die Arbeiter und Bessergestellte, die Haus- und Fabrikbesitzer, sondern gleichermaßen auch die NS Funktionäre und die PG Gefolgsleute.

All diese Menschen hatten trotz verschiedener Gesellschaftsstrukturen eins gemeinsam: Je länger der Krieg dauerte, wollte jeder nur überleben, egal wie!

Durch die immer stärker werdende Bombenangriffe erlebten die Schwelmer nun immer mehr das direkte Kriegsgeschehen. Es prägte bald ihren Tagesablauf. Daher entwickelten sie nie für möglich gehaltene Überlebensstrategien, mit denen sie ein Mindestmaß an Lebensqualität versuchten aufrecht zu erhalten.

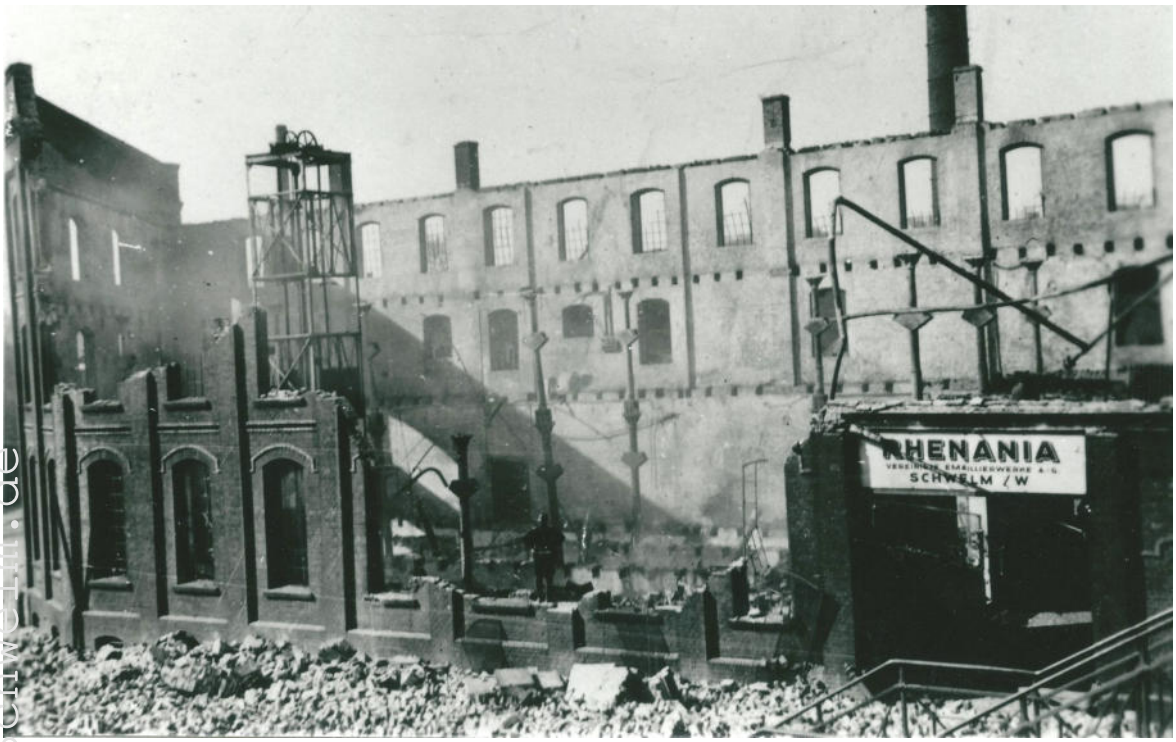
Spätestens ab 1943 wurde der Bombenkrieg mehr und mehr zur großen Belastung für die Schwelmer Bevölkerung. Die Angriffe nahmen Ausmaße an, die den geregelten Alltag vollkommen durcheinander brachten. (siehe hierzu Zeitzeugenbericht von Professor Dr. Seckelmann Seite 64)

Immer öfter heulten nachts und später auch tagsüber die Sirenen und trieben die Menschen in die Luftschutzbunker, die immer wieder um ihr Leben und um ihr Hab und Gut bangen mussten. Einige schwere Zerstörungen habe ich auf den nächsten Seiten abgebildet.

Die zerstörte Nordstraße
(Archiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

heimatkunde-schwelm.de



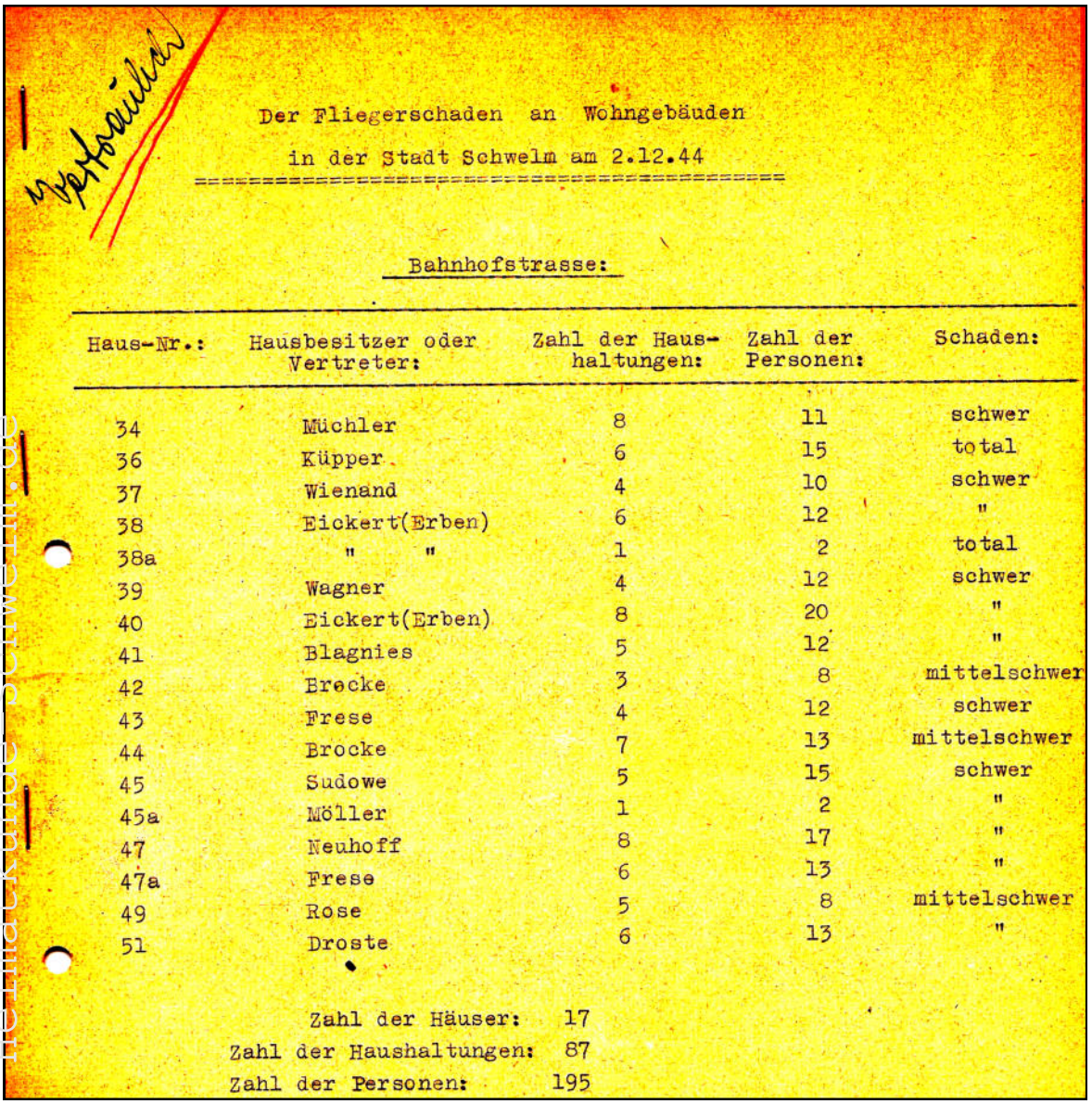
(oben) Zerstörte Fa. Rhenania in der Nord Str. - (unten) mit Blick in die Loher Str.
(Fotos Privat Manfred Bergmann)

Bomben auch auf die Fabrik Gerdes
(Mitte) auf die Randbezirke der Stadt hier am Ländchen
(unten) Kreuzung Wilhelm - Hauptstraße, heute Einfahrt Post
(Fotos Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkundeportal Schwelm.de

Oben und unten
Bombenangriff auf die
Ernst Adolf Str
(Foto Manfred Bergmann)

Heimatstube-Schwelm.de



Der Fliegerschaden an Wohngebäuden

in der Stadt Schwelm am 2.12.44

Bahnhofstrasse:

Haus-Nr.:	Hausbesitzer oder Vertreter:	Zahl der Haushaltungen:	Zahl der Personen:	Schaden:
34	Müchler	8	11	schwer
36	Küpper	6	15	total
37	Wienand	4	10	schwer
38	Eickert(Erben)	6	12	"
38a	" "	1	2	total
39	Wagner	4	12	schwer
40	Eickert(Erben)	8	20	"
41	Blagnies	5	12	"
42	Brecke	3	8	mittelschwer
43	Frese	4	12	schwer
44	Brocke	7	13	mittelschwer
45	Sudowe	5	15	schwer
45a	Möller	1	2	"
47	Neuhoff	8	17	"
47a	Frese	6	13	"
49	Rose	5	8	mittelschwer
51	Droste	6	13	"

Zahl der Häuser: 17
Zahl der Haushaltungen: 87
Zahl der Personen: 195

Heimatkundliches Schwelm e.V.

Akte der Fliegergeschädigten der Bahnhofstr. am 2.12. 1944 (Schwelmer Stadtarchiv)

Dez 1942 - Fliegerangriff beschädigt und zerstört Bahnhofstraße 34 bis 51

Am 2. Dezember 1944 erfolgte ein erneuter Fliegerangriff auf Schwelm. Dieses mal traf es die Bahnhofstr 34 bis 51. Eine schwere Luftmine detonierte in den Hintergärten zwischen den Häusern Böhle und Küper im Westen, der Post im Osten und der Bismarckstraße (Metzgerei Bösebeck) im Süden und zerstörte, bzw. beschädigte 17 Anwesen.

Im Stadtarchiv fand ich eine diesbezügliche Akte, die die Schäden als mittelschwer, schwer und total aufgelistet hatte.

Vom Hause Bahnhofstr. 36 stand nichts mehr. Es war total zerstört.

Bahnhofstr. 36 vor der Zerstörung
(Foto Privat Dr. Reinhardt Küper)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde Schwelm.de

Eine Luftmine zerstörte das Haus Bahnhofstr.36 von Böhle und Küper mit schweren Schäden auch an den Nachbarhäusern. - (unten) Der 16jährige Reinhard Küper auf den Trümmern seines Eltenhauses.(Fotoalbum Dr. Reinhard Küper)

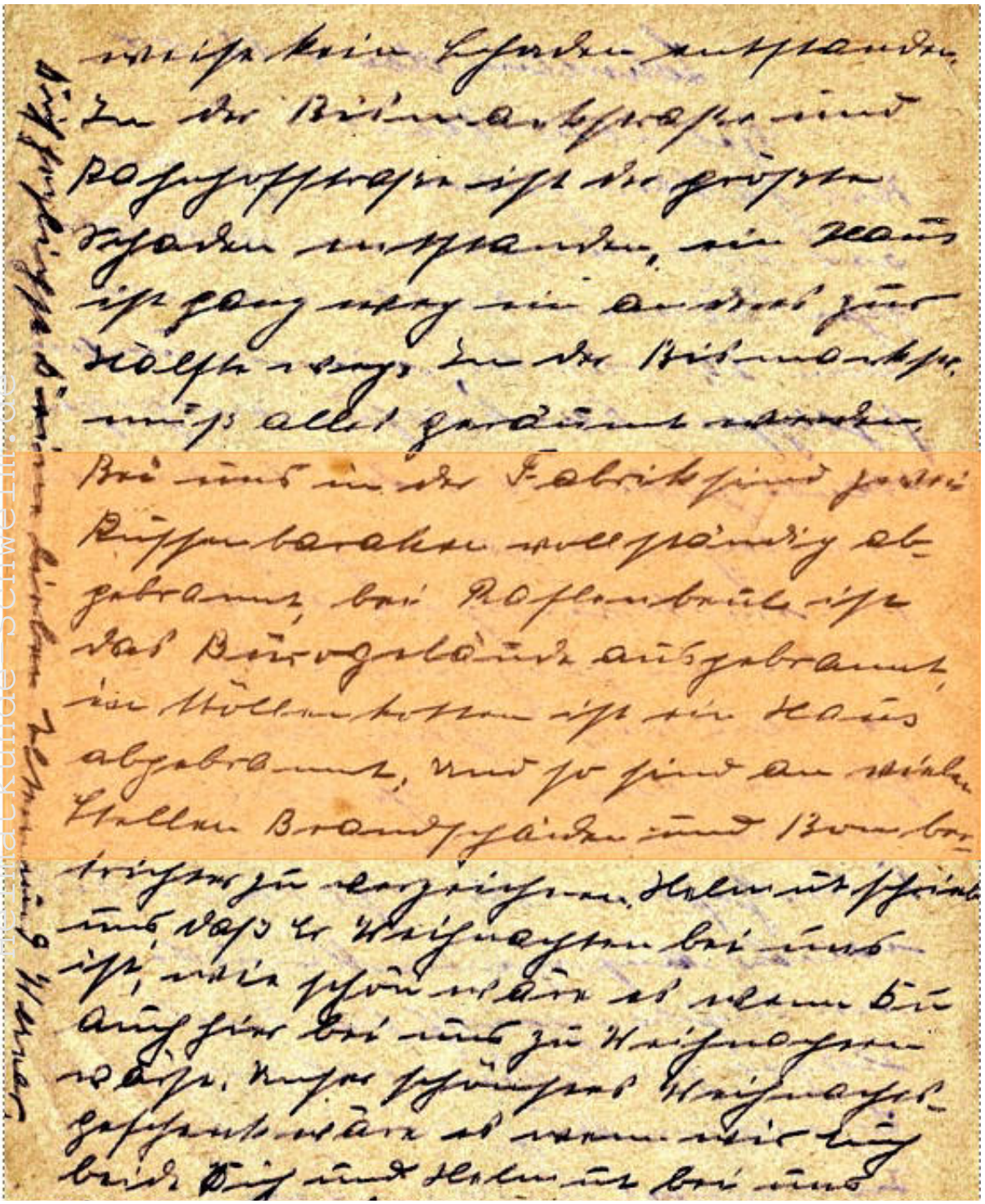
Schwelm, den 3. XII. 44

Lieber Karl!

Ich will Dir eben berichten über den gestrigen Angriff auf Hagen. Es war als ob die Hölle mit all ihren Schrecken losgelassen worden wär. Eine Brausen war in der Luft, nicht beschreiblich. Wir hatten uns auf die Erde geworfen im Keller. Plötzlich ein Sirenheulen, Stille und plötzlich geht eine Ohrenbetäubende Detonation los. Unser ganzes Haus wackelt. Eine Mine hat ihren Weg ins Ziel gefunden. Bismarckstr. - Bahnhofstr. eine Trümmerhaufen. Alles bis zur Unkenntlichkeit verwüstet. Bei Hecker sind die Kinderbaracken weggebrannt. Kaffeebeul und Haasbahnen auch gebrannt. Kameraden aber geborgen worden. Jetzt will ich schließen. Denn der Tisch muss für andere Zwecke freigemacht werden. (Essen) Noch vielen Dank für die Karte.. es grüßt Dich Dein Bruder Werner.

Den Fliegerangriff auf Hagen am 2. Dezember 1944, bei dem eine Luftmine auch auf Schwelm fiel, beschrieb Zeitzeuge Werner Feldmann in einem kurzen Brief einen Tag später an seinen Bruder Karl. (Privat Jürgen Feldmann)

Heimatkunde-Schwelm.de



Augenzeugenbericht über die Bombardierung des Bürogebäudes der Fa. Rafflenbeul, die anschließend in der Gaststätte Postheide in der Beyenburgerstr. 92 (rechts) beim Inhaber Karl Wohllaub neue Büroräume anmieteten. (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatstadt Schwelm e.V. Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

15.11.44
Verlobt
bis 15. April 1945
(gemeldet 6/44)

Gaststätte *Postheide* Schwelm / W.

Fernsprecher: 2987 **INHABER: KARL WOHLLAUB** Sparkassen-Konto: 632

Stadt Schwelm
Eing. 8. FEB. 1945
Abt.

SCHWELM / W., den 5.2.1945
Beyenburgerstraße 92

An den
Bürgermeister der Stadt Schwelm
Schwelm / Westf.

Ich habe in meinem Hause, Schwelm, Beyenburgerstrasse 92, von meinen konzessionierten Wirtschaftsräumen zwei Gesellschaftszimmer an die Firma Alfred Berning, Schwelm, als Ausweichräume für ihre Buchhaltung vermietet.

Grösse der Räume: 8,50 m x 4,50 m
zuzügl. 2 Klosetträume von je 2,35 x 3,85m

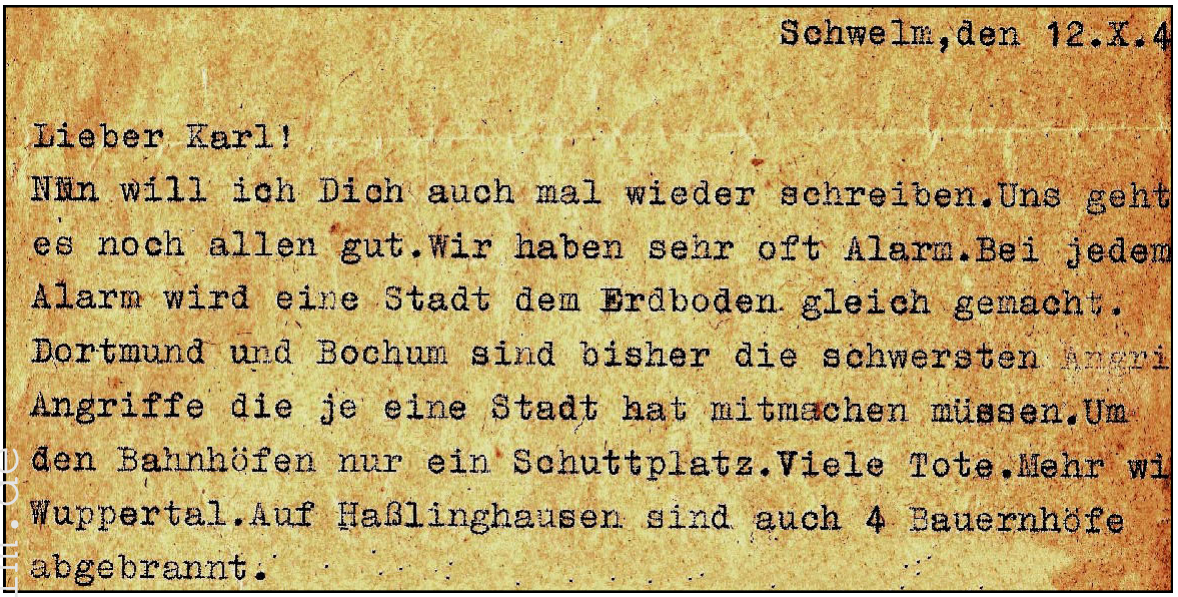
Beschäftigt werden in diesen Räumen 7 - 9 Personen.

Die Zentralheizung versorge ich.-

Ich bitte um Festsetzung der Miete für die obengenannten Räume.-

Heil Hitler !
Karl Wohllaub

H / 0760



Schwelm,den 12.X.4

Lieber Karl!

NUn will ich Dich auch mal wieder schreiben.Uns geht es noch allen gut.Wir haben sehr oft Alarm.Bei jedem Alarm wird eine Stadt dem Erdboden gleich gemacht. Dortmund und Bochum sind bisher die schwersten Angri Angriffe die je eine Stadt hat mitmachen müssen.Um den Bahnhöfen nur ein Schuttplatz.Viele Tote.Mehr wi Wuppertal.Auf Haßlinghausen sind auch 4 Bauernhöfe abgebrannt.

Aus einem Brief des Schwelmer Werner Feldmann an seinen Bruder Karl am 12. Oktober 1944 nach den ersten schweren Bombenangriffen auf Schwelm und der Region

Ende 1944: Typischer NS Bericht aus den „Schwelmer Eisenwerknachrichten“ über den Bau von Behelfsheimen mit typischem Propagandainhalt.

Der Autor schreibt in einem aufputschenden und hasserfüllten Propagandabericht:

„… der feindliche Bombenterror hat seinen Höhepunkt erreicht. Mit Tag- und Nachtangriffen am laufenden Band will er die Heimat demoralisieren, nachdem er einsehen muss, dass er uns mit der Waffe niemals niederringen kann.

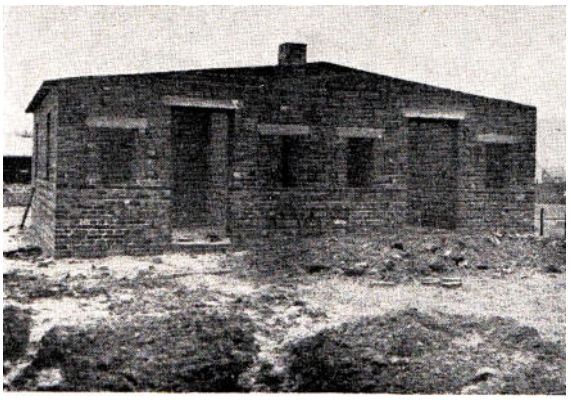
Alle Versuche aber, die Heimat zu zermürben, müssen scheitern an dem Widerstandswillen, an dem Glauben an den Endsieg und dem trotzigen „Dennoch“ der Männer und Frauen hinter der Front!

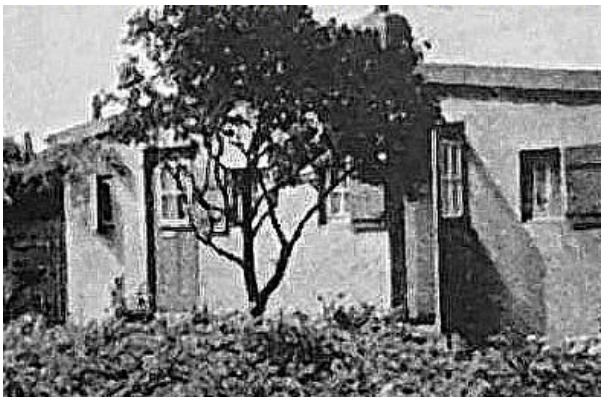
Wenn auch angesichts der Verwüstungen und der Opfer der Luftpiraten das fröhliche Lachen der Menschen in Schwelm und der Region zwischen Rhein und Ruhr verschwunden ist und einem ernsten Zug Platz gemacht hat, so ist an Stelle dieses Lachens eine unbeugsame Entschlossenheit und ein Hass, ein abgrundtiefer Hass getreten. So abgrundtief unser Hass ist, so sehr gilt aber auch unsere Fürsorge den Geschädigten!

Auch wir am Eisenwerk haben uns eingeschaltet in die große Zahl der Helfer. Wer immer nur eine Stunde Zeit hatte, hat geholfen. Viele Arbeitskameraden sind noch nicht wieder so untergebracht, dass sie nach ihrer täglichen Arbeit ein Heim haben, in dem sie sich ausruhen und Kraft für das neue Tagewerk holen können.

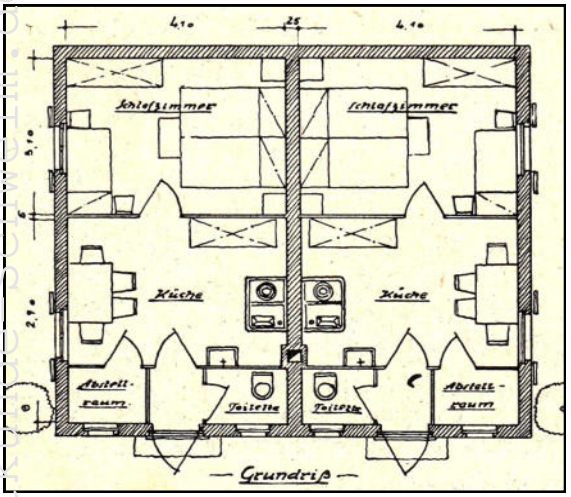
Hier setzt das Deutsche Wohnungshilfswerk des Führers ein… wir Eisenwerker veranlassten den Bau von „Bombenhäuschen“ auf unserem Gelände, massiv und mit Garten. Dieses Vorhaben wird von Dr. Goebbels unterstützt, der in einer Rede klar herausstellte: Bauen, bauen und nochmals bauen. Fort mit den ganzen einengenden Vorschriften… bauen ohne Formular und Papierkram und den bekannten Amtsschimmel …

Heimatkunde-Schwelm.de





Die „Bombenhäuschen“ (Prinzenstraße), errichtet Ende 1944 als Eisenwerkssiedlung



Grundriss Bombenhäuschen (Bilder und Bericht aus den Eisenwerk Nachrichten)

Diese große Aktion für das ganze Reichsgebiet als Selbsthilfe gegen den feindlichen Terror haben wir uns im Eisenwerk nicht zweimal sagen lassen und errichtete 32 Behelfsheime.

Zum Schluss heißt es: *„Wenn uns der Tommy auch noch eine kurze Zeit ungestraft stören kann und einen Teil unserer Wohnungen vernichtet, wir warten voll Zuversicht auf die Vergeltung:*

„Und liegt vom Kampf in Trümmern,
die ganze Welt zuhauf.
Lass es den Teufel kümmern,
wir bau`n sie wieder auf.“

Hintergrundwissen:

Die verheerendsten Bombardierungen sollten noch kommen. In der Nacht vom **02. zum 03.12. 1944** wurden durch 15 Bomben und Minen sowie 1200 Stabbrandbomben in der Bahnhofstraße, in der Bismarckstraße, in der Bogenstraße, in der Brunnenstraße, in der Horst-Wessel-Straße (heute: Schulstraße), in der Möllenkotter- Straße und am Ehrenberg insgesamt zwei Häuser total, 24 schwer, 28 mittelschwer und 180 leicht beschädigt. Darüber hinaus gingen zwei Wohnbaracken, in denen 81 Russen untergebracht waren, in Flammen auf. Dabei verbrannten 27 der Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen .

Am **13.02. 1945** prasselten auf den Nordosten Schwelms etwa 50 Sprengbomben.

Am **03.03. 1945** kam es zum schwersten und folgenträchtigsten Bombenangriff auf Schwelm. Gegen 16.20 Uhr gab es erneuten Fliegeralarm. Besonders schwer getroffen wurden vor allen Dingen der Westteil (Bahnhof-Straße, Hauptstraße und Altmarkt) sowie die Häuserreihen an der Brunnenstraße, der Nordstraße und der Prinzenstraße.

Dabei wurden die drei Schwelmer Kirchen, Christuskirche, Pauluskirche und Marienkirche, total zerstört.

Heimatkundliche Schwelm

Aus dieser Zeit schildert authentisch Professor Dr.-Ing. Robert Seckelmann, der als 10 Jähriger die damaligen Ereignisse miterlebte:

Was ist mir von 1945 in Erinnerung geblieben? Es ist ein wachsender Dank an meine Eltern und zunehmende Achtung, ja Bewunderung, dessen, was sie in den Nachkriegsjahren geleistet haben. Und abnehmende Erinnerungen. Die versuche ich nun zu beleben.

Die Ausgangslage: Mein Vater war 1940 zur Dolmetscherkompanie nach Münster eingezogen worden. Dort lernte er in seiner Freizeit einige Bauern und ihre Höfe kennen. 1942 wurde er nach Griechenland und dann nach Rhodos geschickt. 1944 wurde er zurück gesandt in den Heimatdienst bei der Firma Varta in Hagen. Meine Mutter betrieb noch solange es ging die Firma Radio Seckelmann, aber mit dem Verkauf von Tischlampen und ähnlichen Dingen und kümmerte sich um das Haus und die Familie. In der Werkstatt stellte der Bruder meines Vaters Kabelbäume für Flugzeuge her.

Schon 1943 und 1944 erlebten wir Luftangriffe in der Umgebung, beobachteten die feindlichen Flugzeuge und sahen auch in der Ferne Bomben fallen. Wir waren darauf eingestellt, jederzeit je nach Sirenenalarm in unseren oder einen anderen Luftschutzkeller zu laufen. Für Nächte im Keller lagen Trainingsanzüge bereit und einige Dinge zum Überleben für ein paar Tage. Im Gewölbekeller des alten Wohnhauses Bahnhofstraße 13 (von 1833) war in der Wand zum nördlichen Nachbarn ein Durchbruch gebrochen und nur leicht verschlossen worden, damit wir, sollten wir verschüttet werden, versuchen könnten, dort wieder ans Tageslicht zu kommen. Meine Eltern übertrugen mit Lautsprechern, die auf dem Werkstattanbau standen, regelmäßig für die ganze Nachbarschaft die im Drahtfunk verbreiteten Meldungen über feindliche Flugzeuge, Zahl, Richtung, vermutetes Ziel und ähnliches. So gingen wir in das Jahr 1945.

Anmerkung: In dem Buch *„Schwelm Mitte von 1600 bis heute“* stellt Professor Dr. Ing. Robert Seckelmann ergänzend das Leben im Jahr 1945 unter verschieden Aspekten dar, z.B. die Luftangriffe und den Kampf beim Einrücken der Amerikaner mit den vollständigen Berichten des Volkssturmführers und des Kampfkommandanten der Wehrmacht, das Leben unter Besatzungsrecht, die Arbeit des Bauausschusses, Wirtschaft als Tauschhandel und vieles andere. Man findet das ganze Buch, geteilt in fünf Teile, als e-Buch im Internetportal „heimatkunde-schwelm.de“. Hier berichtet Prof. Dr. Ing. Robert Seckelmann über die Ereignisse mit persönlichen Erlebnissen dieser Zeit.

Im Januar 1945 war mein Vater 40 Jahre alt, meine Mutter 37, wurde ich 13 Jahre alt und war damit das älteste von fünf Geschwistern.

Am Samstag, den 3. März, damals einem normalen Arbeitstag, arbeiteten ein Bruder meiner Mutter und ich auf dem Hof, der durch die Grütergasse vom Wohnhaus Bahnhofstraße 13 getrennt war. Gegen 15 Uhr war Luftalarm, aber wir blieben draußen und sahen ziemlich in der Nähe Bombenflugzeuge nach Osten fliegen und hörten dann bald auch Explosionen.

Und dann kam auch schon eine weitere Welle von Bombern. Und nun sahen wir längliche Brandbomben sozusagen auf uns fallen. Wir rannten in den Keller. Die Familie war schon da, das Licht ausgefallen, Kerzen flackerten. Die Bomben prasselten aufs Haus. Sobald es ruhig wurde, liefen alle nach draußen zur Grütergasse hin. Alle Häuser der Hauszeile – alles Fachwerk– und viele andere an der Bahn -

Heimatkunde-Schwelm.de

hof Straße, auch die Steinhäuser, waren in Flammen und Rauch gehüllt.

Meine Eltern sandten mich und meinen Bruder mit den noch jüngeren drei Schwestern zu Freunden auf der Oehde. Die jüngste, 1 ½ Jahre alt, mussten wir tragen, die nächste, 3 ½ Jahre alt, an der Hand führen.

An brennende Kirchen kann ich mich nicht erinnern. Vermutlich dauerte es etwas länger, bis die Flammen aus den Türmen schlugen. Außerdem gingen wir von ihnen fort und hatten sie im Rücken.

Meine Eltern versuchten, so viel wie möglich zu retten, warfen Oberbetten u.a. vom Obergeschoss auf den Werkstattanbau. Das verbrannte dann alles dort. Ob sie, als sie am Abend zur Oehde kamen, wenigstens Taschen mit Wäsche mitbringen konnten, weiß ich nicht mehr.

Nun mussten sieben Menschen mehr in der kleinen Wohnung der Freunde schlafen, auf dem Fußboden, und die mussten auch ernährt werden. Eine schier unmögliche Aufgabe.

Am nächsten oder übernächsten Tag zogen wir für etwa eine Woche in eine kleine Wohnung an der Hattinger Straße. Deren Bewohner waren evakuiert worden, kamen aber nach wenigen Tagen wieder nach Schwelm. Vielleicht wurden wir eingewiesen, vielleicht hatte sie uns der Vermieter solange zur Verfügung gestellt.

Dann wurden wir in eine Wohnung in der ersten Etage eines Doppelhauses in der Gas Str. (heute August-Bendler Str.) unterhalb der Marienhospitals eingewiesen.

Ein Ehepaar, das dort wohnte – offenbar Nazis - und Angst vor den erwarteten Amerikanern hatte, hatten die Wohnung fluchtartig verlassen, das Geschirr stand noch schmutzig herum. Dort blieben wir fast drei Jahre.

Der Onkel, mit dem ich beim Angriff gearbeitet hatte und auch der andere, der die Werkstatt betrieb, wohnten im Haus meiner Großmutter in der Nordstraße.

Der Straße und ihrer Umgebung, alles mehrgeschossige Steinhäuser, galten die Sprengbomben der ersten Flugzeugwelle. Als meine Onkel dort ankamen, fanden sie ihre Familien nicht, aber viele Tote und Verletzte. Alle Häuser waren zerstört. Allein im Haus meiner Großmutter fanden vier Menschen den Tod. Später fanden meine Onkel ihre Familien und meine Großmutter. Niemand war verletzt. Aber allen ging es wie uns. Keine Wohnung, keine Existenz, keinen Besitz außer dem, was man auf dem Leibe trug. Auch sie mussten erst mal Notwohnungen finden.

Zehn Tage später, am 13. März 1945, wurde Schwelm noch mal stark bombardiert, die Pauluskirche total zerstört, das Gymnasium sehr stark beschädigt. In Langerfeld wurde das Elternhaus meiner Mutter stark beschädigt, darin auch die Wohnungen ihres Bruders mit Familie und ihrer Schwester.

Es muss Organisationen der Stadt oder der Partei (NSDAP) gegeben haben (alle anderen Vereinigungen waren verboten bzw. aufgelöst worden), die uns und alle anderen Betroffenen mit Nahrung versorgten, mit Wechselwäsche, Schuhen und was sonst sofort nötig war, mit neuen Lebensmittelmarken, Papieren und was auch immer.

Ich weiß nicht mehr, wie das geschah und durch wen, ob irgendwelche Menschen - Freunde, Kunden meiner Eltern - uns irgend etwas geben konnten. Die Verwandten waren alle in der gleichen Lage wie wir.

In der Gas Str. mussten wir uns mit den Möbeln, dem Geschirr und vielen anderen Dingen der ehemaligen Bewohner einrichten, mein Bruder und ich schliefen in einem

Heimatkunde-Schwelm.de

Bett, ebenso meine Schwestern. Ein Raum musste als Büro, Laden, Werkstatt und Lagerraum für die nun zu erarbeitende Existenz dienen, einen aufzubauenden Tauschhandel. Mein Vater musste nach wenigen Tagen wieder in Hagen arbeiten, meine Mutter sich um alles kümmern.

Am 13. April 1945 begann der Kampf um Schwelm (Siehe: „Schwelm-Mitte von 1600 bis heute"). Alle Bewohner des Hauses hielten sich im Keller auf und hörten Geschosslärm. Am Nachmittag des 13. April wurden weiße Tücher außen aufgehängt, aber die SS schoss auf diese Häuser und die „Flaggen" wurden wieder eingeholt.

Am 14. April kamen zwei amerikanische Soldaten, einer der erste Schwarze, den ich in meinem Leben sah, mit schussbereiten Gewehren in den Keller und ließen sich dann durch das ganze Haus führen. Sie suchten Soldaten, vor allem SS. Bei uns vergebens. Kurz danach war für uns der Krieg zu Ende. Wir trauten uns wieder nach draußen. Gleich in der Potthoffstraße stand ein schwerer amerikanischer Panzer, die Soldaten gaben uns Kindern Schokolade und Kaugummi.

Mein Vater war in Hagen, als die Amerikaner kamen. Bei einem entfernten Verwandten tausche er seine Arbeitskleidung, die Wehrmachtsuniform, gegen einen Straßenanzug und ging nun zu Fuß nach Schwelm. Am Kruiner Tunnel in Milspe wurde er von US-Soldaten angehalten. Gerade war einer der ihren erschossen worden und sie glaubten, das könne er getan haben. Er konnte sie von seiner Friedfertigkeit überzeugen und weiter nach Schwelm gehen.

Dort wurden alle Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter von den Amerikanern befreit. Die Russen kamen zunächst nach Haus Martfeld. Das wurde als Sperrgebiet eingerichtet. Wenige Tage später war mein Vater mit einem Fahrrad und was immer er auch wie aufgetrieben hatte, unterwegs, um diese Dingen gegen Lebensmittel für uns zu tauschen. Er wurde von befreiten russischen Kriegsgefangenen krankenhausreif zusammengeschlagen und beraubt.

In den nächsten Wochen wurden viele der ehemaligen Gefangenen, die nicht (gleich) nach Hause zurückkehren konnten, z.B. Russen, nach Voerde, heute Teil von Ennepetal, umgesiedelt. Dort entstand einer der größten Schwarzmärkte Europas. Die deutschen Bewohner dort, einige Tausend, wurden ausgewiesen und mussten anderswo, z.B. in Schwelm, eine Wohnung finden.

Mein Bruder und ich mussten im Frühjahr junge Brennnesseln und Sauerampfer im Wald pflücken, um das Essen zu bereichern. Dabei stießen wir an manchen Stellen auf verlassene Wehrmacht-Fahrzeuge, die von der Bevölkerung ausgeschlachtet worden waren. Wir mussten und konnten auch etliche Male bei einem früheren Kunden, einem Bauern in der Nähe der Fastenbecke, etwa 2km in jede Richtung, in einer Henkel-Kanne aus Blech etwas Milch für unsere jüngste Schwester holen.

Lebensmittel gab es nur mit Lebensmittelkarten und andere Dinge mit Bezugsscheinen, aber nicht für alle Scheine war die Ware vorhanden.

Ein besonderes Problem bildete das Brot. Die Amerikaner, die gern Maisbrot essen, lieferten Mais, aber die deutschen Bäcker konnten es nicht richtig verarbeiten. Das Brot wurde von innen her matschig und war kaum zu genießen. Die Behörden konnten noch kein Englisch und schrieben den Amerikanern, „send us corn" und meinten damit Getreide wie Weizen, Roggen usf. Aber „corn" wird in den USA für Mais gebraucht, und so dauerte das Elend noch eine Zeit lang an.

Heimatkunde-Schwelm.de

Vermutlich lernten die Bäcker auch, Mais zu verarbeiten.

Meine Eltern suchten mit allen Mitteln unser Leben zu verbessern und bauten, durch die Umstände gezwungen, einen Tauschhandel auf. Die Amerikaner hatten Wohnungen und Büros zum Teil in Häusern von Schwelmern eingerichtet, die diese verlassen mussten. Zwischen den Dienststellen in allen Teilen der Stadt hatten sie durch frei liegende Leitungen ein Telefonnetz eingerichtet, das sie aber bis auf eine kurze Strecke in der Hauptstraße bald aufgaben.

Mein Vater erhielt die Erlaubnis, die Leitungen außer an dieser Strecke abzunehmen. Zuerst halfen seine Frau und Söhne, dann zwei Helfer. Diese wurden richtig eingewiesen, entfernten aber dennoch sofort die verbotene Leitung. Sie und mein Vater kamen alsbald für eine Nacht in Gefängnis beim heutigen Verwaltungsgebäude 2. Ihre Familien mussten sie verpflegen. Am nächsten Tag konnte mein Vater die Umstände klären ohne weitere Folgen. Er konnte mit den Leitungen und deutschen Feldtelefonen bei den Bauern, die er Jahre zuvor im Münsterland kennengelernt hatte, Warnanlagen bauen, mit denen sie sich bei Plünderungen zu Hilfe rufen konnten. Sie bezahlten mit Lebensmitteln.

Nach einigen Monaten wurden die Amerikaner durch Briten als andauernde Besatzungsmacht abgelöst. Der Chef, Major Peter Alexander, hatte Wohnung und Büro zunächst in Schwelm (nach meiner Erinnerung in Leverings Villa, heute Haus für Augen- und Ohrenärztinnen), später in Hagen. Er verlangte von der Stadt eine Schallplatte mit dem „Engeland Lied“ und diese gab das Verlangen weiter an meinen Vater. Der aber hatte keine Platten mehr und wandte sich an frühere Kunden.

Hier der Text des begehrten England Lieds
(Hermann Löns, 1866-1914)

1. Heute wollen wir ein Liedlein singen,
Trinken wollen wir den kühlen Wein
Und die Gläser sollen dazu klingen,
Denn es muss, es muss geschieden sein.

Refrain:

Gib' mir deine Hand, deine weiße Hand,
Leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl mein Schatz, Leb' wohl, lebe wohl. Denn wir fahren, denn wir fahren, Denn wir fahren gegen Engeland, Engeland.

Refrain:

2. Unsre Flagge und die wehet auf dem Maste, Sie verkündet unsres Reiches Macht, Denn wir wollen es nicht länger leiden, Dass der Englischmann darüber lacht.

3. Kommt die Kunde, dass ich bin gefallen, Dass ich schlafe in der Meeresflut, Weine nicht um mich, mein Schatz, und denke: Für das Vaterland da floss sein Blut.

Refrain:

Viele von ihnen hatten sie fortgeworfen aus Furcht vor Hausdurchsuchungen. Einer aber hatte sie noch und gab sie ihm und er konnte den Wunsch der Briten erfüllen.

Danach wollten die Briten, dass mein Vater auch andere Schallplatten von Kunden beschaffte. Das wollte und konnte er nicht. Er bot an, direkt bei der Deutschen Grammophon in Hannover zu kaufen, was dort zu bekommen war.

Sein schlechtestes Auto hatte den Krieg in einer Garage außerhalb des zerstörten Hauses überstanden. Aber er brauchte Benzinbezugsscheine.. Da die Stadt ihm keine gab , bekam er sie von de Briten.

So konnte er jahrelang durch je zweitägige abenteuerliche Fahrten den Bedarf decken. Er erhielt den Alleinverkauf für Schallplatten für die Besatzungsmacht von nördlich von

Heimat+kunde-Schwelm.de

Münster bis südlich von Schwelm. Mit Schallplatten, die meine Eltern für sich abzweigen konnten, organisierten sie Kochtöpfe, Lampen und Elektroinstallationsmaterial aus dem Sauerland, und anderes, mit diesen Sachen wieder mehr Schallplatten für uns, aber auch Körbe vom Niederrhein und Bauholz für die Erweiterung eines Stalles zum Wohnhaus sogar aus dem bayrischen Wald. Meine Mutter klopfte Steine in der Bahnhofstraße für diesen Bau. Manchmal halfen mein Bruder und ich und auch der ein oder andere Junge aus unserer Nachbarschaft dabei mit.

Die Rundfunksender hatten zunächst nur eingeschränkten Betrieb. Aber den konnten wir mit dem Radio des früheren Besitzers unserer Wohnung empfangen. Zeitungen gab es einige Jahre lang nicht. Lokale Nachrichten wurden z.B. Montags morgens per Lautsprecher auf dem Neumarkt verkündet. So und durch Mundpropaganda erfuhren alle am 8. Mai vom Kriegsende. Praktisch alle Schulen waren 1945 geschlossen. Sowohl Lehrer wie auch Eltern organisierten Privatunterricht für kleine Gruppen. Ich erhielt in einer Gruppe für jüngere Schüler Mathematikunterricht von Studienrat Waldemar Nocken nur für mich. Dadurch wurde mein Interesse für Mathematik für das ganze Leben gestärkt.

Das Jahr endete mit einem sehr kalten Winter. Es gab kaum Kohlen. Oft war es sogenannte Schlammkohle. Wer den Mut und das Geschick hatte, kletterte auf Kohlezüge – vermutlich für die Besatzer – und warf die Kohle herunter, wo andere sie aufsammelten.

Der Kölner Kardinal Frings erklärte, unter den damaligen Umständen sei das keine Sünde. Danach hieß es „fringsen“. (Menschen, die etwa Briketts von Eisenbahnzügen oder Lebensmittel stahlen, um nicht zu erfrieren und zu verhungern, sahen sich durch die Worte des Erzbischofs bestätigt.)

Mit und ohne Billigung der Stadt wurden an Alleen wie der Kaiserstraße und in Wäldern auf den Höhen Bäume gefällt und verheizt. Die Stadt organisierte sogar vom zerstörten Haus Harzeck aus das Fällen des umgebenden Waldes, ließ die Bäume in Stücke schneiden, zum Bauhof fahren und verkaufte dort das Holz sofort.

Im Heizungskeller unseres zerstörten Hauses lag Koks unter den Trümmern. Was immer noch übrig war, legten wir frei. Mein Bruder und ich mussten die Stücke zerschlagen in für einen Küchenherd geeignete kleine Größen.

Die katholische Gemeinde hielt seit dem Sommer ihre Gottesdienste im Saal des damaligen Kolpinghauses, die evangelische Gemeinde die ihren ab Mai 1945 im Speisesaal des Kinderheimes an der Lessingstraße (und seit Juni 1946, als das Kinderheim wieder betrieben werden durfte) mit geliehenen Bänken im CVJM Haus an der Südstraße.

Es näherte sich Ende 1945 das erste Weihnachten nach dem Krieg und darüber sollte ich hier eigentlich schreiben. Ich habe überhaupt keine Erinnerung mehr daran, weder an eine Feier oder die Andeutung einer Bescherung, noch an einen Gottesdienst, so als hätte es das Fest und die Umstände überhaupt nicht gegeben.

Ich habe viele etwa gleichaltrige Menschen gefragt, meinen Bruder, Mitschüler, Mitkonfirmanden, ehemalige Nachbarn, allen geht es genauso. Keiner von diesen hat irgendeine Erinnerung an Weihnachten 1945. Hat es das wirklich gegeben?

Die Wohnungsnot nahm zu, unter anderem wegen der Flüchtlinge und der Vertriebenen aus dem Osten des ehemaligen Deutschlands. Die Schulen begann Anfang 1946 wieder mit Teilzeitunterricht.

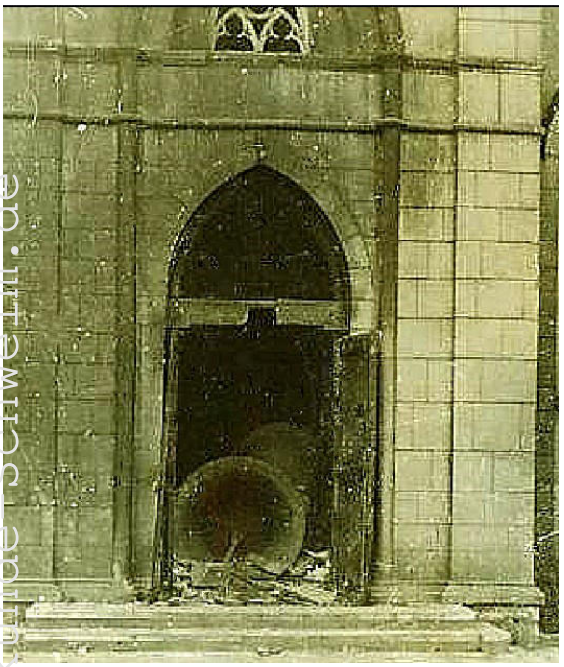
.

Heimatkunde-Schwelm.de

Überall, auch in den Schulen, hörte man uns nicht vertraute Dialekte, die da waren: Schlesisch, Sächsisch, Ostpreußisch.

Manche Schüler, die noch Soldat gewesen waren, hatten Kriegsverletzungen, waren an Elendserfahrungen vielleicht reicher als ihre Lehrer. Im Frühjahr 1946 wurden die Lebensmittelrationen drastisch gekürzt, der Sommer 1946 wurde heiß und der Winter 1946/47 kälter als sein Vorgänger.

Irgendwie überlebten wir beide Jahre unter Schwierigkeiten und Strapazen für unsere Eltern, die wir Kinder damals nicht voll begriffen. (Prof. Dr. R. Seckelmann)



(oben links) Das Portal der kath. Kirche mit herabgestürzter Glocke (Archiv Propstei St. Marien) - (oben rechts) die zerstört Christuskirche (Archivbild Ernst Rudolf Nicolay) (links): Als erster Einzelhändler öffnete Radio Seckelmann sein Geschäft - (rechts): Beginn des Wiederaufbaus der Bahnhofstr 1954 (Archivbild Ernst Rudolf Nicolay)

Heimatkunde Schwelm.de

Pastor Wilhelm Peters: Aus der Chronik der St. Mariengemeinde - Bomben verwandeln Kirche, Pastorat und Schule in Brand– und Trümmerlandschaften“

Der damalige kath. Pfarrer Wilhelm Peters beschreibt das einstige Kriegsgeschehen, von dem er unter dem Eindruck der Zerstörungen des 3. März am 9. März 1945 in der Gemeindechronik berichtete:

… nachdem wir in den letzten Wochen wiederholt kleinere Teilangriffe und viele Überfliegungen von Aufklärungsflugzeugen erlebten, erfolgte am Nachmittag des 3. März 1945, Samstag zwischen ¼ nach 4 und ½ nach 4 Uhr ein doppelter schwerer Angriff auf Schwelm. Der erste ging hauptsächlich mit Sprengbomben auf den östlichen Stadtteil in der Nähe des Friedrichbads und Möllenkotten nieder und zerstörte u.a. die Fabrik Hecker total. Das zweite Bombardement (mit fast ausschließlich Brandbomben) traf die drei Schwelmer Kirchen und den Mittelpunkt der Stadt mit den dazwischen liegenden alten Gebäuden. Wurde der erste Angriff „nur“ mit ca. zwanzig Flugzeugen durchgeführt, zählten wir beim zweiten ca. deren fünfzig.

Der zweite Angriff wurde anscheinend im sogenannten „Teppichwurf“ ausgeführt, der sich in unserem Kellerbunker wie ein prasselnder Hagelsturm anhörte. Die Bomben fielen in nur wenigen Augenblicken auf ein Gebiet rund um unsere Kirche bis hin zur Christuskirche.

Als wir die Krypta (Bunker) unter der Kirche verließen, stellten wir fest, dass der Erdboden um die Kirche und um die Pfarrhäuser herum mit Stabbrandbomben dicht gespickt war. Die Luft war in eine undurchsichtige Staubwolke gehüllt und nahm uns fast die Luft zum Atmen. Trotzdem schauten einige Männer und ich als erstes nach, ob aus dem Kirchendach oder den Pfarrhäusern Flammen zu sehen wären. Da dies nicht der Fall war, sahen wir in den Wohnungen nach und entdeckten schnell eine ganze Anzahl von Feuerherden in der 1. Etage, im Dachgeschoss und sogar in einigen Parterreräumen. Selbst hier waren die Bomben von oben bis unten durchgeschlagen. Durch beherztes Zupacken und Mithilfe weiterer Gemeindemitglieder, die beim ersten Bombenwurf noch in der Kirche an den Beichtstühlen gestanden hatten, gelang es einem Teil von ihnen bald die Feuerstellen in unseren Wohnungen zu löschen.

Ein anderer Teil der Kirchenbesucher war mittlerweile zurück zur Kirche geeilt, um dort nach Schäden zu sehen. Als sie am Eingang sehr starken Brandgeruch bemerkten und zur Orgelempore schauten, entdeckten sie aufwallende Rauchwolken. Der Qualm war so beißend, dass ein Vordringen zu eventuellen, sich dort befindenden Feuerstellen unmöglich war.

Weiter bemerkten sie, dass auch das Kirchendach zerstört war. Durch das darunterliegende Kirchengewölbe waren zwar viele Brandbomben in das Innere der Kirche geschlagen, doch das Dach selbst brannte noch nicht. Nur die Orgelempore hüllte sich immer mehr in dickeren Rauch.

Inzwischen hatte sich das Feuer auch in der neben der Kirche gelegenen früheren katholischen Schule umfassend ausgebreitet. Es loderte drohend und hell empor. Sein Prasseln und Bersten flößte Angst ein.

Am Dach der Kirche zeigte sich bis dahin immer noch kein Feuerzeichen. Da aber der Nordwind immer stärker wurde, war aufs Höchste zu befürchten, dass die Kirche von der an der Nordseite gelegenen, jetzt komplett brennenden Schule, bald doch noch von außen Feuer fangen könnte.

Zum größten Unglück funktionierte die Feuerwehrspritze, die bei dem an der Gasanstalt (heute Feuerwehr) befindlichen Löschteich angesetzt war, lange Zeit wegen eines Defektes noch nicht. Zudem war es mein eifrigstes Bemühen, die Feuerwehr zur Ret -

tung der Kirche zu bewegen. Doch mein Bitten war vergebens. Mit der Bemerkung, dass sie erst Wohnungen retten müssten, wurde mein Wunsch abgeschlagen.

Allmählich stand die ganze obere Bahnhofstraße (fast alles bergische Fachhäuser) in hellen Flammen. Ich blickte von unserem Kirchplatz in die Bahnhofstraße hinauf und sah eine undurchsichtige Wand aus Staubwolken, Rauch und Flammen. Auch unser altes Pfarrhaus, das am Anfang der Gruitergasse neben der Kirche stand und ebenso wie die anderen Häuser Strohdocken unter den Pfannen trug, hatte Feuer gefangen. Es brannte lichterloh.

Damit entstand sogleich eine neue große Gefahr für das Kirchengebäude von Südosten her, denn nun zeigten sich auch Rauch und Feuer an den verschiedensten Stellen des Kirchendachs.

Da wir diese Situation befürchtet und voraus geahnt hatten, begannen wir direkt nach dem Feststellen der brennenden Orgelempore, alles was nur eben zu transportieren war, aus der Kirche zu retten.

Mit Unterstützung fleißig helfender Frauen, Männer und größeren Kindern, brachten sie mit uns drei Geistlichen zusammen zuerst das Allerheiligste, dann alle Paramente und Gefäße, danach (fast) alle Devotionalien und zum Schluss die Kirchenbänke in Sicherheit.

Neben dem weiteren Durchbrennen des Kirchendachs hatte auch die Decke in der Sakristei Feuer gefangen. Obwohl ein kompletter Rettungsversuch misslang, wurden aber gerade noch die Sachen der oberen Sakristei und das Chorgestühl gerettet. Danach schafften wir es noch, den neuen Marmoraltar ohne große Beschädigung vor der Zerstörung zu bewahren. Aber das Herabstürzen der Glocken aus der Höhe des Turms konnten wir nicht mehr verhindern.

Das am 3. März 1945 zerstörte Innenleben der Kath. Schwelmer St. Marienkirche. Oberes Bild: der Aufgang zur Orgel-Empore (Pfarrarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Obwohl nun ein Hagener Löschzug mithalf zu retten, was zu noch retten war, brannte zuletzt auch der Dachstuhl völlig aus. Glück im Unglück hatten wir dagegen mit dem Kirchengewölbe. Nach Löschen des Brandes stellten wir mit freudiger Überraschung fest, dass dieses bis auf die Einzeldurchschläge gehalten hatte.

Tags drauf beschloss eine Kreiskommission unter Führung des Landrates Dr. Reich nach Besichtigung der Schäden, dass das Gewölbe noch zu retten sei und beschloss, die notwendigen Rettungsmaßnahmen möglichst bald in die Wege zu leiten. So sollte wenigstens eine Schwelmer Kirche gerettet werden, da die große und kleine evangelische Kirche im Inneren gänzlich ausgebrannt waren.

Weiteres Glück im Unglück: Neben der Krypta der Kirche wurde bei diesem Bombenangriff - Gott sei Dank - auch unser Marienhospital vollständig verschont.

Nachtrag:

Bei dem schweren Angriff am 3. März 1945 (wie beschrieben) kamen leider auch mehrere Menschen ums Leben. Ebenso brannten auch die beiden evangelischen Kirchen vollständig aus. Es standen nur noch die Mauern der Christuskirche mit den Turmstümpfen und die Pauluskirche musste sogar wegen Einsturzgefahr ganz eingerissen werden.

Bei der ausgebrannten Marienkirche überstanden den Angriff die Mauern von Kirche und Turm und das Gewölbe. So wurde der katholische Gottesdienst am nächsten Tag in der Kapelle des Hospitals, ab dem 11. März dann im großen Saal des Kolpinghauses gefeiert.

Am Samstag, den 31. März 1945 erlebte Schwelm einen weiteren stärkeren Angriff, bei dem weitere Tote zu beklagen waren.

Nachdem auch Schwelm in dem großen Kessel vom Rhein bis zur Senne mit eingekreist war, spitzte sich bei uns die strategische Lage täglich mehr und mehr zu. Seit dem 10. April 1945 hörten wir den immer intensiveren und näher kommenden Geschützdonner. Unsere Soldaten lieferten sich in unserer Gegend die letzten Kämpfe mit den anrückenden Amerikanern. Das erlösende Ende des Kriegs kam dann schneller, als wir es alle erwartet hatten.

Der letzte Brief kam von einem Pfarrer

(Benachrichtigung vom Tod meines Vaters, der im Endkampf um Berlin am 3. Mai 1945 fiel.)

Der Pfarrer von Luckenwalde schrieibt u.a.:

„… allein in meinem Pfarrsprengel haben wir mit verhältnismäßig wenigen Männern über 1500 deutsche Soldaten begraben, nachdem wir einige tausend Verwundete geborgen hatten. Doch während wir die Toten zusammentrugen, durchkämmten die Russen weiter die Wälder und suchten nach versprengten Soldaten. Alle schwer verwundeten Deutschen wurden auf der Stelle erschossen. Es war ein unbeschreibliches Blutbad, Jammern und Wehklagen.

Als die Russen durchgezogen waren, fanden wir unter den toten Soldaten eine große Anzahl ohne jegliche Erkennungspapiere. Andere wieder hatten außer Soldbuch oder Wehrpass nichts Persönliches mehr in ihren Taschen. Auch diese Toten trugen wir zusammen – ohne Wagen und Pferde, die hatten wir schon lange nicht mehr... Es war ein unfassbares Gemetzel der sich rächenden Russen gewesen.

Diese Schlacht, kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch, war die sinnlose Krönung eines unmenschlichen Durchhaltebefehls, mit dem die schon besiegten deutschen Soldaten in den Tod geschickt wurden.

Die Russen hatten sonnabends, den 21. April 1945 unsere Gegend besetzt, hatten Oder und Ostarmeen durchbrochen, sie überrollt und eingekesselt. Die deutschen

Heimatkunde-Schwelm.de

Soldatengräber des Waldfriedhofs Schönweide / Luckenwalde 1945 (Klaus Peter Schmitz)

Soldaten waren stark mit SS - Verbänden durchsetzte Einheiten des Heeres mit ganz unzulänglichen Waffen und kaum Munition. Von ihrem Kommandanten wurde ihnen eingeredet, sie würden bei Luckenwalde die deutsche Front erreichen, wenn sie durchbrächen. Doch eine deutsche Front hatte es hier nie gegeben, denn der Süden Berlins war seit acht Tagen ganz in der Hand der russischen Armee. So wurden hier die meist Jüngsten unserer deutschen Männer in den sicheren Tod geführt und unsere Heimat im Herzen der Mark sinnlos zerstört…

… bei der Bergung der Toten in Schöneweide (hier liegt das Grab meines Vaters) war ich nicht zugegen, habe aber am Grabe auf dem Friedhof des Dorfes eine stille Trauerfeier gehalten...

In jenen darauf folgenden Maitagen wurde es anhaltend furchtbarer und gefährlicher. Neben den immer neuen russischen Truppen stromerten tausende von Fremdarbeiter aller europäischen Nationen durchs Land. Sie drangen in unsere Häuser ein - raubend und stehlend. Selbst die Soldbücher nahmen sie mit. Gott sei Dank konnte ich die genaue Liste der Bestatteten retten. Zum Schluss schreibt er:

„So verbleibe ich mit dem Wunsche, dass Gott Sie das Leid ertragen lässt in der Gewissheit, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“

Die am 3. März 1945 ausgebrannte St. Marienkirche. Rechts die katholische Schule in der damaligen Gasstraße, heute August Bendler Str. (Pfarrarchiv St. Marien Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 3
Zwangs - und Ostarbeiter in Schwelm

Eine ganze Industrie macht sich schuldig

Ostarbeiterinnen (Wikipedia: gemeinfrei)

Zwangsarbeiter in Schwelm

Der Schriftsteller Ulrich Herbert definierte den Begriff Zwangsarbeit in seinem Buch: „Fremdarbeiter - Politik und Praxis des Ausländer-Einsatzes in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches“ so:

„Die Zwangsarbeit in Deutschland während der NS–Zeit stellt den größten Fall an Ausbeutung von Menschen seit dem Ende der Sklaverei dar.”

Der Einsatz von Zwangsarbeitern hatte mehrere Gründe. Einmal wollte das NS Regime die Steigerung bzw. Aufrechterhaltung der Produktion in der Rüstungsindustrie, Wirtschaft und Landwirtschaft gewährleisten, andererseits aber auch die physische Vernichtung von Menschen aus rassenideologischen und politischen Gründen.

Ulrich Herbert resumiert: *„Die menschenverachtende Ideologie der Nationalsozialisten wird einmal mehr durch die Behandlung der Zwangsarbeiter als beliebig verschiebbares Menschenmaterial deutlich, die auch vor einer Gefährdung von Leib und Leben der Zwangsarbeiter nicht zurückschreckte*“

Angefangen hatte alles mit der Zwangsverpflichtung französischer, kriegsgefangener Soldaten nach dem Feldzug und Sieg über Frankreich 1940.

Danach wurde auch ein Teil der Gefangenen nach Schwelm verlegt und hier interniert. Diese „Internierung“ diente nur einem Zweck: Dem Einsatz als „Fremdarbeiter“ in der Landwirtschaft, in Handwerks- und Mittelbetrieben, sowie in der deutschen Industrie, hier besonders in den Betrieben, die für die Wehrmacht Waren aller Art produzierten.

Nun sind wir leider in der misslichen Lage, hierüber keine umfassenden Unterlagen mehr zu besitzen. Denn beim bevorstehenden Einmarsch der Amerikaner, so entnehmen wir es einem Bericht des EN Kreises (Landesbüro) über Beschäftigung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus dem Jahre 2002, wurde diesbezüglich das ganze Aktenmaterial im Keller des Kreishauses verbrannt. Dazu gehörte zugleich auch das komplette Aktenmaterial der Kreiswehrerfassung.

Auslöser dieser Vernichtungsaktion, so heißt es in diesem Bericht weiter, war ein Funkspruch des Schwelmer Landratsamts am 11. 04. 1945 mit dem Betreff „Aktion Richard“ für alle Städte im EN Kreis. Das geschah unter den Stichworten: Teufel, Schneewittchen und Jahrmarkt.

Doch einige ergänzende Dokumente, die heute im Westfälischen Landesarchiv Münster, im Archiv der Propstei St. Marien Schwelm und wiedergefundenen im Schwelmer Stadtarchiv lagern, können bezeugen, dass ab Juni/Juli 1940 bis zum April 1945 in Schwelm 28 Fremdarbeiterlager verschiedenster Art für ca. 3000 Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen bestanden.

Einen weiteren Beweis für die Existenz von Fremdarbeitern entnehmen wir der Schwelmer Meldekartei, in der Personen aufgeführt sind, die z.B. *„wohnhaft bei Eisenwerk 1 Schwelm oder Rondo Werk, Markgafenstraße. 5*“ aufgeführt sind.

Bei der Suche nach französischen Kriegsgefangenenlagern werden wir noch fündiger. Hier sind im *Verzeichnis der Kriegsgefangenen - Arbeitskommandos im Regierungsbezirk Arnsberg* nach dem Stand vom 01. 01. 1942, Staatsarchiv Münster, Regierung Arnsberg, Hr. 15053, die folgenden fünf Franzosen-Lager mit insgesamt 419 Gefangenen aufgeführt:

1. In Schwelm-Bahnmeisterei (befand sich gegenüber des Bahnhofs) mit 3 Wachmannschaften und 21 Kriegsgefangenen,

Heimatkunde-Schwelm.de

Ulrich Herbert schrieb ein lesenswertes und informatives Buch über Fremdarbeiter

2. im Schwelm-Eisenwerk mit 5 Wachmannschaften und 61 Kriegsgefangenen,

3. in Schwelm - Wilhelmshöhe mit 19 Wachmannschaften und 171 Kriegsgefangenen,

4. in Schwelm-Winterberg mit 3 Wachmannschaften und 28 Kriegsgefangenen

5. Schwelm-Viktoriasaal (an der Bergstraße) mit 12 Wachmannschaften und 138 Kriegsgefangenen.

Wie erstaunt war ich, als ich im Archiv der katholischen Propstei Gemeinde Schwelm weitere diesbezügliche Eintragungen fand, besonders über die näheren Umstände des Aufenthaltes der französischen Kriegsgefangenen.

Dort wurde dokumentiert, dass z.B. die 1940/ 1941 im Rheinischen Hof untergebrachten Gefangenen zur *„Aufsicht und Organisation des Gefangenenlagers auf Schwelmer Gebiet“* ein eigenes Militärkommando erhielten.

Ein weiteres Lager kam im Märkischen Hof dazu. Das dritte befand sich ab Sommer 1940 in der Halle Wilhelmshöhe mit ca. 100 französischen Kriegsgefangenen. Weiter entnahm ich der Propsteichronik:

„ …ab Sonntag, dem 13. Oktober 1940, werden die Gefangenen allmonatlich von Wachmännern zu einem Gottesdienst in die Marienkirche geführt, zu dem Zivilisten aber nicht zugelassen sind.“

In einem weiteren Eintrag heißt es:

„Entsprechend einer neuen Verordnung, der zufolge die Seelsorge an den französischen Gefangenen möglichst durch gefangene Geistlichen erfolgen soll, hält ab 1941 ein Priester, der nicht zur Arbeit ver -

Französische Soldaten als Landwirtschaftsarbeiter (Common Wikipedia gemeinfrei“)

Heimatkunde Schwelm.de

Anforderung

von Kriegsgefangenen für nichtlandwirtschaftliche Arbeiten.

I. Der Betrieb:
Name und Sitz:
Arbeitsart Bahnstation: Schwelm,
beantragt hiermit die Zuweisung folgender Kriegsgefangener:

II. Zahl und Art:

20 Kriegsgefangene als Hilfsarbeiter für meinen Sägebetrieb mit Kistenfabrik, Spalt- und Hobelwerk

Die Abholung kann durch meinen eigenen 8il-Bulldog mit 2 Anhängern (8 Tonnen und 4 Tonnen) jederzeit erfolgen.

insgesamt 20 Arbeitskräfte

Besondere Kenntnisse: Möglichst kräftigere Leute, wenn möglich schon in einem Holzbetrieb gewesen, letzteres jedoch nicht unbedingt erforderlich.

Genaue Bezeichnung der zu verrichtenden Arbeiten: Hilfsarbeiter-Arbeiten, wie Rundholz innerhalb des Sägeplatzes transportieren, Rundholz ausladen, Bretter u. Bohlen etc. stapeln, verladen u.s.w. sowie Kistenfabrik-Arbeiten.

Dauer der Arbeit von sofort bis möglichst auf längere Zeit.

Sonstiges: (z.B. Bauvorhaben, Bezeichnung der Baustelle, Angabe über Dringlich-keit usw.) Zur Erledigung meiner dringenden grossen Schnittholz-, Kistenteile

III. Arbeitsbedingungen:

1. Arbeitszeit: wöchentlich 53 Stunden
2. Löhne: 60% der zuständigen Lohnsätze für freie deutsche Arbeiter.

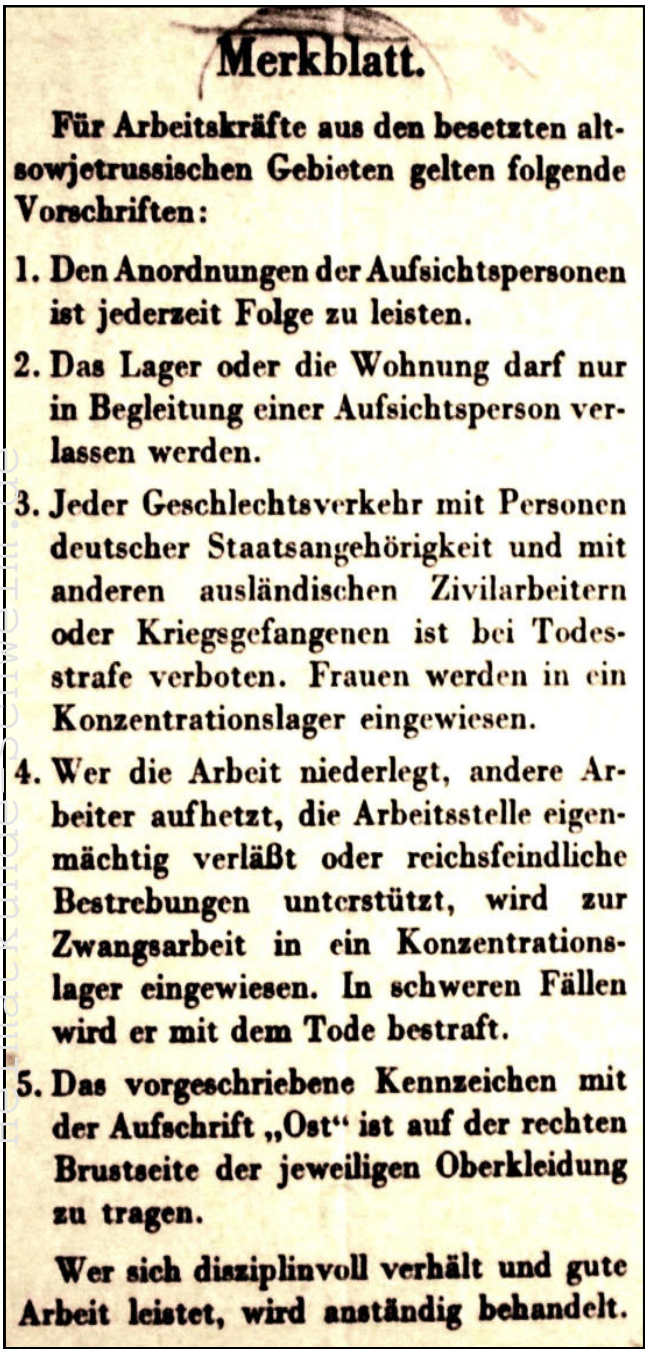
Anforderungsschreiben für französische Fremdarbeiter (Stadtarchiv Schwelm)

Ostarbeiterin mit Kennzeichnung „O“ (Wikipedia „gemeinfrei“)

pflichtet ist (nicht für das Eisenwerk), allsonntäglich in einem abgetrennten Nebenraum des Gebäudes für ca. 70 Gefangene einen Gottesdienst“. Der französische Priester bekam Messwein, Hostien und Kerzen, späterhin meist von Frankreich geschickt.

In der Woche durfte er fast täglich die französischen kranken Soldaten im Marienhospital besuchen. Mit der Auflage, nirgendwo einzukehren, konnten die französischen Gefangenen sogar ohne Bewachung ausgehen.

Heimatkunde-Schwelm.de



Merkblatt.

Für Arbeitskräfte aus den besetzten altsowjetrussischen Gebieten gelten folgende Vorschriften:

1. **Den Anordnungen der Aufsichtspersonen ist jederzeit Folge zu leisten.**
2. **Das Lager oder die Wohnung darf nur in Begleitung einer Aufsichtsperson verlassen werden.**
3. **Jeder Geschlechtsverkehr mit Personen deutscher Staatsangehörigkeit und mit anderen ausländischen Zivilarbeitern oder Kriegsgefangenen ist bei Todesstrafe verboten. Frauen werden in ein Konzentrationslager eingewiesen.**
4. **Wer die Arbeit niederlegt, andere Arbeiter aufhetzt, die Arbeitsstelle eigenmächtig verläßt oder reichsfeindliche Bestrebungen unterstützt, wird zur Zwangsarbeit in ein Konzentrationslager eingewiesen. In schweren Fällen wird er mit dem Tode bestraft.**
5. **Das vorgeschriebene Kennzeichen mit der Aufschrift „Ost" ist auf der rechten Brustseite der jeweiligen Oberkleidung zu tragen.**

Wer sich disziplinvoll verhält und gute Arbeit leistet, wird anständig behandelt.

Heimatkunde Schwelm.de

Ostarbeiter in Schwelm

Kommen wir nun zu den sogenannten Ostarbeitern. Nach mehr als sieben Jahrzehnten verblasst in uns die Erinnerung an diese ausländischen Frauen und Männer immer mehr. Sie waren auch in Schwelm und Umgebung während des 2. Weltkriegs zwangsverpflichtet worden und mussten hier ihren meist menschenverachtenden „Fron-Dienst" verrichten.

Um das ihnen begangene Unrecht nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, ist es heute sehr wichtig (wenn möglich) dokumentarisch zurückzublicken und detailliert zu berichten.

Nach langem Fragen fand ich einige Augenzeugen, die die Geschehen von damals noch in Erinnerung hatten. Ihre Berichte, zusammen mit dem Dokumentmaterial aus dem Stadtarchiv, vervollständigten und belegen authentisch das Gewesene.

Nun, wie war die Situation Ende 1941 in Schwelm?

Da viele der deutschen Arbeiter zum „Dienst an der Waffe" eingezogen worden waren, fehlten sie der Wirtschaft als Arbeitskraft Diese Lücke konnten die französischen Kriegsgefangenen alleine nicht schließen.

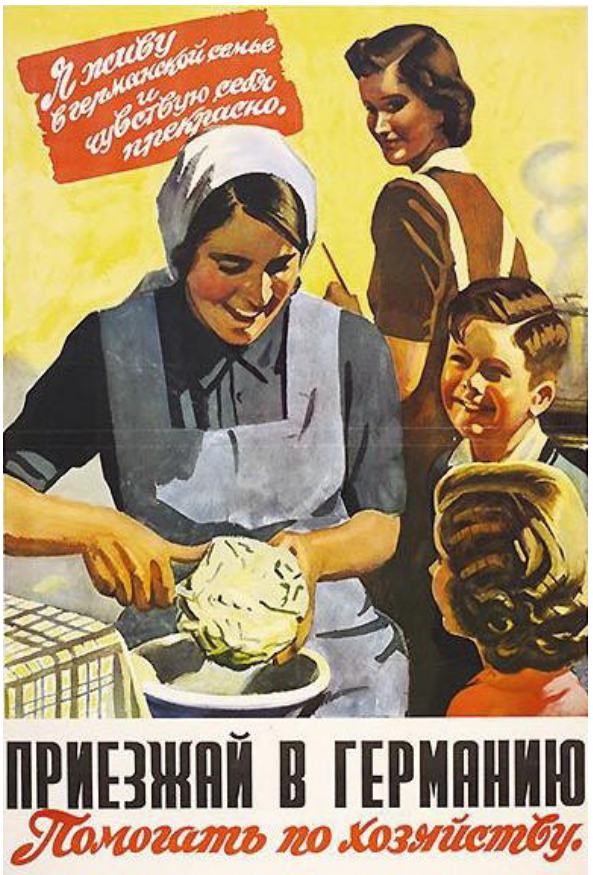
So kamen (fast immer zwangsdeportiert) ab 1941/ 1942 laut der uns vorliegenden Meldekartei die sogenannte Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter nach Schwelm. Für diese galten die im Februar 1942 verabschiedeten Osterlasse. Das hieß u.a., dass diese Arbeiter

Ca 3000 Franzosen, Russen und Polen arbeiteten während des Kriegs als Zwangsarbeiter oder Kriegsgefangenen in Schwelmer Betrieben und auf Bauernhöfen. Die "Ostarbeiter" mussten fast immer unwürdige Vorschriften beachten und ein Abzeichen tragen mit der Aufschrift "Ost" oder als Polen den Aufnäher mit einem „P". Bild: Merkblatt über bertreffende Vorschriften (Wikipedia „gemeinfrei")

und Arbeiter/innen für alle erkenntlich das sogenannte Ostabzeichen tragen mussten. Im Gegensatz zu den französischen Kriegsgefangenen war ihre Bewegungsfreiheit erheblich eingeschränkt. Auferlegt wurden den Fremdarbeiter/innen ein strenges Ausgehverbot ab 20.00 Uhr bzw. 21.00 Uhr abends und das Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel (nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortpolizeibehörde).

Sie durften auch an keiner kulturellen, geselligen oder kirchlichen Veranstaltung teilnehmen. Selbst der Gaststättenbesuch war ihnen untersagt. Ebenso war allen Polen und Russen, der Umgang mit den Deutschen bei Strafe strengstens untersagt. (auch hierfür brauchten sie eine behördliche Genehmigung) So wurde eine *„Verbindung einer intimen Beziehung“* mit dem Tode bestraft.

Ebenso musste der Kontakt während der Arbeit zu einem Deutschen auf ein Mindestmaß reduziert werden. Damit auch jeder Deutsche „Bescheid“ wusste, wurde ein betreffendes Merkblatt verteilt. (rechts)



(oben) Für Polnische und Russische Ostarbeiter die Kennzeichnung zum Aufnähen
(rechts) Zu Beginn wurden mit riesigen Versprechen Ost-Arbeitskräfte fürs Reich geworben. Die Wirklichkeit war grausam und der Rassenideologie der Nazis entsprechend

Heimat-kunde-Schulen.de

Merkblatt

Wie verhalten wir uns gegenüber den Polen?

Um die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern und der Landwirtschaft die hierfür notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, werden in diesem Jahre eine große Anzahl Polen in der Landwirtschaft eingesetzt. Sie sollen es den deutschen Bauern erleichtern, den Aushungerungsversuch unserer Feinde zunichte zu machen.

Dafür erwarten wir von allen Volksgenossen auf dem Lande:

Haltet Abstand von den Polen!

Sie gehören einem Volke an, das noch vor wenigen Monaten 58 000 Deutsche ermordet hat.

Werdet nicht zu Verrätern an der deutschen Volksgemeinschaft!

Die Polen gehören nicht zur deutschen Volksgemeinschaft. Wer sie wie Deutsche behandelt oder gar noch besser, der stellt seine eigenen Volksgenossen auf eine Stufe mit Fremdrassigen. Das Gleiche gilt auch für den deutschen Gruß. Wenn es nicht zu vermeiden ist, daß sie mit euch unter einem Dach wohnen, dann bringt sie so unter, daß jede engere Berührung mit eurer Familie ausgeschlossen ist.

Laßt Polen nicht mit an eurem Tisch essen!

Sie gehören nicht zur Hofgemeinschaft, noch viel weniger zur Familie. Ihr sollt ihnen zwar genügend zu essen geben, sie sollen aber getrennt von euch essen.

Bei euren Feiern und Festen haben die Polen nichts zu suchen!

Wir wollen in unseren Feiern und Familienfesten unter uns sein. Die Polen sind ein fremdes Volk. Sie werden unter sich ihre eigenen Feiern veranstalten.

Heimatkunde-Schwelm.de

So waren zum Zeitpunkt 30. September 1944, laut Mark Spoerer (Buch: Fremdarbeiter, Seite 222) 2 461 163 Millionen Sowjetbürger im Deutschen Reich als zivile Zwangsarbeiter eingesetzt. Diese Zahl ist belegt und gilt als glaubwürdig.

Vorausgeschickt werden muss noch, dass sich auf Grund der extremen Ernährungsnotlage in der Sowjetunion zu Beginn des „Fremdarbeitens“ eine unbekannte Zahl von Sowjetbürgern zunächst „freiwillig“ verpflichtete.

Gab es im Frühjahr 1941 zunächst einen starken Anstieg von Freiwilligenmeldungen aus den Ostgebieten, so sanken diese auf Grund erster Rücktransporte schwerstkranker Ostarbeiter und der geringen und schlechten Lebensmittelrationen am Rande des Existenzminimums. Der Bauer des ehemaligen Josefhofes in Schwelm Ölkinghausen sagte über die damaligen Verhältnisse: *„Unsere Schweine wurden besser versorgt und ernährt als die Ostarbeiter!“*

Auch die Berichte über die unmenschliche Behandlung in Deutschland mit der gesetzlich verbürgten Züchtigungserlaubnis durch Betriebsleiter, widersprachen den Versprechungen der NS Anwerber ganz enorm.

Um aber die deutsche Wirtschaftsproduktion aufrecht zu erhalten, folgten nun behördlicherseits Massendeportationen in einem bis dahin nicht gekanntem Ausmaß. Es war keine Seltenheit, dass alle arbeitsfähigen Frauen und Männer ganzer Ortschaften oder komplette Jahrgänge auf LKW`s und in Viehwaggons „ins Reich“ zwangsdeportiert wurden.

Verweigerten die Betroffenen den Gestellungsbefehl und versuchten zu fliehen, gingen Gestapo, SS und auch die deutschen Soldaten zu Razzien und regelrechten Menschenjagden über. Oftmals wurden als Strafaktion ganze Dörfer angezündet und dem Erdboden gleich gemacht.

Die Zahl der Ostarbeiter, die infolge von Hunger, Krankheiten, Luftangriffen und Terror verstarben, ist aufgrund kaum vorhandener Quellen leider schwer ermittelbar.

Pavel Polian (Buch: Deportiert nach Hause) schätzt die Zahl der ins Reich deportierten und gestorbenen Sowjetbürger bis Mitte 1944 nach seinen Recherchen auf ca. 50 000. - Soweit das Allgemeine.

Doch das, was jeden, der in der Thematik Fremdarbeiter nachforscht, sicherlich brennend interessiert, ist die Frage: „*Wie kann es möglich sein, dass angeblich so gut wie keine Dokumente, Briefe, Bilder, Zeitungsmeldungen und Zeitzeugenaussagen mehr vorhanden sein sollen, die über die annähernd 3000 Fremdarbeiter von 1941 bis 1945 in Schwelm berichten?“*

Ich wollte es einfach nicht hinnehmen, dass diese Menschen keine Spuren hinterlassen hatten. Deshalb machte ich mich auf den Weg in unser Stadtarchiv, um auf die Frage: *„Wie war das in Schwelm mit den Fremdarbeitern, wie und wo waren sie untergebracht, wie wurden sie behandelt?“* eine zufriedenstellende Antwort zu bekommen.

Um es vorweg zu nehmen: Ich hatte Erfolg. Meine Nachforschungen brachten vieles in Sachen Fremdarbeiter zu Tage. Eine große Anzahl der als verschollen geltenen Akten und Dokumente (z.T. auf den nächsten Seiten abgebildet) widerlegten nun die Aussagen so mancher ehemaliger Schwelmer Firmeninhaber und Betriebsleiter, keine in zivilen Arbeitslagern lebenden Fremd- oder Ostarbeiter beschäftigt, geschweige diese unmenschlich behandelt zu haben, … und wenn, dann war es fast immer die gleiche Antwort und die gleiche Erklärung, die sie sinngemäß so formulierten:

„… es wären damals normale Arbeit suchende Menschen aus dem Osten gewe -

Heimatkunde-Schwelm.de

wesen, denen u.a. die NSV in Sammelunterkünften ein Dach über dem Kopf gegeben und sogar beköstigt hätten. - welch eine böse Ironie! Lassen wir es einstweilen unkommentiert!

Das, was mir bei meinen Recherchen als erstes auffiel, war das teilweise (immer noch) kollektive Vertuschen und Verschweigen der realen Situation der für die in NS Rüstung gearbeiteten Fremdarbeiter/innen.

Bis heute haben Schwelmer Firmen, wie u.a. Eisenwerk, Rafflenbeul und Schubeis, sich geweigert, ihr unrechtes Tun an diesen Menschen durch eine Sühnezahlung und Entschuldigung wieder gut zu machen.

Was mussten diese Fremdarbeiter oftmals durch Diskriminierungen, menschenunwürdiger Ernährung, primitivste Unterbringung und Züchtigungen durch die Betriebsleiter, bzw. Werksmeister erdulden ?

Aber es gab auch Betriebe, die um ihre Fremdarbeiter besorgt waren, wie ein Anforderungsschreiben um Bitte um Säuglingsprodukte der Fa. Rekord Winkelsträter in der Hauptstr - Nordstraße belegt.

Fabrikant Winkelsträter berichtet:

Als am 3.März 1945 die schwere Bombardierung Schwelms Innenstadt und große Teile Möllenkotten traf, berichtete Betriebsinhaber Winkelsträter:

„In unserem Werk arbeiteten 143 Ostarbeiter und 22 Franzosen. Einschließlich unserer eigenen Belegschaft waren wir etwa 300 Betriebsangehörige. Die Ostarbeiter, die nur in einfachen Sammelunterkünften nach Geschlechtern getrennt lebten, hatten sich bei der Bombardierung unseres Werkes größtenteils in den Betriebsbunker gerettet, soweit sie nicht in ihren Wohnbaracken von dem Angriff überrascht wurden. Ein Teil der Ostarbeiterinnen befand sich gerade in den Duschräumen, als sie von dem Bombenangriff hier überrascht wurden. Insgesamt kamen an diesem Tag 27 Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen ums Leben...

Tragisch war auch der Tod eines Franzosen: Beim Beginn des Bombenangriffs war er noch mit der Reparatur eines Lastwagens beschäftigt. Zu spät machte er sich auf den Weg zum Bunker und wurde auf dem Weg dorthin ebenfalls durch die Bomben getötet.

Fabrikant Winkelsträter fährt fort:

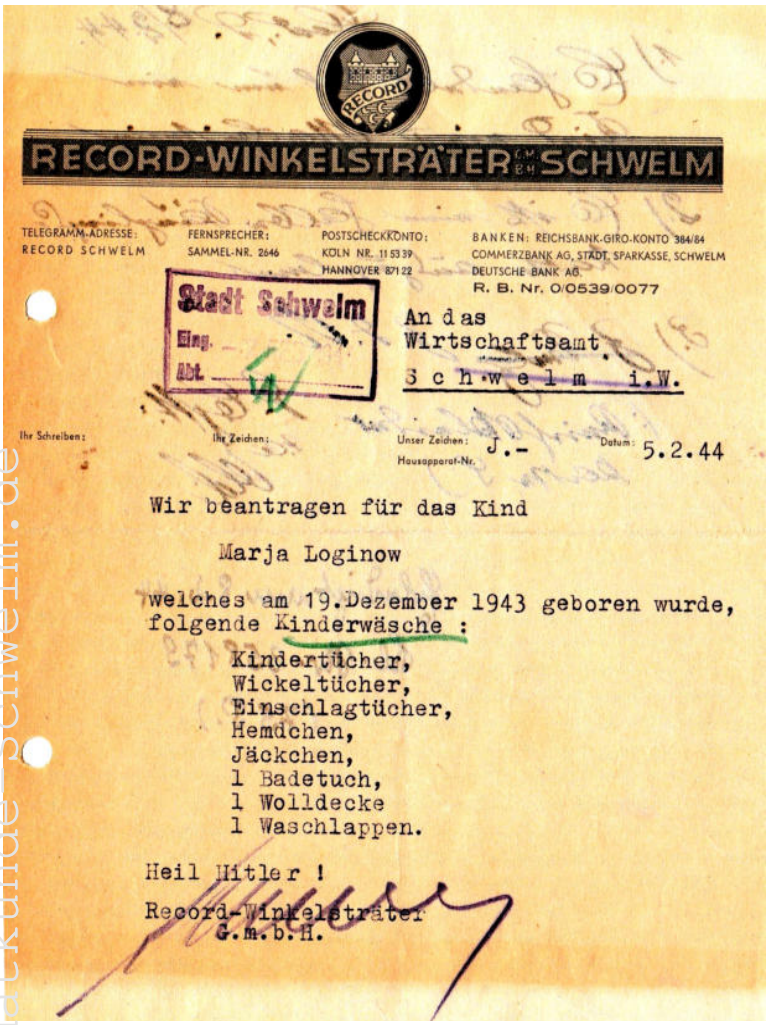
„Der Bombenangriff hatte unser Werk einschließlich aller Kellerräume fast vollständig zerstört. Wir besaßen nicht mehr einen Federhalter noch einen Bleistift, geschweige noch eine Geschäftsunterlage…“

Im Nachhinein müssen wir feststellen, dass die Fa. Record Winkelsträter/ Hecker sehr um das Wohlbefinden der Fremdarbeiter im Rahmen ihrer Möglichkeiten betan war.

So liegt von dieser Firma ein Schreiben vom 4. Februar 1944 an das Wirtschaftsamt der Stadt Schwelm vor, mit der Bitte um Kinderwäsche für die Ostarbeiterin Marja Loginar, die hier in Schwelm ihr Kind gebar.

Betriebsinhaber Ernst Hecker
(Bild Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de



RECORD-WINKELSTRÄTER G.M.B.H. SCHWELM

TELEGRAMM-ADRESSE: RECORD SCHWELM
FERNSPRECHER: SAMMEL-NR. 2646
POSTSCHECKKONTO: KÖLN NR. 115339 HANNOVER 87122
BANKEN: REICHSBANK-GIRO-KONTO 384/84 COMMERZBANK AG, STADT. SPARKASSE, SCHWELM DEUTSCHE BANK AG R. B. Nr. O/0539/0077

Stadt Schwelm Eing. Abt. W

An das
Wirtschaftsamt
S c h w e l m i.W.

Ihr Schreiben: Ihr Zeichen: Unser Zeichen: J.- Hausapparat-Nr. Datum: 5.2.44

Wir beantragen für das Kind

Marja Loginow

welches am 19.Dezember 1943 geboren wurde, folgende Kinderwäsche :

Kindertücher,
Wickeltücher,
Einschlagtücher,
Hemdchen,
Jäckchen,
1 Badetuch,
1 Wolldecke
1 Waschlappen.

Heil Hitler !
Record-Winkelsträter
G.m.b.H.

(links) Bittschrift an das Schwelmer Wirtschaftsamt
(Rechts unten) Webeprospekt 1944 (Stadtarchiv Schwelm)
Das Rekord Wringer Werk Winkelsträter wurde 1858 gegründet und stellte Waschbottiche, Wringer, Waschmaschinen, Kindertretroller und Kinderwagen her. Das Werk lag an der Ecke Brunnen- und Nordstraße, sowie der Bogenstraße. Betriebsinhaber waren Ernst Hecker und Ernst Winkelsträter

Heimatkunde-Schwelm.de

Nachfolgend möchte ich nun einige Schwelmer Betriebe aufführen, von denen ich noch Unterlagen über Fremdarbeiter fand. Vorab: Alle gefundenen Unterlagen zusammen ergeben ein sehr realistisches Zeitbild und führen den Leser in eine Zeitspanne tiefster menschlicher Diskreditierungen mit unmenschlichen Behandlungen, Erniedrigungen und Ausbeutung.

Die Jahre 1941 bis 1945 mit dem Wissen um die Fremdarbeiter gehören zu unserer Vergangenheit. Ich denke, die heute lebende junge Generation hat ein Recht auf eine diesbezüglich objektive Berichterstattung. Hierfür stehen Zeitzeugen und folgende Betriebe als symptomatische Beispiele der in Schwelm internierten Fremdarbeiter:

- Die Fa. Hecker, Rekord Winkelsträter (Siehe vorherige Seiten)
- Das Astor Werk, Otto Berning
- Die Fa. Gustav Rafflenbeul
- Das Rondo Werk
- Das Eisenwerk

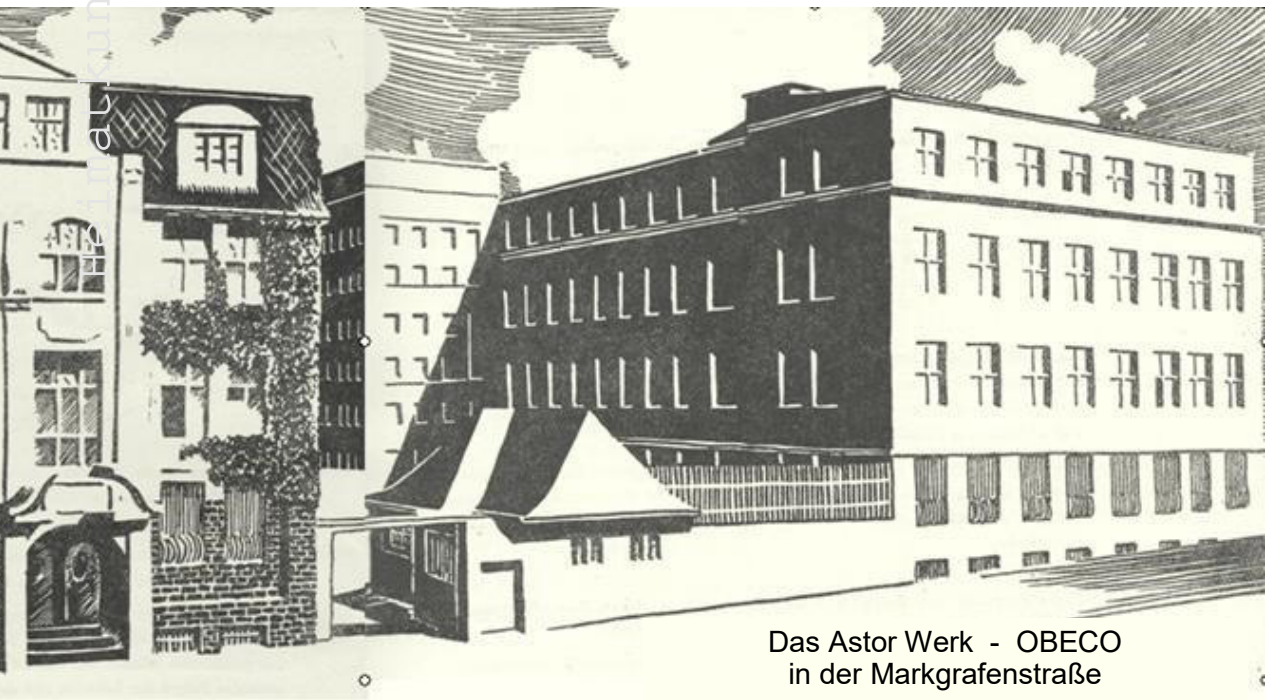
Das Astor Werk Berning

Das Astor Werk, Otto Berning in der Markgrafenstraße bestand seit 1919 und fertigte und vertrieb in der NS Zeit u.a. Maschinen und Rohlinge für die Herstellung von bezogenen Knöpfen, bezogenen Gürteln und bezogenen Schnallen, speziell für die Wehrmacht für Uniform und Schuhwerkteile.

Als der Krieg zu Ende war, wurde Betriebsinhaber Otto Berning vor den Entnazifizierungsausschuss als Zeuge geladen. Er gab folgendes zu Protokoll:

„ … von Ausländermisshandlungen in meinem Betrieb ist mir nichts bekannt. Die Ausländer waren im Dachgeschoss den Verhältnissen entsprechend gut untergebracht und erst kurz vor dem Zusammenbruch haben sie aus freien Stücken ihr Quartier in den Keller verlegt.

Ob In meinem Betrieb Ausländermisshandlungen vorgekommen sind, kann ich nicht sagen.



Das Astor Werk - OBECO
in der Markgrafenstraße

Heimatkunde-Schwelm.de

Ich habe es nie gehört und halte es auch für unmöglich. Lediglich 2 oder 3 Personen sind mehrfach eingesperrt worden, weil sie sich widerspenstig zeigten. Dieses wurde vom Betrieb aus veranlasst.

Im allgemeinen hatte ich Anweisung gegeben, dass die Vorschriften über die Behandlung von Ausländern strickt eingehalten werden sollten, und dass man sich gegebenenfalls mit den Behörden in Verbindung setze Diese Einsperrungen fanden 1942/43 statt, nachher nicht mehr.

Unter anderem befand sich eine ausländische Arbeiterin in meinem Betrieb die Tobsuchtsanfälle bekam und ein unerträgliches Wesen gegenüber ihren Arbeitskameradinnen an den Tag legte.

Diese wurde einmal von den Übrigen abgesondert, auf eine Krankenbahre geschnallt und in den Keller gebracht.

Als die Person nicht aufhörte zu toben, wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt Es erschien dann ein Beamter der sie beruhigte, worauf sie ihre Arbeit fortsetzte. Von dem zuletzt geschilderten Vorgang habe ich auch erst später Kenntnis erhalten.

Diese Aussage deckt sich mit der Schilderung eines höheren Büroangestellten (Zeitzeuge), der diesen Vorgang wie folgt beschrieb:

Als uns 1942 die aus der Ukraine stammenden und nach Deutschland deportierten Fremdarbeiterinnen und Fremdarbeiter zugeteilt wurden, waren darunter auch Frauen und Männer, die sich mit dieser Deportation nicht abfinden konnten. Es kam sehr oft vor, dass sie an ihrem Schicksal verzweifelten, sich mit den Gegebenheiten nicht abfinden konnten. Da besonders die OstarbeiterInnen aller Rechte und Freiheiten beraubt worden waren, ihre Aussicht auf Besserung aussichtslos war, kam es oft vor, dass Sie im wahrsten Sinne des Wortes durchdrehten und Tobsuchtsanfälle bekamen...

Diese Angelegenheiten zu regeln war dann Sache des Werksmeisters. An den geschilderten Vorfall kann ich mich noch gut erinnern. Gott sei Dank passierten diese Ereignisse nicht so oft, sicherlich auch deshalb, weil Herr Berning eine vorschriftliche Behandlung der Fremdarbeiterinnen und –Arbeiter angeordnet hatte.

Barackenlager der Fa. G. Rafflenbeul

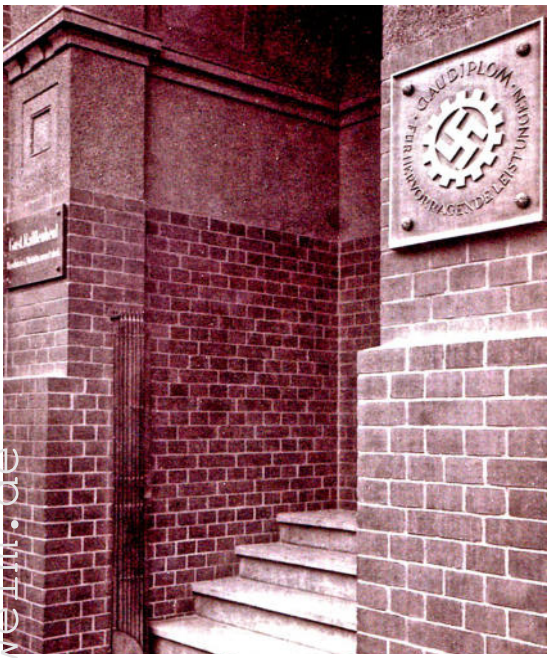
Manchmal ist es der reine Zufall, wenn wir durch Wiederfinden von Dokumenten und Verträgen Geschehnisse und Gegebenheiten rekonstruieren können und genauere Details erfahren. Dazu gehören auch Dokumente über die Barackensiedlung „Ostarbeiter“ in der Hagener Straße, die von der Fa. Rafflenbeul errichtet wurde.

Rafflenbeul war, wie kaum eine andere NS Produktionsstätte in Schwelm, ein Vorzeigebetrieb nationalsozialistischer Prägung. Sie produzierten für die Wehrmacht neben Rüstungsgütern auch Hülsen für Bomben und Granaten.

Nachdem Hitler Ende 1941 umdachte und auch sowjetische Kriegsgefangene

Das Gaudiplom am Eingang der Fa. Rafflenbeul als NS Vorzeigebetrieb

Heimatkunde-Schwelm.de



Der Eingang zur Fa. Rafflenbeul in der Markgrafenstraße mit Gaudiplom. - (unten) Barackenlager an der Hagener Straße für Ost und Fremdarbeiter - nach dem Krieg im Volksmund als „Klein Moskau“ bezeichnet. (Schwelmer Stadtarchiv)

im Deutschen Reich arbeiten und nicht in Kriegsgefangenenlagern verhungern oder ermorden ließ, genehmigte er ihren Arbeitseinsatz in der Rüstungsproduktion.

Diesen Erlass machte sich die Fa. Rafflenbeul zu Nutze. Da ihre deutschen Arbeiter fast durchweg ab Juni 1941 im Kriegsdienst eingesetzt wurden, forderte nun auch Rafflenbeul über die zuständigen NS Behörden (wie die meisten Schwelmer metallverarbeitenden Fabriken) „ganz offiziell“ Kriegsgefangene und Ersatzarbeiter. Die Anforderung wurde genehmigt und Rafflenbeul bekam ca. 300 Ost- und Fremdarbeiter zugewiesen.

Anfangs noch in diversen Gebäuden der Stadt untergebracht, entsprachen diese Unterkünfte aber nicht den NS Vorschriften. Deshalb wurden sogenannte Stamm- und Barackenlager errichtet.

So erstellte die Fa. Rafflenbeul ein eigenes Barackenlager an der Hagener Str. Das Lager wurde das größte in Schwelm und bestand aus 20 „normalen“ und 2 „Protektorats“ Baracken von 42,70 x 12,57m. (Nach dem Kriege nannten die Schwelmer diese Siedlung „Klein Moskau“.)

Heimatkunde-Schwelm.de

Deutsche Reichsbahn

Reichsbahndirektion Wuppertal

Postanschrift
Reichsbahndirektion Wuppertal
in Wuppertal-Elberfeld

Fernruf
Orts-, Schnell- und Fernverkehr 30551

Reichsbankgirokonto
Deutsche Verkehrs-Kreditbank A.-G
Zweigniederlassung Wuppertal Konto 8000
Postscheckkonto Köln Nr 16

Abschrift!

Zwischen der Firma Maschinenbau Alfred Berning in Schwelm und der Deutschen Reichsbahn, vertreten durch die Reichsbahndirektion Wuppertal in Wt=Elberfeld, wird folgender Vertrag abgeschlossen:

§ 1

Die Firma Maschinenbau Alfred Berning hat die am Martfeld bei Schwelm auf dem Grundstück des Freiherrn Majors a D von Hövel stehenden 20 Baracken am 29.9.43 zur Unterbringung bombengeschädigter Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichsbahn zum Selbstkostenpreis an die Deutsche Reichsbahn frei von allen Rechten, Lasten und sonstigen Auflagen, insbesondere frei von Vorkaufs= und Wiederkaufsrechten verkauft und bestätigt durch Vollziehung dieses Vertrages, daß diese 20 Baracken ihr alleiniges Eigentum sind und sie darüber unbeschränkt verfügen kann.

§ 6

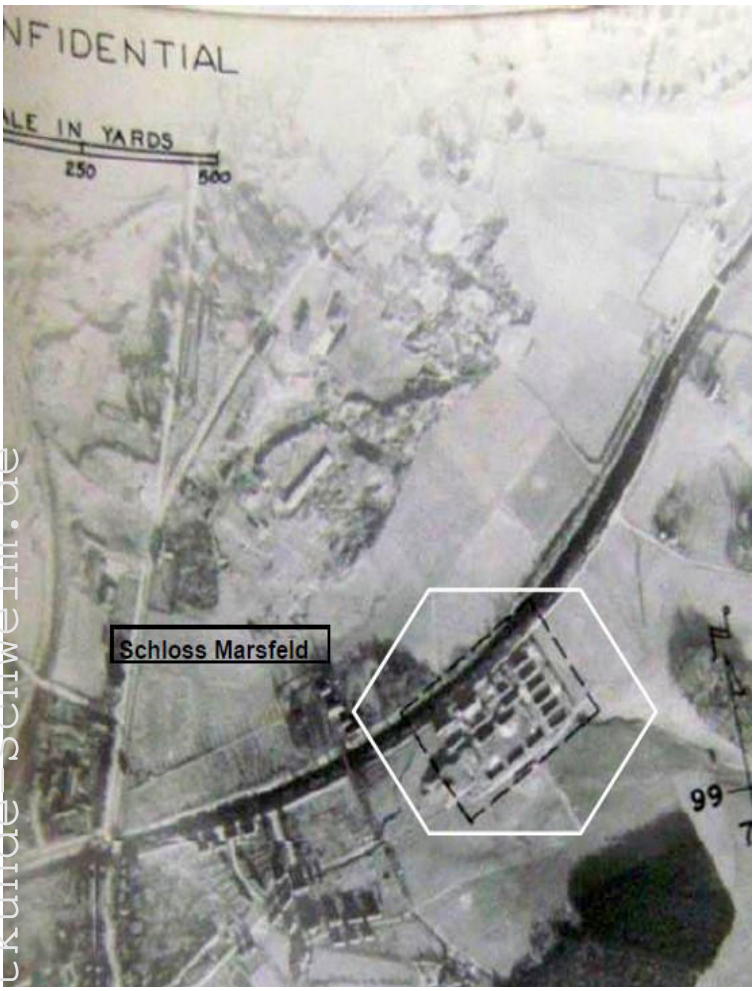
Die Deutsche Reichsbahn verkauft der Firma Maschinenbau Alfred Berning unter noch näher zu vereinbarendem Kaufpreis, der auf Grund der Selbstkosten der Reichsbahn errechnet wird, aus ihren Beständen 2 große sogenannte Protektoratsbaracken (42,70 m x 12,54 m), die der Firma Berning bekannt sind, und von denen ihr bereits der Grundriß ausgehändigt ist. Anlieferung erfolgt durch die Reichsbahn frei Station Schwelm. Der Verkaufspreis ist nach Aufforderung des Verkäufers an die Hauptkasse der Reichsbahndirektion Wuppertal zu überweisen.

§ 7

Von den 20 erworbenen Baracken sind einige z Zt noch mit Ostarbeitern belegt. Davon vermietet die Reichsbahn weiterhin zu einem angemessenen, nach den Selbstkosten der Reichsbahn errechneten Mietpreis, der noch festgesetzt wird, 3 Baracken an die Firma Berning zur vorübergehenden Unterbringung von Ostarbeitern Schwelmer Firmen. Die übrigen z Zt noch belegten Baracken sind Zug um Zug mit der Aufstellung der von der Reichsbahn nach § 6 zu liefernden Ersatzbaracken schnellstens zu räumen, spätestens jedoch am 30.6.1944. Die Fa Berning wird dauernd bemüht bleiben, auch die in den 3 erwähnten mietweise überlassenen Baracken untergebrachten Arbeiter anderwärts unterzubringen. Insbesondere ewird die Firma Berning dafür Sorge tragen, daß eine dieser 3 Baracken schnellstens geräumt wird. Erst nach erfolgter Räumung dieser einen Baracke kann der Anspruch der Firma Berning auf Überlassung einer Wohnbaracke nach § 8 geltend gemacht werden. Ist die Räumung der erwähnten einen Baracke nicht spätestens am 30.6.1944 erfolgt, verzichtet die Fa Berning auf die Vermietung der Wohnbaracke nach § 8. Die Miete für die mit Ostarbeitern belegten Baracken an die Deutsche Reichsbahn zahlt - auch soweit in den überlassenen Baracken Arbeitskräfte anderer Schwelmer Firmen untergebracht sind - mit Wirkung vom 1. November 1943 ab die Firma Berning, die ihrerseits das infrage kommende Entgelt von den beteiligten Firmen einzieht. Die durch die Bewachung, Beheizung und Beleuchtung der Ostarbeiterbaracken, sowie sonstige allgemein übliche Lagerverwaltungs= und Betreuungsmaßnahmen entstehenden Kosten gehen mit Wirkung ab 1.11.1943 zu Lasten der Reichsbahn und werden am Mietentgelt gekürzt.

Vertragsauszüge zwischen der Reichsbahndirektion Wuppertal und der Fa, Rafflenbeul betr. Verkauf der Barackensiedlung Hagener Str. (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-schwelm.de



Schwelm

Dieb gefaßt. Russe stiehlt Lebensmittelkarten. Vor einigen Tagen wurde einer Frau in einem hiesigen Geschäft ihre Lebensmittelkarten-Tasche mit sämtlichen Lebensmittel- und Kleiderkarten und 1200 Mark Bargeld gestohlen. Als Täter wurde von der Polizei ein 14jähriger Russe ermittelt. Geld und Karten sind wieder herbeigeschafft worden. — Auf dem Viktor-Lutze-Platz wurde ein Herrenfahrrad gestohlen, das kurze Zeit vor einem Hause abgestellt worden war.

(oben) Luftbild Schwelm: Barackensiedlung der Fa. Rafflenbeul in der Hagener Straße.

(unten) Bericht aus den Tagesmeldungen der Schwelmer Zeitung

Hintergrundwissen:

Nach der schweren Bombardierung Schwelms am 13. 04. 1942, bei der auch die Fa. Rafflenbeul schwer zerstört wurde, verringerte sich die Zahl der Ostarbeiter.

Auch die Baracken an der Hagener Straße leerten sich und wurden an die Reichsbahndirektion Wuppertal für ihre bombengeschädigten Arbeiter abgegeben.

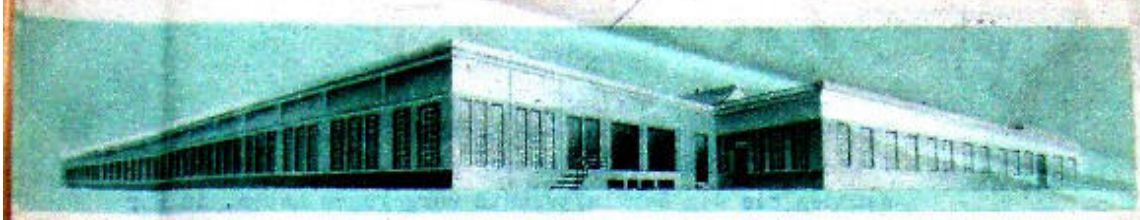
Die Reichsbahn kaufte dann mit Vertrag vom 14. Februar 1944 von der Firma Maschinenbau Alfred Berning in Schwelm besagte 20 Holzbaracken, um sie zu Wohnungen herzurichten.

Auf Grund dieses Vertrages wissen wir um die Gegebenheiten dieser Baracken von denen eine der Firma Berning mietweise zur Weitervermietung an Angehörige ihres Werkes überlassen wurde.. Hier lebte bis zum Abriss der Baracken noch der Rest der Ostfremdarbeiter.

Der Wohnraum in diesen Unterkünften war recht bescheiden. In einer Baracke befanden sich jeweils zwei Wohnungen. Eine bestehend aus je einer Küche und drei Zimmern und die beiden anderen zwei Wohnungen aus je einer Küche und zwei Zimmern.

Der durchschnittliche Mietpreis für einen Raum betrug 1946 jährlich 227,55 RM oder monatlich 18,96 RM.

Heimatkunde-Schwelm.de



An das
Stadtbauamt,
Schwelm

Rondo-Werk

FERNSPRECHER Nr. 3136 · DRAHTWORT: RONDOWERK
BANKEN: DEUTSCHE BANK · REICHSBANK-GIRO-KONTO
POSTSCHECK-HANNOVER 7541

Stadt Schwelm
Eing. 27 JUN 1942
Abt.

Schwelm

Dr.Bg/Se. den 1.Mai 1942

Betr.: Baugesuch.

Zur Unterbringung ausländischer Arbeiter benötigen wir dringend eine Baracke und bitten Sie, uns die Baugenehmigung zu erteilen.
Einen Lageplan sowie eine Zeichnung für die Baracke fügen wir in der Anlage bei.

Heil Hitler
RONDO-WERK

Anlage: 2 Zeichnungen.

Schwelm, den 4. Mai 1942.

I.) An Einsender:
Die mit Antrag vom 1. ds.Mts. eingereichten Zeichnungen für die Errichtung einer Baracke lasse ich Ihnen anliegend wieder zugehen. Sie wollen dieselben zunächst der Werkluftschutz-Bezirke-Vertrauensstelle Nr.3 in Hagen i/Westf. vorlegen und demnächst in doppelter Ausfertigung wieder einreichen.
://: ://:

II.) w. v. am 20. V. 1942.
Der Bürgermeister als Baupolizeibehörde.
I.A.

Bauantragsakte für Fremdarbeiterbaracke auf dem Rondo - Werksgelände
(Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Barackenlager des Rondo Werks

Der wohl größte und in dieser Art einmaligste Fund, den ich bei meinen Recherchen fand, war eine komplette Bauantragakte des Rondo Werks zum *Bau von Fremdarbeiter Baracken* zwischen Markgrafen– und Wilhelmstraße (im 3. Reich Litzmannstraße genannt).

Wurde in den Bauzeichnungen diese Großbaracke noch als Wasch- und Umkleidebaracke deklariert, so sehen wir im Bauantragbegleitschreiben den wahren Zweck des Gebäudes. Da steht: *Zur Unterbringung ausländischer Arbeiter benötigen wir* dringend eine Baracke...

Diese Baracke hatte laut Bauzeichnung die Ausmaße von ca. 40 m Länge und 9 m Breite, also fast 360 qm und war als reine Wasch- und Umkleidebaracke für 100 Frauen und 150 Männer deklariert.

Die Wirklichkeit sah anders aus. Laut Zeugenaussagen fristeten zeitweise bis 200 Fremdarbeiterinnen und Fremdarbeiter hier ein menschenunwürdiges Dasein.

Eine Privatsphäre einschließlich Toiletten und Waschgelegenheiten, gab es überhaupt nicht. Zum Schlafen standen nur platzsparende, doppelstöckige hintereinander gereihte Bettenlager zur Verfügung.

Tagtäglich den Züchtigungen und Launen der Werksleiter ausgesetzt, war eine wöchentliche Arbeitszeit von über 70 Stunden die Regel. Die Verpflegung war so mangelhaft, dass viele der Fremdarbeiter verstarben.

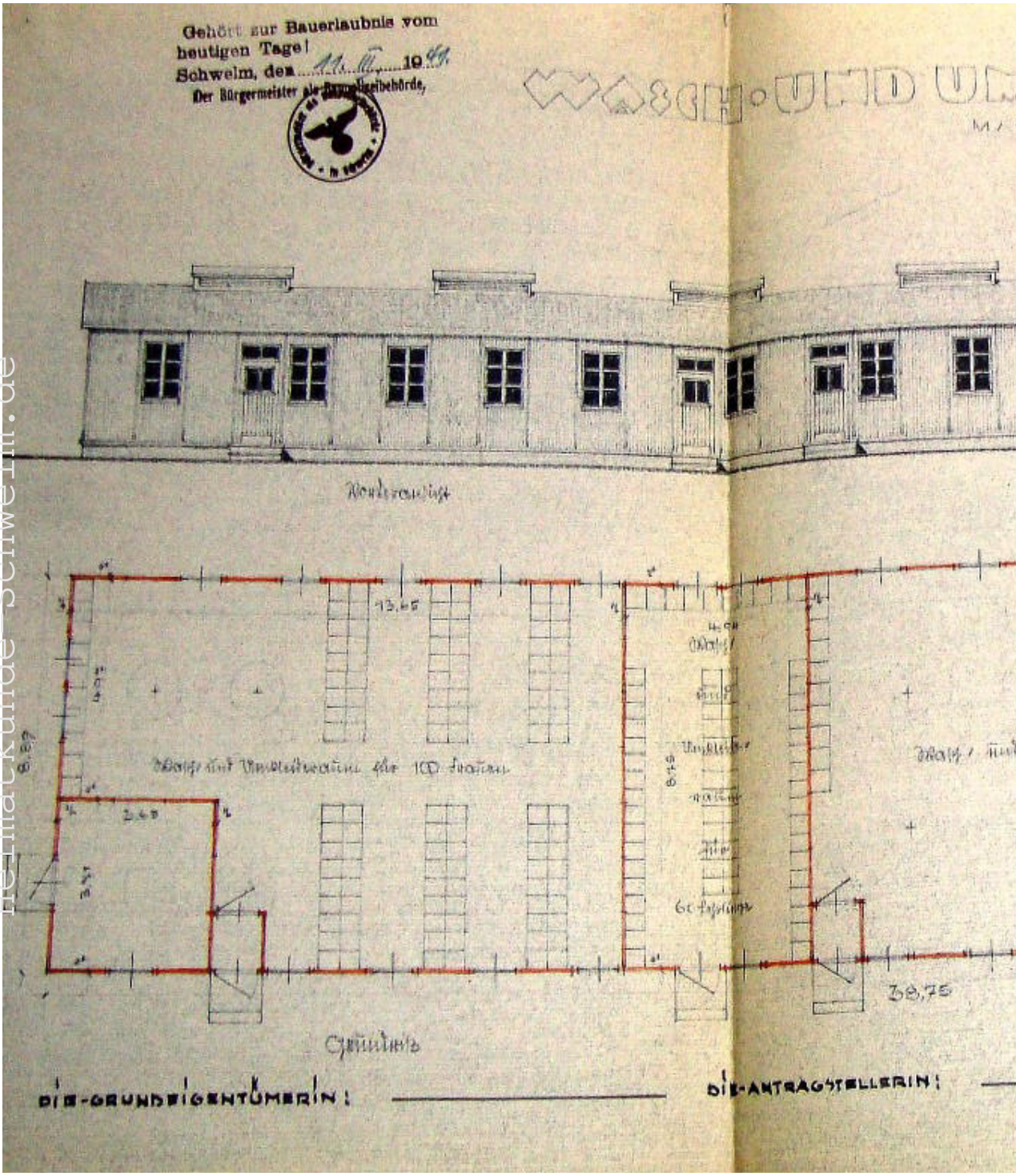
Die Baracke wurde von zwei Wachmannschaften bewacht und von einer fast 4m hohen Ziegelsteinmauer, deklariert als Brandmauer, zur Außenwelt hin getrennt.

Zeitzeuge Lothar Reichel:
„Wir hatten in der Hautstraße einen Handwerksbetrieb. In Ermangelung deutscher Gesellen bekamen wir Fremdarbeiter zugeteilt. Ihr mitgebrachte Essen schütteten wir sofort in die Toilette. Nach einer gründlichen Hygiene saß er dann mit bei uns am Tisch und wurde erst einmal von meiner Mutter, trotz Verbot, vernünftig beköstigt.“

Das einzige bekannte Foto der zerstörten Firma Rondo in der Viktoria Str. (hinter dem jetzigen Arbeits-Amt) Die Aufnahme wurde am 26. April 1942 aus dem Küchenfenster der Familie Bürkle in der Viktoriastr.18 aufgenommen.

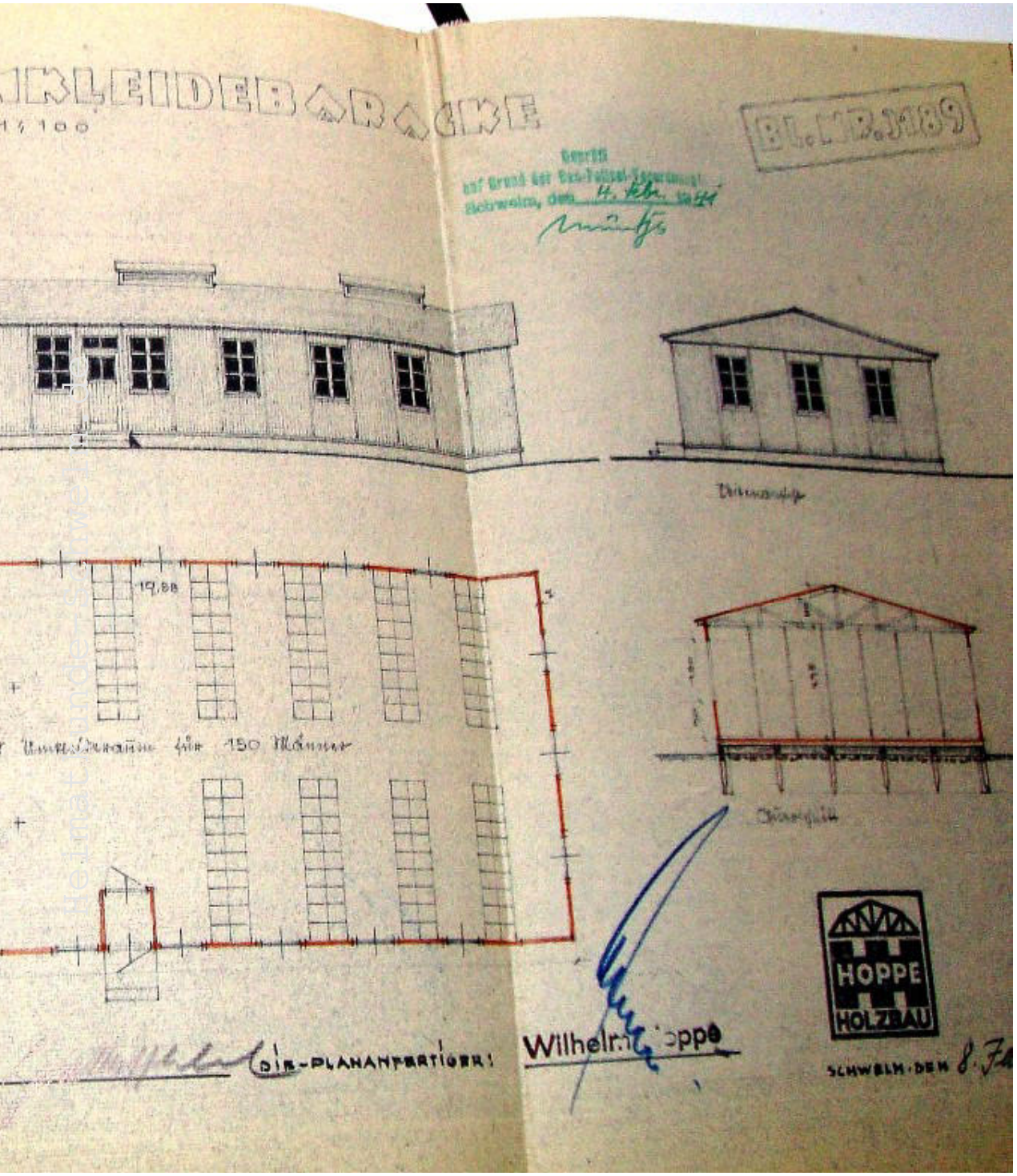
Das Holz, mit dem in der ganzen Firma die Böden ausgelegt waren, wurde für die Anwohner „zum Brennstofflieferanten“. Es gab einen regelrechten Trampelpfad in die Ruine, da sich nicht nur Nachbarn an diesem „Ofenholz“ bedienten (Privat Frau Bürkle)

Heimatkunde-Schule.de



Bauzeichnung: Grundriss der Lagerbaracke für Ostarbeiter des Schwelmer Rondo Werks

Heimatkunde-Schwelm.de



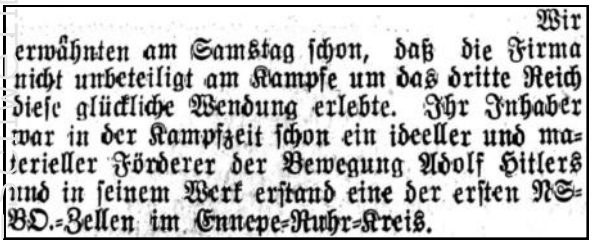
Der Bau der Baracke wurde deklariert als Wasch- und Umkleideraum!

So stehen die Werke Otto Berning, Rafflenbeul, Rondo und das Eisenwerk stellvertretend für die Unterbringung und Behandlung von noch weiteren Schwelmer Fremdarbeiterlagern.

Weitere Betriebe

Ergänzend wären zu erwähnen: 1. das Schwelmer Eisenwerk, welches ein Stammlager mit ca. 300 Zwangsarbeitern unterhielt, 2. die Fa Schubeis, die auf Grund von alten NS Seilschaften als erstes „in den Genuss“ von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter kam, 3. die Fa. Gerdes in der Berliner Str., sowie viele kleine Mittelbetriebe .

Abschließend sei noch das aufgeführt, was



Wir erwähnten am Samstag schon, daß die Firma nicht unbeteiligt am Kampfe um das dritte Reich diese glückliche Wendung erlebte. Ihr Inhaber war in der Kampfzeit schon ein ideeller und materieller Förderer der Bewegung Adolf Hitlers und in seinem Werk erstand eine der ersten NSBO.-Zellen im Ennepe-Ruhr-Kreis.

Zeitungsnotiz über die Fa. Schubeis belegt die Nähe des Firmeninhabers zur NS (Quelle SZ aus dem Jahre 19

in allen „Lagern“ gleich war: Die Versorgung der Zwangsarbeiterinnen mit Nahrung und Bekleidung. Diese zu regeln oblag dem Landrat des Kreises mit den Angestellten des Ernährungs- und Wirtschaftsamts.

In einem Bericht über die miserable Versorgungslage im Ennepe-Ruhr-Kreis heißt es:

„.. informierte am 28. Juli 1942 der Landrat dass für die Belieferung von Gefangenen, insbesondere Russenläger, zunächst das anfallende „Freibankfleisch“ gebraucht werden soll. (Freibankfleisch war Fleisch von Tieren, die Schädigungen durch Verladen, Transportieren. Misshandlungen oder Medikamente aufwiesen, Fleisch, dass nicht im freien Handel verkauft werden durfte)

Soweit kein oder nicht genügend Freibankfleisch vorhanden war, musste für die Russen- und andere Stammlager Pferdefleisch benutzt werden. Falls beides nicht zur Verfügung stand, wurden Bezugsscheine nur für Fleisch der Güteklasse III (minderwertig) ausgegeben.

Weiter heißt es in dem Bericht:

„Am Schwierigsten ist es, den Textilbedarf der Ostarbeiter zu befriedigen. Den 3.640 Männern standen z. B. nur rund 2.355 Hosen, 2.355 Jacken und nur 3.000 Paar Socken Verfügung. Bei Frauen ist das Verhältnis noch ungünstiger…“

Dass Zwangsarbeiter auch menschenwürdig behandelt wurden, dafür steht der zuvor erwähnte Bauernhof „Der Josefshof“ der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Schwelm. Auf diesem Bauernhof, der ungemein wichtig für die Versorgung des Maienhospitals war und diese garantierte, beschäftigte mehrere ihm zugeteilte französische Zwangsarbeiter.

Laut Chronik der Gemeinde stellten sich am „Tag der Befreiung“ die Franzosen schützend vor ihre deutschen „Arbeitgeber und ihre Familien!

Als die Amerikaner am 14. April 1945 Schwelm einnahmen und alle Zwangsarbeiter befreiten, nahmen die Franzosen an keinen Ausschreitungen teil, während einige Russen mordend und plündernd durch Schwelm und Umgebung zogen.

U.a. ist überliefert, dass die Russen als bald auch die Leverings - Brennerei in der Barmer Straße plünderten.

Doch sie fanden nicht mehr viel an Alkoholika, die Amerikaner hatten fast alles vernichtet. Das, was sie aber fanden reichte, um sich unter Alkoholgenuss an den deutschen Peinigern zu rächen. Dabei, so wird berichtet, saßen ihre Pistolen und Dolche recht locker.

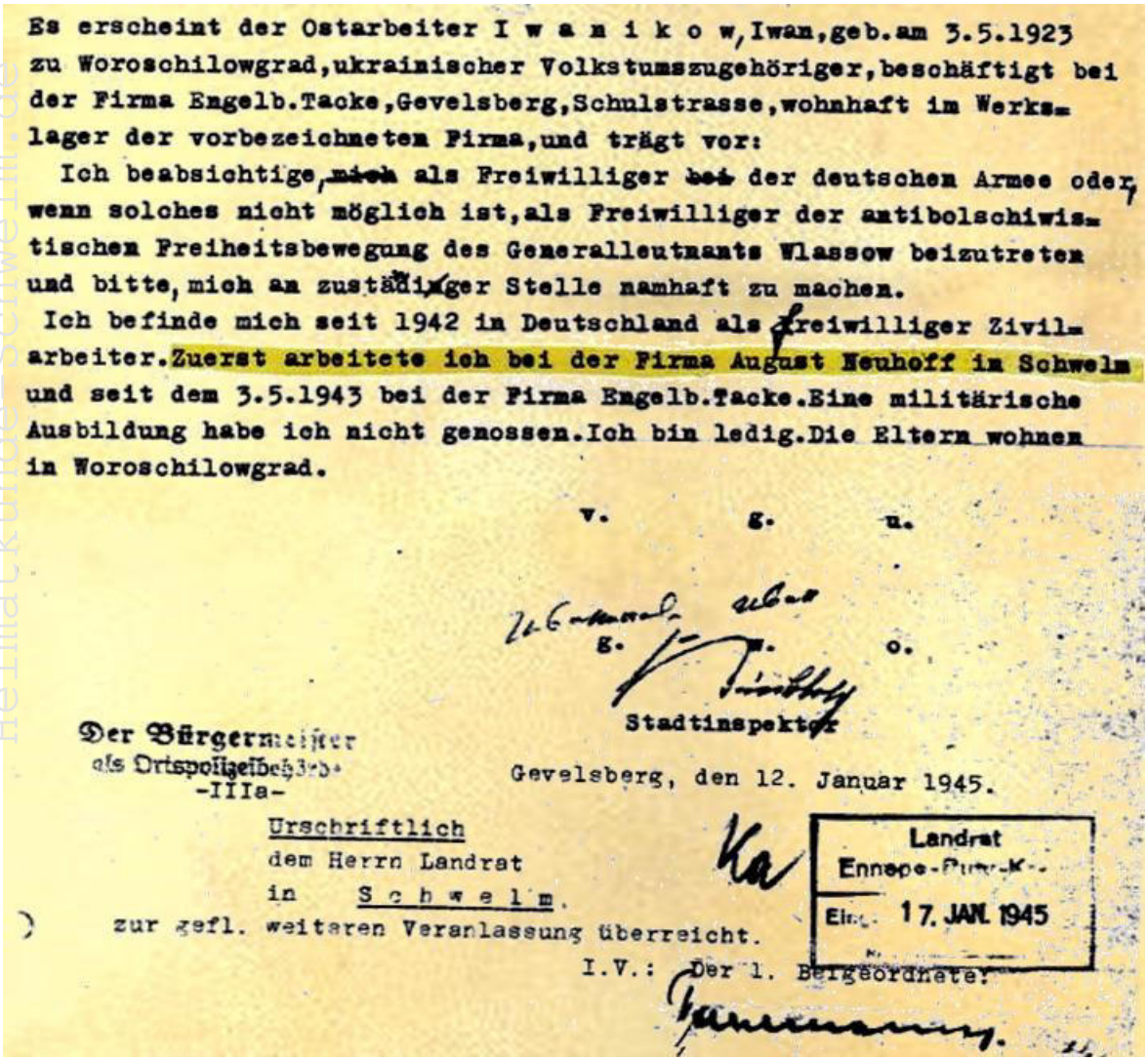
Heimat+kunde schwelm.de

Abschließend werden sie sich fragen: „Gab es eigentlich kein Entrinnen aus der Zwangsarbeit?“

Grundsätzlich nein! Flucht war unmöglich, denn ohne Papiere, Geld, Proviant und ganz auf sich alleine gestellt, war dies ein hoffnungsloses Unterfangen.

Die einzige Möglichkeit, seine Situation ein wenig zu verbessern, war, die Verpflichtung als Freiwilliger in der so genannten antibolschiwistischen Freiheitsbewegung mit den Deutschen Soldaten gegen die Sowjetunion zu kämpfen. Aber letztlich war das eine fatale Wahl zwischen „Pest und Cholera“.

Im Gegenteil zu den Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern, eventuell wieder in ihre Heimat zurückzukehren, hatten über 90% der in der Freiheitsbewegung kämpfenden keine Überlebenschance.



Es erscheint der Ostarbeiter I w a n i k o w, Iwan, geb. am 3.5.1923 zu Woroschilowgrad, ukrainischer Volkstumszugehöriger, beschäftigt bei der Firma Engelb. Tacke, Gevelsberg, Schulstrasse, wohnhaft im Werkslager der vorbezeichneten Firma, und trägt vor:

Ich beabsichtige, ~~mich~~ als Freiwilliger ~~bei~~ der deutschen Armee oder, wenn solches nicht möglich ist, als Freiwilliger der antibolschiwistischen Freiheitsbewegung des Generalleutnants Wlassow beizutreten und bitte, mich an zuständiger Stelle namhaft zu machen.

Ich befinde mich seit 1942 in Deutschland als Freiwilliger Zivilarbeiter. Zuerst arbeitete ich bei der Firma August Neuhoff in Schwelm und seit dem 3.5.1943 bei der Firma Engelb. Tacke. Eine militärische Ausbildung habe ich nicht genossen. Ich bin ledig. Die Eltern wohnen in Woroschilowgrad.

v. g. u.

Stadtinspektor

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde
-IIIa-

Gevelsberg, den 12. Januar 1945.

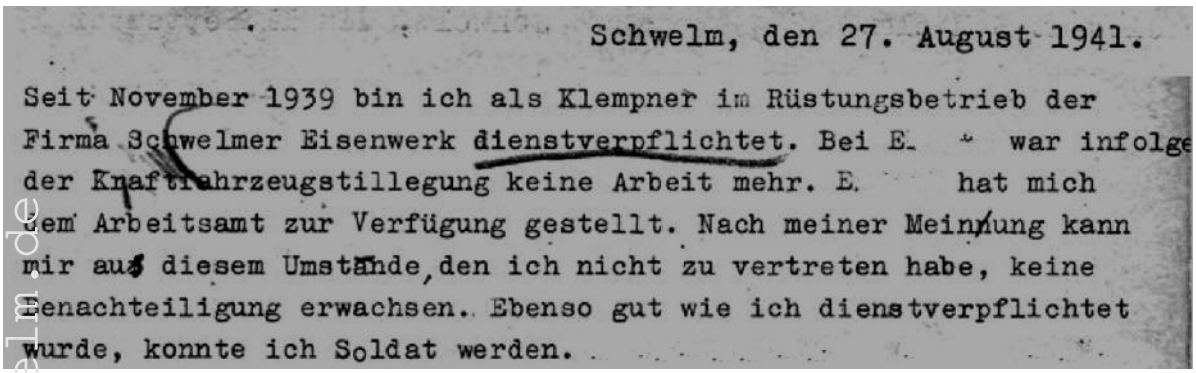
Urschriftlich
dem Herrn Landrat
in Schwelm.
zur gefl. weiteren Veranlassung überreicht.

I.V.: Der 1. Beigeordnete:

Landrat
Ennepe-Ruhr-K.
Eing. 17. JAN. 1945

Gesuch eines Zwangsarbeiters um Genehmigung zum freiwilligen Beitritt in die antibolschiwistische Freiheitsarmee des General Wlassow.

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelm, den 27. August 1941.

Seit November 1939 bin ich als Klempner im Rüstungsbetrieb der Firma Schwelmer Eisenwerk dienstverpflichtet. Bei E. * war infolge der Kraftfahrzeugstillegung keine Arbeit mehr. E. hat mich dem Arbeitsamt zur Verfügung gestellt. Nach meiner Meinung kann mir aus diesem Umstande, den ich nicht zu vertreten habe, keine Benachteiligung erwachsen. Ebenso gut wie ich dienstverpflichtet wurde, konnte ich Soldat werden.

Zusätzlich zu den (Ost)- Zwangsarbeitern beschäftigten das Schwelmer Eisenwerk, wie auch viele andere Schwelmer Betriebe u.a. Gerdes, Rhenania, Rafflenbeul, Rondo usw. auch dienstverpflichtete deutsche Arbeitslose.

Heimatkunde-Schwelm.de

Zusammenfassung Fremd– und Ostarbeiter

Einer Statistik entnehmen wir, dass alle namhaften Betriebe im Kreis Schwelm ihre Produktion nur aufrecht erhalten konnten, indem sie ausländische Zwangsarbeiter beschäftigten. Hinzu kamen Deutsche, die sich als arbeitslos gemeldet hatten. Meldeten sich letztere nicht, gab es auch keine Zuteilungsmarken.

Versorgt mit Bekleidung wurden die Zwangsarbeiter/innen vom Ernährungs- und Wirtschaftsamt, das dieses auch regelte. Wie schlecht die Versorgungslage im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis war, zeigt die Tatsache, dass am 1. April 1944 für ca. 3640 Ostarbeiterinnen/er nur 2.355 Hosen, 2.355 Jacken und nur 3.000 Paar Socken zur Verfügung standen ... und dass die Versorgung bei Frauen noch ungünstiger war.

In einem Bericht heiß es dazu: *„Wegen dieses bestehenden Mangels wurde für die russischen Zwangsarbeiter/innen ihre Versorgung durch die einschlägigen Bestimmungen noch verschärft…“*

Auch ihre gesundheitliche Situation war katastrophal. In einem Bericht des Landrates des Gesundheitsamtes des Ennepe-Ruhr-Kreises, Dr. Plenske an den Regierungspräsidenten Arnsberg am 11. Juli 1944 beschrieb dieser die Ungezieferplage in den Ausländerlagern sehr anschaulich negativ und sehr alarmierend.

Schon Ende 1942 hatte die Zeitzeugin Anneliese Meyer, geb. Lohmann, Krankenschwester des städt. Krankenhauses, in ihrer Tagebucheintragung von einer sogenannte Russenstation berichtet. Sie schreibt u.a.:

„Hier werden die Ostarbeiter behandelt vor allem Russen, die mit Krätze ins Krankenhaus eingeliefert werden…“

(Ursache der Krätze waren oft unhygienische Verhältnisse und Verwahrlosung in

Unterkünften, in denen auf Grund der Gegebenheiten regelmäßige Hygiene nicht möglich war.)

Wenn wir über Schwelmer Betriebe sprechen, die Dienstverpflichtete, Fremd- und Zwangsarbeiter beschäftigten, müssen wir noch einmal auf das Schwelmer Eisenwerk zu sprechen kommen. Auch dieses Werk hatte an der Prinzenstraße Lagerbaracken errichtet, die nach Zeugenberichten dreckig und menschenunwürdig waren.

Das Eisenwerk, das schon vor der Machtergreifung Hitlers 1932 nach einem wilden Streik und mit Terroreskapaden gegen Sozialisten und Kommunisten von den Nazis zur Hochburg einer NS Betriebsstätte umgewandelt worden war, hatte in den Kriegsjahren seine Produktion im erheblichem Maße um die Fertigung von Wehrmachtssachen erweitert und war ein wichtiger Rüstungsbetrieb geworden.

Mit Beginn des Russlandfeldzugs wurden auch viele der deutschen Eisenwerkarbeiter zum Wehrdienst eingezogen und ihre Arbeitsplätze durch Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und sogenannte Hiwis (Hilfswillige aus dem Osten) ersetzt. Meistens waren es weibliche Arbeiterinnen.

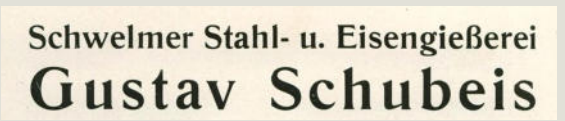
Es dauerte nicht lange, bis diese Ostarbeiterinnen in einem Zivilarbeiterlager an der Prinzenstraße (Volksmund: Eisenwerkbarackenlager) im wahrsten Sinne des Wortes zusammengepfercht wurden.

Auch hier wurde in übereinander stehenden Betten geschlafen. Das Essen war laut Zeitzeugenbericht, entgegen einer Direktorenaussage im Entnazifizierungsausschuss, eklig und dürftig, die Hygienemöglichkeiten mehr als unzureichend. Selbst nach Feierabend waren die Frauen den Repressalien und Züchtigungen der Werksleiter ausgesetzt. Diese hatten laut NS Ausländer-Gesetz das Recht dazu.

Hintergrundwissen: Zwangsarbeiter

Zahlenmäßig sehr gewichtig,. Rund 5,7 Millionen "zivile" Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus 20 europäischen Ländern lebten im Sommer 1944 im Deutschen Reich. Ein Drittel waren Frauen. Die größten nationalen Gruppen waren die 2,1 Millionen "Ostarbeiter" aus der Sowjetunion und die 1,7 Millionen Menschen aus Polen. Eine Statistik belegt, dass in der Sowjetunion 1942 pro Woche 40 000 Menschen von der Straße weg verschleppt wurden. Reichsweit gab es über 30 000 Zivilarbeiterlager – zugige und verwanzte Baracken oder überfüllte Gaststätten und Fabrikhallen.

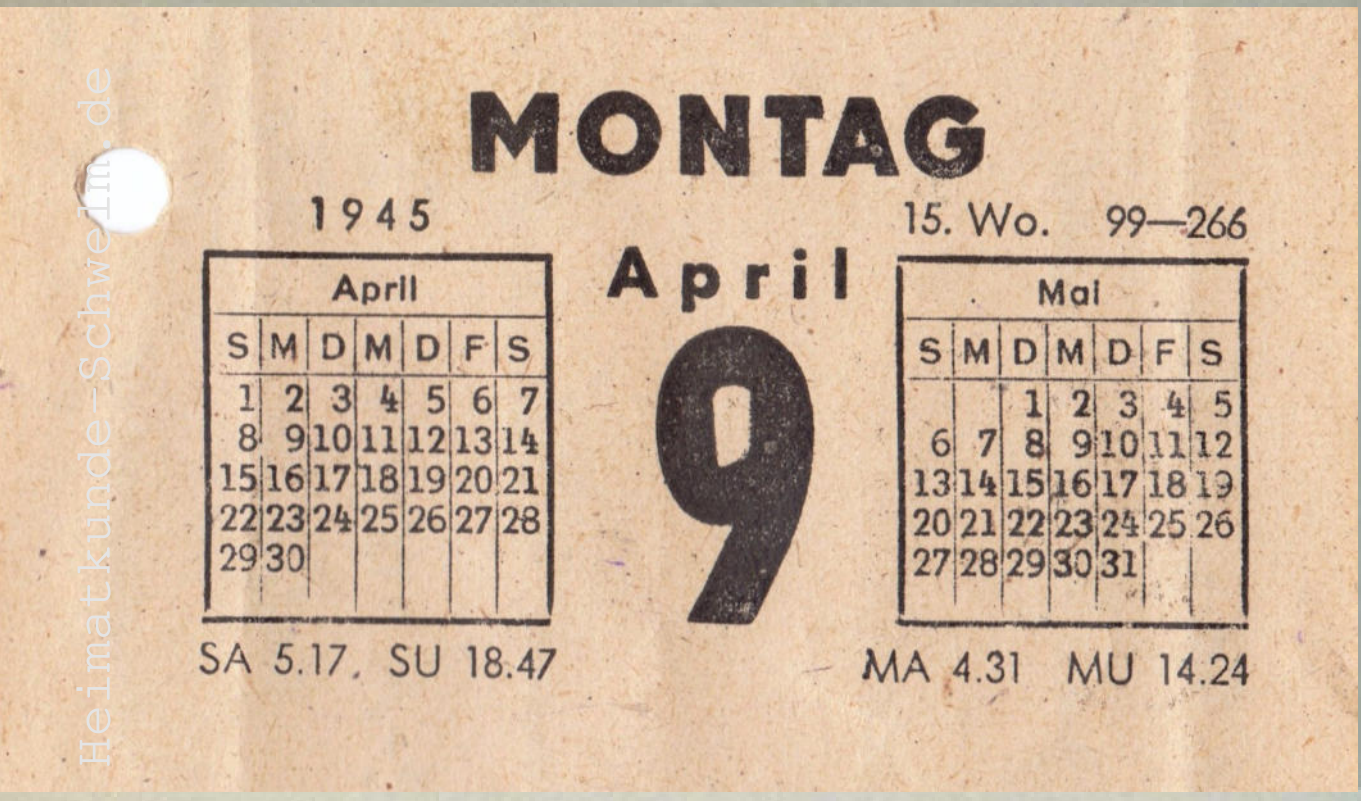
Schändlich benahmen sich einige Schwelmer Industriebetriebe in den Jahren und Jahrzehnten nach Kriegsende: Sie galten als Hauptprofiteure, leisteten aber weder eine Wiedergutmachung, noch rangen sie sich zu einer Entschuldigung durch. Zu diesen Firmen gehören u. a, das Schwelmer Eisenwerk, Inhaber Albano Müller, die Fa Schubeis, Inhaber Gustav Schubeis oder die Fa. Rafflenbeul, Inhaber Alfred Berning.



Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 4
Die Amerikaner kommen



Heimatkunde-Schwelm.de

Die letze Kriegswoche -
In Schwelm schweigen
am 14. April 1945 die Waffen

Kalenderblatt das letzte Montags vor Kriegsende - dann kamen die Amerikaner
das 1000jährige Reich war zu Ende

Einmarsch der Amerikaner am 13. / 14. April 1945

Gehen wir noch einmal zu den Ereignissen des 13. und 14. April 1945 zurück. Lassen Sie mich nochmals die Ereignisse dieser zwei Tage durch authentische Zeitzeugen Revue passieren. Ob es u.a. der evangelische Pastor Becker, der Elektromeister Paul Wagner, oder neben Willi Leimberger die vielen authentischen Zeitzeugen waren, sie konnten sich alle an die Ereignisse der letzten Kriegstage noch gut erinnern.

Zeitzeuge Pastor Becker (†)

Als erstes lesen wir im Tagebuch von Pastor Becker. Er schreibt *… wurden am 13. April 1945 gegen 9.00 Uhr die von Süden kommenden Amerikaner bei Freudenberg, kurz vor der Grenze des Ennepe Ruhr Kreises gesichtet. Um Mittag gab es Gefechte am Kühlchen.*

Um 11 Uhr begann man hier in Schwelm die Panzergranaten pfeifen zu hören. Deutsche Einheiten, müde, zerschlagen, verhungert (330 g Kartoffel pro Woche) fluten hin und her, her und hin. Das Pfeifen der Geschosse kommt näher. Schon unterscheidet man Abschuss und Aufschlag...

12.30 Uhr - der Beschuss auf Schwelm beginnt. Als erstes wird die Bandfabrik Schnippering am Bandwirker Weg (Winterberg) in Brand gesetzt.. Kurz drauf liegt auch die Innenstadt unter Granatfeuer.

15 Uhr - Gooshaiken brennt. Pastor Becker ruft bei Fam. Rosendahl an der Delle an, ob er die Mutter noch um 7 Uhr abends begraben könne… Auf seine Frage nach deutschen Soldaten berichten sie ihm, diese hätten das Horchgerät gesprengt, und die Truppe zöge sich zurück. Die Panzer seien noch ferne.

Um 1/2 4 Uhr sitzt Pastor Becker am kleinen Bänkchen unter dem Nussbaum mit P. Schumann und Hartung zusammen...

In seinen Aufzeichnungen erwähnt er die Osterblumen, die Tulpen und die Narzissen, die so schön blühen…

Becker schreibt weiter: *„Da hören wir es schon heulen. Wir werfen uns hin. Prasseln, … Rauch, Feuer, eine Granate geht in P. Kamps Dach. Eine schlägt 5 m neben uns unter dem Torwerk ein, zerfetzt die Mauer, die Bank, den Apfelbaum…*

Eine Granate geht oben in unser Dach, zerreißt das halbe Dach, legt den Schornstein um, zersprengt 20 Fenster. Eine schlägt neben den Misthaufen ein und zerschlägt die Bude von Hans Hermann, (einem Sohn Beckers), *unter der wir mit Mühe eine Kiste eingegraben haben. P. Schumann ist am Rücken verletzt durch einen Durchschuss und hat noch 2 Steckschüsse.*

Aber wie sieht es oben aus? Eben haben wir noch alte Bilder, das Radio und andere wertige Dinge herunter gebracht. Nun ist alles Schutt. Das Dach unbrauchbar, Kluges Küche ist zerstört.

Im Luftschutzkeller wird P. Schumann verbunden. Auch Dr. Henrich kommt und sieht nach, holt ihn ins Städt. Krankenhaus, operiert ihn.

So vergeht der Nachmittag. Wir fegen Scherben und eilen zwischendurch in den Keller, wenn die Sirene heult.

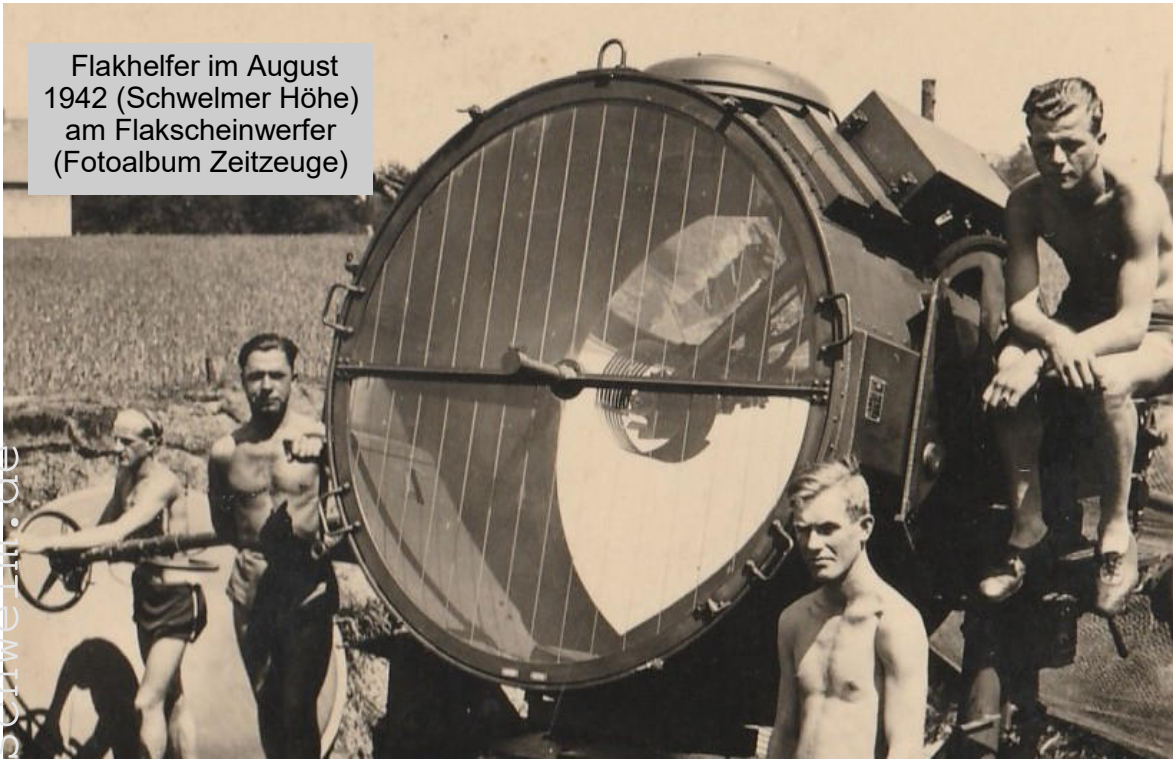
17.00 Uhr. Am Tannenbaum an der Schwelmer Stadtgrenze, kommen die amerikanischen Panzer zum Stehen, nachdem sie von einem deutschen Panzer und einer Vierlings-Flak die auf der Kreuzung am Winterberg stehen, unter Beschuss genommen werden.

Schon bald ziehen sich die deutschen Soldaten wegen Munitionsmangel zurück. Die Amerikaner verlieren drei Sherman Panzer … *(weiter Seite 104)*

.

-.

Heimatkunde-Schwelm.de



Flakhelfer im August 1942 (Schwelmer Höhe) am Flakscheinwerfer (Fotoalbum Zeitzeuge)

Heimatkunde-Schwelm.de

Major Knöspel

löste nach Rücksprache mit dem für Schwelm zuständigen Kampfkommandanten Major Lecht vor Einmarsch der Amerikaner den Volkssturm auf.

Auszeichnung von waffenfähigen Männern des Schwelmer Volkssturms auf dem Pausenhof des Schwelmer Lyzeum Südstraße am Samstag, den 6. Januar 1945 (Fotoalbum Zeitzeuge)

Heimatkunde-Schwelm.de

Eine weitere Vierlingsflak zur Verteidigung Schwelms stand am „Am Weinberg/ Weilenhäuschen Straße. Sie diente bis Anfang der 1950er Jahre Schwelmer Kindern als „Kinder-Karussell“. Die Drehmechanik (Lafette) funktionierte noch. (Foto Zeitzeuge Karl Heinz Wiedemann)

Heimatkunde-Schwelm.de

Von diesen sporadischen Kämpfen der deutschen Infanterie merkten die Schwelmer Bürger zunächst so gut wie nichts.

Dagegen spricht es sich sehr schnell herum, dass reguläre deutsche Truppen ungeordnet aus ihren Stellungen zurückweichen. Nun ahnten alle, dass die Kampfhandlungen und das Ende des Krieges bevorstehen.

Pastor Becker berichtet weiter:

Am Nachmittag hat die Feuerwehr die Parole ausgegeben, weiße Fahnen zu hissen. Eine Weile später heißt es, der Bürgermeister sei abgesetzt, SS sei eingerückt, man hört MG Feuer. Weiter heißt es, auf alle Fenster mit weißen Fahnen werde geschossen. Die Fahnen verschwinden. Wir möchten weinen über soviel Torheit."

Hermann Grothe (†) (Jahrgang 1910) wohnte als Kind in der Wörtherstraße. Er berichtete später von einer Auseinandersetzung, die er am 13. 4. mitbekam:

Ein etwa 60jähriger ging auf die in die Fensterscheiben schießenden SS zu: „Seid ihr verrückt geworden in die Fenster von Frauen und Kindern zu schießen?" Die Soldaten haben ihm geantwortet: „Was sollen wir denn tun? Schießen wir nicht, verweigern wir Befehle dann werden wir an die Wand gestellt. Schießen wir, verballern wir Munition."

Grothe meinte weiter:
„Die Soldaten hatten selbst große Angst gehabt, vor allem auch, als Einzelne in die Gefangenschaft zu kommen. Sie glaubten, ohne Munition könnten sie sich nicht mehr zur Wehr setzen und mussten kapitulieren.

Wieder Pastor Becker:

„Es wird Abend. Wir bereiten das Abendessen und machen die Betten. Es folgt eine böse Nacht. Schwelm wird die ganze Nacht (von der Schwelmer Höhe aus) beschossen. Der Keller rappelt und bebt vom Luftdruck. Es klirren wieder Scheiben. Die Kinder klammern sich angstvoll an mich. Für alle 16 Insassen des Luftschutzbunkers wird Platz zum Schlaf geschaffen. Es kommt der angstvolle Morgen.

Zeitzeuge Elektromeister Paul Wagner, wohnhaft Bahnhofstraße 39 berichtete

19.00 Uhr „Weil immer wieder neuerliche Granateneinschläge zu hören sind und der Beschuss nicht aufhören will, bleiben wir sicherheitshalber die ganze Nacht im Luftschutzkeller unseres Hauses.... In dieser Nacht wird das Ausharren und Warten im vollbesetzten Luftschutzraum immer unerträglicher und die Luft Stunde um Stunde immer stickiger. Bei jedem nahen Einschlag rieselt Mörtel von der Kellerdecke. Der Raum wird immer undurchsichtiger...

In der Nacht dreht sich alles nur noch um die Frage: „Wann kommen denn wohl die Amerikaner, was werden sie mit uns machen, wie werden sie sich verhalten? Panische Angst vor der Ungewissheit bei allen von uns... Viele weinen...

14. April 1945

Pastor Becker: *Kurz nach Sonnenaufgang rücken nun die Amerikaner in Schwelm ein.*

8.00 Uhr *„Die ersten Soldaten erreichen vom Winterberg her die Wilhelmsplatzanlagen und wollen sich zum Rathaus vorpirschen. Dabei werden sie von einem deutschen Leutnant, der sich hinter der Ecke des Hauses Ley, Ecke Römerstraße/ Wilhelmstraße versteckt hat, beschossen. Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten.*

10.00 Uhr *„Die Amerikaner haben in der Weilenhäuschen Straße eine MG Stellung errichtet, vom „3 Mädelhaus" (Windmühlen Straße 8) feuern sie in die Stadt …*

Panzer rasseln die Jägerstraße hinab auf die Innenstadt zu. *(weiter Seite 107)*

Heimat-kunde-Schwelm.de

WR Redakteur Andreas Gruber fasste aus den Berichten des **Gerhard Bärenfänger** die Bombardierungen des 3. März 1945 zusammen, die weite Teile der Stadt Schwelm komplett zerstörten.

„… an diesem Morgen hatte meine Mutter ein ungutes Bauchgefühl in sich, welches ihr sagte, aus unserem Haus in der Hauptstraße wieder eilig nach Linderhausen zum elterlichen Haus zurückzukehren. Sie spürte wohl, dass Gefahr in der Luft lag.

Es war eine gute Entscheidung, denn genau in dem Moment, als Mutter und ich uns wieder zurück in Höhe der Haßlinghauser Straße befanden, ertönte Fliegeralarm. Gerade noch den Luftschutzkeller erreicht, schossen Tiefflieger schon einen Waggon mit so genannten Hindenburglichtern auf der Rheinischen Bahnlinie in Brand. Damit fing der Tag an.

Am Nachmittag gegen 16.15 Uhr wieder Fliegeralarm. Nun ging das Inferno über Schwelm erst richtig los. Schon flogen die Bomber heran und warfen in zwei Angriffswellen 180 Spreng und 1200 Bomben ab, so viele, wie noch nie zuvor in Schwelm.

Es war grauenhaft. Dichte Rauchwolken lagen über der ganzen Stadt. Die Fabrik Record-Winkelsträter war in die Luft geflogen und ein einziger Bombenteppich hatte Möllenkotten arg erwischt.

Dann flogen die Bomber ihren Angriff auf die obere Bahnhofstraße und Teile des Altmarkts, wo anschließend keine Häuser mehr standen. Ebenso zerstört wurden alle drei Schwelmer Kirchen. Als der Angriff beendet war, lagen noch weitere Teile der Stadt in Schutt und Asche…

Soldat am Flakscheinwerfer: Titelseite der Zeitung „Der Adler“ vom 19.März 1940 für deutsche Flieger (Privat Karl Heinz Wiedemann)

Den Blick auf das brennende und zerstörte Schwelm vergisst Gerhard Bärenfänger nie:

„Ich weiß nicht mehr, ob es noch hell oder schon dunkel war. Alles brannte, und wir sahen, wie die Turmspitzen und Glocken in die Kirche fielen. Schlimmer aber war, dass allein in unserem Haus (Hauptstraße) bei dem Angriff 16 Menschen zu Tode kamen. Es waren Nachbarn und gute Freunde. Später stellte sich heraus, dass eine Bombe den Luftschutzkeller des Hauses voll getroffen hatte. Die Toten hatten keine Überlebenschance…“

Überall Trauer, Schrecken, großes Leid! Für Gerhard Bärenfänger wurde dieser 3. März 1945 in seinem Leben zu einem einschneidenden Erlebnis, welches er nicht vergessen kann. Heute noch dankt er Gott jeden Tag, dass er diesen Tag überleben durfte.

Einsatz von Soldaten der Luftwaffe am Horchgerät (siehe Bericht Pastor Becker) um nahende Bomber zu erkennen. Dazu gehörte auch der Flackscheinwerfer

Hintergrundwissen: Während in Schwelm der Krieg beendet war und die Amerikaner versuchten, das Weiterleben der Bevölkerung zu regeln, gab das Oberkommando der Wehrmacht am Samstag, 28. April 1945 seine **letzte** (Propaganda)-Meldung heraus: (Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Bd. VIII),

„… in dem heroischen Kampf der Stadt Berlin kommt noch einmal vor aller Welt der Schicksalskampf des deutschen Volkes gegen den Bolschewismus zum Ausdruck. Während in einem in der neuen Geschichte einmaligen, grandiosen Ringen der Hauptstadt verteidigt wird, haben unsere Truppen an der Elbe den Amerikanern den Rücken gekehrt, um von außen her im Angriff die Verteidiger von Berlin zu entlasten. In den inneren Verteidigungsring ist der Feind von Norden her in Charlottenburg und von Süden her über das Tempelhofer Feld eingebrochen...

Am Halleschen Tor, Schlesischen Bahnhof und am Alexanderplatz hat der Kampf um den Stadtkern begonnen. Die Ost-West-Achse liegt unter schwerem Feuer. Fliegende Verbände unterstützen die Kämpfe unter aufopfernden Einsatz der Besatzungen. Trotz stärkster Jagd- und Flakabwehr wurden bei Tag und Nacht Eingreifreserven gelandet und Munition abgeworfen.

Unsere Jagd- und Schlachtfliegerverbände vernichteten in den letzten 4 Tagen 143 Flugzeuge, 58 Panzer und über 300 Fahrzeuge. Im Raum südlich Königswusterhausen wehrten die Divisionen der 9. Armee während des ganzen Tages starke Angriffe der Sowjets gegen die Flanken ab….“

Heimatkunde Schwelm.de

Hunderte von gut aussehenden Soldaten mit Flammenwerfern, MPs, Panzerfäusten und MGs … folgen den Panzern", einige Soldaten gehen vorbei und halten eine Weile an, rauchen eine Zigarette, folgen (dann) den Panzern.

Frau Schürhoff (Nachbarin von der anderen Straßenseite) unterhält sich mit ihnen. Gestern nahm sie noch einen deutschen Soldaten auf…

Zeitzeuge Bellingrot (†):

„… wollen wir uns gerade das ... Mittagessen... munden lassen, da kommt ein Amerikaner mit dunkler Hautfarbe herein und sagt, wir müssten das Haus in einer Stunde für Soldaten frei machen und uns selbst anderswo unterbringen. Später sagt er, den Keller könnten wir für uns behalten.

Zeitzeuge Paul Wagner (†)

10.30 Uhr „*Da die Luft im Luftschutzkeller immer stickiger und der Beschuss immer weniger wird, wage ich es vorsichtig aus unserer Haustür herauszulugen. Eine Kugel schlägt knapp neben meinem linken Arm ein und reißt ein tiefes Loch in die Holzverkleidung des Haustürrahmens. Erschrocken ziehe ich mich in unseren Luftschutzkeller zurück. Nur aufpassen, dass keiner jetzt noch zu Schaden kommt. Das Warten wird unerträglich...*

11.30 Uhr „*Ich wage einen weitern Versuch die Lage in der Bahnhofstraße zu erkunden. Dann sehe ich sie: Die Spitze der Amerikaner haben mit Panzer und Jeeps die zerstörte Marienkirche erreicht und nähert sich. Zu meinem Entsetzen sehe ich gleichzeitig in Höhe der Gaststätte Dittmar, dass sich dort hinter der Hausecke ein Hitlerjunge mit einer Panzerfaust verschanzt.*

Die Anwohner brüllen ihm zu, er möge verschwinden. Er bleibt! Doch bevor er einen der ankommenden amerikanischen Panzer abschießen kann, wird er von den um ihr Leben bangenden Anwohnern überwältigt und entwaffnet, sie prügeln auf ihn ein...

Diese Aktion bleibt den Amerikanern nicht verborgen. Bewaffnete Jeeps fahren auf und richten ihre MG's auf die Wohnungsfenster der umliegenden Häuser. Befehle erschallen! Die Soldaten sprechen mit einem Anwohner und nehmen den Hitlerjungen gefangen. Damit retteten sie ihn vor dem Lynchtod.

Paul Wagner weiter:

Dann kommen vier Soldaten auf mich zu. Ich schwenke eine weiße Fahne. Ein riesiger schwarzer Soldat fragt mit amerikanischem Slang: „Here SS Nazisoldier?"

Er wartet nicht auf Antwort und durchsucht mit zwei anderen Soldaten den Keller.

Meine Tochter, unseren Enkel im Arm, schreit aschefahl und in panischer Angst: „Only Zivilisations and my baby!" Der Neger grinst und sagt „OK, stay here!".

Ein anderer Soldat gibt einen Befehl, den ich aber nicht verstehe! Sie durchsuchen nun das Haus, finden nichts Verdächtiges.

Gott sei Dank finden keine Plünderungen statt und wir leben noch! Die Amerikaner ziehen weiter … Wir haben Glück gehabt, andere, so sagen die Leute, mussten Plünderungen über sich ergehen lassen…

Die Angst saß uns noch lange im Nacken und es dauerte einige Zeit, bis wir uns wieder nach draußen wagten….

An diesem Abend haben wir zum ersten Mal nicht mehr verdunkelt. Unfassbar, aber die Kampfhandlungen waren zu Ende. Ich sitze im Garten. Alles um mich herum ist dunkel, nur die Sterne funkeln. Langsam begreife ich: Wir haben überlebt!

In der Ferne hörten wir noch einigen Zeit lang den immer leiser werdenden Gefechtsdonner! Der Krieg war bei uns vorbei, doch unsere Zukunft lag im Ungewissen. Was würde sie uns bringen?

Heimat-kunde-Schwelm.de

Mit Besetzung endete in Schwelm der Krieg

Plünderungen / Warnschüsse nach der Einnahme

Schwelm. (WP) Die Daten der Besetzung der Stadt durch die Amerikaner am 13. April 1945 sowie deren endgültige Einnahme am 14. April haben sich in Schwelm wohl besonders eingeprägt. Doch Ruhe war damit noch nicht eingekehrt. Eine Leserin erinnert sich, daß in der Stadt noch vereinzelt geschossen wurde. Zudem ereigneten einige Plünderungen ein. Das sollte sich auch nicht nach der bedingungslosen Kapitulation ändern. Am Nachmittag des 14. April gab es einige Warnschüsse, wobei u. a. die Christuskirche und die Brauerei getroffen wurde. Der Kanonendonner nahm durch Besetzung und Einnahme Schwelms nicht ab, erinnert sich ein weiterer Leser. Denn über Schwelm hinweg kam es zum Artillerie-Gefecht. Die Amerikaner feuert aus Richtung Winterberg auf Haßlinghausen, Wuppertal und Oehde. Deutsche Truppen schossen dagegen aus Haßlinghausen auf den Winterberg zurück. In der Kölner Straße 45 wurde vorsorglich ein Sanitätsraum eingerichtet, der aber nicht genutzt werden mußte.

(Wir berichten noch)

Zusammengestellt von Heinz-G. Lützenberger, Malte Betz (Texte) und Bernd Richter (Repros)

Heimatkunde schwelm.de

Die zerstörte Bahnhofstraße im Winter 1945 (Archiv St. Marien Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Oben: Die untere Bahnhofstr 1944,
Links neben der Hecke Eingang zum Erdbunker

Mitte: Erdbunker hinter Drostes Garten.
Familie Droste gehörte das Vorderhaus Nr. 51.

(Fotos: Karl Heinz Wiedemann)

Karl Heinz Wiedemann berichtet vom Einmarsch der Amerikaner:

„Es war kurz nach Mittag, als wir in unserer Wohnung Bahnhofstraße 40 saßen und lautes Rasseln von Panzerketten vernahmen. Vom Schlafzimmerfenster aus, dort wo wir auf Anweisung zum Zeichen der Kapitulation ein weißes Bettlaken zum Fenster herausgehängt hatten, konnten wir die Panzer mit ihren schweren Geschützrohren beobachten. Amerikanische Militärjeeps mit ihrem weißen Sternen auf den Motorhauben fuhren die Bahnhofstraße auf und ab.

Wir bekamen Angst, wir hatten doch kapituliert und die weiße Fahne herausgehängt. Geprägt von den Erlebnissen der Vergangenheit, zogen wir, meine Mutter, Oma und ich uns lieber in den sicheren Keller zurück.

Im Keller hatten sich auch die anderen Hausbewohner, Mütter mit ihren Kindern, schutzsuchend versammelt. Wir hatten ja im Radio von den Gräueltaten wie Vergewaltigungen gehört.

Auch sollten die Amerikaner nicht vor Misshandlungen und Erschießungen zurückschrecken. Stumm verbrachten wir eine gefühlte Ewigkeit im Keller, bis mit einem mal die Kellertür aufgestoßen wurde und ein großer dunkelhäutiger, schwer bewaffneter Soldat mit MP im Anschlag die Kellertreppe herunter kam. Es schoss mir durch den Kopf – das war ein Neger – ich hatte nie zuvor einen Neger gesehen. Das schwarze Gesicht, aus dem nur die weißen Zähne strahlten, war für uns angsteinflößend. Die Frauen schrien auf und versteckten in letzter Minute ihre Töchter in den hinteren Kellerräumen.

Wir verstanden nicht, was der schwarze Mann sagte und wollte, aber vermutlich suchte er und die ihm folgenden anderen amerikanischen Soldaten nach Männern und SS Soldaten, die sich im Haus versteckt haben könnten. - Sie untersuchten unser Haus bis zum Dachboden - fanden aber nichts.

Dann wurde die Stimme des dunkelhäutigen Mannes sanfter, und er beschrieb uns mit Gesten, dass wir alle in eine der unten liegenden Wohnungen kommen sollten. Wir folgten aus Angst gehorsam und warteten. Vor dem Haus stand ein Jeep aus dem die anderen Soldaten kleine Pakete holten, in die Wohnung brachten und auf einem bereitgestellten Tisch, um den wir uns versammelt hatten, ausbreiten.

Aus den Paketen wurden dann Essenssachen und sogar ein wenig Schokolade für uns Kinder verteilt – die Zigaretten aus den Paketen behielten die Soldaten für sich. Der Bann war gebrochen, die Angst wich langsam. Wir waren froh und glücklich, dass wir diesen Einmarsch so gut überstanden hatten.

Die angeblich so grausamen, amerikanischen Soldaten haben wir bis heute in sehr guter Erinnerung behalten. Für uns war das Geschehen verbunden mit dem ersten Gedanken: „Ist jetzt Frieden?“ Ich hatte ihn bisher noch nicht erlebt, kannte ihn nicht!

Möllenkotten 14. April 1945 -
Willi Leimberger (†) berichtet:

An den Tag, als in Schwelm die Amerikaner einmarschierten, erinnere ich mit Grauen. Es war Samstag, der 14. April 1945 gegen 3 Uhr und Vater war nach einer 48 Stundenwache in der Fabrik Gerdes gerade nach Hause gekommen. Er hatte sich in unserem Keller ins Bett gelegt und war fest eingeschlafen. Meine Mutter war noch in die Stadt gegangen, um uns etwas zu essen zu besorgen.

Als die ersten Schüsse fielen, weckte ich meinen Vater und sagte ihm, dass Mutter noch in der Stadt sei. Er antwortete mir: „Mama passiert schon nichts, aber du, du läufst jetzt schnell in Heckers Bunker!“

Ich rannte los! Granaten der amerikanischen Panzer schlugen rechts und links von mir ein. Zum Glück explodierten sie nicht alle, sonst hätte ich den Bunker nicht lebend erreicht. Wie oft ich mich beim Heranjaulen der Granaten hingeschmissen hatte, - ich weiß es nicht mehr… nach einer Feuerpause eilte ich durch die Gärten wieder zurück nach Hause.

Meine Mama kam nach 4 Stunden müde und zerzaust aus der Stadt. Sie war während des Beschusses im Keller bei Schreibwaren Tilmann (heute Jürgens Sportshop) gewesen. Auch sie hatte die Feuerpause genutzt, um schnell nach Hause zu eilen. Bei uns vor und hinter dem Haus waren zwei große Granaten eingeschlagen. Sie hatten viele Sachen im Keller, so auch eine große Anzahl unserer Anziehsachen zerstört.

Abends erzählte uns unser Nachbar, die Amerikaner hätten nach ihrem Einmarsch als erstes bei Levering und der Brauerei den kompletten Alkoholvorrat vernichtet aus Angst, dass die Kriegsgefangenen sich dessen bemächtigen könnten. Das war einerseits gut,

Heimatkunde-Schwelm.de

doch da diese dort nichts mehr fanden, plünderten sie viele Läden in Schwelm, wo sie meinten, noch Alkohol zu bekommen.

Dann, so Leimbergs Nachbar weiter, nahmen sie Rache an den NS Aufsehern der Fremdarbeiterlager und den Werksmeistern (letztere hatten sich versteckt) einiger großer Schwelmer Betriebe ... und wenn diese nicht früh genug weggelaufen seien, dann hätten sie hinter ihnen her geschossen. Einen Aufseher erwischten die Russen in der unteren Prinzenstraße und verprügelten ihn gehörig!

Leimberger hatte noch ein weiteres sehr schreckliches Erlebnis:

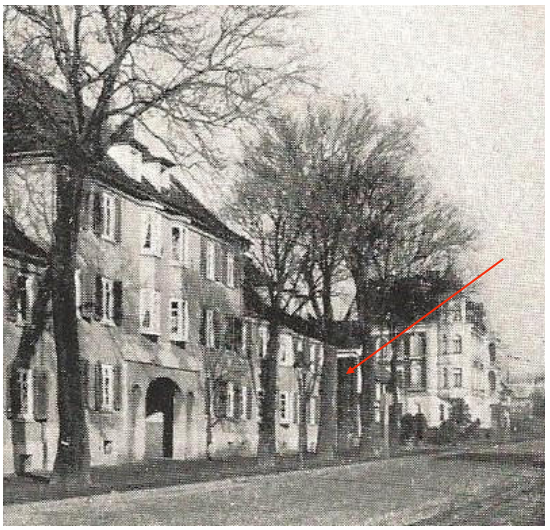
„Kurz bevor die Amerikaner in Schwelm einmarschierten, fuhren noch deutsche Militärwagen mit SS Soldaten durch die Prinzenstraße. Als einer der Soldaten eine Packung Zigaretten verlor und mein Freund diese aufheben wollte, wurde er von dem deutschen SS Mann erschossen. Gleichzeitig schossen oder warfen sie Handgranaten in alle Wohnungen, die schon weiße Fahnen gehisst hatten.

Unserem Nachbarn Eugen Klammer schossen die SS Leute, als dieser sich vor ihren Schüssen retten und über den Zaun des Nachbarn fliehen wollte, ins Bein. Er konnte sich so gerade noch schwer verletzt in dem heckerschen Bunker in der Bogenstraße verstecken.

Leimberger weiter:

Direkt nach dem Einmarsch errichteten die Amerikaner in der „Hahnenburg“ (siehe Bild mit rotem Pfeil) einen Gefechtsstand. Da man uns Kinder gesagt hatte, dass die Amerikaner kinderfreundlich seien, gingen wir am nächsten Tag dahin, um sie um Kaugummi, Schokolade und Zigaretten zu bitten. … und da sahen wir, was die Soldaten zu essen bekamen. Uns blieb bei diesem Anblick im wahrsten Sinne die Spucke weg. Jahrelang hatten wir von solchen Köstlichkeiten nur geträumt.

Zu essen bekamen wir zwar nichts (leider), aber Schokolade und Kaugummi in unge-



Oben: links Eckhaus „Hahnenburg“ an der Kreuzung Haupt- / Sedan Str siehe roten Pfeil, bis vor einigen Jahren noch Saalbau Pötter (*Foto: Privat)*

Unten: Das durch Luftmine beschädigte Haus Bahnhofstraße 42.
(Foto Karl Heinz Wiedemann)

Heimatkunde-Schwelm.de

ahnten Mengen. Zigaretten dagegen bekamen wir nicht, dafür wären wir noch viel zu klein - sagten die Amis!

Zeitzeuge Lothar Ebbinghaus (†)

Ein weiterer Zeitzeuge, dem damals 13 jährigen Lothar Ebbinghaus, ist der Einmarsch der Amerikaner noch lebhaft in Erinnerung.

Der zweite Weltkrieg war nach mehr als 67 Monaten für die Bewohner Schwelms vorbei, als am Samstag, dem 14. April 1945, 24 Tage vor der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945, in den Nachmittagsstunden amerikanische Truppen endgültig die Kreisstadt besetzten.

Zu dieser Zeit wohnte Ebbinghaus mit seinen Eltern bei einem Arbeitskollegen des Vaters in der Potthoffstraße. Ihre Wohnung in der Hauptstraße hatten sie beim Bombenangriff am 3. März 1945 verloren. Bereits Wochen vor dem Einmarsch war der Geschützdonner der nahenden Front zu hören.

Einen Tag vorher, am Freitag, dem 13. April, bereitete die US First-Army schon die Einnahme der Stadt vor.

Mit Beginn der späten Mittagsstunde setzte der erste Artilleriebeschuss zwischen Winterberg und Loh ein. Es hieß, die feindlichen Truppen stünden bereits in Halver und Radevormwald (Artillerie-Geschosse hatten eine Reichweite von bis zu 30 Kilometern!)

Aus einem Bunker in der Potthoff Straße konnte Ebbinghaus vorbeiziehende deutsche Truppen beobachten, die sich nach Westen zurückzogen. Als sich die Parole: „Schwelm ergibt sich!“ verbreitete, hingen viele Schwelmer weiße Laken und Betttücher als Zeichen der Kapitulation aus den Fenstern.

Weiter erinnerte sich Ebbinghaus:

… als ein SS Wehrmachtstrupp an unserer Häuserfront vorbei kam, forderte der deutscher SS Offizier mit vorgehaltener Waffe die Bewohner auf, die Laken sofort wieder einzuholen!

In der Nacht zum Samstag verstärkte sich der Beschuss der Amerikaner, die am Winterberg auf Gegenwehr gestoßen waren.

Die Bewohner Schwelms, die die Möglichkeit hatten Schutzräume aufzusuchen, verbrachten die Nacht in ihren Kellern der Häuser, jeden Moment mit einem Einschlag rechnend.

Nie mehr, so erzählte Ebbinghaus, würde er den Anblick seines Vaters vergessen, der mit seinen Kollegen und dem Hausbesitzer in fatalistischer Weise Skat spielte.

Am Morgen des 14. April 1945, einem sonnigen Frühlingstag, flogen die Geschosse bereits über die Stadt hinweg in Richtung Sprockhövel. Die Amerikaner setzten nach der Besetzung Schwelms den abrückenden deutschen Truppen mit ihrer Artillerie und mobilen Verbänden nach und marschierten anschließend nach Haßlinghauser weiter. Gevelsbergs Besetzung erfolgte über Ennepetal.

Zeitzeuge Lehrer Zuch (†) :
Kämpfe in Linderhausen 15.April 1945

Wie sich die letzten Kriegstage in Linderhausen abspielten, schreibt Lehrer Zuch 1953 in der Schulchronik auf Seite 91:

„Die NSDAP organisierte die älteren Männer im Volkssturm und glaubte noch in letzter Stunde in ihrer verbrecherischen Verlogenheit, durch den Einsatz dieser Alten eine Wendung des Krieges herbeizuführen zu können.

An den Kreuzungen „in der Heide“ und an sämtlichen Straßen mussten alle verfügbaren Männer Schützenlöcher ausheben. Gewaltige Panzersperren in Berghausen, Korthausen, am Hellmannsbruch, am Flaß-

Heimatkunde-Schwelm.de

dick und die fünfte auf dem Lindenberg - aus unzähligen Baumstämmen, Steinen und Schutt aufgetürmt, bildeten das Gespött der Bevölkerung.

Aber die örtlichen Parteibonzen, die Arbeiter und Kompanieführer Karl Korthaus und Fritz Lemken, die von der Bevölkerung als „Goldfasanen“ betitelt wurden, glaubten noch an den Sieg, als bereits bei und um Paderborn der Ring durch Amerikaner und Engländer geschlossen war.

(**Anmerkung:** Die NSDAP Partei-Flagge mit nach links schauenden Adler wurde im Volksmund auch „Goldfasan“ genannt)

Anfang April schleppten die Volkssturmführer heimlich in der Nacht Kisten voll Panzerfäuste in den Schulkohlenkeller. Als aber die Amerikaner von Süden her näher an Schwelm heranrückten, löste sich der Volkssturm auf, und der Kompanieführer Korthaus vergrub Munition und Panzerfäuste.

Am 13. April rückten die Amerikaner von Süden über den Winterberg kommend in Schwelm ein. Die letzten deutschen Fallschirmjäger und 4 schwere Panzer setzen sich vom Lindenberg ab, hielten sich aber gegen unser Erwarten in dem Waldgelände von Gangelshausen bis Hellmannsbruch verborgen, wobei ihnen das Haus Kempin und das Gemeindehaus am Sportplatz als Gefechtsstand diente.

(**Anmerkung:**
In der Gemeinde Linderhausen gab es damals noch keine Straßennamen, die Häuser trugen alle nur Nummern.)

Am 15. April 1945 früh in der Dämmerung bemerkte ich (Lehrer Zuch), dass sich die Fallschirmjäger an der Einfahrt zwischen dem Kohlenhändler Gräfingholt und Buchholz, ebenso auf der Straße vom Friedhof an der Schule vorbei bis zum Ende des Schulgrundstücks zu schaffen machten.

Da sie das Näherrücken der Amerikaner über den Lindenberg erwarteten, sollte diesen durch starke Minensperren in der Drehe empfindliche Verluste bereitet werden. Sie nahmen keine Rücksicht darauf, dass sich in den Kellern des Schulhauses seit 3 Tagen noch 25 Personen, darunter 7 kleine Kinder, aufhielten.

Meine Vorstellungen und meine Bitte bei der Truppe, von diesem Wahnsinn abzulassen, da durch die Explosion der Minen das Schulgebäude und dazu auch die 25 Menschen ein sinnloses Opfer werden würden, gab man mir zur Antwort:

„Wir gehen drauf, da könnt ihr alle auch draufgehen." - Solch eine verbrecherische Einstellung noch in allerletzter Stunde von Militaristen und dem Hitlerismus!

Obwohl in den Hecken des Schulgartens und Friedhofs Beobachtungsposten aufgestellt waren, gelang es mir doch, heimlich ins Dorf zu kommen, um das herannahende Unheil verhüten zu helfen.

Ich unterrichtete den Bauern Albrecht Schmidt, seinen Kriegsgefangenen Gaston und den Holländer Fluit von der Gefahr und bat sie, die ersten einziehenden Amerikaner durch Winken mit weißen Tüchern zum Halten zu bringen und sie vor den gelegten Minen ums Schulgebäude zu warnen.

Den ganzen Tag über wurde das Gebäude durch leichtere Granaten abgestreut. An der Püttecke brannte durch Volltreffer die Scheune von Fritz Bick ab. Im Dorf erhielten der Schafstall von Albert Schmidt und Vöpels Scheune Treffer.

Der südliche Giebel von Herrn Schotts Haus Nr. 51b wurde durch Granatvolltreffer herausgerissen. Das Gemeindehaus erhielt 3 Volltreffer. Bis auf diese Schäden ging alles gut, derweil dabei keine Menschenleben zu beklagen waren.

.

Heimatkunde-Schwelm.de

Blick von der Bahnhofstraße auf den Altmarkt im September 1945 von der Kreuzung Altmarkt/ Hauptstr. aus. Im Vordergrund links die Trümmer des ehemaligen Rathauses (heute Märkischer Platz) (Facebook Gruppe Heimatkunde)

Und doch forderten diese Tage auch unter der Zivilbevölkerung Opfer und später noch eins. August Rauhut, Erlenbecke, und Werner Buchholz, Bruchmühle, wurden durch Granatsplitter getroffen.

Der Tod von Emil Österling - Lindenberg 90 a, war besonders tragisch, - als er sich von einem getöteten Pferde auf der Weide Fleisch holen wollte. Man erzählte sich später, dass er wahrscheinlich durch einen deutschen Gewehrschuss in den Unterleib sein Leben lassen musste.

Am Nachmittag des 15. April gegen 16 Uhr kamen aber die ersten amerikanischen Panzer nicht wie erwartet über den Lindenberg, sondern vom Üllendahl her aus Richtung Wuppertal.

Es fanden in dem Waldgebiet oberhalb von Flaßdiek bis Korthausen hin noch ziemliche Kampfhandlungen bis in die Nacht statt.

Ich, der Schreiber, sichtete die ersten Panzer mit dem weißen Stern bei Roß Nr. 50 und Gräfingholt 108, wo von den Amerikanern zahlreichen Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden.

Ich winkte mit einem weißen Tuch und lief über die Wiese zu Gräfingholts Haus, während aus dem Walde noch von Deutschen geschossen wurde. Einem amerikanischen Offizier machte ich verständlich, dass vom Friedhof an an der Schule vorbei 11 Minen lägen. In demselben Augenblick bog auch schon eine Kolonne bei Ross zur Schule ab. Ich lief rufend drauf zu. Der amerikanische Offizier hinter mir her, und 10 m vor den ersten Minen kam die Kolonne zum Stehen.

Zum Dank dafür ließ der Offizier durch seine Soldaten die 11 Minen wegräumen und in der Schlucht sprengen, Dabei wurde nicht nur das Dach an der Nordseite schwer beschädigt, auch sämtliche Fensterscheiben gingen dabei zu Bruch. Doch das Schulhaus und die Menschen waren gerettet.

Erst nach Tagen folgte hinter den Kampftruppen eine Besatzungseinheit und quartierte sich bei Bauer Albert Schmidt 106 ein.

Es mögen hier und da einige kleine Übergriffe stattgefunden haben, doch im großen und ganzen muss man aber sagen, dass sich die Amerikaner recht ordentlich benahmen!

Heimatkunde Schwelm.de

Die heimische Fliegerei – Espenlaub

Die Berichte über den Tag des Einmarsches der Amerikaner wären nicht vollständig, wenn wir nicht noch von den längst in Vergessenheit geratenen heimischen Flugzeugbau berichteten würden.

Hier sei die Fa. Flugzeugbau Espenlaub aus Wuppertal Langerfeld genannt, die im Linderhauser- und Asbecker Tunnel auf der Bahnlinie Schwelm - Witten zwischen Schwelm und Albringhausen unter strenger Geheimhaltung Flugzeuge herstellte oder reparierte.

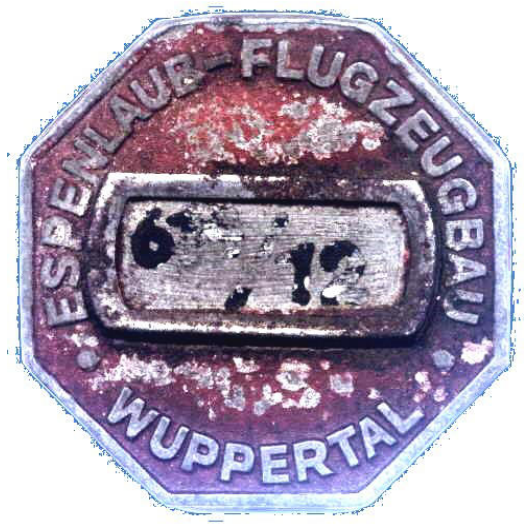
Mit der Verlegung ihrer Produktion in diese beiden längsten Tunnels der Strecke waren sie gegen die in den letzten Kriegsjahren immer häufiger werdenden Bombenangriffe geschützt. Noch zwei Tage vor Kriegsende wurden noch Flugzeuge gebaut. Der 179 m lange Präsident-Hoeft-Tunnel am bergisch-märkischen Bahnhof wurde dagegen von der Bevölkerung als Luftschutzbunker benutzt

Des besseren Verständnis wegen gehen wir einmal zurück in das Jahr 1939, als mit Ausbruch des zweiten Weltkrieges der Fa. Espenlaub eine wichtige Aufgabe zu Teil wurde: Flugzeugteile herstellen und Reparaturen an Maschinen der Luftwaffe ausführen.

In seiner Flugzeugwerkstatt am südlichen Rand des Flugplatzes Wuppertal Langerfeld an der Schwelmer Straße wuchs die Belegschaft von ehemals 80 Beschäftigten im weiteren Verlauf des Krieges auf stattliche 1000 an.

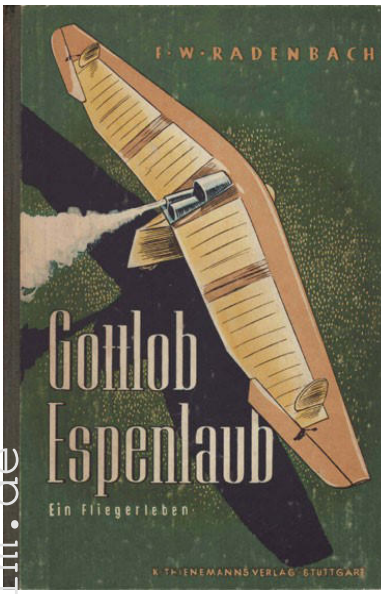
Auf Grund der immer vehementer werdenden Bombardements erhielt Espenlaub im Jahr 1944 die Genehmigung in den vier nahegelegenen Eisenbahntunnel sogenannte Verlagerungsbetriebe einzurichten.

So entstand im Linderhauser Tunnel, der auf Schwelmer Stadtgebiet lag, mit dem Tarnnamen „Meise 1“ am 23.Oktoberi 1944 das „Werk 4“.



oben: Das Embleme der Fa. Gottlob Espenlaub Firmensitz des Werk 4 in Wuppertal Langerfeld
unten: Firmeninhaber und Konstrukteur Gottlob Espenlaub (Bilder Privatarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de



Hier mussten viele Fremd– und Ostarbeiter die Produktivitätslücke schließen, da die meisten deutschen Arbeiter zum Kriegsdienst rekrutiert worden waren

Nach Kriegsende kam der Betrieb zum Erliegen und wurde 1946 auf Anordnung der brit.-schen Besatzungsmacht geschlossen.

Zeitzeuge Karl Heinz Wiedemann:

„Für mich sind alle Berichte über den Flugplatz in Langerfeld und Schwelm so interessant, weil ich "Gottlob Espenlaub" persönlich gekannt habe

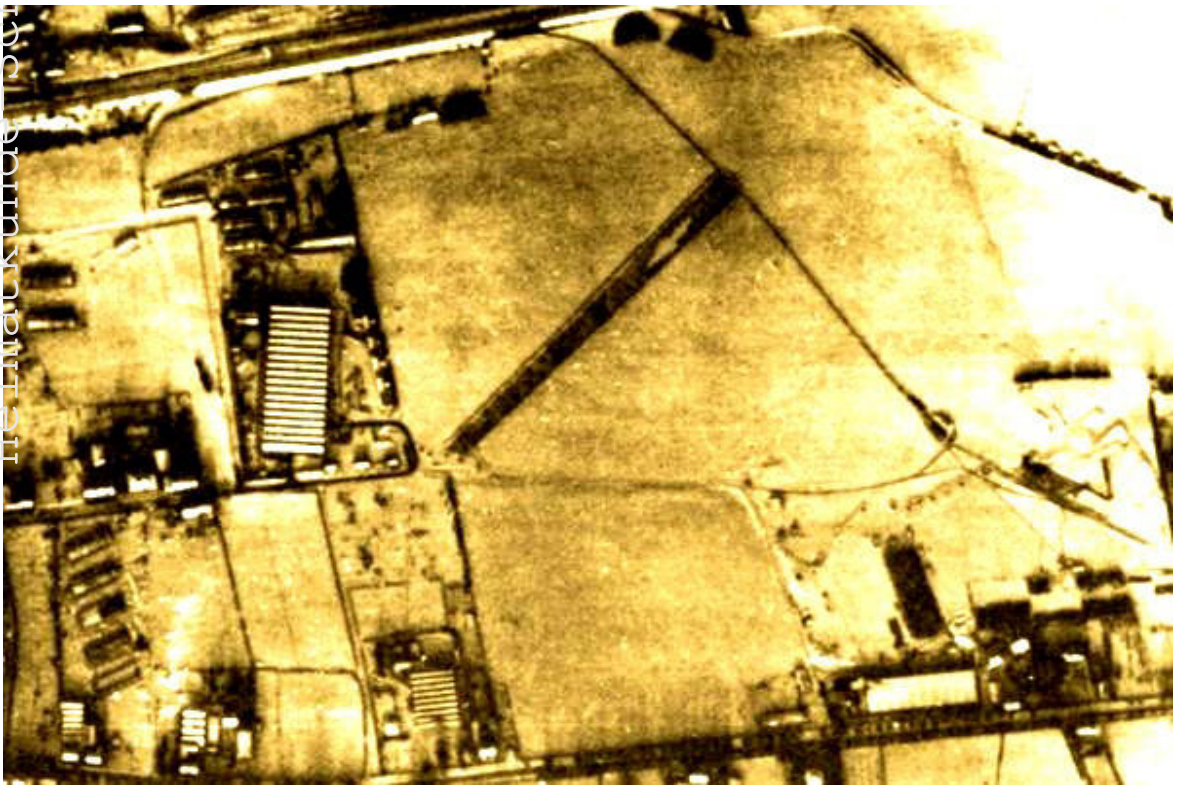
Gottlob hatte noch in den Nachkriegsjahren (ca. 1950 – 1960) eine kleine Flugzeugwerkstatt in Langerfeld in der Spitzenstraße. Dort hat er mir mal seine utopisch erscheinenden Entwicklungen und Prototypen gezeigt. Ich finde es sehr interessant, wenn in diesem Buch solche alten, in Vergessenheit geratenen Geschehnisse wieder mit Leben gefüllt werden, da ich selber über 50 Jahre geflogen bin.

Ein Erlebnis habe ich bis heute nicht vergessen: Ich meine es wäre 1958 gewesen, als letztmalig ein Flugzeug in Langerfeld landete, auch wenn die Landebahn im Krieg zerbombt wurde. Aber daneben auf dem Gras ging es noch. Grund dafür war, dass eine "RW-3" (Die zweisitzige RW-3 war ein einmotoriges freitragendes Mitteldeckerflugzeug) *die am Deutschlandflug teilnehmen sollte, noch einen Tag zuvor bei Firma Gomolzig Flugzeugbau im Höfen, Wuppertal repariert werden musste.*

Nach der Landung der "RW3" wurde sie abgerüstet und die Tragflächen in einen Möbelwagen verladen. Der Rumpf wurde dann auf der Straße, `runter „im Höfen“ in die Reparaturwerkstatt geschoben...“
(Gomolzig Flugzeugbau produziert heute im Schwelmer Eisenwerk)

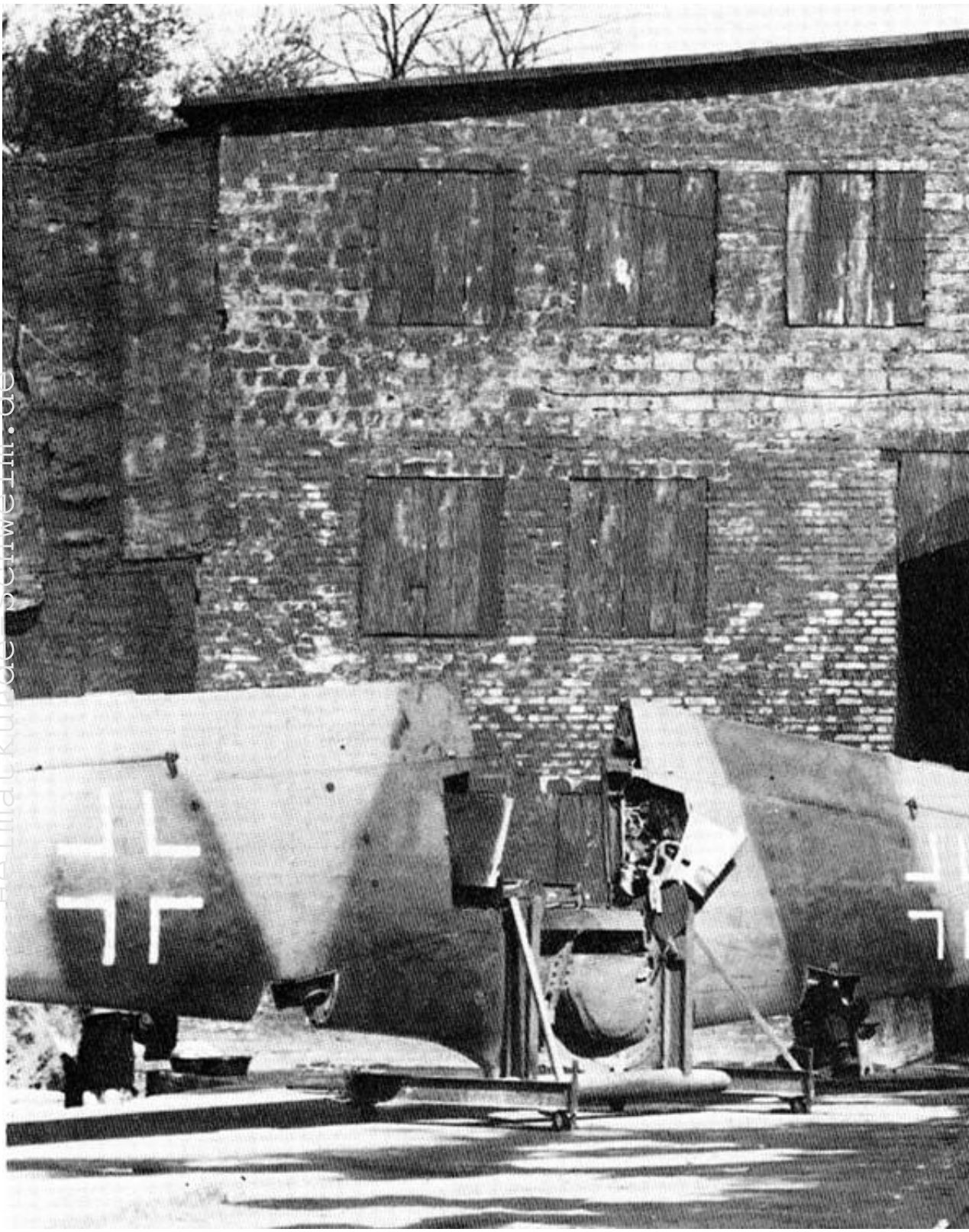
Gottlob Espenlaub mit einem Mitarbeiter vor einem seiner neuen Flugzeuge (Werksbild)

Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatkundeschwelm.de

Bilder: oben der Tunnel in Linderhausen, (SZ Bericht) darunter das Betriebsgelände, mit Rollbahn des Flugplatzes Langerfeld (Werksbild).



Heimatkunde Schwelm.de

Nach der Besetzung unseres Gebietes durch Amerikanische Soldaten vor dem Tunnel in Gevelsberg, in dem die Fa. Espenlaub Kampfflugzeuge reparierte (SZ Bericht)

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 5
Schwelm unter amerikanischer Militärregierung

Die Schwelmer Verwaltung nimmt ihre Arbeit auf

Die mittlere Bahnhofstraße 1946
(Privates Bildarchiv Klaus Peter Schmitz)

MILITÄRREGIERUNG — DEUTSCHLAND
KONTROLL-GEBIET DES OBERSTEN BEFEHLSHABERS

Proklamation Nr. 1

An das

DEUTSCHE VOLK

Ich, General Dwight D. Eisenhower, Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte, gebe hiermit Folgendes bekannt:

I

Die Alliierten Streitkräte, die unter meinem Oberbefehl stehen, haben jetzt deutschen Boden betreten. Wir kommen als ein siegreiches Heer, jedoch nicht als Unterdrücker. In dem deutschen Gebiet, das von Streitkräften unter meinem Oberbefehl besetzt ist, werden wir den Nationalsozialismus und den deutschen Militarismus vernichten, die Herrschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei beseitigen, die NSDAP auflösen sowie die grausamen, harten und ungerechten Rechtssätze und Einrichtungen, die von der NSDAP geschaffen worden sind, aufheben. Den deutschen Militarismus, der so oft den Frieden der Welt gestört hat, werden wir endgültig beseitigen. Führer der Wehrmacht und der NSDAP, Mitglieder der Geheimen Staats-Polizei und andere Personen, die verdächtigt sind, Verbrechen und Grausamkeiten begangen zu haben, werden gerichtlich angeklagt und, falls für schuldig befunden, ihrer gerechten Bestrafung zugeführt.

II

Die höchste gesetzgebende, rechtsprechende und vollziehende Machtbefugnis und Gewalt in dem besetzten Gebiet ist in meiner Person als Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte und als Militär-Gouverneur vereinigt. Die Militärregierung ist eingesetzt, um diese Gewalten unter meinem Befehl auszuüben. Alle Personen in dem besetzten Gebiet haben unverzüglich und widerspruchslos alle Befehle und Veröffentlichungen der Militärregierung zu befolgen. Gerichte der Militärregierung werden eingesetzt, um Rechtsbrecher zu verurteilen. Widerstand gegen die Alliierten Streitkräfte wird unnachsichtlich gebrochen. Andere schwere strafbare Handlungen werden schärfstens geahndet.

III

Alle deutschen Gerichte, Unterrichts- und Erziehungsanstalten innerhalb des besetzten Gebietes werden bis auf Weiteres geschlossen. Dem Volksgerichtshof, den Sondergerichten, den SS Polizei-Gerichten und anderen außerordentlichen Gerichten wird überall im besetzten Gebiet die Gerichtsbarkeit entzogen. Die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Straf- und Zivilgerichte und die Wiedereröffnung der Unterrichts- und Erziehungsanstalten wird genehmigt, sobald die Zustände es zulassen.

IV

Alle Beamte sind verpflichtet, bis auf weiteres auf ihren Posten zu verbleiben und alle Befehle und Anordnungen der Militärregierung oder der Alliierten Behörden, die an die deutsche Regierung oder an das deutsche Volk gerichtet sind, zu befolgen und auszuführen. Dies gilt auch für die Beamten, Arbeiter und Angestellten sämtlicher öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Betriebe, sowie für sonstige Personen, die notwendige Tätigkeiten verrichten.

DWIGHT D. EISENHOWER, General,
Oberster Befehlshaber
Alliierte Streitkräfte

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde Schwelm.de

In Schwelm startet der Neubeginn

Am späten Nachmittag des 14. April 1945, so gegen 17 Uhr, endeten dann alle Kampfhandlungen in und um Schwelm.

Wer gedacht hatte, mit dem Einmarsch würden die Amerikaner Repressalien gegen die Bevölkerung, und Ordnungskräfte wie Polizei und Feuerwehr verhängen, lag falsch.

Im Gegenteil, sie behielten in vielen Bereichen erst einmal die bestehende Infrastruktur bei, die besonders das „Zivile, das Wirtschaftliche und die allgemeine Ordnung“ gewährleisteten.

Das, was die Amerikaner nicht wollten, waren Chaos und Durcheinander. Ab sofort trat die Proklamation NR. 1 von ihrem Oberbefehlshaber General D. D. Eisenhower in Kraft, in der er u.a. folgendes angeordnet hatte:

1.) Die Alliierten Streitkräfte, die unter meinem Oberbefehl stehen, haben jetzt deutschen Boden betreten. Wir kommen als ein siegreiches Heer - jedoch nicht als Unterdrücker.

In dem deutschen Gebiet, das von Streitkräften unter meinem Oberbefehl besetzt ist, werden wir den Nationalsozialismus und den deutschen Militarismus vernichten, die Herrschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beseitigen, die NSDAP auflösen sowie die grausamen, harten und ungerechten Rechtsätze und Einrichtungen, die von der NSDAP geschaffen worden sind, aufheben.

Den deutschen Militarismus, der so oft den Frieden der Welt gestört hat, werden wir endgültig beseitigen. Führer der Wehrmacht und der NSDAP, Mitglieder der Geheimen Staatspolizei und andere Personen, die verdächtigt sind, Verbrechen und Grausamkeiten begangen zu haben, werden gerichtlich angeklagt und, falls für schuldig befunden, ihrer gerechten Bestrafung zugeführt.

2.) Die höchste gesetzgebende, rechtsprechende und vollziehende Machtbefugnis und Gewalt in dem besetzten Gebiet ist in meiner Person als Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte und als Militär-Gouverneur vereinigt. Die Militärregierung ist eingesetzt, um diese Gewalten unter meinem Befehl auszuüben. Alle Personen in dem besetzten Gebiet haben unverzüglich und widerspruchslos alle Befehle und Veröffentlichungen der Militärregierung zu befolgen.

Gerichte der Militärregierung werden eingesetzt, um Rechtsbrecher zu verurteilen. Widerstand gegen die Alliierten Streitkräfte wird unnachsichtig gebrochen. Andere schwere strafbare Handlungen werden scharf geahndet.

General Dwight David „Ike“ Eisenhower (Wikipedia gemeinfrei)

3.) Alle deutschen Gerichte, Unterrichts- und Erziehungsanstalten innerhalb des besetzten Gebietes werden bis auf Weiteres geschlossen.

Dem Volksgerichtshof, den Sondergerichten, den SS Polizei-Gerichten und anderen außerordentlichen Gerichten wird überall im besetzten Gebiet die Gerichtsbarkeit entzogen.

Die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Straf- und Zivilgerichte und die Wiedereröffnung der Unterrichts- und Erziehungsanstalten wird genehmigt, sobald die Zustände es zulassen.

4.) Alle Beamte sind verpflichtet, bis auf weiteres auf ihrem Posten zu verbleiben und alle Befehle und Anordnungen der Militärregierung oder der Alliierten Behörden, die an die Deutsche Regierung oder an das Deutsche Volk gerichtet sind, zu befolgen und auszuführen.

Dies gilt auch für die Beamten, Arbeiter und Angestellten sämtlicher öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Betriebe, sowie für sonstige Personen, die notwendige Tätigkeiten verrichten.

Vom eingenommenen Kommandostand in der Moltkestr. aus schickten die amerikanischen Sicherheitsoffiziere direkt nach dem Einmarsch die hier versammelten Feuerwehrmänner und Polizisten mit dem Befehl nach Hause, ihre Uniformen auszuziehen und sich zivil zu kleiden.

Besonders die Polizisten waren sehr überrascht, als sie erfuhren, dass sie dann um 18 Uhr wieder zur Polizeiwache zurück sein mussten, um weiterhin ihren Dienst zu versehen.

Den Feuerwehrmännern dagegen ließ man Zeit bis morgens um 6.00 Uhr. Auch sie wurden zum Polizeidienst eingesetzt. Alle bekamen nun eine Armbinde, auf der „MP / Police - Polizei“ stand. Ab sofort hatten sie für die Amerikaner den Befehl auszuführen, Ordnung und Recht in Schwelm aufrecht zu erhalten.

Der erste Bürgermeister nach Kriegsende für Schwelm hieß Dr. Claudí.

Die erste Order, die die Aufsichtsbehörde der Amerikaner am nächsten Tag, den 15. April 1945 herausgab, beinhaltete, dass ab sofort der Regierungsassessor Dr. Claudí die Geschäfte des Schwelmer Bürgermeisters bekleidete.

Noch am gleichen Tag befahl Dr. Claudi schriftlich die Dienststellen sofort wieder zu besetzen und dass jeder nach allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften ihn und die Bevölkerung zu unterstützen habe.

Am gleiche Tag setzte Claudi die Dienststunden der Stadtverwaltung in Hinblick auf das von der Besatzungsbehörde verfügte Ausgehverbot fest: Vormittags von 8 bis 13.00 Uhr und Nachmittags von 15 bis 18.00 Uhr.

Vahle wird nach Claudí Bürgermeister

Schon drei Tage später, am 17. April 1945 um 14.00 Uhr, wurde auf Intervention städtischer Beamter und Angestellten bei der Militärbehörde in Arnsberg und auf Vorschlag der amtierenden Dienststellenleiter Willi Vahle durch die amerikanische Militärregierung zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Schwelm ernannt, bzw. bestätigt.

Vahle war während des 3. Reiches als Leiter der Schwelmer Kartenstelle mit Verwaltungsaufgaben bestens vertraut. Wegen seines Bürgermeisteramtes hatten die Herren Major Knöspel und Landrat Reich schon vorher - am 15. April 1945 - mit dem amerikanischen Kommandeur Fühlung genommen und ihr Vahles Aufenthalt angegeben. Vahle schrieb dazu:

„Ein Major der amerikanischen Truppe suchte mich auf Veranlassung dieser Herren am Sonntagabend um 18.00 Uhr in

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Bürgermeister
Hauptamt

Schwelm, den 15. April 1945.

An alle Dienststellenleiter!

Durch Anweisung der Aufsichtsbehörde bin ich mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Bürgermeisters der Stadt Schwelm beauftragt worden.
Ich habe meine Geschäfte sofort übernommen. Ich erwarte von allen Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung, daß sie mich in dieser schicksalsschweren Zeit mit allen zur Verfügung stehenden Kräften unterstützen werden, um der Bevölkerung zu helfen, wo eben geholfen werden kann. Hierzu ist es notwendig, daß die städtischen Dienststellen sofort wieder zu besetzen sind. Ich bitte alle Dienststellenleiter auf die Gefolgschaftsmitglieder einzuwirken, daß gerade in der jetzigen Zeit jeder auf seinem Posten seinen Mann steht. Hierum bitte ich auch alle weiblichen Angestellten, auf deren Mitarbeit auf keinen Fall verzichtet werden kann.
Die Lage zwingt dazu, in Krankheitsfällen in Zukunft einen besonders strengen Maßstab anzulegen. Ich bitte, den Dienst nur dann zu verlassen, wenn wirklich eine ernste Erkrankung vorliegt. Diese Rundverfügung ist auch in den letzten Tagen wegen Krankheit vom Dienst ferngebliebenen Gefolgschaftsmitgliedern bekannt zu geben, mit dem etwaigen Anheimgeben, den Dienst sofort wieder aufzunehmen.

M.d.F.d.G.b.
gez. Dr. C l a u d i ,
Regierungsassessor.
Beglaubigt:

An
den Herrn Leiter
der Kartenstelle
h i e r

Der Bürgermeister
Hauptamt.

Schwelm, den 15. April 1945.

An alle Dienststellen.
Betrifft: Dienststunden.

Mit sofortiger Wirkung setze ich die Dienststunden der Stadtverwaltung im Hinblick auf das von der Besatzungsbehörde verfügte Ausgehverbot wie folgt fest:

vormittags : von 8 - 13 Uhr und
nachmittags: von15 - 18 Uhr.

Diese Dienststunden sind pünktlichst einzuhalten.

M.d.F.d.G.b.
gez. Dr. C l a u d i
Regierungsassessor
Beglaubigt:

Kartenstelle

Zwei Schriftstücke, die Reg. Assessor Dr. Claudi am Tage nach Einmarsch der Amerikaner am 15. April 1945 seine Ernennung als Schwelms ersten Bürgermeister belegen.

Heimatkunde-Schwelm.de

in meiner Wohnung auf und fuhr mich in sein Quartier. Dort fand die erste Unterredung mit der Militärregierung statt. Der Kommandeur der Militärstrafverfolgungsbehörde teilte mir als erstes mit, dass die Festnahme von drei führenden Männern, (Happ, Knöspel und von Oepen) die bestimmte Funktionen in der Stadt und in der NS-Partei bekleidet hatten, sofort erfolgen müsse.

Ich konnte den Kommandanten davon überzeugen, dass alle drei infrage kommenden zufällig Männer seien, die nur ihre Pflicht getan, sich aber stets anständig verhalten und manchen Übergriff der Partei abgewehrt hätten. Der Kommandeur war einsichtig und sah von einer Verhaftung ab.

Wir haben uns auch später stets energisch für alle Mitbürger eingesetzt, denen nichts oder nichts Wesentliches vorgeworfen werden konnte. Ebenso haben wir uns aber auch energisch gegen wahrhaft Schuldige gewandt. Wenn dann später - in einem Falle erst nach Wochen - doch die Inhaftierung von Happ und Knöspel erfolgte, geschah das automatisch. Die deutschen Behörden hatten darauf keinen Einfluss mehr. Als aber die Rettung der Ennepetalsperre durch Happ und die Rettung Schwelms durch Knöspel von der amerikanischen CID bestätigt wurde, wurden beide auf freien Fuß gesetzt, Happ konnte wieder seinen Polizeidienst aufnehmen.

Weiter berichtet Vahle: *Es war nun die erste Aufgabe der städtischen Verwaltung, zur Besatzungsmacht ein vertrauliches Verhältnis zu gewinnen, das eine gute, aber auch korrekte Zusammenarbeit ermöglichte.*

Diese Zusammenarbeit wurde in der Folgezeit immer erfreulicher und ersprießlicher. Hierdurch konnte manche Last für unsere Stadt vermieden und manche Not gelindert werden. Obwohl die städtische Verwaltung vor schier unüberwindlichen Schwierigkeiten stand, kann wohl heute trotzdem ohne Übertreibung festgestellt werden, dass die Stadt Schwelm mit ihrer Aufbauarbeit im zerstörten Deutschland wahrlich nicht an letzter Stelle gestanden hat.

Am 18. April 1945 erging Vahles erstes dienstliches Rundschreiben. In diesem stellte er den vorläufigen Geschäftsverteilungsplan vor. Er schreibt:

Nach Auflösung des Landratsamtes und anderer Behörden ist das Aufgabengebiet der Stadt gewaltig gewachsen.

*Es ist notwendig, alles zu tun, um die Ordnung und Sicherheit in der Stadt aufrechtzuerhalten und vor allen Dingen die Versorgung sicherzustellen**

Die Einrichtung einiger neuer Dienststellen war deshalb nicht zu umgehen. Um den Kräftebedarf sicherzustellen, werde ich geeignetes Personal aus den aufgelösten Verwaltungen übernehmen. Anbei übersende ich den Dienststellen einen Abdruck des neuen vorläufigen Geschäftsverteilungsplans, der sofort in Kraft tritt.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass die neue Geschäftseinteilung nur als Übergangsregelung gedacht ist und dass ich mir Änderungen jederzeit vorbehalte. Über die Zuteilung des Hilfspersonals zu den einzelnen Dienststellen ergeht noch besondere Weisung.

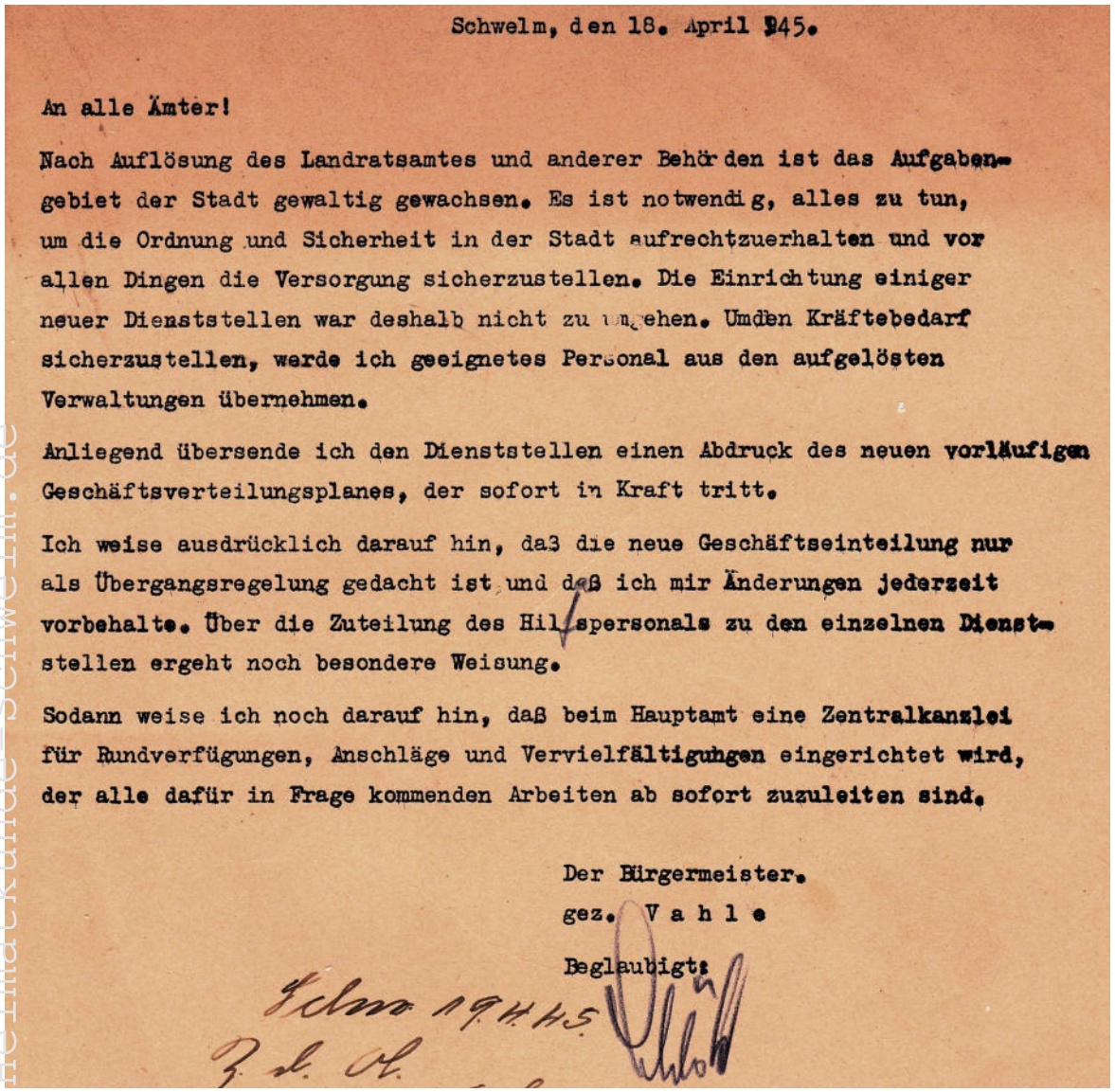
Sodann weise ich noch darauf hin, dass beim Hauptamt eine Zentralkanzlei für Sammelverfügungen, Anschläge und Vervielfältigungen eingerichtet wird, den alle dafür in Frage kommenden Arbeiten ab sofort zuzuleiten sind.

Der Bürgermeister - gez Vahle

Ämter und Verwaltungsangestellte der ersten Stunde

Wie vor berichtet, stellte Vahle am 18. April 1945 nach Auflösung des Landratsamt einen, vorläufigen Geschäftsverteilungsplan vor.

Heimatkunde-schwelm.de



Schwelm, den 18. April 1945.

An alle Ämter!

Nach Auflösung des Landratsamtes und anderer Behörden ist das Aufgabengebiet der Stadt gewaltig gewachsen. Es ist notwendig, alles zu tun, um die Ordnung und Sicherheit in der Stadt aufrechtzuerhalten und vor allen Dingen die Versorgung sicherzustellen. Die Einrichtung einiger neuer Dienststellen war deshalb nicht zu umgehen. Umden Kräftebedarf sicherzustellen, werde ich geeignetes Personal aus den aufgelösten Verwaltungen übernehmen.

Anliegend übersende ich den Dienststellen einen Abdruck des neuen vorläufigen Geschäftsverteilungsplanes, der sofort in Kraft tritt.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, da3 die neue Geschäftseinteilung nur als Übergangsregelung gedacht ist und daß ich mir Änderungen jederzeit vorbehalte. Über die Zuteilung des Hilfspersonals zu den einzelnen Dienststellen ergeht noch besondere Weisung.

Sodann weise ich noch darauf hin, daß beim Hauptamt eine Zentralkanzlei für Rundverfügungen, Anschläge und Vervielfältigungen eingerichtet wird, der alle dafür in Frage kommenden Arbeiten ab sofort zuzuleiten sind.

Der Bürgermeister.
gez. V a h l e

Beglaubigt:

Schwe 19.4.45

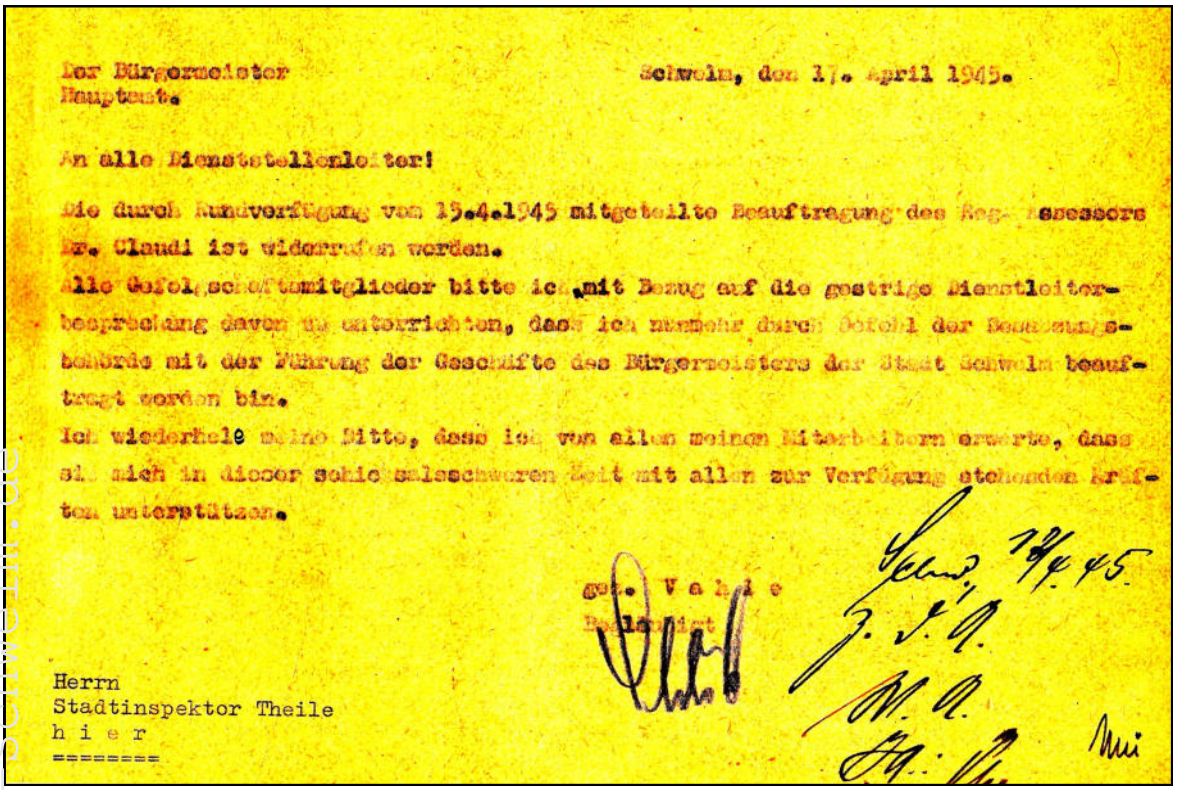
Nach Auflösung des Landratsamtes hielten die Angestellte Ordnung und Sicherheit aufrecht. Ein neuer Geschäftsverteilungsplan wurde aufgestellt (Schwelmer Stadtarchiv)

Es war der erste Plan ohne die Beteiligung und die Einflussnahme der Nationalsozialisten.

Ein Wunder der damaligen Zeit war aber wohl die nahtlose Weiterarbeit der Verwaltung, die nun das Leben der Menschen, das Hauptamt, das Personalamt, das Schulamt und die Schwelmer Infrastruktur neu regelte.

Da die NSDAP Mitarbeiter auf Anordnung der amerikanische Besatzungsmacht ausgetauscht werden mussten, wurden viele, die bei der Kreisverwaltung gearbeitet hatten, durch Vahle in die Verwaltung der Stadt Schwelm berufen. Was diese Verwaltungsangestellten damals leisteten, ist noch nach 72 Jahren bewundernswert und erscheint uns heute oftmals als unvorstellbar.

Heimatkunde-Schwelm.de



Der Bürgermeister
Hauptamt.

Schwelm, den 17. April 1945.

An alle Dienststellenleiter!

Die durch Rundverfügung vom 15.4.1945 mitgeteilte Beauftragung des Reg. Assessors Dr. Claudi ist widerrufen worden.

Alle Gefolgschaftsmitglieder bitte ich, mit Bezug auf die gestrige Dienstleiterbesprechung davon zu unterrichten, dass ich nunmehr durch Befehl der Besatzungsbehörde mit der Führung der Geschäfte des Bürgermeisters der Stadt Schwelm beauftragt worden bin.

Ich wiederhole meine Bitte, dass ich von allen meinen Mitarbeitern erwarte, dass sie mich in dieser schicksalsschweren Zeit mit allen zur Verfügung stehenden Kräften unterstützen.

gez. Vahle
Bürgermeister

Schwelm, 17/4/45.
i. V.
M. d.

Herrn
Stadtinspektor Theile
h i e r
========

Heimatkunde-schwelm.de

Bürgermeister nach Ernennung durch die Amerikaner: Willi Vahle

Das hier abgelichtete Schriftstück ist für die Geschichtsforschung unserer Stadt sehr wichtig und lüftet lang Vergessenes. Es bekundet die Einsetzung des Bürgermeisters unserer Stadt Willi Vahle durch die Amerikaner als Nachfolger von Dr. Claudi.

(Nachfolgender Textauszug des oben abgelichteten Schriftstücks:) *Schwelm, den 17. April 1945*

An alle Dienststellenleiter

Die durch Rundverfügung vom 15.4.1945 mitgeteilte Beauftragung des Reg. Assessors Dr. Claudi ist widerrufen worden.

Alle Gefolgschaftsmitglieder bitte ich, mit dem Bezug auf die gestrige Dienstleiterbesprechung, davon zu unterrichten, dass ich nunmehr durch Befehl der Besatzungsbehörde mit der Führung der Geschäfte des Bürgermeisters der Stadt Schwelm beauftragt worden bin.

Ich wiederhole meine Bitte, dass ich von allen meinen Mitarbeitern erwarte, dass sie mich in dieser schicksalsschweren Zeit mit allen zur Verfügung stehenden Kräften unterstützen.

gezeichnet Vahle

Die Ämter der neuen Dienststellen im Einzelnen

Amt I: Haupt-, Schul- und Personalamt
Amtsleiter: Verwaltungsdirektor Schlösser, Stadtinspektor Hollkott, Kreisinspektor Holzhaus

Amt II: Dolmetscheramt:
Amtsleiter: Angestellter Sternenberg

Amt III: Stadtkämmerei
Amtsleiter: Sparkassenrendant Uellendahl

A.) Allgemeine Finanzangelegenheiten,
Haushalts- und Kassenwesen:
Stadtinspektor Schneider

B) Steueramt: Stadtinspektor Elzmann,
Kreisinspektor Dahlbüdding,
Steuerinspektor Otto Degenhardt

Amt IV: Ernährungsamt
Amtsleiter. Kreisoberinspektor Siepmann

Amt V: Wirtschaftsamt
Amtsleiter: Stadtinspektor Theile
Kreissekretär Robert Dahlbüdding

Amt VI: Schutzpolizeidienstabteilung
Amtsleiter: Hauptmann Opheiden

Amt VII: Verwaltungspolizei

1. Amtsleiter Allgemeine Angelegenheiten:
   Reg. Sekretär Markgraf
2. Amtsleiter Einwohnermeldeamt
   Verwaltungsangestellter Schemmann
   Stadtsekretär Steffens
3. Amtsleiter Personalausweis- und Pass-Polizei
   Regierungssekretär Borcherding
4. Amtsleiter Transportwesen
   Kreisinspektor Weidemann
5. Amtsleiter Sozialversicherungsstelle
   Verw. Angestellter Gerhardt

Amt VIII: Fürsorgeamt

1. Amtsleiter: Stadtinspektor Steinmetz
2. Allgemeine Fürsorge:
   Stadtsekretär Lück
3. Familienunterhalt und Kriegsbeschä - digtenfürsorge:
   Stadtobersekretär Springorum

Amt IX: Gesundheitsamt
Besetzung bleibt Vorbehalten

Amt X: Stadtbauamt
Amtsleiter Stadtoberinspektor Wesch

Hochbauamt und
Gebäudeinstandsetzung
Technischer Inspektor Muntjos

Tiefbau einschl. Kanalisation, Straßen - unterhaltung und Aufräumarbeiten
Bauführer Wagner
Straßenmeister Bels

Kriegsschädenamt
Kreisrentmeister Nöcker

Amt XI: Feld.- Garten- und Forstamt und Arbeitsbeschaffung
Amtsleiter: Obersteuerinspektor Loges,

Amt XII: Standesamt
Amtsleiter: Stadtoberinspektor Niermann

Amt XIII: Wohnungsamt
Amtsleiter: Bürodirektor Heinrichs
Stadtinspektor Brenne und Stadtinspektor Hellwing

Amt XIV: Stadtkasse
Amtsleiter: Stadtrentmeister Hann
Stadtinspektor Möller
Stadtobersekretär Weißenfeld
Stadtsekretär Isselhorst

Amt XV: Krankenhaus
Amtsleiter: Stadtoberinspektor Niermann

Amt XVI: Schlachthof
Amtsleiter: Schlachthofdirektor Dr. Grote

Amt XVII: Schulzahnklinik
Amtsleiter:
Schulzahnarzt Dr. Rothenpieler.

Bei aller „Toleranz“ gegenüber der deutsche Bevölkerung bestanden die Amerikaner zwar darauf, dass die Verwaltung ihre Arbeit weiter fortführte, ließen aber

Heimatkunde-Schwelm.de

anfangs ohne ihre Genehmig gar nichts „lief“. So musste Vahle einerseits in diesem vorläufigen Geschäftsverteilungsplan die bestehenden Verordnungen bestehen lassen, andererseits aber auch den Anordnungen Eisenhowers folgend, darauf achten, dass z. B. zusätzlich keinerlei unzensierte Schreiben oder Plakate verbreitet wurden. So schreibt Bürgermeister Vahle am 25. April 1945 zusätzlich noch folgendes an alle Ämter:

Ich mache auf Ziffer 12 der Bekanntmachung der Militärregierung vom 14. April 1945 aufmerksam, wonach unzensierte Zeitungen, sowie sonstige Veröffentlichungen und Plakate jeglicher Art weder gedruckt, verteilt, noch angeschlagen werden dürfen. Hierunter fallen auch alle Bekanntmachungen und Anschläge der Stadtverwaltung.

Sämtliche Veröffentlichungen sind mir täglich bis 18 Uhr zwecks Einholung der Genehmigung der Militärbehörde vorzulegen.

Hintergrundwissen: Schon vor dem Einmarsch in Schwelm gab die amerikanische Kommandantur bekannt, dass das von ihr herausgegebene Alliiertengeld sofort nach Besetzung der Gebiete gültiges Zahlungsmittel sei. Die Gültigkeit endete 1948

Alliiertes Geld bleibt einstweilen gültig - Ende April erster Aushang

Am 30. April 1945 erschien der erste Aushang für die Schwelmer Verwaltung. In ihr wurde bekannt gegeben, dass gemäß Verfügung der Militärregierung vom 23. April 1945 das Landesernährungsamt Westfalen wieder besetzt sei und seine Arbeit in der bisherigen Weise fortsetze.

Das Gleiche galt, so der Aushang, für das Kreisernährungsamt A (bisher Kreisbauernschaft) und das Kreisernährungsamt Abt. B beim Landratsamt.

Für die Bevölkerung bedeutete das allgemein, dass die bekannten Vorschriften über das Erhalten aller Arten von Lebensmitteln

Geld der alliierten Militärbehörde Nach Landung der Alliierten in der Normandie, für diese Stunde Null wurden die Banknoten gedruckt Erst die Währungsreform 1948 beendete den Umlauf dieser historisch wertvollen Banknoten. Damals wurden fast alle alliierten Militärnoten vernichtet.

Heimatkunde-Schwelm.de

weiterhin Gültigkeit hatten und strengstens zu beachten seien. Insbesonders wichtig war, dass für die landwirtschaftlichen Erzeugerbetriebe Produktion und Ablieferung wie bisher gehandhabt werden mussten.

Das Kreisversorgungsamt teilte in einem Aushang weiter mit:

… die Bauern und Landwirte möchten bitte die Vorschriften über die Selbstversorgung z.B. Hausschlachtungen, Schrot- und Mehlverbot, Eigenverbrauch von Milch, Eiern und Butterungsverbot beachten, da diese weiterhin in Kraft wären.

Dazu in einem Aushang von Vahle: „*Auch die Ablieferungspflicht besteht wie bisher. Ich bitte den Vorschriften im Interesse der Ernährungssicherung strengstens nachzukommen. Die Ablieferung aller Arten von landwirtschaftlichen Produkten erfolgt nach wie vor nur an die zugelassenen Stellen.*

Zur einfacheren und schnelleren Behandlung von Fragen, die mit der Land- und Ernährungswirtschaft zusammenhängen, wurden folgende Sprechtage eingerichtet: Mittwoch, den **19. 5. 1945** von 9 bis 11 Uhr im Lokal Wildpark in Schwelm

Der Aushang endet mit dem Hinweis: „*An diesen Sprechtagen stehen der Unterzeichnete und sein Vertreter zur Verfügung. Darüber hinaus ist täglich, außer Sonntags, die Dienststelle des Kreisernährungsamtes Abt. A in Schwelm (vorläufig Lokal Wildpark, Graf Weg), zu erreichen*…“

Nun rückte das endgültige Kriegsende in Deutschland immer näher, mehr und mehr deutsche Verbände ergaben sich, Berlin stand kurz vor der Einnahme.

Einsetzen von Dezernenten

Nach der Dienststellenneuordnung folgte zwangsläufig die Regelung des „Dienststellenhilfspersonals“ der einzelnen Ämter. Vahle schreibt am **1. Mai 1945** :

„… wie ich in den Amtsleiterbesprechungen bereits bekannt gab, habe ich mich entschlossen, zur verantwortlichen Mitarbeit in der hiesigen Stadtverwaltung geschäftsleitende Dezernenten, sogenannte Hauptdienststellenleiter, heranzuziehen.

Diese Dezernenten haben selbständige Entscheidungs- und Anordnungsbefugnisse, doch in allen grundsätzlichen Fragen und sonstigen Dingen von besonderer Bedeutung haben sie mich zu unterrichten und gegebenenfalls meine Entscheidung einzuholen. Die Dezernenten zeichnen: "Der Bürgermeister - im Auftrag".

Zu meinem allgemeinen Vertreter ist von der Militärregierung Herr Dr. jur. Waltz ernannt worden, der sein Amt bei der Stadtverwaltung insbesondere im Falle meiner Verhinderung ausüben wird.

Dr. jur. Waltz, sowie die Dezernenten und Sachbearbeiter erhalten hierdurch von mir Anweisung, sich bei allen Entscheidungen streng an die in Kraft gebliebenen gesetzlichen Vorschriften, insbesondere auch an die Gesetze der Alliierten Militärregierung zu halten.

Ich persönlich bin der Militärregierung dafür verantwortlich, dass in dieser Hinsicht keine Übergriffe und Ungesetzmäßigkeiten vorkommen.

Am **2. Mai 1945** schreibt Vahle ergänzend an alle Ämter und Dezernenten:

„... wird darauf aufmerksam gemacht, dass jeder unmittelbare Schriftwechsel mit der Militärregierung verboten ist. Alle dieser Stelle zu unterbreitenden Angelegenheiten sind dem Kreisbürgermeister vorzulegen, der die Entscheidung der Militärregierung herbeiführen wird…“

Nun folgten eine Flut von Anordnungen, Verboten und Bekanntmachungen.

Direkt nach ihrem Einmarsch hatten die Amerikaner ein generelles Fahrverbot jeg-

Heimatkunde-Schwelm.de

A b s c h r i f t !

Kreisverwaltung
des Ennepe-Ruhr-Kreises
I a

Schwelm, den 3.5.1945.

An die
Ortsbehörden
des K r e i s e s

Die Militärregierung hat angeordnet, dass im Bereich des Ennepe-Ruhr-Kreises jeglicher Fernsprechverkehr zu unterbleiben hat. Ausgenommen sind lediglich reine Hausanschlüsse.

gez. V a h l e
Bürgermeister

Der Bürgermeister
Hauptamt.

Schwelm, den 3. Mai 1945.

An alle Dezernenten und Ämter!

Vorstehende Abschrift übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Im Auftrage:

Auch das Telefonieren war lange Zeit verboten (Schwelmer Stadtarchiv)

Der Bürgermeister
Amt: I:

Schwelm, den 7. Mai 1945.

An alle Ämter und Dezernenten!

Der Geschäftsverteilungsplan wird wie folgt geändert:

Bei Amt VII muß es heissen:
statt Schutzpolizeidienstabteilung einschl. Sicherheitspolizei
- Vollzugspolizei -

Die Abdrucke sind sofort handschriftlich zu ändern.

Im Auftrage:

Die Schutzpolizeidienststelle in der Moltkestraße wird in Vollzugspolizei umbenannt (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde Schwelm.de

licher Art verordnet. Außerdem und unabhängig davon wären viele der normalen Fahrten mit der Straßenbahn und Eisenbahn sowieso nicht möglich gewesen, da beide Verkehrswesen zerstört und nicht fahrbereit waren.

Aber da eine gegenseitige Verbindung z.B. zu anderen Ortsbehörden außerordentlich wichtig war, schreibt Bürgermeister Vahle:

„… da die normalen Verkehrsverbindungen z. Z. nicht funktionieren, kann die Verbindung zwischen den Ortsbehörden und der Kreisverwaltung nur durch Kurierdienst aufrecht erhalten werden.

In dringendsten Fällen werden Mitteilungen von der Verwaltung durch einen Motorradfahrer überbracht. Im übrigen dürfen die Ortsbehörden nur diesen zur Zeit eingerichteten Kurierdienst benutzen, da jeder Stadt- und jedem Amtsbezirk für wichtige Zwecke der Verwaltung ***nur eine*** *Fahrerlaubnis für* ***einen*** *PKW erteilt... wichtig ist, dass nur Fahrten im Umkreis bis* zu 30 km erlaubt sind.

Dieser Wagen muss auch für Zwecke der Polizei zur Verfügung stehen. Es ist nicht möglich, darüber hinaus für andere Zwecke Fahrerlaubnisse zu erteilen. So kann auch keine Genehmigung zur Benutzung von Fahrzeugen an die Gemeindebürgermeister gegeben werden. Der Treibstoffmangel zwingt zur äußersten Sparsamkeit. Die Anordnung der Militärregierung gestattet auch keine weitere Erlaubniserteilung. Somit sind zusätzliche Sonderregelungen, bzw. Fahrten nicht möglich."

Ein großes Problem bei der Neuregelung des von den Nationalsozialisten hinterlassendem Chaos waren die altprivilegierten nationalsozialistischen Angestellten bei den Kreis- und Ortsbehörden.

Sie, die noch bis vor wenigen Tagen die „Herren in Braun" gewesen waren, sollten nun, wie andere Mitbürger auch, direkt zu Aufräumungsarbeiten, teilweise kostenloser Hilfestellung und Aufnahme von Flüchtlingen herangezogen werden. Da diese „Dienste" von den meisten „ehemaligen Nazis" abgelehnt wurden, blieb Bürgermeister Vahle nur eine Wahl: Er entzog ihnen amtlicherweise die Lebensmittelmarken. Damit traf er diesen ehemaligen Herrenmenschen „bis ins Mark", denn einen Ersatz oder neue Marken gab es nicht!

3. Mai 1945

So erging am 3. Mai 1945 folgendes Schreiben an alle Ortsbehörden: *„… um Schwierigkeiten entgegen zu wirken, die von den kreiseingesessenen NSDAP Mitgliedern bei der Durchführung von notwendigen Maßnahmen gemacht werden, hat sich die Militärregierung damit einverstanden erklärt, dass die Ortsbehörde solchen Personen für die Dauer einer gewissen Zeit die Lebensmittelkarten entzieht.*

Diese Maßnahme ist aber nur dann anzuwenden, wenn entgegen den Anordnungen, die z.Zt. allgemein durchgeführt werden, wie z. B. das Aufräumen von Straßen, Aufnahme von Evakuierten, oder die unentgeltliche Hilfeleistung bei einer sonstigen Tätigkeit, die im allgemeinen Interesse liegen, nicht befolgt werden.

Sie sollen auch dann eingesetzt werden, wenn andere gesetzliche Zwangsmaßnahmen z. Zt. nicht durchgeführt werden können oder ihre Durchführung zu langwierig wird, ja dass der beabsichtigte Erfolg in Frage gestellt ist.

Eine solche Maßnahme, wie der Entzug von Lebensmittelkarten, darf aber nur nach reiflicher Überlegung und nur durch persönliche Entscheidung des Bürgermeisters erfolgen. Dabei ist auch schon allein der Schein zu vermeiden, als wenn es sich um eine Schikanier Maßnahme handle…"

Heimatkunde-Schwelm.de

Diesen Brief hatten alle Amtsleiter zur Kenntnis zu nehmen und abzuzeichnen.

5. Mai 1945

Per Rundschreiben vom 5. Mai 1945 teilte Vahle allen Amtsleitern noch ergänzend mit, dass das Rechnungsprüfungsamt seine Arbeit wieder aufgenommen habe. Das sei erforderlich, so schrieb Vahle weiter, weil in Zukunft gerade bei der öffentlichen Hand äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten oberster Grundsatz sein müsse. Gerade deshalb sei einem Haushaltsplan immer wieder aufs Neue die größte Bedeutung beizumessen.

7. Mai 1945

Nach der Anordnung der Militär-Regierung gibt es nur noch eine Polizeibehörde, die alle polizeilichen Funktionen umfasst. In einer allgemeinen Veröffentlichung erklärte Vahle am 7. Mai 1945:

„… es fallen deshalb die einzelnen Polizeibehörden, wie sie bisher als Schutzpolizei, Dienstabteilung, Kriminalpolizei, Verwaltungspolizei usw. bestanden haben, fort. Alle polizeilichen Aufgaben werden unter der Bezeichnung "Polizeiverwaltung" zusammengefasst. Die Polizeiverwaltung gliedert sich ab sofort in Vollzugspolizei und Verwaltungspolizei. Ich bitte deshalb, in Zukunft nur noch die einheitliche Bezeichnung Polizeiverwaltung anzuwenden, soweit es sich um die Erledigung polizeilicher Angelegenheiten handelt.

Die Aufteilung der Polizeiverwaltung in Vollzugspolizei und Verwaltungspolizei muss nach den örtlichen Verhältnissen vorgenommen werden. Sie hat nur innerdienstliche Bedeutung.“

Zusammenfassung von der Wiederherstellung der Verwaltungsordnung

Lassen sie mich zur bisherigen Wiederherstellung der Verwaltungsordnung noch einige zusammenfassende Worte sagen:

Direkt nach Einmarsch der Amerikaner in Schwelm nahmen auf ihre Anordnung hin, die deutschen Ämter mit ihren Dienststellen in allen aufgeführten Amtsgebieten ihre Arbeit wieder auf. Die aus dem Notstand der letzten Wochen heraus getroffenen Anordnungen bleiben zunächst in Kraft, soweit sie mit den Grundsätzen der Militärregierung vereinbar waren.

Das galt insbesondere für das Weisungsrecht des neu eingesetzten Bürgermeisters Vahle gegenüber den untergeordneten Dienststellen der Ortsbehörden.

Später, so hieß es, wollte die Militärbehörde sie im Einzelnen prüfen, ob und wie etwa getroffenen Neuordnungen aufrecht erhalten bleiben könnten und in den Gesamtrahmen eingefügt oder wieder aufgehoben werden sollten.

Alle Maßnahmen, so argumentierte die Militärregierung, müssten im Interesse der Gesamtheit des Volkes und nicht etwa zu Gunsten der Einwohner eines Ortes oder Kreises getroffen werden.

Das, was wir den vorgefundenen Unterlagen entnehmen, ist das feste Vertrauen der Militärregierung in die von ihnen wieder eingesetzten Amtsträger. Bekannte oder auffällige Nationalsozialisten hatten sie von vornherein nicht berücksichtigt.

Mit diesem neuen Team verbanden sie den Wunsch, dass diese Amtsträger den festen Willen haben mögen, in der Zeit schwersten Unglücks des Volkes dessen Not zu lindern. Dieses möge unter Zurückstellung aller Willkür und aller Sonderwünsche mit der Militärregierung zusammen geschehen.

Leider wurde damals diese Zusammenarbeit nicht nur durch die schlechten Verbindungen von Ort zu Ort erschwert, sondern auch durch das allgemeine Fahrverbot.

Da aber zur Zusammenarbeit besonders beim Briefverkehr zwischen der Militärre -

Heimatkunde-Schwelm.de

gierung und den Ortsämtern kontinuierliche Kommunikation erforderlich war, wurden mehr Kurierfahrer eigesetzt, bzw. zur Verfügung gestellt. So konnte auch der Briefverkehr in gewissem Umfange wieder aufgenommen werden

Auf die Wichtigkeit der Wiedereinsetzung des Landeswirtschafts- und das Landesernährungsamtes auf Befehl der Militärre - gierung vom 23. April 1945 sei noch einmal hingewiesen, denn die Regelung der Versorgung hatte hohe Priorität.

Daneben war der Militärregierung in den Tagen nach dem Einmarsch auch die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit ungemein wichtig. Hinzu kam die Rege-

Hintergrundwissen:
Durch den Zusammenbruch waren die in der britischen Zone befindlichen Landeswirtschaftsämter zunächst führerlos geworden. Auf die Weiterarbeit der Landeswirtschaftsämter aber legten sowohl die Militärregierung als auch die verschiedenen Provinzialregierungen größten Wert, denn nur durch eine weitere straffe Lenkung seitens der Landeswirtschaftsämter konnte das damalige wirtschaftliche Chaos einigermaßen gemildert und eine sinnvolle, wenn auch zunächst völlig unzureichende Versorgung der Bevölkerung in der britischen Zone mit Verbrauchsgütern sichergestellt werden.

Handelsblatt

WESTDEUTSCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG

UNTER ZULASSUNG NR. 42 DER MILITÄRREGIERUNG

DONNERSTAG, 16. MAI 1946

Regelung des Verbrauchsgüterkreislaufs

Das neue System des Zentralamtes für Wirtschaft — Lücke zwischen Verbrauch und Neuproduktion

Ausgabe neuer Bezugsmarken im Gang

Die Ausgabe neuer Bezugsmarken, welche die Grundlage der künftigen Produktion und auch der Abgabe von Beständen an die Verbraucher bilden, ist gegenwärtig im Gange. Die Marken wurden im Umfange von fast fünfzig Mill. Stück gedruckt und beziehen sich auf die erwähnten 208 Verbrauchsgüter, welche der Bewirtschaftung unterliegen. Die 208 Güter gliedern sich in die folgenden wichtigsten Gruppen: 1. Kleidung jeder Art, 2. Haus- und Tischwäsche, Betten und Zubehör, 3. Meterware, 4. Schuhe und Lederwaren, 5. Haushaltsgeräte aus Eisen und Metall, 6. Möbel, 7. Fahrräder, 8. Verschiedenes (Radioapparate, Uhren, Schreibmaschinen usw.).

Das neue System

Die Verhältnisse wurden immer turbulenter, so daß die Landeswirtschaftsämter der britischen Besatzungszone gegen Ende des Jahres 1945 notgedrungen untereinander Verbindung suchten, um in einem gemeinsamen Vorstoß der britischen Militärregierung entsprechende Vorschläge auf Abänderung der Verhältnisse zu unterbreiten. Zweck und Ziel war, wenigstens innerhalb der britischen Besatzungszone eine einheitliche wirtschaftliche Ausrichtung zu erzielen und die Voraussetzungen für ein einheitliches Bewirtschaftungssystem zu erbitten bzw. zu schaffen. Auf verschiedenen Tagungen der Landeswirtschaftsämter wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Am 16. Mai 1946 erschien die erste Ausgabe der westdeutschen Wirtschaftszeitung „Handelsblatt“, die hier in Schwelm gerne gelesen wurde (Privatarchiv Schmitz)

Der Oberkreisdirektor
des Ennepe-Ruhr-Kreises
Wirtschaftsamt

Brennstoffbezugskarte

Verbrauchergruppe: 1

Kohlenhändler: Casp. Eckhoff

Die Brennstoffbezugsmenge für das Kohlenwirtschaftsjahr 1946/47 (1. 4. 1946—31. 3. 1947) ist auf

26 Zentner Steinkohlen

..... Zentner Koks

..... Zentner Braunkohlen

festgesetzt worden. Ein Rechtsanspruch auf Lieferung dieser Menge besteht nicht. Eine Versorgung mit Brennstoffen kann nur im Rahmen der von der Militärregierung bewilligten Brennstoffzuweisungen erfolgen.

Auf der Rückseite sind die erhaltenen Lieferungen zu Prüfungszwecken einzutragen. Rückfragen sind nur an die nachstehende Dienststelle zu richten.

Schwelm
(Ort)

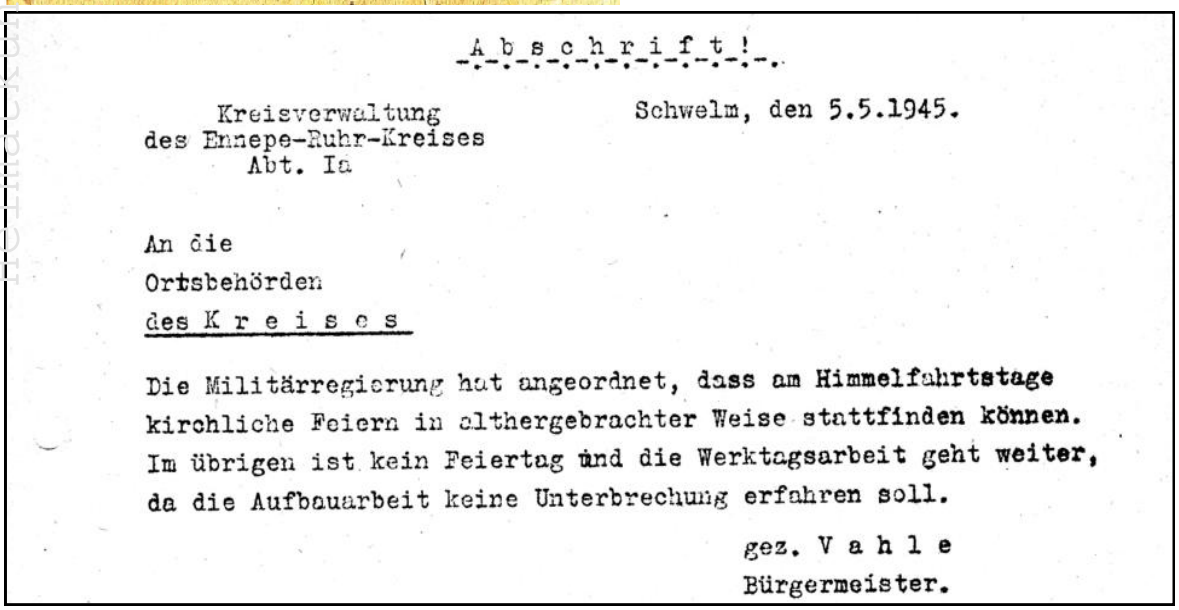
5.9.46.
(Tag)

(Dienstsiegel)

lung der Geld- und Zahlungsgeschäfte. Auch die bestehende Arbeitslosigkeit musste beseitigt werden - Aufgabenbereiche, die oft unüberwindlich erschienen. Deshalb übernahmen deutsche Arbeits- und Hilfseinsatzbehörden unverzüglich die dringenden Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten. Als Lohn gab es manchmal nur ein warmes Mittagessen, aber das war für manche Angestellte schon eine willkommene Entlohnung.

Zum Schluss sei noch auf die Wichtigkeit der Kartenstelle hingewiesen, ohne deren Funktion ein Leben undenkbar gewesen wäre. Ob Lebensmittelkarten oder Karten für wirtschaftliche Gebrauchsgüter (z. B. Kohle, Schuhe, oder Textilien). Diese Stelle war für jeden überlebenswichtig!

(links) Brennstoffbezugskarte vom Schwelmer Kohlenhändler Caspar Eckhoff vom 6. Sept. 1946
(Privat Klaus Peter Schmitz)



Abschrift!

Kreisverwaltung
des Ennepe-Ruhr-Kreises
Abt. Ia

Schwelm, den 5.5.1945.

An die
Ortsbehörden
des K r e i s e s

Die Militärregierung hat angeordnet, dass am Himmelfahrtstage kirchliche Feiern in althergebrachter Weise stattfinden können. Im übrigen ist kein Feiertag und die Werktagsarbeit geht weiter, da die Aufbauarbeit keine Unterbrechung erfahren soll.

gez. V a h l e
Bürgermeister.

Genehmigung der traditionellen Feier von Christi Himmelfahrt durch die Militärregierung. Diese wurde mit Ende des Krieges von Vahle weitergeleitet. (Schwelmer Stadtarchiv)

de_Schwelm.de

Das komplette Ausmaß der Bombardierung Schwelms vom 3. März 1945 der oberen Bahnhofstraße mit der Marienkirche. - Die ihr vorgelagerte und noch stehende Ruine (links) war das alte Pastorat, in dem bis zur Bombardierung der Fotograf Fritz Schneider sein Fotogeschäft hatte.
(Pfarrarchiv St. Marien Schwelm)

Zum ersten Mal nach dem Krieg:
Christi Himmelfahrt am 10. Mai 1945

Besonders für die damals lebenden Christen war das Himmelfahrtsfest ein besonderer Tag und deshalb in seiner Bedeutung sehr wichtig. Deshalb nahm es jeder dankbar und freudig zur Kenntnis, dass der Krieg in unserer Region vorbei war und man überlebt hatte.

Nun galt es aber auch, das Gemeindeleben ohne Bomben und Zerstörung, ohne Verdunkelung und Herrschaft der NSDAP neu zu gestalten. Dafür wollte man Gott an diesem Tage bitten und danken.

So baten die Gemeindepfarrer über Bürgermeister Vahle die Militärregierung zusammen kommen zu dürfen, um Gottesdienst zu feiern. Da die Gemeinden zum ersten Mal nach dem Krieg der „Christi Himmelfahrt“ gedenken wollten, hatten die katholischen Christen vor, sich in der Notkirche des Kolpinghauses zu treffen und die evangelischen Christen im CVJM Heim an der Südstraße.

Nach Weiterleitung des Schreibens erteilte am 7. Mai 1945 die Militärregierung den katholischen und evangelischen Christen die Erlaubnis, zum ersten Mal ohne Angst den Himmelfahrtstag zu begehen.

Regierung Arnsberg
I Pr.

Arnsberg/Westf., den 7. Mai 1945.

An die
Herren Landräte des B e z i r k s pp.

Betrifft: Wiederherstellung der Verwaltungsordnung im Regierungsbezirk Arnsberg.

- - - - - -

Auf Anordnung der Militärregierung für den Regierungsbezirk Arnsberg und mit Billigung im Wortlaut ergeht folgende Verfügung:

Die Regierung in Arnsberg nimmt ihre Verwaltungstätigkeit für den gesamten Bezirk und für alle Sachgebiete wieder auf. Die Gesetze, Verordnungen und Anordnungen, die vor der Besetzung bestanden haben, bestehen weiter zu Recht, soweit sie nicht ausdrücklich aufgehoben oder durch die Änderung der Verhältnisse deutlich ausser Kraft gesetzt sind. Das gilt insbesondere für das Weisungsrecht des Regierungspräsidenten gegenüber den nachgeordneten Dienststellen. Falls Kreis- und Ortsbehörden aus dem Notstand der letzten Wochen heraus Anordnungen getroffen haben, bleiben diese zunächst in Kraft, soweit sie mit diesem Grundsatz zu vereinbaren sind. Später bleibt im einzelnen zu prüfen, ob und wie etwa getroffene Neuordnungen aufrecht erhalten bleiben, in den Gesamtrahmen eingefügt werden oder wieder aufgehoben werden. Alle Massnahmen sind im Interesse der Gesamtheit des Volkes und nicht etwa zu Gunsten der Einwohner eines Ortes oder Kreises zu treffen. Das gilt insbesondere für den Ausgleich zwischen Bedarfs- und Überschussgebieten. Die Regierung hegt das feste Vertrauen, dass in dieser Zeit schwersten Unglücks für das Volk alle Behörden und öffentlichen Einrichtungen unter Zurückstellung aller Willkür und aller Sonderwünsche zusammenarbeiten, um die Not zu lindern. Die Zusammenarbeit wird einstweilen noch durch die schlechten Verbindungen von Ort zu Ort erschwert. Die Regierung hat durch Dienstreisen einzelner Sachbearbeiter Fühlung mit den Kreis- und Ortsbehörden aufgenommen und wird mit dieser Praxis fortfahren. Mehrere Kreisbehörden haben durch persönliche Besprechung hier in Arnsberg ihrerseits die Verbindung mit der Regierung wieder aufgenommen. Schon aus dieser kurzen Zusammenarbeit haben sich wertvolle Erfolge ergeben. Die Zusammenarbeit muss mit allen Mitteln gefördert werden. Für den Briefverkehr zwischen der Regierung und den Kreis- und Ortsbehörden und umgekehrt hat die Militärregierung dankenswerterweise ihren Kurierverkehr mit den militärischen Kreis- und Ortsinstanzen zur Verfügung gestellt, damit kann also auch der Briefverkehr in gewissem Umfange wieder aufgenommen werden. Hiervon ist sogleich Gebrauch zu machen.

Sobald Dienststellen oberhalb des Regierungsbezirks wieder tätig werden, erfolgt Mitteilung. Das Landeswirtschaftsamt und das Landesernährungsamt haben ihre Arbeit wieder aufgenommen und sich mit den Wirtschaftsämtern der Kreise in Verbindung gesetzt. Die Ernährungsfrage ist neben der Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit das dringlichste Problem der Gegenwart und bedarf der Regelung im grösseren Rahmen. Daneben wird noch auf die Regelung der Geld- und Zahlungsverhältnisse hingewiesen, für die vielfach örtliche Anordnungen getroffen sind, die nicht alle aufrecht erhalten bleiben können, da dieses Gebiet einheitlich nach den Weisungen der Militärregierung gestaltet wird. Nähere Weisungen sind bereits ergangen.

Die Sonderbehörden in der Kreisebene sind vielfach ohne Fühlung mit ihren vorgesetzten Fachbehörden. Es empfiehlt sich, diese Behörden zur Mitarbeit heranzuziehen, um die Notstände im Kreise zu mildern. Sie sind einstweilen den Landräten und Oberbürgermeistern unterstellt. Die Arbeiteinsatzbehörden müssen sogleich die Beschaffung der Arbeitskräfte für die dringenden Aufräumungsarbeiten und Wiederherstellungsarbeiten übernehmen. Die Heranholung der Arbeitskräfte durch die Polizeibehörden war eine Notmassnahme für die ersten Wochen und hat jetzt zu unterbleiben.

Wiederherstellungsschreiben der Verwaltungsordnung im Regierungsbezirk Arnsberg (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Verwaltungsordnung nach Kriegsende

Ein besonders wichtiges Dokument, das laut Unterlagen einen Tag vor Kriegsende am 7. Mai 1945 verfasst und auf Grund der Ereignisse von Vahle erst am 30. Mai weitergeleitet wurde, war die offizielle Verfügung der Militärregierung über die Wiederherstellung der Verwaltungsordnung im Regierungsbezirk Arnsberg.

Inhaltlich wurde mitgeteilt, dass die Regierung in Arnsberg ihre Verwaltungstätigkeit für den gesamten Bezirk und für alle Sachgebiete wieder aufnehme. Ausdrücklich wurde noch einmal betont, dass die Gesetze, Verordnungen und Anordnungen die vor der Besetzung bestanden hätten, weiter zu Recht bestehen, soweit sie nicht ausdrücklich aufgehoben oder durch die Änderung der Verhältnisse außer Kraft gesetzt wurden. Das gelte insbesondere für das Weisungsrecht des Regierungspräsidenten gegenüber den nachgeordneten Dienststellen:

Weiter hieß es, dass falls die Kreis und Ortsbehörden aus dem Notstand der letzten Wochen heraus Anordnungen getroffen hätten, diese zunächst in Kraft blieben, soweit sie mit diesen Grundsätzen zu vereinbaren seien.

Dann ergab sich die deutsche Wehrmacht. Die Kapitulation trat am 8. Mai abends um 23:00 Uhr in Kraft, der Krieg war vorbei.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Finanzämter sind vielfach örtlich mit ihren Mitteln zur Deckung des Bedarfs herangezogen worden. Diese Form der Finanzierung kann naturgemäss nur für die erste Übergangszeit gelten. Auf die Dauer erfolgt die Regelung für grössere Gebiete einheitlich.

Die Sonderbehörden sind in geeigneter Form von diesen hier entwickelten Grundsätzen in Kenntnis zu setzen.

Über die Gestaltung der Polizei sind von der Militärregierung bereits allgemeine Richtlinien ergangen. Die staatlichen Polizeiverwaltungen sind aufgehoben, die Befugnisse sind auf die Herren Oberbürgermeister übergegangen. Von dieser Änderung ist die Gendarmerie jedoch nicht berührt. Sie besteht weiter unter der Aufsicht des Kommandeurs der Gendarmerie. Mit Rücksicht auf die Sicherheit des Landes sind hier alle Eingriffe zu unterlassen.

gez: von L ü p k e.

Der Bürgermeister
Amt I.

Schwelm, den 30 Mai 1945.

An alle Ämter !

Vorstehende Abschrift übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Im Auftrage:

Neue Richtlinien für die Polizei vom 30. Mai 1945 (Stadtarchiv Schwelm)

Ausgangsbeschränkung

29. Juli — 11. August

von 21.45 bis 05.15

Ab 1. August werden die Zeiten des Ausgehverbots in allen Städten und Dörfern, die über Fliegersirenen verfügen, täglich durch die Sirene angekündigt.

15 Minuten vor Beginn der Ausgehverbotszeit wird Fliegeralarm gegeben.

Bei Beginn der Ausgehverbotszeit wird das Signal „Gefahr vorüber" gegeben.

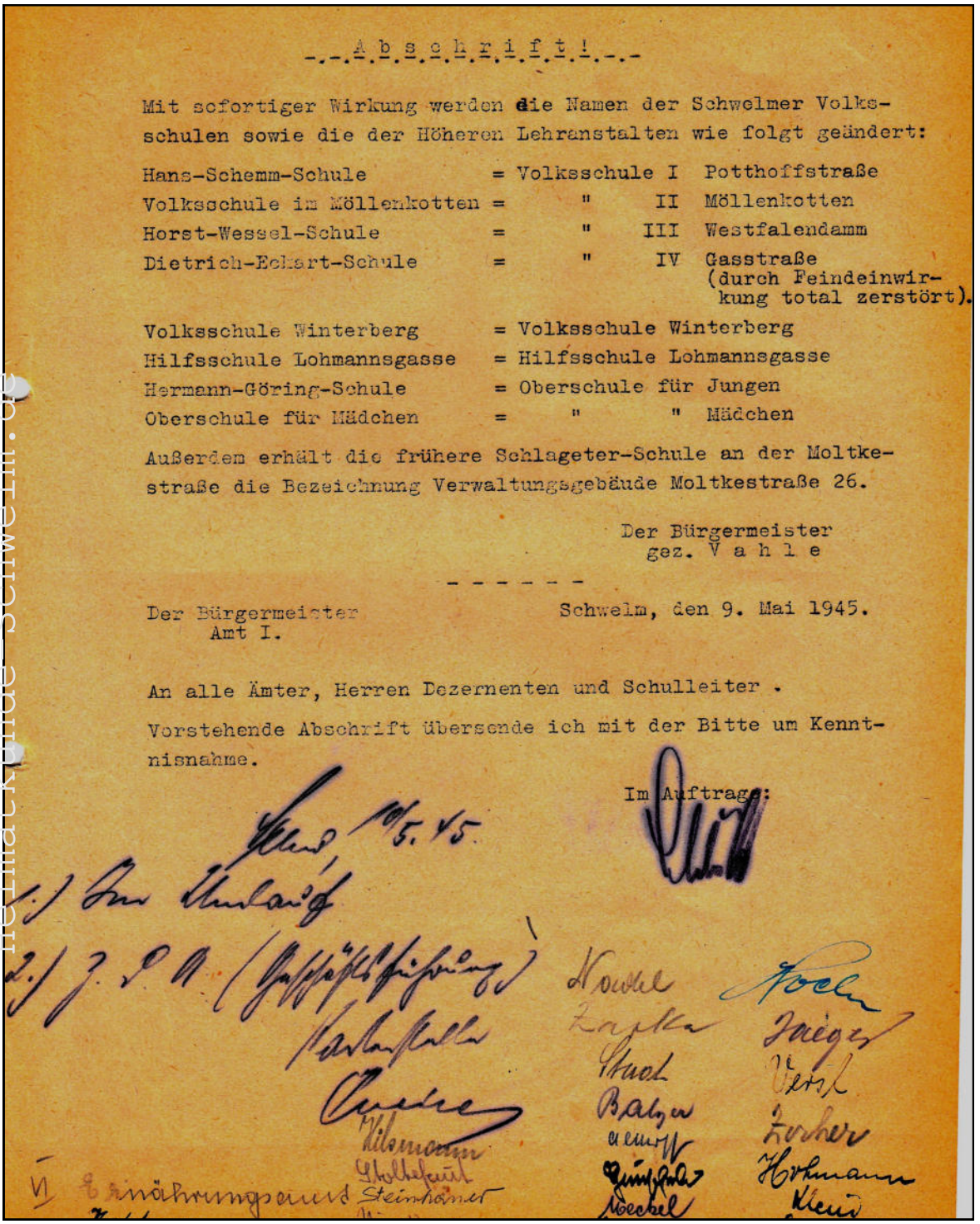
Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 6
8. Mai 1945 - Im Deutschen Reich schweigen die Waffen

Heimatkunde-Schwelm.de

Die ersten Dienstämter werden wieder besetzt

Zeitungsmeldung im Mai 1945: Bild von Hitlers Tod



-.-.-.A.b.s.c.h.r.i.f.t.!.-.-.-

Mit sofortiger Wirkung werden die Namen der Schwelmer Volksschulen sowie die der Höheren Lehranstalten wie folgt geändert:

Hans-Schemm-Schule	= Volksschule	I	Potthoffstraße
Volksschule im Möllenkotten	= "	II	Möllenkotten
Horst-Wessel-Schule	= "	III	Westfalendamm
Dietrich-Eckart-Schule	= "	IV	Gasstraße (durch Feindeinwirkung total zerstört).
Volksschule Winterberg	= Volksschule Winterberg		
Hilfsschule Lohmannsgasse	= Hilfsschule Lohmannsgasse		
Hermann-Göring-Schule	= Oberschule für Jungen		
Oberschule für Mädchen	= " "		Mädchen

Außerdem erhält die frühere Schlageter-Schule an der Moltkestraße die Bezeichnung Verwaltungsgebäude Moltkestraße 26.

Der Bürgermeister
gez. V a h l e

- - - - - -

Der Bürgermeister
Amt I.

Schwelm, den 9. Mai 1945.

An alle Ämter, Herren Dezernenten und Schulleiter .

Vorstehende Abschrift übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Im Auftrage:

Heimatkunde-Schwelm.de

An den Schulen wurden am 9. Mai 1945 die nationalsozialistischen Namen entfernt (Schwelmer Stadtarchiv)

8. Mai 1945 - Kriegsende im Deutschen Reich - ein paar Gedanken.

Wenn wir an das Kriegsende, besonders an den 8. Mai 1945 zurückdenken, so wird dieser Tag auch oftmals als „Stunde Null“ oder als Befreiungstag bezeichnet.

Doch können wir wirklich von einer Stunde Null oder sogar Befreiung sprechen, wenn heute wieder der Schatten eines Adolf Hitler wie ein Damoklesschwert über uns hängt und Gruppierungen mit nationalsozialistischem Handeln unsere Gesellschaft bedrohen? (Diese Gedanken und mit ihnen die Antworten werden Sie noch in einigen Passagen dieses Buches begleiten.)

Ich denke, wir sollten den 8. Mai 1945 ein wenig differenzierter betrachten. Für mich war dieser Tag erst einmal das Ende eines Zeitabschnitts, der mit der Kapitulation von Hitlerdeutschland und dem NS Terror sein Ende fand.

Für mich ist dieser Tag aber auch ein Tag der Dankbarkeit. Dankbarkeit für die Befreiung der Juden und anders Denkender, die die Nazis ins KZ steckten und umbrachten.

Alle nachfolgenden Regierungen nach Hitlerdeutschland waren stets bemüht, sich für die Grundwerte Freiheit, Demokratie, die Geltung der Menschenrechte und für die europäische Einigung einzusetzen.

Dass uns von den Besiegern die Freiheit wiedergegeben wurde und dass ich heute in Frieden leben darf, dafür bin ich ihnen sehr, sehr dankbar.

Dankbar bin auch allen, für die dieser Tag mit dem Begriff: „Den Menschen ihre Freiheit geben“ verbunden ist.

So möchte ich diesen Tag als den Dankbarkeitstag benennen! - Und so ganz nebenbei bemerkt: Es tut gut, Menschen zu kennen, für die diese Worte keine hohle Floskeln sind. Dafür wurde unser aller Freiheit mit zu viel Blutzoll erkauft.

Erste „Amtshandlungen“ nach Kriegsende

Nun, da der Krieg offiziell zu Ende war und die deutsche Armee bedingungslos kapituliert hatte, begannen die Alliierten in den besetzen Gebieten die „Spuren des Nationalsozialismus“ zu vernichten und die NS Symbole zu entfernen. Schon einen Tag nach der Kapitulation am 9. Mai wurden deshalb auch mit sofortiger Wirkung die Namen der Schulen geändert. (siehe Dokument auf linker Seite)

Als sehr wichtige Aufgabe galt es aber, für das Landesernährungsamt Westfalen in Unna-Königsborn Regelungen zu treffen, damit diese wieder geordnet arbeiten konnte. Die Bevölkerung hatte Hunger und wollte ernährt werden.

So verbreitete das Landesernährungsamt am 10. Mai 1945 seine erste Anordnung an die Ernährungsämter der Stadt- und Kreisgemeinden, in der sie ihre Autorisierung bekannt gab.

Autorisierung des Landesernährungsamtes

Inhaltlich enthielt dieses Schreiben vom 10. Mai 1945 folgende Passagen:

… mit dem Rundschreiben vom 24. April 1945 wurde Ihnen bereits mitgeteilt, dass das Landesernährungsamt mit den bisherigen Rechten und Pflichten durch die Militärregierung eingesetzt wurde.

Die Zuständigkeit des Landesernährungsamtes ist damit für die gesamte Provinz Westfalen und die Länder Lippe, Schaumburg-Lippe und die Grafschaft-Schaumburg wieder hergestellt.

Die nachgeordneten Ernährungsämter haben die Weisungen des Landesernährungsamtes ebenso zu beachten, wie die Mitglieder der dem LEA nachgeordneten Wirtschaftsverbände.

Heimatkunde-Schule.de

Die grundsätzlichen Weisungen und Anordnungen des Landesernährungsamtes werden von der Militärregierung den Stadtkommandanten und Ortsbehördenleitern zur Kenntnis gebracht werden.

Strafbefugnis

Die Militärregierung hat bestimmt, dass Verstöße gegen die Weisungen des Landesernährungsamtes nach dem Militär-Strafgesetz von den Militärgerichten geahndet werden. Zu diesem Personenkreis gehören auch nicht nur die Landwirte, Groß- und Kleinverteiler und Herstellerbetriebe, sondern auch die nachgeordneten Dienststellen.

Gegenwärtige Aufgaben

Voraussetzung für die gleichmäßige und geregelte Versorgung ist zum einem, die Unsicherheit auf dem Lande zu beseitigen, indem sie erfasst wird und zum anderen die völlige Umsetzung der Militäranordnung: Die Wiederherstellung der Autorität des Landesernährungsamtes und der untergeordneten Ernährungsämter.

Eine weitere Aufgabe ist die Rückführung und der Abtransport der Kriegsgefangenen einschließlich der Zwangs– und Fremdarbeiter. Das wird von der Landesbauernschaft beschleunigt angestrebt.

Um den Anschluss an die neue Ernte zu gewinnen, ist es notwendig, dass die vom Landesernährungsamt einheitlich vorgeschriebenen Sätze für die Versorgung der Bevölkerung nicht überschritten werden. Außerdem müssen die Überschussgebiete zur Versorgung der Minderverbrauchgebiete beitragen.

Das Landesernährungsamt schreibt weiter: Es geht nicht an, dass einzelne Überschussgebiete im Überfluss leben, Margarine ablehnen und nur Butter essen und die Kleinkinder in den Großstädten auf Margarine mit unzureichenden Rationen verzichten müssen. Ein solches Verhalten ist nicht nur unsozial, sondern auch unklug und wird mit allen Mitteln unnachsichtig bekämpft werden. Dafür werden noch besondere Verfügungen, einschließlich der zu erwartenden Strafen bei nicht Einhalten der Anordnungen, ergehen."

Zu den einzelnen Fachgebieten bemerkte das Landesernährungsamt:

Getreidewirtschaft

„Es ist unbedingt notwendig, dass das auferlegte Ablieferungssoll restlos erfüllt wird. Bis zum 20. Mai 1945 ist mitzuteilen, durch Gegenüberstellung des Soll und des Ist, welche Mengen der verschiedenen Getreidearten, sowie an Heu und Stroh, aufgebracht wurden. Ferner ist anzugeben, welche Mengen noch zu erwarten sind…

Kartoffelwirtschaft

Es ist unbedingt darauf zu achten, dass nach Abzug von einem Zentner Kartoffeln für den Verbraucher, soweit noch nicht geschehen, die übrig gebliebenen Kartoffelmengen festgestellt werden und noch verfügbar sind. Meldungen sind bis zum 20. Mai 1945 an das Landesernährungsamt über die noch zur Versorgung der Verbraucher frei zu machenden Kartoffelmengen anzugeben.

Grundsätzlich dürfen in Zukunft Empfangs-Verteilern (Geschäften) keine Kartoffeln mehr zugeteilt werden, wenn ihnen seitens des Landesernährungsamtes hierzu keine Genehmigung erteilt wurde.

Gemüsebau

Auf dem Gebiet des Gemüseanbaus wird die Ablieferungspflicht der Erzeuger mit am Gröbsten verletzt. Es ist deshalb dringend notwendig, sämtliche Erzeuger auf die ordnungsgemäße Ablieferung an die Empfangsberechtigten hinzuweisen und die Großverteiler vor jedem wilden Aufkauf zu warnen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Viehwirtschaft

Zur Versorgung der Verbrauchsgebiete wird der Viehwirtschaftsverband Westfalen gezwungen sein, Auflagen auf die einzelnen Ernährungsämter umzulegen.

Diesen Auflagen ist mit allen Mitteln nachzukommen, denn nur so wird es für die nächsten Wochen möglich sein, den dringendsten Fleischbedarf der Industriebevölkerung Westfalens zu decken.

Die Transporte werden zum größten Teil in Trecks erfolgen müssen, da eine andere ausreichende Transportmöglichkeit zunächst nicht zur Verfügung steht. Auch hierfür ist seitens der Ernährungsämter Abtlg. A eine Vorsorge zu treffen. Das Erforderliche wird in Kürze mitgeteilt.

Zucker - Süßwaren - Wein und Branntweinwirtschaft

Die Bestände der vorgenannten Genussmittel werden hier besonders erfragt. Es sei aber bereits zu Ihrer Unterrichtung mit der Bitte um Weitergabe an die infrage kommenden Betriebe mitgeteilt, dass alle Bestände zugunsten des Ernährungsamtes als beschlagnahmt zu gelten haben.

Eine Auslieferung von Waren dieser Art darf nur auf aufgrund der vom Land ausgestellten Großbezugscheine erfolgen.

Transportfragen

Es wird notwendig sein, dass sich die Ernährungsämter maßgeblich zur Sicherung des Transportraumes für Lebensmittel (einschließlich eventueller Schwierigkeiten, die sich auf diesem Gebiet durch nicht ausreichende Berücksichtigung der Ernährungslage durch örtliche Fahrbereitschaften ergeben), unverzüglich melden.

Es hat sich vielfach bei der Abholung von Lebensmitteln in den Überschussgebieten die Gepflogenheit herausgebildet, zur Ausnutzung des Transportraumes Gegenlieferungen zu verlangen. Sofern diese Gegenlieferungen von Betrieben der Ernährungswirtschaft verlangt und als Voraussetzung für die Lieferung bezeichnet werden, ist ein derartiges Vorgehen ungesetzlich...

Die Verteilung hat dort durch die zuständige Wirtschaft insgesamt zu erfolgen. Selbstverständlich ist darauf zu dringen, dass die Zuteilung in erster Linie an Herstellerbetriebe erfolgt.

Auch die Gegenlieferung in Stickstoffdünger, der gegenwärtig noch nutzbringend zur Kopfdüngung angewandt werden kann, ist durchaus erwünscht, jedoch muss eine ordnungsgemäße Freistellung erfolgen. Die Verteilung erfolgt in diesem Falle durch das örtlich zuständige Ernährungsamt.

Lorenz Jäger, Redakteur Feuilleton der FAZ beschreibt die Zeit im Winter 1946/47 sinngemäß folgendermaßen:

„In diesem harten Winter mangelte es in Deutschland an allem Nötigsten und die deutsche Bevölkerung war „ganz unten“ angelangt. Zwar hatte es schon 1945 und 1946 gravierende Probleme mit der Ernährungslage in Deutschland gegeben. Sie betrafen im erheblichen Maße die Vertriebenen aus dem Osten und die Kriegsgefangenen. (Bild: „Hungertransparent“ 1946-1947, Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de

Milch- Fett- und Eierwirtschaft

Die Milcherzeuger sind schnellstens darauf hinzuweisen, dass die Ablieferung im bisherigen Umfang wieder aufzunehmen ist. Die Herstellung von Landbutter ist nur denjenigen Kuhhaltern gestattet, die auch die schriftliche Genehmigung des Ernährungsamts Abtlg. A besitzen. Die Landbutter ist an die alten Erfassungsstellen abzuliefern. Die Zentrifugen und Butterfässer, die in einigen Fällen unter dem Druck der Verhältnisse herausgegeben wurden, sind beschleunigt wieder einzuziehen.

Der Verkauf von Vollmilch auf Marken an Verbraucher durch den Milcherzeuger ist nur denjenigen gestattet, die die schriftliche Genehmigung des Ernährungsamtes Abtlg. A besitzen.

Auch die Eierablieferung ist unter den früheren Bestimmungen wieder aufzunehmen. Dagegen kann die Durchführung der Anordnung über die Einschränkung der Kleintierhandlung bis zur weiteren Entscheidung ausgesetzt werden.

Postkurierdienst

Die bisher vom Ernährungsamt festgelegten Sprechtage werden auf Montag und Freitag jeder Woche geändert. Jedes Ernährungsamt hat die Pflicht, mindestens einmal wöchentlich an einem der vorgenannten Tage hier vorzusprechen bzw. einen Kurier zu entsenden. Wenn mehrere benachbarte Ernährungsämter sich zu gemeinsamen Kurierdiensten zusammenschließen, gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Großverteilern, ist hiergegen nichts einzuwenden.

Wenn ein Ernährungsamt dieser Weisung nicht entspricht, so gehen Verstöße, die auf Grund mangelnder Unterrichtung durch das Landesernährungsamt beruhen, ausschließlich zu Lasten des örtlichen Ernährungsamtes und sind von diesem auch zu vertreten.

Zusammenfassend

Der Unterzeichner der Anordnungen des LVA, Bevollmächtigter Gertmeyer, fasst zum Schluss zusammen:

Das Ziel der Ernährungswirtschaft in der heutigen Zeit muss mehr denn je die restlose Erfassung der bewirtschaften Erzeugnisse, deren gleichmäßige und gerechte übergebietliche Lenkung und eine gerechte Aufteilung auf die Verbraucher sein.

Das ist nur möglich, wenn sämtliche Dienststellen der Ernährungswirtschaft und die in der Ernährungswirtschaft tätigen Personen, Landwirte, Herstellerbetriebe, Gross- und Klein vereint ihre Pflicht mehr denn je erfüllen und die gegebenen Weisungen auf das Genaueste beachten.

Sollten Weisungen des Landesernährungsamtes auf örtlich unüberwindliche Bedenken stoßen, so sind diese unverzüglich zur hiesigen Kenntnis zu bringen. Keinesfalls wird und kann es aber geduldet werden, dass Weisungen der Landesernährungsämter oder der in dessen Auftrag arbeitenden Wirtschaftsverbände von örtlichen Stellen außer Kraft gesetzt oder in irgendeiner sonstigen Weise umgangen werden.

Anregungen aus der Praxis werden in jedem Falle dankbar begrüßt, für weitgehende Publikation der Wiederherstellung der vollen Weisungsbefugnis des Landesernährungsamtes und der ihm nachgeordneten Wirtschaftsverbände in den Kreisen der Landwirtschaft, der Herstellungsbetriebe und des Handels wird gebeten, unverzüglich zu sorgen. Rückbericht hierzu wird bis zum 20. Mai 1945 erbeten.

Gez. Gertmeyer, Landesernährungsamt

In diesem Scheiben wird nochmals mitgeteilt, dass jeder Erzeugerbetrieb durch das Landesernährungsamt Westfalen verpflichtet ist, sämtliches Obst und Gemüse an Sammelstellen abzuliefern. Ein Verkauf an private Verbraucher ist verboten. Verstöße werden von den Militärgerichten strengstens bestraft.

Heimatkunde-Schwelm.de

Zur Kenntnis und zur Beachtung:

Auch im Ennepe Ruhr Kreis haben sich in letzter Zeit einige Stellen (Bürgermeister) über die Weisungen des Landesversicherungsamtes hinweggesetzt und auf dem Gebiete der Verbrauchsregelung eigene Anordnungen erlassen. Dieses ist ausdrücklich verboten.

In Wiederholungsfällen werde ich derartige Verstöße unnachsichtig dem Landesversicherungsamt mitteilen. Derartige Verstöße sind mir unverzüglich mitzuteilen.

Illegale Besorgung von Büromaterialien

Ein weiterer Verstoß war, dass sich einige Ämter aus eigener Veranlassung heraus Büromaterial, Büromaschinen und sonstiges Ausstattungsstücke für ihr Büro besorgt hatten, die zum größten Teil aus Einrichtungen und Dienststellen der deutschen Wehrmacht oder der aufgelösten NSDAP, ihrer Gliederung angeschlossener Verbände und sonstigen Organisationen entstammten.

So erließ Vahle am 11. Mai 1945 ein Rundschreiben, in dem er darauf hinwies, dass für die Ausstattung der Dienststellen der Stadtverwaltung mit Möbeln, Büromaschinen und sonstigem Inventar die Finanzabteilung zuständig und verantwortlich seien.

Er schloss das Schreiben mit der Bitte, sich in Zukunft an besagte Finanzabteilung zu wenden, wenn irgendwelche Wünsche in dieser Hinsicht geltend zu machen sind. Im Interesse der Ordnung sei ein eigenmächtiges Vorgehen untersagt.

Einführung eines Mittelungsblatts

Hatten in den letzten Wochen die Kurierfahrer alleine diverse „Kommunikationen“ von Ort zu Ort gebracht, sahen die amerikanischen Besatzer nun die Notwendigkeit in der Herausgabe eines amtlichen Bekanntmachungsblattes. Vahle schrieb an alle Ortsämter:

Elektrogeschäft Paul Wagner Schwelm
Bahnhofstr 39 im Jahr 1948
(Foto Klaus Peter Schmitz)

„Für den Ennepe-Ruhr-Kreis wird im Einverständnis mit der Militärregierung ab sofort ein amtliches Mitteilungsblatt herausgegeben. Der Druck erfolgt durch den Verlag "Die Heimat am Mittag" (Hundt sen Wwe, Hattingen) Das Blatt erscheint dienstags, donnerstags und samstags jeder Woche. Verantwortlich für den Inhalt ist Walter Schneider, Hattinger Beigeordneter.

Für die Aufnahme kommen Anordnungen und Nachrichten der Verwaltungen und der Militärregierung von wesentlichem Allgemeininteresse infrage, so auch die Bekanntmachungen der Kreisverwaltung sowie der Städte, Ämter -und Gemeinden des Kreises.

Die von den Ortsbehörden zur Aufnahme vorgesehenen Anzeigen sind durch die Kurierpost täglich bis spätestens 9 Uhr bei der Kreisverwaltung in Schwelm Zimmer 2, in einem besonderen Umschlag mit der Aufschrift "Zeitungsaufnahmen für Herrn Walter Schneider in Hattingen" abzugeben. Der Kurier der Stadt Hattingen bzw. der Ämter Winz und Blankenstein nimmt die so gesammelten Anzeigen gegen 9.30 Uhr in Empfang und liefert sie Herrn Schneider bei dar Stadtverwaltung Hattingen ab.

Heimat+kunde-Schwelm.de

Kreisverwaltung
des Ennepe-Ruhr-Kreises
I d 1/1

Schwelm, den 12. Mai 1945.

An die
Ortsbehörden
im K r e i s e .

Betrifft: Herausgabe eines amtlichen Bekanntmachungsblattes.

- - - - -

Für den Ennepe-Ruhr-Kreis wird im Einverständnis mit der Militärregierung ab sofort ein amtliches Mitteilungsblatt herausgegeben. Der Druck erfolgt durch den Verlag "Die Heimat am Mittag" (C. Hundt sel. Wwe., Hattingen). Das Blatt erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags jeder Woche. Verantwortlich für den Inhalt ist der Beigeordnete der Stadt Hattingen, Herr Walter Schneider in Hattingen.

Für die Aufnahme kommen Anordnungen und Nachrichten der Verwaltungen und der Militärregierung von wesentlichem Allgemeininteresse infrage, so auch die Bekanntmachungen der Kreisverwaltung sowie der Städte, Ämter und Gemeinden des Kreises. Die von den Ortsbehörden zur Aufnahme vorgesehenen Anzeigen sind durch die Kurierpost täglich bis spätestens 9 Uhr bei der Kreisverwaltung, Zimmer 2, in einem besonderen Umschlage mit der Aufschrift "Zeitungsaufnahmen für Herrn Walter Schneider in Hattingen" abzugeben. Der Kurier der Stadt Hattingen bezw. der Ämter Winz und Blankenstein nimmt die so gesammelten Anzeigen gegen 9.30 Uhr in Empfang und liefert sie Herrn Schneider bei der Stadtverwaltung Hattingen ab. Auf diese Weise ist eine pünktliche Veröffentlichung der Anzeigen gewährleistet. Wegen der vertriebstechnischen Einzelheiten wird ein Vertreter des Verlages in den nächsten Tagen dort vorsprechen

gez. V a h l e
Bürgermeister

Beglaubigt:
gez. Unterschrift
Kreisinspektor

- - - - - - -

Der Bürgermeister
Amt I.

Schwelm, den 16. Mai 1945

An alle Dezernenten und Ämter.

Vorstehende Abschrift übersende ich zur Kenntnis und weiteren Veranlassung. Alle Anordnungen und Nachrichten der hiesigen Stadtverwaltung, die in das amtliche Mitteilungsblatt aufgenommen werden sollen, sind zunächst täglich bis spätestens 18 Uhr beim Hauptamt, Zimmer 33, abzugeben. Die Anzeigen usw. gehen dann am nächsten Morgen, von hier aus gesammelt, durch Kurier an die Kreisverwaltung weiter.

Im Auftrage:

Heimatkunde-Schwelm.de

Benachrichtigung über Herausgabe eines Mittelungsblatts für den Ennepe-Ruhr-Kreis
rechts: Das 1. Mittelungsblatt (zweisprachig) vom 17. Mai 1945 (Stadtarchiv Hattingen)

Newspaper

of the district of Ennepe-Ruhr with the official publications of the administration of the district, the towns, districts, municipalities and authorities

Published by the Administration of the District / Responsible: Walter Schneider, Hattingen
Print: „Home at Noon", C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr

Number 1 | Thursday, Mai 17th 1945 | Price: M. 0,10

Laws and Edicts of the Commander in Chief of the Military Government

Proclamation

I.) War is put to an end in Europe.

II.) The Wehrmacht surrendered unconditionally to the Allied Nations.

III.) The rule of the Nazis finally vanished and the Nations of Europe are free.

IV.) That is

utter defeat

for the German people.

V.) A long time of occupation by the Allied Armies will be in prospect for them.

VI.) That will be a time of hard work. Not only it will be necessary to get done the devastations of the own country but also of those countries being occupied and ravaged by the German Wehrmacht during the last 5½ years.

VII.) **All the orders and laws given by the Allied Military Government remain in force except the order of darkening which herewith is abrogated.**

Arnsberg, 8th of May 1945.

by order of
Military Government.

Proclamation No. 1

To the people of

GERMANY

I, General Dwight D. Eisenhower, Supreme Commander, Allied Expeditionary Force, do hereby proclaim as follows:—

I

The Allied Forces serving under my command have now entered Germany. We come as conquerors, but not as oppresors. In the area of Germany occüpied by the forces under my command, we shall obliterate Nazi-ism and German Militarism. We shall overthrow the Nazi rule, dissolve the Nazi Party and abolish the cruel, oppressive and discriminatory laws and institutions which the Party has created. We shall eradicate that German Militarism which has so often disrupted the peace oft the world. Military and Party leaders, the Gestapo and others suspected of crimes and atrocities will be tried and, if guilty, punished as they deserve.

II

Supreme legislative, judicial and executive authority and powers within the occupied territory are vested in me as Supreme Commander of the Allied Forces and as Military Governor, and the Military Government is established to exercise these powers under my direction. All persons in the occupied territory will obey immediately and without question all the enactments and orders of the Military Government. Military Government Courts will be established for the punishment of offenders. Resistance to the Allied Forces will be ruthlessly stamped out. Other serious offenses will be dealt with severely.

III

All German courts and educational institutions within the occupied territory are suspended. The Volksgerichtshof, the Sondergerichte, the SS Police Courts and other special courts are deprived of authority troughout the occupied territory. Re-opening of the criminal and civil courts and educational institutions will be authorized when conditions permit.

IV

All officials are charged with the duty of remaining at their posts until further orders, and obeying and enforcing all orders or directions of Military Government or the Allied Authorities addressed to the German Government or the German people. This applies also to officials, employees and workers of all public undertakings and utilities and to all other persons engaged in essential work.

DWIGHT D. EISENHOWER, General.
Supreme Commander,
Allied Expeditionary Force.

Notice to parents and guardians

Parents, guardians or other persons having the custody or control of children under the age of eighteen years are charged with the duty of exercising reasonable efforts to prevent the commission of offenses by such children against the Military Government. For neglect of such duty, parents, guardians and others shall themselves be subject to prosecution before a Military Government Court for action prejudicial to good order or the interests of the Allied Forces.

By order of Military Government.

Publications of Administration of the district of Ennepe-Ruhr

The labour bureau of Schwelm has been reopened.

I.) The district of the labour bureau comprehends, in the contrary to the former demarcation, the whole of the Ennepe-Ruhr-Kreis.

Schwelm is the main office of it.

Hattingen is the seat of the dependant office.

Herbede, Wetter and Breckerfeld are the seats of the branch labour offices.

The main labour office of Schwelm is competent for the districts of Schwelm, Gevelsberg, Milspe, Voerde, Haßlinghausen, Gennebreck, Linderhausen, Asbeck and Berge.

The dependant labour office of Hattingen is competent for the districts of Hattingen, Altendorf, Winz, Welper, Blankenstein, Buchholz, Bredenscheid, Stüter, Oberstüter, Nieder- and Oberelfringhausen, Nieder- and Obersprockhövel, Hiddinghausen I and II.

The branch labour office of Herbede is competent for the districts of Herbede, Wengern, Esborn and Silschede.

The branch labour office of Wetter is competent for the districts of Wetter, Ende, Herdecke, Volmarstein and Grundschöttel.

The branch labour office of Breckerfeld is competent for the districts of Breckerfeld, Waldbauer and Dahl.

II.) In the first line according to the present situation there is want of workers for mining building-trade and farming. Besides this trade and management of household are capable of absorbing.

To install soon the working powers needed, according tho the want all works, artisans (and so forth) excepting the works of those branches of industry and trade of the Ennepe-Ruhr-Kreis specified below, are ordered to find out on hand of their workman's passes all specialists and additional workers of

a) mining
b) building-trade
c) trade
d) farming
e) management of household

being employed by them, and to announce them by lists to the labour bureau of Schwelm or to the dependant or branch office competent for their work. Fixed time: May 19th 1945.

Moreover all workers (male and female) of those branches of industry and trade mentioned above as far as not to be occupied in their real professions or not to be employed at all, are ordered to report themselves presenting their workman's passes to the labour bureau of Schwelm or of that dependant or branch labour office competent for their domicile.

Nachrichtenblatt

des Ennepe-Ruhr-Kreises mit den amtlichen Bekanntmachungen der Kreisverwaltung, sowie der Städte, Aemter, Gemeinden und Behörden

Herausgegeben von der Kreisverwaltung / Verantwortlich: Walter Schneider, Hattingen
Druck: „Die Heimat am Mittag", C. Hundt sel. Wwe., Hattingen (Ruhr).

Nummer 1 | Donnerstag, 17. Mai 1945 | Einzelpreis 10 Pfg.

Gesetze und Verordnungen des Obersten Befehlshabers der Militärregierung

Bekanntmachung

1. Der Krieg in Europa ist beendet.
2. Die Wehrmacht hat sich den Alliierten Nationen bedingungslos ergeben!
3. Die Herrschaft der Nazis ist endgültig vorüber und die Nationen Europas sind frei.
4. Für die deutsche Bevölkerung heißt das

vollständige Niederlage!

5. Eine lange Besatzungszeit durch die Alliierten Armeen steht ihr bevor.
6. Es wird eine Zeit harter Arbeit sein. Nicht nur wird es notwendig sein, die Verwüstungen im eigenen Lande zu beseitigen, sondern auch in den Ländern, welche durch die deutsche Wehrmacht in den letzten 5½ Jahren besetzt und verwüstet wurden.
7. **Alle Bestimmungen und Gesetze, welche von den Alliierten Militärbehörden getroffen wurden, bleiben in Kraft, mit der Ausnahme der Verdunkelungsverordnung, die hiermit aufgehoben wird.**

Arnsberg, 8. Mai 1945.

Laut Befehl der Militärregierung.

Proklamation Nr. 1

An das

Deutsche Volk

Ich, General Dwight D. Eisenhower, Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte, gebe hiermit Folgendes bekannt:

I

Die Alliierten Streitkräfte, die unter meinem Oberbefehl stehen, haben jetzt deutschen Boden betreten. Wir kommen als ein siegreiches Heer, jedoch nicht als Unterdrücker. In dem deutschen Gebiet, das von Streitkräften unter meinem Oberbefehl besetzt ist, werden wir den Nationalsozialismus und den deutschen Militarismus vernichten, die Herrschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei beseitigen, die NSDAP. auflösen sowie die grausamen, harten und ungerechten Rechtssätze und Einrichtungen, die von der NSDAP. geschaffen worden sind, aufheben. Den deutschen Militarismus, der so oft den Frieden der Welt gestört hat, werden wir endgültig beseitigen. Führer der Wehrmacht und der NSDAP., Mitglieder der Geheimen Staats-Polizei und andere Personen, die verdächtigt sind, Verbrechen und Grausamkeiten begangen zu haben, werden gerichtlich angeklagt und, falls für schuldig befunden, ihrer gerechten Bestrafung zugeführt.

II

Die höchste gesetzgebende, rechtsprechende und vollziehende Machtbefugnis und Gewalt in dem besetzten Gebiet ist in meiner Person als Oberster Befehlshaber der Alliierten Streitkräfte und als Militär-Gouverneur vereinigt. Die Militärregierung ist eingesetzt, um diese Gewalten unter meinem Befehl auszuüben. Alle Personen in dem besetzten Gebiet haben unverzüglich und widerspruchslos alle Befehle und Veröffentlichungen der Militärregierung zu befolgen. Gerichte der Militärregierung werden eingesetzt, um Rechtsbrecher zu verurteilen. Widerstand gegen die Alliierten Streitkräfte wird unnachsichtlich gebrochen. Andere schwere strafbare Handlungen werden schärfstens geahndet.

III

Alle deutschen Gerichte, Unterrichts- und Erziehungsanstalten innerhalb des besetzten Gebietes werden bis auf Weiteres geschlossen. Dem Volksgerichtshof, den Sondergerichten, den SS-Polizeigerichten und anderen außerordentlichen Gerichten wird überall im besetzten Gebiet die Gerichtsbarkeit entzogen. Die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Straf- und Zivilgerichte und die Wiedereröffnung der Unterrichts- und Erziehungsanstalten wird genehmigt, sobald die Zustände es zulassen.

IV

Alle Beamte sind verpflichtet, bis auf weiteres auf ihren Posten zu verbleiben und alle Befehle und Anordnungen der Militärregierung oder der Alliierten Behörden, die an die deutsche Regierung oder an das deutsche Volk gerichtet sind, zu befolgen und auszuführen. Dies gilt auch für die Beamten, Arbeiter und Angestellten sämtlicher öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Betriebe, sowie für sonstige Personen, die notwendige Tätigkeiten verrichten.

Dwight D. Eisenhower, General.
Oberster Befehlshaber
Alliierte Streitkräfte

Bekanntmachung für Eltern und Vormünder

Eltern, Vormünder und andere Personen, die die Betreuung und Aufsicht von Kindern unter 18 Jahren haben, wird zur Pflicht gemacht, jede zumutbare Sorgfalt anzuwenden, um die Begehung strafbarer Handlungen gegen die Militärregierung durch diese Kinder zu verhüten. Eltern, Vormünder und andere Personen, die diese Pflicht vernachlässigen, können persönlich vor einem Gericht der Militärregierung wegen Verhalten, das gegen die öffentliche Ordnung oder die Interessen der Alliierten Streitkräfte verstößt, angeklagt werden.

Im Auftrage der Militärregierung.

Bekanntmachungen der Kreisverwaltung

Das Arbeitsamt Schwelm ist wieder eröffnet worden.

I. Der Bezirk des Arbeitsamtes umfaßt im Gegensatz zu den früheren Abgrenzungen den gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis.

Der Sitz des Hauptamtes ist Schwelm,
der Sitz der Nebenstelle ist Hattingen,
der Sitz der Zweigstellen sind Herbede,
Wetter und Breckerfeld. Zuständig sind:

Das Hauptamt Schwelm für die Bezirke Schwelm, Gevelsberg, Milspe-Voerde, Haßlinghausen, Gennebreck, Linderhausen, Asbeck und Berge;

die Nebenstelle Hattingen für die Bezirke Hattingen, Altendorf, Winz, Welper, Blankenstein, Buchholz, Bredenscheid, Stüter, Oberstüter, Nieder- u. Oberelfringhausen, Nieder- und Obersprockhövel, Hiddinghausen I und II;

die Zweigstelle Herbede für die Bezirke Herbede, Wengern, Esborn und Silschede;

die Zweigstelle Wetter für die Bezirke Wetter, Ende, Herbecke, Volmarstein und Grundschöttel,

die Zweigstelle Breckerfeld für die Bezirke Breckerfeld, Waldbauer und Dahl.

II. Nach der augenblicklichen Wirtschaftslage besteht vordringlicher Bedarf an Arbeitskräften für den Bergbau sowie für die Bau- und Landwirtschaft. Außerdem werden der Einzelhandel und die Hauswirtschaft aufnahmefähig sein. Um die erforderlichen Arbeitskräfte bald dem Bedarfe entsprechend einweisen zu können, werden alle Betriebe, Handwerker usw. — ausgenommen die Betriebe der nachstehend aufgeführten Wirtschaftszweige — im Ennepe-Ruhr-Kreis aufgefordert, die bei ihnen gefahrten Fach- und Hilfskräfte aus

a) dem Bergbau,
b) der Bauwirtschaft,
c) dem Einzelhandel,
d) der Landwirtschaft,
e) der Hauswirtschaft

an Hand der Arbeitsbücher sofort zu melden und sofort in Listenform dem Arbeitsamt Schwelm oder der für den Betrieb zuständigen Neben- oder Zweigstelle zu melden. Frist: 19. Mai 1945.

Ferner werden alle Arbeitnehmer (männlich und weiblich) der oben angeführten Wirtschaftszweige, soweit sie berufsfremd oder überhaupt nicht beschäftigt sind, aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer Arbeitsbücher beim Arbeitsamt Schwelm oder besser für den jeweiligen Wohnbezirk zuständigen Neben- oder Zweigstelle zu melden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die für die Aufnahme der Arbeitskräfte in Betracht kommenden Arbeitgeber aus dem Bergbau, der Bauwirtschaft, Landwirtschaft, Hauswirtschaft und dem Einzelhandel müssen ihre Anforderungen an Arbeitskräften baldmöglichst bei der für die zuständigen Dienststelle des Arbeitsamtes Schwelm einreichen.

Arbeitsamt Schwelm.

*

Kreisverwaltung des Ennepe-Ruhr-Kreises Ia.
Schwelm, den 18. Mai 1945.

An die Herren Bürgermeister
und Amtsbürgermeister
im Kreise.

Ich bitte, die vorstehende Bekanntmachung in allen Plätzen Ihres Bezirks zu veröffentlichen.

Ich lege den größten Wert darauf, daß die Listen zum festgesetzten Termin, das ist der 19. Mai 1945, bei den zuständigen Arbeitsamtsstellen vorliegen.

Vahle, Bürgermeister.

*

1. Am 5. Mai 1945 wurde in Schwelm der Wilhelm Rauch, Schwelm, Kirchstraße 2a, des folgenden Vergehens schuldig befunden:

a) Verstoß gegen Verordnung Nr. 1, Art. II, § 21 (Militärregierung) — Unterlassung einer Erklärung an die Alliierten Behörden bezüglich des Besitzes von 2 Pferden, von denen er Grund hatte anzunehmen, sie gehörten der Deutschen Wehrmacht;

b) Diebstahl, indem er am 29. April 1945 in Schwelm in unrechtmäßigem Besitz von 2 Pferden gefunden wurde, und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

2. Dieses Vergehen ist das erste, das durch einen Gerichtshof der Militärregierung im Ennepe-Ruhr-Kreis zur Aburteilung gekommen ist, und es wurde daher eine leichte Strafe verhängt.

3. Der Fall wird der Zivilbevölkerung zur Kenntnis gebracht, weil in Zukunft jede Zuwiderhandlung gegen die Gesetze, Verordnungen etc. der Alliierten Militärregierung schwer bestraft werden wird.

Schwelm, den 7. Mai 1945.

Im Auftrage der Alliierten Militärregierung.

Obstversorgung

Zur Heranschaffung von Obst fehlt es an Verpackungsmaterial. Die Bevölkerung wird deshalb aufgefordert, alle in ihrem Besitz befindlichen, noch brauchbaren Span-Körbchen schnellstens den Obst- und Gemüsehändlern zur Verfügung zu stellen.

Schwelm, den 15. Mai 1945.

Kreisverwaltung des Ennepe-Ruhr-Kreises
— Ernährungsamt Abtl. B. —

Vahle, Bürgermeister.

*

Von der Alliierten Militärregierung ist der Andreas-Brauerei in Hagen und der Schwelmer Brauerei aus deren Biervorräten die Wiederbelieferung der im Ennepe-Ruhr-Kreise vorhandenen Wirtschaften gestattet worden. Der Verzehr des Bieres in den Wirtschaftsräumen ist jedoch streng untersagt. Die Bierausgabe darf vielmehr nur täglich von 16 bis 18 Uhr (erstmalig am Samstag, dem 19. d. M.) in mitgebrachten Gläsern, Flaschen, Kannen oder dergleichen an Verbraucher über 18 Jahre auf deren Lebensmittelkarten 75 E erfolgen, und zwar

an Normalverbraucher auf die Abschnitte 58, 59 und 60 je 2 Liter;

an Teilselbstversorger in Butter auf die Abschnitte 158, 159 und 160 je 2 Liter;

an Teilselbstversorger in Fleisch u. Schlachtfetten auf die Abschnitte 258, 259 und 260 je 2 Liter;

ferner an Vollselbstversorger auf 3 von den Kartenstellen zu erteilende Berechtigungsscheine über je 2 Liter.

Im übrigen hat die Alliierte Militärregierung die Ausfuhr bzw. Einfuhr von Bier aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis bzw. in diesen verboten.

Schwelm, den 15. Mai 1945.

Kreisverwaltung des Ennepe-Ruhr-Kreises
— Ernährungsamt Abt B. —

Vahle, Bürgermeister.

Im 1. Mitteilungsblatt standen die Nachrichten der Militär-, Kreis und Stadtverwaltung im Mittelpunkt der Veröffentlichungen. Aber auch „Verbote und Anordnungen“ wurden bekannt gegeben. (Stadtarchiv Hattingen)

Heimatkunde-Schwelm.de

Für die Regierungsbezirke von Münster bis Arnsberg, so Vahle, sei zunächst beabsichtigt, den Kurierdienst durch drei Personenkraftwagen oder Kradfahrer zu bewerkstelligen. Auf diese Weise ist eine pünktliche Veröffentlichung der Anzeigen gewährleistet. - Schwelm, den 16. Mai 1945 - Vahle, Bürgermeister

In einem weiteren Schreiben vom gleichen Tage weist Vahle noch einmal darauf hin, dass alle amtlichen Bekanntmachungen der vorherigen Genehmigung der Militärregierung bedürfen. Er schreibt weiter:

„In den letzten Tagen habe ich festgestellt dass immer noch einzelne Dienststellen gegen diese Anordnung verstoßen. Ich erwarte für die Zukunft genaueste Beachtung. Ausgenommen sind lediglich diejenigen amtlichen Bekanntmachungen und Verlautbarungen, bei denen Verfügungen der Kreisverwaltung zugrunde liegen, weil hier die Genehmigung der Militärregierung bereits vorliegt…“

Der Text der Veröffentlichung ist bei Einholung der Genehmigung der Militärregierung jeweils in doppelter Ausfertigung vorzulegen - und zwar in deutscher und in englischer Sprache.

Am **24. Mai 1945** gab Bürgermeister Vahle eine Beschwerde der Besatzungsbehörden an alle Dezernenten und Ämter weiter.

In diesem Schreiben betonte die Besatzungsbehörde ausdrücklich die Erwartung, dass ihre Befehle und Anordnungen mit der größten Sachlichkeit und Pünktlichkeit erledigt würden.

Besonderen Wert lege die Besatzungsbehörde darauf, dass den Angehörigen der alliierten Militärregierung überall mit der notwendigen Höflichkeit entgegen zu kommen sei.

Vahle antwortete der Besatzungsbehörde: *„Ihrem Wunsche entsprechend werde ich ihre Rundverfügung allen meinen Beamten und Angestellten zur genauesten Beachtung vorzulegen.“*

Unter Androhung von Todesstrafe auf die Rheinwiesen getrieben

Doch bevor eine allseitige Erneuerung und die den Umständen entsprechenden Bewältigung der geltenden Gegebenheiten begann, musste Vahle am **28. April 1945** aufgrund eines amerikanischen Befehls eine Order, mit der aber nicht konform ging, unterzeichnen und für dessen Durchführung sorgen. In diesem Befehl hieß es:

„Sie haben sich auf Befehl der amerikanischen Militärregierung sofort auf dem Schulhof der Moltkeschule in der Schillerstraße mit Reisegepäck, bestehend u.a. aus Wäsche und derben Schuhen pro Person) zu melden. Nichtbefolgung dieser Anordnung wird nach amerikanischen Kriegsgesetzen mit den schwersten Strafen, evtl. mit der Todesstrafe bestraft.“

Der Befehl erging an ehemalige Schwelmer Soldaten, auch an die, die teilweise noch verwundet und erkrankt waren. Fast alle hatten schon vor Einmarsch der Amerikaner ihre Uniform mit Zivilsachen vertauscht und gar nicht oder nur bedingt der kämpfenden Truppe angehört. Es waren durchweg ältere Jahrgänge oder Jugendliche aus dem von Major Knöspel aufgelösten Volkssturm.

Die meisten waren einfach nur glücklich gewesen, dass der Krieg für sie zu Ende war und dankbar, dass sie ihre Familien lebend wiederfanden. Sie hofften nun als freie Menschen versäumte Ausbildung nachzuholen und friedlicher Aufbauarbeit nachgehen zu können. Jetzt dieser Befehl!

Doch überall war der Krieg noch nicht beendet. Es galt noch das Kriegsrecht. So auch in Schwelm, wo die letzten Kampfhandlungen erst seit zwei Wochen beendet waren.

Heimatkunde-Schwelm.de

Da wegen der allgemeinen Lebensmittelrationierung und der Knappheit an Kalorien ohnehin fast jeder auf Lebensmittelkarten angewiesen war und sich deshalb im Rathaus registrieren hatte lassen, war es den Amerikanern ein Leichtes, nach den vorhandenen Listen nochmals ein Kontingent aus besagter Bevölkerung zu rekrutieren.

Für den Abtransport stand ein Omnibus mit DRK-Wappen an der Moltkestraße am Rathaus bereit. Er fuhr die Männer zunächst nach Plettenberg, wo sie in einer Fabrik campierten und später in Militärfahrzeuge geladen wurden. Zuerst rollten sie gegen Osten, so dass die meisten Angst bekamen, an die Sowjetrussen ausgeliefert zu werden. Proteste machten sich laut.

Doch von dem großen Sammellager in Herford ging es am nächsten Tag, einem Sonntag, mit Eisenbahnwaggons wieder westwärts über den Rhein. Augenzeugen berichteten später, dass von entgegenkommenden US-Truppeneinheiten es ihnen jubilierend entgegen scholl: „Hitler kaputt!"

Nun begann für diese Schwelmer und den schon früher oder auch noch später gefangen genommenen Soldaten die berüchtigte Leidenszeit auf den Rheinwiesen. Für die gesündesten und kräftigsten war es der Übergang zum weiteren Sklavendasein, da sie zum Arbeitsdienst eingeteilt wurden. Sie waren nach den vielen verlorenen „besten" Jahren nun ein zweites Mal Opfer des verlorenen Kriegs geworden!

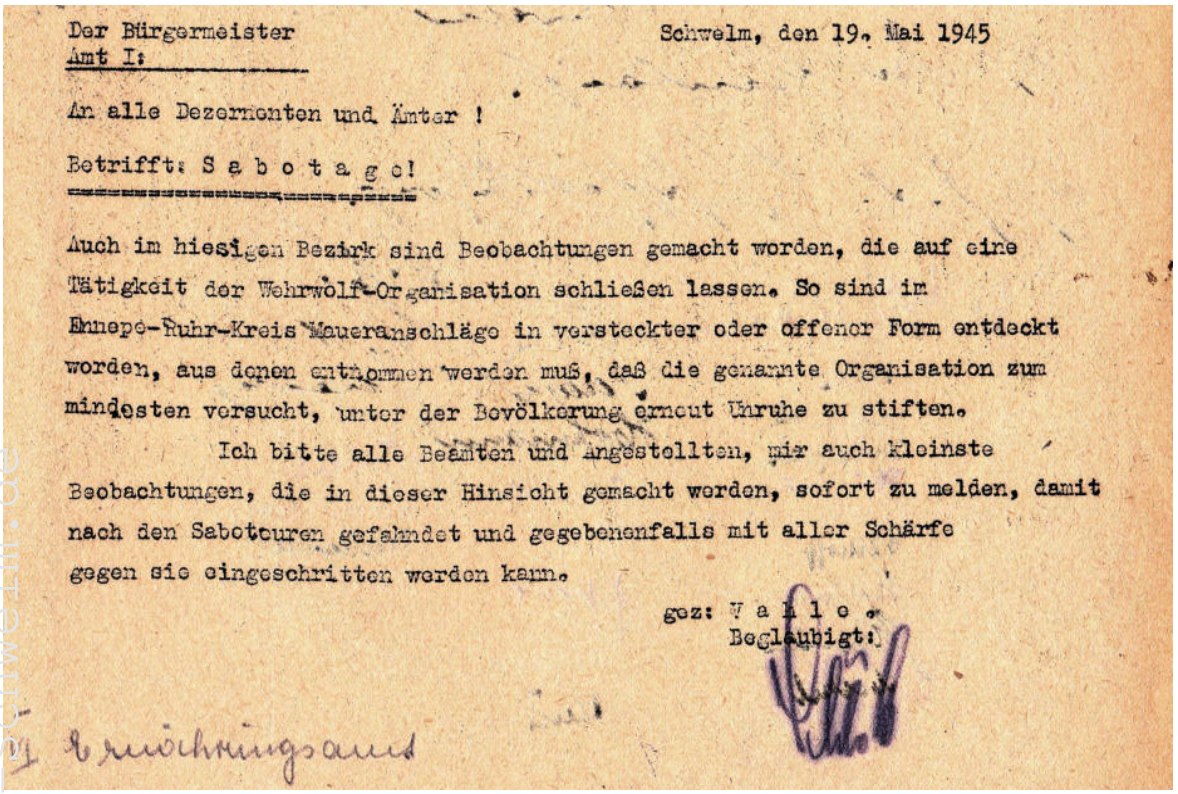
Ungeschützt vor Dauerregen, Sonne und Wind, fristeten die Kriegsgefangenen ihren Aufenthalt im Freien. Es gab für sie weder Zelte noch Baracken. Auch ihre Kleidung schützte nicht gegen die Einflüsse von Wind, Sturm und Regen.

Mit Blechbüchsen oder bloßen Händen gruben sie sich in den Boden ein. Die Menge der Tagesration an Essbarem war äußerst gering und ließ die Gefangenen nur noch stärker unter Kälte und Nässe leiden. Das Lager hieß Büderich und wurde ein Begriff der Qualen und Schmerzen.

Zu den körperlichen Leiden kam die Ungewissheit über ihr weiteres Schicksal. Schon nach wenigen Wochen waren viele an Unterernährung und Erschöpfung gestorben. Wer weiß, wie groß ihre Zahl noch geworden wäre, wenn nicht die Engländer nach amerikanischer Übergabe mit der Auflösung dieser Lager begonnen hätten.

Noch nach dem 8. Mai 1945 wurden (ehemalige) deutsche Soldaten jeden Alters auf Lastwagen in die Rheinwiesen Gefangenenlager gebracht (Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de



Der Bürgermeister
Amt I:

Schwelm, den 19. Mai 1945

An alle Dezernenten und Ämter !

Betrifft: S a b o t a g e !

Auch im hiesigen Bezirk sind Beobachtungen gemacht worden, die auf eine Tätigkeit der Wehrwolf-Organisation schließen lassen. So sind im Ennepe-Ruhr-Kreis Maueranschläge in versteckter oder offener Form entdeckt worden, aus denen entnommen werden muß, daß die genannte Organisation zum mindesten versucht, unter der Bevölkerung erneut Unruhe zu stiften.

Ich bitte alle Beamten und Angestellten, mir auch kleinste Beobachtungen, die in dieser Hinsicht gemacht werden, sofort zu melden, damit nach den Saboteuren gefahndet und gegebenenfalls mit aller Schärfe gegen sie eingeschritten werden kann.

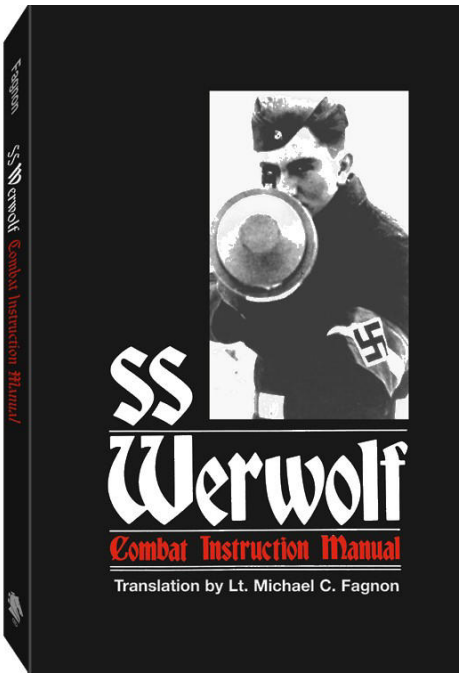
gez: V a h l e .
Beglaubigt:

Amtliches Schreiben mit Hinweis auf Werwolftätigkeit
(Schwelmer Stadtarchiv)

Werwolftätigkeit

Am **19. Mai 1945** wurden die Schwelmer Dienststellen Dezernenten durch ein besonderes Schreiben von Bürgermeister Vahle auf eine Beobachtung hingewiesen, die auf eine Werwolftätigkeit schließen lassen. Doch seine Sorge war unbegründet. Es konnten in unserem Raum keine ermittelt werden.

Hintergrundwissen: Die Organisation Werwolf war eine nationalsozialistische Freischärler- bzw. Untergrundbewegung zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Sie wurde im September 1944 von Reichsführer der SS Heinrich Himmler ins Leben gerufen. Doch die „Werwölfe“ und ihre Tätigkeit fanden in der Bevölkerung und bei den Soldaten nur ein geringes Echo. Nach Hitlers Tod verbot Karl Dönitz am 5. Mai 1945 alle Wehrwolfaktionen (Sabotage und Tötung) und brandmarkte sie als illegale Kampftätigkeit. (Buch Klaus Peter Schmitz)



Heimatkunde-schwelm.de

Die Namen der nachstehend verzeichneten Strassen und Plätze
in der Stadt Schwelm werden wie folgt geändert:

Adolf-Hitler - Strasse	jetzt	Hauptstrasse
Hermann - Göring - Strasse	"	Kaiserstrasse
Viktor - Lutze-Platz	"	Neumarkt
Schlageterstrasse	"	Drosselstrasse
Horst-Wessel-Strasse	"	Schulstrasse
Litzmannstrasse	"	Wilhelmstrasse
Ludendorffstrasse	"	Römerstrasse
Hindenburgplatz	"	Altmarkt
Brändströmstrasse	"	Windmühlenstrasse

Die Hausnummern bleiben unverändert bestehen.

Schwelm, den 26. Mai 1945.

Der Bürgermeister
gez. Vahle.

- - - - - - - - - -

Der Bürgermeister
Amt X

Schwelm, den 2. Juni 1945.

Vorstehende Abschrift übersende ich zur Kenntnis.

Im Juni 1945 bekamen die Schwelmer Straßen, die mit ihrer Benennung an den Nationalsozialismus erinnerten, wieder ihre ursprünglichen Bezeichnungen. (Schwelmer Stadtarchiv)

Umbenennen der Schwelmer Straßen, die ab 1933 NSDAP Namen bekamen.

Waren schon einen Tag nach Kriegsende die nationalsozialistischen Namen der Schwelmer Schulen geändert worden, so geschah am **01. Juni 1945** das gleiche mit den Straßen. Sie bekamen ihre alten Namen wieder zurück.

Diese Umbenennung gab Bürgermeister Vahle am 2. Juni 1945 mit dem oben abgebildeten Schreiben bekannt.

Wieder 48 Stundenwoche

Noch nicht ganz sieben Wochen nach Einmarsch der Amerikaner hatten sich die Arbeitsverhältnisse innerhalb der provisorischen Schwelmer Stadtverwaltung so weit gefestigt, dass die Angestellten wieder zu einer geregelten 48 Stunden Arbeitszeit übergehen konnten.

Das hieß im Einzelnen: Die Arbeitszeit von Montags - Freitag endete um 18.00 Uhr anstatt bisher um 18.30 Uhr.

Heimatkunde-Schwelm.de

Samstags wurde die Arbeitszeit von 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr festgesetzt. Das war eine halbe Stunde früher als sonst. Eine größere Anzahl an Überstunden sollten nun der Vergangenheit angehörten.

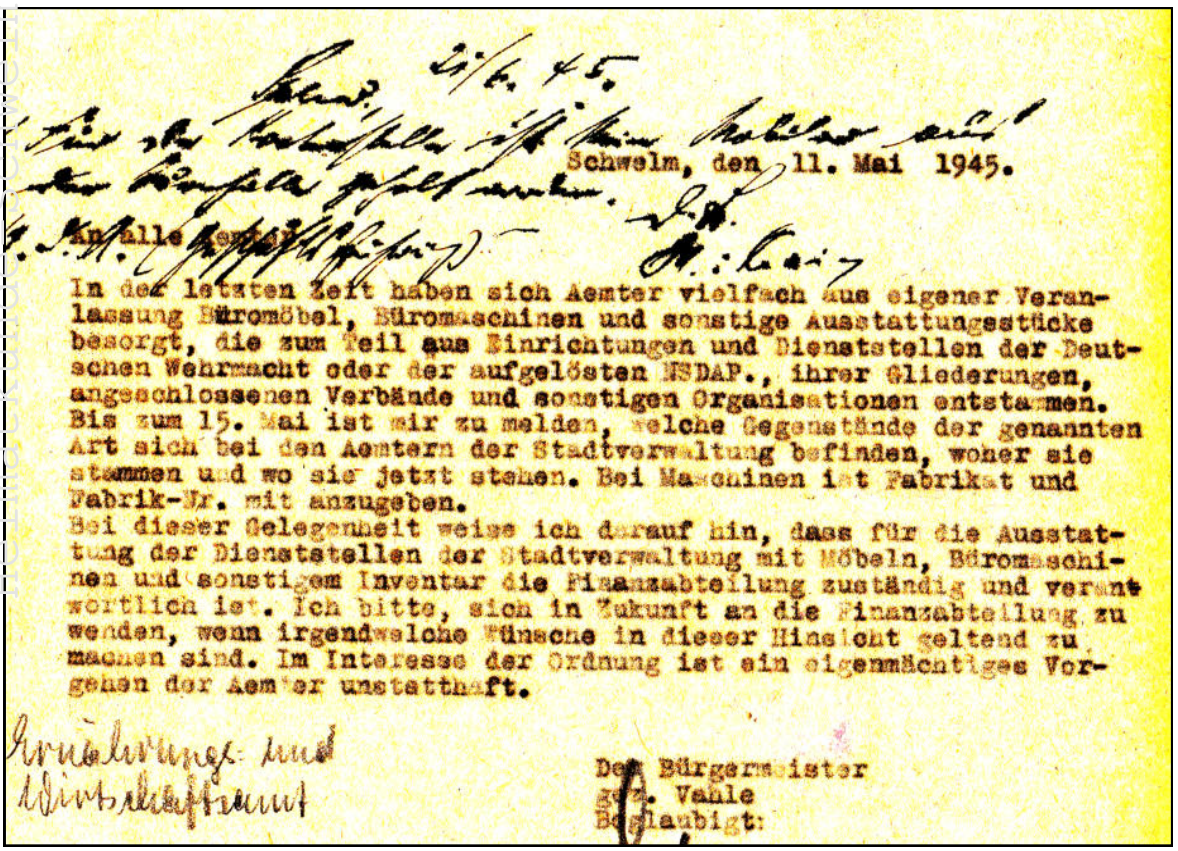
Doch zwischen Theorie und Praxis gibt es bekanntlich immer diverse Unterschiede. Da die anfallende Arbeit in einer 48 Stunden Wochenzeit nicht immer rechtzeitig zu bewältigen waren, bemängelte die Aufsichtsbehörde mit Schreiben vom **04. Juni 1945** schon recht bald:

1.) … dass die von ihr festgesetzten Berichtstermine von einzelnen Ortsbehörden nicht fristgemäß eingehalten worden wären,

2.) … müsse auf die Rechtzeitigkeit der Arbeitserledigungen durch die Kreisverwaltung bestanden werden, weil die Militärregierung ihrerseits meistens an kurzfristig gestellten Termine gebunden sei!“

So schrieb diesbezüglich Vahles Stellvertreter, Verwaltungsdirektor Schlösser, in einem Rundschreiben;

„Ich lege Wert darauf, dass von der mir unterstellten Verwaltung die Termine pünktlich eingehalten werden. Wenn aus ganz besonderen Umständen die Berichtsfrist nicht eingehalten werden kann, bitte ich Sie mich davon persönlich zu unterrichten.“



Schwelm, den 11. Mai 1945.

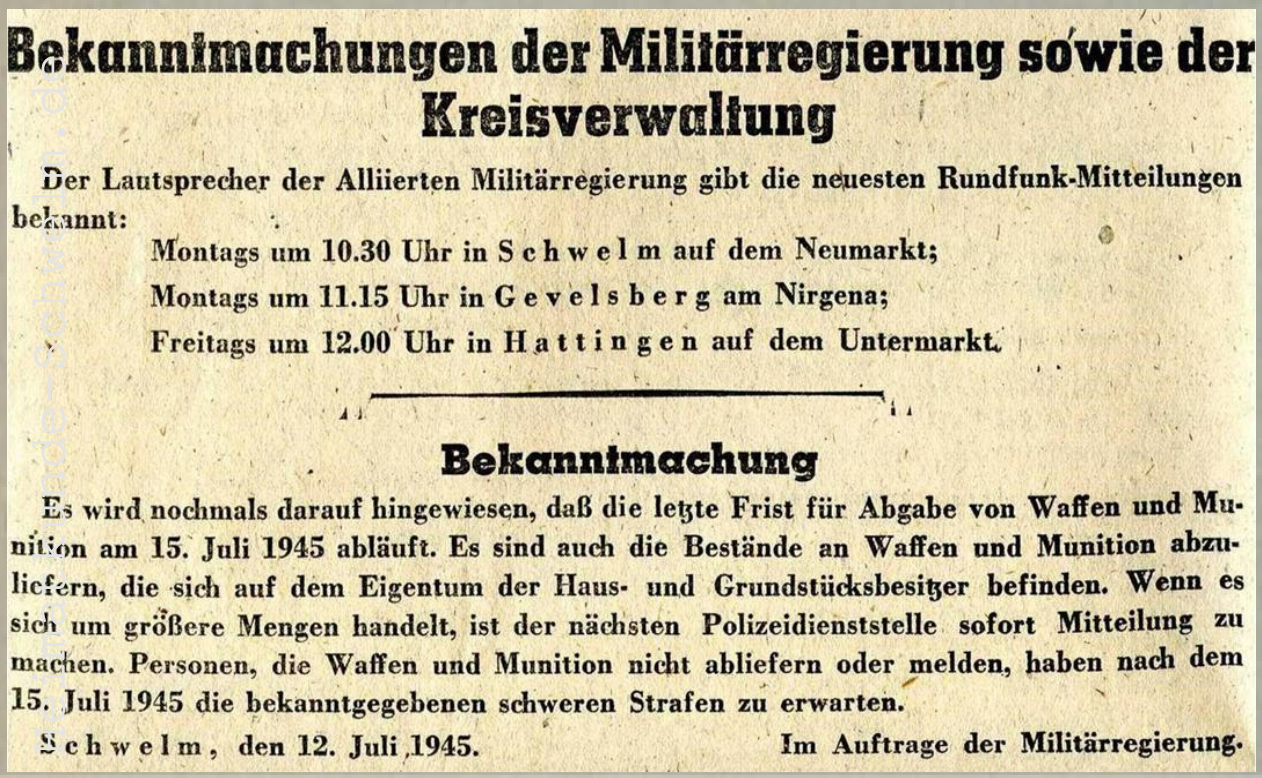
In der letzten Zeit haben sich Aemter vielfach aus eigener Veranlassung Büromöbel, Büromaschinen und sonstige Ausstattungsstücke besorgt, die zum Teil aus Einrichtungen und Dienststellen der Deutschen Wehrmacht oder der aufgelösten NSDAP., ihrer Gliederungen, angeschlossenen Verbände und sonstigen Organisationen entstammen. Bis zum 15. Mai ist mir zu melden, welche Gegenstände der genannten Art sich bei den Aemtern der Stadtverwaltung befinden, woher sie stammen und wo sie jetzt stehen. Bei Maschinen ist Fabrikat und Fabrik-Nr. mit anzugeben.
Bei dieser Gelegenheit weise ich darauf hin, dass für die Ausstattung der Dienststellen der Stadtverwaltung mit Möbeln, Büromaschinen und sonstigem Inventar die Finanzabteilung zuständig und verantwortlich ist. Ich bitte, sich in Zukunft an die Finanzabteilung zu wenden, wenn irgendwelche Wünsche in dieser Hinsicht geltend zu machen sind. Im Interesse der Ordnung ist ein eigenmächtiges Vorgehen der Aemter unstatthaft.

Der Bürgermeister
gez. Vahle
Beglaubigt:

Es hatte sich so eingebürgert, dass sich die Ämter aus alten Beständen der NSDAP oder der Wehrmacht ihre Büros einrichteten. Dies veranlasste Vahle in einem besonderen Schreiben darauf hinzuweisen, dass die Verteilung der vorhandenen Bürosachen alleine in den Händen der Finanzverwaltung liege. (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 7
Die Briten werden ab Juni 1945 neue Besatzungsmacht



Bekanntmachungen der Militärregierung sowie der Kreisverwaltung

Der Lautsprecher der Alliierten Militärregierung gibt die neuesten Rundfunk-Mitteilungen bekannt:

Montags um 10.30 Uhr in S c h w e l m auf dem Neumarkt;
Montags um 11.15 Uhr in G e v e l s b e r g am Nirgena;
Freitags um 12.00 Uhr in H a t t i n g e n auf dem Untermarkt.

Bekanntmachung

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die letzte Frist für Abgabe von Waffen und Munition am 15. Juli 1945 abläuft. Es sind auch die Bestände an Waffen und Munition abzuliefern, die sich auf dem Eigentum der Haus- und Grundstücksbesitzer befinden. Wenn es sich um größere Mengen handelt, ist der nächsten Polizeidienststelle sofort Mitteilung zu machen. Personen, die Waffen und Munition nicht abliefern oder melden, haben nach dem 15. Juli 1945 die bekanntgegebenen schweren Strafen zu erwarten.

S c h w e l m , den 12. Juli 1945. Im Auftrage der Militärregierung.

Neue Anordnungen der Militärregierung -
Das Leben danach

Zeiten der Nachrichtenübertagungen

Persönliche Botschaft Montgomerys an die deutsche Bevölkerung

1. Die Nationalsozialisten haben das deutsche Erziehungswesen in den Staub gezogen. Sie wollten Eure Kinder geistig vergiften. Das Wahre haben sie ihnen vorenthalten und haben ihnen dafür falsche Werte gegeben. Sie haben ihnen beigebracht, Freiheit und Duldsamkeit zu verachten, Gewalt und Unterdrückung zu bewundern.

2. Der Plan der Nationalisten wurde nur vereitelt durch die siegreichen Schlachten, die meine Truppen und ihre großen Verbündeten geschlagen haben.

3. Was die Nationalsozialisten angerichtet haben, beabsichtige ich wieder in Ordnung bringen zu lassen.

4. Zuerst werden Schulen und Universitäten baldmöglichst wieder eröffnet werden. Das ist keine leichte Aufgabe. Aber in verschiedenen Gebieten machen die Schulen schon wieder auf. Mehr und mehr werden im Laufe des nächsten Monats folgen. Bis zum 1. Oktober dürften alle verfügbaren Schulen (mit Ausnahme nationalsozialistischer Schulen) wieder in Betrieb sein.

5. Drei Dinge sind nötig, um Schulen wieder aufzumachen: Gebäude, Lehrmaterial, zuverlässige Lehrkräfte.

6. Schulgebäude, die instand gesetzt werden können, werden instand gesetzt. Schulen, in denen meine Truppen oder Fremdarbeiter und Obdachlose, oder wichtige Verwaltungsstellen untergebracht werden mußten, werden geräumt werden, sobald es die Umstände erlauben.

7. Die Schulbücher, mit denen die Nationalsozialisten die Kindergemüter vergifteten, werden nicht mehr im Schulunterricht verwendet werden. Ich lasse als Notmaßnahme Neuauflagen von Schulbüchern drucken, die vor den Nationalsozialisten in Gebrauch waren. Neue Schulbücher, von Deutschen in Deutschland geschrieben, Bücher, aus denen ein gesunder Geist spricht, sind in Vorbereitung. Sie werden so rasch wie möglich gedruckt.

8. Der Mangel an Lehrkräften wird ernst sein. Ich werde keinen Lehrer in der Schule dulden, dessen Vergangenheit nicht den eingehendsten Nachforschungen standhält. Lehrer, die von den Nationalsozialisten zu Unrecht entlassen wurden werden wieder eingesetzt. Ich werde alle kriegsgefangenen Lehrer freilassen, die würdig sind, bei der Neuerziehung Ihrer Söhne und Töchter mitzuarbeiten.

9. Trotz dieser Maßnahmen dürfte aber in vielen Gegenden auf längere Zeit hinaus nur Teilunterricht möglich sein. Um dem abzuhelfen, wird, sobald die Kinder wieder unter gesunden Bedingungen zur Schule gehen, die Ausbildung neuer Lehrer und die Umschulung alter mit Vordringlichkeit durchgeführt werden.

10. Das Ansehen der deutschen Universitäten ist unter dem nationalsozialistischen Regime in den Augen der Welt tief gesunken. Die Universitätsgebäude sind während des Krieges schwer beschädigt worden. Ich werde keinen Professor oder Dozenten im Amt belassen, der seine Gaben im Dienste des Nationalsozialismus prostituiert hat. Die Gebäude werden, wo es möglich ist, wieder instand gesetzt werden.

11. Ich werde den Erwachsenen-Unterricht fördern. Dabei soll auf freie Aussprache zwischen deutschen Männern und Frauen aller Schichten, Bekenntnisse und Altersgruppen hingezielt werden.

12. Mein Ziel auf lange Sicht ist, daß deutsche Jungen und Mädels durch eine frohe Schulzeit zu würdigen Staats- und Weltbürgern heranwachsen sollen. Ihre eigene Urteilskraft muß sie vor falschen Lehren der Gewalt und Tyrannei sichern. Auch Sie, deutsche Männer und Frauen, müssen Ihre Verantwortung lernen, besonders für das, was im Namen der Gemeinschaft geschieht, in der Sie leben.

13. In allen diesen Dingen werden wir mit den Amerikanern, mit den Russen und den Franzosen zusammenarbeiten.

14. Ich werde Ihnen keine fremden Erziehungsgrundsätze und Lehrmethoden aufzwingen. Es soll ihnen freistehen, zu experimentieren, neue Ideen auszuprobieren. Meine Offiziere werden Ihnen dabei helfen. Aber was ich niemals dulden werde, ist eine Rückkehr zum Nationalsozialismus, zum Militarismus oder zum Angriffsgeist in irgendeiner Form.

15. Sie, deutsche Väter und Mütter, müssen Ihren Teil dazu beitragen, um Ihre Kinder auf einen gesunden Lebensweg zurückzuführen. Ich werde Ihnen helfen. Sie müssen mir helfen. Das ist mein Befehl.

B. L. Montgomery

Feldmarschall,
Oberbefehlshaber, Britische Zone

Persönliche Botschaft des britischen Oberbefehlshabers Feldmarschall Montgomery an die Bevölkerung des britischen Besatzungsgebietes in Deutschland vom 30. Mai 1945. (Rhein Ruhrzeitung)

Heimatkunde-Schwelm.de

Das Büchlein, welches jeder britische Soldat bei sich zu tragen hatte. Es enthielt „Hilfestellung und Begegnungsanordnungen“ gegenüber der deutschen Bevölkerung, eingeschlossen etwas deutsche Geschichtskunde (Privatbesitz Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Anfang Juni 1945: Die Briten kommen

Ende Mai / Anfang Juni 1945 verließen die Amerikaner unser Gebiet und übergaben es den Briten. Ihre Besatzungstruppen zogen ein und übernahmen die Militärregierung.

Bevor diese sich mit vierhunderttausend Kameraden 1944 - vor Kriegsende am sogenannten D Day - auf den Weg machten, Deutschland von dem Nationalsozialismus zu befreien und Hitler zu besiegen, steckten sie dieses Büchlein in ihren Uniformtasche.

Das Buch war eine Anleitung des britischen Außenministeriums, wie mit den Deutschen umzugehen sei.

Es war ein Attest der britischen Zivilisiertheit und eine Warnung vor einem „merkwürdigen Volk“. (Dieser „Leitfaden“ hat das Bild der Briten von uns Deutschen entscheidend geprägt.)

Einleitend heißt es: „*Uns kann dieses Buch auch heute noch einen Spiegel vorhalten, und das, was wir in diesem Spiegel sehen, ist manchmal erschreckend, manchmal amüsant und oft unfassbar komisch.*“

Weiter wurde das deutsche Land beschrieben und die deutsche Geschichte zusammenfassend vermittelt.

Dann folgten die beiden Kapitel über die Nazis und was sie aus Deutschland und seinen Menschen gemacht hatten.

Recht umfassend waren die Beschreibungen über das Wesen der Deutschen, wie die Deutschen leben, was man tun und was man unterlassen sollte. Auch fehlten nicht die Erklärungen, wie der überwiegende Teil der Deutschen die Briten sehen würden.

Aus diesem Grund möchte ich Ihnen einige Passagen aus dem Vorwort des Buches nicht vorenthalten. Da heißt es:

„Sie gehen nach Deutschland….. Sie gehen dorthin als Teil der Streitkräfte der Vereinigten Nationen, die bereits an vielen Fronten vernichtende Schläge gegen die deutsche Kriegsmaschinerie, die erbarmungsloseste, die die Welt je gesehen hat, ausgeteilt haben.

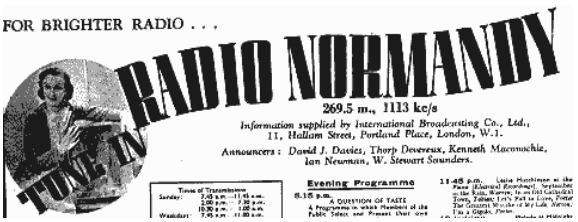
Sie werden sich dann vielleicht eine ganze Weile unter den Menschen eines feindlichen Landes bewegen müssen, eines Landes, das sein Äußerstes gegeben hat, uns zu zerstören. Das geschah durch Bomben- und U-Boot Angriffe, durch militärische Aktionen, wann immer deutsche Armeen mit den unseren aneinandergerieten und durch Propaganda.

Aber die meisten Menschen, die Ihnen begegnen werden, wenn Sie nach Deutschland kommen, werden keine Piloten oder Soldaten oder U-Boot-Fahrer sein, sondern einfache Zivilisten - Männer, Frauen und Kinder. Viele von ihnen werden durch Überarbeitung, Unterernährung und die Folgen von Luftangriffen geschwächt sein, und Sie könnten in Versuchung geraten, Mitleid für sie zu empfinden.

Aber denken Sie immer daran, wie sich die deutschen Armeen in den zumeist neutralen Ländern verhalten haben, die sie besetzt und ohne Warnung angegriffen haben. Denken Sie immer daran, wie die Nationalsozialisten Männer und Frauen zu Zwangsarbeit deportiert, geplündert, eingekerkert, gefoltert und gemordet haben.

Besonders wird darauf hingewiesen: Eine britische Besatzung wird nicht von Brutalität, aber auch nicht von Nachgiebigkeit oder Sentimentalität geprägt sein.

Eine weitere wichtige Passage in diesem Büchlein lautete: *„Sie werden viel Elend zu Gesicht bekommen. Manchmal werden Ihnen Geschichten über Schicksalsschläge zu Ohren kommen. Manche mögen zumindest teilweise wahr sein, aber bei den meisten dürfte es sich um heuchlerische Versuche handeln, Mitleid zu erregen. Alles in allem ist der Deutsche nämlich brutal, solange er siegreich bleibt. Wenn er aber besiegt ist, wird er selbstmitleidig und bettelt um Mitleid. … hüten Sie sich also vor „Propaganda“ in Form von Unglücksgeschichten. Bleiben Sie anständig und gerecht, aber werden Sie nicht weich.*



Der britische Soldatensender Radio Normandy wurde von den Besatzungstruppen im besetzten Deutschland gerne gehört.

Sie müssen auch bedenken, dass die meisten Deutschen nur die deutsche Version des Kriegs und der Ereignisse kennen, die ihn auslösten. Es war ihnen verboten, andere Nachrichten zu hören, als die von ihrem Propagandaministerium verbreiteten. Zuwiderhandlungen oder Missachtungen werden hart bestraft….

… die Eindrücke, die (in diesem Buch) Ihnen von den Weltereignissen vermittelt wurden, sind der Wahrheit viel näher als die verdrehten Varianten, die das deutsche Propagandaministerium verbreitet. Lassen Sie sich also nicht von plausibel klingenden Erklärungen der NS blenden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Abschrift!

Der Landrat
des Ennepe-Ruhr-Kreises
Abtlg. I a

Schwelm, den 5. Juni 1945

An
alle Ortsbehörden
im K r e i s e und
an die Herren Referenten
bei der
K r e i s v e r w a l t u n g

In diesen Tagen verlassen die amerikanischen Truppen unser Gebiet und ziehen englische Besatzungstruppen ein. Erfreulicherweise hat sich in einer Reihe von Orten eine gute Zusammenarbeit mit den amerikanischen Truppen ergeben. Ich erwarte von allen Bürgermeistern und allen Beamten und Angestellten der Stadt-, Amts- und Gemeindeverwaltungen, dass sie alles tun, was in ihren Kräften steht, um eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Offizieren und Soldaten der britischen Besatzungsarmee auch in Zukunft zu gewährleisten. Notwendig ist, dass jeder Beamte und Angestellte die Anordnungen der Besatzungsmacht schnell und zuverlässig ausführt und dass stets die Überzeugung gewonnen wird, dass wir rückhaltlos und genau Auskunft über unsere Verhältnisse geben. Irgendwelche feststehenden Tatsachen verschleiern zu wollen, ist völlig zwecklos und kann nur schwerwiegende Folgen für die Bevölkerung nach sich ziehen. Die Besatzungsmacht hat in ihren Anforderungen weitgehendst Rücksicht auf die deutsche Bevölkerung genommen. Das bitte ich jederzeit zu bedenken.

In taktvoller Weise ist bei Anforderungen von örtlichen Stellen der Besatzungsmacht darauf hinzuweisen, dass die Anforderungen bei der Militär-Regierung im Kreishaus anzubringen sind. Wird aber auf die Durchführung einer Forderung trotzdem bestanden, ist sie sofort und in vollem Umfang zu erfüllen. Mir ist dann gleich zu berichten. Anträge deutscher Stellen an die Besatzungsmacht sind nur durch mich möglich. Es ist deswegen jeder örtlichen Stelle strengstens untersagt, direkte Anträge an örtliche Stellen der Besatzungsmacht zu richten. Unmittelbare Vorstellungen bei der Besatzungsmacht sind nur in Fragen der Sicherheit möglich und nur dann, wenn das Leben oder das Eigentum Deutscher oder Ausländer unmittelbar gefährdet ist und die Erledigung der Angelegenheit keinen Aufschub erleiden kann.

Ich ersuche nochmals diese Verfügung allen Gemeindebürgermeistern in Abschrift und allen Beamten und Angestellten der Ortsbehörden zur Kenntnis zu bringen. Wird gegen diese Verfügung verstossen, kann ich im Interesse einer reibungslosen Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht keinerlei Rücksicht nehmen.

gez. V a h l e .

- - - - - - - - - - - -

Der Bürgermeister
Amt I.

Schwelm, den 7. Juni 1945

Vorstehende Abschrift

allen Ämtern zur Unterrichtung der Beamten und Angestellten und genauesten Beachtung.

gez. S c h ü s s l e r .

VI.
rnährungsamt.

Beglaubigt:

Das einzige amtliche Schreiben, in dem der Besatzungsmachtwechsel dokumentiert wird (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Natürlich gibt es Deutsche, die von Anfang an gegen die Nazis waren, aber nur wenige versuchten, sich zu wehren, haben überlebt, um ihre Geschichte erzählen zu können. Selbst diejenigen Deutschen, die mehr oder weniger Anti-Nazis waren, werden Anlass zum Klagen haben. Aber Im Augenblick zählt nur, dass Sie im Begriff sind, einem merkwürdigen Volk in einem merkwürdigen, feindlichen Land zu begegnen…

Ihr oberster Befehlshaber hat einen Befehl erlassen, der die Fraternisierung mit Deutschen verbietet, aber wahrscheinlich werden Sie in Situationen kommen, bei denen Sie mit ihnen umgehen müssen.

… deshalb ist es so notwendig, zu erfahren, um was für einen Menschenschlag es sich bei den Deutschen handelt…"

Oblt. Alexander übernimmt Britische Militärregierung in Schwelm. Einsetzung des Hugo Schüssler zum Bürgermeister

Mit dem Wechsel der Besatzungsmacht war auch der Wechsel in der Bezirksregierung verbunden. Auch in der Kreisverwaltung standen Veränderungen an. Der Chef der Besatzungstruppen Oberleutnant Alexander hatte kurz vor der Übernahme Anfang Juni 1945 Bürgermeister Vahle in die Kreisverwaltung geholt und ihn zum Landrat ernannt. Als Bürgermeister in Schwelm ernannte Alexander Hugo Schüssler .

Als Landrat wies Vahle am 5. Juni 1945 In einem besonderen Schreiben noch einmal darauf hin, wie sehr sich erfreulicherweise in vielen Bereichen eine gute Zusammenarbeit mit den amerikanischen Truppen ergeben hatte.

Gleichzeitig nutzte er die Gelegenheit, seinen Beamten der Stadt-, Amts- und Gemeindeverwaltung seine Erwartung mitzuteilen, dass sie alles tun mögen, was in ihren Kräften stünde, um eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Offizieren und Soldaten der britischen Besatzungsarmee zukünftig zu gewährleisten. Er schrieb: *„Notwendig ist, dass jeder Beamte und Angestellte unsere Anordnungen schnell und zuverlässig ausführt. Die Briten müssen stets die Überzeugung gewinnen, dass wir rückhaltlos und genaue Auskunft über unsere Verhältnisse geben. Irgendwelche feststehenden Tatsachen verschleiern zu wollen, ist völlig zwecklos und kann nur schwerwiegende Folgen für die Bevölkerung nach sich ziehen!"*

Besonders hob Vahle heraus, dass die amerikanische Besatzungsmacht in ihren Anforderungen weitgehend Rücksicht auf die deutsche Bevölkerung genommen hatte und bat alle, dies bitte jederzeit zu bedenken.

Vahle erinnerte noch einmal daran, dass bei diversen Anordnungen oder Genehmigungen von örtlichen Stellen die Angelegenheit erst einmal bei der Militärregierung im Kreishaus zur Entscheidung anzubringen sei. Auch wenn die Militärregierung gegenteilig entscheiden sollte, müsse die Entscheidung trotzdem sofort und in vollem Umfang erfüllt werden!

„Besonders wichtig ist mir, weil so angeordnet, dass Anträge der deutschen Dienststellen an die Besatzungsmacht nur durch mich möglich sind. Ich betone noch einmal, dass es auch die Briten nicht erlauben, dass jede deutsche Dienststelle einen eigenen Antrag stelle. Nur in einem Falle ist eine direkte Vorstellung bei der Besatzungsmacht möglich und zwar, wenn das Leben oder das Eigentum Deutscher oder Ausländer unmittelbar gefährdet ist und die Erledigung der Angelegenheit keinen Aufschub erleiden kann…"

Vahle weist zum Schluss seines Schreibens noch einmal deutlich darauf hin, dass der oder die Dienststelle, die gegendiese Verfügung innerhalb ihres Aufsichtsbezirks verstoße, im Interesse einer rei -

Heimatkunde-Schwelm.de

MILITARY GOVERNMENT OF GERMANY

FRAGEBOGEN
PERSONNEL QUESTIONNAIRE

WARNUNG. Im Interesse von Klarheit ist dieser Fragebogen in deutsch und englisch verfaßt. In Zweifelsfällen ist der englische Text maßgeblich. Jede Frage muß so beantwortet werden, wie sie gestellt ist. Unterlassung der Beantwortung, unrichtige oder unvollständige Angaben werden wegen Zuwiderhandlung gegen militärische Verordnungen gerichtlich verfolgt. Falls mehr Raum nötig ist, sind weitere Bogen anzuheften.

WARNING. In the interests of clarity this questionnaire has been written in both German and English. If discrepancies exist, the English will prevail. Every question must be answered as indicated. Omissions or false or incomplete statements will result in prosecution as violations of military ordinances. Add supplementary sheets if there is not enough space in the questionnaire.

A. PERSONAL
PERSONNEL

Name _____ Ausweiskarte Nr. _____
Name Zuname / *Surname* — Vornamen / *Middle Name Christian Name* — *Identity Card No.*

Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
Date of birth — *Place of birth*

Staatsangehörigkeit _____ Gegenwärtige Anschrift _____
Citizenship — *Present address*

Ständiger Wohnsitz _____ Beruf _____
Permanent residence — *Occupation*

Gegenwärtige Stellung _____ Stellung, für die Bewerbung eingereicht _____
Present position — *Position applied for*

Stellung vor dem Jahre 1933 _____
Position before 1933

B. MITGLIEDSCHAFT IN DER NSDAP

1. Waren Sie jemals ein Mitglied der NSDAP?
   Ja _____ Nein _____
2. Daten _____
3. Haben Sie jemals eine der folgenden Stellungen in der NSDAP bekleidet?

(a) REICHSLEITER, oder Beamter in einer Stelle, die einem Reichsleiter unterstand? Ja _____ Nein _____
Titel der Stellung _____ Daten _____

(b) GAULEITER, oder Parteibeamter innerhalb eines Gaues? Ja _____ Nein _____
Daten _____ Amtsort _____

(c) KREISLEITER, oder Parteibeamter innerhalb eines Kreises? Ja _____ Nein _____
Titel der Stellung _____ Daten _____ Amtsort _____

(d) ORTSGRUPPENLEITER, oder Parteibeamter innerhalb einer Ortsgruppe?
Titel der
Ja _____ Nein _____ Stellung _____
Daten _____ Amtsort _____

(e) Ein Beamter in der Parteikanzlei? Ja _____ Nein _____
Titel der
Daten _____ Stellung _____

(f) Ein Beamter in der REICHSLEITUNG der NSDAP? Ja _____ Nein _____
Titel der
Daten _____ Stellung _____

(g) Ein Beamter im Hauptamte für Erzieher? Im Amte des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP? Ein Direktor oder Lehrer in irgendeiner Parteiausbildungsschule? Ja _____ Nein _____
Titel der
Daten _____ Stellung _____
Name der Einheit oder Schule _____

(h) Waren Sie Mitglied des KORPS DER POLITISCHEN LEITER?
Daten der
Ja _____ Nein _____ Mitgliedschaft _____

(i) Waren Sie ein Leiter oder Funktionär in irgendeinem anderen Amte, Einheit oder Stelle (ausgenommen sind die unter C unten angeführten Gliederungen, angeschlossenen Verbände und betreuten Organisationen der NSDAP)?
Ja _____ Nein _____
Titel der
Daten _____ Stellung _____

(j) Haben Sie irgendwelche nahe Verwandte, die irgendeine der oben angeführten Stellungen bekleidet haben?
Ja _____ Nein _____
Wenn ja, geben Sie deren Namen und Anschriften und eine Bezeichnung deren Stellung an _____

C. TATIGKEIT IN NSDAP HILFSORGANISATIONEN

Geben Sie hier an, ob Sie ein Mitglied waren und in welchem Ausmaße Sie an den Tätigkeiten der folgenden Gliederungen, angeschlossenen Verbände und betreuten Organisationen teilgenommen haben:

B. NAZI PARTY AFFILIATIONS

Have you ever been a member of the NSDAP? yes, no. Dates.

Have you ever held any of the following positions in the NSDAP?

REICHSLEITER or an official in an office headed by any Reichsleiter? yes, no; title of position; dates.

GAULEITER or a Party official within the jurisdiction of any Gau? yes, no; dates; location of office.

KREISLEITER or a Party official within the jurisdiction of any Kreis? yes, no; title of position; dates; location of office.

ORTSGRUPPENLEITER or a Party official within the jurisdiction of an Ortsgruppe? yes, no; title of position; dates; location of office.

An official in the Party Chancellery? yes, no; dates; title of position.

An official within the Central NSDAP headquarters? yes, no; dates; title of positions.

An official within the NSDAP's Chief Education Office? In the office of the Führer's Representative for the Supervision of the Entire Intellectual and Politico-philosophical Education of the NSDAP? Or a director or instructor in any Party training school? yes, no; dates; title of position; Name of unit or school.

Were you a member of the CORPS OF POLITISCHE LEITER? yes, no; Dates of membership.

Were you a leader or functionary of any other NSDAP offices or units or agencies (except Formations, Affiliated Organizations and Supervised Organizations which are covered by questions under C below)? yes, no; dates; title of position.

Have you any close relatives who have occupied any of the positions named above? yes, no; if yes, give the name and address and a description of the position.

C. NAZI "AUXILIARY" ORGANIZATION ACTIVITIES

Indicate whether you were a member and the extent to which you participated in the acitivities of the following Formations, Affiliated Organizations or Supervised Organizations:

Jeder, der in öffentlichen Ämtern (Verwaltung) arbeitete oder arbeiten wollte, musste einen so genannten Personalfragebogen über seine bisherigen Tätigkeiten und Vereinszugehörigkeiten ausfüllen. Falsche Angaben wurden strengstens bestraft

Heimatkunde-Schwelm.de

bungslosen Zusammenarbeit mit der Besatzungsmacht von ihm keinerlei Einmischung oder Hilfe zu erwarten sei.

Umstellung der Steuerausgaben

Am 2. Juni 1945 erteilte die britische Militärbehörde allen Gemeindeämtern die Order, eine völlige Umstellung der bisherigen Ausgabepraxis von Steuern anzuwenden.

In der Anordnung stand, dass künftig nur solche Ausgaben geleistet würden, die zur Wiederherstellung des Verkehrs, der Unterhaltung von Straßen, der Wege, der Brücken, der Wasserläufe, der Gesundheitsämter, der Versorgung, der Müllabfuhr, der Kanalisations– und Straßenreinigung, der Gesundheitsämter oder für andere lebenswichtige Aufgaben unvermeidlich sind. Alle anderen Verwaltungszweige werden erst einmal stillgelegt.

Die Militärbehörde begründete diese Anordnung mit dem als Folge des Krieges zu erwartendem Rückgang der allgemeinen Steuerkraft, der Steigerung der Kosten für Aufbau und Besatzung. Auch der noch nicht zu erstellende Finanzausgleich begründete die Maßnahme. Weiter ordnet die Militärbehörde an:

„Dementsprechend ist schon jetzt der Personalbestand der Gemeinde und Gemeindeverbände einem scharfen Abbau zu unterwerfen. Dazu gehören auch alle Beamte, Angestellte und Gemeindearbeiter, bei denen schon vor ihrer Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft nach politischer Überprüfung eine NS Funktionstätigkeit festgestellt wurde. Diese sind sofort zu entlassen.

Grundsätzlich ist es bei allen personellen Maßnahmen vorrangig, dass die Auswahl erst nach genauster politischen Überprüfung vor der fachlichen Tüchtigkeit und Bewährung vorzunehmen ist. Bezüglich der Lehrpersonen und der Dienstkräfte *in städt. Schulen und Kultureinrichtungen ergeht noch eine besondere Verfügung.*

Einschränkung Einzelausgaben

1.) Kriegssachschäden:
Diese werden bis auf weiteres nicht mehr erstattet; doch werden entgegengenommen und noch nicht erledigte Anträge bearbeitet. Falls die Einstellung der Entschädigung für Nutzungsschaden den Lebensunterhalt des Betroffenen gefährdet, kann ihm nach Maßgabe der Fürsorgerichtlinien eine Fürsorge Unterstützung gewährt werden.

2.) Umzug und Kriegsdienstbesoldung:
Die bisherigen Zahlungen an Familien, die für Umzug und Ersatz für Kriegsdienstbesoldung eine Unterstützung bekamen, fallen fort. An ihre Stelle tritt eine Fürsorgeunterstützung nach Maßgabe der hierfür geltenden Richtlinien. Hierüber ergeht noch besondere Verfügung

3.) Verpflegung Fremdarbeiter:
In Verhandlungen mit den zuständigen militärischen Stellen ist sicher zu stellen, dass die Verpflegung für die Fremdarbeiter aus militärischen Beständen bereitgestellt wird. Ist dies örtlich nicht zu erreichen, müssen die Gemeinden die Kosten vorschussweise übernehmen, und mir, dem Bürgermeister berichten, damit höheren Orts Regelung erwirkt werden kann.

4.) Finanzausgleich:
Ein auf den Regierungsbezirk Arnsberg beschränkter Finanzausgleich zugunsten der Gemeinden und Gemeindeverbände ist nicht beabsichtigt, doch hat die Militärregierung einen Finanzausgleich für die Provinz Westfalen in Betracht gezogen. Dieser wird aber voraussichtlich nicht vor dem 01. Juli 1945 in Kraft treten. Bis dahin müssen die Gemeinden und Kreise, soweit ihre eigenen Einnahmen zur Deckung der nachweislich notwendigen Ausgaben nicht ausreichen, erforderliche Kredite bei der Reichsbank in Anspruch nehmen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Neue Order/ Befugnisse für Oberpräsident, Regierungspräsident und Landrat

Bevor der Wechsel als Besatzungsmacht zwischen Amerikanern und Britten vollzogen wurde, bekamen am **29. Mai 1945** der Präsident der Provinz Westfalens, der Regierungspräsident in Arnsberg und der jeweilige Landrat von ihnen noch eine neue Order und Befugnisse. Das waren u. a.

1.) Gemäß Anordnung der Alliierten Militärregierung ist der Oberpräsident der Provinz Westfalen die höchste deutsche Verwaltungsbehörde in der Provinz Westfalen und in den Ländern Lippe und Schaumburg-Lippe. Er ist berechtigt, alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden mit Anweisungen zu versehen. Berichte, die bisher an einen Fachminister zu richten waren, sind in Zukunft ihm vorzulegen. Der Unterzeichnete ist mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Oberpräsidenten beauftragt worden.

2.) Bei allen Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden ist der Geschäftsbetrieb, so weit es noch nicht geschehen ist, alsbald wieder in Gang zu bringen.

3.) Steuern und Abgaben werden nach den bisherigen Bestimmungen erhoben. Die Steuerpflichtigen sind jedoch ohne Rücksicht auf ihre Rasse, ihren Glauben und ihre politische Überzeugung gleich zu behandeln.

Es wird darauf hingewiesen, dass auf besondere Anweisung der Militärregierung - Finanzabteilung - sich die deutschen Beamten mit den neuen Richtlinien von öffentlichen Einnahmen und Ausgaben, eingehend vertraut machen. Die nachgeordneten Behörden sind mit entsprechender Weisung zu versehen.

4.) Bis zur Wiederherstellung eines geordneten Geschäftsbetriebes muss die Dienstpost durch Kurier versandt werden. Über den von hier aus einzurichtenden Kurierdienst werden in den nächsten Tagen weitere Weisungen folgen.

Die Regierungspräsidenten werden gebeten, in Zusammenarbeit mit ihren zuständigen Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben bezirksweise und baldmöglichst einen Kurierdienst einzurichten und über das Veranlasste zu berichten.

An die Landräte erging in dieser Mitteilung noch einmal ausdrücklich der Hinweis, dass Beamte und Angestellte in den Dienststellen der Stadt und der Verwaltung wegen der Mitgliedschaft in der NSDAP keine Berücksichtigung finden.

Gleichzeitig teilte die Militärregierung mit, dass in Kürze diesbezüglich eine neue Verfügung in Kürze erarbeitet wird. Abschrift dieser Verfügung würde dann den untergeordneten Dienststellen zugeleitet.

Der neue Bürgermeister Hugo Schüssler aus Schwelm bekam eine Abschrift am 19. Juni und antwortete am 20. Juni 1945 auf dieses Schreiben, dass er alle im Schreiben aufgeführten Erlasse zur Kenntnis genommen und weitergegeben habe.

Der neue Regierungspräsident Fritz Fries und der neue Bürgermeister der Stadt Schwelm Hugo Schüssler

Am 2. Juni 1945 fand auch der letzte Wechsel in den betreffenden hohen und untergeordneten Behörden statt.

An diesem Tag, so schieb Regierungpräsident Fritz Fries habe ihm die Alliierte Militärregierung die Verwaltung der Geschäfte des Regierungspräsidenten in Arnsberg übertragen und ihn heute in sein Amt eingeführt. Er schreibt weiter:

„Ich habe die Geschäfte heute übernommen, gebe hiervon Kenntnis und ersuche sämtliche staatliche und kommunale Dienststellen, sowie alle Körperschaften

Heimatkunde-Schwelm.de

A b s c h r i f t !

Der Regierungspräsident Arnsberg (Westf.), den 2. Juni 1945
I A 13 - 9 Pr.

Die Alliierte Militärregierung hat mir die Verwaltung der Geschäfte des Regierungs-Präsidenten in Arnsberg übertragen und mich heute in mein Amt eingeführt. Ich habe die Geschäfte mit heute übernommen, gebe hiervon Kenntnis und ersuche, sämtlichen staatlichen und kommunalen Dienststellen sowie allen Körperschaften des öffentlichen Rechts innerhalb Ihres Aufsichtsbezirks dieses sofort mitzuteilen.

gez. F r i e s .

Abschrift!

Der Regierungspräsident Arnsberg(Westf.), den 11. Juni 1945.
I A Pr.

Das Betreten des Regierungsgebäudes ist nur gegen Vorlage eines ordentlichen Personal- oder Dienst-Ausweises und nach Eintragung des Namens und des Besuchszwecks zulässig. Ich ersuche dafür Sorge zu tragen, daß den von Ihnen zu meiner Behörde entsandten Beamten usw. ordnungsmäßige Ausweise oder Reiseaufträge ausgefertigt werden.

gez. F r i e s.

Beglaubigt:
(Unterschrift)

An
die Oberbürgermeister und Landräte
des Regierungsbezirks
(mit Nebenstücken für die
Bürgermeister der kreisangehörigen
Städte und Ämter).

(oben) Mitteilung der Ernennung von Fritz Fries durch die britische Militärregierung zum Regierundpräsidenten des Bezirks Arnsberg am 2. Juni 1945 - (unten) Anordnung vom Regierungspräsidenten Fritz Fries, dass das Betreten des Regierungsgebäudes nur mit Personal- oder Dienstausweis zulässig ist (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

des Öffentlichen Rechts innerhalb Ihres Aufsichtsbezirks dieses sofort zu verteilen."

Die gez. Unterschrift dieses Verteiler-Schreibens zeigt zum ersten Mal offiziell die Unterschrift des von der Militärregierung in Schwelm eingesetzten Bürgermeisters Hugo Schüssler.

Auch dieser begann seine Amtszeit mit einer neuen „Rundverfügung", in der er einen beratenden Ausschuss ins Leben rief. Er schrieb am **2. Juni 1945**:

An alle Ämter!
Mit Rundverfügung von 1. Mai 1945 hatte mein Amtsvorgänger (Willi Vahle) eine Übersicht über die Dezernats-Aufteilung der hiesigen Stadtverwaltung bekannt gegeben. Nachdem mir die Bürgermeistergeschäfte übertragen worden sind, bin ich nunmehr allein für die Führung der Verwaltungsgeschäfte der gesamten Stadtverwaltung verantwortlich. Mit diesem Schreiben setze ich diese Rundverfügung vom 1. Mai 1945 hiermit außer Kraft.

Da ich aber auf die beratende Mithilfe von politisch einwandfreien, zuverlässigen Einwohnern, die gleichzeitig bis Exponenten größerer Gruppen der Bevölkerung sind, nicht verzichten kann, habe ich einen beratenden Ausschuss berufen, der mich durch seinen Rat in wichtigen Fragen der Verwaltungsführung unterstützen soll.

Dieser Ausschuss tritt bis auf Weiteres jeden Donnerstag um 18 Uhr in meinem Dienstzimmer zusammen.

Alle Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung, die zu einer allgemeinen Erörterung mit dem Ausschuss reif erscheinen, sind mir rechtzeitig zuzuleiten.

Darüber hinaus habe ich den einzelnen Mitgliedern des Ausschusses bestimmte Referate übertragen, für deren Aufgaben sie sich vorab ganz besonders interessieren sollen.

Praktisch gesehen, soll die Aufgabe der Referenten darin bestehen, dass sie sich um die ihre ihr anvertraute Verwaltungsabteilung ganz besonders kümmern und sich von den maßgebenden Sachbearbeitern jede ihnen notwendig erscheinende Auskunft geben lassen, um mich dann mit Rat und Tat zu unterstützen.

Von jedem Amtsleiter erwarte ich, dass er einsichtig genug ist, um das Gute und Zweckmäßige der neuen Regelung zu erkennen.

Solange durch die Wahlen der Wille der Bevölkerung nicht erkundet und gesetzgebende und beschließende Körperschaften nicht gebildet sind, bin ich auf die Beratung durch die Mitglieder des Ausschusses angewiesen.

Ich mache ausdrücklich, darauf aufmerksam, dass die Referenten keinerlei Entscheidungsbefugnisse haben und auch nicht zur Unterschriftsleistung bevollmächtigt sind.

Von der Zusammenarbeit der Referenten mit den Beamten verspreche ich mir sehr viel. Es muss sich daraus ein Vertrauensverhältnis entwickeln, damit durch die gemeinsame Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit das Beste für unsere Stadt herausgeholt wird. Es übernehmen:

Verwaltungspolizei: Klode

Schulwesen und Kulturangelegenheiten Dr. Helling

Fürsorgewesen: Feldmann und Hemesath

Gesundheitswesen (Krankenhaus und Schulzahnklinik): Sternenberg

Bauwesen (einschl. Schwelmebad) Klingelhöller

Wohnungswesen: Meyer und Holz

Ernährungs- und Wirtschafsamt Frese und Scholand

Schlachthof: Höh

Sparkasse: Dr. Waltz

Finanzverwaltung (einschl. Steuern und Stadtkasse): Degenhardt

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Regierungspräsident
I K I gen. Rd.Nr.10/45

Arnsberg (Westf.), den 6. Juli 1945

Betr.: Bildung von Vertrauensausschüssen in den Gemeinden.

- - - - - -

Die von den Beauftragten der NSDAP nach § 51 DGO. berufenen Gemeinderäte sind überall, soweit noch nicht geschehen, zu entlassen. Nach der amtlichen Begründung hatten die Gemeinderäte die Aufgabe, die Verbundenheit der Verwaltung mit der Bürgerschaft zu sichern; doch führte allein schon ihre einseitige Bestellung durch den Beauftragten der NSDAP (Kreisleiter), vor allem aber auch die fast ausschliesslich Berufung von bewährten Mitgliedern der NSDAP zu dem auch durch die Erfahrung bestätigten Ergebnis, dass die Gemeinderäte blinde und verantwortungslose Werkzeuge der Parteiführung waren, die willenlos den Weisungen und Auffassungen der Ortsgruppen-, Kreis- und Gauleiter folgten.

Im völligen Gegensatz hierzu sollen in allen Gemeinden als ein wirkliches Vertrauensorgan Ausschüsse gebildet werden, die dem Leiter der Gemeinde beratend und anregend zur Seite stehen, ihn in ständiger und enger Verbindung über die Stimmung, die Wünsche und Bedürfnisse der Gemeindebürger unterrichten, von seiner eigenen Arbeit und seinen Sorgen fortlaufend Kenntnis und Anteil erhalten und dafür sorgen, dass die Bürgerschaft seinen Entschliessungen und Anordnungen Verständnis und seinem Gesamtwirken Vertrauen entgegenbringt.

Bei der Bildung der Vertrauensausschüsse ist darauf Bedacht zu nehmen, dass darin die hauptsächlichen Berufsstände, die der Gemeinde ihr Gepräge geben, vertreten sind und nur Persönlichkeiten von verbürgter republikanisch-demokratischer Staatsgesinnung und einwandfreier Vergangenheit berücksichtigt werden, die als freie, charakterfeste Männer geeignet erscheinen, mit eigener Verantwortung ihre Meinung zu äussern und zu vertreten. Die Auswahl ist von dem Leiter der Gemeinde im Einvernehmen mit der örtlichen Militärregierung vorzunehmen. Hierbei sind nur die sich bereits abzeichnenden wirklich republikanisch-demokratischen Parteieinrichtungen angemessen zu berücksichtigen.

Zusatz für die Herren Landräte:

In gleicher Weise sind Vertrauensausschüsse bei den Gemeindeverbänden (Ämter und Landkreise) zu bilden.

Über die vollzogene Einrichtung der Vertrauensausschüsse ist mir bis zum 1.8.1945 zu berichten.

gez. F r i e s

Beglaubigt:
gez. Dölle
Reg.-Angestellter

An
die Herren Landräte und Oberbürgermeister
des B e z i r k s .

Schreiben über die Billigung eines Vertrauensausschusses vom Regierungspräsidenten Fritz Fries an die einzelnen Gemeinden (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Die katholische Gemeinde bekommt neue Feiertags- und Prozessionsregeln.

Am **25. Juni 1945** gab der neue Bürgermeister Hugo Schüssler ein Schreiben der Militärregierung weiter, in dem die Militärregierung anordnete, Gottesdienste an Feiertagen so zu legen, dass jene Beschäftigten in der Lage sind, ihre normale Arbeit ohne Unterbrechung oder Zeitverlust auszuführen.

Dieses Schreiben war die offizielle Antwort der Militärbehörde auf die Anfrage der Gemeinde, am 29. Juni 1945 den Feiertag Peter und Paul feierlich begehen zu wollen. An Peter und Paul, diesem hohen katholischem Feiertag, hatten die Kinder immer schulfrei und die Erwachsenen Gelegenheit, das Hochamt zu besuchen

Die am **31. Mai 1945** stattfindende Fronleichnamsprozession war schon mündlich vorab nicht genehmigt worden.

Als Begründung hierfür wurde in dem Schreiben von Bürgermeister Schüssler darauf hingewiesen, dass Prozessionen auf Militärstraßen (Hauptverkehrsstraße) verboten wären.

Heimatkunde Schwelm

Nachrichtenblatt

des Ennepe-Ruhr-Kreises mit den amtlichen Bekanntmachungen der Kreisverwaltung sowie der Städte, Aemter, Gemeinden und Behörden

Herausgegeben von der Kreisverwaltung / Verantwortlich: Walter Schneider, Hattingen / Druck: „Die Heimat am Mittag", C. Hundt sel. Wwe., Hattingen (Ruhr)

Nummer 14 — Samstag, 14. Juli 1945 — Einzelpreis 10 Pfg.

Ueber 10 Millionen Tote

Regierungspräsident Fritz Fries:
„Die seelische Erneuerung des deutschen Volkes"
Aufrüttelnde Kundgebung in der Kreishauptstadt Schwelm

Ankündigung im Nachrichtenblatt für den Ennepe Ruhr Kreise: Die Antrittsrede von Regierungspräsident Fritz Fries (auf den nächsten Seiten)
(links) Brief von Bürgermeister Schüssler: Die Verhaltensregen des „Regional Military Gouvernement Officer" waren klar und unmissverständlich: Erst die Arbeit, dann der Besuch des Gottesdienstes (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde Schwelm.de

(oben) Die erste Fronleichnamsprozession nach dem Krieg durfte noch nicht auf sogenannten „Militärstraßen“ durchgeführt werden. Sie fand Anfang Juni 1946 auf dem alten Friedhof an der Bahnhofstr statt. (unten) Die erste Fronleichnahmsprozession nach dem Kriege durch die Stadt, Bismarckstr. hin zur Bahnhofstraße,

Betr.: Religion.

- - - -

1.) Allen deutschen Behörden wird hierdurch bekannt gegeben, dass die Deutschen, die nach den Richtlinien der Kampftruppen und / oder der Militärregierung ihren Dienst machen, aus religiösen Rücksichten unter keinen Umständen an Werktagen von der Arbeit fernbleiben dürfen.

2.) Gottesdienste an Feiertagen, die auf einen Werktag fallen, müssen so gelegt werden, dass jene Beschäftigten in der Lage sind, ihre normale Arbeit ohne Unterbrechung oder Zeitverlust auszuführen.

3.) Prozessionen sind auf Militärstrassen verboten.

4.) Die einzige zuständige Behörde für die Bestimmung von Feiertagen für die Zivilbevölkerung der Provinz Westfalen ist der "Regional Military Government Officer" .

R.M.G.O. = Regionaler Kommandant der Militärregierung.

- - - - -

Der Bürgermeister
Amt I.

Schwelm, den 25. Juni 1945

An alle Ämter!

Vorstehende Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme und Beachtung.

gez. S c h ü s s l e r.
Beglaubigt:

Schwelm, 26/6. 1945.

VI.
K a r t e n s t e l l e.

An alle Ämter z. Kenntnisnahme
und Beachtung.

i. A. [illegible]

Hz. Hebbens
Fischkaute

Hz. Hillmann
Hillmann

Schulbehörde
Steinhäuer

i. A. [illegible]

Gottesdienst- und Prozessionsregelung (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

In einer Kundgebung, die am Donnerstag 5. Juli 1945 im Modernen Theater in Schwelm stattfand, sprach zum ersten Male im Ennepe-Ruhr Kreis der neue Regierungspräsident Fritz Fries über das Thema:

Die seelische Erneuerung des deutschen Volkes

Diese Kundgebung, die auf Veranlassung des Landrates Vahle stattfand und auch von diesem mit einleitenden Begrüßungsworten eröffnet wurde, hatte nicht nur den Zweck, der Schwelmer Bevölkerung und darüber hinaus der ganzen Bevölkerung des Kreises den neuen Regierungspräsidenten vorzustellen. Sie hatte auch noch die noch größere Aufgabe, einen berufenen Mann über Dinge sprechen zu lassen, von denen sich die Mehrheit unserer im Kreis Eingesessenen immer noch ganz falsche Vorstellungen macht. Es war deshalb kein Wunder, dass diese Kundgebung, die erste überhaupt nach dem Kriege, überaus gut besucht war.

Da saßen neben den Arbeitern aus den Fabriken und neben den Beamten die Handwerker und Angestellten und auch die Geistlichen beider Konfessionen. Auch viele Frauen und Mütter hatten es sich nicht nehmen lassen, zu dieser Kundgebung zu erscheinen. Nicht zu vergessen seien die Bauern und Landarbeiter, die für diesen Abend einmal ihr Ackergerät auf Seite gestellt hatten.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Das durch eine Luftmine zerstörte Haus Dr. Küper, Bahnhofstr. 38

Nicht nur der stimmungsvoll geschmückte Versammlungsraum war bis auf den letzten Platz gefüllt, auch draußen auf dem Marktplatz staute sich die Menge Kopf an Kopf, wohin die Rede des Regierungspräsidenten mittels Lautsprechers übertragen wurde. Ein Streichquartett leitete die Kundgebung mit einer ausgezeichneten musikalischen Darbietung ein.

Dann betrat der neue Regierungspräsident das Podium. Für seine vielen Freunde im Saale und ehemaligen Kampfgenossen war er immer noch der gute alte Fritz Fries, der er schon über 12 Jahre war, als er noch in Siegen als Sekretär der Sozialdemokratischen Partei wirkte und sie auch als Abgeordneter im Preußischen Landtag vertrat. Fries war ein bescheidener und zurückhaltend auftretender Mann mit sparsamen Gesten, ruhigen Bewegungen und silbergrauem Haar.

Das schwere Leid der vergangenen zwölf Jahre, das er durchgemacht und erlitten hatte, hatte tiefe Furchen in seinem Gesicht hinterlassen. Aber seine Augen glühten immer noch wie damals, vor der NS Zeit. Der Schwung seiner Rede hatte an aufrüttelnder Wirkung nichts eingebüßt.

Aufmerksam, ja fast andächtig, lauschten dem neuen Regierungspräsidenten die Zuhörer, als er mit eindringlichen Worten sprach:

„Die Katastrophe, in die das deutsche Volk durch die Wahnsinnstaten des Nationalsozialismus hineingeraten sei, sei heute noch nicht zu übersehen und auch nicht im Entferntesten auf all ihre Wirkungen abzuschätzen.

Einen Monat nach Kriegsende glaubt heute schon manch einer, das normale Leben habe wieder begonnen und kritisiert, dass ihm das eine oder das andere nicht gefalle. Einige unter ihnen fangen sogar schon wieder an, die Arbeit der neuen Männer heimtückisch zu sabotieren und sie in der Meinung der Öffentlichkeit herabzusetzen. Sie haben die bestehende Situation noch nicht begriffen, bei der es nur darauf ankommt, das Zerstörte materiell und geistig wieder aufzubauen. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau darf sich als Retter des Vaterlandes fühlen, wenn er nur dafür arbeitet, arbeitet und nochmals arbeitet. Wenn das nicht geschieht, sind wir alle verloren, dann gibt es nichts, was uns helfen könnte, als nur unser Wille, uns selbst zu helfen.

Bei dieser Gelegenheit hier muss ich es einmal ganz klar aussprechen: Das Erbe, das ich gerade im Regierungsbezirk Arnsberg angetreten habe, ist wohl mehr als schrecklich und betrüblich als in anderen Bezirken. In guten Friedenszeiten schlug hier das Herz der deutschen Industrie, pochten die Hämmer und rauchten die Eisen, grub der fleißige Bergmann nach Kohle und mit dem Pfluge zog der Landmann seine Furchen über fruchtbaren Boden.

Das ist heute alles dahin. Wenn wir momentan das Gebiet des Regierungsbezirkes nach allen Himmelsrichtungen hin durchqueren, dann sehen wir nichts als Trümmer und immer wieder Trümmer. Die blühendsten Städte sind vernichtet und die Industrie liegt zerschmettert am Boden.

Und warum das alles? Weil ein Volk sich von den populistischen Versprechen eines Menschen betören ließ, der sich selbst für einen Übermenschen hielt. Es war ein Mensch, der durch schamlose und niederträchtige Propaganda viele von ihnen für seine eigenen Machtbedürfnisse missbrauchte. Dabei war er nichts anderes als ein gemeiner, niederträchtiger und gewissenloser Betrüger. Aber das verhetzte Volk glaubte diesem falschen Propheten.

Dieser Mensch Adolf Hitler brachte dem deutschen Volk den Bankrott und die deutsche Industrie an den Abgrund. Wenn es

Heimatkunde-Schwelm.de

sich dabei nur um die Industrie gehandelt hätte, um den Industriekapitalismus an sich, dafür sei es nicht schade gewesen. Dass aber ein ganzes Volk einem Betrüger ins Garn ging und in den Abgrund taumelte, können heute noch nicht alle begreifen.

Übrigens: Dieser Kapitalismus, der es fertig brachte in der Zeit vor 1933 7 ½ Millionen Erwerbslose den öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen zur Last fallen zu lassen, hätte es verdient, dass er vernichtet worden wäre, denn niemals hatten diese Industriekapitäne und Großverdiener Geld für die breite Masse. Im Gegenteil, sie warfen sie lieber auf die Straße und überließen sie Hunger und Elend.

Als aber Hitler an die Macht gelangte, da war auf einmal Geld in Hülle und Fülle da. Da wurden neue Industrien aus dem Boden gestampft, neue Fabriken mit neuen Maschinen entstanden und überall konnte man sehen, dass die Großverdiener bereit standen, sich in die zu erwartenden, durch die Aufrüstung bedingte Gewinne, einzuverleiben. … und diese Aufrüstung kam dann auch. Ohne jede finanzielle Deckung wurde gerüstet und gerüstet.

Es wurden Autobahnen gebaut, die nach außen hin den Eindruck erwecken sollten, als seien es Verkehrsstränge zur Erleichterung des Verkehrs. Dabei waren es nur strategische Bahnen, die später letztlich Engländern, Amerikanern und Russen dazu dienten, ihren Vormarsch in das Innere des Deutschen Reiches zu erleichtern.

Aber auch auf anderen Gebieten wurde das Geld mit vollen Händen hinausgeworfen. So kostete beispielsweise die große Arena in Nürnberg, in der sogenannten Stadt der Reichs-Parteitage, die hübsche Summe von 59 Millionen Reichsmark.

Als dann ganz offensichtlich feststand, dass Hitler schon systematisch und mit voller Überlegung zum Kriege rüstete, redete er vom Frieden, um damit seine wahren Absichten zu verdecken. Die damaligen Verhandlungen mit dem englischen Minister Chamberlain über die Sudetenfrage beleuchteten das blitzartig.

Damals stand ganz klar fest, dass weder England noch Frankreich einen Krieg in Europa wollten, nicht weil sie nicht gerüstet waren, sondern ganz einfach, weil sie in der Verantwortung standen. Sie wollten sich nicht an einer derartigen Auseinandersetzung schuldig machen, an deren Ende dann unvermeidlich unschuldiges Blut vergossen würde.

Aber Hitler benahm sich vor allem Chamberlain gegenüber, diesem greisen und verdienten Staatsmann, wie der berüchtigte Ochse im Porzellanladen.

Die deutsche Presse jubelte diesem Treiben ihres Heros zu

Die einfältige, deutsche Masse der Bevölkerung klatschte laut und dröhnend Beifall als Hitler die kleineren Staaten überfiel und in das Deutsche Reich integrierte. Dabei soll heute keiner kommen und erklären, er sei nicht mitschuldig an der Entwicklung dieser Dinge. Denn als eine Sondermeldung die nächste jagte und die Fanfaren im Rundfunk erklangen, da jubelten diese Unbelehrbaren und freuten sich, dass es dem Übermenschen Hitler wieder einmal gelungen war, einen kleinen Staat zu vernichten.

Doch diese Sondermeldungen und Fanfarenklänge haben sich inzwischen in ein blutiges Trauerspiel verwandelt, dessen Kosten wir alle heute zu tragen haben. Obwohl Hitler seine kriegerischen Absichten immer hinter Friedensreden tarnte, hat er doch einmal in Danzig offen Farbe bekannt. Damals sprach er deutlich aus, dass er mit allen Mitteln einen Krieg vorbereite und dafür rund 90 Milliarden RM verausgabt habe!

Heimatkunde-Schwelm.de

Zwischendurch ereignete sich aber noch im Inneren Deutschland selbst eine wichtige Sache, nämlich

***Der Kampf des Josef Göbels gegen die Religion**.*

Göbels plante, dass wenn Deutschland siegen würde, alle christlich orientierten Kirchen zusammenzufassen. Er benannte den Zusammenschluss in einer seiner Propagandareden als „Deutsche National-Kirche."

Selbst die deutschen Christen, die in großer Zahl doch bis dahin alle protestantischen Zertrümmerungspläne von Hitler, Goebbels und Genossen mitgetragen hatten und guthießen, wussten von diesen dunklen Machenschaften nichts. Wären die Absichten der NSDAP Wirklichkeit geworden, dann gäbe es heute keine evangelische Kirche mehr, in der ein evangelischer Christ seine Nöte hineintragen könnte.

Ebenso gebe es dann keine katholische Kirche mehr, in die ein katholischer Christ Beichte und zur Kommunion gehen könnte. Es gebe dann auch weder evangelische noch katholische Geistliche, die ihre christliche Lehre als Seelsorger dem deutschen Volke und den deutschen Christen vermitteln und lehren könnten.

Dann hätten wir einen neuen Gott bekommen: Adolf Hitler, der dann gleich dem Japanischen Tenno für das japanische Volk der einzige deutsche Gott geworden wäre. Nicht umsonst hat Hitler immer wieder in seinen Reden von sich behauptet: „Mich hat die Vorsehung ausersehen ..."

Hätte dieser Mann einen Funken von Vernunft und Anstandsgefühl besessen, dann hätte er diese Blasphemie seines Busenfreundes Goebbels, der alles getan hat, um ihn die Gottähnlichkeit zu verleihen, verhindert. Aber Hitler hat sich in seiner Rolle wohlgefühlt und sich von ihm gerne verherrlichen lassen.

Hintergrundwissen:
„Mene mene tekel upharsin“ aus dem Alten Testament im Buch Daniel (5, 25-28). Es bedeutet: "Gott hat die Tage des Reiches gezählt und bringt sie zum Ende. Der König (hier Hitler) wurde von Gott „Gewogen und zu leicht befunden".

Doch die Tragödie von Stalingrad machte einen Schlussstrich unter die Gottähnlichkeitspläne von Hitler, Goebbels, Göring und anderer verwandter trüber NS Geister. Das „Mene mene tekel upharsin“, blieb aber auch hier nicht aus.

In seiner „Gottähnlichkeit“ versuchte Hitler auch zu prophezeien. Eine seiner Prophezeiungen war die, dass sich Engländer und Amerikaner, sollten sie es jemals wagen eine Invasion auf das europäische Festland einzuleiten, sich allerhöchstens neun Stunden an Land würden halten können. Doch aus den prophezeiten 9 Stunden sind inzwischen mehr als 9 Monate, 9 Wochen und 9 Tage, geworden.

Diese Invasion, die die Tragödie des deutschen Militarismus und Nationalismus einläutete, ist nun zu Ende.

Nun sehen wir, dass noch niemals ein System feiger, kläglicher, erbärmlicher, schamloser und unseliger abgetreten ist, als der Nationalsozialismus.

Seine Verfechter, die andere Leute zu Millionen für sich sterben ließen und ohne Skrupel in Not und Elend stürzten, endeten feige im Selbstmord oder ließen sich Bärte wachsen, setzten dunkle Brillen auf, liehen sich falsche Uniformen, legten sich falsche Namen zu, um so unerkannt irgendwo, am liebsten in amerikanische Gefangenschaft, zu geraten.

Eine kurze Bilanz

Ziehen wir einmal eine kurze Bilanz, was das tausendjährige Reich auf dem Gewissen hat:

.

Heimatkunde-Schwelm.de

90 Prozent aller deutschen Fabriken sind zerstört. 70 Prozent des gesamten deutschen Wohnraums ist ein wüster Trümmerhaufen, 50 Prozent des deutschen Bodens befindet sich heute in fremden Händen, der Rest ist von alliierten Truppen besetzt.

Die deutsche Eisenbahn ist zerstört. Nicht nur ihre stolzen und großen Bahnhöfe, ihre Gleisanlagen, ihr Beförderungsmaterial, die Lokomotiven, Güter- und Personenwagen, auch alle anderen technischen Einrichtungen, ihre Apparaturen und Signalanlagen.

Die deutsche Post ist hoffnungslos vernichtet. Die wertvollen Fernmeldeanlagen, die Telegrafeneinrichtungen, das Telefonsystem, kurz alles, was bisher zum funktionierendem Betrieb der deutschen Reichspost gehörte, ist vernichtet.

In den deutschen Städten gibt es heute kaum noch eine Straßenbahn, vom Omnibusverkehr überhaupt ganz zu schweigen. Das deutsche Volksvermögen ist bis auf ein Zehntel seines Gesamtwertes zusammengeschrumpft.

Der unselige Krieg hat nach vorläufigen und unvollständigen Schätzungen über zehn Millionen deutsche Menschen das Leben gekostet, unter ihnen 7 Millionen deutsche Männer, die Blüte der deutschen Nation, die ihr Leben für Verbrecher hingaben.

In diesem Zusammenhang kann ich ruhig und mit Überlegung behaupten, dass die Nationalsozialisten die Gefallenen gemeuchelt haben, denn sie wussten schon vor Jahren, dass der Krieg verloren war. Trotzdem haben sie ihn fortgesetzt, nur um ihr eigenes, erbärmliches Leben noch einige Monate retten zu können.

Es muss dabei immer wieder darauf hingewesen werden, dass ein großer Teil des deutschen Volkes mitschuldig ist am Tode der besten deutschen Männer und zwar deshalb, weil sie das nationalsozialistische System unterstützten und dem satanischen Lügner Goebbels glaubten und den Inhalt seiner Reden befolgten.

Rassenkampf der Nationalsozialisten

Auch über den Rassenkampf der Nationalsozialisten, über die systematische und gewollte Vernichtung des deutschen und des europäischen Judentums muss einmal gesprochen werden, über das Massensterben der Juden in den Konzentrationslagern, über die erbarmungslose Vernichtung zum allergrößten Teil unschuldiger Menschen. Dem „weißen Juden“, den Juden mit den geraden Nasen, ist in diesem Kriege nichts passiert.

Während man die sogenannten Semiten ausrottete, bereicherten sich diese Halunken am Blute und am Elend der deutschen Nation. Sie betätigten sich als Schieber und bereicherten sich, wo es nur irgendwie anging. Sie warfen sich gegenseitig die Bälle zu und freuten sich, wenn es ihnen gelungen war, wieder einmal das deutsche Volk übers Ohr zu hauen.

Nach außen hin prägten sie den Satz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. In Wirklichkeit arbeiteten sie nur für ihren eigenen Profit, um dann das ergaunerte und gestohlene Geld in ausländische Banken auf frisierten Konten einzuzahlen.

Unterdessen starben Juden und auch politische Häftlinge zu Tausenden und abermals Tausenden in den von den Nazis errichteten Konzentrationslagern. Wer nicht vergast wurde, wurde zu Tode gequält oder erschossen.

Ganze Eisenbahnzüge mit Juden wurden unter „Duschen“ gestellt und mit Giftgas Zyklon getötet. Wer dann noch nicht das Glück hatte tot zu sein, den legte ein Genickschuss um. Das Blut dieser vielen Millionen Menschen, die auf diese bestialische Weise umgebracht wurden, wird noch 1000 Jahre zum Himmel schreien.

Heimatkunde-Schule.de

An diesen Taten der Nazis gibt es nichts zu entschuldigen. Das gesamte deutsche Volk muss heute dafür mitbüßen!

Die deutschen Beamten

Auf Anordnung der Alliierten Militärregierung vom Ende des Monats Mai wurden alle Nazibeamten, die vor dem 1. Mai 1933 Mitglied der NSDAP waren, ohne Recht auf Arbeit und Pension entlassen.

Andere Beamte, die nach diesem Termin in die Partei eintraten. sich aus Ehrgeiz in den Vordergrund spielten, dem Stab einer Ortsgruppe angehörten oder eine sonstige wichtige Funktion ausübten, erleiden das gleiche Schicksal.

Natürlich gibt es eine ganze Menge deutscher Beamter, die aus Angst in die Partei eintraten, weil sie Sorge hatten, ihren Erwerb zu verlieren. Es wird für diese eine gewisse Zeit der Bewährung eingelegt, in der sie beweisen können, dass sie trotz ihrer Mitgliedschaft in der NSDAP anständige Menschen blieben.

Diese Toleranz aber ist das Höchste, was die Besatzungsmächte ehemaligen nationalsozialistischen Beamten gegenüber gewähren können. Doch das beweist, dass sie Ruhe und Anstand bewahren und keine Bestien sind, obwohl sie sicherlich berechtigte Ursachen hätten, Rache zu üben.

Konzentrationslager

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Regierungspräsident noch einmal auf die Situation in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern zu sprechen:

Er wies nach, dass kriminelle Verbrecher als Vertrauensleute der SS gegen die eingekerkerten Sozialisten und Kommunisten eingesetzt wurden. Diese Verbrecher überboten sich in Misshandlungen und Quälereien. Viele unschuldige deutsche Männer wurden durch sie zum Krüppel geschlagen und büßten ihr Leben ein.

Jetzt, nachdem die Konzentrationslager aufgelöst sind, strömen diese Verbrecher zurück und tarnen sich als politische Häftlinge, beteiligen sich an Plünderungen und brandschatzen die Bevölkerung, wo es nur geht.

Darum müssen alle Augen aufgehalten werden, damit diese verbrecherischen Burschen bald dingfest gemacht werden können. Sogar ausländische Banditenführer konnten dieser Tage in sicheres Gewahrsam gebracht werden, die mit unter den entlassenen Häftlingen der Konzentrationslager waren und sich geschickt getarnt hatten.

Der Regierungspräsident berichtete noch von einigen ganz besonders bestialischen Vorkommnissen in und aus Dachau, die so grausam waren, dass, wenn keine Zeugen und Bilder vorhanden wären, man es nicht glauben könnte.

Der 20. Juli 1944

Wäre der Putsch der deutschen Generäle im vergangenen Sommer geglückt, dann ständen Zweidrittel des Ruhrgebietes noch, dann brauchten wir heute nicht in dem Riesentrümmerhaufen herumzulaufen. Millionen Männer, Frauen und Kinder besäßen noch ihr Leben.

Über dieses Kapitel 20. Juli ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Denn auch hier ist die satanische Lügenpolitik Goebbels wirksam geworden. Er suggerierte, dass acht Opfer des 20. Juli 1944 , an ihrer Spitze der Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben, Armeeoberbefehlshaber und Widerstandskämpfer, als Putschist erhängt worden sei.

Das stimmt nicht. Sie wurden nach einer eidesstattlichen Erklärung des Kameramannes, der den Tod dieser acht deutschen Soldaten im Bild dokumentieren musste, mit allen Torturen der mittelalterlichen Inquisition von den Daumenschrau-

Heimatkunde-schule.de

ben bis zur Ohnmacht durch Erwürgen zu Tode gequält. Ihre Schreie und ihr Todesröcheln musste er im Tonfilm festhalten, ebenso das anschließende Entkleiden und das Aufhängen der Leichen.

Die Vollstreckung - für Hitler gedreht

Hitler ließ sich dann diese Tonfilme fast täglich vorführen um sich an den wiedergegebenen Szenen der Qualen seiner Widersacher zu weiden. Es erscheint heute schon unfassbar, dass diese Bestie in Menschengestalt, dieser Sadist 12 Jahre lang der Führer des deutschen Volkes war.

Es ist darum kein Wunder, dass diese nationalsozialistische „Kultur", die vor allem auf die deutsche Jugend abfärbte, die niedrigste Stufe war, auf der jemals das deutsche Volk gestanden hatte. Man muss sich vor den Ausländern und der ganzen Welt schämen, die fassungslos vor einem solchen nie vermuteten Tiefstand standen.

Systematisch wurde die Jugend dem Elternhaus, der Schule und ihren Erziehern entfremdet, mit Vorbedacht alle bisherigen Autoritäten in den Staub getreten. Statt dass die Jugend auf die Straße geführt wurde, um zu singen: „Heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt". hätte man sie besser in die Kirche geleitet und ihr die Jahrtausende alten Lehren des Christentums vorgelebt.

So musste die Katastrophe kommen. Wir wollen uns darüber klar sein, dass sie von den Nationalsozialisten gewollt war. Wäre es nach ihnen gegangen, dann wären wir nach ihrem Abgang alle Hungers gestorben.

Goebbels hatte es ganz deutlich ausgedrückt: „Wenn wir von Deutschland abtreten, schlagen wir die Tür hinter uns zu."

Diese Verbrecher wären gewissenlos genug gewesen, das ganze deutsche Volk mit in ihr Verderben hineinzuziehen, wenn es ihnen geglückt wäre, ihr Schattendasein bis zum Sommer dieses Jahres notdürftig zu fristen. Zum Glück ist es aber zu diesem Äußersten nicht gekommen, weil der Vormarsch der Alliierten schneller war, als sie es voraussehen konnten.

Dann kamen die neuen Männer

Dann kamen die neuen Männer, deren Hauptaufgabe jetzt erst einmal darin besteht, das deutsche Volk bis zur neuen Ernte notdürftig zu ernähren und die Hungersnot zu bannen.

Es sind zwar nur Hungerrationen, die sie der notleidenden Bevölkerung zur Verfügung stellen können, aber sie tragen keine Schuld daran, dass die Rationen so gering sind. Durch die unverantwortliche Katastrophenpolitik der Nazis, durch ihr gewolltes Verderben des deutschen Volkes, ist dieser Zustand herbeigeführt worden.

Die Nazis hatten kein Interesse daran, dass das deutsche Volk ihren Untergang überleben sollte. Im Gegenteil: Sie wollten es in ihrem Wahnsinn und in ihrem Fanatismus mit in den Abgrund hineinziehen.

Das Traurigste aber ist heute, dass sich schon wieder Demagogen und Neunmalkluge finden, die an den neuen Männern herabsetzende Kritik üben und es ihnen in die Schuhe schieben wollen. dass die Lebensmittel so gering sind. Wir wissen, dass Undank der Welt Lohn ist, aber selbst auf diese Gefahr hin, schlecht und falsch beurteilt zu werden, sind die neuen Männer in der Regierung in den Kreisen und in allen anderen Selbstverwaltungskörperschaften herangegangen, mit den vorhandenen Mitteln hauszuhalten und neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen.

Auch hier im Ennepe-Ruhr-Kreis haben sich solche verantwortungsbewusste Männer gefunden mit dem Landrat Vahle an der Spitze.

Heimatkunde-Schwelm.de

Warnung an alle nationalsozialistischen Demagogen

Diejenigen Nationalsozialisten, die heute noch unentwegt demagogisch aus dem Hinterhalt schießen, werden wir eines guten Tages packen und mit ihnen in schärfster Weise umgehen. Zum Glück gibt es eine Macht, die helfend zur Seite gesprungen ist: Die Männer der Militärregierung. Sie haben ein Interesse daran, dass weder eine Hungersnot noch eine Seuchenkatastrophe uns hinwegraffen. Dafür gebühre seitens der Regierungsbehörden diesen Männern - an ihrer Spitze der englische Oberst Stirling - Dank und Anerkennung.

Ein Vergleich mit den Zuständen unter deutscher Besetzung in Belgien, Holland und Frankreich lassen klar zu Tage treten, dass die Verhältnisse bei uns mit denen dort zur Zeit nicht vergleichbar sind. Sie sind nämlich besser.

Arbeitsmoral

Nach einer interessanten Darstellung persönlicher Erlebnisse aus Gefängnissen und Zuchthäusern u.a. dem aus Siegen, wandte sich der Regierungspräsident noch einmal der Arbeitsmoral zu.

Er betonte mit Nachdruck, dass es jetzt einzig und allein darauf ankomme, dass das deutsche Volk mit allen Kräften daran arbeite, die Notstände zu beseitigen. Die Krankenkassen zum Beispiel seien finanziell nur leistungsfähig, wenn von 12 arbeitenden Menschen nur einer krank feiere.

Wenn aber die Situation so sei, dass von zwei arbeitenden auch noch einer Krankengeld beziehe. dann könne man mit systematischer und mathematischer Genauigkeit ausrechnen, wann der Zusammenbruch dieser Einrichtung kommen werde und kommen müsse.

So könne es nicht weiter gehen. Woher sollen die Steuern kommen, die ein Staat haben müsse, wenn die Mehrheit seiner Volksgenossen nicht arbeite? Woher sollen alle anderen Mittel kommen, die ein ordentlicher Staat braucht? Wir alle müssen arbeiten und immer wieder arbeiten, wenn es mit dem deutschen Volke wieder vorwärts und aufwärts gehen soll.

Freiheit und Demokratie, die wir alle erstreben, bedeuten äußerste Pflichterfüllung und zu dieser Pflichterfüllung, müssen wir wieder kommen!"

Das Bekenntnis zum Christentum

Zum Schluss seiner Ausführungen kam der Regierungspräsident noch auf seine persönliche Stellung zum Christentum zu sprechen. Da man es ihm vielfach verübelte, dass er als Sozialist auch Christ sei, sagte er dazu offen:

„Ich war Sozialist, ich bin Sozialist und ich bleibe Sozialist! Ich war Christ, ich bin Christ und werde, so Gott will, auch immer Christ bleiben - bis an mein Lebensende."

In ganz schweren Stunden und Tagen in Gefängnissen und Zuchthäusern habe ihm sein Christentum über manches hinweggeholfen, denn Christentum sei die Basis allen Trostes. Und zum Troste habe er einen Vers vor sich hin gesungen, der vielen bekannt sei:

„Birg mich in Dir, oh birg mich in Dir!“

Und manche Freunde, die aus den KZ Lagern zurückkamen, hätten ihm folgenden Vers wieder ins Gedächtnis zurückgerufen:

„Wenn auch viele Freunde mich lieben,
auch wenn sie mir treu sind geblieben,
die Stunde mit Jesus
ist die treuste für mich.“

Mit dem aufrüttelndem Appell an alle Anwesenden nach allen Kräften dazu beizutragen den Wohlstand des Volkes wieder sicherzustellen, schloss der Regierungspräsident seine aufwühlenden und nachdenklichen Ausführungen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Kontrolleur für Milch, Eier und sonstige landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

6 Wochen nach Kriegsende nahm der Aufkauf und das Hamstern von Milch, Eiern und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen derartigen Umfang an, dass die Versorgung der Bevölkerung immer weniger gewährleistet werden konnte.

So sah sich die Verwaltung gezwungen, mit größeren „Bekämpfungsmaßnahmen" gegen diese Auswüchse vorzugehen. Hatten alle Appelle nichts genutzt, Lebensmittel nicht zu horten, so stellte sie nun einen amtlichen Kontrolleur ein. Dieser hatte die Aufgabe, eine gerechte Verteilung zu sichern. Amtlicher Lebensmittelkontrolleur wurde Paul Höh, der auch Fachmann für Großtierschlachtung am Schlachthof in Schwelm war.

Paul Höhs Aufgaben umfassten:

1. Das Hamstern von Milch und Eiern bei den Bauern und Landwirten zu unterbinden
2. Schwarzschlachtungen zu ermitteln,
3. Die Ablieferungspflicht der Erzeuger zu überwachen
4. Den Schwarzhandel der Bauern und Landwirte, sowie der Gewerbetreibenden weitgehend zu verhindern.
5. Die Kontrolle über die restlose Bestellung der Felder und dass das gelieferte Saatgut - insbesondere Pflanzkartoffeln - auch für den Anbau und nicht für sonstige, besonders Speise- und Futterzwecke verwandt wird.
6. Die Verhinderung von Tauschgeschäften zwischen Deutschen und Ausländern
7. Alle sonstigen sich aus der Natur dieses Auftrages ergebenden Aufgaben.

Damit Höh als amtlicher Kontroller erfolgreich arbeiten konnte, durfte er sich bei seiner Arbeit der Hilfe der Ortspolizei bedienen.

Eingeschränkter Postdienst

Ab dem 1. Juli 1945 hatte der Oberpräsident der Provinz Westfalen - im Rahmen eines beschrankten zivilen Postdienstes durch Kuriere - beschlossen, dass auf jedem Postamt innerhalb der besetzten britischen Zone auch die gesamte zivile Post, einschließlich der Verwaltungs- und Reichsbankpost befördert werden sollte

Voraussetzung hierfür war ein ordnungsgemäßes Verschließen der Postsachen. Ein zusammengefaltetes Stück Papier mit einem kleinen Klebestreifen wurde nicht mehr weitergeleitet. Dieses Beschluss sollte bis zur Ingangsetzung der Post beibehalten werden.

Anordnung am 5. Juli 1945 zur Führung des

ersten städt. Haushalts nach dem Krieg .

Viele der jungen Leute fragen sich heute - 70 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs - oft :

„Wie konnte in einem Lande, welches besiegt, zerstört, besetzt und lange Zeit unter Kriegsrecht stand, das Leben weitergehen?

Wie konnten dort die Menschen, wo die öffentliche Infrastruktur u.a. mit Energieversorgung, Gasversorgung, Postwesen, städt. Verwaltung (mit den Kartenstellen), Müllentsorgung, Eisenbahnen (Nah- und Fernverkehr) zusammengebrochen und Versorgungsmangel und Beiwohnung Alltag geworden war, ihr Leben gestalten und sogar Wiederaufbau leisten?

Erschwerend kam noch hinzu, dass die soziale Infrastruktur mit Bildungseinrichtungen, Bibliotheken, Kindergärten Schulen, Wohlfahrtsverbände und die Kirchen mit ihren Einrichtungen sehr stark gelitten hatten. Man könnte noch Weiteres aufführen.

Doch es war mit dem Einmarsch der Amerikaner und Engländer nicht alles zerstört oder abgeschafft worden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Da funktionierten noch wichtige Fürsorgedienstleistungen, wie die Waisen-, Feierabend- und Krankenhäuser. Da sorgte das nie beendete Polizeiwesen für die öffentliche Sicherheit, ja sogar eine gewisse soziale Sicherung und eine neu formierte Verwaltung versuchte, - und das recht erfolgreich, - dem Nachkriegschaos Herr zu werden.

Das aber, was alle Menschen, ob alt oder jung teilweise bis zur völligen Entkräftung praktizierten, war ihr Überlebenskampf, ihr Fleiß, ihre Verlässlichkeit und ihr Durchstehvermögen. Das waren die Grundsteine eines Überlebenskampfes, an dem am Ende **„ein Nie wieder“**, ein neugestaltetes Leben und eine neu aufgebaute Stadt standen.

Da zum Aufbau einer zerstörten Stadt und einer brach liegenden Infrastruktur auch die finanziellen Mittel nötig waren, entwarf Bürgermeister Hugo Schüssler am **5. Juli 1945** eine der Zeit entsprechenden Anordnung zur Führung des ersten städt. Haushalts nach dem Krieg. Er schreibt:

„Auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde ist für das Rechnungsjahr 1945 ein neuer Haushaltsplan aufgestellt worden.

Es handelt sich dabei zunächst nur um einen vorläufigen Etat, eine endgültige Planung ist nicht möglich, weil über den künftigen Finanz- und Lastenausgleich noch keine Klarheit besteht.

Zudem ist zur Zeit nicht zu übersehen, wie hoch in etwa die Einnahmen sein werden, die zur Deckung des Finanzbedarfs zur Verfügung stehen und welche Belastung sich aus dem Ansteigen der Fürsorgekosten ergeben wird.“

In der Hauptsache ging es darum, die laufenden Ausgaben schon so weit wie möglich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Die ungeheure Not, die mit dem verlorenen Kriege über die Menschen gekommen ist, wirkte sich weitgehend auch auf die Gemeindefinanzen aus. Der Grundzug äußerster Bedürftigkeit bestimmte fortan die Finanzwirtschaft.

Schüssler schrieb weiter:

Einerseits sind härteste Sparsamkeit und größte Zurückhaltung bei der Bewirtschaftung der Ausgabemittel nötiger denn je. Andererseits geht es ebenso sehr darum, alle Einnahmemöglichkeiten zu erfassen und dafür zu sorgen, dass die der Stadt zustehenden Abgaben, Entgelte und sonstigen Forderungen pünktlich und in richtiger Höhe eingezogen werden. Das sind die allerdringendsten Voraussetzungen, die unter allen Umständen auf das Genaueste beachtet werden müssen, wenn die Finanzwirtschaft intakt bleiben soll.

Ich bitte alle Amtsleiter, in ihrem Aufgabenbereich auf ihnen geeignet erscheinende Weise sicherzustellen, dass nach diesen Grundsätzen gearbeitet wird.

Der Haushaltsplan für 1945 ist nicht neu gedruckt worden. Es wurde vielmehr hierfür ein Druckstück des Etats 1943 verwendet. Weitere Exemplare von 1943 sind nicht mehr vorrätig.

Es bleibt daher keine andere Möglichkeit, als die in den Dienststellen befindlichen Etats zu berichtigen. Zweckmäßigerweise veranlasst jede Dienststelle für sich die Berichtigung der benötigten Stücke im Einvernehmen mit der Finanzabteilung.

Die Haushaltsüberwachungsliste muss ab sofort wieder mit größter Sorgfalt geführt werden. Irgendwelche Erleichterungen sind nicht mehr zugelassen.

Alle Eintragungen müssen genau und erschöpfend sein. Die laufende Nummer ist auf der Anordnung wieder einzutragen, ebenso müssen Haushaltssoll und Anordnungssoll in der Anordnung wieder angegeben werden.

Heimatkunde-Schwelm.de

(Nachtrag: *Auf den z. Zt. im Gebrauch befindlichen Auszahlungsanordnungen nach Vordruck in der Größe Din A 5 fehlt der Text für diese Zahlenangaben.*

Bis zum Neudruck der Formulare ist der bei den Dienststellen vorhandene Stempel für diesen Zweck zu verwenden, der auf der Rückseite der Vordrucke angebracht werden kann. Auf allen Stempeln ist das NS Symbol zu entfernen!)

Die Haushaltsüberwachungsliste ist vierteljährlich mit den Sachbüchern der Stadtkasse abzustimmen. Die Erledigung dieser Arbeit muss dem Rechnungsprüfungsamt seitens der Dienststellen ohne Aufforderung bis spätestens dem 20ten des den auf das Vierteljahr folgenden Monates in einfacher Form schriftlich mitgeteilt werden.

Der Bürgermeister, gez. Schüssler

Ehrenbezeugung für die Soldaten der Militärbehörde.

Trotz aller genehmigten Freiheiten in der Verwaltung, in den Ämtern und bei der Bevölkerung, verstanden aber die Briten „keinen Spaß“, wenn es sich um Ehrenbezeugung für ihre Soldaten und der Nationalhymne handelte.

So erreichte **Mitte Juli 1945** eine Verordnung des Oberst Morris vom Militär Gov. Departement die Landräte und Bürgermeister mit der Bitte, diese umgehend „den Körperschaften öffentlichen Rechts“, den Kreis– und Stadtbehörden und damit verbunden die unbedingte Einhaltung der Order, weiterzuleiten.

Militärische Ehrenbezeugung für englisches und deutsches Personal.

Im gleichen Monat erließ die Militärregierung eine Order über die die offizielle Regelung militärischer Ehrenbezeugungen, die insbesondere das englische und das deutsche Dienstpersonal betrafen.

1.) Deutsche Offiziere müssen englische Offiziere aller Waffengattungen im gleichen oder höheren Rang grüßen.

2.) Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Wehrmacht und Polizei haben alle englischen Offiziere aller Waffengattungen zu grüßen.

3.) Wenn unsere Nationalhymne bei Feierlichkeiten gespielt wird, haben alle männlichen deutschen Zivilisten unbedeckten Hauptes stramm zustehen.

4.) Auch dem Dienstpersonal wird die normalen Ehrenbezeugungen erweisen.

5.) Alle männlichen Deutschen müssen bei feierlichen Anlässen vor dem Union Jack die Kopfbedeckung abnehmen.

6.) Keine deutsche oder Parteihymne darf öffentlich gespielt oder gesungen werden.

Wollen Sie bitte durch alle Ihre Verwaltungsorgane veranlassen, dass dieser Befehl so weit als möglich unter der deutschen Bevölkerung des Regierungsbezirks bekannt gemacht wird.

Neue Handelserlaubnis war Voraussetzung für Gewerbetreibende

Um eine Fabrikation (Herstellung von Gütern), ein Geschäft, einen Warenhandel oder ein Handwerk weiterhin betreiben zu dürfen, brauchten die Gewerbetreibenden von den Militärbehörden eine so genannte Handels- und Herstellungserlaubnis.

Diese Erlaubnis wurde 1945 nur Betrieben und Geschäften erteilt, die von „allgemeinem Nutzen“ waren (Dienstleistungen) und denen im größerem Umfang keinerlei Tätigkeiten für die NSDAP nachzuweisen waren.

So war auch das Beschaffen von Materialien recht schwer. Weil das Transportwesen noch nicht richtig funktionierte, war man auf die Bahn angewiesen. Musste man aber dafür in eine andere besetzte Zone, z. B.

Heimatkunde-Schwelm.de

Serial Number. 2302 R.S.
Laufende Nummer:

ALLIED MILITARY GOVERNMENT

TRADE AND INDUSTRY PERMIT

Handels- und Herstellungs-Erlaubnis

NAME OF FIRM. ELEKTROTECHNISCHES GESCHÄFT PAUL WAGNER
Firmenname:

ADDRESS. 39, BAHNHOFSTR.
Adresse: SCHWELM

is hereby authorised to trade as
erhält hiermit die Erlaubnis zu arbeiten als

ELECTRO-TECHNICAL WORK-SHOP

and permitted to ~~manufacture~~ / supply ONLY the merchandise, specified below
und hat die Erlaubnis NUR nachstehend bezeichnete Waren ~~herzustellen~~ / zu liefern:

RADIO-SETS, INSTALLATION-MATERIAL, EQUIPMENT FOR HEATING AND COOKING, LAMPS, REFRIGERATORES AND ACCESSORIES.

WARNING. Any breach of this permit will result in prosecution and confiscation.
Warnung: Jede Überschreitung dieser Erlaubnis wird verfolgt und dieser Erlaubnisschein entzogen.

SIGNED.
Unterschrift: Richard Shedman Lt

STAMP.
Stempel: ALLIED EXPEDITIONARY FORCE MILITARY GOVERNMENT
BY
DATE 27. Aug. 1945

11. 7. 45. 2000

Die von der Militärregierung ausgestellte Handels- und Herstellungserlaubnis 2. Aug 1945 (Privatbesitz Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

And to proceed to
И проехать в
Et à se rendre à
Und zur Weiterreise nach
Trier, Triberg, Tietheim/Tuttlingen, Schwenningen/Württ, Ahrweiler

Purpose of Journey
Цель поездки
But de voyage
Reisezweck
Rücksprachen bezügl. Lieferung von Elektromaterialien
Fa. Walzwerk, Trier
Rh. Kohlenbürstenfabrik, Ahrweiler
J. Schwer & Co. Triberg
J. U. J. Marquardt, Rietheim
u. a.

Date of Issue
Дата выдачи
Date de délivrance du Laissez-passer
Ausstellungsdatum
10. 7. 1947

Date of Expiration
Дата истечения срока действия
Date d'expiration
Ablauf der Reisegenehmigung
8. 8. 1947

Signature of official issuing pass and his position rank/appointment
Подпись официального лица, выдающего пропуск, и его должность
Signature et fonction de l'employé ayant délivré le laissez-passer
Unterschrift des ausstellenden Beamten und seine Stellung
for Colonel COMD
HQs MIL.GOV.RB.Arnsberg
(COLONEL D.A.STIRLING)

Seal
Печать
Cachet
Siegel
CONTROL COMMISSION FOR GERMANY
DÜSSELDORF REGION
BRITISH ELEMENT

Registered
Зарегистрирован
No du registre
Eingetragen
780/ 63187
Abgelaufener Pass zurück an Oberstadt - Oberkreisdirektor g/Sch.

Surname and Christian Names, Address
Фамилия и имена, адрес
Nom et Prénoms, Adresse
Name, Vornamen, Adresse
WAGNER, Paul
Schwelm, Bahnhofstr. 39
Britische Zone

Date and Place of Birth
Дата и место рождения
Date et lieu de naissance
Geburtsdatum und -ort
31.12. 1894 Eickel

Identity Document No. and Type
Номер и вид удостоверения личности
Pièce d'identité numéro et genre
Personalausweis Nr. und Art
292110 FEI

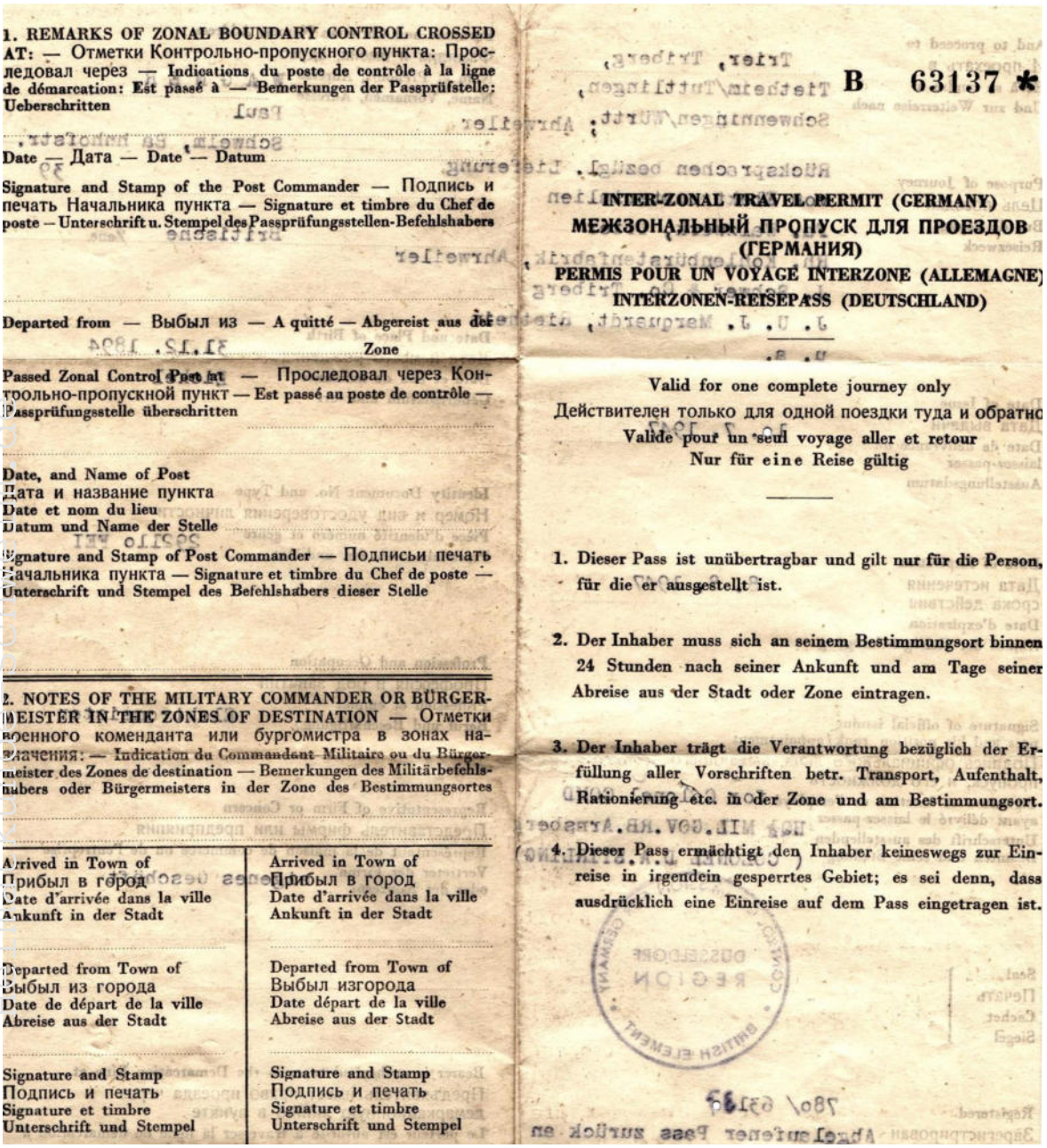
Profession and Occupation
Профессия и род занятий
Profession et emploi
Beruf und Beschäftigung
Elektromeister

Representative of Firm or Concern
Представитель фирмы или предприятия
Représentant de la maison de commerce ou de l'entreprise
Vertreter der Firma oder des Konzerns
eigenes Geschäft

Bearer is authorised to cross the Demarcation Line at
Предъявитель имеет право проезда через демаркационную линию в пункте
Le porteur est autorisé à traverser la ligne de démarcation à
Inhaber ist ermächtigt zum Grenzübertritt bei
Remagen

Heimatmuseum Schwelm

in die französisch besetzte Zone, so war ein Interzonenreisepass nötig, der als erstes gestattete überhaupt mit dem Zug fahren zu dürfen, zweitens den genauen Weg vorgab und drittens den Grund der Reise klar definierte. Diesbezügliche Erlaubnispapiere habe ich hier und auf den nächsten Seiten einmal abgebildet. Diese Seite zeigt die Erlaubnis nach Trier (französische Zone) mit den Zwischenstationen zu fahren, weiter wurden die Firmen benannt, bei denen man



1. REMARKS OF ZONAL BOUNDARY CONTROL CROSSED AT: — Отметки Контрольно-пропускного пункта: Проследовал через — Indications du poste de contrôle à la ligne de démarcation: Est passé à — Bemerkungen der Passprüfstelle: Ueberschritten

Date — Дата — Date — Datum

Signature and Stamp of the Post Commander — Подпись и печать Начальника пункта — Signature et timbre du Chef de poste — Unterschrift u. Stempel des Passprüfungsstellen-Befehlshabers

Departed from — Выбыл из — A quitté — Abgereist aus der Zone

Passed Zonal Control Post at — Проследовал через Контрольно-пропускной пункт — Est passé au poste de contrôle — Passprüfungsstelle überschritten

Date, and Name of Post
Дата и название пункта
Date et nom du lieu
Datum und Name der Stelle

Signature and Stamp of Post Commander — Подписьи печать Начальника пункта — Signature et timbre du Chef de poste — Unterschrift und Stempel des Befehlshabers dieser Stelle

2. NOTES OF THE MILITARY COMMANDER OR BÜRGERMEISTER IN THE ZONES OF DESTINATION — Отметки военного коменданта или бургомистра в зонах назначения: — Indication du Commandant Militaire ou du Bürgermeister des Zones de destination — Bemerkungen des Militärbefehlshabers oder Bürgermeisters in der Zone des Bestimmungsortes

Arrived in Town of Прибыл в город Date d'arrivée dans la ville Ankunft in der Stadt	Arrived in Town of Прибыл в город Date d'arrivée dans la ville Ankunft in der Stadt
Departed from Town of Выбыл из города Date de départ de la ville Abreise aus der Stadt	Departed from Town of Выбыл изгорода Date départ de la ville Abreise aus der Stadt
Signature and Stamp Подпись и печать Signature et timbre Unterschrift und Stempel	Signature and Stamp Подпись и печать Signature et timbre Unterschrift und Stempel

B 63137 *

INTER-ZONAL TRAVEL PERMIT (GERMANY)
МЕЖЗОНАЛЬНЫЙ ПРОПУСК ДЛЯ ПРОЕЗДОВ (ГЕРМАНИЯ)
PERMIS POUR UN VOYAGE INTERZONE (ALLEMAGNE)
INTERZONEN-REISEPASS (DEUTSCHLAND)

Valid for one complete journey only
Действителен только для одной поездки туда и обратно
Valide pour un seul voyage aller et retour
Nur für eine Reise gültig

1. Dieser Pass ist unübertragbar und gilt nur für die Person, für die er ausgestellt ist.

2. Der Inhaber muss sich an seinem Bestimmungsort binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft und am Tage seiner Abreise aus der Stadt oder Zone eintragen.

3. Der Inhaber trägt die Verantwortung bezüglich der Erfüllung aller Vorschriften betr. Transport, Aufenthalt, Rationierung etc. in der Zone und am Bestimmungsort.

4. Dieser Pass ermächtigt den Inhaber keineswegs zur Einreise in irgendein gesperrtes Gebiet; es sei denn, dass ausdrücklich eine Einreise auf dem Pass eingetragen ist.

Reisegenehmigung (Vorderseite Seite 188) und Rückseite (Privatarchiv K.P. Schmitz)

die betreffenden Waren erwerben konnte

Auf Seite 188 ist die Vorderseite des Interzonenreisepasses abgebildet. Hierauf wurden geltende Verhaltensweisen vermerkt, wie z. B., dass sich der Inhaber des Interzonenreisepasses 24 Stunden nach seiner Ankunft und am Tage seiner Abreise aus der Stadt oder Zone eintragen musste. Weiter besagte dieser Reisepass, den Grenzübertritt Remagen zur franz. Zone zu benutzen und nicht zur Einreise in irgendein gesperrtes Gebiet gültig war.

MILITARY GOVERNMENT **MG/PS/G/6**
OF GERMANY

MILITÄRREGIERUNG-BEFREIUNG **C576441**
MILITARY GOVERNMENT
EXEMPTION

Datum der Ausstellung 7/1/46 **Wird unwirksam am** 20/2/46
Date Issued *Expires on*

Name Paul Wagner and wife
Name

Anschrift Bahnhofstrasse **Wohnort** Schwelm
Address *Town*

Ausweiskarte Klasse Temporary **Nr.** 5248
Identity Card Type *No.*

Unterschrift des Inhabers
Signature of Holder

ANWEISUNGEN: Diese Befreiung ist im Namen der Militärregierung ausgestellt worden. Sie ist nicht übertragbar, darf nicht abgeändert oder vernichtet werden und ist nur gültig in Verbindung mit der Ausweiskarte des Inhabers. Der Verlust dieser Karte muß der Polizei gemeldet werden. Gefundene oder unwirksam gewordene Karten müssen an die ausstellende Behörde zurückgegeben werden!

INSTRUCTIONS: This exemption is issued by Military Government. It is not transferable, must not be altered or destroyed, and is only valid when used in conjunction with the holder's identity card. The loss of this card must be reported to the police. If found, or on expiration of validity, this card must be returned to the issuing authority.

Heimatkunde-Schwelm.de

Ohne eine Befreiung von einigen Militärregierung - Auflagen wäre eine Reise in eine andere Zone nicht möglich gewesen (Privatarchiv)

GRÜNDE, EINZELHEITEN UND AMTLICHE UNTERSCHRIFT:
Die umstehend benannte Person ist, wie unten angegeben, von Beschränkungen betreffend: ~~AUSGANG~~ — REISE — ~~VERBOTENE GEGENSTÄNDE — SPERRBEZIRK~~ befreit.
(Nichtzutreffendes ist durchzustreichen.)

REASONS, SPECIFICATIONS AND ENDORSEMENTS:
The person named here is granted exemption, only as specified below, from restrictions respecting: ~~CURFEW~~ TRAVEL - ~~PROHIBITED ARTICLES - PROHIBITED AREA~~ (delete where applicable).

EINZELHEITEN DER BEFREIUNG:
PARTICULARS OF EXEMPTION:

has permission to travel from
Schwelm into French zone and
back by train

GRÜNDE:
REASONS

settling business matters, and
fetching electical apparatuses

Ausstellende Behörde:
Issuing Organisation PSO 1o18 MIL GOV DET(BRIT)

Name (Druckschrift) ...zzard... **Rang** ***Rank*** Capt.

Unterschrift ***Signature*** ..... **Stammnr.** ***Serial No.*** G

MILITARY GOVERNMENT 1018 DET

Die Erlaubnis, mit dem Zug von Schwelm in die französische Zone reisen zu dürfen, einschließlich Eintragung des Grundes der Reise (Privatarchiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Forderungen aus allgemeinen erbrachten Lieferungen und Leistungen

Das, was dem Handel, der Industrie und dem Handwerk aber viel mehr Probleme als die Material, bzw. Warenbeschaffungen machte, waren die unbezahlten Rechnungen, die für Lieferungen und Leistung vor Ende des Krieges an die Gemeinden oder den NS Organisationen ausgestellt worden waren.

So wendete man sich über die Kreishandwerkerschaft und der Industrie- und Handelskammer an den neuen Regierungspräsidenten, der eine diesbezügliche Regelung treffen möge.

Am **25. Juni 1945** teilte dieser in dem Rundschreiben IKI. 7/45 Handwerkern, Geschäftsleuten und Firmen mit, dass sie, wenn noch Rechnungen aus Lieferungen und Leistungen, die für die Wehrmacht, den Reichsarbeitsdienst, die NSV, und andere Stellen der Reichsverwaltung und der NSDAP ausgeführt worden sind, offen hätten, folgendermaßen verfahren mögen:

Erst einmal sei zu untersuchen, ob die Aufträge zur Lieferung oder Leistung von der Gemeinde (oder dem Kreise) in Durchführung einer Sofortmaßnahme vergeben werden seien.

Dann, so der Regierungspräsident, muss die Gemeinde in jedem Falle die von den Lieferanten aufgewendeten Löhne, den Handwerkern und dem Einzelhandel einschließlich des aufgewendete Material mit Einschränkung erstatten.

Die Einschränkungen seien im Einzelnen: Handwerker und Einzelhandel bekommen den Betrag ihrer Rechnung nach Abzug der Verdienstspanne, industrielle und Großhandelsfirmen bekommen nur die aufgewendeten Arbeitslöhne und Angestelltenvergütungen erstattet.

Wenn dagegen aber Reichs- oder Parteistellen Aufträge für Lieferungen und Leistungen unmittelbar vergeben haben, sind die eingereichten Rechnungen von den Sachbearbeitern zu prüfen, als rechnerisch richtig zu bescheinigen und vor Auszahlung an den Rechnungssteller, an die Industrie- und Handelskammer bzw, an die Handwerkskammer zur Bescheinigung der Angemessenheit des Preises und zur weiteren Behandlung einzureichen.

Wenn dann nach Einsichtnahme der Oberpräsident die Rechnungen abgezeichnet hat, steht einer Auszahlung nichts mehr im Wege.

Das klang alles sehr kompliziert, - und das war es auch. Aber alle Beteiligten hatten die reale Hoffnung, wenigsten einen Teil ihrer Lieferungen und Leistungen vergütet zu bekommen.

Doch dann schaltete sich die Militärregierung ein und verbot jegliche Auszahlungen. Der Regierungspräsident intervenierte zwar, erreichte die Zusage einer späteren Klärung und neuerlichen Entscheidung, doch er musste am 22. August 1945 im Rundschreiben Nr. 14 an Handel, Handwerk und Industrie folgendes mitteilen:

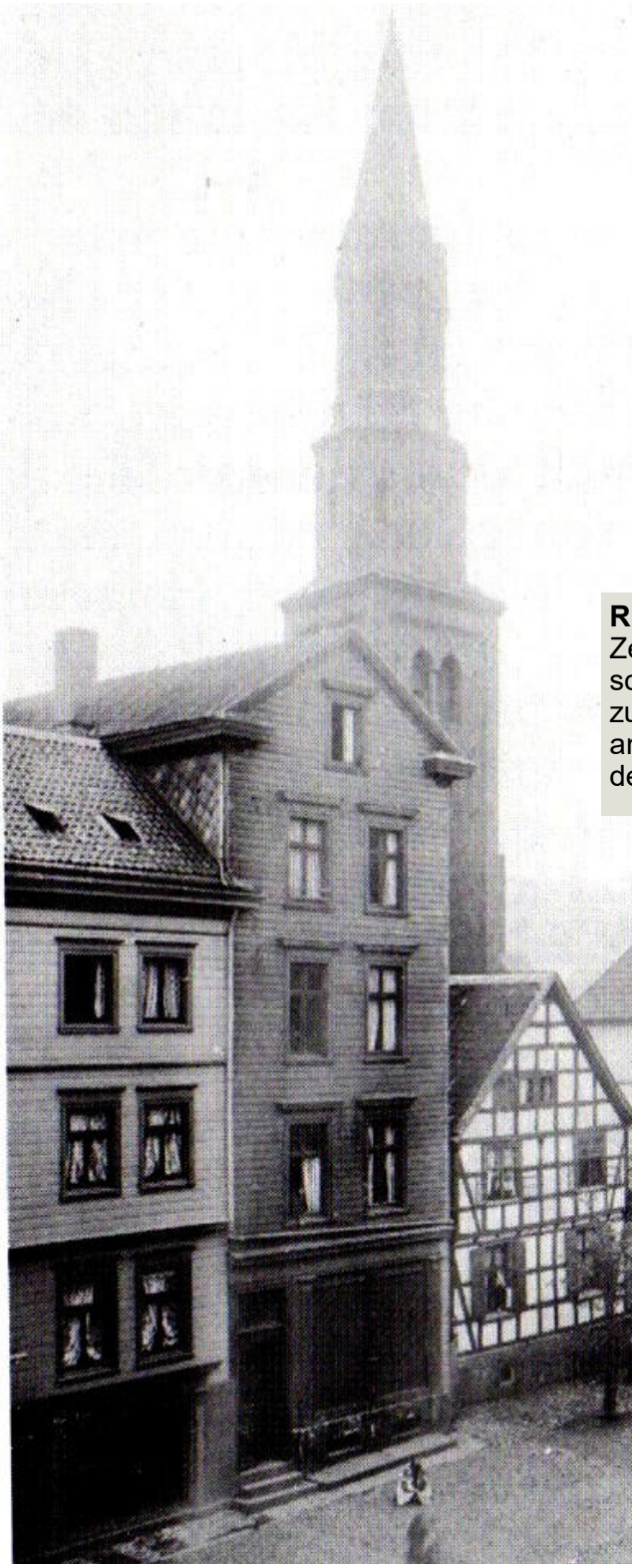
„*Da die Frage der Erstattung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an die Wehrmacht, O.T. und den R.A.D. usw. noch nicht geklärt ist, kann vorläufig in eine Entscheidung über die einzelnen Forderungen nicht eingetreten werden.*

Meine Rundverfügung von 25. 6.1945 ist hiermit überholt. … ich empfehle Ihnen aber, die geprüften Rechnungen … zur späteren Vorlage aufzubewahren.

Über eine Hilfe für die hierdurch in ihrer Liquidität gefährdeten gewerblichen Unternehmen gelten besondere Erwägungen.

Das war ein harter Schlag. Etliche Firmen und Betriebe verkrafteten ihren Verlust nicht und gaben auf.

Heimatkunde-Schwelm.de



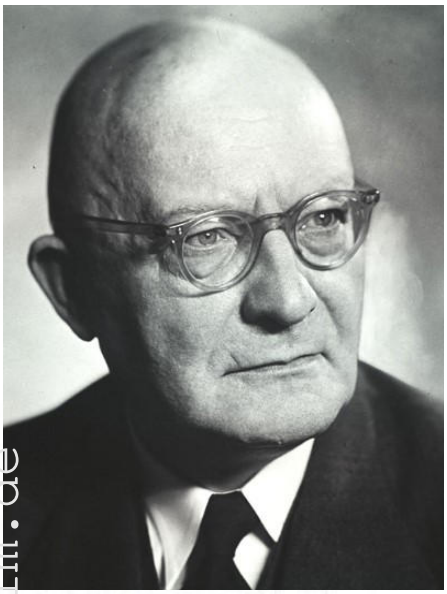
R
Z
s
z
a
d

Das Bild rechts zeigt die Kirchstraße und den Kirchplatz vor der Zerstörung von Kirchen und Teile der Innenstadt am 3. März 1945.

Mit der Reformierten Kirche (Bild oben) versanken auch das angrenzende Pfarrhaus und die nebenstehenden Häuser im Bombenhagel

(Privates-Bildarchiv KP Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de



Rudolf Amelunxen, war Politiker aus der Zentrumspartei. Er wurde von der britischen Besatzungsmacht am 5. Juli 1945 zum Oberpräsidenten von Westfalen und am 24. Juli 1946 zum ersten Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen berufen.

Dann waren da noch die Privat- und Geschäftsleute, die ihr Geld z.B.in „Eiserne Sparkonten“ (Betriebsanlageguthaben oder in Warenbeschaffungen) angelegt hatten. In diesbezüglichen Verträgen stand, dass nach Beendigung des Kriegs diese Summen zurückgezahlt würde.

Nun mehrten sich bei den Finanzbehörden die Anträge auf Rückzahlungen dieser doch erheblichen Guthaben mit der Begründung, dass der Krieg beendet sei.

Doch der Oberfinanzpräsident lehnte diese Anträge mit der Begründung ab, dass bisher lediglich die Feindseligkeiten eingestellt worden seien. Der Zeitpunkt des Kriegsendes im Rechtssinne müsse erst durch besondere Verordnung festgelegt werden, wie dies auch nach dem Kriege 1914 - 1918 geschehen sei.

„*Diese Auffassung*“, so fügte er bekräftigend in seinem Rundbrief Nr. 462 vom 31. Juli 1945 hinzu, *„wird von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen geteilt!“*

Einen Tag später erreichte ein Schreiben des seit dem 5. Juli 1945 zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannten Rudolf Amelunxen die Herren Landräte, Bürger– und Oberbürgermeister, die Vorsteher der Preußische Regierungskassen, die Katasterämter, Hochbauämter, Wasserwirtschaftsämter, Gesundheitsämter, die Gewerbeaufsichtsämter, Veterinärräte, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Schulräte und das Veterinäruntersuchungsamt, sie mögen den Gebrauch der Wörter, die dem nationalsozialistischen Sprachgebrauch entnommen sind, unterlassen und die vor 1933 üblichen Bezeichnungen verwenden.

Damit nicht genug! Auf den Kriegssachschadensbericht von Schüssler vom 1. August 1945, in dem die berechtigten Forderungen der durch den Krieg geschädigten Schwelmer Bürger aufgelistet worden waren, antwortete am 13 August der Regierungspräsident in Arnsberg recht eindeutig:

„ Vorerst dürfen im Anbetracht der Lage keine Entschädigungen beglichen werden. Doch die Militärregierung ist bemüht, eine generelle Regelung dieser Erstattungsbeträge herbeizuführen.“

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 8
Von Flüchtlingen, Einquartierungen, Textilsammlung und Mietfestsetzung

3000 Flüchtlinge kommen Ende 1945 / Anfang 1946 in unsere zerstörte Stadt

Flüchtlinge 1945 - Bundesarchiv B146-1979-084-06

Von Heimatvertriebenen, Flüchtlingen und ersten Einquartierungen

War man in den ersten Wochen nach Beendigung des Krieges einfach nur froh und glücklich, dem Inferno Bomben, Tod und Zerstörung entkommen zu sein, so hatte die Menschen die Realität der Gegebenheiten im Sommer 1945 sehr schnell eingeholt.

Das alles beherrschende Thema dieser Tage war die angstvolle Frage des Überlebens. Für viele war das Bekommen einer bezahlten und regelmäßigen Arbeit, das Wiedererlangen genügender Lebensmittel, die Behebung der Wohnungsnot, die Wiederbelieferung mit Strom und Gas, so gravierend, dass sie oftmals daran scheiterten.

Ein Zeitzeuge erzählte mir:

„Wer geglaubt hatte, nach dem Einmarsch der Amerikaner und Engländer würde alles mit einem Schlag besser werden, der war einem utopischen Wunschdenken aufgesessen.

Zwar funktionierte wieder der Behördenbetrieb einigermaßen und auch gegen die öffentliche Ordnung war im Großen und Ganzen nichts einzuwenden, doch wir merkten fast alle, wie sehr der Krieg und die NS Zeit uns an die Grenzen unserer Belastbarkeit gebracht hatte …

Dann kam der Sommer 1945. Ich weiß es noch, als wäre es erst gestern geschehen: Tausende Menschen, Vertriebene und Flüchtlinge aus den Ostgebieten kamen in Schwelm an, brauchten Unterkunft und Nahrung ... und wir hatten doch selber nichts. Schwelm war in großen Teilen zerstört, kein Haus stand mehr in der oberen Bahnhofstraße und in der Hauptstraße bis hin zur alten Sparkasse. Ein Stöhnen ging durch die Stadt…!

Ich weiß bis heute noch nicht, wie wir alle dieses überstanden haben...“

Deutsche Bevölkerung muß Oberschlesien verlassen

Tausende von Deutschen und „Volksdeutschen" werden in den nächsten Tagen Polnisch-Oberschlesien verlassen und nach Deutschland auswandern müssen. Die Anordnung, die am 2. Juli erlassen wurde, bestimmt im einzelnen:

„Allen Deutschen, gleichgültig welcher Staatsangehörigkeit sie sind, ist es untersagt, Polnisch-Schlesien, die Bezirke Bedzin, Zamierge und die Stadt Sosnowiece zu bewohnen. Einwohner dieser Gebiete müssen nach Deutschland auswandern.

Alle von dieser Anordnung betroffenen Personen müssen sich bis zum 20. Juli bei den Kommandobehörden ihrer jetzigen Wohnorte melden.

Wer dieser Meldepflicht nicht nachkommt, wird in ein Verschickungslager übergeführt. Die Meldepflicht gilt auch für solche Personen, die von Anbeginn polnische Staatsangehörige waren."

Ueber die Pläne zur Umsiedlung von Polen erklärte der polnische Generalbevollmächtigte für wiedergewonnene Gebiete, Minister Ochab, kürzlich:

„Polen erstreckt sich heute wieder bis zur Ostsee, bis zur Oder und bis zur Neisse, und gewinnt Gebiete zurück, die immer polnisch und slawisch waren. Die Aufgabe, zwei Millionen Polen in nächster Zukunft im Westen wieder anzusiedeln, erfordert die gemeinsamen Anstrengungen der gesamten Nation.

„Zur Zeit leben noch immer 2½ Millionen Deutsche in unseren zurückgewonnenen Westgebieten."

Der polnische Sonderbeauftragte für Westpommern, Oberst Barkowick, erklärte kürzlich: „Unser Ziel ist es, Westpommern zu einem rein polnischen Gebiet zu machen."

Ueber die Ansiedlung von Polen in Schlesien gab der Sender Lublin bekannt: „In Niederschlesien und einem Teil des ehemaligen Deutsch-Oberschlesien werden 300 000 Polen aus den Provinzen Krakau und Kielce angesiedelt werden."

Aehnliche Pläne wurden auch für die Polonisierung anderer Gebiete bekanntgegeben, so für Teile von Ostpreußen, Danzig usw.

Radiosender Lublin am 2. Juli 1946: Die Deutsche Bevölkerung muss Oberschlesien verlassen (Ruhr Nachrichten)

Heimatkunde-Schwelm.de

Vertreibung und Flucht:
Zeitzeugin Maria Bruchmann berichtet:

„Ich wurde 1931 in einem Dorf mit fast 1000 Einwohnern im Kreis Goldberg in Niederschlesien geboren. In unserem Hause, welches mein Großvater von 1912 bis 1914 erbaute, lebte ich mit meinen Eltern und 5 Geschwistern. Mutter arbeitete in unserem „Tante Emma-Laden“, wo man bis auf Oberbekleidung alles bekam.

Wir wurden liebevoll, aber auch streng erzogen. Vater hatte eine Schreinerwerkstatt im Hause. Zusätzlich war er noch Standesbeamter, bis ihm mitten im Krieg die Nazis das Amt kündigten, weil er nicht in die Partei eintrat. Wären nicht zwei meiner Brüder gefallen und der letzte als vermisst gemeldet, wäre ihm Zuchthaus sicher gewesen.

Mit drei Jahren kam ich in den Kindergarten, der von Marienschwestern geleitet wurde. Schwester Lina, die sehr musikalisch und klug war, übte mit uns kleine Theaterstücke ein, die wir zweimal im Jahr vorführen durften.

Im Frühjahr 1938 wurde ich eingeschult. In dem einen Klassenraum saßen das erste und zweite Schuljahr zusammen, in einem zweiten Raum das dritte und vierte Schuljahr und in einem weiteren Raum das fünfte, sechste, siebte und achte. Insgesamt waren wir 60 Schülerinnen und Schüler. In den Ferien, aber auch sonst wenn nötig, haben wir bei den Bauern geholfen.

Anfang 1945 marschierten die Russen auf unser Dorf zu. Ca. 10 km Luftlinie von der Dorfgrenze entfernt blieben sie stehen, um ihr Bombardement zu beginnen.

Ab dem 12. Februar 1945 konnten wir täglich das Donnern der Geschütze hören und die Bombeneinschläge in den zerstörten Wälder sehen. Ein in unserer Nähe liegender Berg wurde 9 mal erstürmt und wieder zurückerobert.

Ebenfalls am 12. Februar 1945 traf es unsere Verwandten, die Großeltern, den Onkel, die Tante und die Cousinen. Die Russen überrollten sie und die Nachbardörfer, mordend und vergewaltigend. Ebenfalls an diesem Tage bekam eine Cousine ihr Baby, einen kleinen Sohn. Trauer, Tod und Leben waren eng mit einander verknüpft.

Am Tag des Kriegsendes, am 8. Mai 1945 besetzten die Russen noch unser Gebiet. Obwohl die Kamphandlungen beendet waren und sich die Grausamkeiten abgeschwächt hatten, war doch das, was weiterhin geschah noch schlimm genug!

Nach den Russen kamen einige Zeit später die Polen. Sie nahmen uns unser Haus ab und quartierten sich ein. Alles, was sie haben wollten, nahmen sie sich. Einmal drohten sie uns, uns im Keller erschießen zu wollen, wenn wir nicht unsere Waffen, die wir gar nicht besaßen, übergeben würden.

Am 25. Juni 1945 wurden wir zum ersten Mal von den Polen (aus unseren Häusern) vertrieben. Es war die sogenannte „wilde Vertreibung“. Nachdem sie alles durchsucht und geplündert hatten, durften wir in der Nacht wieder ins Haus. (In anderen Ortschaften durften die Menschen erst wieder nach Tagen oder Wochen zurück.)

Nach einem Jahr voller Entbehrungen und Not wurden wir am 26. Juni 1946 (wieder einmal) alle aus unserem ehemaligen Haus brutal herausgeschmissen. Die Polen und die Russen gaben uns eine Viertelstunde Zeit, das Nötigste zu packen. Unsere Vertreibung hatte begonnen. Zu Fuß liefen wir bis nach Hirschberg, was ca. 25 km entfernt lag. Dort wurden wir allesamt in Viehwagen verfrachtet - 36 Menschen in einem Wagen, manchmal waren es auch über 40, ohne Stroh oder eine Unterlage, lagen und saßen wir auf dem nackten Boden.

Meine Schwester und ich haben auf den Rucksäcken sitzend die Nächte verbracht.

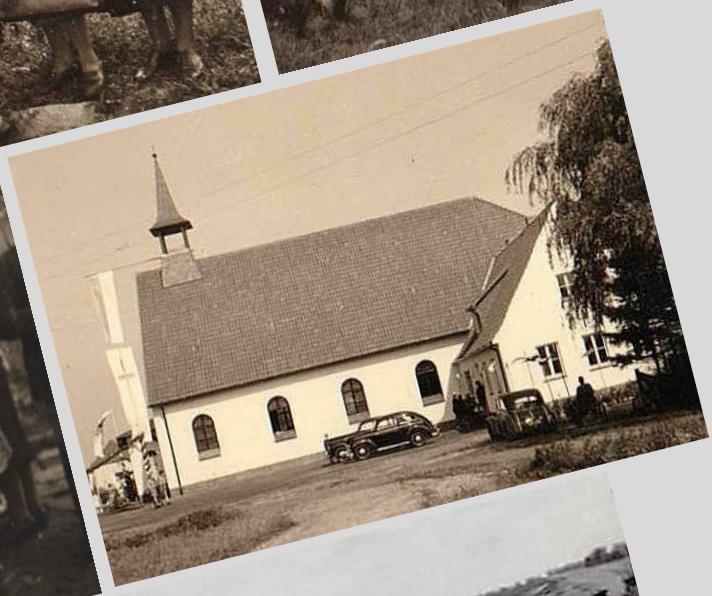
Heimatkunde-Schwelm.de

Schlesien ...
hier war unsere Heimat, hier wuchs ich auf.

Aus dem Familienalbum einer schlesischen Heimatvertriebenen

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



dann wurden wir aus unserer Heimat vertrieben -
Alte und Junge, Greise und Säuglinge ...

Fotos:
Privates Fotoalbum
Angelika Beck

Schlimm war, dass es keine Toiletten gab. Wir mussten warten, bis der Zug hielt, dann konnten wir um ihn herum unsere Notdurft verrichten.

Weil nie gesagt wurde, wann es wieder weiter ging, konnten wir uns auch nicht weit vom Zug entfernen. Als wir über die Neiße fuhren, haben wir unsere weißen Binden, die wir als Deutsche tragen musste hinein geworfen.

In Kohlfurt ca. 20 Kilometer von Görlitz im Südwesten Schlesiens angekommen, wurden wir zu erst einmal entlaust, obwohl wir keine Läuse hatten. Weiter in Unterlus, das lag schon in der Britischen Zone, wurde ein längerer Halt befohlen.

*Es war der **29. Juni 1945** auf „Peter und Paul“. Um dieses Patronatsfest besonders zu feiern, hatte uns der katholische Pfarrer Gähner aus unserer Nachbarschaft Schönau Katholiken wie Protestanten zu einem gemeinsamen Gottesdienst eingeladen. Es der erste ökumenische Gottesdienst ihres Lebens war blieb für viele unvergessen*

Weiter ging es nach Ülzen, wo wir in einem Kral übernachteten und einmalig etwas zu essen bekamen. Wir übernachteten auf Stroh, dass uns endlich einmal einen guten Schlaf bescherte.

Am anderen Morgen brachen wir Richtung Norden nach Buxtehude auf. Unterwegs mussten wir plötzlich anhalten, da wegen der Nonstop Fahrt ein Wagenrad so heiß gelaufen war, dass es lichterloh brannte.

Am 2. Juli erreichten wir Ottendorf, zwei Stationen vor Cuxhaven. Dort wurden unser schwerkranker Pfarrer, ein alter Nachbar mit seiner Frau und eine Hochschwangere „ausgeladen“ und ins örtliche Krankenhaus gebracht. Als wir am nächsten Tag in Cuxhaven waren, erfuhren wir, dass die Frau einen gesunden Jungen zur Welt brachte. Kurze Zeit später verstarb dann unserer Pfarrer, er hatte die Vertreibung und die vielen Drangsale der Polen nicht überstanden.

In Ermangelung einer kath. Kirche, hier im Norden war fast alles evangelisch, fuhren wir alle nach Basbeck. Es lag in der Nähe und hatte eine kleine katholische Kirche, die für eine kurze Zeit unser zu Hause wurde. Ab und zu durften wir hier im Pastorat unsere Gruppenstunden abhalten, ja sogar ein Kirchenchor wurde gegründet.

Unsere Wohnung war sehr klein, Sie bestand aus 1 Zimmer und hatte 16 qm! In ihr lebten wir mit 5 Personen. In diesem Raum standen 1 Bett,1 Sofa, 1 total durchgelegene Matratze, 1 Tisch, 1 paar Stühle und 1 kleines Schränkchen. Für jedes dieser Teile mussten wir eine Extra Miete bezahlen. Die Toilette war im Hinterhof. Dort stand ein Eimer, der von mehreren Familien benutzt wurde.

Wegen der Kriegszeiten habe ich in Schlesien nur 6 1/2 Jahre die Schule besuchen können, und in Barbeck war die Schule so überfüllt, dass ich deswegen keinen Platz mehr bekam. So konnte ich auch keinen Schulabschluss machen und eine Lehre beginnen. Arbeit fand ich dann als Haushaltsangestellte.

1949 zog ich nach Ratingen, 1953 kam ich auf Grund der Familienzusammenführung nach Schwelm, wo ich sesshaft wurde. Meine Odyssee war beendet.

Zuerst in einer Fabrik, dann beim Leipziger Verein in Barmen beschäftigt, verdiente ich zum ersten Mal soviel Geld, um eigenständig zu leben zu können.

Kurz nachdem ich meinen Mann kennengelernt hatte, heirateten wir und bekamen Kinder.

Es dauerte noch jahrelang, bis wir in Schwelm als gleichberechtigt anerkannt wurden. Noch lange nach der Einbürgerung waren wir die „Flüchtlinge“ aus dem Osten.

Heimatkunde-Schwelm.de

Ihre Vertreibung aus Schlesien fasste Maria Bruchmann in einem Gedicht zusammen:

Vor 50 Jahren hatt' man aus der Heimat uns vertrieben, wir wären gerne, glaubt es mir, im Schlesierland geblieben.

Ein jeder Mensch die Heimat liebt, ob's Preußen, Bayern, Hessen, ein jeder Erdenbürger sollt' die Heimat nicht vergessen.

Das letzte Jahr in unserm Dorf war wahrlich kein Vergnügen, zuerst den Russen mussten wir, dann uns den Polen fügen.

Nachdem die Russen uns gejagt, geplündert und getreten, bekamen neue Herren wir, natürlich ungebeten.

Die Polen zogen ein in's Haus, wir war'n jetzt Untermieter, auch sollten Miete wir bezahl'n dem polnischen Gebieter.

Ab da gehörte uns nichts mehr, `s war wie Theater-Schmiere, nichts Eingemachtes, Honig, Obst, auch nicht im Stall die Tiere.

Im Keller suchten Waffen sie, sie wollten uns erschießen, "gebt 'raus Gewehre, Munition, sonst müßt ihr hart es büßen."

Wir hatten weder dies noch das - nur Todesangst gelitten - die Mutter wurde - wegen nichts - misshandelt d'rauf mit Tritten.

Geschlagen wurden wir - warum? ich kann es euch nicht sagen, wir hatten nicht einmal den Mut warum - weshalb zu fragen.

Gezeichnet wurden wir sogar am Arm mit weißen Binden, wurd' „ohne" man erwischt - könnt man Erbarmen selten finden.

ich will nicht alles was geschah an Schlimmen aus hier breiten, es waren aber, glaubt es mir, für uns sehr schwere Zeiten.

Im Sommer 46 dann hieß es an einem Tage: in einer Viertel Stunde 'raus, 'ne ziemlich miese Lage.

Wir packten schnell das Nötigste, viel war da nicht zu retten, wir zogen doppelt Kleider an, verpackten Federbetten.

Paar Kleinigkeiten noch - man mußt' per Fuß nach Hirschberg gehen, knapp 30 km war'n 's, es schmerzten Fuß und Zehen.

Manch einer wurde noch gefilzt - das meiste weggenommen, die sind ganz arm und mittellos zum Westen dann gekommen.

In Viehwaggons beengt sind wir 'ne Woche lang gefahren, pro Wagen 35 Mann, meist' Frau'n und Kinder 's waren.

's gab keine Bänke - nicht mal Stroh, es zog durch alle Ritzen, auf unserem Rucksack schliefen wir ganz einfach schlicht im Sitzen.

Die menschlichen Bedürfnisse, zu kurz sie kamen täglich, statt waschen wurden wir entlaust, bespüht, verdreckt - unsäglich.

Als wir die Neiße überfuhr'n,
'zig weiße Binden flogen, in diesen Schicksalsfluß hinein - und zwar im hohen Bogen.

Wir fühlten freier uns - wir war'n den Polen jetzt entronnen, obwohl sie - war'n wir schizophren? - die Heimat uns genommen?

Dem war nicht so - die Nerven blank nach den Strapazen waren, die Angst ging um, man würd' mit uns in Richtung Rußland fahren.

Am 2ten Julei spät sind wir in Basbeck angekommen, in Niedersachsen liegt der Ort, man hieß uns nicht willkommen.

Der Pfarrer unsres Heimatdorfs, der mit uns wurd' vertrieben, mißhandelt von den Polen - ist am nächsten Tag verschieden.

Am selben Tag und Ort wo wir den Herrn Pastor verloren, da hat 'ne Frau aus unserm Dorf ein kleines Kind geboren.

Die Frau in höchsten Nöten war auf unsrer Fahrt der Weiten, es könnt' manch einer stundenlang erzähl'n von diesen Zeiten.

Die ersten Jahr' - wir haben dort gehungert und gefroren, die Heimat war - wie Hab und Gut - die Hoffnung nicht - verloren.

Nach 50 Jahren endlich sind die Grenzen freier - offen - wir fahren „heim" - jetzt ohne Angst und dürfen weiter hoffen.

.

Wir legen's nun in Gottes Hand, der Himmel lenkt und Erde
und hoffen, dass uns Heimat einst, bei Ihm für immer werde

Fluchterlebnisse: - Bericht der Zeitzeugin Sigrid Matheus, zusammengefasst und nacherzählt von Klaus Peter Schmitz:

Berlin: Wir hatten furchtbare Angst vor dem, was noch auf uns zu kommen sollte! Dem weiteren Kriegsgeschehen ohnmächtig ausgeliefert zu sein, spiegelte sich große Hilflosigkeit in unseren Gesichtern wieder.

Abends hörten wir (verbotenerweise) immer die Nachrichten des Feindes. So waren wir gut informiert, wie weit die alliierten Truppenaufmärsche voranschritten. Als wir von der Aufrüstung der alliierten Bomber mit noch mehr Luftminen und Brandbomben erfuhren, wurde aus der Hilflosigkeit panische Angst und Ratlosigkeit. Der Rundfunk hatte verkündet, dass ein riesiges Räderwerk in Gang gesetzt worden sei, um Deutschland zu besiegen, um Hitler und seine Gefolgsleute zu vernichten.

Wir alle wussten, was das bedeutete: Wir - und mit uns zusammen viele tausend andere Menschen - würden in der nächsten Zeit obdachlos werden, müssten flüchten und auseinander gerissen. Hunger, Not und Entbehrung wären zukünftig unsere Begleiter.

Oftmals schweifen heute noch meine Gedanken zurück in die Zeit des letzten Kriegswinters 1944/45. Ein Bombenangriff nach dem anderen erschütterte die Stadt. Der große Luftschutzbunker auf der gegenüber liegenden Seite wurde unsere zweite Bleibe. Wer nahm damals Kenntnis von unserem Bangen und Flehen? Wer zählte die Leichen der Menschen, die dem Inferno der Bomben nicht mehr entrinnen konnten?

Deshalb holte Vater, der trotz seiner Augenkrankheit noch eingezogen worden war, meine Mutter, meine beiden Brüder und mich nach Pommern, nach Altschlawe. Es sollte hier sicherer sein als in der Hauptstadt, meinte er. Aber das Kriegsgeschehen war schneller da, holte uns schneller ein, als wir es je gedacht hatten.

Fast zur gleichen Zeit, als wir die Nachricht vom „Heldentod“ meines Vaters bekamen, der durch einen Granatsplitter tödlich getroffen wurde, gellte ein Schrei durchs Dorf: „Die Russen kommen. Sie sind morgen oder übermorgen da!“

Als sich auch noch die Übergriffe polnischer Landsleute auf uns Deutsche häuften, wussten wir, dass unser Leben in Gefahr war. Wir mussten schnellstens fort. Morgen früh am besten.

Die Angst um uns drei Kinder und auch um sie selbst, entfachte bei Mutter besorgte, ja angsterfüllte Aktivitäten. Morgen früh hatte uns der Nachbar versprochen, wolle er uns in seinem Planwagen gen Westen mitnehmen, denn wer wusste schon, ob wir das Verbleiben lebend überstanden hätten. Wir drei Geschwister schliefen die letzte Nacht alle zusammen in Mutters Bett, wobei sie sicherlich kein Auge zugetan hatte.

So begann im Morgengrauen bei klirrender Kälte und widrigstem Wetter eine beschwerliche, ja überaus gefährliche Flucht, die erst im Juni 1945 in Schwelm bei meinen Großeltern in der Kölner Str. endete.

Wir folgten dem langen, endlos erscheinenden Flüchtlingstreck, der sich über etliche Kilometer dahin zog, frierend, durchnässt und ohne Lebensmut. Nur das nackte Überleben und die Angst vor den immer näher kommenden Russen trieb uns weiter.

Mitnehmen konnten wir damals nur das, was wir am Leibe trugen und tragen konnten. Lebensmittel waren schon bald Mangelware. Die Menschen, in erster Linie Kinder, Alte und Kranke verstarben zu Dutzenden. In Decken gehüllt wurden sie am Wegesrand liegengelassen. Neugeborene hatten kaum eine Überlebenschance. Die Entbehrungen steigerten sich von Tag zu Tag.

Heimatkunde-Schwelm.de

Nach ein paar Tagen erreichten wir die Ostsee. Unter uns knirschendes Eis der noch zugefrorenen Ostsee, hinter uns die Einschläge der explodierenden Bomben und Granaten, die stündlich näher kamen.

Die Männer und Frauen stritten sich, was wohl der schnellste und sicherste Weg der Flucht sei. Der größte Teil entschied sich für den Weg über das gefrorene Meer, der Rest über das Land. Wir entschieden uns für den Landweg. Später hörten wir, dass fast alle, die den Seeweg gewählt hatten, beschossen und ertrunken waren.

Nach einigen Tagen erreichten wir die Eisenbahn. Viele Viehwaggons standen auf den Schienen, ohne Lokomotive - aber mit hunderten von Menschen gefüllt, Sie alle warteten auf eine Weiterfahrt Richtung Westen.

Ein paar hundert Meter vor uns reparierten Arbeiter die Gleise, die am Nachmittag von Tiefffliegern zerstört worden waren. Irgendwie fanden wir in einem Waggon noch ein Eckchen. Der Gestank der Exkremente, ebenso der Geruch und der Schweiß der Menschen war kaum auszuhalten, dazu die Kälte und der Hunger.

Dann ruckte der Zug an, führ eine gewisse Zeit, hielt wieder stundenlang, fuhr wieder eine kurze Zeit und hielt wieder an. So brauchten wir 4 Wochen, bis endlich wieder Berlin erreicht war. Gut, dass wir unterwegs von mildtätigen Menschen versorgt wurden, sonst hätte keiner diese Fahrt überstanden. Soviel Hunger und Durst habe ich nie wieder gehabt, es war fürchterlich. Aber es sollte noch schlimmer kommen. In Berlin angekommen, verließen wir mit bangen Gefühlen den Bahnhof. „Mein" Berlin war nicht mehr wieder zu erkennen. Trümmer über Trümmer breiteten sich vor uns aus. In einigen Ruinen wütete noch das Feuer der letzten Bombennacht, das keiner mehr löschte.

Wir wohnten damals in einer Seitenstraße des Alexanderplatzes. Als wir von hier in unsere Straße einbogen, wagte Mutter aus Angst vor der Zerstörung unseres Hauses nicht in diese Straße hineinzuschauen. Später erzählte sie uns von ihren Befürchtungen vor dem absoluten „Nichts" zu stehen.

Ihre Angst war berechtigt. Dort, wo ehemals unser Haus gestanden hatte, öffnete sich ein riesengroßer Bombenkrater. Die Gewissheit, nun auch noch den Rest verloren zu haben war Wirklichkeit geworden. Dies erzeugte bei Mutter einen solchen Schock, von dem sie sich jahrelang nicht erholte. Gut, dass Bekannte uns aufnahmen, die das Wenige, was sie noch hatten mit uns teilten. Auch das Endes des Krieges änderte nichts an Not und Entbehrung.

Als auch noch die politischen Verhältnisse in Berlin immer gespannter wurden, sahen wir nur einen Ausweg: Auf nach Schwelm, der Geburtsstadt meiner Mutter.

Doch hier sah es nicht viel anders aus. Wie groß war die Endtäuschung über den Verlust des großväterlichen Hauses unterhalb des Kohlenhändlers Dehn in der Kölnerstraße. Auch dieses war ein Opfer von Bomben geworden. Wie deprimierend und niederschmetternd waren die Gefühle, als wir auf dem Wege durch die Bahnhofstraße über den Altmarkt zur Kölnerstraße das ganze Ausmaß der Zerstörung wahrnahmen, wie fürchterlich die Ruinen der Schwelmer Kirchen und Häuser. Auch hier war nichts mehr so, wie es vor dem Krieg einmal war.

Bei Großvater, der in die obere Kölnerstraße gezogen war, kamen wir dann in einem kleinen Zimmer unter. Mehr Raum stand nicht zur Verfügung, da im Haus noch weitere Einquartierungen waren.

Hier erlebten wir das erste Weihnachtsfest nach dem Kriegsende. Die Brüder von Vater aus Amerika hatten pünktlich zu Weihnachten das erste von vielen weiterhin fol -

Heimatkunde-Schwelm.de

genden Hilfspaketen geschickt. Als Mutter dann die wenigen Kerzen am kleinen Tannenbaum anzündete, wurde uns bewusst, dass wir wieder ein zu Hause hatten! An diesem heiligen Abend hofften wir alle, dass diese schrecklichen Erlebnisse nie wieder geschehen würden ….

Flucht aus Görlitz (Schlesien)

Zeitzeuge B. (möchte namentlich nicht erwähnt werden. Name dem Autor bekannt)

Ein 1937 geborener Schlesier erzählte mir von seinen Ängsten während der Flucht aus Görlitz in der Endphase des Krieges:

Als im April die Kämpfe um Görlitz immer intensiver wurden und die Russen immer näher kamen, flüchteten wir panikartig.

Mutter, mein Vater war noch an der Front, packte hastig die wichtigsten Sachen auf eine Handkarre. Wir zogen an Anziehsachen an, was anzuziehen war. Auf die linke Schulter hatte mir meine Mutter als Ersatz ein Paar hohe Schuhe festgebunden. Alles andere ließen wir stehen und liegen, nur nicht in die Hände der Russen fallen!

Während der Flucht, welche in Richtung Ruhrgebiet ging, war meine größte Angst meine Mutter im Gewühl zu verlieren. Ich habe nur geweint, weil ich damals einfach nicht verstand, was alles vor sich ging.

Es war ein beschwerlicher und gefährlicher Weg. Gerade erst den Russen entkommen, ging die nächste Gefahr von den Tieffliegern der Engländer aus.

Ich erinnere mich noch genau an das Herandröhnen ihrer Flugzeuge, als wir auf einer Bahnstrecke in der Nähe von Hannover, die noch nicht zerstört war, während der Fahrt von ihnen angegriffen wurden.

Der Zug hielt mitten auf der Strecke. Panikartig sprangen wir übereinander fallend aus dem Zug und schmissen uns in einem neben den Gleisen liegenden Graben. Überall schlugen Kugeln ein, Bomben detonierten ohrenbetäubend. Als es weiter gehen sollte, stellten wir fest, dass viele Menschen von den Tieffliegern bis zur Unkenntlichkeit getötet oder verwundet worden waren. Einzelne Körperteile lagen mit Habseligkeiten vermischt in der Gegend verstreut. Dieses Entsetzliche werde ich nie vergessen!

Von Münster bis Schwelm nahm uns ein LKW mit. Es war ein Wunder, dass wir unbeschadet hier ankamen, denn der Krieg war noch nicht beendet.

Wir wohnten einstweilen bei Freunden im Keller hinter einem Bretterverschlag. Es war uns egal, Hauptsache wir hatten wieder ein Dach über dem Kopf …!“

Frage: „Haben Populisten und Rechte aus all den grausigen Geschehen von damals nichts gelernt?“ Antwort: „Leider nein!“

Flucht vor den Russen Anfang April 1945
(Bildquelle unbekannt)

Heimat-kunde-schwelm.de

Nicht immer willkommen
Zeitzeuge H. Eckstein bemerkte:

„Du kannst Dir im Anbetracht der damaligen Situation in Schwelm nicht vorstellen, wie die Stimmung bei den Einheimischen mehr und mehr schwand, als die zu uns kommende Anzahl der Flüchtlinge nicht enden wollte. Denn bei der eigenen Not und kaum amtlicher Mithilfe sank die anfängliche Hilfsbereitschaft schnell auf den Nullpunkt.

Als dann die Behörden zusätzliche Einquartierungen und Textilabgaben anordneten und diese auch behördlicherseits ausführen ließen, da wäre es beinahe zu deftigen Handgreiflichkeiten gekommen…“

Mögen die Ausführungen dieses Zeitzeugens sicherlich in der Beurteilung der damaligen Situation recht subjektiv sein, so geben sie aber die Stimmung vieler Schwelmer Mitbürger wieder.

Die Mähr von einer Mentalität: „Einer für alle und alle für Einen“, die stimmte so nicht. Sicherlich waren die Familienbande größer als heute und die Verwandten aus dem Osten fanden bei Schwager und Onkel (Familienzusammenführung) eine einstweilige Unterkunft.

Doch die meisten Flüchtlinge, die behördlicherseits einquartiert, beköstigt und bekleidet werden mussten, die wollten die einheimischen Schwelmer nicht.

Noch nach Jahrzehnten waren es die Flüchtlinge, die „Leute von drüben“. Integration - ein Fremdwort.

Bis Mitte 1949 verließen wieder ein Drittel der ca. 3000 Flüchtlinge Schwelm, da die Behörden sie in andere Gegenden weiterleiten konnten.

Plakatwerbung für die Aufnahme von Umsiedlern (Flüchtlingen) (Archiv Klaus Peter Schmitz).

Viele von ihnen, besonders die Schlesier, aber waren froh in Schwelm eine neue Heimat gefunden zu haben und wurden hier sesshaft. Als es in den 50er Jahren zum sogenannten Wirtschaftwunder kam, änderte sich vor allem in den Arbeiterschichten das Ressentiment den Flüchtlingen und Vertriebenen gegenüber.

Die hier arbeitenden Schwelmer merkten recht schnell, dass die aus dem Osten nicht nur lernfähig waren, sondern als „Ausgelernte“ oftmals auch ein Wissen und ein umfangreiches Können zeigten, welches die Einheimischen in dieser Fülle nicht vorweisen konnten.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Nicht jeder war bereit die Anordnungen zu befolgen und wie hier verlangt, Männerkleidung abzugeben. U.a. Dr. Siegert, der ein Kurzwarengeschäft betrieb.

Textilversorgung für Flüchtlinge und ausländische Zwangsarbeiter

Obwohl, wie fast überall in der Nachkriegszeit, auch die Versorgung der Schwelmer mit Textilien katastrophal war, mussten sie doch die hier lebenden Fremdarbeiter mitversorgen.

Aber gerade dieses Mitversorgen der Fremdarbeiter war für diejenigen, die kein NSDAP Mitglied gewesenen waren, schwer zu verstehen und mobilisierte ihre Gegenwehr. Sie fühlten sich durch diese Anordnung ungerecht behandelt, sollten doch ihrer Meinung nach die „ehemaligen Nazis" ihre Kleidungsstücke abgeben.

Doch die Textilabgabe blieb mit Erlass der Militärregierung vom 9. Juli 1945 für alle angeordnet. Bürgermeister Schüssler hatte die Aufgabe, diesen Befehl auszuführen. Er schrieibt:

„… ist es deshalb notwendig, aus den vorhandenen Beständen der Haushaltungen eine entsprechende Abgabe an Kleidung durchzuführen. Sie werden hierdurch verpflichtet, folgende Männerkleidung abzuliefern: 1 Anzug, 1 Unterhose, 1 Oberhemd, 1 Unterhemd, 1 Schlafanzug (Nachthemd), ferner 2 Handtücher. Ablieferungsstelle: Turnhalle Schillerstraße Ablieferungszeit: Dienstag, 10. Juli 1945, vormittags von 8 - 12 Uhr.

Die betreffenden Stücke müssen noch von brauchbarer und tragbarer Qualität, einwandfrei und im sauberen Zustand sein. Es können keinesfalls völlig abgetragene, beschädigte oder beschmutzte Kleidungsstücke abgeliefert werden. Auch die Wäsche ist zu waschen und zu bügeln.

Gegenstände, die diesen Anordnungen nicht entsprechen, werden sofort zurückgewiesen. An jedem abgelieferten Stück ist ein Anhänger anzubringen, auf dem der Name und die Wohnung des Ablieferers verzeichnet ist. Jeder Abgebende erhält über seine Leistung einen Empfangszettel, der als Ausweis über die Abgabe dient.

Ich mache darauf aufmerksam, dass dieser Anordnung unbedingt nachzukommen ist und auch der Ablieferungstermin pünktlich eingehalten werden muss. Bei Nichtbefolgung der Anordnung sind Maßnahmen zu erwarten, die für jeden Zuwiderhandelnden sehr unangenehme Auswirkungen haben würde…"

In dem Dokument auf der linken Seite erleben wir den Schwelmer Besitzer eines Kurzwarengeschäfts, der sich vehement gegen eine weitere Abgabe von Textilien auflehnt. Er schreibt:

„... bin ich sehr erstaunt darüber, dass diese 266 Garnituren (Anzüge) nicht bei vermögenden Bürgern herausgeholt werden und vor allen Dingen bei solchen, die politisch den Nationalsozialismus unterstützt haben...

Es gibt in Schwelm 3000 Parteigenossen, von denen sicherlich die meisten weitaus mehr Anzüge besitzen, als ich. … Es ist bekannt, dass viele Parteigenossen von dieser Abgabe ausgeschlossen sind …"

Zwei Mitteilungsblätter (Seiten 208/209) weisen auf die enorme Zuwanderung von Vertriebenen und Flüchtlingen hin, zeigen die enorme Aufgabe, die die Verwaltung trotz wenig Nachhall bei der Bevölkerung 1945 / 1946 leisten musste. In diesen Blättern heißt es:

Die Not im deutschen Volk ist groß. So groß, dass es Jahre dauern wird, um sie einigermaßen zu beheben. Ob man sie einst einmal ganz wird beseitigen können, - steht dahin.

Vielen von uns - leider muss das einmal gesagt werden - ist es bis heute noch nicht zum Bewusstsein gekommen, in welcher trostlosen Lage sich Millionen unserer Landsleute befinden. Wer allein das

Heimatkunde-Schwelm.de

Schwelmer Mitbürger!

Der verlorene Krieg hat auch in unserer Stadt große Notstände hinterlassen, die vordringlich behoben werden müssen. Da gilt es vor allen Dingen, demjenigen Teil der Bürgerschaft, insbesondere der minderbemittelten Bevölkerung, wirksam zu helfen, der durch Feindeinwirkung alles verloren hat. **Diesen Leuten fehlt es heute noch am Notwendigsten. Ihre Ersatzwohnungen müssen zum allergrößten Teile wenigstens behelfsmäßig mit den wichtigsten Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen ausgestattet werden.** Es ist unbedingt erforderlich, **noch vor Eintritt des Winters** die größte Not der Totalgeschädigten zu lindern. An die Schwelmer Bürgerschaft, die in Notzeiten ihren Opfergeist immer bewiesen hat, ergeht die Bitte, sich dieses Mal mit einer **Sachspende** an dieser neuen Hilfsaktion für die schwergeprüften Mitbürger zu beteiligen. Alle diejenigen, die das Glück gehabt haben, ihr Hab und Gut zu behalten, werden ihren Hausrat, ihre Möbel und ihre Garderobe daraufhin durchsehen, ob nicht einiges davon für die Spende an Schwelmer Totalgeschädigte abgegeben werden kann.

In Frage kommen in der Hauptsache Schlafzimmer- und Küchenmöbel, Matratzen, Bettwäsche, Küchengeschirre aller Art (Kochtöpfe, Bratpfannen, Kümpe, Teller, Tassen, Löffel, Messer, Gabel) und dergleichen mehr. Gerade bei den Haushaltsgeräten usw. ist auch die kleinste Gabe herzlich willkommen, denn wenn von Vielen jeder auch nur Weniges gibt, so kann damit doch wieder einer großen Anzahl Bedürftigen geholfen werden.

Jeder Mitbürger, der in der Lage und guten Willens ist, mitzuhelfen, um die Not der Totalgeschädigten zu lindern, wird gebeten, mir dies unter näherer Angabe, mit welchen Gegenständen er sich an der freiwilligen Sachspende für die Schwelmer Bevölkerung beteiligen will, **auf der Rückseite dieses Aufrufes** mitzuteilen.

Nach der Meldung erfolgt **später gesammelte Abholung** in den einzelnen Haushaltungen gegen Aushändigung einer Empfangsbescheinigung.

Ich versichere, daß die Spendenmittel nur solchen Familien zugute kommen werden, die sie auch wirklich benötigen. Ich bitte um rege Beteiligung.

Daß nur wirklich auch noch gut brauchbare Gegenstände abgegeben werden, halte ich für eine Selbstverständlichkeit.

Schwelm, den 14. September 1945

Der Bürgermeister:
Schüßler

Heimatkunde-schwelm.de

Schwelm, den 2. März 1946

An alle Schwelmer Familien!

Die Not im Deutschen Volk ist groß, so groß, daß es Jahre dauern wird, um sie einigermaßen zu beheben. Ob man sie einmal ganz wird beseitigen können, steht dahin. Vielen von uns — leider muß das einmal gesagt werden — ist es bis heute noch nicht zum Bewußtsein gekommen, in welcher trostlosen Lage sich Millionen unserer Landsleute befinden. Wer allein das Elend der Flüchtlinge, die meistens nur das ihr Eigen nennen, was sie am Leibe tragen, kennt und gesehen hat, wer weiter gesehen hat, wie diese heimatlos gewordenen Menschen für die kleinste Hilfe dankbar sind, dem tut sich das Herz auf. Man möchte helfen, helfen und nochmals helfen und kann es nicht, weil fast nichts da ist. Was den Flüchtlingen fehlt, sind

Kleidungsstücke, Bett- und Leibwäsche, Schuhe, Möbel

überhaupt alles, was nötig ist, um in etwa ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Mit einer geldlichen Unterstützung ist ihnen vielfach nicht geholfen. In ähnlicher Lage wie die Flüchtlinge befinden sich die Bombengeschädigten. Es gibt aber auch sonst noch manche Familien in Schwelm, die in kümmerlichen Verhältnissen leben. All diesen unverschuldet in Not geratenen Personen zu helfen, haben sich die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen freien Wohlfahrtsverbände (Innere Mission, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Arbeiterwohlfahrt) zur Aufgabe gestellt. Der Wohlfahrtsausschuß dieser Arbeitsgemeinschaft ruft diesmal zu einer

Altkleider- und Altmöbelsammlung

auf. Es können auch **reparaturbedürftige** Sachen abgegeben werden, sie müssen nur, soweit es sich um Kleidungsstücke handelt, gewaschen sein. Flicklappen werden ebenfalls angenommen. Der Wohlfahrtsausschuß der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege hofft, mit seinem Aufruf nicht umsonst an die Gebefreudigkeit der Schwelmer Bevölkerung appelliert zu haben. Er ist sich andererseits bewußt, daß gerade jetzt, wo Nahrungssorgen fast jede Familie bedrücken, sein Aufruf hier und da wenig Anklang finden wird, **dennoch glaubt er an einen Erfolg. Hausfrauen!** Unterzieht Euch der kleinen Mühe und seht **Schränke und Behälter** nach. Es wird sich bestimmt etwas finden, was noch entbehrt werden kann. Weist die Helfer der Arbeitsgemeinschaft nicht ab, wenn sie

am 13. April 1946

kommen, um die Sachspenden aufzunehmen, die dann einige Tage später abgeholt werden.

Denke daran: 3000 Flüchtlinge und Evakuierte wurden bisher in Schwelm untergebracht, 3000 müssen noch aufgenommen und mit dem Notwendigsten versorgt werden.

Der Vorsitzende des Wohlfahrtsausschusses
der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege

Schüßler, Bürgermeister

Heimatkunde-Schwelm.de

Ausstattungsliste für
kleiderkartenpflichtige Spinnstoffwaren.

Männer über 15 Jahre.	Anzahl
Hut oder Mütze	1 Stück
Wintermantel	1 "
Regen- bezw. Gummimantel oder Gummiumhang u.ä. Gruppenziffer 1131/2	1 "
Anzug	1 "
Hose	1 "
Taghemd oder Arbeitshemd	3 "
Unterhemd oder Unterjacke	1 "
Kragen	2 "
Krawatte	1 "
Taschentuch	3 "
Socken oder Strümpfe	2 Paar
Hosenträger	1 "
Sockenhalter	1 "
Winterhandschuhe	1 "
Nähmittel	für o.45 Rmk.

Frauen über 15 Jahre	
Hut oder Kopftuch	1 Stück
Wintermantel oder Umschlagtuch	1 "
Gummimantel oder gummierter u. imprägnierter Regenmantel oder Regenumhang Gruppenziffer 2o7o	1 "
Wollhaltiges Kleid	1 "
Anderes Kleid oder Rock u. 1 Bluse oder 2 Blusen	1 "
Unterkleid oder Unterrock	1 "
Taghemd	2 "
Schlüpfer	2 "
Überziehschlüpfer	1 "
Nachthemd	1 "
Taschentuch	3 "
Kittel oder Schürze oder 2 Trägerschürzen	1 "
Strümpfe	3 Paar
Hüfthalter +)	1 Stück
Büstenhalter +)	1 "
Winterhandschuhe	1 Paar
Nähmittel	für o.45 Rmk.

+) Anstelle von 1 Hüfthalter und 1 Büstenhalter kann auch ein Korselett bewilligt werden.

Knaben vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr	
Hut ider Mütze	1 Stück
Wintermantel oder Winterjoppe	1 "
Gummi oder gummierter Mantel oder Umhang	1 "
Anzug oder 1 Anzug u. 1 Träiningsanzug	2 "
Taghemd	3 "
Unterhemd oder Unterjacke	1 "
Unterhose	2 "
Taschentuch	3 "
Turnhemd	1 "
Turnhose	1 "
Strümpfe	3 Paar
Winterhandschuhe	1 "
Hosenträger oder 1 Leibchen	1 "
Nähmittel	für o.45 Rmk.

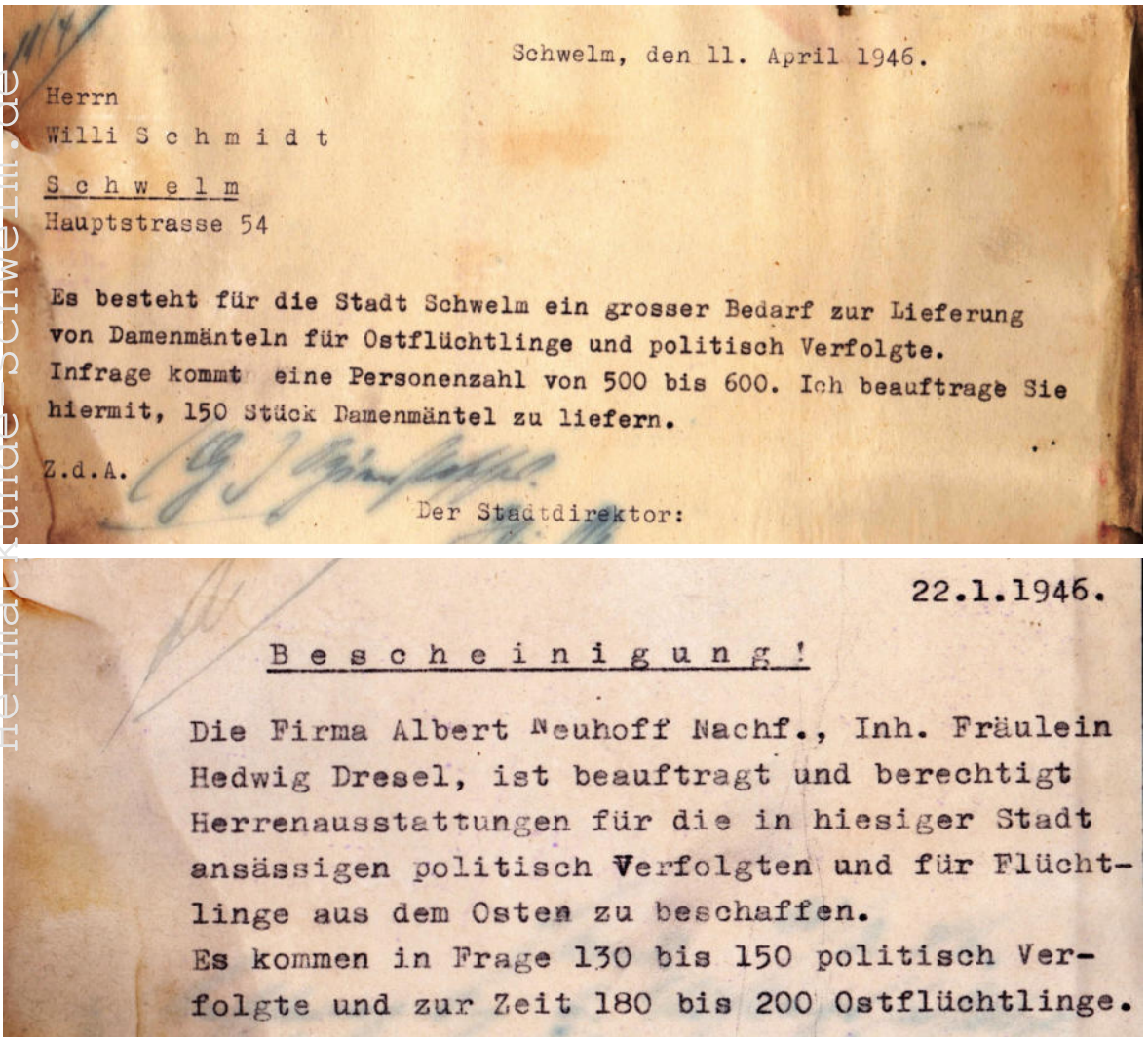
Ausstattungsliste für Personen verschiedenen Altes (Schwelmer Stadtarchiv)

Elend der Flüchtlinge gesehen hat, wie diese heimatlos gewordenen Menschen für die geringste und kleinste Hilfe dankbar sind, dem tut sich das Herz auf …

Das „Mitteilungsblatt“ an alle Schwelmer endet mit den Sätzen: *„Denke daran: 3000 Flüchtlinge und Evakuierte wurden bisher in Schwelm untergebracht, 3000 müssen noch aufgenommen und mit dem Notwendigsten versorgt werden...“*

Am 11. Oktober 1946 teilte Bürgermeister Schüssler dem Wirtschaftsamt und den Textilgeschäften die geschätzte Anzahl von zu färbenden Uniformen mit: 800 Mäntel und 1500 Anzüge. Mit dieser Maßnahme würde schon ein großer Teil gedeckt.

Diverse Schwelmer Textilgeschäfte unterstützen diese Aktion nach ihren Möglichkeiten (siehe Dokumente)



Schwelm, den 11. April 1946.

Herrn
Willi S c h m i d t
S c h w e l m
Hauptstrasse 54

Es besteht für die Stadt Schwelm ein grosser Bedarf zur Lieferung von Damenmänteln für Ostflüchtlinge und politisch Verfolgte. Infrage kommt eine Personenzahl von 500 bis 600. Ich beauftrage Sie hiermit, 150 Stück Damenmäntel zu liefern.

Z.d.A.

Der Stadtdirektor:

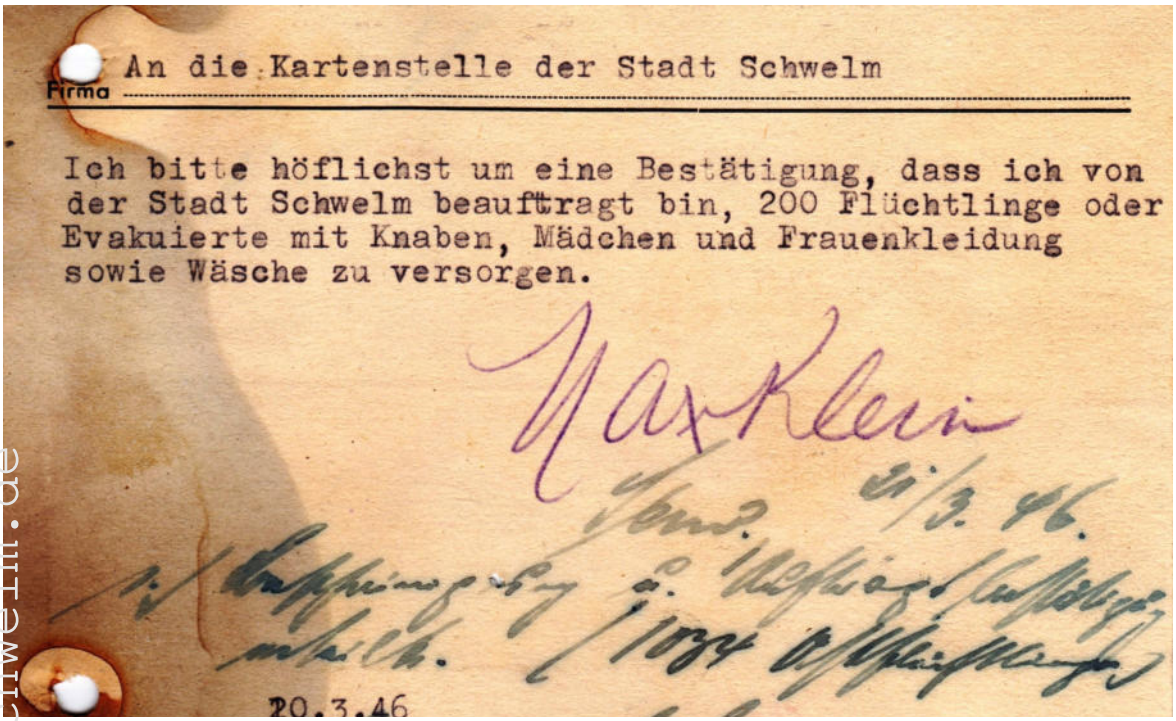
22.1.1946.

B e s c h e i n i g u n g !

Die Firma Albert Neuhoff Nachf., Inh. Fräulein Hedwig Dresel, ist beauftragt und berechtigt Herrenausstattungen für die in hiesiger Stadt ansässigen politisch Verfolgten und für Flüchtlinge aus dem Osten zu beschaffen.
Es kommen in Frage 130 bis 150 politisch Verfolgte und zur Zeit 180 bis 200 Ostflüchtlinge.

Beispiele für Mithilfe der Textilbeschaffung des Einzelhandels:
Fa. Schmidt, Herrenausstattungen und Fa. Neuhoff, Lieferung von Damenmäntel
(Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de


An die Kartenstelle der Stadt Schwelm

Firma

Ich bitte höflichst um eine Bestätigung, dass ich von der Stadt Schwelm beauftragt bin, 200 Flüchtlinge oder Evakuierte mit Knaben, Mädchen und Frauenkleidung sowie Wäsche zu versorgen.

Max Klein

20.3.46

Schriftstück eines Schwelmer Textilhändlers um Bitte der Flüchtlingsversorgung (Schwelmer Stadtarchiv)

Vor der „Textilsammelaktion“ hatte der Regierungspräsident in Arnsberg am 4. April 1946 klare Anweisungen gegeben, wie die deutschen Behörden sich hierbei zu verhalten hatten:

1.) Die deutschen Behörden haben sich bei Ausführung von Anweisungen der Militärregierung und alliierter Behörden von folgenden Grundsätzen leiten zu lassen, wenn sie für verschleppte Personen und Flüchtlinge Unterkunft oder Kleidung beschaffen.

2.) Jede Härte, die einem großen Teil der Bevölkerung daraus erwächst, muss möglichst gleichmäßig auf alle verteilt werden.

3.) Wo dies nicht möglich ist oder nur eine verhältnismäßige kleine Anzahl von Personen von der Anweisung betroffen werden, müssen diejenigen bevorzugt behandelt werden, die unter nationalsozialistischer Herrschaft ihrer politischen Ansichten wegen ihrer Freiheit beraubt waren.

Eingeschlossen sind die, die aus ihrem Amt oder ihrer Stellung entfernt wurden oder anderweitig wegen ihrer feindlichen Einstellung zum nationalsozialistischen Regime gelitten haben.

3.) Die unterschiedliche Behandlung muss ohne Anwendung unnötiger Grausamkeit oder Härte erfolgen. … und so geschah es!

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Oberkreisdirektor
des Emnepe-Ruhr-Kreises
Flüchtlingsamt

Schwelm, den 15. August 46

Betrifft: Nähstuben für Flüchtlinge .

Um an der in den meisten Fällen stark strapazierten Bekleidung der Ostflüchtlinge sofort die nötigen Ausbesserungsarbeiten vornehmen zu können, empfehle ich die Einrichtung von Nähstuben, wie sie in einigen Ortsbehörden bereits bestehen und vorbildlich arbeiten. Wo Nähstuben noch nicht eingerichtet sind, bitte ich sofort das weitere zu veranlassen und im Einvernehmen mit der Arbeiterwohlfahrt und den caritativen Verbänden eine solche Einrichtung auch für den dortigen Amtsbereich zu schaffen. Durch entsprechende Hinweise wäre den Flüchtlingen- auch den bereits eingewiesenen- Tag und Stunde der Teilnahme bekanntzugeben.

Wegen Zuteilung von Materialien usw. werde ich sofort Verbindung mit dem Wirtschaftsamt aufnehmen.

Über das Veranlasste unter Angabe der Anschrift der Nähstube bitte ich um kurzen Bericht.-

I.A.
gez. Breuer

Beglaubigt:

An die Ortsbehörden
im K r e i s e

Abschrift übersende ich zur gefl. Kenntnis und gegebenenfalls zur weiteren Veranlassung. Ich bitte um Bekanntgabe ob die Möglichkeit besteht, für die eingerichteten bezw. noch einzurichtenden Nähstuben Zubehör an Garn usw. zur Verfügung zu stellen.-

I.A.
gez. Breuer

Beglaubigt:
gez. Kaymer

An das
Wirtschaftsamt
im H a u s e

Schwelm, den 21. Aug. 1946.

Urschr.
dem Flüchtlingsamt
im H a u s e
zurück. Wegen Zuweisung von Nähgern sind Anträge an die örtlichen Kartenstellen zu stellen.

Heimatkunde Schwelm.de

Schreiben des Oberkreisdirektors vom **15. August 1946**
Empfehlung zur Einrichtung von Nähstuben (Schwelmer Stadtarchiv)

Lebensmittel für Flüchtlinge und ausländische Zwangsarbeiter

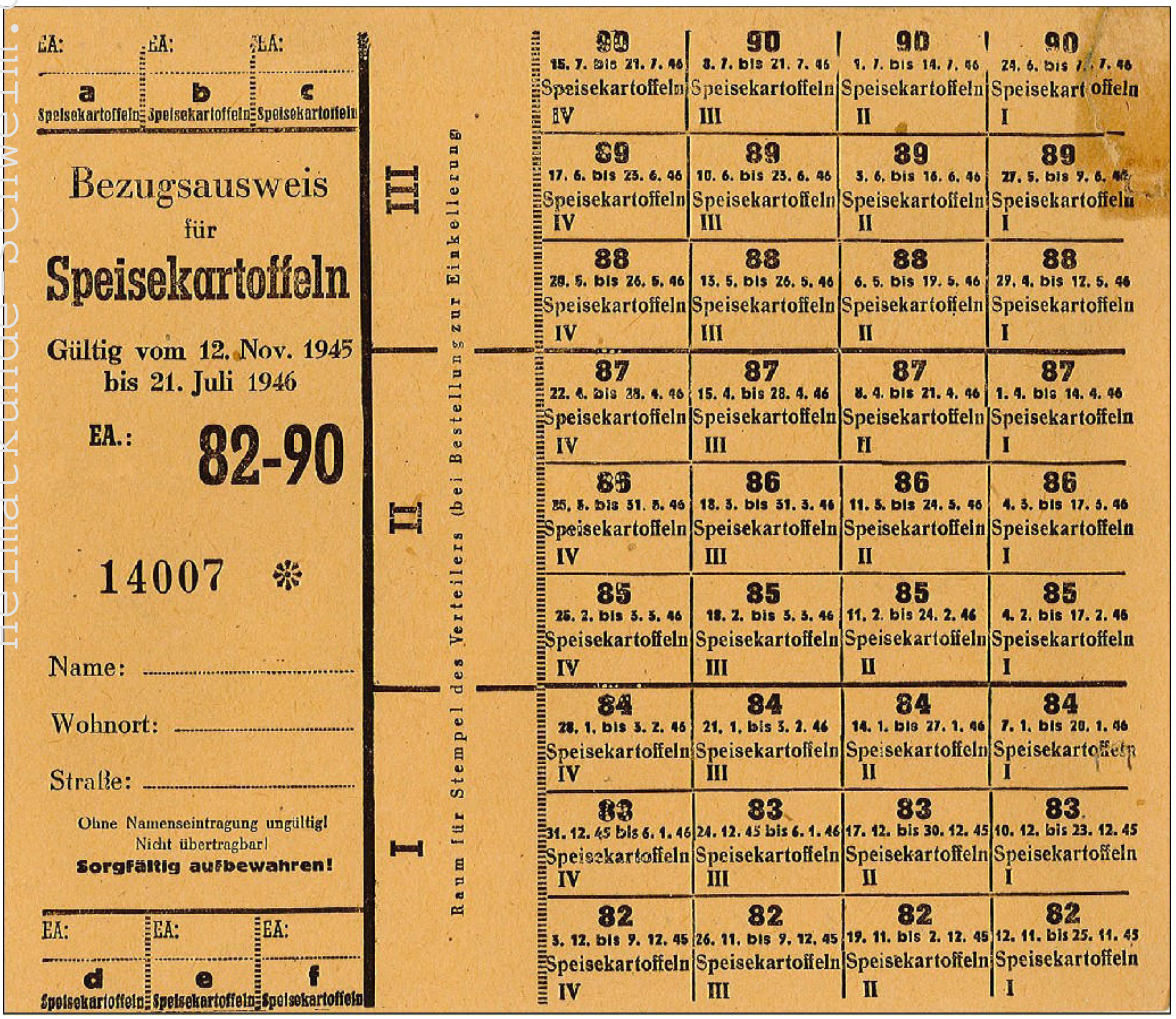
Doch auch die britische Militärregierung half. Die mit ihrer Genehmigung gedruckte Ruhrzeitung berichtete am 21. Juni 1945:

„Der britische Feldmarschall Montgomery will die bestehende Notlage lindern. Er will in der britischen Zone jedem Deutschen in Anbetracht des kommenden und hart werdenden Winters mehr Lebensmittel zuteilen.

Dazu werden 1 1/2 Millionen Tonnen Weizen ins Ruhrgebiet gebracht.

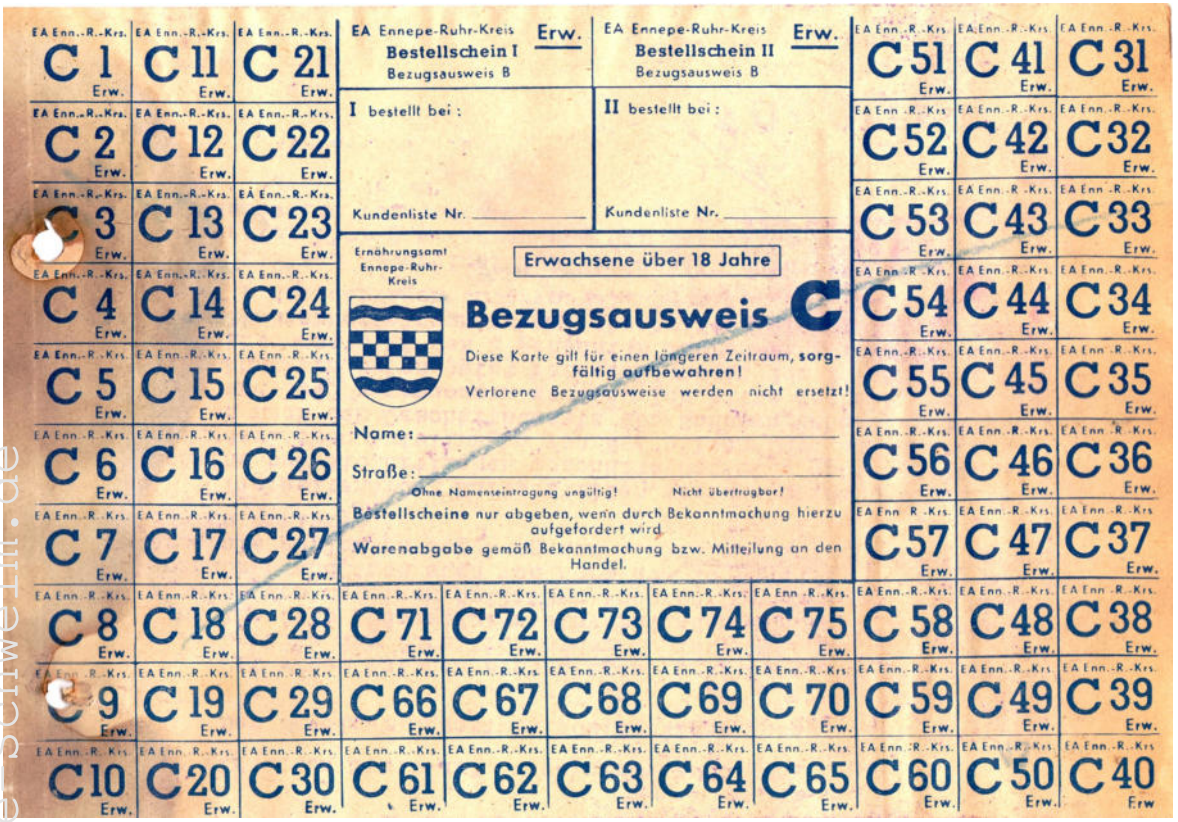
Sein Ziel: Jeder Deutsche soll dann 2000 Kalorien erhalten. Die Ration läge nur 400 Kalorien unter dem Wert der Menschen in England. Besonders die Bergarbeiter, so Montgomery, brauchten diese Zuteilung, damit sie ihre Arbeit leisten können und aus 140 Zechen etwa 40000 Tonnen Kohle fördern könnten.“

Desweiteren berichtete die Zeitung über die 2 Millionen deutschen Kriegsgefangenen, die noch in britischen Lagern auf den Rheinwiesen weilten. Sie schrieb, dass jeden Tag ca. 12.000 Gefangene entlassen würden, ausgenommen Angehörige



Speisekartoffelkarte vom 12. November bis 21. Juli 1946 (Archiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de



Bezugsschein und Lebensmittelzuteilung (Stadtarchiv Schwelm)

von SS Einheiten und Mitglieder des Generalstabes. Die SS Einheiten würden wahrscheinlich bis zu 20 Jahren in Gefangenschaft bleiben.

Über die Zukunft der britischen Militärregierung gab Feldmarschall Montgomery zu erkennen, dass wohl nach und nach eine breitere (deutsche) Zivilverwaltung die bestehende Zivilkommission ablösen wird.

Hier einmal die Anordnung der Militärregierung, dass bei der Versorgung mit Lebensmittel zum Winter 1945/1946 der Kalorienbedarf pro Kopf und Tag folgender Höchstsatz angestrebt wird:

1.	Ausländer	2000 Kalorien
2.	Inländer	
	Normalverbraucher	1550 Kalorien

Lebensmittel-Zuteilungen

I.

Die Militärregierung hat angeordnet, daß die Lebensmittelzuteilungen so vorgenommen werden müssen, daß höchstens folgende Kaloriensätze pro Kopf und Tag entfallen auf

1. Ausländer	2000	Kalorien
2. Inländer		
a) Normalverbraucher	1550	"
b) Schwer- und Nachtarbeiter	2250	"
c) Gruben-, Schwerstarbeiter	2800	"
d) Frauen, niederkommende, stillende	2700	"
e) Kinder, 10–17 Jahren	1750	"
f) Kinder, 6–9 Jahren	1600	"
g) Kinder, 3–5 Jahren	1250	"
h) Kinder, weniger	1000	"

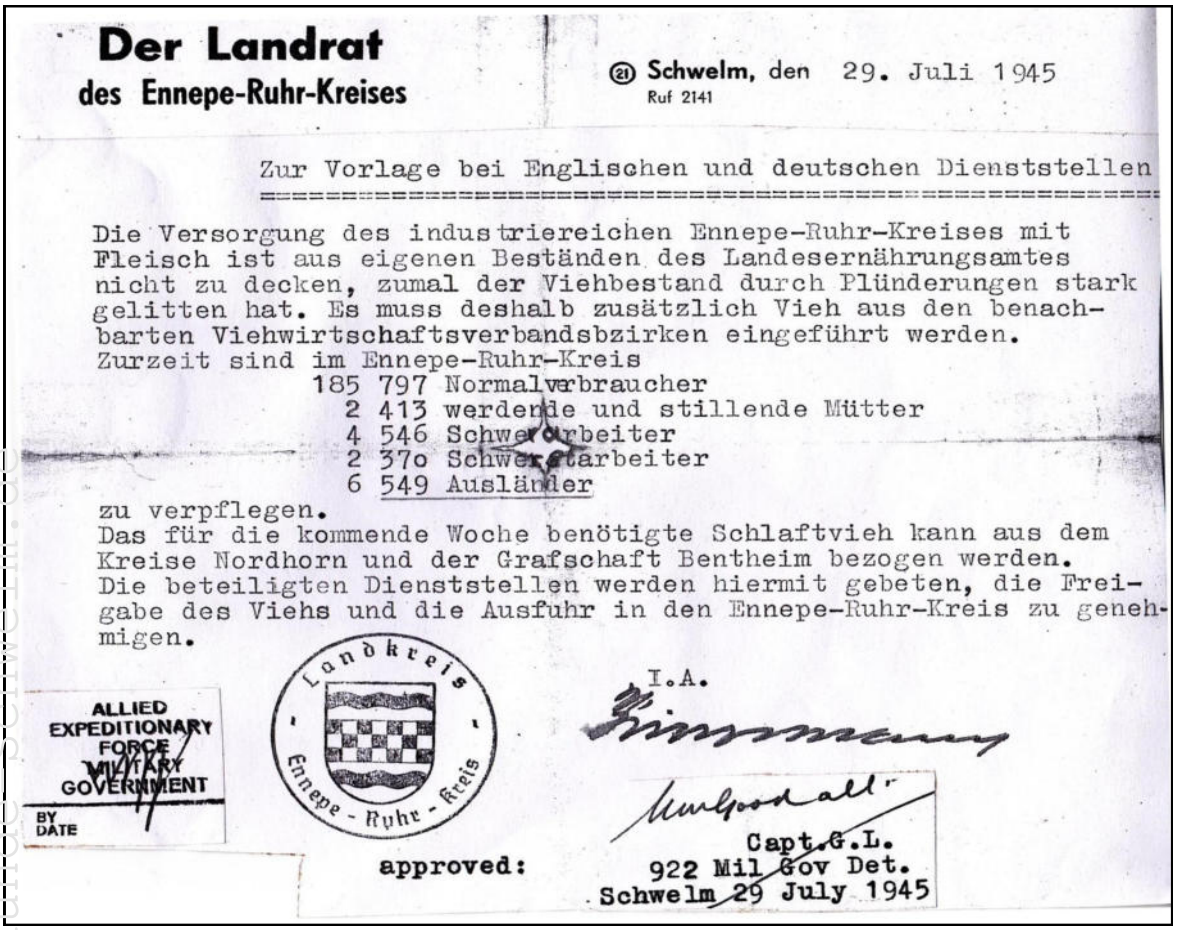
Die ausgegebenen Lebensmittelkarten würden dem entsprechend in 8 Untergruppen eingeteilt und gekennzeichnet.

Anträge auf Sonderkarten, z. B. Schwer- und Nachtarbeiter, Gruben- und Schwerstarbeiter, niederkommende und stillende Frauen, sind beim Ernährungsamt Abt. II, Hans-Thoma-Straße 2, besonders einzureichen. Anträge für Schwer- und Schwerstarbeiter müssen die Bestätigung des Arbeitgebers enthalten.

Anträge auf Ausstellung einer Sonderkarte für niederkommende und stillende Frauen sind mit der Stellungnahme eines Arztes zu versehen.

Kalorienzuteilungsliste (Ruhr Zeitung)

Heimatkunde-Schwelm.de



Der Landrat
des Ennepe-Ruhr-Kreises

Schwelm, den 29. Juli 1945
Ruf 2141

Zur Vorlage bei Englischen und deutschen Dienststellen

Die Versorgung des industriereichen Ennepe-Ruhr-Kreises mit Fleisch ist aus eigenen Beständen des Landesernährungsamtes nicht zu decken, zumal der Viehbestand durch Plünderungen stark gelitten hat. Es muss deshalb zusätzlich Vieh aus den benachbarten Viehwirtschaftsverbandsbzirken eingeführt werden.
Zurzeit sind im Ennepe-Ruhr-Kreis

185 797 Normalverbraucher
2 413 werdende und stillende Mütter
4 546 Schwerarbeiter
2 37o Schwerstarbeiter
6 549 Ausländer

zu verpflegen.
Das für die kommende Woche benötigte Schlaftvieh kann aus dem Kreise Nordhorn und der Grafschaft Bentheim bezogen werden.
Die beteiligten Dienststellen werden hiermit gebeten, die Freigabe des Viehs und die Ausfuhr in den Ennepe-Ruhr-Kreis zu genehmigen.

Landkreis Ennepe - Ruhr - Kreis

I.A.

ALLIED EXPEDITIONARY FORCE MILITARY GOVERNMENT
BY
DATE

approved:

Capt. G.L.
922 Mil Gov Det.
Schwelm 29 July 1945

Bedarfsliste an Fleisch für die Menschen im Ennepe Ruhr Kreis am 29. Juli 1945 (Stadtarchiv Schwelm)

Wie beschrieben, das waren angestrebte Höchstabgaben an Kalorien, die aber in den meisten Fällen wegen Mangel an Bestand nicht ausgegeben werden konnten,

Einquartierungen

Im nächsten Kapitel möchte ich einmal ein wenig intensiver das Thema Einquartierungen aufgreifen. Diesbezüglich war es wieder einmal ein unverhoffter Glücksfund, dass im Stadtarchiv so mannigfache Zeitdokumente von 1946 wieder gefunden wurden.

Aus ihnen geht genau hervor, dass neben Bekleidung und Nahrung für immer mehr ankommende Flüchtlinge und einstige Fremdarbeiter auch Unterkünfte beschafft werden mussten.

Da aber wegen der eigenen Not kaum noch jemand freiwillig Textilien und Wohnraum abgab, und da jeder Betroffene merkte, dass gegen die behördlichen Anordnungen sich zu sträuben zwecklos war, wurde das Klima des Zusammenlebens in unserer Stadt (einmal wieder) immer angespannter.

Die Zeitzeugen berichten einvernehmlich, dass es oft unzumutbar war, von einer 3 Zimmer Wohnung noch einen Raum abzugeben. Den Streit konnte Bürgermeister

Heimatkunde-schwelm.de

Der Bürgermeister
— Wohnungsamt —

Schwelm, den 14. 1. 1946

Gegen Behändigungsschein.

Herrn / Frau Sofie Thornagel

Schwelm

Weißenburger - Straße Nr. 12

Betr.: Wohnraumversorgung für Luftkriegsbetroffene und Flüchtlinge.

Auf Anordnung der Militär-Regierung ist die Stadt Schwelm verpflichtet, etwa 3000 obdachlose Personen innerhalb kürzester Frist aufzunehmen. Als vorbereitende Maßnahme erfolgt daher eine nochmalige Überprüfung des gesamten Wohnraumes nach besonders strengen Grundsätzen unter Anwendung der Bestimmungen des Reichsleistungsgesetzes vom 1. 9. 1939 (RGBl. I S. 1645).

Unter Berücksichtigung Ihres eigenen Wohnbedarfs nach den z. Zt. geltenden Richtlinien werden folgende Räume Ihrer Wohnung hiermit beschlagnahmt:

1 Zimmer

Über diese Räume dürfen Sie unter keinen Umständen ohne meine Genehmigung anderweitig verfügen, wobei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß Sie zur Weiterbenutzung bis zur Einweisung der obdachlosen Familie berechtigt sind. Um eine einigermaßen wohnliche Unterbringung zu gewährleisten, bitte ich, schon jetzt die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Öfen, Beleuchtungskörper, Glühbirnen und die notwendigsten Einrichtungsgegenstände sind in den beschlagnahmten Räumen zu belassen.

Einspruch gegen diese Verfügung ist zwecklos.

Zuwiderhandlungen sind gemäß § 34 des Reichsleistungsgesetzes strafbar.

„Einquartieren“ musste jeder, notfalls wurden die Räumlichkeiten beschlagnahmt (Stadtarchiv Schwelm)

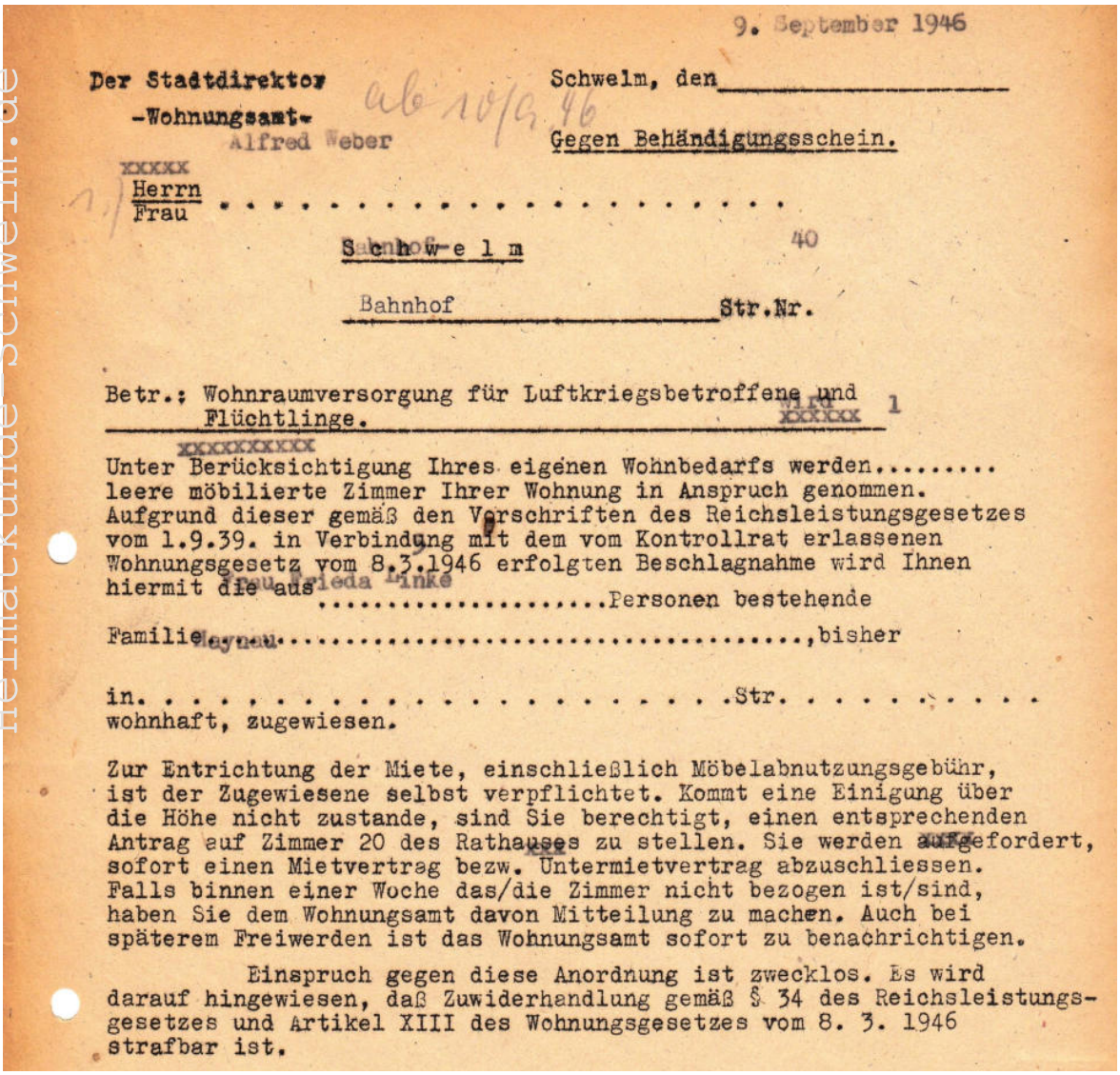
Heimatkunde-Schwelm.de

Schüssler nur beenden, indem er sich auf die Militärregierung berief und die Räumlichkeiten amtlicherseits beschlagnahmte.

Weitere Dokumente des Stadtarchivs zeigten mehr Einzelheiten. Hier sind unzählige Fälle der Einquartierung namentlich gelagert und geben Aufschluss über u.a.:

„*Wer war wo und bei wem einquartiert, wie war die Beschaffenheit der Wohnräume, wie war das Mobiliar in den Zimmern (Wohnungen) und wie waren Wasser und sanitäre Begebenheiten… ?“*

Die Wohnungen waren nicht kostenlos. Deshalb mussten die Einquartierten Miete bezahlen. Um diese begann oft ein zermürbender Kampf um eine Mieterhöhung zwischen Mieter und Vermieter. Es wurde um jede Mark, ja sogar Pfennige an Mehrmiete gekämpft und gestritten, frei nach dem Motto: „Wenn schon, denn schon!“



9. September 1946

Der Stadtdirektor
-Wohnungsamt-
Alfred Weber

Schwelm, den _____

Gegen Behändigungsschein.

Herrn / Frau . . . . . .

Sahnhof-e l m

Bahnhof Str.Nr. 40

Betr.: Wohnraumversorgung für Luftkriegsbetroffene und Flüchtlinge.

Unter Berücksichtigung Ihres eigenen Wohnbedarfs werden..... leere möbilierte Zimmer Ihrer Wohnung in Anspruch genommen. Aufgrund dieser gemäß den Vorschriften des Reichsleistungsgesetzes vom 1.9.39. in Verbindung mit dem vom Kontrollrat erlassenen Wohnungsgesetz vom 8.3.1946 erfolgten Beschlagnahme wird Ihnen hiermit die aus .....Personen bestehende

Familie .....,bisher

in. . . . . .Str. . . . . .
wohnhaft, zugewiesen.

Zur Entrichtung der Miete, einschließlich Möbelabnutzungsgebühr, ist der Zugewiesene selbst verpflichtet. Kommt eine Einigung über die Höhe nicht zustande, sind Sie berechtigt, einen entsprechenden Antrag auf Zimmer 20 des Rathauses zu stellen. Sie werden aufgefordert, sofort einen Mietvertrag bezw. Untermietvertrag abzuschliessen. Falls binnen einer Woche das/die Zimmer nicht bezogen ist/sind, haben Sie dem Wohnungsamt davon Mitteilung zu machen. Auch bei späterem Freiwerden ist das Wohnungsamt sofort zu benachrichtigen.

Einspruch gegen diese Anordnung ist zwecklos. Es wird darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlung gemäß § 34 des Reichsleistungsgesetzes und Artikel XIII des Wohnungsgesetzes vom 8. 3. 1946 strafbar ist.

(9. Sept.1946) Einquartierungsanordnung: Einspruch zwecklos.(Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Letztlich entscheiden musste dann aber die Verwaltung, vertreten durch Bürgermeister Hugo Schüssler, die damals laut Gesetz noch jede (offizielle) Mieterhöhung genehmigen musste.

Die Stimmung besserte sich auch nicht, als die Militärbehörde in Arnsberg noch einmal betonte und die klare Anweisung gab, dass diejenigen bevorzugt behandelt werden sollten, die unter der NS Regierung arg gelitten hätten."

Auch „kochte" die Schwelmer Seele zusätzlich hoch, als in einem weiteren amtlichen Schreiben ganz klar angeordnet wurde, *„..dass der Eigentümer über diese beschlagnahmten Räume unter keinen Umständen ohne amtliche Genehmigung verfügen darf…"*

Diese Anordnung mit Bezug auf Einquartierung ging sogar soweit, dass bei Weigerung amtliche und polizeiliche Enteignungen drohten.

Der Einquartierungsfall im Hause der Jüdin Erna Cohn, Bahnhofstraße 37, in dem unter dem NS Regime die jüdischen Mitbürger Schwelms interniert waren.

Die Einquartierungen betrafen **alle**, egal ob man Villenbesitzer oder Bewohner einer Dreizimmer Wohnung war. Es spielte auch keine Rolle, ob man reich oder mittellos war. Wohnraum musste her, egal wie und wo!

Doch bei meinen Forschungen in den alten, oftmals schon wegen des schlechten Nachkriegspapiers sehr lädierten Dokumenten der Einquartierungen, fielen mir einige Akten besonders auf. Sie betrafen u.a:

1.) Das Haus Bahnhofstr. 37, (ehemaliges Juden Internierungshaus)
2.) Den ehemaligen Redakteur Fritz Rüssel, ehemaliger Redakteur der Schwelmer Zeitung
3.) Drosselstraße 17, Wohnung des späteren Schwelmer Baurats Siepmann
4.) Behelfswohnungen des Eisenwerks in der Prinzenstraße
5.) Barackenunterkünfte Hagener Str.
6.) Haus Kaiserstr. 34
7.) Haus Bismarck Str.14 Haus Frenz

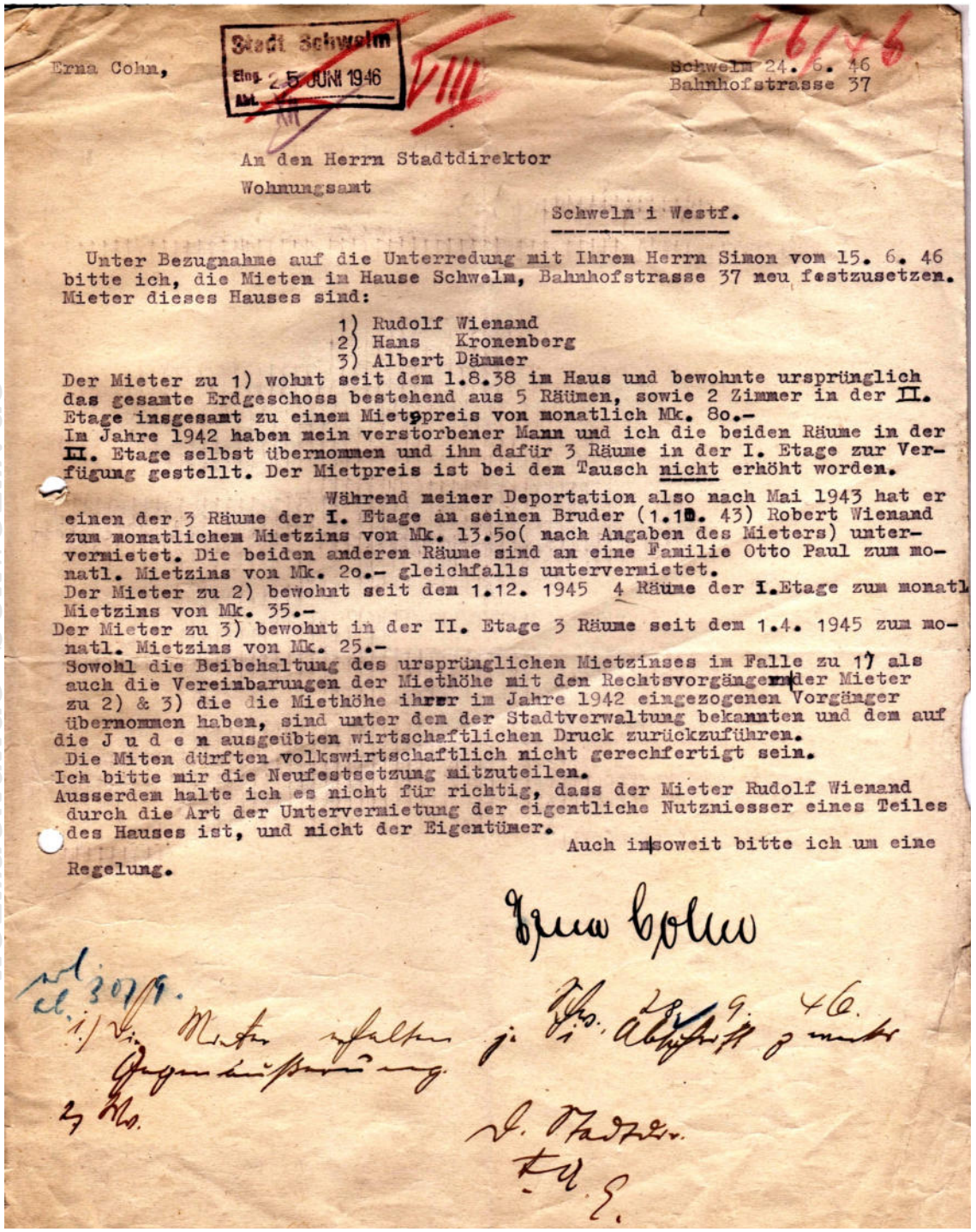
Sehen wir uns einmal einige Einquartierungsdokumente an. Auf der nächsten Seite ist ein Dokument abgebildet, das seinem Inhalt nach wohl einzigartig und als besonders „wertvoll" zu bezeichnen ist.

Diesem Schreiben von der Halbjüdin Frau Erna Cohn entnehmen wir authentisch belegt, das, was sonst nur mündlich überliefert wurde. Wir erfahren:

1. Frau Cohn war Eigentümerin des Hauses Bahnhofstr. 37, in dem die Schwelmer Juden bis zu ihrem Abtransport in das KZ Theresienstadt interniert waren
2. Die unerlaubte Mietbelegung im Juni 1946
   - Rudolf Wienand, Tankstellenbesitzer, (an Schwager Habermann)
   - Hans Cronenberg, Malergeschäft
   - Albert Dämmer
3. Eine mit ihr nicht abgesprochene Untervermietung des Mieters Wienand
4. Unrechte Mieteinnahme des Mieters Wienand durch Untervermietung
5. Die Deportation von Frau Cohn ab Mai 1943 (Zwangsarbeit in Theresienstadt)
6. Inanspruchnahme der amtlichen Mietfestsetzung
7. Die Miethöhe vom Jahre 1942 ist auf unter dem der Stadtverwaltung bekannten und dem auf die Juden ausgeübten wirtschaftlichen Druck zurück zu führen.

Nun kämpfte sie um die Neuansetzung einer angemessene Miete und die amtliche Regelung der Angelegenheit.

Heimatkunde-Schwelm.de



Erna Cohn,

Stadt Schwelm
Eing. 25 JUN 1946
Abt.

Schwelm 24. 6. 46
Bahnhofstrasse 37

An den Herrn Stadtdirektor
Wohnungsamt
Schwelm i Westf.

Unter Bezugnahme auf die Unterredung mit Ihrem Herrn Simon vom 15. 6. 46 bitte ich, die Mieten im Hause Schwelm, Bahnhofstrasse 37 neu festzusetzen. Mieter dieses Hauses sind:

1) Rudolf Wienand
2) Hans Kronenberg
3) Albert Dämmer

Der Mieter zu 1) wohnt seit dem 1.8.38 im Haus und bewohnte ursprünglich das gesamte Erdgeschoss bestehend aus 5 Räumen, sowie 2 Zimmer in der II. Etage insgesamt zu einem Mietpreis von monatlich Mk. 8o.-
Im Jahre 1942 haben mein verstorbener Mann und ich die beiden Räume in der II. Etage selbst übernommen und ihm dafür 3 Räume in der I. Etage zur Verfügung gestellt. Der Mietpreis ist bei dem Tausch nicht erhöht worden.

Während meiner Deportation also nach Mai 1943 hat er einen der 3 Räume der I. Etage an seinen Bruder (1.10. 43) Robert Wienand zum monatlichem Mietzins von Mk. 13.5o(nach Angaben des Mieters) untervermietet. Die beiden anderen Räume sind an eine Familie Otto Paul zum monatl. Mietzins von Mk. 2o.- gleichfalls untervermietet.
Der Mieter zu 2) bewohnt seit dem 1.12. 1945 4 Räume der I.Etage zum monatl Mietzins von Mk. 35.-
Der Mieter zu 3) bewohnt in der II. Etage 3 Räume seit dem 1.4. 1945 zum monatl. Mietzins von Mk. 25.-
Sowohl die Beibehaltung des ursprünglichen Mietzinses im Falle zu 1) als auch die Vereinbarungen der Miethöhe mit den Rechtsvorgängern der Mieter zu 2) & 3) die die Miethöhe ihrer im Jahre 1942 eingezogenen Vorgänger übernommen haben, sind unter dem der Stadtverwaltung bekannten und dem auf die J u d e n ausgeübten wirtschaftlichen Druck zurückzuführen.
Die Miten dürften volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sein.
Ich bitte mir die Neufestsetzung mitzuteilen.
Ausserdem halte ich es nicht für richtig, dass der Mieter Rudolf Wienand durch die Art der Untervermietung der eigentliche Nutzniesser eines Teiles des Hauses ist, und nicht der Eigentümer.

Auch insoweit bitte ich um eine Regelung.

Erna Cohn

Mieter Wienand hatte während der Deportationszeit die Wohnung der Inhaberin und Halbjüdin Frau Erna Cohn im Haus Bahnhofstr 37 unerlaubt untervermietet und die Miete für sich eingehalten. (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Mein Bruder Robert W i e n a n d wurde im Jahre 1943 in Barmen ausgebombt. Ich habe ihm daraufhin ein Zimmer in der I. Etage zur Verfügung gestellt.
Bei dem Bombenangriff im März 1945 auf Schwelm wurde auch die Wohnung der Eheleute Otto P a u l in der Neue-str. zerstört. Ich habe nun der Fam. P a u l die beiden anderen Räume in der I. Etage, die eigentlich für meine verheiratete Tochter bestimmt waren, mit den Möbeln vermietet.
Seit Nov. 1945 habe ich meinen Schwiegersohn (cand. med. Wilhelm H a b e r m a n n) mit Frau und Kind in den mir verbliebenen Räumen im Erdgeschoss mit untergebracht.

Auszug aus dem Antwortschreiben des Herrn Rudolph Wienand an das Schwelmer Wohnungsamt zur Begründung seiner Vermietung. (unten) Haus Bahnhofstr. 37 von Erna Cohn, hier Fronleichnam 1935, wurde nach in Krafttreten der Rassengesetze zum Internierungshaus für Juden (Dokument und Bild Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Nachdruck nicht gestattet.

Deutscher Einheits-Mietvertrag*)

Zwischen dem

Wwe August Ruschel

(Beruf, Vor- und Zuname)

in Schuchen als Vermieter und dem

Fritz Werner, sowie seiner Ehefrau

Paula Werner geborenen Eckhoff

in Schuchen, beide zur Zeit in Schuchen

wohnhaft, als Mieter wird folgender Mietvertrag geschlossen: **)

§ 1.

Mieträume.

1. Zur Benutzung als Laden mit Wohnung

werden vermietet folgende im Hause Rauschen Kantstr.

(Ort und Straße)

— Treppen — gelegene Räume:

(Vorder-, Hinterhaus) (rechts, links)

5 Zimmer, — Kammer, — Küche, 1 Korridor,

— Bad, — Mädchenstube, 1 Laden, 2 Kellerraum

Nr. —, — Bodenraum Nr. —, Fabrikraum, Werkstatt, Garage,

Anmerkung. *) Dieser Mietvertrag ist vom Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e.V. und dem Bund Deutscher Mietervereine e.V. (Sitz Dresden) unter Zustimmung des Reichsjustizministeriums aufgestellt worden.

**) Unter Mieter und Vermieter werden im folgenden die Mietparteien auch dann verstanden, wenn sie aus mehreren Personen bestehen. Alle genannten Personen müssen den Mietvertrag unterschreiben. Nicht zutreffende Teile des Mietvertrags sind durchzustreichen; freie Stellen sind auszufüllen oder durchzustreichen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Deutscher Einheitsmietvertrag linke und rechte Seite (Archiv Klaus Peter Schmitz)

Stallung, ...

2. Der Mieter ist berechtigt, Waschküche und Trockenboden gemäß der Hausordnung mitzubenutzen.

3. Dem Mieter werden vom Vermieter für die Mietzeit ausgehändigt:

.....Hausschlüssel, ...Korridorschlüssel, ...Zimmerschlüssel,

.....Bodenschlüssel, ...Kellerschlüssel, ...

§ 2
Mietzeit.

1. Der Abschluß des Mietvertrages erfolgt auf 10 Jahre

Das Mietverhältnis beginnt mit dem 1. Februar 1935

und endet am 31. Januar 1945 Wird es nicht spätestens

..... Monate vor Ablauf der Mietzeit gekündigt, so verlängert es sich jedesmal um ein — Vierteljahr — halbes Jahr — Jahr.

2. (Nur für Verträge von unbestimmter Dauer.)

Das Mietverhältnis beginnt mit dem ..... Es läuft auf unbestimmte Zeit und kann von jedem Teile zum Ende eines Kalendervierteljahres, spätestens am dritten Werktage dieses Vierteljahres gekündigt werden.

3. Die Kündigung muß schriftlich erfolgen. Für die Rechtzeitigkeit der Kündigung kommt es nicht auf die Absendung, sondern auf die Ankunft des Kündigungsschreibens an.

§ 3.
Mietzins.

1. Der Mietzins beträgt gemäß Ihrer Verfügung

~~jährlich~~
~~vierteljährlich~~
monatlich } ..... 60.— RM.

in Worten Sechzig Reichsmark.

2. (Nur bei gesetzlicher Miete ausfüllen.) Die Friedensmiete beträgt .....RM. jährlich.

Heimatkunde-Schwelm.de

Hintergrundwissen:
Als Beispiel privater Einquartierungen steht die Abgabe eines Zimmers einer Dreizimmerwohnung des ehemaligen Schwelmer Zeitungredakteurs Fritz Rüssel. Die Wohnungsnot war so groß, dass man selbst von einer Dreizimmerwohnung noch einen Raum zur Einquartierung beschlagnahmte.

Mit der von der Militärregierung angeordneten Abgabe, welche die örtlichen Behörden umzusetzen hatten, war meistens ein Streit um eine Neufestsetzung des Mietpreises verbunden. Oftmals musste deswegen die geforderte Mehrmiete von Amtswegen festgesetzt werden.

Redakteur Fritz Rüssel:
Bis April 1933 bei der Zeitung Schwelmer Tageblatt wechselte er nach der Machtübernahme der Nazis zur Schwelmer Zeitung.

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Stadtdirektor
- Amt V M -

Schwelm, den 29. Dezember 1947.

Antragsliste Nr. 74/1947.

1) An
Frau Lydia Scharbatke
Schwelm
Hauptstrasse 98.

Betrifft: Antrag auf Mietfestsetzung für das von Ihnen bewohnte Zimmer in der Wohnung Fritz Rüssel, Schwelm, Hauptstrasse 98.

Auf Grund des § 2 Abs. 1 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes - Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung vom 29.10.1936 (RGBl. I S. 927) -, in Verbindung mit der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen (Preisstoppverordnung vom 26. 11.1936, (RGBl. I S. 955) wird auf Ihren am 13. Oktober 1947 gestellten Antrag die Miete für das von Ihnen bewohnte Zimmer mit Wirkung vom 1. November 1947 ab auf monatlich 14,15 RM festgesetzt. Daneben sind die Kosten für Licht, Gas und Wasser, soweit der Wohnungsinhaber sie selbst tragen muss, zu zahlen.

G r ü n d e :

Am 13. Oktober 1947 stellte Frau Lydia Scharbatke als Untermieterin eines Zimmers in der Wohnung Fritz Rüssel, Schwelm, Hauptstrasse Nr. 98, den Antrag auf Festsetzung der Miete, da die geforderte Miete von monatlich 17,- RM für sie untragbar sei. Der Wohnungsinhaber, Herr Fritz Rüssel, hat ebenfalls um Besichtigung und Festsetzung der Miete. Den Wert der überlassenen Einrichtungsgegenstände schätzt er auf 200,- bis 250,- RM.

Die Wohnung Rüssel besteht aus drei Zimmern in der abgeschlossenen ersten Etage des Hauses Hauptstrasse Nr. 98. Die beiden grösseren nach Süden gelegenen Zimmer benutzt Herr Rüssel selbst. Das kleinere nach Westen gelegene Zimmer bewohnt die Familie Scharbatke. Dieses Zimmer hat Licht-, Gas- und Wasseranschluss. Herr Rüssel hat sich für sich selbst Gasanschluss angelegt. Das Wasser muss er von dem auf dem Flur liegende Klosett holen.

Der Mietwert des fraglichen Zimmers wird bei Zugrundelegung eines Gesamtmietpreises von monatlich 40,16 RM unter Berücksichtigung sämtlicher wertmindernder und wertsteigernder Umstände geschätzt auf

monatlich	11,25 RM
hierzu Untermietzuschlag 20 %	2,25 RM
zusammen	13,50 RM

Dazu Wert der überlassenen Einrichtungsgegenstände und zwar 2 Stühle, 1 Übergardine und 1 Herd. Es handelt sich um ältere Sachen, deren Gesamtwert unter Berücksichtigung der Abnutzung auf 65,- RM geschätzt wird. Hiervon monatlich 1 % Benutzungsgebühr ergibt 0,65 RM. Die monatliche ist somit wie folgt festzusetzen:

Miete wie oben	13,50 RM
Benutzungsgebühr für Möbel	0,65 RM
zusammen	14,15 RM

Die Kosten für Licht-, Gas- und Wasserverbrauch sowie für Heizung sind in vorstehenden Preise nicht enthalten und müssen daher vom Untermieter insoweit anteilmässig gezahlt werden, als sie der Wohnungsinhaber selbst tragen muss.

Heimatkunde-Schwelm.de

SCHWELMER EISENWERK MÜLLER & CO.

ÄLTESTES WERK FÜR DIE HERSTELLUNG EISERNER FÄSSER UND GEFÄSSE

VERZINKEREI, VERZINNEREI, VERBLEIEREI
GROSSEMAILLIERWERK

Drahtanschrift: Eisenwerk Müller | Fernruf: Ortsverkehr 2651-57, Fernverkehr 2655 | Girokonto: Reichsbank | Postscheckkonten: Dortmund 10182, Köln 16366

Geschäftszeit: 8–12 Uhr vorm., 14–18 Uhr nachm.

SCHWELM
WESTFALEN

An den
Herrn Stadtdirektor
Preisbehörde für Mieten
und Pachten Amt V M
S c h w e l m

13. MAI 1948

IHRE ZEICHEN | IHRE NACHRICHT VOM | UNSERE ZEICHEN

11.5.1948

BETREFF:
Mietfestsetzung für die Parterrewohnung
des Hauses Drosselstr.17.

Auf den uns in Abschrift beigefügten Brief des Herrn Baurat Albert Siepmann betreffs der Mietfestsetzung für seine Wohnung Drosselstr.17 möchten wir folgendes erwidern:

Die Wohnung, die Herr Baurat Siepmann schon seit ca. einem Jahr innehat, wurde vorher von seinem Vater, Herrn Direktor Albert Siepmann, als Werkswohnung bewohnt, und ist für diese Wohnung immer eine sogenannte Gefälligkeitsmiete gezahlt worden. Der Bauherr des Hauses, Herr Paul Winkelsträter, hat allerdings die Miete für das Erdgeschoss auf ℳ 600.- festsetzen lassen, jedoch hatte er als Bauherr ein Interesse daran, diese Miete möglichst niedrig zu halten, um einen günstigen Einheitswert für das Haus zu erhalten. Die Wohnung im Erdgeschoss ist mit der Wohnung des 2. Obergeschosses, für die die gleiche Miete festgesetzt wurde, nicht zu vergleichen und geräumiger und bedeutend wertvoller.

Die Wohnung des Herrn Baurat Siepmann besteht aus einer Küche, 5 Räumen, einer Mansarde nebst Abstellraum, je einem Heizungs- und Kohlenkeller sowie einem Wirtschaftskeller. Ferner ist in der Miete das Benutzungsrecht des hinteren Gartens eingeschlossen. Sodann hat diese Wohnung Zentralheizung, was im 1. und 2. Obergeschoss nicht der Fall ist.

Die Wohnung des Obergeschosses besteht aus einer Küche, 4 Zimmern und einer Mansarde sowie einem Keller.-Die Reinigungsarbeiten außerhalb der Wohnung sind nicht größer, als die der Wohnungen für das 1, und 2. Obergeschoss. Im Erdgeschoss muss der Flur sauber gehalten werden, während für die beiden anderen Wohnungen das Putzen der Treppe infrage kommt. Ferner liegt die Parterrewohnung sehr geschützt, während das Obergeschoss vollkommen frei steht und infolgedessen s ehr kalt ist.

Die Vorteile der Parterrewohnung sind, wie bereits oben angeführt, folgende:

1.) Die Wohnung hat 1 Zimmer mehr,

2.) Die Wohnung hat Zentralheizung.

b.w.

Heimatkunde-Schwelm.de

3.) Alleinige Benutzung des hinteren Gartens mit Ausnahme der Bleiche.

Diese Vorteile müssen unbedingt bei der neuen Festsetzung der Miete berücksichtigt werden, da uns heute die Gefälligkeitsmiete, die Herr Albert Siepmann bezahlt hat, als überholt erscheint.

SCHWELMER EISENWERK
MÜLLER & CO.

Bitte des Eisenwerks um Mietfestsetzung im Haus Drosselstr.17 - auf Antrag der Mieter Baurat Siepmann (Schwelmer Stadtarchiv)

Baurat Siepmann der Stadt Schwelm (Bildarchiv Peter Siepmann)

Neufestsetzung der Mieten in Häusern und Behelfsheimen des Eisenwerks

Bei der Durchsicht der Dokumente, die eine neue Mietfestsetzung betreffen, fand ich auch die Akte „Parterrewohnung Drosselstraße 17“ - Hier wohnte Baurat Siepmann, der jahrelang das Bauamt bei der Stadt Schwelm leitete.

Eigentümer dieses Hauses war das Schwelmer Eisenwerk, welches im nebenstehenden Brief an die Preisbehörde für Mieten und Pachten schrieb, dass bisher nur eine Gefälligkeitsmiete für die untere Wohnung bezahlt worden wäre.

Heimatkunde-Schwelm.de

Da diese aber einen erheblichen Mehrkomfort aufwies als die gleich große obere Wohnung solle die Miete erhöht werden und neu festgesetzt werden.

Die gleiche Bitte um Neufestsetzung des Mietpreises beantragte das Schwelmer Eisenwerk auch für die auf ihrem Werksgelände 1944 erstellten Behelfsheime in der Prinzenstraße für Werksangestellte.

Da nicht nur die Errichtung der „Bombenhauser“ sehr schwierig war, sondern sich auch ein Anschluss an das städtische Energie- und Wassernetz nicht durchführen ließ. übernahm 1944 das Eisenwerk die Grundversorgung. Da sich aber im Laufe der Jahre die Bewohner der Behelfsheime keine Beschränkungen hinsichtlich des Energieverbrauches auferlegten und *„hemmungslos Strom und Gas aus den Werksleitungen“* entnahmen, bezahlten die Bewohner ab der zweiten Hälfte 1948 die Gasversorgung an die Agfu direkt.

Im Februar 1950 wurde auch die Stromversorgung durch separate Zähler gemessen, so dass auch diese Bezahlung direkt an die Agfu erfolgte.

Das Schreiben endet mit der Bitte um Neufestsetzung der Mieten, was auch im Interesse der Bewohner sei, da der ursprüngliche Zustand nun nicht mehr bestehe und eine Leistungsminderung vorliege.

Heimatkunde Schwelm.de

Die Eisenwerkhäuschen für Ausgebombte wurden 1944 errichtet und in den 70er Jahren abgerissen
(Foto Marianne Nentwig, Mieterin)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

(letzte Seite und hier) Neufestsetzung der Mieten für die vom Eisenwerk errichteten Behelfsheime (Bombenwohnungen) in der Prinzenstraße (Schwelmer Stadtarchiv)

Amt V/M. 18.4.1950.

Betr.:Neufestsetzung der Mieten für die Behelfsheime an der Prinzenstr.

Bei der am 14.April 1950 stattgefundenen Ortsbesichtigung kam zwischen Ihrem Herrn K o n e r m a n n und dem Vertrauensmann, Herrn W a e l t e r, zu folgendem Vergleich:

Die monatlichen Mieten betragen ab 1.April 1950 einschl. der jetzt eingetretenen Erhöhung infolge der Grundsteuerumlegung, der Vergütung für normalen Wasserverbrauch und der Entschädigung für das Gartenland

für die Doppel-Behelfsheime 29.--DM.,
für die übrigen Behelfsheime 17.-- " .

Ihr Antrag vom 6.März 1950 hat damit seine Erledigung gefunden. Die gemäß der Kostenordnung für Preisangelegenheiten vom 6.1.41 und 15.Mai 1943 zu zahlende Verwaltungsgebühr in Höhe von 6.--DM. bitte ich innerhalb von 14 Tagen an die hiesige Stadtkasse einzuzahlen.

Unterzeichneter bittet, für nachstehende Räume die Miete ab 1. November 1947 neu festzusetzen/erhöhen/herabsetzen/ zu wollen. und wenn möglich früher.

	Gebäude	Haupt- Str.Nr. 98
	Falls nach dem Jahre 1924 erbaut, in welchem Jahr ?	unbekannt
	Eigentümer des Gebäudes ?	Evangelische Kirchengemeinde Schwelm
B	Zahl der Räume	1 Zimmer
	Art der Räume	II.Etage über dem Seiteneingang
	Lage	Vorderhaus ? -
		Hinterhaus ? ja
		Stockwerk ? Erdgeschoß, 1.Obergeschoß 2.Obergeschoß, Dachgeschoß
		unbekannt = qm
	Größe eines jeden Raumes ?	= "
		= "
	Ausgestattet mit welcher	= "
	Beleuchtung ?	1 Birne 25 Watt
	Heizung ?	Zentralheizung(abgestellt)
	Klosett Art und Lage ?	Wasserspülung in der Etage.
	Fließend Wasser wo vorhanden?	ja
	Welche Nebenräume (Keller, Bodenzim., Balkon, Diele,) überlassen?	keine
	Welche Nebenlasten sind übernommen(z.B.Straßenreinig, besond. Wasserge usw.) ?	keine

(oben) Endgültige Mietfestsetzung für die Behelfsheime in der Prinzenstraße.
(unten) Um eine Neufestsetzung der Miete zu erreichen, musste ein Fragebogen ausgefüllt werden, der die Mehrmiete begründete. Da war eine Glühlampe 25 Watt Luxus

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Stadtdirektor
- Amt V M -

Schwelm, den 11. August 1947

Antragsliste Nr. 56/1947

Reinschrift gef. mit Datum vom 11. Aug 47
abgesandt 14.8.1947

1.) An
die Reichsbahndirektion

W u p p e r t a l

Betrifft: Mietfestsetzung für die Baracken an der Hagener Strasse in Schwelm.

Bezug: Ihr Antrag vom 3o. Juni 1947 - 14H Ps 161 Uw Wt I/191/8 - .

Auf Grund des § 2, Abs. 1 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes - Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung vom 29.1o.1936 (RGBl. I S. 927) -, in Verbindung mit der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen (Preisstoppverordnung vom 26.11.1936, (RGBl. I S. 955) wird auf Ihren am 3o.6.47 gestellten Antrag die Miete für die an die Firma Maschinenbau Alfred Berning vermietete Wohnbaracke mit Wirkung vom 1. August 1947 ab auf monatlich 7o.- RM festgesetzt. Es bleibt den Parteien überlassen, im Wege privatrechtlicher Vereinbarung die Wirksamkeit dieser Miete auf einen früheren Zeitpunkt festzusetzen.

G r ü n d e :

Am 3o. Juni 1947 stellte die Reichsbahndirektion Wuppertal als Eigentümerin der Baracke an der Hagener Strasse in Schwelm den Antrag auf Festsetzung der Miete für die von der Firma Maschinenbau Alfred Berning angemietete Baracke. Diese Baracke ist während des Krieges 1939/45 mit einem Kostenaufwand von 35500.- RM, wozu die Grunderwerbsteuer mit 1979,16 RM, kommt mithin zusammen 37479,16 RM gebaut worden. Um eine angemessene Verzinsung und Rentabilität zu gewährleisten, müsste die Baracke eine Jahresmiete von 3185,72 RM oder monatlich 265,48 RM erbringen. Bei 14 Räumen wurde auf jeden einzelnen Raum eine durchschnittliche Monatsmiete von 18,96 RM entfallen. Diese Miete steht jedoch in keinem Verhältnis zu der Miete, die in Schwelm allgemein üblich ist. Nachdem Rundschreiben Nr. 49 des Zentralamtes für Wirtschaft in der britischen Zone Abteilung Preis vom 2o. Juli 1946 ist daher der objektive Nutzungswert, d.h. die Miete, die für Räume gleicher Art und Lage ortsüblich gezahlt werden, zu Grunde zu legen.
Das Gebäude liegt außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes an der nur notdürftig ausgebauten Hagener Strasse. Der Unterbau ist massiv. Die Außenwände bestehen aus Holz, die innen mit Holzfaserhartplatten bekleidet sind. Die Zwischenwände sind hohl. Eine örtliche Besichtigung ergab, daß Außenwände wie Decken bei Regenwetter im Innern der Räume feucht werden. Unterkellert ist die Baracke nicht, jedoch haben sie Wasseranschluß und Wasserclosetts mit Spülung, jedoch fehlt Gasanschluß. Waschküche und Trockenboden liegen in einer weiter abgelegenen Baracke.

Unter Berücksichtigung sämtlicher wertsteigernder und wertmindernder Umstände kann kein höherer Mietwert als durchschnittlich 5.- RM je Zimmer und Monat angenommen werden, zumal ein zu jeder Wohnung gehörender Raum etwa halb so groß ist, als die übrigen Räume, die etwa 1o-12 qm Grundfläche aufweisen. Dieser kleinere Raum wird durchweg wegen Fehlens eines Kellers als Abstellraum benutzt.

Nach der Verfügung des Herren Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 3. August 1946 P.U-P 3-29o/46 ist für Baracken ähnlicher Art ein Preis

Mietfestsetzung der Baracken Hagener Str. (Archiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Noch einmal zu den Baracken in der Hagener Straße

Das links abgebildete Dokument ist wohl der einzige Beleg, bzw. gibt uns Auskunft, über die Beschaffenheit und die Wohnverhältnisse Ende 1947 in den Notunterkünften (ehemalige Baracken für Russische Kriegsgefangene und Ostarbeiter) in der Hagener Straße. Auch wollte zu dieser Zeit der Besitzer, die Reichsbahn Direktion Wuppertal, eine angemessene Miete für die an die Fa. Rafflenbeul vermietete Barackenunterkunft festsetzen.

Dazu brauchte sie aber die Einwilligung der betreffenden Schwelmer Behörde. Hier galten 1947 immer noch folgende Gesetze:

… § 2, Abs. 1 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes - Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung von 1936 (RGBl. I S 927) in Verbindung mit der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen, Preisstoppverordnung vom 26. Nov.1936, (RGBL, I S. 955)

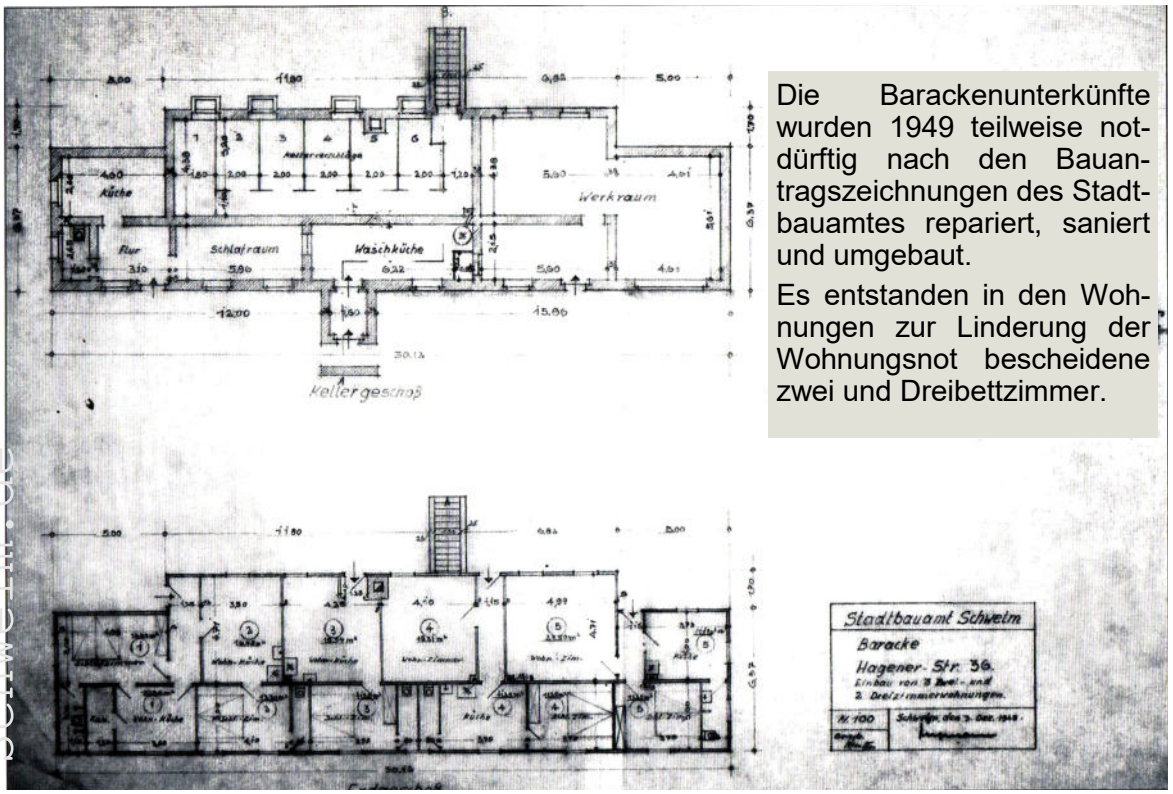
Der Beschluss der Stadt Schwelm lautete:
… wird auf Ihren auf 30. Juni 47 gestellten Antrag die Miete für die an die Firma Maschinenbau Alfred Berning vermietete Wohnbaracke mit Wirkung vom 1. August 1947 ab auf monatl. 10 Mark festgesetzt…

Es bleibt den Parteien überlassen, im Wege privatrechtlicher Vereinbarung die Wirksamkeit dieser Miete auf einen früheren Zeitpunkt festzusetzen…

Hintergrundwissen: Diese Baracke war während des Krieges 1939/45 mit einem Kostenaufwand von 37479,16 RM gebaut worden» Das Gebäude liegt außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes an der nur notdürftig ausgebauten Hagener Straße. Der Unterbau ist massiv. Die Außenwände bestehen aus Holz, die innen mit Holzfaserhartplatten bekleidet sind.
Die Zwischenwände sind hohl. Eine örtliche Besichtigung ergab, dass Außenwände wie Decken bei Regenwetter im Innern der Räume feucht werden. Unterkellert ist die Baracke nicht, jedoch haben sie Wasseranschluss und Wasserklosetts mit Spülung, jedoch fehlt Gasanschluss. Waschküche und Trockenboden liegen in einer weiter abgelegenen Baracke.

In den Notunterkünften (Baracken) an der Hagener Straße entstand ab 1947 neues Leben. Kleine Vorgärten sorgten oftmals für das fehlende Gemüse und Kartoffel.
(Foto Edeltraud Olschewski Berges)

Heimatkunde-Schwelm.de



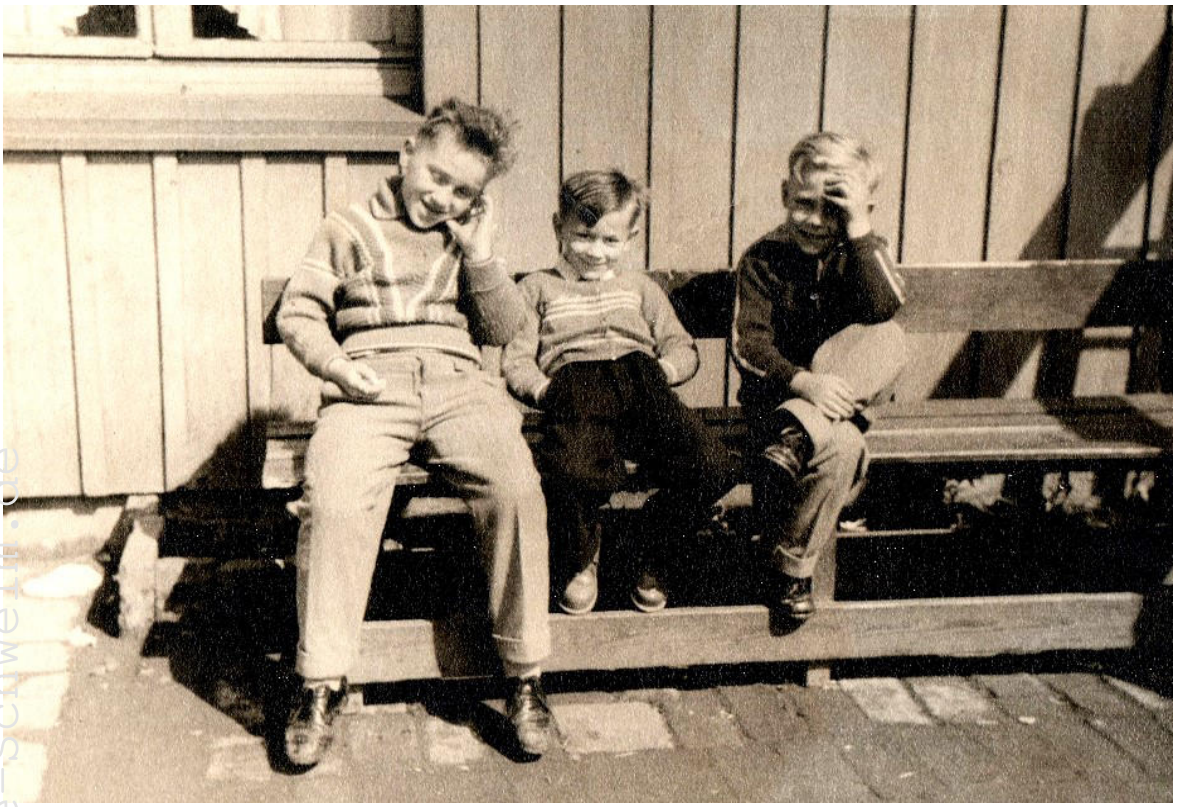
Die Barackenunterkünfte wurden 1949 teilweise notdürftig nach den Bauantragszeichnungen des Stadtbauamtes repariert, saniert und umgebaut.

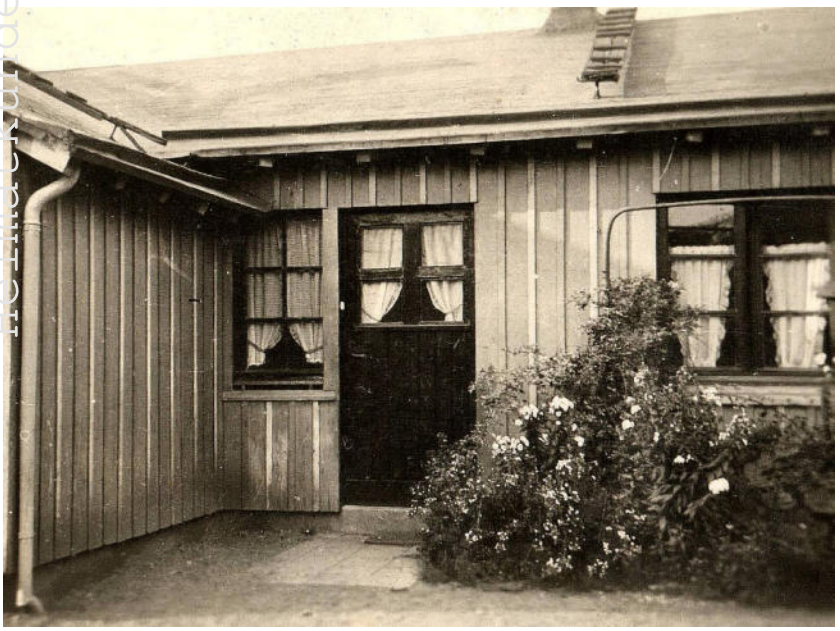
Es entstanden in den Wohnungen zur Linderung der Wohnungsnot bescheidene zwei und Dreibettzimmer.

In den Notunterkünften an der Hagener Straße entstand ab 1947/49 neues Leben. Selbst ein kleiner Getränkeschop „erwachte“ zum Leben.

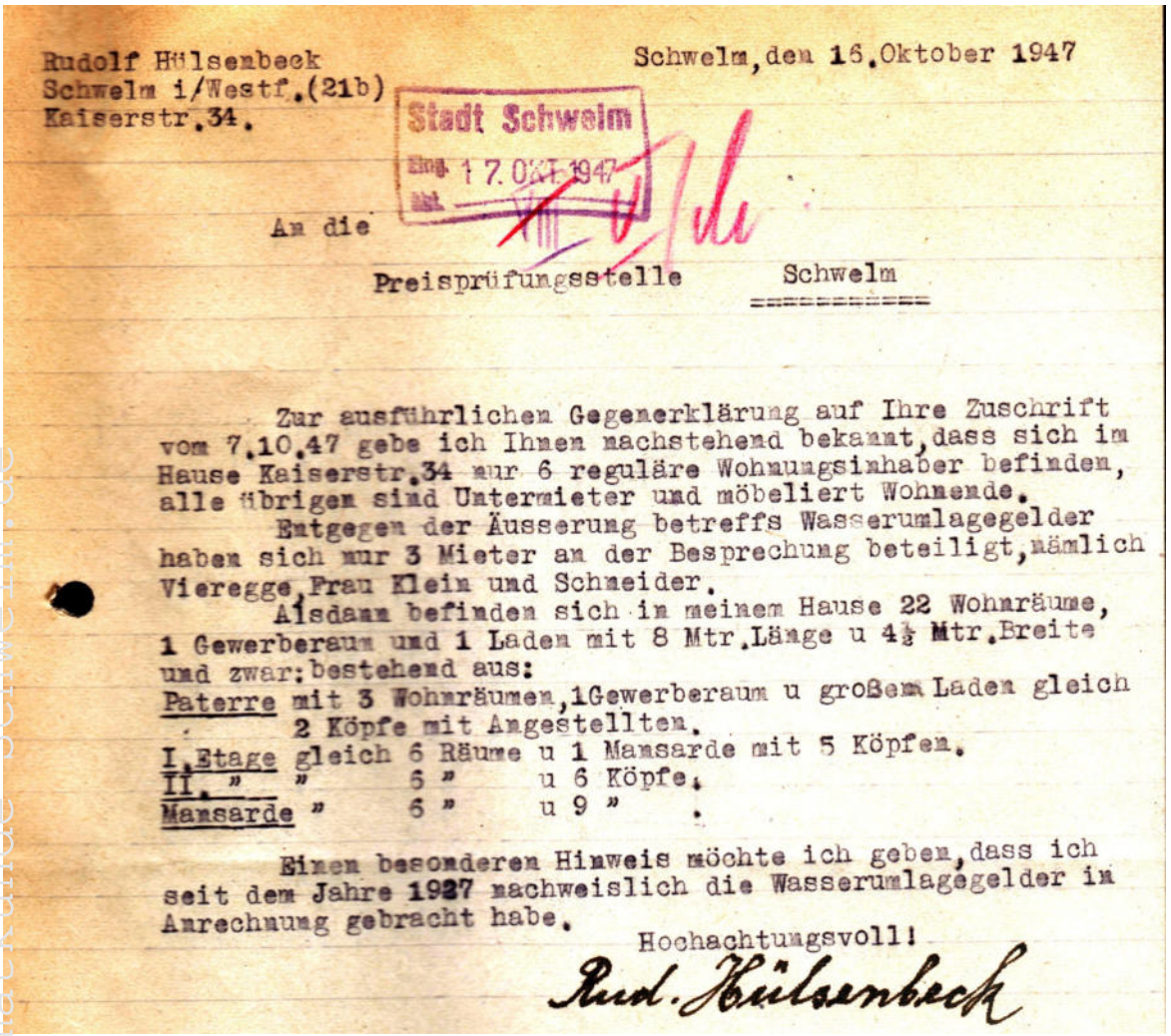
Heimatkreise-Schwelm.de

Heimatkurier.de-Schwelm.de





Für uns Kinder war die Siedlung ein Traum - Spielen ohne Ende und ohne Gefahren des Auto -Verkehrs. Auch die Hauseingänge waren nett gestaltet
(Fotos auf der linken und rechten Seite: Edelgard Olschewski Berges)



Rudolf Hülsenbeck
Schwelm i/Westf.(21b)
Kaiserstr.34.

Schwelm, den 16.Oktober 1947

Stadt Schwelm
Eing. 17. Okt. 1947
Abt.

An die

Preisprüfungsstelle Schwelm

Zur ausführlichen Gegenerklärung auf Ihre Zuschrift vom 7.10.47 gebe ich Ihnen nachstehend bekannt, dass sich im Hause Kaiserstr.34 nur 6 reguläre Wohnungsinhaber befinden, alle übrigen sind Untermieter und möbeliert Wohnende.

Entgegen der Äusserung betreffs Wasserumlagegelder haben sich nur 3 Mieter an der Besprechung beteiligt, nämlich Vieregge, Frau Klein und Schneider.

Alsdann befinden sich in meinem Hause 22 Wohnräume, 1 Gewerberaum und 1 Laden mit 8 Mtr. Länge u 4½ Mtr. Breite und zwar: bestehend aus:

Paterre mit 3 Wohnräumen, 1 Gewerberaum u großem Laden gleich 2 Köpfe mit Angestellten.
I. Etage gleich 6 Räume u 1 Mansarde mit 5 Köpfen.
II. " " 6 " u 6 Köpfe.
Mansarde " 6 " u 9 " .

Einen besonderen Hinweis möchte ich geben, dass ich seit dem Jahre 1927 nachweislich die Wasserumlagegelder in Anrechnung gebracht habe.

Hochachtungsvoll!

Rud. Hülsenbeck

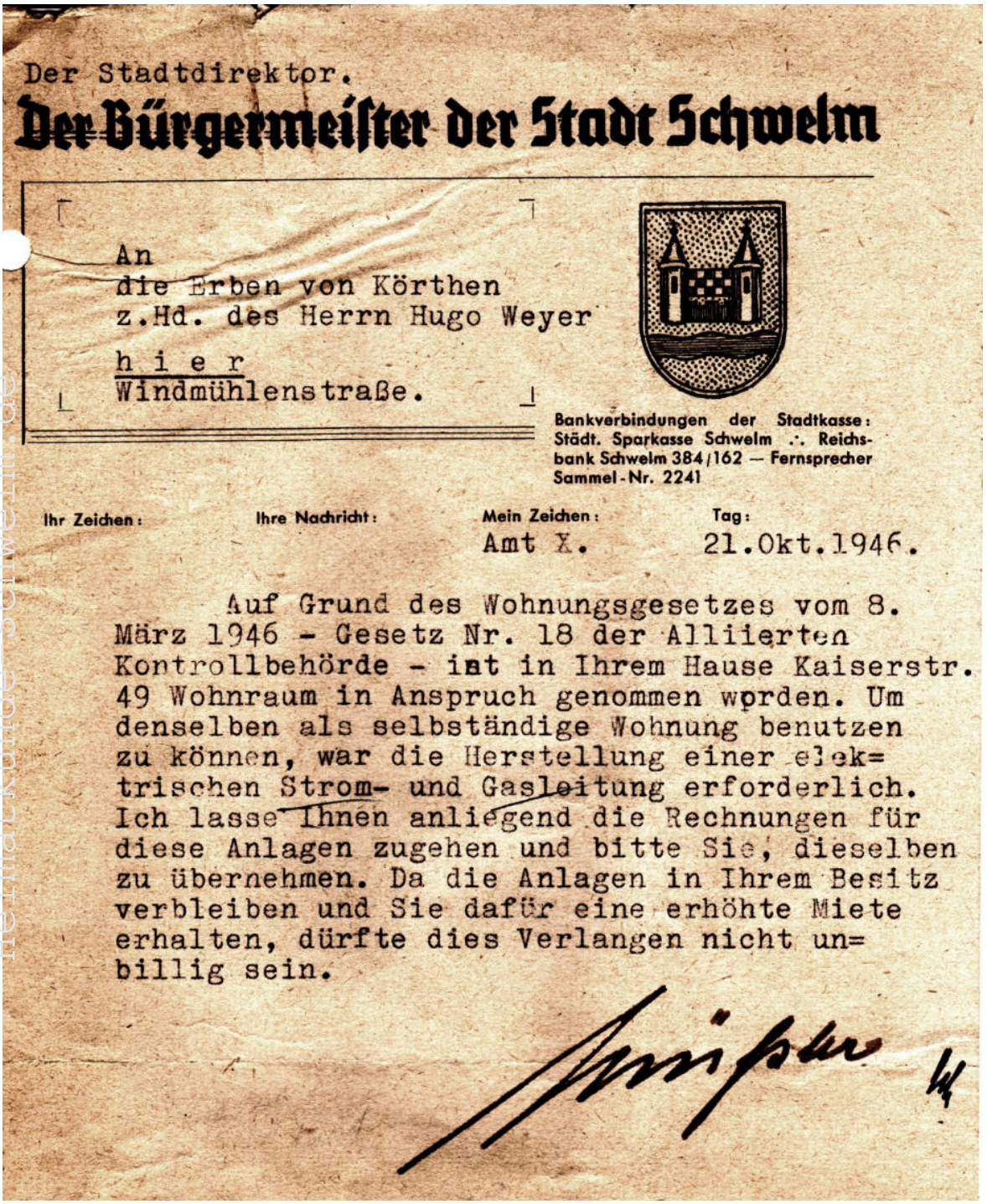
Das Schreiben beinhaltet u. a. die Mietbelegung des Hauses Kaiserstr. 34 in Schwelm (Stadtarchiv Schwelm)

Die hier abgelichteten Dokumente bezeugen nicht nur die Einquartierungen sondern auch diesbezügliche Anträge die Mieten amtlicherseits neu festzusetzen. Sie zeigen uns bis in kleinste Details den Zustand der Schwelmer Wohnungen nach dem Kriege, wie spartanisch sie eingerichtet waren. Da begründete schon der Besitz einer 25 Watt Glühlampe den Antrag auf eine amtlich festgesetzte Mieterhöhung

Die Dokumente bezeugen weiterhin, in welchen bescheidenen Verhältnissen der überwiegende Teil der Schwelmer Bevölkerung lebte. Eine Wasserstelle pro Etage und die Gemeinschaftstoilette eine Etage tiefer waren schon ein gewisser Komfort.

Es gehört schon eine Menge Fantasie dazu, sich vorzustellen, dass 1945 die Gegend zwischen Haupt und Bahnhofstraße, in der das Schwelmer Leben pulsierte, total zerstört war und die Menschen, die das Bombardement überlebten irgendwie untergebracht werden mussten.

Heimatkunde-Schwelm.de



Der Stadtdirektor.

Der Bürgermeister der Stadt Schwelm

An
die Erben von Körthen
z.Hd. des Herrn Hugo Weyer
hier
Windmühlenstraße.

Bankverbindungen der Stadtkasse: Städt. Sparkasse Schwelm .·. Reichsbank Schwelm 384/162 — Fernsprecher Sammel-Nr. 2241

Ihr Zeichen:	Ihre Nachricht:	Mein Zeichen:	Tag:
		Amt X.	21.Okt.1946.

Auf Grund des Wohnungsgesetzes vom 8. März 1946 - Gesetz Nr. 18 der Alliierten Kontrollbehörde - ist in Ihrem Hause Kaiserstr. 49 Wohnraum in Anspruch genommen worden. Um denselben als selbständige Wohnung benutzen zu können, war die Herstellung einer elektrischen Strom- und Gasleitung erforderlich. Ich lasse Ihnen anliegend die Rechnungen für diese Anlagen zugehen und bitte Sie, dieselben zu übernehmen. Da die Anlagen in Ihrem Besitz verbleiben und Sie dafür eine erhöhte Miete erhalten, dürfte dies Verlangen nicht unbillig sein.

Heimatkunde-Schwelm.de

Offizieller Beschluss des Amtes 10, dass die Kosten für Strom und Gasleitungen vom Hauseigentümer zu tragen sind, da dieselben in seinem Besitz bleiben. (Stadtarchiv Schwelm)

Rudolf Fränz
Schwelm

Schwelm, den 21. September 1948

Stadt Schwelm
Eing. 25. SEP. 1948

An den Herrn
Stadtdirector
Preisbehörde für Mieten & Pachten
Schwelm

Ihr Zeichen 91/1948
Antrag Königsfeld

Laut Anordnung des Wohnungsamtes ist dem Antragsteller die Wohnung unter der Voraussetzung zugesagt worden, dass die Evangelische Kirchengemeinde die Ausbauarbeiten auf ihre Kosten zu übernehmen hat. Antragsteller schreibt nun, dass er die aufgewendete Kosten der Kirchengemeinde zurückerstatten müsste, was mir ja gleichgültig sein kann, aber andererseits unglaubwürdig erscheint, da s. Z. Herr Kirchmeister Klevinghaus mir gegenüber erklärte, dass ihr der Mann das wert sei.
Die Beschaffenheit des Hauses und Lage des Klosets etc. war Antragsteller vorher alles bekannt, auch der Mietpreis von D M 60,00 pro Monat, welcher auch angemessen ist und behördlicherseits anerkannt wurde.
Wenn Antragsteller sich eine solche Wohnung nicht leisten konnte, musste er darauf verzichten, es war ihm ja alles vorher bekannt und was er für Vereinbarungen mit der Kirchengemeinde getroffen hat ist seine Privatangelegenheit und interessiert mich nicht.
Die weitere langstielige Ausführungen und angestellte Berechnungen interessieren mich ebenfalls nichtund beantrage ich Abweisung des Antrages.
Wenn nun Antragsteller die Miete nicht aufbringen kann, steht es ihm ja frei die Wohnung zu kündigen, da Interessenten reichlich vorhanden sind, welche die Wohnung zu den oben genannten Bedingungen übernehmen.

Hochachtungsvoll
Rudolf Fränz

Weitere Anträge auf Kostenübernahme von Wohnungsrenovierung und Mietfestsetzung (oben) im Haus Bismarckstr. 10, Inh. Rudolf Fränz und (rechts) Moltke Str. 3, Inh. Alfred Röhl (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

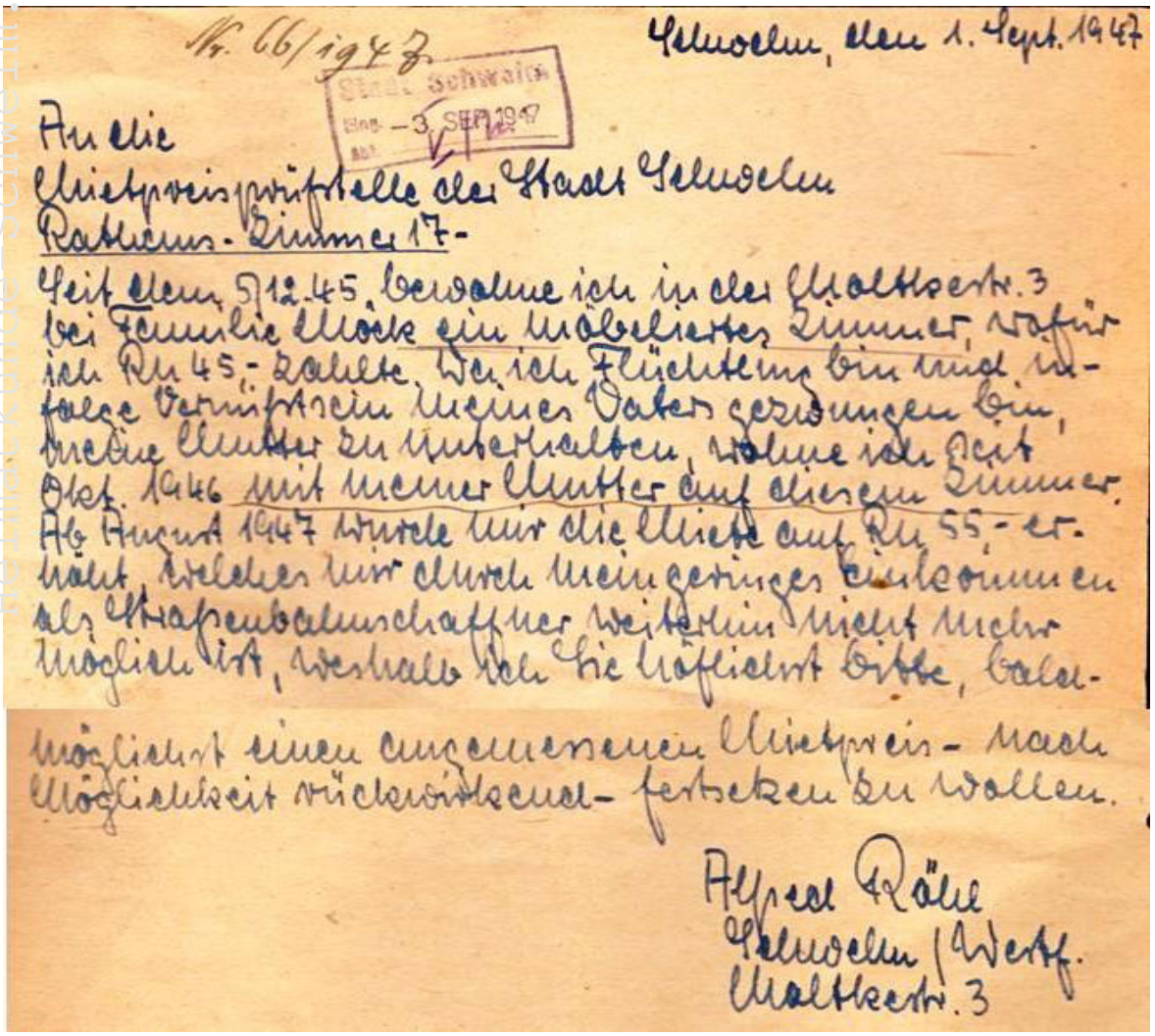
Ein Zeitzeuge aus der Oberstadt berichtete:

„Von 1945 bis 1949 hatten wir kein richtiges zu Hause. Wir wohnten in einem alten Fachwerkhaus auf dem Dachboden, der von dem hauseigenen Kamin und der Wohnung darunter ein wenig temperiert wurde. Ein eigener Ofen war wegen der bestehenden Brandgefahr verboten.

Die wenigen Möbel, u.a. die Betten, Kleiderschrank, Sitzecke und Tisch , hatten wir gerettet, mein Vater hatte sie selber gebaut.

In einer mit Betttücher abgeteilten Ecke kochte meine Mutter und wusch. Freitags wurde hier in einer Zinkwanne gebadet. Da wir kein fließendes Wasser hatten, holten wir dies aus einem Brunnen mit Pumpschwengel, der sich wie auch die Toilette im Hofraum befand. Als Toilettenpapier nahmen wir Zeitungspapier, welches wir hin und her rubbeln mussten, damit es einigermaßen weich wurde.

Einen kleinen Luxus hatten wir: Wir hielten Hühner und Kaninchen. Hinter dem Haus war ein großer Garten mit Obstbäumen. So konnten wir uns zum Teil selbst versorgen und Weihnachten schmeckten die Hühnerböllchen vorzüglich….“


Nr. 66/1947

Gelsenkirchen, den 1. Sept. 1947

Stadt Gelsenkirchen – 3. SEP. 1947

An die
Mietpreisprüfstelle der Stadt Gelsenkirchen
Rathaus - Zimmer 17 -

Seit dem 5.12.45 bewohne ich in der Adalbertstr. 3 bei Familie Klöcke ein möbliertes Zimmer, wofür ich RM 45.- zahlte. Da ich Flüchtling bin und infolge Verunfallung meines Vaters gezwungen bin, meine Mutter zu unterhalten, wohne ich seit Okt. 1946 mit meiner Mutter auf diesem Zimmer. Ab August 1947 wurde mir die Miete auf RM 55.- erhöht, welches mir durch mein geringes Einkommen als Akkordschaffner weiterhin nicht mehr möglich ist, weshalb ich die höfliche Bitte, baldmöglichst einen angemessenen Mietpreis - nach Möglichkeit Rückwirkend - festsetzen zu wollen.

Alfred Röll
Gelsenkirchen / Westf.
Adalbertstr. 3

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 9
Enttrümmerung - Der Neubeginn von Industrie und Einzelhandel

heimatkunde-Schwelm.de

Amtliche Aufforderung zum Enttrümmern - neue Gewerbeanmeldungen

Enttrümmert: Der spätere Märkische Platz

Der Bürgermeister Schwelm, den 17. August 1945.

An alle Ämter!

Durch besonderen Aufruf ist jeder männliche Einwohner der Stadt im Alter von 15 - 60 Jahren für einmal 4 Stunden Arbeit im Monate verpflichtet worden.
Der Einsatz der Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung erfolgt geschlossen, und zwar für diesen Monat am

Sonnabend, dem 18. August 1945, nachmittags ab 13,30 Uhr.

Die Verpflichteten (vergl. umseitige Aufstellung) haben sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Schulhof Moltkestr. pünktlich einzufinden. Entschuldigungen werden grundsätzlich nicht angenommen. Nur schwere Erkrankungen, die auch einer Nachprüfung standhalten, entbinden vom Einsatz. Ich bitte die in Frage kommenden Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung rechtzeitig in Kenntnis zu setzen und sie darauf hinzuweisen, dass es zweckmäßig ist, in Arbeitskleidung zu erscheinen.

gez. Schüßler
Beglaubigt:

Der Bürgermeister Schwelm, den .....

Herrn .....

Schwelm

..... str. Nr. .....

Wie Sie bereits durch die Bekanntmachung im Nachrichtenblatt und durch öffentlichen Aushang erfahren haben, soll auch in diesem Jahre jeder männlicher Einwohner der Stadt von 15 – 60 Jahren für einmal **vier** Stunden Arbeit im Monat herangezogen werden.

Auch Sie sind dafür eingeteilt worden und werden gebeten sich am .....,

dem ..... **vormittags 7,30 Uhr — nachmittags 13,30 Uhr** auf dem Schulhof Moltkestr. (gegenüber dem Rathaus) pünktlich einzufinden.

Zeigen Sie durch Ihre freiwillige Mitarbeit auch Ihren Aufbauwillen.

Der Bürgermeister
Sternenberg

Otto Klode, Druckerei, BAG. 3, Schwelm i. W., 5000, Juni 1946, Klasse A

Amtliche Order von Bürgermeister Hugo Schüssler (August 1945) und Bürgermeister Sternenberg. (Amtszeit Januar 1948 - Oktober 1946) zur Enttrümmerung Schwelms

Heimatkunde-Schwelm.de

Enttrümmerung

So berichtete Stadtverordneter Walter Degenhardt in seinen Erinnerungen an diese Zeit direkt nach Kriegsende.

„Vorrangig begann im zweiten Halbjahr 1945 die Beseitigung der Trümmer. Bürgermeister Schüssler, der von einem pragmatisch beratenden Vertrauensausschuss unterstützt wurde, hatte schon kurz nach dem Einmarsch der Amerikaner die Beseitigung der Trümmer der Stadt in die Wege geleitet. Schüssler, ging mit gutem Beispiel voran und „schüppte“ oftmals am Tage mehr als so manch anderer.

Speziell über die Enttrümmerung berichtete er weiter:

„Auch die Arbeiterschaft der Stadt half kräftig mit. In der Zeit vom 9. Juli bis 15. November ***1945*** *wurde eine offizielle Schuttabräumungsaktion angesetzt, bei der täglich 150 bis 200 männliche Einwohner im Alter von 15 bis 60 Jahren mitwirkten. Der Hauptschutt wurde an der „alten Rennbahn“ abgeladen und diese aufgeschüttet.*

Insgesamt wurden aus dieser Zeit ca. 148 000 Arbeitsstunden belegt und ca. 1000 Anhänger Schutt fortgeschafft.

Das besondere an dieser Aktion:
Ca.100 Anhänger voller Ziegelsteine sammelte die Schuttaufräumtruppe, um diese der Bevölkerung zum Aufbau ihrer Häuser zur Verfügung zu stellen…“ (siehe auch Bericht: Bau Siedlung Neue Heimat am Martfeld)

Heimatkunde Schwelm.de

Enttrümmerung des späteren Märkischen Platzes. Vorab hatten die Siedler „Neue Heimat“ die brauchbaren Steine und Baumaterialien, die auf den Trümmerfeldern noch vorhanden waren, zum eigenen Siedlungsbau „entsorgt“. (Foto Ernst R. Nicolay)

Kreisverwaltung
des Ennepe-Ruhr-Kreises
I a

Schwelm, den 3.5.1945

An die
Ortsbehörden
des K r e i s e s

Um Schwierigkeiten zu begegnen, die von Kreiseingesessenen bei der Durchführung von notwendigen Maßnahmen gemacht werden, hat sich die Militärregierung damit einverstanden erklärt, dass die Ortsbehörden solchen Kreiseingesessenen für die Dauer einer gewissen Zeit die Lebensmittelkarten entzieht. Diese Massnahme ist nur dann anzuwenden, wenn Anordnungen, die z.Zt. allgemein durchgeführt werden, wie z. B. das Aufräumen von Strassen, Aufnahme von Evakuierten, oder die unentgeltliche Hilfeleistung bei einer sonstigen Tätigkeit die im allgemeinen Interesse liegt, getroffen sind. Sie sollen auch nur dann eingesetzt werden, wenn andere gesetzliche Zwangsmassnahmen z. Zt. nicht durchgeführt werden können, oder ihre Durchführung zu langwierig wird, ja dass der beabsichtigte Erfolg in Frage gestellt ist. Eine solche Massnahme, wie der Entzug von Lebensmittelkarten, darf aber nur nach reiflicher Überlegung und nur durch persönliche Entscheidung des Bürgermeisters erfolgen. Dabei ist auch schon allein der Schein zu vermeiden, als wenn es sich um eine schikanöse Massnahme handle. Es ist deswegen von dieser schwerwiegenden Massnahme nur in den äussersten Fällen und nur dann Gebrauch zu machen, wenn sie nach reiflicher Überlegung voll verantwortet werden kann.

gez: V a h l e .
Bürgermeister.

- - - - -

Der Bürgermeister
Hauptamt.

Schwelm, den 4. Mai 1945.

An die Herren Dezernenten und Amtsleiter!
Anliegende Abschrift übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Im Auftrage:

Demjenigen, der sich nicht an der Enttrümmerungsaktion beteiligte, konnte auf Dauer einer gewissen Zeit die Lebensmittelkarte entzogen werden.
(Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Enttrümmerung der oberen Bahnhofstraße
(Bilder Privat Otto Müller)

Der Neustart des Handels, des Handwerks und der Industrie

Es dauerte bis in das Jahr 1946, bis das Ausüben des Handwerks und des Handels, sowie die Industrieproduktion wieder genehmigt wurde und anlief. Auch das Gaststätten- und Hotelgewerbe startete einen Neuanfang, wobei diesbezügliche Regelungen oftmals bis 1950 dauerten.

Zuerst aber einmal fingen viele Firmen und Betriebe damit an, die Bezahlung ihrer im Krieg geleistete Lieferungen und Leistungen anzumahnen und einzufordern.

Als Beispiel liegen mir Dokumente des Schwelmer Eisenwerks vor, die diesen Sachverhalt bestätigen. Hier einige Auszüge von den noch zu zahlenden Leisungen und Lieferungen. Verfasser ist ein Tankwagenverkäufer, der am 11.Juli 1945 die Direktion informiert

Die Liste zeigt, dass auch das große Ei-

Eingangsstempel des Schreibens

senwerk um jede Reichsmark „verlegen“ war und auch kleine Beträge anmahnte:

„… wir bedauern selbst sehr, dass diese Rechnungen und die, welche in Kürze noch folgen, erst jetzt ausgestellt und versendet werden konnten. Es muss aber hierbei der Umstand berücksichtigt werden, dass die Kosten für Reparaturen und Ersatzteillieferungen, welche ja nicht nur im Werk II anfielen, sondern auch in der Abteilung Armaturen, Metallverarbeitung, Schreinerei, Anstreicherei usw. erst nach 2 Monaten durch die Lohnverrechnung erfasst werden können. Die Laufkarten kommen erst nach der Frist oft wesentlich später zur betr. Abteilung zwecks Verrechnung. Ohne jedoch dem einen oder anderen unserer Mitarbeiter eine Schuld zuschieben zu wollen, dürfen wir nicht nach so kurzer Zeit die Kriegsverhältnisse vergessen. Jeder von uns weiß, dass praktisch ab Jahresbeginn infolge der stündlichen Fliegerbombardierungen ein ordnungsgemäßes Arbeiten unmöglich gemacht war. Auch ist nachher infolge des Einsatzes vieler von uns, Einberufung zum Volkssturm usw., mache Lücke zu schließen gewesen.

Pos. 1:
Rechnung vom 9.7.1945 über 120 RM
Die Lieferung erfolgte am 21.07.1944 an die LZA in Erding. Durch einen in jener Zeit erfolgten Bombenangriff auf Erding wurde das LZA vollkommen zerstört. Die auf dem Bahnwege sich befindlichen Güter wie eine ganze Reihe von Notschnelltankern sind hierher zurückgekommen. Quittung für obige Lieferung konnte bisher trotz Anmahnung nicht herbeigeschafft werden, weshalb Berechnung erst jetzt erfolgen kann…

Pos. 2:
Fw. Wilfing von L 38722 wollte die Ersatzteile laut der obigen Rechnung Ende Februar 1944 abholen. Wir haben die Abgabe ohne Genehmigung des Reichsluftfahrtministeriums, abgelehnt. Die Dienststelle hat dann bei Herrn Fl. Stabs-Ing. Sayfried die Genehmigung eingeholt, welche uns an 21.3.44 telefonisch übermittelt wurde.

Die Arbeitsweise des Herrn Heinemann ist zur genüge bekannt, so dass wir auch in diesem Fall eine schriftliche Bestätigung nicht erhalten haben. Die Sendung war damals für Kreta bestimmt und ist am 05.04. 1944 abgegangen. Ob diese bei den Verkehrsverhältnissen bzw. Balkanrückzug jemals angekommen ist, steht dahin. Jedenfalls haben wir trotz Anmahnung nie mehr von der L 38722 gehört bzw. eine Em -

Heimatkunde Schwelm.de

pfangsbestätigung erhalten. Die Bahn konnte aus diesem Grund ebenfalls nichts unternehmen. Hier noch einige Positionen:

Pos. 3:
Rechnung vom 01.02.1945

Die Rechnung ging uns ebenfalls vor Kriegsschluss erst zu, weil eine Quittung der empfangenden Dienststelle, durch die Postverhältnisse bedingt, nicht vorlag. Die Rechnung wurde jetzt im Original zwecks Erfassung der Buchhaltung zugeleitet. Die Verbuchung erfolgte jedoch bereits unter dem 01.02. 1945 und nicht erst jetzt.

Pos.4
Rechnung vom 11.4.1945

Die Rechnung ist 3 Tage vor dem Einrücken der Amerikaner noch ausgestellt worden. Eine Zustellung an das Transportkorps Speer konnte nicht erfolgen, da die Dienststelle am Schwelmer Brunnen durch einen Luftangriff, bei welchem der Leiter, Sturmführer Hain zu Tode kam, nicht mehr bestand … und verschiedene andere mehr.

Zum Schluss sei bemerkt, dass sämtliche Rechnungen mit den Originalen der Buchhaltung zugeleitet wurden, damit diese uneinbringlichen Forderungen erfasst werden können.

Im übrigen ist die jetzt eingeleitete Pro-Forma-Berechnung nur dadurch noch möglich, dass wir dem seinerzeit gegebenen Befehl „Vernichtung sämtlicher Akten“ und Stichwort „Teufel“ zuwidergehandelt haben und der Unterzeichneter sämtliche Unterlagen privat in Verwahr nahm.

Lakonisch bemerkt der Unterzeichner:
… Wer nutzlos unsere Zeit uns nimmt …

Ich hoffe, dass solche Behinderung eines geregelte Geschäftsablaufs infolge vorgeschichtlicher unsinnlicher NS Befehle (Umstände) nur die Abteilung Tankwagen betroffen haben, und das unsere Buchhaltung insbesondere von solchen Begleiter - scheinigungen des in der deutschen Ge - schichte unglücklichsten und unnötigsten aller Kriege vollkommen verschont geblieben ist.

Zu wünschen wäre jedenfalls, nachdem wir alle nerventötenden und unselige Dinge zur Genüge erlebten und vielleicht in den letzen Kriegsmonaten leider die halbe Zeit unser Leben und in der Arbeitszeit im Bunker verbrachten, von jetzt ab eine gedeihlichere Zusammenarbeit und ihre rationelle Haushaltung von Arbeitskraft und Zeit anstreben.

Meines Erachtens sind derartige Aktennotizen, wie von Herrn Gerd Müller verfasst, die öffentlich den Charakter eines Katze und Maus Spiels tragen und dazu noch Jahre lang unsere Mappen zieren, nicht dazu angetan, dem internen Geschäftsleben Nutzen zu bringen. Hier wird kostbare Zeit des Verfassers sowie auch der übrigen Leidtragenden gestohlen. Wie einfach wäre es gewesen, solche Angelegenheiten mit wenigen Worten geregelt zu haben…

Das, was nach Kriegsende sehr gebraucht wurde, waren neben allgemeinen Produktionen der Fabriken, die Handwerker, die reparieren und gestalten konnten.

Hierzu zählte auch die Aktiengesellschaft für Versorgungsunternehmen des Ennepe Ruhr Kreises in Gevelsberg, die damalige Agfu. Sie war angehalten, so schnell als möglich die Bevölkerung wieder mit Gas, Wasser und Strom zu versorgen.

Deswegen war ihr erst einmal jeder Fachmann willkommen, ob er gelernter Wasser - und Gasinstallateur oder Elektriker war, ob er Erdarbeiten oder Verwaltungsaufgaben verrichten konnte. Grundsätzlich waren die Arbeitsverträge aber erst einmal befristet.

(siehe Arbeitsvertrag nächste Seite)

Heimatkunde-Schwelm.de

AGFU

Reichsbetriebs-Nr. 5/0539/0134

Aktiengesellschaft für Versorgungs-Unternehmen im Ennepe-Ruhr-Kreis

Drahtwort: Agfu Gevelsberg / Fernsprecher: Gevelsberg S 3151, Schwelm S 2757, Zeche Neuwülfingsburg Gevelsberg 3613
Konten: Reichsbankgirokonto, Gevelsberg Nr. 385/811 / Commerzbank, Gevelsberg / Sparkassen in Schwelm, Gevelsberg, Milspe, Voerde, Haßlinghausen und Breckerfeld / Postscheckkonto: Dortmund Nr. 13611 / Güter: Station Gevelsberg-Haufe

Herrn
Bernhard Hohmann,

S c h w e l m.
Schulstr. 17

H/0623

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	(21) Gevelsberg i. Westf.
		4b/Hö/Mü.	25.4.1946

Am 23.4.1946 erfolgte Ihre Einstellung als Elektromonteur in unserer Abteilung Elektrizitätswerk - Aussennetz.

Die Einstellung ist befristet, so dass das Arbeitsverhältnis zu jeder Zeit mit der gesetzlichen Kündigungsfrist gelöst werden kann.

Bei Erfüllung unserer Arbeitsanforderungen sind wir bereit, im Bedarfsfalle Ihre dauernde Einstellung zu erwägen.

Wir behalten uns vor, Sie auch in anderen Abteilungen unseres Werkes zu beschäftigen, sofern eine betriebliche Notwendigkeit hierzu vorliegt.

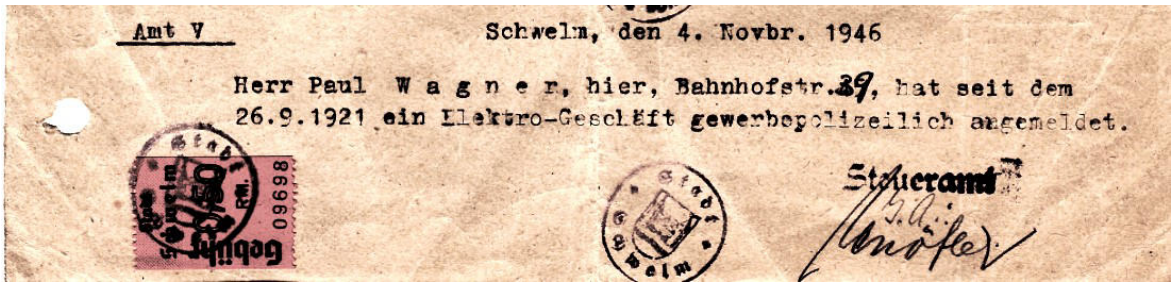
Ihr Monatslohn beträgt, unter Zugrundelegung einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden, RM 165,--. Zuschläge und Sonntagsarbeiten werden nach den ab 1.11.1934 gültigen Sätzen vergütet, während die Spesenverrechnung nach den ab 15.11.1938 geltenden Bestimmungen erfolgt. Eine Fahrgelderstattung sowie Wegegeldvergütung findet wie bei den übrigen Monteuren statt.

Aktiengesellschaft
für Versorgungsunternehmen
im Ennepe-Ruhr-Kreis
in Gevelsberg/Westf.

Mönninghoff Brandes

Einstellungsvertrag der Agfu vom 25.4.1946 für den aus Kriegsgefangenschaft zurückgekommenen Elektroinstallateur Bernhard Hohmann

Heimatkunde-Schwelm.de



Amt V

Schwelm, den 4. Novbr. 1946

Herr Paul W a g n e r, hier, Bahnhofstr. 39, hat seit dem 26.9.1921 ein Elektro-Geschäft gewerbepolizeilich angemeldet.

Stadt Schwelm Gebühr 0,50 RM 89698

Stadt Schwelm

Steueramt

i.A. Schäfer

Der Einzelhandel erwachte zum neuen Leben: Elektrogeschäft Paul Wagner am 4.11.46

Da Benzin Mangelware und so gut wie nicht zu bekommen war, fuhren einige Firmen mit sogenannten Holzvergaserautos, die mit Tankholz betrieben wurden
Bild: Nachbar Erich Dämmer links mit seinem „Kumpel“ (Foto Karl Heinz Wiedemann)

Hintergrundwissen: Insbesondere in der Kriegs- und Nachkriegszeit wurden fast 500.000 Fahrzeuge wegen Treibstoffmangel oftmals in Eigeninitiative mit einem improvisierten Holzvergaser ausgestattet. Diese Antriebsvergaser wurden meistens außen an die Karosserie angebaut. Technisch funktionierte der Antrieb so:
Durch Erhitzen entwich aus dem Holz das brennbare Gasgemisch (Holzgas), das aus geprüftem Buchenholz gewonnen wurde. Bis in die 1950er Jahre hinein fuhren in Deutschland diese Wagen. Hierbei wurden 1 Liter Benzin durch eine Gasmenge aus 3 kg Holz ersetzt. Das Holz nannte sich *Tankholz*.. *Tankholzwerke* produzierten es.
Siehe auch: Inhalt des Mietvertrags zwischen Fa. Metallhandel Eckhardt und einer Tankholzaufbereitung.

Heimatkunde Schwelm.de

Dr. Hans Dahmann
Jägerstr. 14

Stadt Schwelm
Eing. 28. JAN. 1946
Abt. VIII

Schwelm, den 25.1.1946

An den
Herrn Bürgermeister
der Stadt Schwelm
Abteilung Preisbehörde für Mieten und Pachten
(21) S c h w e l m

Als von der Militär-Regierung eingesetzter Treuhänder der Firma Fritz Eckardt überreiche ich Ihnen in der Anlage einen zwischen dieser Firma und der Tankholz-Aufbereitung Ennepe-Ruhr geschlossenen Mietvertrag mit der Bitte um gefl. Überprüfung und Genehmigung des vereinbarten Mietpreises.

Hochachtungsvoll!

Anlage:

(Dr. Dahmann)

Überprüfungsantrag des Mietvertrags an die Stadt zwischen Metallhandel Eckhardt und der Fa. Tankholzaufbereitung Ennepe Ruhr Kreis am 28. Januar 1946

Die Fa. Metallhandel Eckardt nach 1946
(Text und Bild aus der Geschäftschronik)

Beispielhaft für viele Firmen in Schwelm, die nach dem Kriege wieder ihr Geschäft weiter betrieben, steht die Fa. Metallhandel Fritz Eckhardt.

Bereits 1924 als Personengesellschaft gegründet, wurden 1930 eine Kutsche mit zwei Pferden angeschafft.

Schon nach Kriegsende 1945, Anfang 1946 nahm die Firma Eckhardt ihren Metallhandel

Die erste Anschaffung waren 1930 zwei Pferde und eine Kutsche.

Heimatkunde-Schwelm.de

SÜDWESTFÄLISCHE
ISTRIE- UND HANDELSKAMMER
ZU HAGEN

(21) HAGEN (WESTF.), DEN 11.4.1946
DIECKSTR. 36
Fernsprecher 306, 347, 460

An den

Herrn Bürgermeister

21b) in Schwelm.

Stadt Schwelm
1 8 APR. 1946

Ihr Schreiben vom	Unser Zeichen	Unser Schreiben vom
VIII 27.2.1946.	Dr.Sp./Gr.	—

Betr.: Mietvertrag Eckhardt-Kleist & Co., Schwelm.

Nach Auswertung der bisher vorliegenden Berichte und auf Grund einer Fühlungnahme mit einem Sachverständigen vertreten wir gleichfalls den Standpunkt, dass ein monatlicher Mietzins von RM 180,— = jährlich RM 2060,— als überhöht anzusehen ist. Der angemessene Mietzins kann u.E. mit rd. RM 1980,— jährlich festgelegt werden, das heißt monatlich RM 165,—. Diese Summe errechnet sich wie folgt :

Bei dem Büroraum handelt es sich um einen abgekleideten Teil der Werkstatt.

Mit Rücksicht darauf, dass kein Wasser vorhanden ist, andererseits der Eigentümer erhebliche Kosten für den 800 Meter langen Zufahrtsweg hat aufwenden müssen, schätze ich den Mietwert für die 160,5 qm grosse an und für sich primitive Werkstatt einschl. Büroraum auf 5,50 RM je qm = 882,75

Den Wert des Eisenbahnanschlusses veranschlage ich auf jährlich = 1000,—

Lagerplatz, sowie die Benutzung der Laderampe einschl. Anfahrt- und Abfahrtswege und Grundstücke für Aufstellen der Fahrzeuge veranschlage ich auf eine Gesamtgrösse von rund 400 qm, den Wert der Grundstücke einschl. Erschliessungskosten auf RM 3.00 je qm = 1200.— RM, hiervon 5 % Zinsen = 60,—

1942,75

abgerundet RM. 1980.— : durch 12 = monatlich 165,—

Die uns zur Verfügung gestellten Unterlagen fügen wir wieder bei.

Der Hauptgeschäftsführer:
(Dr. Möller.)

Amtliche Mietfestsetzung von Eisenbahnanschluss, einer 800m langen Zufahrt, Werkstatt ohne Wasseranschluss und Benutzung der Laderampe vom 18. April 1946 (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

SCHROTT Eckhardt
Familienbetrieb seit 1924

an der Prinzenstraße wieder auf, wobei ihr der Anschluss an das bestehende Eisenbahnnetz zum Ruhrgebiet sehr hilfreich war.

1949 avancierte ein umgebautes Heereskettenfahrzeug zum ersten Kranwagen des Unternehmens. Der Firmengründer starb im Jahr 1952 und die Firma wurde unter Fritz Eckhardt jun. zur KG. Seit 1986 ist Karl-Friedrich Eckhardt Geschäftsführer.

Oben rechts:
Das umgebaute Heereskettenfahrzeug zum ersten Kranwagen 1949
Bild Mitte:
Der neue 7 Tonnen Magnet Krahn 1957
(Bilder Internetseiten der Fa. Eckhardt)

Fa. Metallhandel Fritz Eckhardt in Schwelm. Das Gelände liegt an der Prinzenstraße zwischen der Rheinisch Westfälischen- (links) und der Bergisch Märkischen Eisenbahnstrecke (rechts) (Bild Google Map)

Heimatkunde-schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Das Haus Friedrichsbad „am Brunnen“ (hier vor dem Krieg) wurde nach dem Krieg von Dr. Fischer an die „Haus Friedrichbad GmbH“ verpachtet (Klaus Peter Schmitz)

Das Haus Friedrichsbad, traditionelles Haus, Geschichte und Neuverpachtung

Das Haus Friedrichsbad, Baubeginn 1785 und benannt nach dem im Jahre 1786 verstorbenen Friedrich II. von Preußen, wurde 1796 vom damaligen Besitzer Johannes Heinrich Neuhaus erweitert.

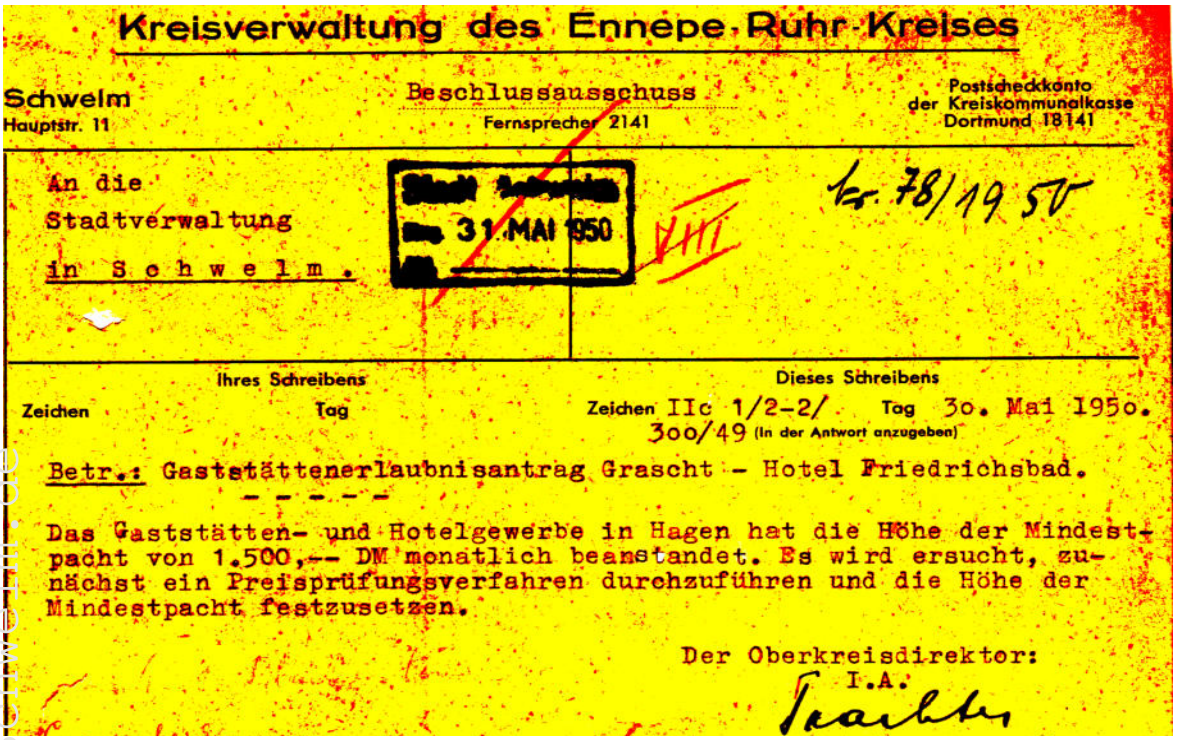
Neuhaus gab nicht nur eine aufwendige Neugestaltung des Ambiente, sondern auch die Trennung von Gast- und Übernachtungsräumlichkeiten in Auftrag. Die Arbeiten übernahmen die qualifiziertesten Handwerker aus der heimischen Region.

Der später geschieferte Fachwerkbau, welcher mit einem Krüppeldach und diversen Frontgiebeln versehen war, wurde nicht nur in Schwelm, sondern auch in vielen Regionen sehr schnell als nobles „Haus Friedrichsbad“ bekannt.

Die erste Renovierung nach Kriegsende führte im Dezember 1949 eine „Hotel Friedrichsbad GmbH“ durch, die das Haus von Dr. Fischer pachtete. Danach wurde das traditionelle „Haus Friedrichbad“, welches nach Einmarsch der Amerikaner in Schwelm zuerst von diesen und anschließend von der britischen Besatzungsmacht bis Ende 1949 als Unterkunft benutzt wurde, von der GmbH (ab 05.03.1950) mit Hotel- und Gaststättenbetrieb an das Ehepaar Gratsch weiter verpachtet.

Nachfolgend Auszüge aus diesbezüglichen (Weiterverpachtungs-) Vertrag

Zwischen der Hotel Friedrichsbad GmbH, vertreten durch Herrn Gerhard Schumann, Schwelm, Viktoriastraße 2 und Herrn Hotelier Erich Joachim Grascht, Wuppertal-Barmen, Vorwerkstraße 23 wird folgender Vertrag geschlossen:



Kreisverwaltung des Ennepe-Ruhr-Kreises

Schwelm
Hauptstr. 11

Beschlussausschuss
Fernsprecher 2141

Postscheckkonto
der Kreiskommunalkasse
Dortmund 18141

An die
Stadtverwaltung
in S c h w e l m .

31 MAI 1950

Az. 78/19 50

Ihres Schreibens
Zeichen Tag

Dieses Schreibens
Zeichen IIc 1/2-2/ 300/49 Tag 30. Mai 1950.
(In der Antwort anzugeben)

Betr.: Gaststättenerlaubnisantrag Grascht - Hotel Friedrichsbad.
- - - - -

Das Gaststätten- und Hotelgewerbe in Hagen hat die Höhe der Mindestpacht von 1.500,-- DM monatlich beanstandet. Es wird ersucht, zunächst ein Preisprüfungsverfahren durchzuführen und die Höhe der Mindestpacht festzusetzen.

Der Oberkreisdirektor:
I.A.

Ersuchen Peisprüfungsverfahren zwecks Höhe der Miete für das Hotel Friedrichsbad (Stadtarchiv Schwelm)

§ 1
Die „Hotel Friedrichsbad GmbH“ hat von den Eheleuten Dr. Fischer in Schwelm das im Grundbuch in der Schwelmer Bauernschaft, Band 14, Blatt 698 verzeichnete in Schwelm Brunnenstraße 28 gelegene Hotelgrundstück Friedrichsbad mit dem gesamten Großinventar und den in den Nebengebäude gelegenen Garagen gepachtet. Mit verpachtet wurde das Recht der Fortführung des Namens. „Hotel Friedrichsbad“. Dieser darf vom Pächter nicht geändert werden...

§ 2
Die Pacht beträgt 8% vom Umsatz, mindestens monatlich DM 1500.- Sie ist monatlich nachträglich bis zum 10. des folgenden Monats zahlbar.

§ 5
Der Pachtvertrag hat mit dem heutigen Tage begonnen und wird auf die Dauer von 10 Jahren vereinbart. Es verlängert sich jeweils von Jahr zu Jahr, falls er nicht 5 Monate vor Ablauf von einem Vortragspartner aufgekündigt worden ist.

Das Pachtverhältnis endet mit einmonatiger Kündigungsfrist, wenn der Pächter mit einer Monatspachtrate länger als 4 Wochen in Verzugs sein sollte,

§ 6
Die Eheleute Dr. Fischer betreiben eine Gärtnerei, Sie sind weiter dabei einen landwirtschaftlichen Betrieb zu errichten *(später der Brunnenhof)*. Der Pächter ist verpflichtet, die Erzeugnisse der Gärtnerei und der Landwirtschaft zu normalen Einkaufspreisen laufend abzunehmen...

§ 8
Zu dem Hotelgebäude gehört auch ein anschließender Park und ein Tennisplatz. Der Park steht dem Pächter für seine

Heimatkunde-schwelm.de

Gäste zur Verfügung. Das Gleiche ist hinsichtlich des Tennisplatzes der Fall. Die Unterhaltung obliegt dem Pächter.

§ 9

… alle übrigen Reparaturen, wie Schönheitsreparaturen, Fensteranstrich und Anstrich der Schlagläden mit der Farbe Bergisch Grün … trägt der Pächter.

… Heizung und Bewässerung, sowie Entwässerung, Telefonanlage und Lichtrufanlage sind neu. Etwa vorkommende Reparaturen trägt der Pächter. .. Eine notfällige Bepflanzung obliegt dem Pächter.

§ 15

Der Verpächter hat eine Pumpstation errichtet. Von dieser soll die Wasser-Versorgung des Hauses künftig geregelt werden. Beim Wasserwerk kostet der cbm Wasser zur Zeit rund 0,30 DM. Da die Pumpe an der Stromanlage des Hotels angeschlossen ist, wird dieser Preis auf 0,20DM ermäßigt. … unabhängig vom Pacht zins sind die Wasserkosten monatlich zu zahlen….

§ 20

In dem sogenannten Nebengebäude befindet sich eine Werkstatt, die nicht mit verpachtet wird. Der Verpächter, die Eheleute Dr. Fischer, beschäftigen mehrere Handwerker. Die Ausbesserungen und Reparaturen, die vom Pächter vorzunehmen sind, können durch diese Handwerker ausgeführt werde. Dafür stellt der Verpächter dem Pächter die normalen Löhne in Rechnung, ... das Material wird zu den Selbstkosten zuzüglich 30% Aufschlag abgerechnet. Das Gleiche gilt hinsichtlich der Reparaturen von Personenkraftwagen der Gäste des Hotels...

Schwelm den 05.03.1950
gez. Dr. Fischer (Inhaber)
gez. Gerhard Schumann „Hotel Friedrichsbad GmbH“ (Weiterverpächter)
gez. Erich Joachim Grascht - Pächter

Das Haus Friedrichsbad nach dem Umbau 1950 (Stadtarchiv Schelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Das Einfache Militärgericht Schwelm, das freitags im Amtsgerichtsgebäude in der Schulstraße tagt, hat sich immer wieder mit Personen zu beschäftigen, die nicht im Besitz eines gültigen Personalausweises waren oder die Sperrzeit überschritten haben. Allein am 17. August wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt: 21 Personen wegen Betretens verbotenen Geländes (Italiener-Lager Voerde), 14 Personen wegen Nichtbesitzes eines gültigen Personalausweises, 4 Personen wegen Ueberschreitung der Sperrzeit, 1 Person wegen Verleitung zum Diebstahl und wegen Hehlerei, 1 Person wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung und gegen die Interessen der Militärregierung.

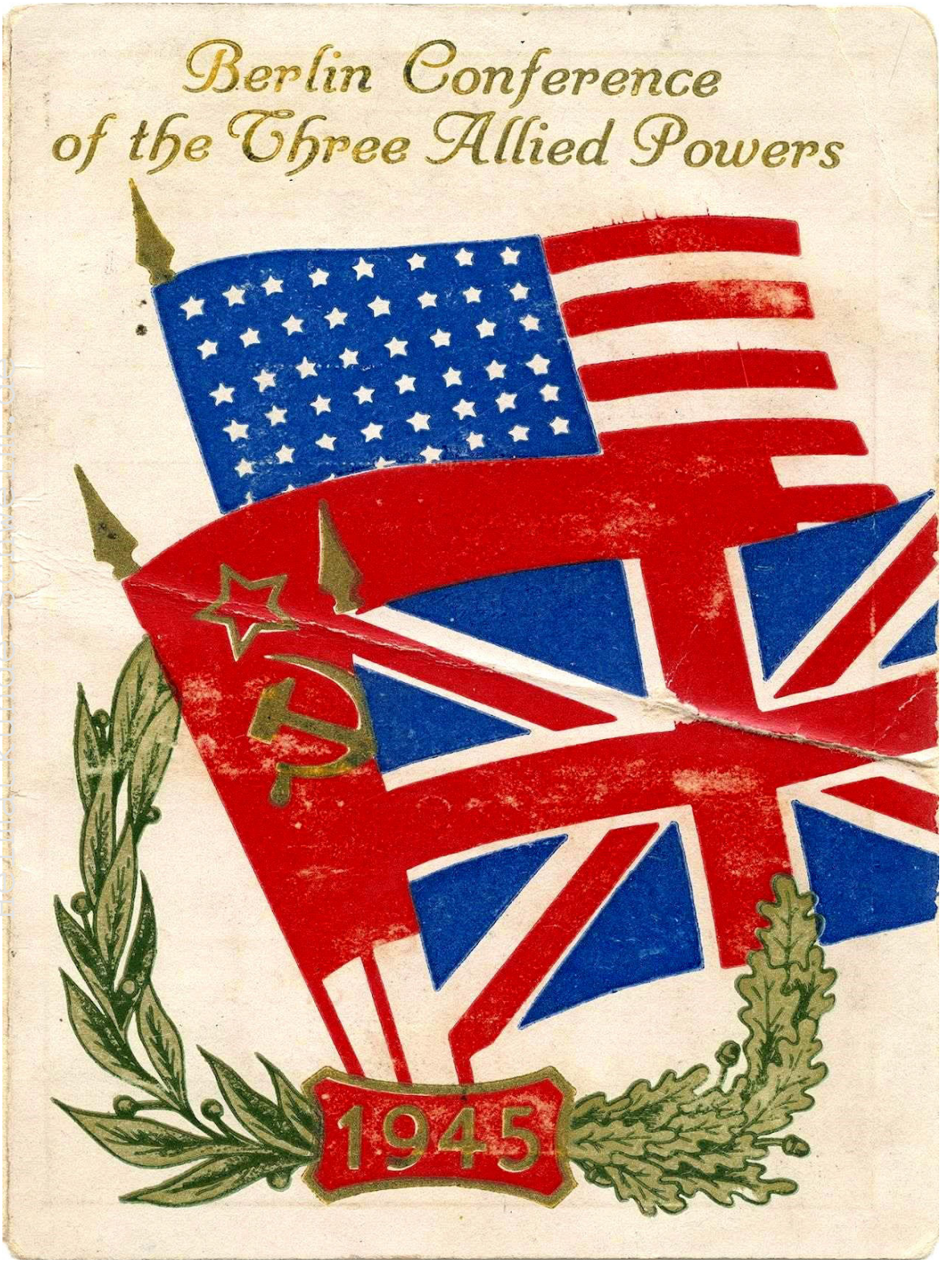
Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 10
Die britische Besatzungsmacht

Heimatkunde-Schwelm.de

Konferenz von Potsdam -
Das Leben unter britischer Verwaltung -
Gewerkschaftsgründung

Nach Abschluss der Konferenz von Jalta im Februar 1945 lassen sich die alliierten Staatschefs Winston Churchill (Großbritannien), Franklin D. Roosevelt (USA) und Josef Stalin (UdSSR) fotografieren. (Wikipedia gemeinfrei)



Heimatkunde-Sobernheim.de

Konferenz von Potsdam
vom 17. Juli bis 2. August 1945

Bevor wir die allgemeine Entwicklung und die Geschehnisse in Schwelm weiter aufarbeiten, müssen wir noch von einem Ereignis berichten, welches die Zukunft der Deutschen im Allgemeinen sehr beeinflussen sollte: Die **Potsdamer Konferenz** der Siegermächte vom 17. Juli bis zum 2. August 1945.

Diese Konferenz war ein Treffen der drei Siegermächte nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Hier in Potsdam sollte nun über das weitere Vorgehen auf höchster Ebene beraten werden. Nach zähen Verhandlungen einigte man sich auf folgende Gesetze, Verordnungen und Anweisungen:

Die abschließende Zusammenfassung begann mit einer Präambel. In ihr stand:

In Anbetracht der Niederlage Deutschlands und der Übernahme höchster Autorität hinsichtlich Deutschlands durch die Regierungen des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten von Amerika, der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken und durch die Provisorische Regierung der Französischen Republik (erklären und beschließen die Unterzeichnenden):

Die deutschen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft sind vollständig geschlagen und haben bedingungslos kapituliert. Deutschland, das für den Krieg verantwortlich ist, ist nicht mehr fähig, sich dem Willen der siegreichen Mächte zu widersetzen. Dadurch ist die bedingungslose Kapitulation Deutschlands vollbracht; und Deutschland unterwirft sich allen Forderungen, die ihm jetzt oder später auferlegt werden

Es gibt in Deutschland keine zentrale Regierung oder Behörde, die fähig wäre, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung, für die Verwaltung des Landes und für die Ausführung der Forderungen der siegreichen Mächte zu übernehmen.

Unter diesen Umständen ist es notwendig, unbeschadet späterer Beschlüsse, die hinsichtlich Deutschlands getroffen werden mögen, Vorkehrungen für die Einstellung weiterer Feindseligkeiten seitens der deutschen Streitkräfte, für die Aufrechterhaltung der Ordnung In Deutschland und für die Verwaltung des Landes zu treffen und die sofortigen Forderungen zu verkünden, denen Deutschland nachzukommen verpflichtet ist.

Die Vertreter der obersten Kommandobehörden …. geben dementsprechend die folgende Deklaration ab:

Die Regierungen des Vereinigten Königreichs, der Vereinigten Staaten von Amerika, der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken und die Provisorische Regierung der französischen Republik übernehmen hiermit die höchste Autorität hinsichtlich Deutschlands, einschließlich der kompletten Machtvollkommenheit ... der deutschen Regierung und allen staatlichen, städtischen oder örtlichen Regierungen oder Behörden…

… Kraft der höchsten Autorität und der Machtvollkommenheit, die die vier Regierungen auf diese Weise übernommen haben, verkünden die Alliierten Vertreter die folgenden Forderungen, die sich aus der vollständigen Niederlage und der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands ergeben und denen Deutschland nachzukommen verpflichtet ist:

Es folgen 15 Artikel, in denen die zukünftigen Gesetze, Verordnungen und Anweisungen zusammengefasst wurden.

Artikel 1 verlangte die Einstellungen aller Kampfhandlungen der deutschen Wehrmacht und Kampftruppen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Artikel 2 - Befahl, alle besetzten Gebiete sofort zu räumen und mit zivilen Polizeiabteilungen die allgemeine Ordnung aufrecht zu erhalten.

Artikel 3 - Dieser regelte die Ablieferung aller Flugzeuge oder ähnliche Flugkörper.

Artikel 4 - Regelte die Ablieferung aller Handels– und Kriegsschiffe und Unterseeboote.

Artikel 5 - Regelte u. a. die Ablieferung aller Waffen, Einstellung des Verkehrs und Nachrichtenwesens, und die Produktion von Gütern aus Rüstungsbetrieben.

Artikel 6 - Ordnete die Übergabe aller Kriegsgefangenen an.

Artikel 7 - Verlangte von den deutschen Behörden die vollständigen Auskünfte über Minenfelder und ähnlichen Hindernissen.

Artikel 8 - Hier verlangten die Alliierten die vollständige Beseitigung von NS Eigentum.

Artikel 9 - Bis zur Herbeiführung einer Aufsicht über alle Nachrichtenverkehrsmittel ist das Hören von deutschen Rundfunksendungen verboten.

Artikel 10 - Die von Deutschland beherrschten und in deutschem Dienst oder zu deutscher Verfügung stehenden Streitkräfte unterliegen den Bestimmungen dieser Deklaration.

Artikel 11 - Die hauptsächlichen Naziführer, ... und alle Personen, die durch Dienstgrad, Amt oder Stellung im Verdacht stehen, Kriegs- oder ähnliche Verbrechen begangen, befohlen oder ihnen Vorschub geleistet zu haben, sind festzunehmen und den Alliierten Vertretern zu übergeben.

Artikel 12 - Kündigte an, dass die Alliierten Vertreter nach eigenem Ermessen Streitkräfte und zivile Dienststellen in jedem beliebigen Teil oder auch in allen Teilen Deutschlands stationieren.

Artikel 13 - Die Alliierten Vertreter werden auf Deutschland zusätzlich politische, verwaltungsmäßige, wirtschaftliche, finanzielle, militärische und sonstige Forderungen auferlegen.

Artikel 14 - Diese Deklaration tritt in Kraft und Wirkung an dem Tage und zu der Stunde, die nachstehend angegeben werden.

B. L. Montgomery D. D. Eisenower General Zhokov Lattre de Tassigny

In der amtlichen Verlautbarung im Potsdamer Abkommen heißt es unter anderem:
Die Alliierten wollen dem deutschen Volk die Möglichkeit geben, sich darauf vorzubereiten, sein Leben auf einer demokratischen und friedlichen Grundlage von neuem wiederaufzubauen. (Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de

SAMMLUNG

der

Gesetze, Verordnungen, Anweisungen und Anordnungen

der

Militärregierung – Deutschland

(Englischer und deutscher Text)

Authorized for publishing by Military Government

Druck von Albert Höntges Söhne, Krefeld, Petersstraße 63
Zu beziehen durch:
Verlag Albert Höntges Krefeld, Petersstraße 63 und durch den Buchhandel

Diese Gesetze, Verordnungen, Anweisungen, und Anordnungen regelten bis zur Konferenz in Potsdam das Nachkriegsdeutschland (Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Artikel 15

Diese Deklaration ist in englischer, russischer, französischer und deutscher Sprache ausgefertigt. Allein authentisch ist die englische, russische und französische Fassung

Zum Schluss der Beschlüsse von Potsdam wird den deutschen Behörden und dem deutschen Volk gedroht:

„ ... *die in den aufgeführten Artikeln auferlegten Verpflichtungen pünktlich und vollständig zu erfüllen, da sonst die Alliierten Maßnahmen treffen würden, die sie dann für zweckmäßig halten.*

Aber auch das stellten die Alliierten ganz klar heraus: Sie waren nicht gewillt, das deutsche Volk zu vernichten oder in die Sklaverei zu stürzen.

Im Gegenteil, die Alliierten wollten dem deutschen Volk eine Möglichkeit geben, sich vorzubereiten, um zukünftig die Wiederherstellung ihres Lebens auf einer demokratischen und friedlichen Grundlage zu verwirklichen.

Wenn, so die weitere Meinung der Alliierten, sich das deutsche Volk hierfür gezielt anstrenge, sollte es ihm möglich sein, zu gegebener Zeit wieder einen Platz unter den freien und friedlichen Völkern der Welt zu bekommen und einzunehmen.

Das, was die Alliierten wollten, bzw. verfügten, können wir unter „Das fünf „D“ Programm in der Berliner Erklärung“ (im Potsdamer Abkommen) zusammenfassen:

1.) Demilitarisierung:
Die gesamte deutsche Industrie wurde ausgeschaltet und damit die Produktion von Kriegswaffen unterbunden.

2.) Demontage:
Die kompletten Produktionsanlagen sollen abgebaut werden und als Entschädigung abgegeben werden.

3.) Demokratisierung:
Damit Deutschland nicht für immer unter der Macht der Alliierten steht, soll die Demokratie eingeführt werden. Deutschland soll zu einer wirtschaftlichen Einheit werden und dann von den Alliierten nicht mehr kontrolliert werden.

4.) Denazifizierung:
Ziel war es, die nationalsozialistische Partei zu vernichten. Deshalb soll sie verboten und jede nationalsozialistische Bewegung und Propaganda unterbunden werden.

5.) Dezentralisierung: Es soll keine einheitliche Regierung mehr geben und zentrale Verwaltungsabteilungen errichtet werden.

Nachzutragen aus den Julitagen 1945 wäre noch die allgemeine Bekanntgabe, dass die im März des Jahres ausgegebenen 10, 20, 50 und 100 Reichsmarkscheine trotz Änderung des Wasserzeichens und Fehlen des Ausfertigungskontrollstempel volles Zahlungsmittel sind und bleiben.

Eine weitere Meldung Ende Juli berichtete über die geänderten Reisebestimmungen. Im Umkreis von 100 km vom Wohnort war es nun gleichgültig, ob Provinzgrenzen überschritten werden. Über 100 km hinaus sind weiterhin Passierscheine erforderlich die Reisegrund und Anzahl der erlaubten Reisen benennen.

Einrichtung eines Sachgebiets Angelegenheiten der Besatzungsmacht

Bedingt durch den schon überhaupt fehlenden Wohnraum, dem Mangel an Lebensmittel und Textilien, verbunden mit dem enormen Zustrom der Flüchtlinge

Gesetze des Kontrollrates der Militärregierung (1. Seite) in den britischen Kontrollgebieten, so auch in Schwelm (rechts)
(Privatbesitz Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Inhaltsverzeichnis

TEIL I

Gesetze des Kontrollrats in Deutschland und andere Vorschriften, die in allen Kontrollgebieten Deutschlands Geltung haben.

ERKLARUNG — in Anbetracht der Niederlage Deutschlands
PROKLAMATION NR. 1 — Aufstellung des Kontrollrates
PROKLAMATION NR. 2 — Zusätzliche an Deutschland gestellte Forderungen
PROKLAMATION NR. 3 — Grundsätze für die Umgestaltung der Rechtspflege.
GESETZ NR. 4 — Umgestaltung des deutschen Gerichtswesens

TEIL II

Verordnungen und Gesetze der Militärregierung, die im ganzen britischen Kontrollgebiet Geltung haben.

PROKLAMATION — des Obersten Befehlshabers der Alliierten Streitkräfte betreffend Einsetzung der Militärregierung
VERORDNUNG NR. 1 — Verbrechen und andere strafbare Handlungen
VERORDNUNG NR. 2 — Gerichte der Militärregierung
VERORDNUNG NR. 3 — Amtssprache
GESETZ NR. 1 — Aufhebung nationalsozialistischer Gesetze
GESETZ NR. 2 — Deutsche Gerichte
GESETZ NR. 3 — Begriffsbestimmung des Ausdrucks „United Nations" (Vereinigte Nationen)
GESETZ NR. 4 — Amtsblatt der Militärregierung
GESETZ NR. 5 — Auflösung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP)
GESETZ NR. 6 — Ermächtigung durch Amtshandlung der Militärregierung Formvorschriften des deutschen Rechts nicht einzuhalten
GESETZ NR. 7 — Entfernung nationalsozialistischer Abzeichen von Amtssiegeln
GESETZ NR. 51 — Währung
GESETZ NR. 52 — Sperre und Beaufsichtigung von Vermögen (Neufassung)
GESETZ NR. 53 — Devisenbewirtschaftung (Neufassung)
GESETZ NR. 76 — Post-, Fernsprech-, Telegrafen-, Funk- u. Rundfunkwesen. Abgeändert (1)
GESETZ NR. 77 — Aufhebung bestimmter Arbeitsorganisationen und Arbeitsämter
GESETZ NR. 153 — Deutsche Kriegsgerichte
GESETZ NR. 161 — Grenzkontrolle (Neufassung)
GESETZ NR. 191 — Kontrolle über Druckschriften, Rundfunk, Nachrichtendienst, Film, Theater und Musik und Untersagung der Tätigkeit des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. (Abgeändert) (1)
VERORDNUNG NR. 8 — Regelung öffentlicher Aussprachen und anderer öffentlicher Tätigkeiten

Heimatkunde-Schwelm.de

VERORDNUNG NR. 9 — Oeffentliche unpolitische Versammlungen
VERORDNUNG NR. 10 — Politische Versammlungen
VERORDNUNG NR. 11 — Oeffentliche Umzüge
VERORDNUNG NR. 12 — Bildung von politischen Parteien
VERORDNUNG NR. 13 — Uniformen und Abzeichen. (Abgeändert)
VERORDNUNG NR. 14 — Gesetzliche Anordnungen des Kontrollrats

TEIL III.

Bekanntmachungen, Verfügungen usw. der Militärregierung, die im ganzen britischen Kontrollgebiet Geltung haben.

VERFÜGUNG NR. 1 — (Zur Ausführung des Gesetzes Nr. 52 der Militärregierung, Sperre und Beaufsichtigung von Vermögen)

BESTIMMUNGEN ZU GESETZ NR. I — Liste der Gesetze, Erlasse, Verordnungen, Bestimmungen, Bekanntmachungen und Anordnungen, die in Ergänzung und Ausführung der gemäß Art. I aufgehobenen Gesetze erlassen worden sind

ALLGEMEINE GENEHMIGUNGEN 1–5 — Erteilt auf Grund des Gesetzes Nr. 52 der Militärregierung (Sperre und Beaufsichtigung von Vermögen)

ZENSURBESTIMMUNGEN für die Zivilbevölkerung in Deutschland unter der Herrschaft der Militärregierung

ANWEISUNG NR. 1 — An deutsche Beamten betr. Oeffentliche Einnahmen und Ausgaben. Abgeändert (1)

ANWEISUNG NR. 1 — An finanzielle Unternehmungen
ANWEISUNG NR. 2 — An finanzielle Unternehmungen
ANWEISUNG NR. 3 — An finanzielle Unternehmen und Regierungsfinanzbehörden

ANORDNUNG NR. 1 — Grenzkontrolle für die Regierungsbezirke Aachen und Düsseldorf

Ergänzung zu Teil II

VERORDNUNG NR. 4 — Bestätigung der bisher erlassenen Gesetze der Militärregierung
VERORDNUNG NR. 7 — Uebertragung der Amtsgewalt der Reichstreuhänder der Arbeit
VERORDNUNG NR. 22 — Postzensur (Verhinderung einer Umgehung)
VERORDNUNG NR. 26 — Wahlbezirke

Heimatkunde-Schwelm.de

und Vertriebenen wurde für die deutsche Verwaltung ein immer schwierigeres und kaum lösbares Problem geschaffen.

Um diese Probleme in den Griff zu bekommen, verhandelte Bürgermeiste Schüssler aufs Intensivste mit der Militärregierung. Er erklärte ihr sehr deutlich, dass die Angelegenheit nur mit ihrer kontinuierlichen Einbindung bewältigt werden könne.

Schüssler hatte Erfolg. Er erreichte, dass mit Absprache der Militärbehörde ab Montag, den **6. August 1945** das Dienstamt "Angelegenheiten der Besatzungsmacht" bei der Stadtverwaltung eine besondere Stelle eingerichtet und die dort Angelegenheiten bearbeitet wurden.

Schüssler und Militärregierung vereinbarten weiter, dass bei dieser Stelle zunächst einmal die von der Militärregierung angeordneten Beschlagnahmen und das Einquartierungswesen zentral bearbeitet würden.

Das schloss jedoch nicht aus, dass je nach Art und Umfang bei der Beschlagnahme oder Einquartierung auch eine andere deutsche Dienststelle mithelfen musste.

Schüssler hatte in seinem Schreiben am 4. August 1945 mitgeteilt:

„Verwaltungsdirektor Schlösser, der der Aufsichtsbehörde als verantwortlicher Beamter für die pünktliche Ausführung der Anforderungen der Militärregierung namhaft gemacht worden ist, hat von mir Vollmacht, von Fall zu Fall die nötigen Anordnungen darüber zu treffen, welche Dienststellen und Arbeitskräfte gegebenenfalls mit heranzuziehen sind, um die fristgemäße Ablieferung der Gegenstände zu gewährleisten.“

Die Sachbearbeitung wird dem beim Hauptamt beschäftigten Angestellten Hinnenberg übertragen. Deshalb ersuche ich alle Amtsleiter, Herrn Hinnenberg bei der Durchführung seiner nicht immer leichten Aufgaben volle Unterstützung zu gewähren.“

Hugo Schüssler - Bürgermeister vom 1. Juni 1945 bis 3. Januar 1946

Kommandant der Militärbehörde Oberst Alexander
(Bilder Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Erweitertes Pressewesen August 1945

Ließen die Briten in vielen Dinge mit sich reden, so hatten sie in Punkto Veröffentlichungen in so genannten Bekanntmachungsblättern wie z. B. den „Ruhr Nachrichten“ sehr strenge Richtlinien.

Deshalb startete Landrat Vahle in der Bürgermeisterkonferenz am 10. August 1945 einen neuen Versuch, die Mitteilungen ein wenig mehr aufzulockern bzw. zu erweitern.

Er hatte den Wunsch, dass neben der Wiederholung der amtlichen, bereits verkündeten Bekanntmachungen der Militärregierung, auch zivile Verantwortung und allgemeine Instruktion an die Öffentlichkeit dringen mögen und nachzulesen wären.

Vahle erklärte den Bürgermeistern, dass es ihm bei Gesprächen mit der Militärregierung gelungen war, den Ausbau der Zeitung durch kleinere Beiträge über kommunale Fragen zu erweitern.

So bat er die Bürgermeister, ihre Verwaltungsleiter anzuweisen, diese mögen zu aktuellen Tagesfragen Stellung nehmen.

Die Berichte, die kurz und sachlich zu halten seien, sollten Fragen erörtern und Geschehnisse publizieren, die die Öffentlichkeit besonders interessieren.

Das wären z.B.: Die Belieferung mit Strom, Gas und Wasser, die Wiederherstellung weiterer Verkehrsanbindungen (Straßenbahn u. Omnibuslinien), die Wiederherstellung von Wohnungen, usw.

Die Standesämter sollen einmal aufzeigen, wie sich die gewährten Ehestandsdarlehn aus den Jahren 1933 - 1939 heute auf die Ehefreudigkeit auswirkten, ebenso sollten die Bauämter berichten, ob mit den ansteigenden Geburten und Flüchtlingen die Wohnungsbautätigkeit Schritt gehalten hat.

Auch müssten die örtlichen Polizeiverwaltungen zu den Gesetzesübertretungen Stellung nehmen und diese statistisch belegen.

Die Schulbehörden sollten das Problem Kinder– und Jugenderziehung vorrangig behandeln. Sie sollten sich verbindlich äußern, wann mit der Wiederaufnahme des Schulbetriebes zu rechnen sei und wie weit der Druck der neuen Schulbücher gediehen ist.

Diese Anregungen, so Vahle, die noch nach vielen Richtungen hin ergänzt werden können, sollen bezwecken, dass die Bevölkerung des Kreises Interesse an der Arbeit der Kommunalbehörden gewinnt.

Vahle schlug weiter vor, dass es recht nützlich wäre, wenn zusätzlich eine Tribüne am Neumarkt geschaffen werden würde, von der aus die leitenden Gemeindebeamten sprechen könnten, um das Verständnis für die schwierige und verantwortungsvolle Arbeit in der Bevölkerung zu wecken.

Damit würden die Bekanntmachungen und das Bekanntmachungsblatt aktueller, sodass es sich auch für denjenigen, der sich für bloße Bekanntmachungen wenig interessiert, lohnt, die Nachrichten zu verfolgen.

Am 23. August 1945 reagierte der Kommandant der Militärregierung auf Vahles Vorschläge. Er schreibt:

Mit Verfügung vom 18.8.1945 habe ich bereits mitgeteilt, dass das Bekanntmachungsblatt des Ennepe-Ruhr-Kreises in der erweiterten Form nicht mehr erscheinen darf. Auch darf das Blatt nicht mehr verkauft, sondern muss kostenlos an die Bevölkerung abgegeben werden.

Ferner verbittet sich die Militärregierung, etwas anderes zu veröffentlichen als folgende Punkte:

Wiederholung der amtlichen bereits verkündeten Bekanntmachungen der Militär-

:

Heimatkunde-Schwelm.de

Regierung, Zeit und Ort der Gottesdienste, Fahrpläne, Geburten, Heiraten und Todesanzeigen, zivile Verantwortung und allgemeine Instruktion

Ich ersuche um diese Beachtung bei den Veröffentlichungen für das Bekanntmachungsblatt.

Zum Schluss wies der Kommandant noch darauf hin, dass die Auflage weiter vorläufig nur 10 % der Einwohnerzahl des Kreises betragen. Danach entfallen auf das Kreis-Gebiet 2700 Exemplare, die in geeigneter Weise möglichst gleichmäßig auf die Bevölkerung zu verteilen sind.

Das Blatt erscheint wöchentlich einmal. Die zugeteilten Exemplare werden jeden Samstag mit der Kurierpost gebracht und sind im Kreishause erhältlich.

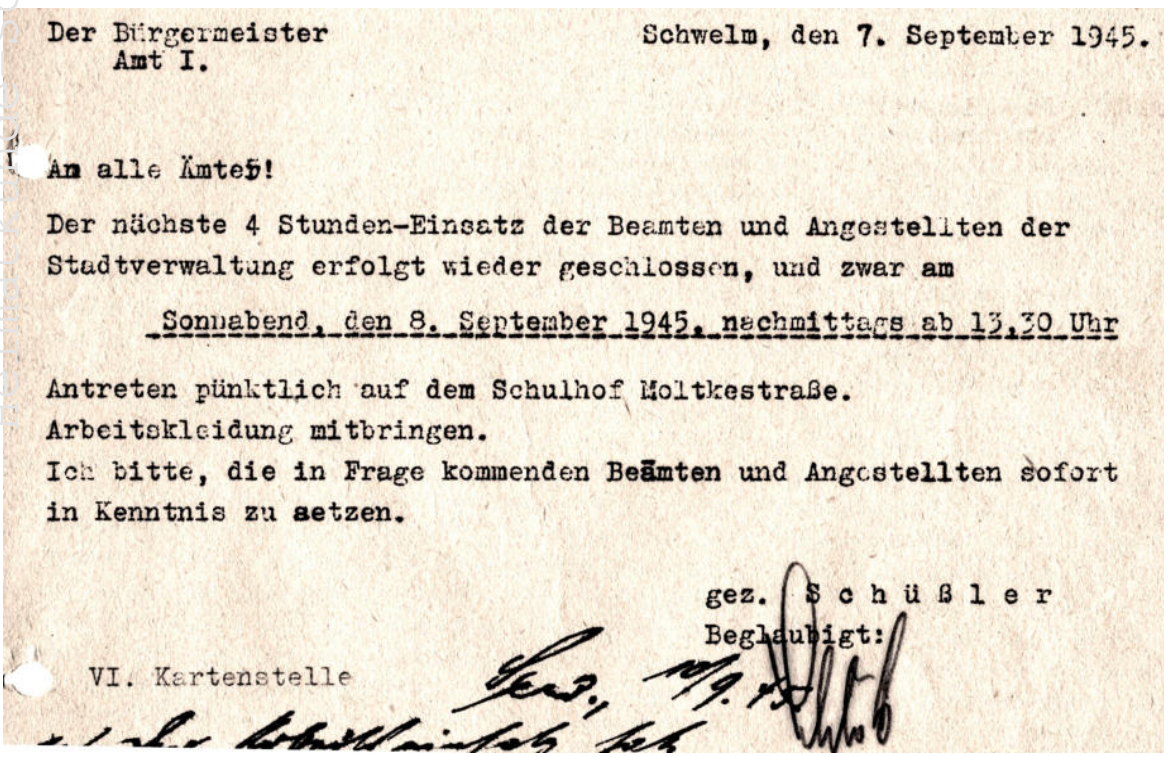
Nachtrag: Es sollte noch bis Mitte 1947 dauern, bis eine Tageszeitung wieder regelmäßig und ohne Zensur erschien.

Zum Schluss dieses Kapitel lassen Sie mich noch einmal auf die Enttrümmerung Schwelms zu sprechen kommen.

Wo in anderen Städten fast überwiegend die sogenannten Trümmerfrauen die Trümmer wegschafften, so war die Enttrümmerungsaktion in Schwelm eine Aktion **aller** hier lebenden Menschen.

Ob Arbeiter, Handwerker, Angestellter oder Beamter, jeder war an dieser Aktion beteiligt, wurde zu dieser Aktion hinzugezogen.

Ich finde diesen Einsatz auch noch heute mehr als bewundernswert, waren doch bei dieser Aktion bis Ende September 1945 täglich *150 bis 200 männliche Einwohner im Alter von 15 bis 60 Jahren im Einsatz.*



Der Bürgermeister
Amt I.

Schwelm, den 7. September 1945.

An alle Ämter!

Der nächste 4 Stunden-Einsatz der Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung erfolgt wieder geschlossen, und zwar am

Sonnabend, den 8. September 1945, nachmittags ab 13.30 Uhr

Antreten pünktlich auf dem Schulhof Moltkestraße.
Arbeitskleidung mitbringen.
Ich bitte, die in Frage kommenden Beamten und Angestellten sofort in Kenntnis zu setzen.

gez. Schüßler
Beglaubigt:

VI. Kartenstelle

… und wieder Aufruf zur Enttrümmerung. Dieses Mal an die Beamten und Angestellten der Stadt Schwelm (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde Schwelm.de

Der Bürgermeister Schwelm, den 2o. September 1945

An alle Ämter !

Betrifft: Gewerkschaftsgründung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung Schwelm.

Am Freitag, dem 21. 9. 1945, 17,30 Uhr findet im Rathaus-Sitzungssaal eine Versammlung der Belegschaft der hiesigen Stadtverwaltung statt, die der Vorbereitung der Gewerkschaftsgründung dient.
Zu dieser Versammlung bitte ich, alle Beamten, Angestellten und Arbeiter einzuladen.

Der Bürgermeister
- Amt I -

Schwelm, den 2. Oktober 1945

An alle Ämter !

Ich bin damit einverstanden, daß diejenigen Angehörigen meiner Verwaltung, die an der Gründungsversammlung des Westfälischen Gewerkschaftsbundes am Dienstag, dem 2.10.1945 teilnehmen, ihren Dienst um 17½ Uhr beenden können.

gez. S c h ü s s l e r.
Beglaubigt:

VI. Kartenstelle.

Hintergrundwissen:

Im Sommer 1945 gründete in NRW Hans Böckler, der spätere Vorsitzende, den Deutschen, am 2.Oktober 1945 den Westdeutschen Gewerkschaftsbund.

Hans Böckler wollte alle Arbeitnehmer in einer parteipolitisch nicht gebundenen Einheitsgewerkschaft vereinigen, die unter einem starken Dachverband zusammengefasst werden sollten.

1949 fand der Gründungskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes unter seiner Leitung in München im Kongresssaal statt, an dem auch der Bayrische Ministerpräsident Hans Ehard (CSU) und der Bundesarbeitsminister Anton Storch (CDU) teilnahmen. Parallel dazu bildeten sich auch der Beamtenbund und später noch die Deutsche Angestellten Gewerkschaft.

Unions- und wirtschaftsnahe Kirchenkreise gründeten in den 50er Jahren den Christlichen Gewerkschaftsbund.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Gesellschaftspolitik der britischen Militärbesatzung -

Mit Gesellschaftspolitik bezeichnen wir u.a. die politische Richtung und damit das Beeinflussen ideologischer Werte einer bestimmten Volksgruppe.

Dabei handelte es sich nach Kriegsende nicht nur um die Hinführung zu einer demokratischen Regierungsform, die die 12 jährige Diktatur ablösen sollte. Dazu gehörte auch die Zulassung von Gewerkschaften und politischen Parteien, die die demokratischen Grundeinstellungen proklamierten. Hierbei war bis 1949 das britisch politische Parteiengefüge ein Vorbild.

Freizügigkeit erlaubten die Briten den deutschen Behörden vor allem bei Gesetzen, Verordnungen und Anweisungen. Eine gewisse Eigenständigkeit, verbunden mit zahlreicher Korrespondenz zwischen den deutschen Dienststellen und der Militärregierung gab es von Anfang an.

Insgesamt aber erscheint uns heute das „Wollen und Handeln“ der Briten in der direkten Nachkriegszeit, gemessen an dem, was ihre Politiker und Generäle während der Endzeit des Krieges proklamiert hatten, wenig durchdacht und vorausschauend. Ja man hatte oftmals das Gefühl, als wenn die Briten erst einmal abwarteten, wie sich die Dinge entwickelten. Oft irritierend war das Schwanken in der Gesellschaftspolitik zwischen liberalen und sozialistischen Grundsätzen.

Vor allem die Arbeiterparteien SPD und KPD hatten sich, ohne zu übertreiben, von der Labour-Regierung mehr Unterstützung und Hilfe erhofft.

Zwar hatte die britische Militärregierung im Sommer 1945 nichts gegen die Gründung von Gewerkschaften und dem zufolge gegen die Gründung von Betriebsräten, neuen demokratischen Parteien und Neuordnung der Kommunal- und Provinzialverwaltungen, doch hatte sich z.B. die deutsche Arbeiterschaft auch von dem neuen Betriebsratsgesetz vom April 1946 mehr versprochen. Das Gesetz blieb vor allem in der paritätischen Mitbestimmung weit hinter den Erwartungen zurück.

Als aber im August 1946 in Wuppertal von 23 inzwischen wiedergegründeten Verbänden die Gründung einer starken zentralen Interessenvertretung der deutschen Industrie verlangt wurde, erlaubten das die Briten nicht. Sie legten dieser Gründung sogar unüberwindbare Hindernisse in den Weg.

Doch die Zeiten änderten sich. In der direkten Nachkriegszeit bildeten sich bei der britischen Militärregierung zwischen sozialistisch eingestellten Besatzungsoffizieren und den zahlreicheren konservativ-liberalen Offizieren immer größere Spannungen. Auch das Verhältnis zum Labour-Kabinett war nicht mehr ungetrübt.

Hinzu kam schließlich noch, dass manche hohe britische Offiziere und Beamte sich auf gesellschaftlich persönlicher Ebene mit deutschen Adeligen und Industriellen in Fragen des täglichen Zusammenlebens arrangiert hatten und deshalb immer öfter deren Interessen berücksichtigten.

Die Briten gaben ab 1947 nun weitgehend ihre eigenständige Gesellschaftspolitik auf und vertraten mehr und mehr den durchsetzenden, liberalen Kurs der Amerikaner.

Diese Wendung kam vor allem den Bedürfnissen Englands entgegen, das seit Sommer 1947 unter einer schweren Pfundkrise litt. Immer mehr „riefen“ nach wirtschaftlicher Unterstützung durch die USA.

Besonders die Aufwendungen für die Versorgung mit Lebensmitteln und Waren des täglichen Lebens in der Britischen Zone ließen sich durch Demontage, Wirtschaftsgüter oder anderer Zahlungen nicht kompensieren. Die Belastungen für den britischen Steuerzahler waren einfach zu hoch.

Heimatkunde-Schule.de

Herbst / Winter 1945 - Hugo Schüsslers Anstrengung zur Normalität

Zum Ende des Jahres 1945 hin versuchten Bürgermeister Schüssler und seine Mitarbeiter ein gewisses Maß an Normalität - den Nachkriegsgegebenheiten entsprechend - für das Leben der Schwelmer Bürger herzustellen. Ihr Wirken und ihre Anordnungen dienten einzig alleine zur besseren Regelung des täglichen Lebens und des Miteinanders.

Aus diesem Grunde ergingen an Bevölkerung und Verwaltung weit über 50 Erlasse, auch die des Regierungspräsidenten. Einer davon war z. B. der Erlass: „Urlaub für das Jahr 1945 für Verwaltungsangestellte".

Bürgermeister Schüssler leitete den diesbezüglichen Erlass am **22. September 1945** des Regierungspräsidenten weiter, in dem dieser schrieb und anordnete:

„… es liegt nicht im Interesse der Verwaltung, wenn in der heutigen Zeit Angehörigen der Behörden allgemein ein tarifmäßiger Urlaub gewährt wird. Dafür würde bei der Bevölkerung angesichts der großen Not und Arbeitslosigkeit kein Verständnis erwartet werden dürfen. Die Verwaltungen haben allen Grund, zu vermeiden, dass die Stimmung in der Bevölkerung durch eine allgemeine Urlaubsgewährung verschlechtert wird.

Ich kann mir auch nicht denken, dass bei dem großen Arbeitsanfall, dem Fehlen mancher Fachkräfte und der Verpflichtung zur sparsamsten Personalwirtschaft bei einer Ortsbehörde eine Möglichkeit besteht, schon heute zu einer normalen Urlaubsgewährung zurückzukommen.

Ich darf deshalb darum bitten, von Fall zu Fall die Erholungsbedürftigkeit bei Urlaubsanträgen zu prüfen und hierbei den strengsten Maßstab für eine Bewilligung anzulegen. Nach der vorstehenden Weisung der Aufsichtsbehörde kann ich Urlaub an Beamte, Angestellte und Arbeiter Laub nur in begründeten Ausnahmefällen gewähren…"

Mit der nächsten Mitteilung unterrichtete Bürgermeister Schüssler die Finanzabteilung, dass die Besetzung des mitteldeutschen Raums durch die russische Besatzungsarmee die Benutzung des beim Postscheckamt Erfurt errichteten Postscheckkontos Nr. 39842 unmöglich gemacht habe. Folglich teilte er der Finanzabteilung mit:

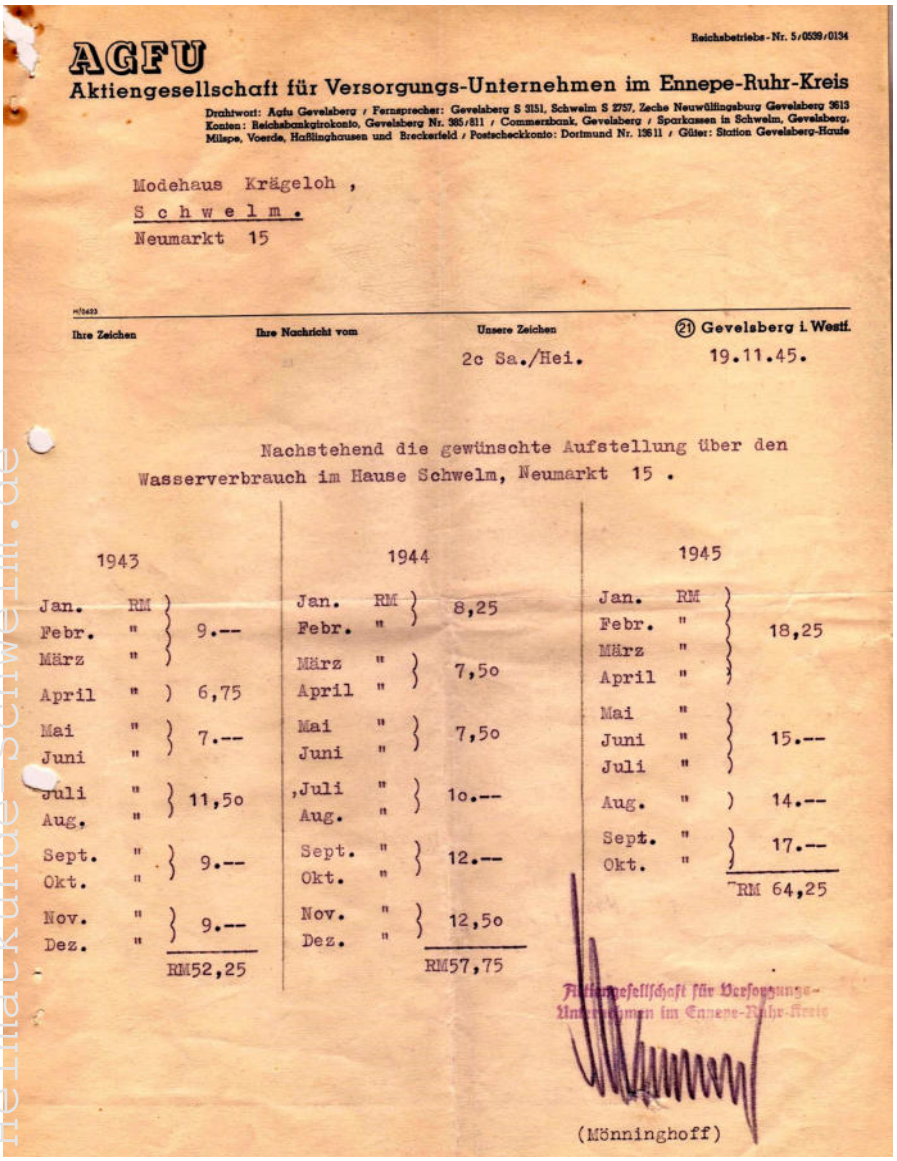
„Ich habe deshalb die Eröffnung eines Postscheckkontos beim Postscheckamt Dortmund beantragt. Das Konto ist inzwischen eröffnet und trägt die Nr. 55711. Der Hinweis auf das jetzt nicht mehr zu benutzende Konto beim Postscheckamt Erfurt auf den Briefbogen, Zahlungsaufforderungen und dergleichen ist zu streichen. Bis zum Neudruck sind diese mit dem Stempelaufdruck Postscheckkonto Dortmund Nr. 55711 zu versehen"

Weitere Rundschreiben und Verordnungen berichten davon, dass u. a. am **30. August 1945** Paul Kübler zum 1. Beigeordneten verpflichtet wurde, dass ab sofort die amtliche Korrespondenz über militärische Wege in die amerikanische und französische Zone geleitet werden können, dass ab 20. Oktober wieder dienstags, donnerstags und samstags das Landwirtschaftsamt für die Bevölkerung geöffnet sei.

Einer Verordnung von Landrat Vahle entnehmen wir, dass das die Kartenstelle auf Grund häufiger Missbrauchsfälle die Abholung und Ablieferung gültiger Lebensmittelkarten, Lebensmittelmarken und Bezugsscheinvordrucke nur noch den Leitern der Kartenstellen übertragen darf, die absolut zuverlässig sind.

Ebenso dürfen vom hiesigen Ernährungsamt die fraglichen Bedarfsnachweise nur noch an Personen abgegeben werden, die einen vom Kartenstellenleiter oder seinem vom Landrat noch zu benennenden Stellvertreter unterschriebenen Bedarfsnach -

Heimatkunde-Schwelm.de



AGFU

Aktiengesellschaft für Versorgungs-Unternehmen im Ennepe-Ruhr-Kreis

Reichsbetriebs-Nr. 5/0539/0134

Drahtwort: Agfu Gevelsberg / Fernsprecher: Gevelsberg S 3151, Schwelm S 2757, Zeche Neuwällingsburg Gevelsberg 3613
Konten: Reichsbankgirokonto, Gevelsberg Nr. 385/811 / Commerzbank, Gevelsberg / Sparkassen in Schwelm, Gevelsberg, Milspe, Voerde, Haßlinghausen und Breckerfeld / Postscheckkonto: Dortmund Nr. 13611 / Güter: Station Gevelsberg-Haute

Modehaus Krägeloh ,
S c h w e l m .
Neumarkt 15

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	(21) Gevelsberg i. Westf.
		2c Sa./Hei.	19.11.45.

Nachstehend die gewünschte Aufstellung über den Wasserverbrauch im Hause Schwelm, Neumarkt 15 .

1943			1944			1945		
Jan.	RM		Jan.	RM		Jan.	RM	
Febr.	"	9.--	Febr.	"	8,25	Febr.	"	18,25
März	"		März	"		März	"	
April	"	6,75	April	"	7,5o	April	"	
Mai	"		Mai	"		Mai	"	
Juni	"	7.--	Juni	"	7,5o	Juni	"	15.--
Juli	"		,Juli	"		Juli	"	
Aug.	"	11,5o	Aug.	"	1o.--	Aug.	"	14.--
Sept.	"		Sept.	"		Sept.	"	
Okt.	"	9.--	Okt.	"	12.--	Okt.	"	17.--
Nov.	"		Nov.	"				RM 64,25
Dez.	"	9.--	Dez.	"	12,5o			
		RM52,25			RM57,75			

Aktiengesellschaft für Versorgungs-Unternehmen im Ennepe-Ruhr-Kreis

(Mönninghoff)

Die erste Strom Gesamtabrechnung der „Agfu“ nach Kriegsende (Stadtarchiv Schwelm)

Am **24.08. 1945** setzte endlich die Versorgung mit Gas wieder ein. Der „Strom Versorger Agfu“, hatte aber eine Verordnung herausgegeben, dass man in Schwelm nur von 5 Uhr bis 6.30 Uhr, von 10 Uhr bis 12 Uhr und von 17 Uhr bis 18.30 Uhr die Haushalte mit Gas beliefere und dieses nur für Kochzwecke verbraucht werden dürfte.

Im Oktober 1945 erhielten die Haushalte weitere Verbesserungen, als zusätzliche Stromlieferungen hinzukamen.

Doch oftmals wurde (noch bis 1946) der Strom während der Abendstunde von 21 bis 22 Uhr abgeschaltet

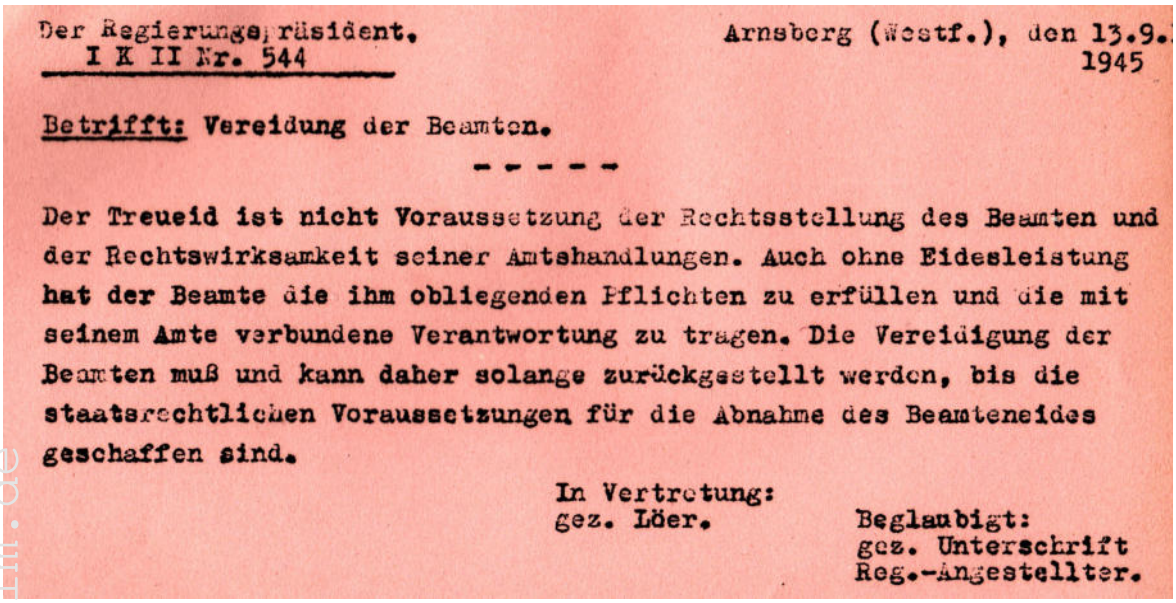
weis vorlegen können. Bei etwaigen Zweifelsfällen müssen sich die Beauftragten der Kartenstellen ausweisen können.

Die von den Kartensteilen ausgestellten Empfangsbescheinigungen müssen zugleich vom Kartenstellenleiter oder seinem Stellvertreter unterschrieben und mit dem Dienstsiegel versehen werden.

Vereidigung von deutschen Nachkriegsbeamten

Anfang **September 1945** schickten die Beamten, die in Verwaltung und Ämtern ihren Dienst verrichteten, eine Anfrage über ihren Landrat an den Regierungspräsidenten in Arnsberg zu Hd. der Militärregierung und fragten an, ob und wann sie den Treue-

Heimatkunde-Schwelm.de



Der Regierungspräsident.
I K II Nr. 544

Arnsberg (Westf.), den 13.9.1945

Betrifft: Vereidung der Beamten.

- - - - -

Der Treueid ist nicht Voraussetzung der Rechtsstellung des Beamten und der Rechtswirksamkeit seiner Amtshandlungen. Auch ohne Eidesleistung hat der Beamte die ihm obliegenden Pflichten zu erfüllen und die mit seinem Amte verbundene Verantwortung zu tragen. Die Vereidigung der Beamten muß und kann daher solange zurückgestellt werden, bis die staatsrechtlichen Voraussetzungen für die Abnahme des Beamteneides geschaffen sind.

In Vertretung:
gez. Löer.

Beglaubigt:
gez. Unterschrift
Reg.-Angestellter.

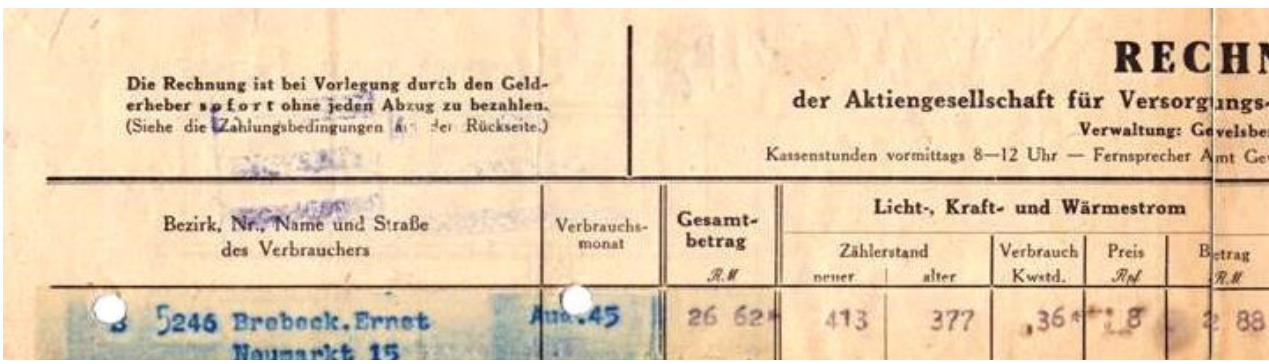
Offizielles Schreiben Vereidigung der Beamten im Sept. 1945 (Stadtarchiv Schwelm)

eid als Beamte ablegen sollten. Sie waren der Ansicht, dass sie auch unter einer Militärregierung ihren Dienst als vereidigter Beamter zu leisten hätten. Weiter waren sie der Ansicht, das ihr Dienst oder Treueeid ihre Rechtsstellung festige.

Nachdem im Antwortschreiben vom Sept. 1945 darauf hingewiesen wurde, dass auch ohne Treueeid eine besondere Verbundenheit bestehe, so gab ein Schreiben des 307 P Military Goverment Departement vom **14. November 1945** Anlass zur großen Freude. In diesem Schreiben, auf dass die in der Verwaltung arbeitenden ehemaligen Beamte schon sehnsüchtig gewartet hatten, wurde ihnen ihre offizielle Ernennung zum Staatsbeamten baldigst in Aussicht gestellt.

Diese Ernennung war zwar noch der Zeit entsprechend mit einigen Auflagen verbunden, aber diese Mitteilug brachte Unkündbarkeit und Berufsunfähigkeitsversicherung mit sich, egal was auch zukünftig passieren würde.

In dieser unsicheren Nachkriegszeit bedeutete die Nachricht Zukunftssicherheit und



Die Rechnung ist bei Vorlegung durch den Gelderheber sofort ohne jeden Abzug zu bezahlen.
(Siehe die Zahlungsbedingungen auf der Rückseite.)

RECH
der Aktiengesellschaft für Versorgungs-
Verwaltung: Gevelsb
Kassenstunden vormittags 8—12 Uhr — Fernsprecher Amt Ge

Bezirk, Nr., Name und Straße des Verbrauchers	Verbrauchsmonat	Gesamtbetrag RM	Licht-, Kraft- und Wärmestrom				
			Zählerstand neuer	Zählerstand alter	Verbrauch Kwstd.	Preis Rpf	Betrag RM
5246 Brebeck, Ernst Neumarkt 15	Aug. 45	26 62	413	377	36	8	2 88

Eine weitere „Versorgungsabrechnungen“ aus August 1945

Heimatkunde-Schwelm.de

die Planbarkeit für ihr künftiges Leben. Weiter enthielt der Brief In Teilen folgenden Inhalt. Die Militärregierung schrieb:

„Alle Ernennungen in der deutschen Verwaltung, die die Militärregierung vornahm, wurden als amtierend oder als kommissarisch bezeichnet…“

Die Folge war, dass sie dem betreffenden Beamten ein Gefühl der Unsicherheit gab und seinen Status (Kompetenz) minderte.

Deshalb wurde dieses durch die Verwaltungs- und die lokale Regierungsabteilung so geregelt, dass der Begriff amtierend nur für Ernennungen gebraucht werden soll.

Der Begriff kommissarisch wird überhaupt nicht mehr gebraucht werden und wird als notwendige Abänderung in allen maßgeblichen Schreiben vorgenommen.

Daraus folgt, dass ein Beamter, der seinerzeit zum Regierungspräsidenten ernannt wurde, in Zukunft als "amtierender Regierungspräsident" fungiert. Seine Ernennung wird dann von der Verwaltungsabteilung der deutschen Kontrollkommission bestätigt.“ Zum Schluss hieß es:

„Die betreffenden deutschen Beamten sollen aber nicht vergessen, dass ein gewisser Vorbehalt ihnen gegenüber noch immer besteht. Ihr Verbleiben im Amt ist bedingt durch die Ausübung ihrer Dienstpflichten zur Zufriedenheit der Militärregierung“ .

Ausschuss zur Bekämpfung des Ernährungsnotstandes im Herbst 1945

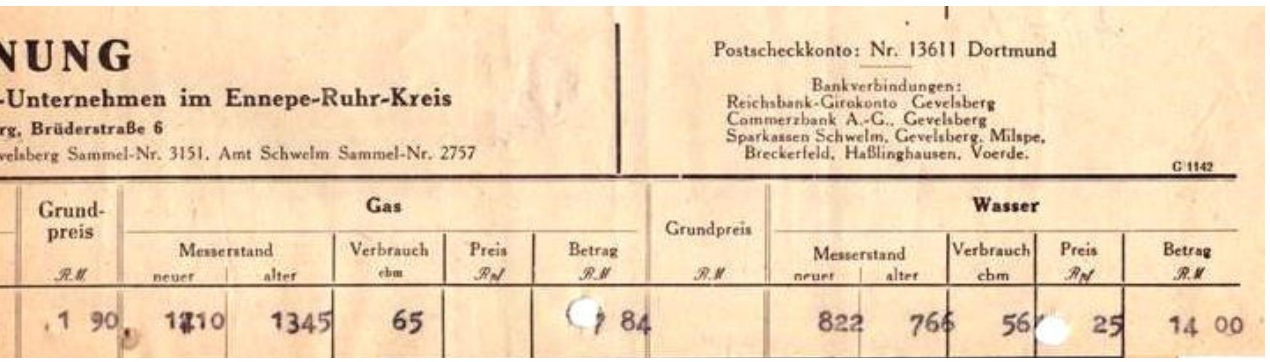
Bereits in den letzten Kriegsjahren, spätestens aber nach dem Verlust der Nahrungsanbaugebiete im deutschen Osten, lebten die Menschen mit der Rationierung von Lebensmitteln. Konnten sie bis und nach Kriegsende noch aus den angelegten Nahrungsmitteldepots eine karge, aber ausreichende Versorgung bekommen, so waren diese Vorräte im Winter 1945 nahezu verbraucht.

Hinzu kam noch, dass die Bauern während des zweiten Weltkrieges auf Grund ihres Soldatenseins ihre Felder und Äcker nur ungenügend bestellen konnten. Auch fehlte es an Feldarbeitern und Maschinen. So sanken die Ernteerträge immer mehr.

Aus diesem Grund fingen die Menschen an, um ihren Hunger zu stillen und die Lebensmittelknappheit zu lindern, jedes Fleckchen eigenen Bodens zu bepflanzen. In vielen Vor- und Hinterhausgärten pflanz-

Hintergrundwissen:

Beamte leisten heute gemäß § 58 Abs. 1 BBG folgenden Diensteid : „Ich schwöre, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und alle in der Bundesrepublik geltenden Gesetze zu wahren und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe.



NUNG

-Unternehmen im Ennepe-Ruhr-Kreis

rg, Brüderstraße 6

velsberg Sammel-Nr. 3151, Amt Schwelm Sammel-Nr. 2757

Postscheckkonto: Nr. 13611 Dortmund

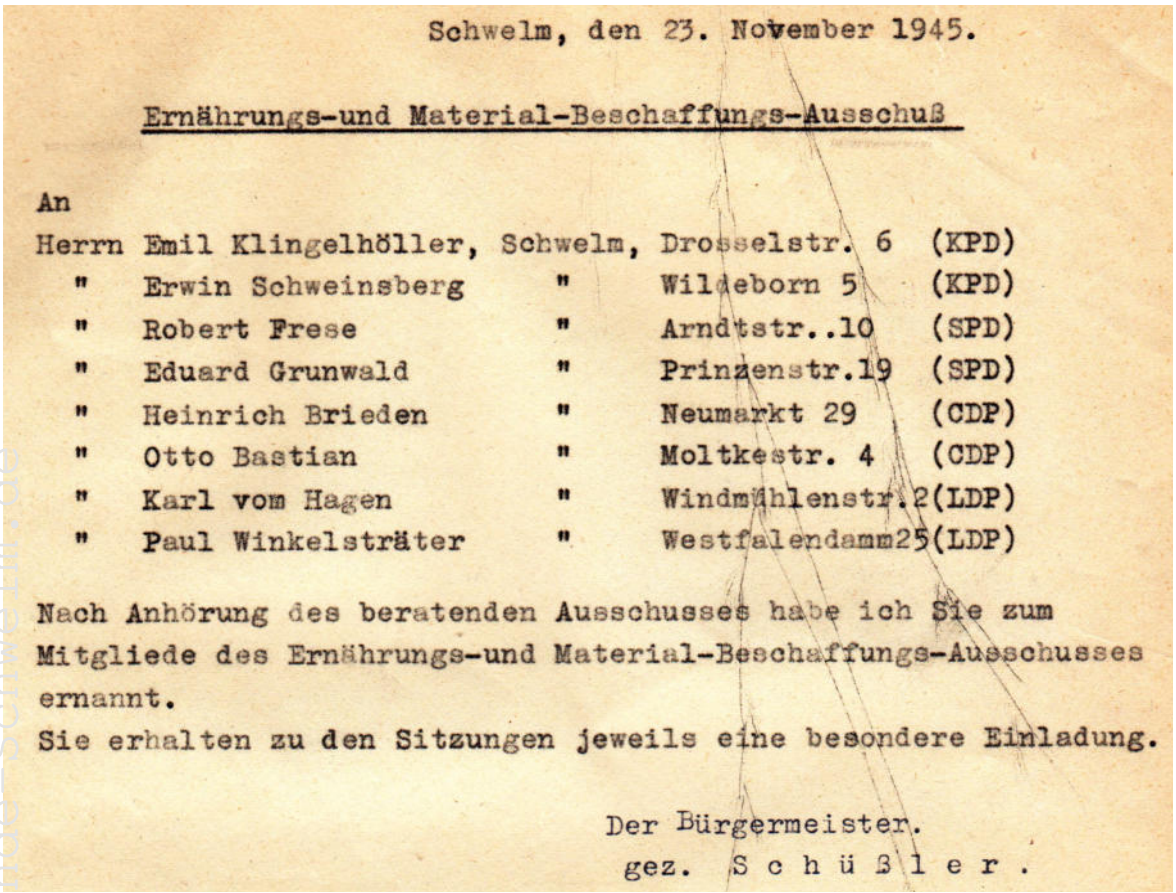
Bankverbindungen:
Reichsbank-Girokonto Gevelsberg
Commerzbank A.-G., Gevelsberg
Sparkassen Schwelm, Gevelsberg, Milspe, Breckerfeld, Haßlinghausen, Voerde.

G 1142

Grund-preis	Gas					Grundpreis	Wasser				
	Messerstand		Verbrauch	Preis	Betrag		Messerstand		Verbrauch	Preis	Betrag
RM	neuer	alter	cbm	Rpf	RM	RM	neuer	alter	cbm	Rpf	RM
1 90	1410	1345	65		7 84		822	766	56	25	14 00

(Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



Schwelm, den 23. November 1945.

Ernährungs-und Material-Beschaffungs-Ausschuß

An

Herrn Emil Klingelhöller, Schwelm, Drosselstr. 6 (KPD)
" Erwin Schweinsberg " Wilkeborn 5 (KPD)
" Robert Frese " Arndtstr..10 (SPD)
" Eduard Grunwald " Prinzenstr.19 (SPD)
" Heinrich Brieden " Neumarkt 29 (CDP)
" Otto Bastian " Moltkestr. 4 (CDP)
" Karl vom Hagen " Windmühlenstr.2 (LDP)
" Paul Winkelsträter " Westfalendamm25 (LDP)

Nach Anhörung des beratenden Ausschusses habe ich Sie zum Mitgliede des Ernährungs-und Material-Beschaffungs-Ausschusses ernannt.
Sie erhalten zu den Sitzungen jeweils eine besondere Einladung.

Der Bürgermeister.
gez. Schüßler.

Für den Ernährungs- und Material Beschaffungsausschuss wurden von Bürgermeister Schüßler folgende Mitglieder berufen:
Von der KPD Emil Klinghöller und Erwin Schweinsberg, von der SPD Robert Frese und Eduard Grunwald, von der CDP (CDU) Heinrich Brieden und Otto Bastian, von der LDP (FDP) Karl vom Hagen und Paul Winkelsträter
(Schwelmer Stadtarchiv)

ten sie Essbares wie, Kartoffeln, Salat, Kohl, Fizzebohnen, Erbsen oder Obst an.

Wer keinen Garten sein eigen nennen konnte, ging Brennnessel, Sauerampfer oder Löwenzahn sammeln um „Salat“ zu kreieren oder es als Zutaten für die Suppe zu gebrauchen.

Beliebt war auch das Anpflanzen von Tabak, der heiß begehrt, sich nach einer gewissen Trocknungszeit zu einem hervorragende Tauschobjekt für Essbares eignete.

Um in Zukunft all die wichtigen Fragen der Ernährung und der wirtschaftlichen Versorgung noch besser zu händeln, rief Bürgermeister Schüssler Ende November 1945 einen Ernährungs– und Materialbeschaffungsausschuss ins Leben.
Von ihm versprach er sich, wenn die Aufsichtsbehörde einschneidende Maßnahmen beschloss, diese vor ihrer Ausführung mit ihm zu beraten. Wenn berechtigte Einwendungen beständen, so schrieb Schüssler, wolle er mit diesem Ausschuss zusam-

Heimatkunde-Schwelm.de

men die Angelegenheit nochmals beraten und gegebenenfalls intervenieren.

Sollte der Ausschuss einmal ohne ihn zu einem Beschluss kommen, bat er darum, ihn hiervon schnellstmöglich zu unterrichten.

Zum Schluss bat er der Dringlichkeit wegen darauf zu achten, dass dieser Ausschuss regelmäßig einberufen und tätig wird.

Schüsslers Auswahl der Ausschussmitglieder geschah nicht nur nach politischen Kriterien, sondern auch nach geschäftlichen, bzw. industriellen, um die Mangelzustände in Schwelm zu beheben. Da waren die Ausschussmitglieder u.a. Otto Bastian und Heinz Brieden nicht nur CDP (CDU) Mitglieder, sondern auch wichtige Geschäftsleute zur Beschaffung und Verteilung von nötigen Nahrungs– und Wirtschaftsgütern.

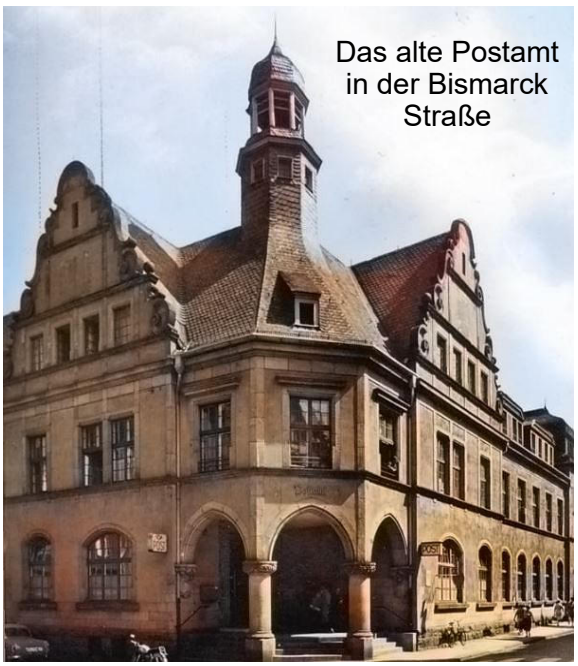
Auf der linken Seite habe ich einmal die Zusammensetzung aufgeschrieben.

Der Telegrafen und Fernsprechdienst wird am 3. Dezember 1945 wieder erlaubt

Eine Mittelung der Reichspostdirektion in Dortmund erreichte Anfang Dezember Bürgermeister Schüssler. Hierin teilte diese mit, dass sie mit Verfügung vom **28. Nov. 1945** angeordnet hat, den Telegramm-, Telegrafen und Fernsprechdienst unter nachfolgenden Bedingungen wieder zuzulassen:

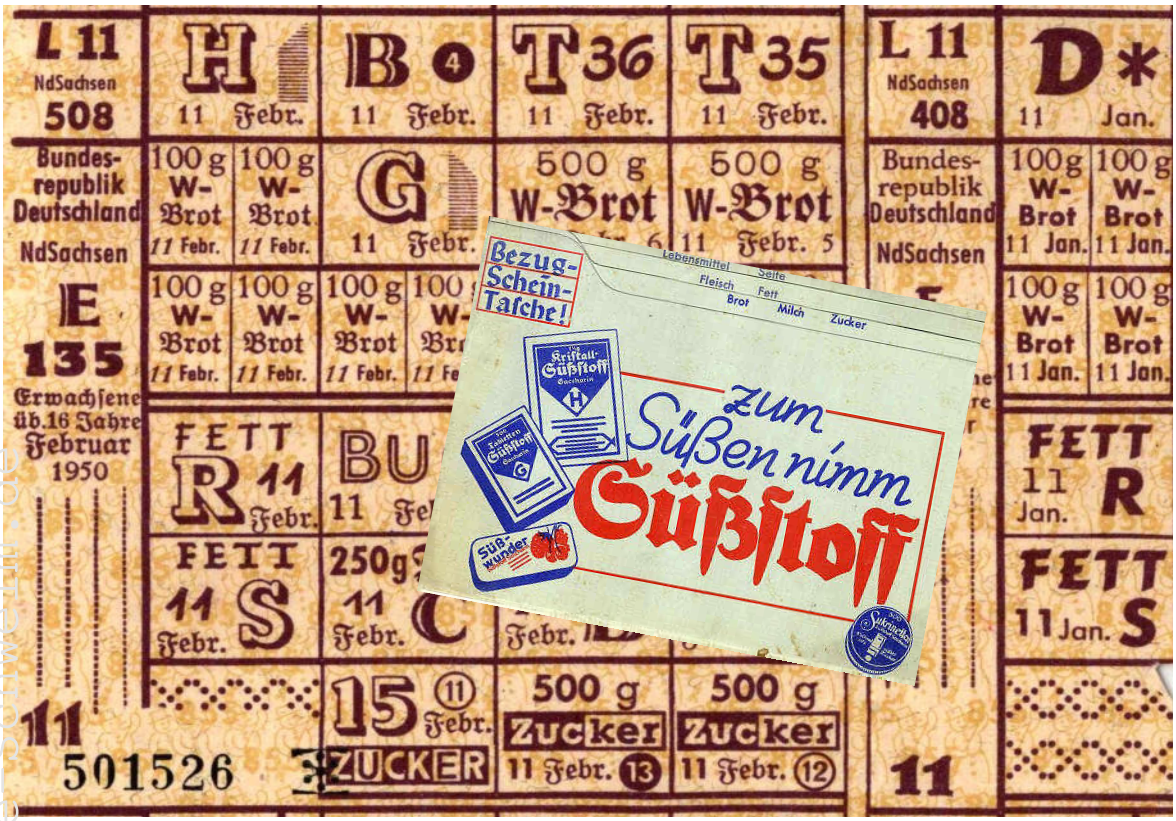
1 Telegramme sind nur nach der französischen Zone zugelassen
2 Der Telegraphendienst ist ausschließlich zugelassen für
   a.) die bewaffneten Okkupationsarmeen und für die Militärregierung,
   b.) die leitenden Beamten von Staats- und Gemeinderegierung (Landrat und Bürgermeister)
   c.) die Industrie-, Handels- und Bankfirmen, die von der Militärregierung zugelassen sind
   d.) die ganze Bevölkerung für Telegramme von besonders großer Bedeutung, z. B. Krankheit und Tod
   e.) Telegramme unter d. müssen von einem verantwortlichen deutschen Gemeindebeamten, z.B. einem Bürgermeister, gegengezeichnet sein, der grundsätzlich die Zahl der erlaubten Telegramme so niedrig wie möglich halten muss.
   f.) Die unter a. und b. aufgeführten Gruppen können ab sofort Tele - gramme versenden.
   g.) Die Aufnahme des tel. Dienstes darf öffentlich (durch Schalteraushang, Zeitungen) nicht bekanntgegeben werden.

Anweisungen über die Art, in der Teilnehmer der Gruppen c. und d. dazukommen sollen, werden noch verfügt werden. Bis dahin können nur Teilnehmer der Gruppen a. und b. Telegramme augeben. Die normalen Zensurbestimmungen sind anzuwenden.



Das alte Postamt in der Bismarck Straße

Heimatkunde-Schwelm.de



Abschnitt einer der letzten Zuteilungskarten im Februar 1950,
Bild innen: Als Zuckerersatz wurde Süßstoff genommen (Klaus Peter Schmitz)

Care hilft die Not lindern

Die Not der Europäer, besonders die der Deutschen, hatte Wellen bis nach Amerika geschlagen und bei vielen dort lebenden Menschen Mitleid erweckt.

Die Amerikaner, die trotz aller grausigen Kriegseinsätze ihrer Soldaten gegen Hitlerdeutschland ihre Bereitschaft zur Hilfe nicht verloren hatten, wollten diese Not lindern.

Deshalb gründeten sich schon bald nach Kriegsende „Care“ Organisationen, um mit Hilfspaketen die größte Not der Hungernden in Deutschland und anderen zerstörten westlichen Ländern zu lindern.

Mehr als 70 Jahre ist es nun her.
Es war am 15. Juli 1946, als die ersten Lebensmittellieferungen das hungernde Deutschland erreichten. Eine Paketlieferung bestand aus Erdnussbutter, Kakao und Schokolade, Rindfleisch, Corned Beef, Speck, Margarine, Zucker, Milchpulver und Kaffee.

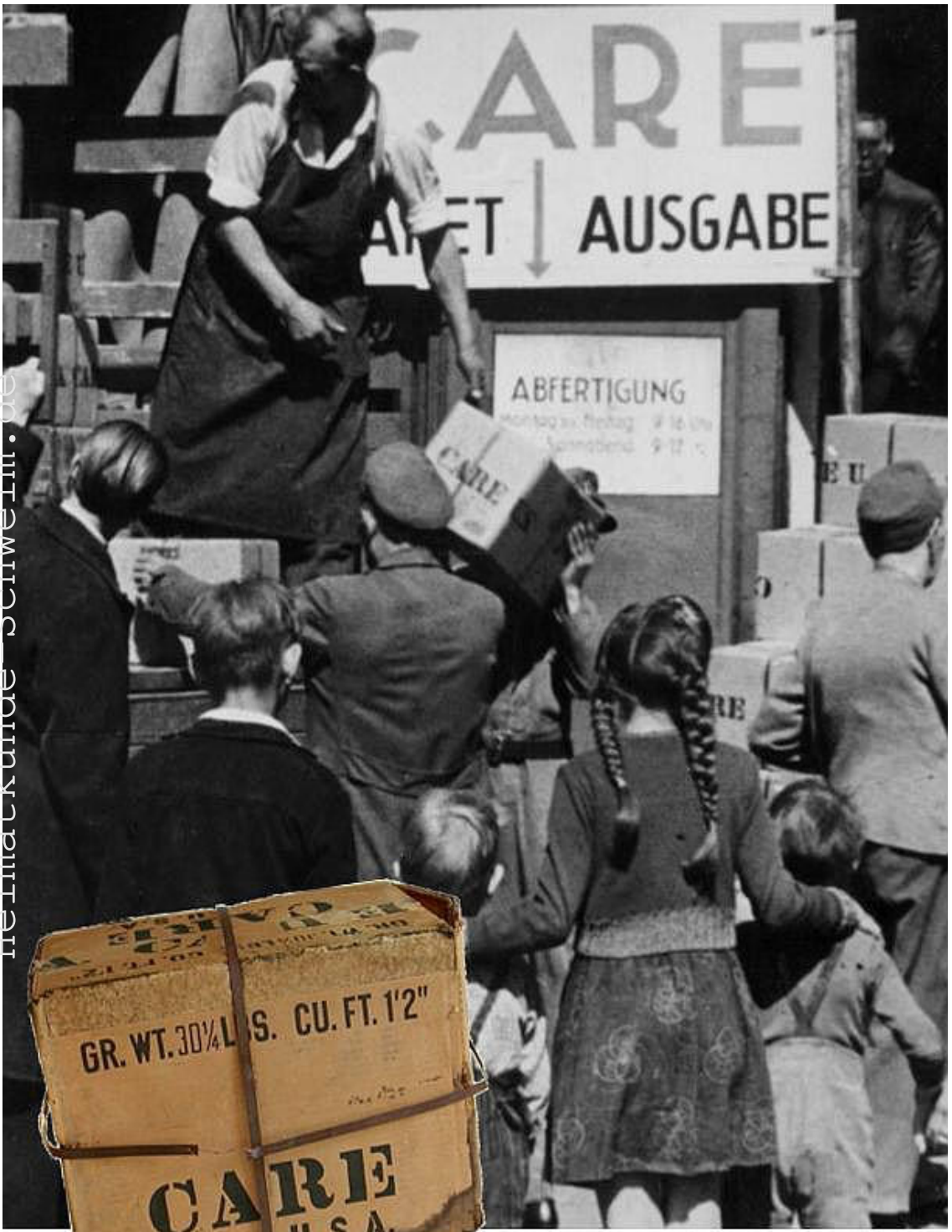
Schon bald war diese caritative Unterstützung aus der USA begehrt wie ein Schatz und für alle Notleidenden ein wahrer Segen.

In einem internen „Care“ Bericht lesen wir, dass 9,5 Millionen Lebensmittelpakete, die pro Paket mit ca. 40.000 Kalorien speziell auf Familien zugeschnitten waren, allein nach Westdeutschland gingen. Dazu kamen auch noch Pakete mit anderem Inhalt.

Es waren Schulpakete für Volksschulen, Baby Pakete für Krankenhäuser und Heime, Kleidung für Kleinkinder oder Erste-Hilfe- und Medikamenten-Pakete.

Heimatkunde-sobwe.lm.de

Heimatkunde-Schwelm.de



„Care“ Paketausgabe
(Fotos Wikipedia gemeinfrei)

Speiseplan für Schulspeisung

Dezember 1948 — 121. V.-A. —

(15 Speisetage)

Mittwoch, 1. Dezember 1948

Grießbrei mit Rosinen (368 Kalorien)

Ausgabemenge: ½ Liter

45 g Weizengrieß
30 g Magermilchpulver
2 g Eipulver
5 g Rosinen
20 g Zucker

Donnerstag, 2. Dezember 1948

Zwiebackbrei (374 Kalorien)

Ausgabemenge: ½ Liter

35 g Zwiebackmehl
15 g Haferflocken
30 g Magermilchpulver
20 g Zucker

Freitag, 3. Dezember 1948

Brötchen mit Käse (346 Kalorien)

80 g Weizenmehl
4 g Magermilchpulver
35 g Käse (Belag)

Montag, 6. Dezember 1948

Keks und Schokoladennährtrank (412 Kalorien)

Ausgabemenge: ½ Liter

50 g Keks
50 g Nährtrank-S

Dienstag, 7. Dezember 1948

Süßer Haferflockenbrei (345 Kalorien)

Ausgabemenge: ½ Liter

45 g Haferflocken
30 g Magermilchpulver
20 g Zucker
0,2 g Zimt

Mittwoch, 8. Dezember 1948

Rosinenbrötchen (358 Kalorien)

60 g Weizenmehl
3 g Magermilchpulver
6 g Schmalz
3 g Eipulver
3 g Vollsojaflocken
7 g Zucker
10 g Rosinen
Hefe, Salz

Donnerstag, 9. Dezember 1948

Erbsensuppe mit Fleisch (345 Kalor.)

Ausgabemenge: ½ Liter

50 g Erbsen
10 g Trockensuppe
5 g Weizenmehl
5 g Schmalz
30 g Fleischkonserven

Freitag, 10. Dezember 1948

Nudeln mit Ei (337 Kalorien)

Ausgabemenge: ½ Liter

55 g Teigwaren
5 g Schmalz
15 g Eipulver

Montag, 13. Dezember 1948

Süßer Haferflockenbrei (345 Kalorien)

Ausgabemenge: ½ Liter

45 g Haferflocken
30 g Magermilchpulver
20 g Zucker
0,2 g Zimt

Heimatkunde-Schwelm.de

Zeitzeuge Schmitz: *„Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie Oma Schmitz aus der Prinzenstraße mit einem Paket aus Amerika von ihrer Schwester, die in den 30er Jahren in die USA emigrierte, zu uns kam.*

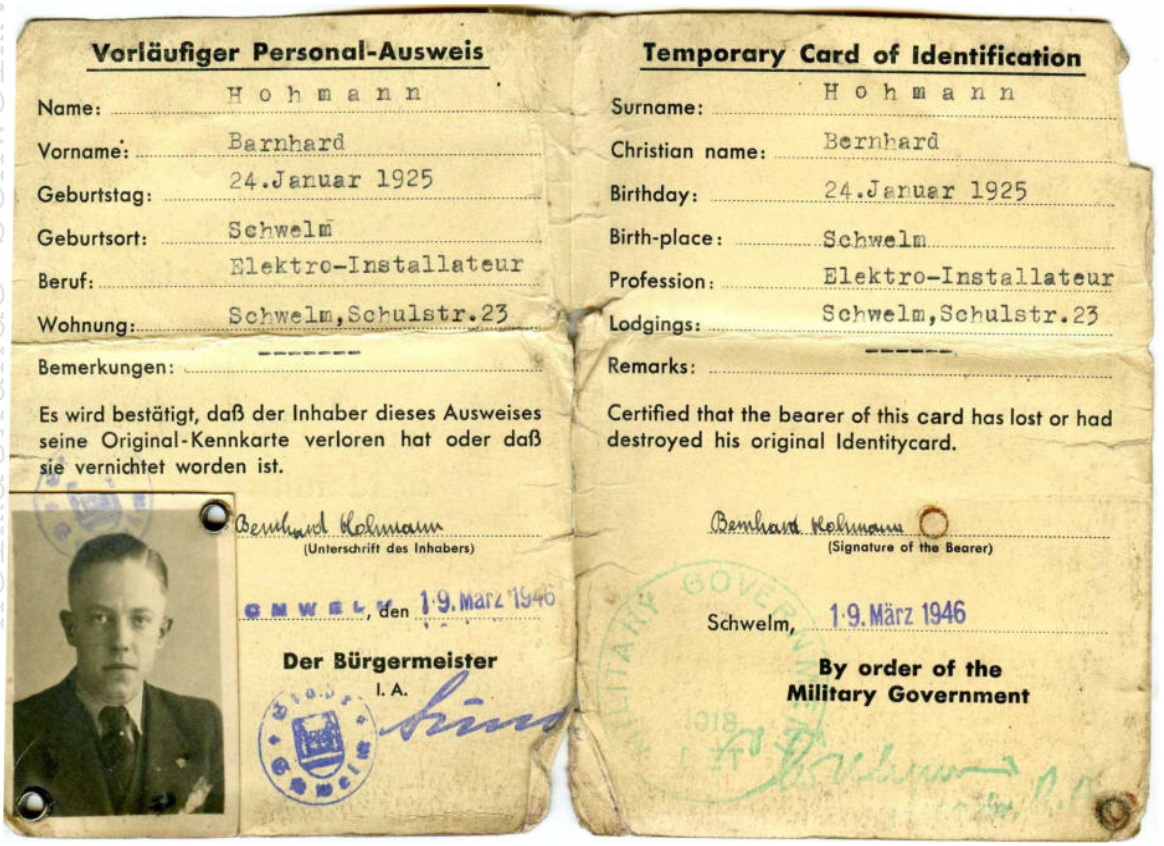
In dem Paket war „die“ Sensation: Neben Essenssachen hatte Omas Schwester für mich auch eine Kinderjeans geschickt. Ich trug sie solange, bis ich ihr entwachsen war. Dann wurde sie gegen Lebensmittel eingetauscht.“

In Zeiten bitterer Armut, wo Tausende bei Hamsterfahrten auf dem Land Lebensmit-

Doch längst nicht jede Familie bekam ein Paket, zumal zu Beginn der Kampagne nur Verwandte oder Bekannte von US-Bürgern in Europa beschickt werden konnten.

Die aber, die ein Paket erhielten, konnten ihr Glück kaum fassen. Genau wie wir, als noch weitere Pakete aus der USA kamen:

"Den Inhalt sehe und schmecke ich noch heute: Erdnussbutter, Milchpulver, Kakao, (ein Getränk, das ich damals noch nicht kannte) und Eipulver, aus dem meine Mutter Omeletten machte. Doch die Krönung waren mehrere Tafeln Schokolade. Sie wurden besonders gut aufgeteilt und nur



Vorläufiger Personal-Ausweis

Name: Hohmann
Vorname: Barnhard
Geburtstag: 24.Januar 1925
Geburtsort: Schwelm
Beruf: Elektro-Installateur
Wohnung: Schwelm, Schulstr.23
Bemerkungen: -------

Es wird bestätigt, daß der Inhaber dieses Ausweises seine Original-Kennkarte verloren hat oder daß sie vernichtet worden ist.

Bernhard Hohmann
(Unterschrift des Inhabers)

SCHWELM, den 19. März 1946

Der Bürgermeister
I. A.

Temporary Card of Identification

Surname: Hohmann
Christian name: Bernhard
Birthday: 24.Januar 1925
Birth-place: Schwelm
Profession: Elektro-Installateur
Lodgings: Schwelm, Schulstr.23
Remarks: ------

Certified that the bearer of this card has lost or had destroyed his original Identitycard.

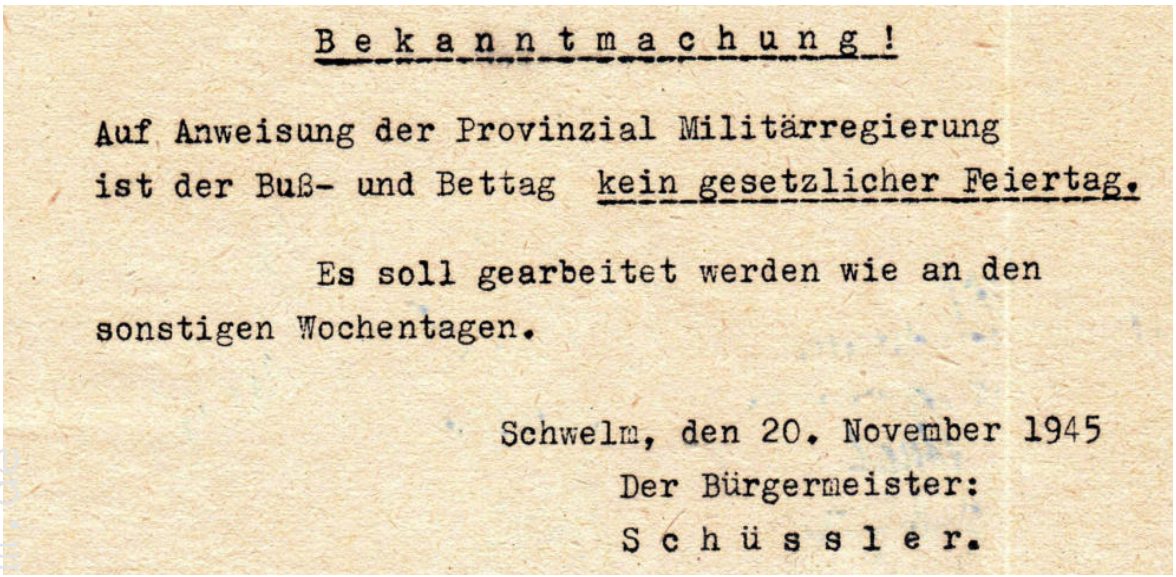
Bernhard Hohmann
(Signature of the Bearer)

Schwelm, 19. März 1946

By order of the
Military Government

Der „1.“ vorläufige Personalausweis nach der Entlassung aus englischer Kriegsgefangenschaft. Dieser Ausweis wies den Inhaber als „Bürger“ der britischen Besatzungszone aus, die sich von den Rheinprovinzen über Westfalen nach Schleswig-Holstein, Braunschweig, Hamburg, Oldenburg und Schaumburg-Lippe erstreckte.
(Privat Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de



B e k a n n t m a c h u n g !

Auf Anweisung der Provinzial Militärregierung
ist der Buß- und Bettag kein gesetzlicher Feiertag.

Es soll gearbeitet werden wie an den sonstigen Wochentagen.

Schwelm, den 20. November 1945
Der Bürgermeister:
S c h ü s s l e r.

Am 20 November 1945 wurde der gesetzliche Feiertag „Buß und Bettag“ normaler Arbeitstag

Heimatkunde-Schwelm.de

Am 20. November 1945 wurde der gesetzliche Feiertag „Buß- und Bettag“ normaler Arbeitstag. - Unten die Aufforderung zum Heizen zur Abwendung von Rohrbrüchen (Schwelmer Stadtarchiv)

Anordnungen und Bekanntmachungen vom Winter 1945/1946

Wenn „die Alten“ (Zeitzeugen) auf den Winter 1945/46 zurückblicken, so waren sie sich alle einig, dass es wohl einer der kältesten Winter seit Jahrzehnten gewesen war. Krieg und Kampfhandlungen waren vorbei, Deutschland von den Alliierten besetzt und in vier Teile zerschnitten, die Städte zerbombt.

Da es an Wohnungen, Nahrung und Heizmaterial fehlte, litten bei anhaltender Kälte in den Trümmern und notdürftig hergerichteten Unterkünften mehrere hunderttausend Menschen. Es waren vor allem Alte, Frauen und Kinder, die an Unterernährung, Erfrierung und Epidemien fast verzweifelten und den Winter nicht überlebten.

In einem Erlass vom 1. Dezember 1945 wurde (trotz des Brennstoffmangels) das Beheizen der Arbeitsstätte angeordnet, wenn die Temperatur unter 0 Grad sank. Die Wasserrohre hätten einfrieren können!

Am 20. November 1945 machte die Bekanntmachung der Militärregierung die Runde, dass der Buß- und Bettag kein gesetzlicher Feiertag mehr sei und an diesem Tag gearbeitet werden musste.

Auch die Arbeitszeit am Heiligabend und Sylvester wurde per Bekanntmachung geregelt. Die Kartenstelle setzte hier fest, dass ab sofort an beiden Tagen die Arbeitszeit von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr betrug.

In der letzten Verfügung aus dem Jahre 1945, die vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen aus Münster kam, schrieb dieser: *„… dass auch Beförderungsstellen, die durch Ausscheiden ihrer Inhaber frei werden, nicht von Beamten, die der NSDAP oder ihren Gliederungen angehört hatten, besetzt werden dürfen.*

Ebenfalls kommen für Beförderungen Beamte nicht in Frage, die zwar keine Mitglieder der NSDAP gewesen waren, sich aber durch Äußerungen oder Handlungen aktiv für die Ziele des Nationalsozialismus eingesetzt hätten...

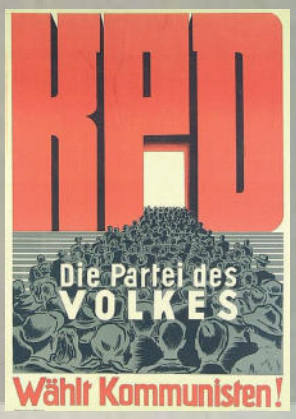
Soweit meine Zuständigkeit für die Besetzung der Stellen gegeben ist, ersuche ich von diesen Vorschlägen abzusehen, da ich nicht in der Lage bin, ihnen zu entsprechen.“

Obere Bahnhofstraße, später der Märkische Platz. Rechts das alte Rathaus, im Hintergrund der Schornstein der alten Schnapsbrennerei Braselmann. Im Vordergrund stand das Haus Vorwerk, heute Bräker, in dem die AVU ihren „Treff‘ hat.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

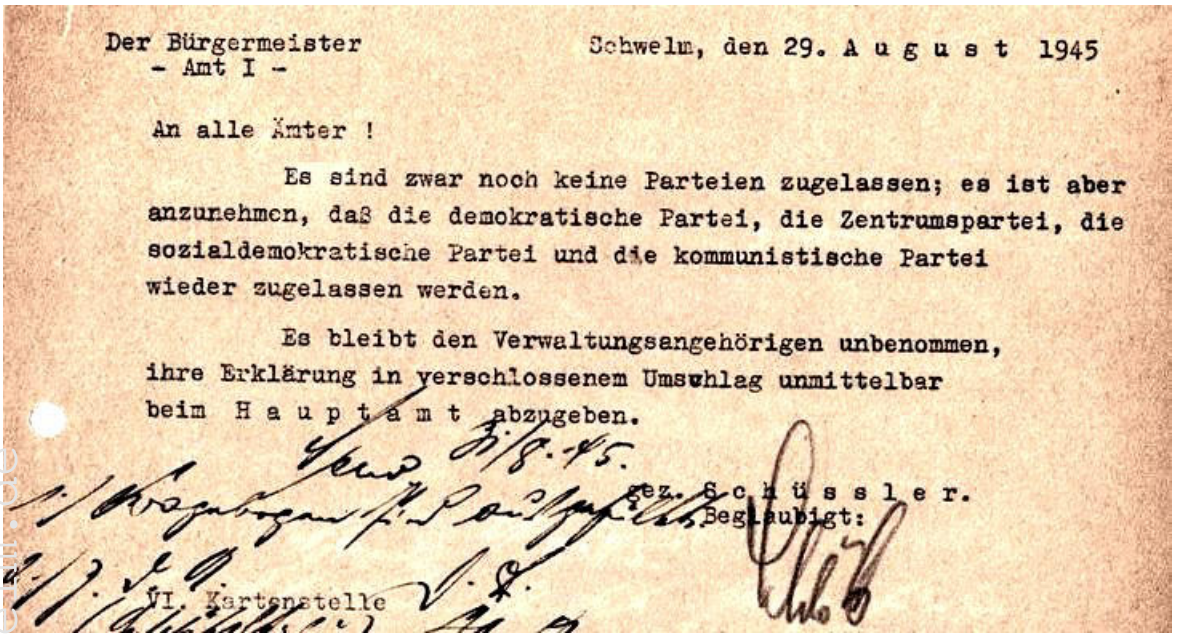
Teil 11
Die Schwelmer Parteien nach dem Kriege - erste freie Wahlen 1946



Neugründung CDU und FDP
Im Neuaufbau SPD und KPD

Parteienplakate der Nachkriegszeit

Bildarchiv Schwelm.de



Der Bürgermeister
- Amt I -

Schwelm, den 29. A u g u s t 1945

An alle Ämter !

Es sind zwar noch keine Parteien zugelassen; es ist aber anzunehmen, daß die demokratische Partei, die Zentrumspartei, die sozialdemokratische Partei und die kommunistische Partei wieder zugelassen werden.

Es bleibt den Verwaltungsangehörigen unbenommen, ihre Erklärung in verschlossenem Umschlag unmittelbar beim H a u p t a m t abzugeben.

gez. S c h ü s s l e r.

Beglaubigt:

VI. Kartenstelle

Ende August 1945 war es den Parteien in Deutschland noch nicht erlaubt sich in der Politik aktiv zu betätigen (Schwelmer Stadtarchiv)

Neue politische Strömungen formieren sich

Bereits in den letzten Tagen vor Ende des Krieges, aber spätestens unmittelbar danach, begannen ehemalige Parteimitglieder der SPD und der KPD sich auch in Schwelm neu aufzustellen. Desgleichen formierten sich auch Vertreter einer neuen politischen Strömung - die gesamtchristlich orientierten Politiker (späterhin CDU). Sie alle wollten die Zeit “danach” mit ihren persönlichen Vorstellungen von einem neuen Deutschland gestalten.

Die alten (die NSDAP war sofort nach Kriegsende verboten worden) und auch die neu in Gründung stehenden Parteien, wurden ab August 1945 von den Alliierten wieder nach und nach zugelassen. Sie mussten jedoch besondere Voraussetzungen erfüllen, um von den Besatzungsmächten hierfür die Genehmigung zu erhalten.

Hierzu war eine demokratische Ausrichtung der Partei neben der Abkehr vom Nationalsozialismus und dessen Gedankengut Voraussetzung.

Zunächst von den Siegermächten mit Argwohn betrachtet, versuchten vor allem die alten Parteien wieder dort anzuknüpfen, wo sie 1933 zum Aufhören gezwungen worden waren.

Die Befürchtung, dass sich im Nachkriegsdeutschland neue, mit Schreckensideologien beinhaltete Parteien gründeten, bewahrheitete sich nicht. Im Gegenteil. Die vernichtende Niederlage des Krieges war zu stark eingeprägt und die Bevölkerung

Hintergrundwissen:

In der sowjetischen Besatzungszone waren die Voraussetzungen für die Parteien jedoch ungleich anders. Eine dauerhafte Zulassung ohne Gleichschaltung oder sogar regieren ohne die SED war hier nicht möglich, denn die Sowjets waren nicht gewillt, die demokratischen Spielregeln eines Mehrparteiensystems zu dulden.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkreis-Schwelm.de

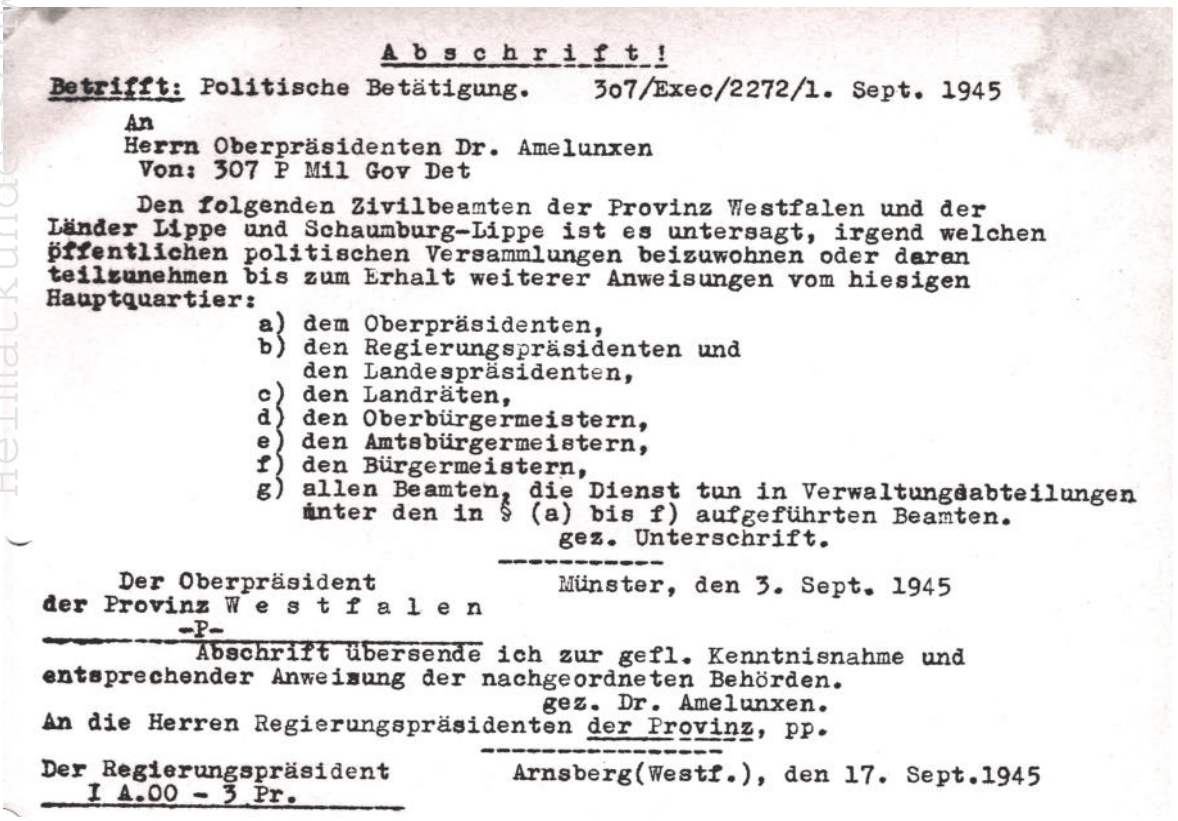
sehnte sich nach politischer Kontinuität und Vernunft. So ist es sicherlich erklärbar, dass die kommunistische Partei keine all zu breite Zustimmung im Volke fand.

Rückblickend aber auf die Neu– und Wiedergründung der Parteien, sollten wir uns doch einmal (nach 72 Jahren!) die Frage stellen: *„Wie war das damals möglich, dass Schwelm 1945 auf einmal demokratisch wurde, in einer Stadt, in der doch fast 3000 Menschen (ca 10% der Bürger) treue Mitglieder der NSDAP gewesen waren? Auch stand noch eine umfangreichen Entnazifizierung bevor.“*

Zwar hatten die Amerikaner für alle ersichtlich. sämtliche äußeren Zeichen des NS Regimes entfernt, hatten sich viel Mühe bei der Umstrukturierung von Kultur, Schulwesen und Medien gegeben, doch diese meine Frage blieb vorerst weiterhin unbeantwortet.

Eine Teilantwort bekam ich aus Protokollbüchern und anderen Dokumenten. Aus ihnen erfuhr ich, dass von der Militärregierung bei der Bildung der neuen politischen Form „Demokratie“, vor allem das Klientel der SPD und der KPD und die Zentrumspartei das Vertrauen bekamen, die so sehr von der NSDAP verfolgt worden waren.

Zugelassen wurde auch die neu gegründete Partei CDU, deren Ziel es war, alle christlich orientierten Bürger in einer *Union* zu sammeln. Sie hatte sich das Ziel gesetzt, deren Leben auf christlicher, demokratischer und föderaler Grundlage aufzubauen, zu verwalten und zu gestalten.



A b s c h r i f t !

Betrifft: Politische Betätigung. 307/Exec/2272/1. Sept. 1945

An
Herrn Oberpräsidenten Dr. Amelunxen
Von: 307 P Mil Gov Det

Den folgenden Zivilbeamten der Provinz Westfalen und der Länder Lippe und Schaumburg-Lippe ist es untersagt, irgend welchen öffentlichen politischen Versammlungen beizuwohnen oder daran teilzunehmen bis zum Erhalt weiterer Anweisungen vom hiesigen Hauptquartier:

a) dem Oberpräsidenten,
b) den Regierungspräsidenten und den Landespräsidenten,
c) den Landräten,
d) den Oberbürgermeistern,
e) den Amtsbürgermeistern,
f) den Bürgermeistern,
g) allen Beamten, die Dienst tun in Verwaltungsabteilungen unter den in § (a) bis f) aufgeführten Beamten.

gez. Unterschrift.

Der Oberpräsident der Provinz W e s t f a l e n
-P-

Münster, den 3. Sept. 1945

Abschrift übersende ich zur gefl. Kenntnisnahme und entsprechender Anweisung der nachgeordneten Behörden.

gez. Dr. Amelunxen.

An die Herren Regierungspräsidenten der Provinz, pp.

Der Regierungspräsident
I A.00 - 3 Pr.

Arnsberg(Westf.), den 17. Sept.1945

Ende August 1945 war es deutschen Beamten noch nicht erlaubt, öffentlichen politischen Versammlungen beizuwohnen (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde Schwelm

Im Schwelmer Kolpinghaus in der August Bendler Str. wurde am Donnerstag, dem 23. August 1945 die Schwelmer CDU gegründet (Kolpingarchiv)

Die freiheitlich liberale Partei FDP rundete 1946 das Parteienbild ab. Doch auch mit der Gründung neuer Parteien und dem Wunsch nach „einem nie wieder“ beantwortete mir nur bedingt meine Frage.

Wie dem auch sei, aus diesen Parteien ernannte die Militärregierung am 3. Januar 1946 die erste Stadtvertretung.

Diesen Tag können wir ganz offiziell als den Beginn demokratischer Schwelmer kommunalpolitischer Ratstätigkeit nach Kriegsende bezeichnen. Damit begann ein neuer politischer Zeitabschnitt. Übrigens: Auf alles, was nur annähernd mit der NSDAP zu tun haben könnte oder nach einer politischen NS Betätigung aussah, standen seit dem amerikanischen Einmarsch schwere Strafen

Der neue Rat setze sich aus 8 Vertretern der SPD, 6 der CDU, 4 der FDP, 3 der KPD und 2 der Gewerkschaften zusammen, 2 gleichberechtigte Vertreter der Industrie und des Handels, 1 Vertreter des Handwerks, 1 Vertreter des Gaststättengewerbes und 1 Vertreter der freien Berufe rundeten die Vertreter im Stadtparlament ab.

In einer der ersten Sitzungen am 5. März 1946 beschloss der Rat die Trennung der gesetzgebenden und der ausführenden Gewalt. Bürgermeister Schüssler entschied sich für die Übernahme der Verwaltungsleitung. Damit wurde er Stadtdirektor, während der Fabrikant Heinrich Sternenberg nach Stimmengleichheit mit dem Stadtverordneten Jungius (KPD) durch Losentscheid Bürgermeister wurde. (siehe nächste Seite)

So sehr die Amerikaner und anschließend die Briten sich bemühten, bei den Deutschen ein Demokratieverständnis zu verfestigen, achteten sie auch in den weite-

Heimatkunde-Schwelm.de

Vorlage Nr. 34

Zu Punkt ~~6~~ 7 der Tagesordnung für die Sitzung der Stadtvertretung am 5. März 1946.

O r t s s a t z u n g
über die Verfassung der Stadt S c h w e l m.

Auf Grund der Instruktionen der Militärregierung über die Verfassung der Stadtvertretungen wird für die Stadt Schwelm folgende Ortssatzung erlassen:

§ 1

Die Stadt hat in ihrem Gebiet alle öffentlichen Aufgaben zu erfüllen, die nicht nach dem bestehenden Recht oder auf Anordnung der Militärregierung anderen Stellen übertragen sind.

§ 2

Die Organe der Stadt sind: Die Stadtvertretung, der Bürgermeister und der Stadtdirektor.

§ 3

Die Stadtvertretung besteht aus dem Bürgermeister und 28 Ratsherren. Die Mitglieder werden von den Bürgern auf Grund gesetzlicher Vorschrift gewählt und bedürfen der Bestätigung durch die Militärregierung. Solange die Wahl noch nicht erfolgt ist, werden sie von der Militärregierung ernannt.

§ 4

Die Stadtvertretung versammelt sich mindestens vierteljährlich. Vorsitzender der Versammlung ist der Bürgermeister. Die Stadtvertretung ist beschlußfähig, wenn wenigstens 10 Mitglieder anwesend sind. Ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden ist sie beschlußfähig, wenn nach vorhergegangener Beschlußunfähigkeit zum zweiten Male zur Verhandlung über denselben Gegenstand eingeladen worden ist. Bei der zweiten Zusammenberufung muß auf diese Bestimmung ausdrücklich hingewiesen werden.

§ 5

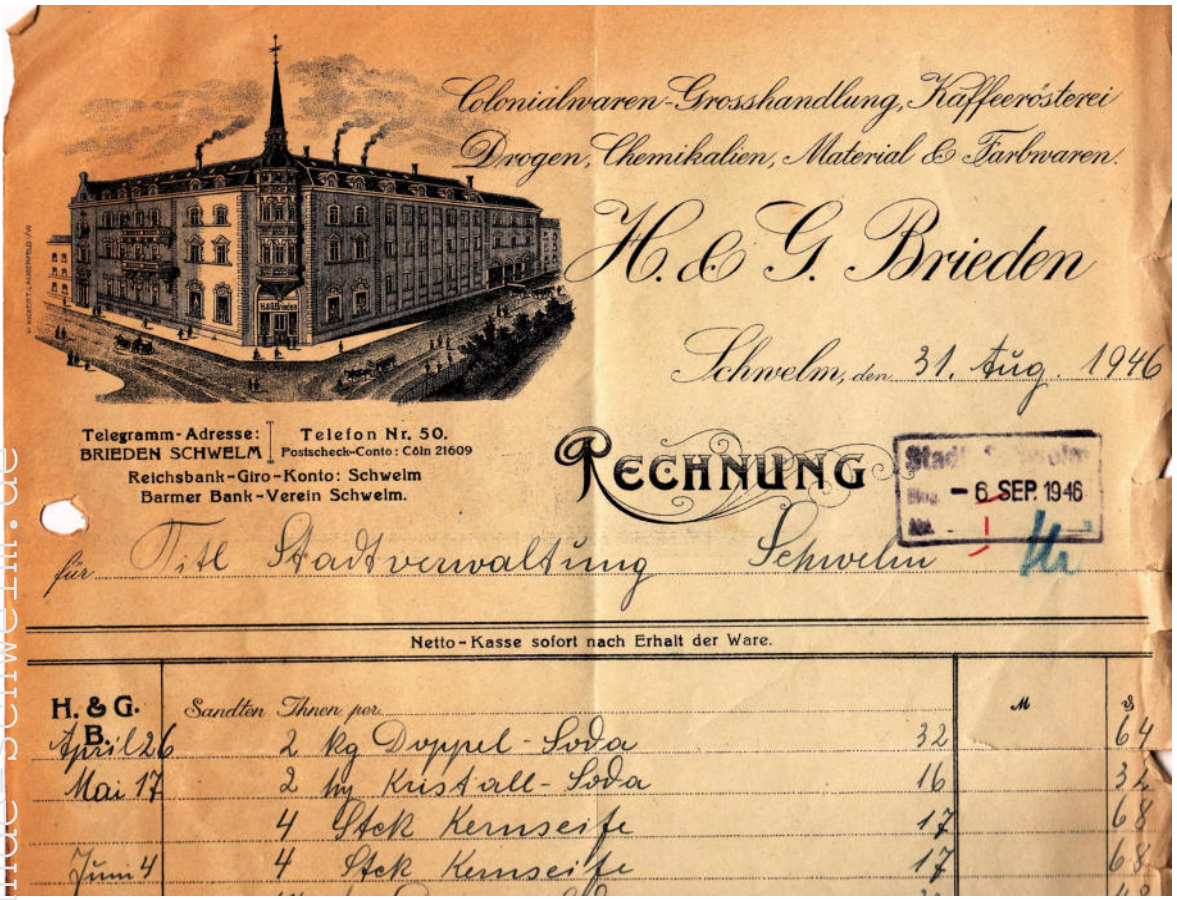
Die Beschlüsse der Stadtvertretung werden nach Stimmenmehrheit gefasst. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Bürgermeisters den Ausschlag.

§ 6

Die Stadtvertretung hat über die städtischen Angelegenheiten nach Massgabe der Gesetze zu beschliessen, insbesondere über:

1.)

Heimatkunde-Schwelm.de



Colonialwaren-Grosshandlung, Kaffeerösterei
Drogen, Chemikalien, Material & Farbwaren.

H. & G. Brieden

Schwelm, den 31. Aug. 1946

Telegramm-Adresse: BRIEDEN SCHWELM | Telefon Nr. 50. Postscheck-Conto: Cöln 21609
Reichsbank-Giro-Konto: Schwelm
Barmer Bank-Verein Schwelm.

RECHNUNG

– 6. SEP. 1946

für Tit. Stadtverwaltung Schwelm

Netto-Kasse sofort nach Erhalt der Ware.

	Sandten Ihnen per		M	₰
H. & G. B. April 26	2 kg Doppel-Soda	32		64
Mai 17	2 kg Kristall-Soda	16		32
	4 Stck Kernseife	17		68
Juni 4	4 Stck Kernseife	17		68

(links) Tagesordnung einer der ersten Ratssitzungen am 5.März 1946
(oben) Rechnung an die Stadt Schwelm vom 31. Aug. 1946 (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

ren Jahren sehr auf die politische Ausrichtung. Wie geschrieben: Ihr Misstrauen gegen alle Deutschen war immer noch viel zu groß.

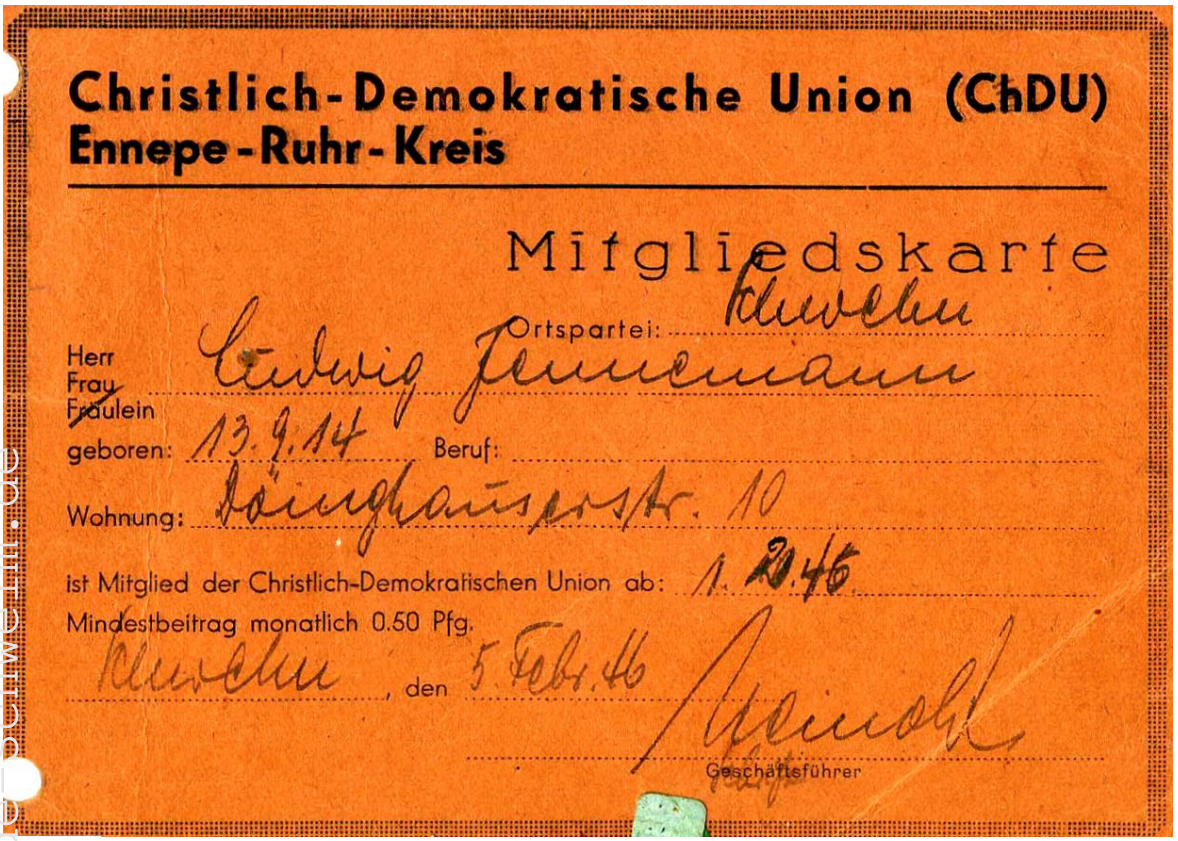
Über die Wiederbelebung der Parteien, die 1933 von Hitler verboten worden waren, der SPD und der KPD, so wie der Neugründung der CDU und der FDP ab Mitte August / Anfang September 1945, ihr Engagement, ihren Einsatz für unsere Stadt Schwelm und über ihre Mitglieder, davon berichtet das folgende Kapitel.

23. August 1945 - Gründung der CDU-Ortsgruppe Schwelm

So musste auch zur Gründung der CDU-Ortsgruppe Schwelm eine Genehmigung eingeholt werden. Da nachweisbare Dokumente fehlen, sind wir auf das Wenige angewiesen, was Zeitzeugen berichten. Weiteres zur Gründung der CDU finden wir in der Chronik der Schwelmer Kolpingsfamilie. Da heißt es u. a.:

„In der Nachkriegszeit gehörte die Kolpingsfamilie Schwelm noch zum Bezirk Wuppertal.

So kam auch von hier die Kunde einer neuen, christlich ausgerichteten Partei. Bei der ersten gemeinsamen Bezirksveranstaltung der Kolpingsfamilie nach dem Krieg in Barmen lernte Otto Müller, der in dieser Zeit auch Bezirkssenior der Kolpingsfamilie war,



Christlich-Demokratische Union (ChDU)
Ennepe-Ruhr-Kreis

Mitgliedskarte

Ortspartei: Ruhrhalle

Herr / ~~Frau~~ / ~~Fräulein~~ Ludwig Jennemann

geboren: 13.9.14 Beruf:

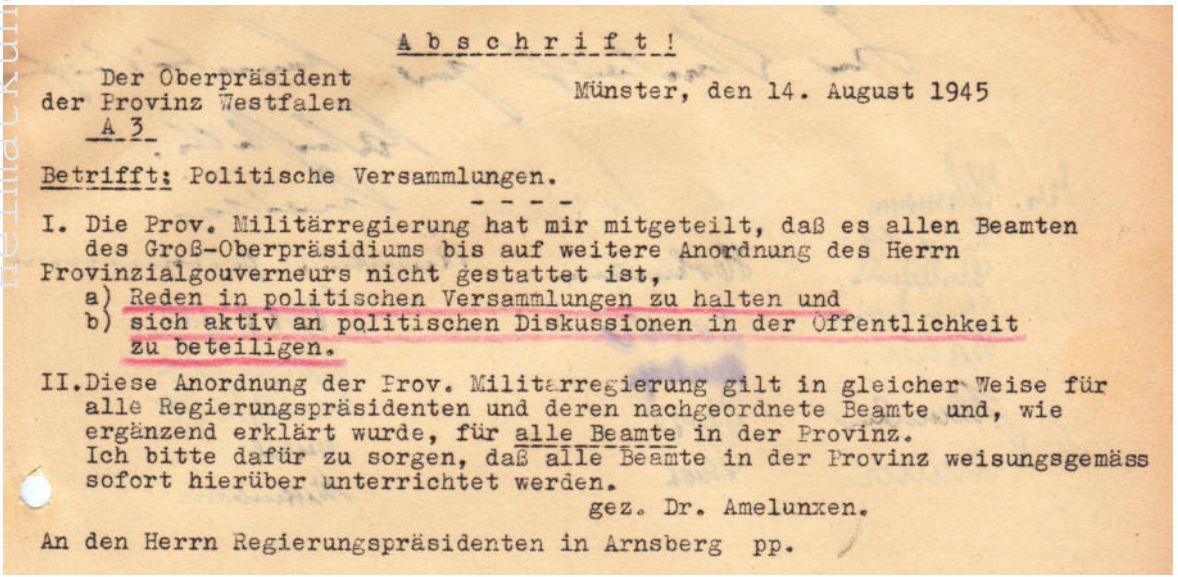
Wohnung: Hünghausenstr. 10

ist Mitglied der Christlich-Demokratischen Union ab: 1.2.46

Mindestbeitrag monatlich 0.50 Pfg.

Ruhrhalle, den 5. Feb. 46

Geschäftsführer



Abschrift!

Der Oberpräsident
der Provinz Westfalen
A 3

Münster, den 14. August 1945

Betrifft: Politische Versammlungen.

I. Die Prov. Militärregierung hat mir mitgeteilt, daß es allen Beamten des Groß-Oberpräsidiums bis auf weitere Anordnung des Herrn Provinzialgouverneurs nicht gestattet ist,
a) Reden in politischen Versammlungen zu halten und
b) sich aktiv an politischen Diskussionen in der Öffentlichkeit zu beteiligen.

II. Diese Anordnung der Prov. Militärregierung gilt in gleicher Weise für alle Regierungspräsidenten und deren nachgeordnete Beamte und, wie ergänzend erklärt wurde, für alle Beamte in der Provinz.
Ich bitte dafür zu sorgen, daß alle Beamte in der Provinz weisungsgemäss sofort hierüber unterrichtet werden.

gez. Dr. Amelunxen.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg pp.

(oben) Der älteste uns noch vorliegenden CDU Mitgliederausweis stammt von Ludwig Jennemann, 1. Februar 1946. - (unten) Versammlungs- und Redeverbot für Beamte in politischen Versammlungen (Parteien) (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

den Oberbürgermeister und Verleger Otto Schmid, Mitbegründer der CDU-Rheinland. kennen, Er begeisterte Otto Müller für die neue, christlich orientierte Partei, in der gleichberechtigt sowohl katholische als auch evangelische Christen ihre politische Heimat finden sollten.

Diese Begeisterung sprang auch auf viele andere Schwelmer Kolpingsöhne über. Alle waren sich von Anfang an einig, dass die Gründung einer solch ausgerichteten Partei vehement voran getrieben werden müsse. Die Vorstellung, dass die Zukunft Deutschlands von allen christlich orientierten Glaubensgemeinschaften gemeinsam gestaltet werden könnte, faszinierte.

So war es nicht verwunderlich, dass zu den Gründungsvätern der Schwelmer CDU neben den Kolpingsöhnen, wie Albert Becker, Ludwig Jennemann, Otto Müller, *Walter Degenhardt und Engelbert Goecke auch einige Schwelmer Bürger aus anderen Konfessionen gehörten. Engelbert Goecke wurde später der erste 1. Vorsitzende der Schwelmer CDU- Ortsgruppe.*

Auch viele Frauen und Männer der Schwelmer evangelischen Gemeinden, die sich ebenfalls beim politischem Neuaufbau die Umsetzung und Bewahrung christlicher Werte zum Ziel gesetzt hatten, waren von dieser neuen demokratischen Partei begeistert.

Dazu gehörten Margarete Kappel, Magdalene und Anni Mittelmann, Jenny Schöfer, Hermann Weuster, Walter Siepmann, Ernst Lambeck, Ernst Hüsken, Rudi Speckenbach, Dr. Wilhelm Wiesemann, Otto Berning, Robert Seckelmann und Willi Vahle. Auch sie wollten die baldige Parteigründung.“

Die ersten CDU Wahlplakate
Anfang 1946 (Archiv CDU Schwelm)

Heimatkunde-schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Insbesonders viele (Haus)frauen schlossen sich der CDU an, die schon von Anfang an die Wichtigkeit der Frauen erkannt hatte und heftig um dieses ungeheure Wählerpotential buhlten.

Rückschau auf die Gründungszeit

Wenn wir heute auf diese Zeit zurückblicken, gelten Dank und Anerkennung allen Männern und Frauen, die nach Ende der Wirren des zusammenbrechenden NS-Regimes und der unmittelbaren Nachkriegszeit den Mut aufbrachten, nach vorne zu blicken, um unsere Stadt neben pragmatischen Aufgaben gesellschaftspolitisch neu zu gestalten. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass daran auch die frisch gegründete Christlich Demokratischen Union ihren Anteil hatte.

Aufgrund ihrer oft ganz persönlichen Erfahrung mit dem Terror der nationalsozialistischen Diktatur und dem ungeheurem Leid des von ihr entfesselten Krieges, wollten sie - und alle anderen Parteien - nun ihren Beitrag für Frieden und Freiheit in christlicher Verantwortung leisten.

Des weiteren wollten sie auf der Grundlage einer gemeinsamen, christlichen Werteordnung zeigen, dass sie es mit ihrer christlichen Ausrichtung endlich schafften, die jahrhundertelange, politische Spaltung der Konfessionen zu überwinden.

So entstand die Christlich - Demokratische - Union als große Volkspartei, in der von der ersten Stunde an Menschen aus allen Schichten unserer Heimatstadt und aus allen Teilen unseres Landes zusammenfanden.

Weiter entnehmen wir der Schwelmer Kolpingchronik, dass ein gemeinsamer Beschluss zur CDU Gründung am Donnerstag, dem 23. Aug. 1945 in der Kolpinghausgaststätte gefasst wurde und am Wochenende bei Prange am Blücherplatz mit einer kleinen Feierstunde offiziell vollzogen werden sollte. (Anmerkung: Der Saal im Kolpinghaus war wegen der zerstörten Marienkirche noch Notkirche)

Nun galt es, den Mitbürgern die Grundsätze dieser neuen, christlich orientierten und demokratischen Partei zu vermitteln. Dabei lag ihr Schwerpunkt im Wiederaufbau unseres Landes auch auf dem Begeistern und Gewinnen von Bürgerinnen und Bürgern, die ebenfalls die Ideale und Vorstellungen dieser Partei mittrugen.

Wahlplakat der CDU 1946
(Quelle Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de

Die CDU Fraktion 1948:
von links oben: Otto Müller, Albert Becker, Ludwig Jennemann, Oskar Westphal und Walther Degenhardt, sitzend von links: Walter Siepmann, Ernst Lambeck, Otto Hahne und Engelbert Goecke (Archiv CDU Schwelm)

Heimatkunde-schwelm.de

Nebenbei bemerkt:
Vertriebene und Flüchtlinge

Ein großes Mitgliedspotential fand die neu gegründete Schwelmer CDU bei den Vertriebenen, bzw. Flüchtlingen aus den Ostgebieten (u.a. Schlesien), die hier ihre neue Heimat gefunden hatten.

Um deren Rechte „nicht zu schmälern“ und auch massiv zum Ausdruck zu bringen, entschloss sich die Schwelmer Orts CDU, den Heimatvertriebenen Verwalter Oskar Westphal aus Schlesien, bei der ersten freien Wahl im Oktober 1946 kandidieren zu lassen. Dieser hatte das Vertrauen seiner Landsleute.

Auch ein weiterer Kandidat, der Schlesier Obersteiger a.D. Dieter Poppe, wurde für das Stadtparlament nominiert.

In einer Wahlkundgebung anlässlich der Stadtratswahlen im Oktober 1946 sagte Fraktionsführer Engelbert Goecke den Bürgern Schwelms:

„Es hat keinen Zweck, große Versprechungen zu machen. Wir glauben, dass der Bevölkerung, insbesondere den wirtschaftlich schwachen Kleinrentnern, Wohnungssuchenden und Flüchtlingen am „Besten“ mit der Umsetzung unseres Programm gedient wird. Das bedeutet, dass wir in den Ratsausschüssen im Sinne der gemachten Darlegungen arbeiten, arbeiten, arbeiten... und kompetente Abgeordnete stellen.“

Goecke schloss mit den Worten:

„Ob unser Einfluss stark genug sein wird? Sie entscheiden ihre Zukunft. Das entscheiden sie bei der nächsten Wahl mit dem Bau eines soliden Fundaments mit christlich demokratischen Werten.“

Sie haben sich dazu entschlossen, die CDU zu wählen,
weil diese der politische Zusammenschluß aller Christen ist, weil sie Ihre Grundsätze vertritt!
Da Sie also die CDU wählen wollen, wollen Sie auch ihre Vertreter zu den bevorstehenden

Entscheidungswahlen

wählen. Beachten Sie daher, daß Sie im Wahlbezirk VI hinter die hier angekreuzten Namen auch auf Ihrem Stimmzettel, den Sie im Wahllokal bekommen, die Kreuze an der richtigen Stelle machen!

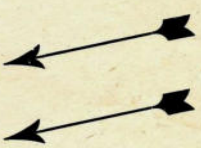
Verwahren Sie diesen Hinweis! Vergessen Sie nicht, Ihren Wahlausweis zur Wahl mitzubringen! Prägen Sie sich bitte die Namen unserer Kandidaten vor der Wahl genau ein. Lassen Sie sich nicht in Ihrem politischen Entschluß durch irgendein Manöver beirren, von welcher Seite aus es auch kommen möge!

Stimmzettel

für die direkte Wahl von Vertretern in dem **VI.** Wahlbezirk der Gemeinde **Schwelm** am 15. September 1946

1.	**Baldes** August Math. Baldes, Schwelm, Sternenburgstr. 42, Arb., CDU	X
2.	**Bilgard** Erich Bilgard, Schwelm, Winterberger Str. 39, techn. Ang., KPD	
3.	**Frese** Robert Frese, Schwelm, Untermauerstr. 9, Hausmeister, SPD	
4.	**Hackler** Friedrich Hackler, Schwelm, Heide 70, Bandwirker, KPD	
5.	**vom Hagen** Karl vom Hagen, Schwelm, Windmühlenstr. 2, Holzhändler, FDP	
6.	**Hasenack** Wilhelm Hasenack, Schwelm, Westerholt 62, Landwirt, KPD	
7.	**Knäpper** Ernst Knäpper, Schwelm, Feldstraße 27, Angestellter, SPD	
8.	**Müllers** Adele Müllers, Schwelm, Fichtenstr. 2, Gewerbeoberlehrerin, FDP	
9.	**Nolte** Wilhelm Nolte, Schwelm, Sternenburgstr. 35, Werkzeugschl., SPD	
10.	**Reuter** Walter August Reuter, Schwelm, Kölner Str. 62, Arbeiter, CDU	X
11.	**Weuster** Herm. G. D. Weuster, Schwelm, Lindenstr. 26, Vermess.-T., CDU	X
12.	**Winkelsträter** Paul Winkelsträter, Schwelm, Westfalendamm 10, Archit., FDP	

Im Wahlbezirk VI gehören Deine Kreuze an diese Stelle:

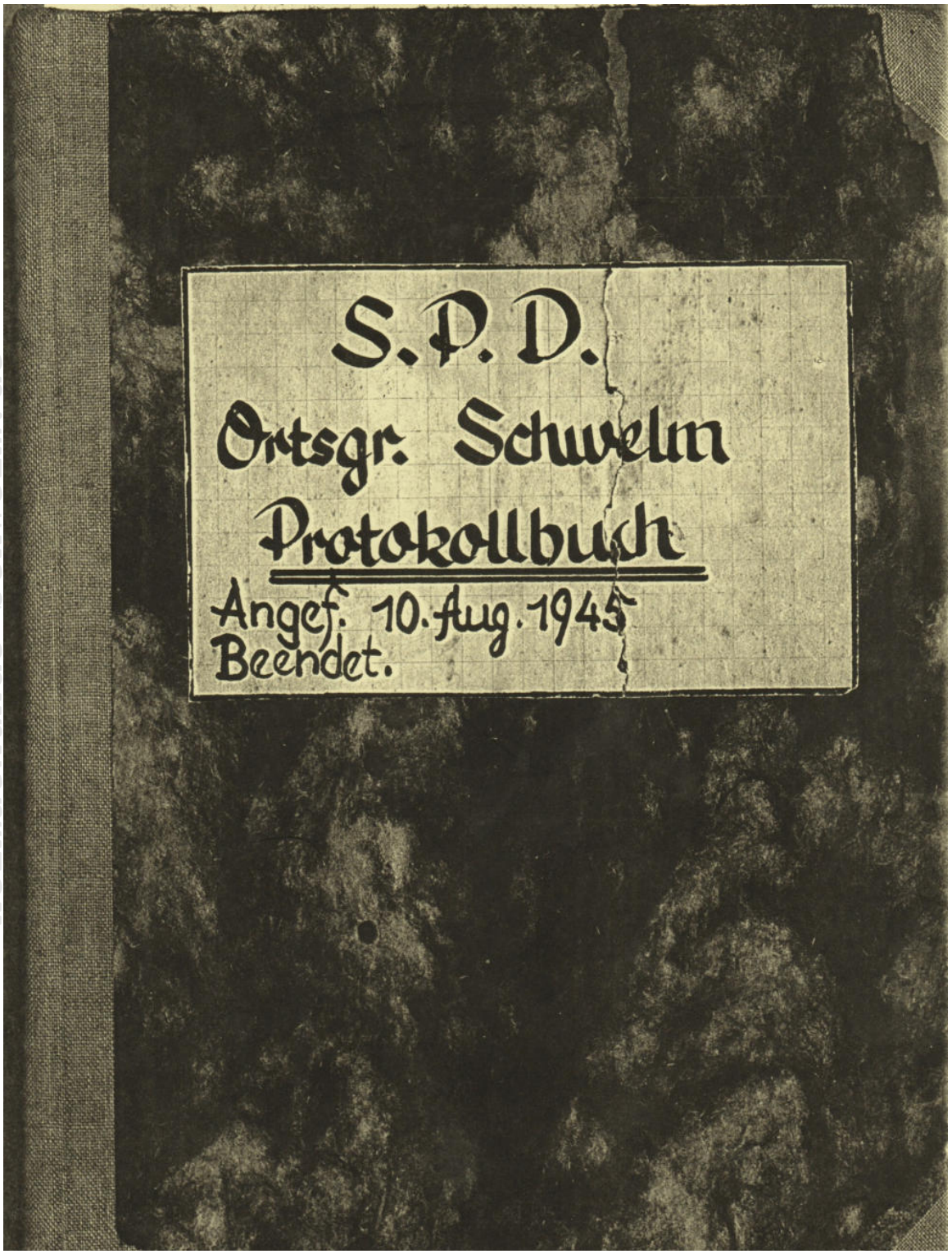


Zu Ihnen spricht noch einmal die CDU in letzter Minute durch
Bürgermeister Bornefeld-Ettmann
am **Freitag, dem 13. September 1946,** 19½ Uhr im Saalbau **Schirmer** (Sängerheim), Kölnerstraße.

Sie dürfen dort nicht fehlen, weil diese Kundgebung die letzte, die entscheidende sein wird. Bringen Sie alle Lauen, alle Schläfer, alle Zögernden, die Zweifelnden und Unentschlossenen mit, sie dürfen nicht fehlen! Kommen Sie selbst pünktlich!

Druck G. Meiners m.b H., Schwelm. BAG. 5 1895/10200 9. 46 C.

Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatkunde-Schwelm.de

Gründungsversammlung der Sozialdemokratischen Partei Ortsgruppe Schwelm in der Wohnung des Genossen Emil Frank Hauptstrasse am 10. August 1945, abends 18½ Uhr.

Anwesend waren:

Genosse Frank, Lüttke, Sötter, Fuhr, Hartmann, Wilhelm Volke, Lüthoff, Wilhelm Knäpper, Robert Frese, Lenzo, Schiffler, Fritz Freimann.

Es war eine allgemeine Besprechung über alle Vorarbeiten die zu leisten sind. Wer nun in der Partei kommt, hat unbedingt mitzuarbeiten, also das heisst, aktiv zu sein. Die Partei soll klein und rein bleiben, es soll ein Ausschuss gebildet werden, der zu bestimmen hat, wer Mitglied der SPD wird, auch soll die Partei das Recht haben, einen Genossen aus seiner Stellung zu entfernen, der sich nicht bewährt. Auf eine grosse Mitgliedschaft wird kein Wert gelegt, es kommt nicht auf Beiträge, sondern auf Charaktere an. Die Gründung der K.P.D. und dem linken Flügel der Zentrumspartei nun anschaut ablehnend bleibend, damit einer Tages die geschlossene antifaschistische Front gebildet wird. –

Die erste Seite des SPD Protokollbuchs vom 10. August 1945
(Quelle Archiv der SPD Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Die SPD Ortsverein Schwelm

Wenn wir heute auf das Ende des Krieges blicken, so erscheint es vielen der heute Lebenden wohl als schier unverständlich, dass es schon einige Monate nach Kriegsende in Schwelm Frauen und Männer gab, die sich politisch und aktiv betätigen wollten. Sie hatten den Wunsch mitzuhelfen, die Not der Menschen zu lindern, das Land neu zu gestalten und „ihr“ Schwelm neu aufzubauen.

Um mit einem umfassenden Neustart alles wieder in geordnete Bahnen zu lenken, dafür waren altgediente Sozialdemokraten am am 10. August 1945 beim Genossen Frech zusammengekommen: Emil Frech, Robert Büttner, Adolf Pötter, Karl Jütte, Richard Feldmann, Wilhelm Nolte, Eckhoff, Ernst Knäpper, Robert Frese, Fritz Treimann und Hugo Schüssler.

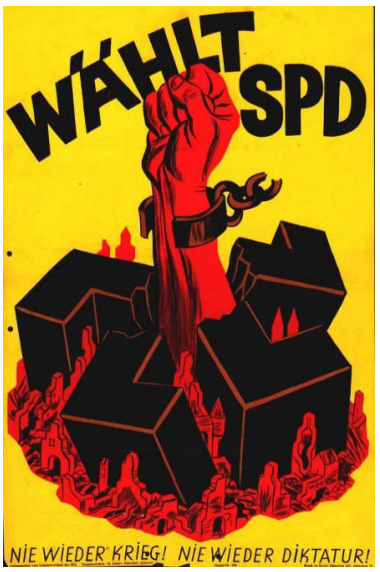
Diese 11 Männer beschlossen neben dem Neuanfang, dass alle neuen Mitglieder ihren Beitrag auch aktiv leisten müssten.

Auch waren sie anfangs der Meinung, die Einbindung der KPD und des linken Flügels der Zentrumspartei müsse aufrecht erhalten bleiben. So steht's im Protokollbuch, „*… damit eines Tages eine geschlossene antifaschistische Front gebildet werden könnte.“*

Bei dieser Zusammenkunft wählten die Anwesenden Emil Frech zum 1. Vorsitzenden, Robert Büttner zum 2. Vorsitzenden, Adolf Pötter zum Kassierer und Karl Jütte zum Schriftführer,

Alle, die bei Emil Frech zusammengekommen waren, betonten ausdrücklich, das neue Deutschland und natürlich ihre Heimatstadt nach sozialistisch traditionellen Werten demokratisch und neu aufzubauen. Deshalb beschlossen sie, zur ersten konstituierenden Mitgliederversammlung einzuladen.

Diese erste Versammlung fand am Freitag, dem 17. August 1945, abends in der Wohnung des Genossen Emil Frech statt.



Die Wahlplakate 1945 / 1946 zeigten noch viele Abbildungen und Sprüche gegen das NS Regime u.a.: Nie wieder Krieg, Nie wieder Diktatur
(Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Wahlplakat 1946: Wir bauen eine Brücke in die Zukunft, wählt Sozialdemokraten
Für Freiheit, Frieden und Recht (Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de

Diese Mitgliederversammlung drei Tage nach Kriegsende zeigte, wie sehr sich die SPD aufgerufen fühlte, besonders in der Schwelmer Kommunalpolitik sich an führender Stelle für sozialistische Ziele einzusetzen.

Bei dieser ersten Mitgliederversammlung nach dem Kriege wurde der SPD Ortsverein in 11 (später in 40) Bezirke aufgeteilt.

Es leiteten:

Bezirk 1 Wilhelm Läms
Bezirk 2 Adolf Pötter und Heinrich Plank
Bezirk 3 Julius Burggräfe
Bezirk 4 Wilhelm Lück und Ewald Bilgard
Bezirk 5 Emil Linnemann und Albert Pötter
Bezirk 6 Emil Maurer
Bezirk 7 Karl Jütte
Bezirk 8 Robert Frese
Bezirk 9 Fritz Schmidt und Willi Tausch
Bezirk10 Fritz Treimann und Karl Burggräfe
Bezirk11 Albert Kämper und Fritz Schmalenbach

Der Genosse Büttner erklärte, dass die Partei „klein und rein“ bleiben müsse. Dazu brauche es nur 10 bis 80 aktive Mitglieder.

Weiter lesen wir im Protokollbuch:

„...auch über eine erste öffentlich geplante Versammlung wurde gesprochen. Genosse Frech hatte schon diesbezüglich mit Herrn Cronenberg vom Modernen Theater gesprochen, der für den Saal 40 bis 50 Mark verlange. Die Veranstaltung könne um 19 Uhr beginnen...

Als Referent schlug Genosse Frese Oberbürgermeister Henßler aus Dortmund vor.

Ob an diesem Tag Wahlen stattfinden sollen oder nicht, es soll in jedem Falle die Versammlung als eine Friedensfeier erfolgen. Der Krieg ist nun zu Ende und es ist ein besonderer Grund, dass sich die Menschheit besinnt und aufatmet. Dieses wäre der Anfang zu einer guten Agitation.

Der Saal soll gut und würdig mit Fahnen und Blumen dekoriert sein. Letztlich soll die Wahl des Tages, der Stunde und des Referenten dem Vorstand überlassen werden…“

Um diese Veranstaltung genehmigt zu bekommen, musste bei der Besatzungsbehörde ein diesbezüglicher Antrag gestellt werden. Ferner waren die Mitgliederlisten, der Zweck der Versammlung und die Parteigründung mit einzureichen.

Zum Schluss wählte die Versammlung noch Willi Dittmar Bahnhofstraße 35, als Vereinslokal „Schwelmer Hof“.

Der Beitrag wurde zwischen 1, 2, 3, 4, 5 RM und 10 RM, je nach Einkommen, festgesetzt.

Die Zweite Mitgliederversammlung

Die Zweite Mitgliederversammlung der SPD Ortsvereins Schwelm am Freitag, dem 16. November 1945 fand im Saale Oskar Schirmer in der Kölner Straße statt.

Der Vorsitzende Genosse Feldmann eröffnete die Versammlung und gab die beiden Tagesordnungspunkte bekannt:
1.) Vortrag des Genossen Trost aus Gevelsberg und 2.) Allgemeines

Genosse Trost berichtete aus seiner Ortsgruppe und sprach über seine Erfahrungen (Meinungsaustausch) mit anderen Ortsgruppen

Eine sehr intensiv geführte Diskussion entwickelte sich über eine Einbeziehung der Jugend in die Parteiarbeit. Einhellig waren die Teilnehmer der Meinung, dass ohne Jugend keine Partei bestehen kann. Aber das sei schwer, da diese Altersschicht 12 Jahre lang so sehr belogen worden sei.

Mit dem Hinweis, dass im britisch besetzten Gebiet bald wieder 15 Mitteilungsblätter erscheinen und dass gezielt Frauen für die Volkshilfe geworben werden sollen, schloss die zweite Mitgliederversammlung.

Nachtrag:

Die erste öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Ortsverein Schwelm, fand am Freitag, dem 2. November 1945 im Modernen Theater Am Neumarkt in Schwelm statt.

(rechts - links) SPD Wahlplakate 1945/1946

(Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de

Arbeitsmaterialien zur politischen Bildung: Sozialdemokraten und die zwangsweise Vereinigung mit KPD (Klaus Peter Schmitz)

Eine der wichtigen Frage in dieser Zeit war: Wie werden ehemalige NSDAP Mitglieder, die ihrem Charakter nach eher Sozialisten sein könnten, von der SPD behandelt, wenn sie Mitglied werden wollen?

Die Mitglieder in der Jahresabschlussversammlung im Dezember 1945 bei Siepmann in der Kölnerstr. beschlossen ziemlich pragmatisch, anliegende Fälle individuell zu prüfen und danach über eine Mitgliedschaft zu entscheiden.

Eine weitere zukunftweisende Frage stellte sich nicht nur dem Ortsverband, sondern der gesamten SPD und zwar: *„Sollte sich die SPD mit der KPD wie nach dem Muster in der sowjetischen Ostzone zur Einheits - partei zusammenschließen oder nicht?*

Zwar veranstalteten SPD und KPD im Saalbau Reuter, am Sonntag, den **22. Dezember 1945** eine gemeinsame Kundgebung, die unter dem Motto „ Die Einheit der Arbeiterschaft“ stattfand, doch diese Veranstaltung fand nicht den Anklang, den sich einige Verantwortliche gewünscht hätten. Auch der Vortrag in der Mitgliederversammlung am **25. Januar 1946** „Unser Verhältnis zur KPD“ entfachte keine Fusionseuphorie.

Im Gegenteil. Die Grundeinstellung der meisten Genossen war, dass die Freiheit, die Demokratie und die Rechtsstaatlichkeit allen Bestrebungen und Wünschen nach politischer Einheit der Arbeiterbewegung übergeordnet werden müssten.

Dieses deckte sich auch mit der Haltung der SPD Führung, der Kurt Schumacher als Parteivorsitzender von 1946 bis 1952 vorstand. Er lehnte eine Fusion mit den Kommunisten strikt ab, denn er war überzeugt, dass die Achtung der Menschenrechte und die Regeln der parlamentarischen Demokratie die Voraussetzung politischer Kooperationen sein sollte.

Schumachers Beurteilung über den Kommunismus und die Konsequenzen, die er daraus zog, wurden von der breiten Mehrheit der Sozialdemokraten in den westlich besetzten Gebieten geteilt, auch von denen, die zunächst einen Zusammenschluss beider Parteien bejahten.

Ausschnitte der Rede des Kurt Schuhmachers am 6. Mai 1945 in Hannover

(Quelle: Friedrich Ebert Stiftung, Helga Grebing: Neubau" statt "Wiederaufbau" der SPD - Lehren aus der Weimarer Republik)

Nachfolgend habe ich einige Originalpassagen aus der Rede von Kurt Schumacher einmal zusammengestellt:

Heimatkunde-Schwelm.de

Da heißt es:

"… erstreben wir als demokratische Sozialisten die einheitliche Partei. Diese Partei sollte, von ihrem klassischen Zentrum, der Industriearbeiterschaft, ausgehend, ihre soziale Basis erweitern...!

Sie sollte sich, so Schuhmacher, *den Werten des europäischen Humanismus weit öffnen und einen Pluralismus der Motivation für die Entscheidung für diese Partei zulassen."*

Für Schuhmacher war Marxismus unter diesen Voraussetzungen kein Dogma und kein Katechismus von Lehrsätzen. Im Gegenteil, er nannte sie *"eine unentbehrliche Methode im Kampf um die Befreiung des arbeitenden Menschen".*

Diese seine Feststellung schloss aber die ausdrückliche Absage an den Marxismus-Leninismus ein. So können wir die oft gestellte Frage, ob Kurt Schumacher ein Marxist gewesen ist, auf das Nachdrücklichste verneinen.

Im Gegenteil, Schumacher stand fest in der Tradition sozialdemokratischer Reformpolitik. Der Reformer Schuhmacher hatte immer sehr viel Sensibilität dafür besessen und keinen Hehl daraus gemacht, dass er seine Reformen aus der Vision Marxscher oder Marxadäquater Analysen bezog.

Mit der strikten Absage an jede Form dogmatisch, ideologisierter Politik koppelte Schuhmacher seine Partei von vornherein eindeutig und unbeirrbar gegen eine Vereinigung von SPD und KPD in der Sowjetischen Besatzungszone und damit gegen Einheitsparteibestrebungen einer Fusion mit den Kommunisten der Westzonen ab.

Schumacher war sogar vom ersten Tag nach Kriegsende davon überzeugt, das es nicht möglich sei, in der SBZ sozialde - mokratische Politik zu machen …

Deswegen war die Vereinigung der Arbeiterbewegung für Schumacher auch kein erstrebenswertes Ziel, wie manche seiner Parteigenossen es forderten.

Dagegen proklamierte er Freiheit und Selbstbestimmung des Einzelnen, der Gesellschaft und der Nation, wo immer er konnte.

Schumacher trennte scharf zwischen dem verwerflichen, alten, reaktionären Nationalismus und einem progressiven deutschen Patriotismus. Es ging ihm einzig und allein um die selbstverständliche Behauptung nationaler Gleichberechtigung.

So war es für Schuhmacher kein Problem und, wie er glaubte, auch für seine Partei nicht, zu bekennen, *"ebenso gute Deutsche wie ebenso gute internationale Sozialisten zu sein".*

Für Schumacher stand es überdies fest, dass, wer sich wie die SPD zur Kontinuität seiner Geschichte bekannte, zunächst kein neues Grundsatzprogramm brauche;

Schumacher wollte einen Neuaufbau. Es spielte für ihn keine Rolle, dass das von ihm gewollte Neue aus schon lange Gedachtem bestand. Dessen Wurzeln fundierten auf dem Görlitzer Programm von 1921. Dieses Programm, so die SPD schon damals, wollte neben dem Arbeiterklientel nicht nur diese Wähler ansprechen, sondern eine Partei für alle Arbeitnehmer sein.

So galt es für Schuhmacher, für dieses alte „Neue" einen breiten innerparteilichen Konsens herzustellen, was ihm auch weitgehend gelang.

Allerhöchste Priorität für den Neubau der Sozialdemokratie hatte nach Schumacher die Gewinnung jüngerer Menschen, damit nicht allein die beiden großen Generationen zwischen 45 und den 70er Jahren die Partei auf die Beine stellen. Doch würde

Heimatkunde-Schwelm.de

die große Sache aus Mangel an geeignetem Nachwuchs bald austrocknen und absterben. Deshalb war z.B. seine Vorgabe:
„Dreht jungen Leuten keinen Strick daraus, nur weil sie früher der Hitlerjugend angehörten!“

Und noch einer „Spezies“ bedurfte es nach seiner Ansicht für den Neuaufbau: Menschen der bürgerlichen Elite, die ja auch kamen, ohne besonders laut gerufen worden zu sein. Es waren u.a. Carlo Schmid, Adolf Arndt, Karl Schiller und Heinrich Albertz.

Zum Schluss rief er den Genossen zu:

„Wir sind Sozialdemokraten! Wir arbeiten für eine Gesellschaftsordnung, über die schon August Bebel sagte: Alle aktiven Kräfte sollen zu Nutzen der Gesellschaft zusammenarbeiten. Friede soll anstelle des Krieges treten und Solidarität an Stelle von Selbstsucht

(links) Plakat:
Die „Parole“ der SPD

Noch vor der Kapitulation des Deutschen Reichs schart er am 19. April 1945 im bereits befreiten Hannover alte Genossen um sich, obwohl Parteigründungen noch illegal waren

Heimatkunde-schwelm.de

Plakat des Gründungsparteitags der FDP am 11. und 12. Dezember 1948 in Heppenheim an der Bergstraße. (Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Freie Demokratische Partei

(mit Zitierungen aus dem Buch:
„Die FDP in der britischen Besatzungszone 1946 - 1948 von Karsten Schröder)

Herbst 1945: In allen Teilen der britischen Besatzungszonen hatte die Militärregierung wieder Parteien zugelassen, die politisch und demokratisch ausgerichtet waren.

In dieser Zeit finden wir auch die Anfänge erster Zusammentreffen zur Gründung liberaler Parteien, so auch in Nordrhein-Westfalen (am **10. November 1945)** und anderen westlichen Besatzungszonen (in unserer Gegend der Bezirksverband Westfalen West- und der Kreisverband Ennepe Ruhr/ Schwelm am **28. Dezember 1945** im westfälischen Hasslinghausen).

Es waren dann die Landesverbände der FDP von Hamburg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, die LDP von Westberlin und Hessen, die Demokratische Partei von Rheinland-Pfalz und Baden sowie die Demokratische Volkspartei von Württemberg-Hohenzollern, Bremen und Württemberg-Baden, die sich am **11. Dezember 1948** in Heppenheim an der Bergstraße als liberale Landesverbände zu einer Gesamtpartei „Freie Demokratische Partei (FDP)“ vereinigten. Vorsitzender der neuen Partei wurde Theodor Heuss, Stellvertreter Franz Blücher

Gemeinsam proklamierten sie das ausgeprägte Bekenntnis zur Privatwirtschaft, verbunden mit der Ablehnung sozialistischer und kirchlicher Tendenzen.

Lassen sie mich aber noch einmal auf die anfängliche Entwicklung der organisatorischen Strukturen der FDP in der britischen Besatzungszone eingehen.

Zunächst einmal waren arge Bedenken der britischen Militärregierung zu überwinden, die von einer zweigeteilten Entwicklung des deutschen Parteiensystems nach 1945 ausgingen.

Folglich sahen sie für die Existenz einer eigenständigen, liberalen Partei zwischen einem Bürgerblock und einem sozialistischen Lager keine historische und deshalb zunächst keine zwingende Notwendigkeit.

Als endlich die Genehmigung erteilt wurde, schlossen sich die liberalen Parteien in der britischen Besatzungszone zu einem Zonenverband zusammen, der u.a. dem organisatorischen Aufbau einer länderübergreifenden Partei diente und damit die organisatorische Vorstufe zur späteren Bundespartei wurde.

Um ein effizienteres Organisationsgefüge zu schaffen, konzipierte der Zonenverband im Laufe seines Bestehens eine Reihe von zonalen Gremien, Dienststellen und Fachausschüssen. Doch die Resonanz blieb weit hinter den Erwartungen und Möglichkeiten zurück.

Ein weiterer Grund war auch, dass die durch die Kriegsfolgen bedingten äußeren Schwierigkeiten, wie zerstörte und damit unterbrochene Verkehrsverbindungen, beschränkte Kommunikationsbedingungen und materielle Mangelsituationen, die Partei zu sparsamstem Mitteleinsatz und außergewöhnlichen Improvisationen zwangen. So kamen die eingesetzten Ausschüsse nie wirklich zur Geltung

Zusätzlich musste die FDP auch durch das bestehende Wahlrecht beträchtliche Nachteile erdulden, die sich neben den knappen finanziellen Mitteln und ihrem Kandidatenmangel, in den Wahlkämpfen überall bemerkbar machte. Diese Tatsache aber brachte der Partei ungeschminkt Aufschluss über ihre zahlenmäßige Stärke und Eingliederung im Parteienfeld.

Damit waren die optimistischen Annahmen, die dritte Großpartei neben SPD und CDU werden zu können, realen Einschätzungen

Heimatkunde-Schwelm.de

gewichen. So förderten diese Wahlergebnisse in den Entscheidungsgremien auf Zonen- und auf Landesverbandsebene eine neue Strategie, in der die FDP in diesem sich entwickelnden parlamentarischen System eine vermittelnde, der Mehrheitsbildung dienenden Funktion übernahm. Von 1949 bis 2013 war die FDP durchgehend im Deutschen Bundestag, einmal in Regierung mit der CDU, des weiteren in der Regierung mit der SPD vertreten. Fassen wir es kurz zusammen:

Am Anfang war die neu gegründete Partei FDP noch ziemlich entfernt davon, wirklich eine liberale Partei zu sein. Viele von ihnen standen besonders in den Nachkriegsjahren weit rechts von der CDU/ CSU.

Sie warben sogar mit nationalistischen Parolen, um die Wählergunst ehemaliger Mitglieder aus der NSDAP - und waren selbst stark von ehemaligen Nazis durchsetzt

Die FDP war in ihren Anfängen ein recht uneinheitliches Gebilde mit starker Eigenständigkeit der Zonen– und Landesverbände. Den Anstoß zum Zusammenschluss als FDP gab letztlich im Zuge des kalten Krieges der Zusammenschluss der westlichen Zonen durch die Besatzungsmächte.

Es dauerte dann noch ein knappes Jahr, bis sich alle liberalen Parteien 1948 zu einer Gesamtpartei vereinigten.

Als sich in Heppenheim Delegierte aus den liberalen Landesparteien, der drei Westzonen und Berlin zur Gründung der Gesamtpartei unter dem Motto „Einheit in Freiheit" versammelten, musste nur noch ein gemeinsamer Name gefunden werden.

Nach einer hitzigen, turbulenten und lang anhaltenden Debatte über den Parteinamen entschied sich eine große Mehrheit der Delegierten mit 64 gegen 25 Stimmen für den Namen „Freie Demokratische Partei - FDP".

Theodor Heuss wurde auf der Gründungsversammlung der FDP 1948 deren erster 1. Vorsitzender.

Von 1949 bis 1959 war er der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland.

Franz Blücher war kein NSDAP Mitglied und unbelasteter Mitbegründer der FDP. Von 1948 bis 1949 wurde er ihr stellvertretender und von 1949 bis 1954 Bundesvorsitzender der FDP. Von 1949 bis 1953 Bundesminister für Angelegenheiten des Marshallplanes, war er auch bis 1957 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit.
(Bundesarchiv B 145 Bild P001512,
(Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schule.de

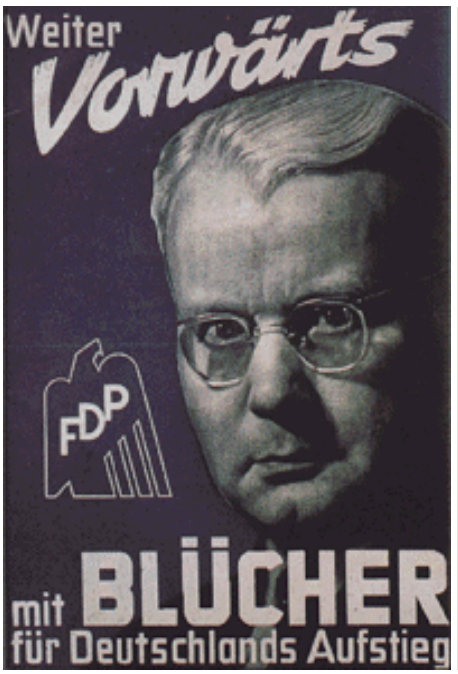
Hintergrundwissen: Alfred Stolle

Einer der bekanntesten Schwelmer FDP Politiker der Nachkriegszeit war der am 28. April 1905 in Schwelm geborene und hier am 1. Juli 1992 verstorbe Alfred Stolle.

Ab 1945 Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Schwelm, wurde er 1952 Mitglied der FDP. Diese wählte ihn zum Kreisvorsitzenden der Partei des Ennepe-Ruhr-Kreises.

1952 wurde er ebenfalls zum Stadtverordneten in den Schwelmer Rat gewählt. Er war Mitglied des Vorstandes des Städtebundes NRW sowie Mitglied im Landesbeirat für Immissionsschutz.

Alfred Stolle war vom 23. Juli 1962 bis zum 25. Juli 1970 Mitglied des 5. und 6. Landtages von Nordrhein-Westfalen, in den er über die Landesliste einzog. Von April 1967 bis Juli 1970 war er stellvertretender Vorsitzender der FDP Landtagsfraktion.



Wahlplakate der neu gegründeten FDP 1948

Die liberale Partei wurde auf regionaler Ebene schon am 5. Juli 1945 in der Ostzone als Liberal - demokratischen Partei (LDP) gegründet.

Heimatbund Schwelm e.V.

Heimatkunde-Schulwelt.de

Die KPD in Schwelm

Nach Kriegsende 1945 gehörte die KPD in Schwelm mit der SPD zusammen zu den alten, sich wieder neu findenden Arbeiterparteien.

Wegen ihrer Parteizugehörigkeit von den Schergen des NS Regimes verfolgt und gequält, zusätzlich für Nichtigkeiten zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt, wollten sie ein neues, sozialistisches und demokratisches Deutschland errichten. „Nie wieder Diktatur und alle Macht dem Volke“ waren ihre Leitsprüche.

Am Wiederaufbau der Schwelmer KPD und Mitglieder in der späteren Ratsfraktion waren tätig: Emil Klingelhöller, Paul Wiggers, Paul Heintzer, Paul Kübler und Otto Jungius.

Von Otto Jungius wissen wir, dass er einer derjenigen KPD Mitglieder war, der 1933 für illegale Tätigkeit in der KPD sechs Monate im KZ Esterwegen interniert worden war. 1937 verurteilte ihn ein NS Gericht, wie auch weitere 50 andere Parteimitglieder wegen Bagatelldelikten zu hohen Zuchthausstrafen.

Zu den Kommunalwahlen am 15. September 1946 trat die KPD mit einem eigenen Programm in die Öffentlichkeit. Sie hatte ein umfangreiches Wahlprogramm aufgestellt. Dieses ist in seinem Inhalt deshalb so interessant, da es all die Sorgen und Bedürfnisse, kurz gesagt die Situation der Zeit treffend wiederspiegelte. Nur eins hatte das Programm nicht: Das waren machbare Lösungsvorschläge zur Beseitigung dieser Mängel! Mit dem Slogan: „Alle Macht dem Volke“ änderte die KPD nichts an der Nachkriegsmisere. Aber sehen sie selbst, auf den nächsten Seiten habe ich einmal Teile des damaligen Wahlprogramms zusammengestellt.

In der Präambel heißt es:
Die Wahlen zur Stadtvertretung am 15. September 1946 haben nicht nur eine kommunale, sondern auch eine staatspolitische Bedeutung. Nun muss das deutsche Volk unter Beweis stellen, ob es die erforderliche Reife für den Aufbau eines eigenen Staates besitzt. … um dem einzelnen Wahlberechtigten seine Entscheidung zu erleichtern, veröffentlicht die Kommunistische Partei ihr Programm für die Schwelmer Stadtvertreterwahlen.“

Das Programm beginnt mit der Forderung, dass Schwelm als Kreisstadt seinen Charakter bewahren müsse. Dafür sollte der **Aufbau der inneren Stadt** in der Weise erfolgen, dass u.a. die Christuskirche wieder hergestellt und mit Häusern umbaut wird. Die KPD sei gegen das Freilegen der Kirche und hielte dies mit Rücksicht auf das Stadtbild nicht für günstig. Zusätzlich muss die Kirchstraße an der Kirche zu einem Platz erweitert werden, hieß es weiter.

Da auch unabdingbar die bestehenden **Grünflächen** zu erhalten sind, sollte auch das Friedrichsbad erworben werden, um so am Brunnen einen Stadtpark anzulegen. Dieser sollte solchen Stadtbewohnern Erholung bieten, die nicht die weitere Umgebung Schwelms aufsuchen können.

Danach forderte die KPD , dass die **Brennstoffversorgung** wegen Kohlenmangels so geregelt werden müsse, dass jeder Einwohner genügend Holz erhält.

Eine weitere Forderung war die gerechte **Versorgung der Bevölkerung** namentlich der Ausgebombten und Flüchtlinge. Diesbezüglich lesen wir im Programm:

„… die Versorgung mit Kleidung und Hausrat ist katastrophal. In den Geschäften sind diese Waren, wenn auch nur im geringen Umfang vorhanden, dürfen aber wegen Mangel an Bezugsscheinen nicht ausgegeben werden. Hierfür hat die Bevölkerung kein Verständnis. Deshalb fordern wir, dass die Ausgabe vorhandener Bedarfsgüter an

Heimat-kunde-schwelm.de

wirklich Bedürftige nicht am Fehlen der Bezugsscheine scheitert."

Die Wohnungsherstellung war ein weiter wichtiger Punkt in ihrem Wahlprogramm:

„Da das in vielen Teilen ausgebombte Schwelm unter dem Mangel an Baustoffen und geeigneten Arbeitskräften leidet, müsse trotzdem versucht werden, u.a. die in der Nordstraße durch Neuaufbau der Häuser weitere 235 Zimmer zu gewinnen. Dieses ist schnellstens zu verwirklichen.

Ein entsprechender Beschluss der .jetzigen Stadtvertretung liegt vor. Die Öffentlichkeit verlangt von der Verwaltung die Gründe zu hören, warum dieser Beschluss nicht durchgeführt wird. Nur die Beschaffung und ***Bereitstellung von Fensterglas*** *ist noch dringendst erforderlich."*

Außerdem verlangte die KPD grundsätzlich die **Säuberung der Verwaltung und Wirtschaft** von solchen Elementen, deren Verbleiben auf ihrem jetzigen Posten wegen ihrer NS Vergangenheit nicht zweckdienlich ist. Dies sei nach strengstem Maßstab zu erfolgen.

Auch die **Sicherung der Ernährung** und die gerechte Verteilung der Lebensmittel waren im Wahlprogramm ein gewichtiger Punkt. In dieser Angelegenheit sollten den Bauern die Not der Städte vor Augen geführt und von ihrer Ablieferungspflicht überzeugt werden. Wörtlich heißt es:

„… muss dem Bauer klar gemacht werden, dass es seine vornehmste Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass die Menschen in der Stadt nicht verhungern... Um eine ***gerechte Verteilung der Lebensmittel zu gewähren,*** *müssen Ernährungsausschüsse gebildet werden, die die Vollmacht haben, sowohl bei den Bauern Anbau und Erfassung, als auch in den Geschäften die Verteilung der Lebensmittel zu kontrollieren. Die Tätigkeit dieser Ausschüsse soll sich auch auf die Kontrolle der Preise erstrecken, weil es heute bereits vielen Familien trotz eines Durchschnittseinkommens unmöglich ist, zugeteilte Lebensmittel wie Gemüse, Butter oder Kartoffeln zu kaufen."*

Die **Schulpolitik** war ein weiterer Punkt. Die KPD proklamierte hier, dass unter allen Umständen vom Errichten konfessioneller Schulen abzuraten sei. Recht provokativ und polemisch argumentierte sie:

„Sollen unsere Kinder, die kaum noch Schuhwerk haben, im Winter in die vielleicht am anderen Stadtende gelegene Schule ihres Bekenntnisses laufen müssen, obwohl eine andere Schule in der Nähe ist? … weitere Gründe, die gegen die Konfessionsschulen sprechen, könnten angeführt werden und bei gründlicher Prüfung von der Richtigkeit unseres Standpunktes überzeugen." (Anmerkung: Die Gründe wurden damals nicht benannt! Die KPD vermied es in den Nachkriegsjahren, ihre radikal ablehnende Haltung gegen alles Christliche zu offen zu sagen!)

Zum Schluss bekräftigt die KPD noch einmal ihre Forderung nach „Überführung von Schlüsselbetrieben der Metall, diese in die Regie der öffentlichen Hand zu legen. Dazu gehörten auch alle Betriebe, die unter die Entnazifizierungs Bestimmungen gefallen seien.

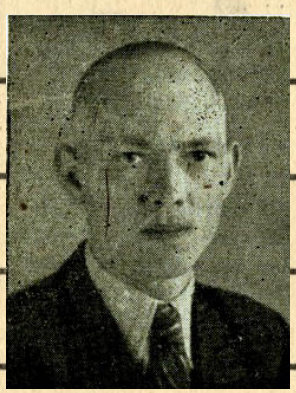
Das Programm endet nochmals mit der Forderung, *„… da die Verkehrswege, Kanalisation, Gas- und Stromversorgung eine öffentliche Angelegenheit und genau wie weitere Wirtschaftsgebiete besonders wichtig sind, erscheint es wohl jedem selbstverständlich. dass diese in die Verwaltung des Volkes überführt werden muss!"*

Heimat-und-schule.de

Stimmzettel

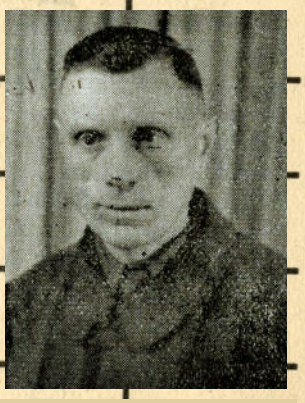
für die direkte Wahl von Vertretern in dem **6.** Wahlbezirk
der Gemeinde **Schwelm** am 15. September 1946

1.		
2.	**Bilgard** **KPD** Erich Bilgard, Schwelm, Winterberger Straße 39, techn. Angest.	
3.		
4.	**Hackler** **KPD** Friedrich Hackler, Schwelm, Heide 70, Bandwirker	
5.		
6.	**Hasenack** **KPD** Wilhelm Hasenack, Schwelm, Westerholt 62, Landwirt	
7.		
8.		
9.		
10.		
11.		
12.		



Erich Bilgard
Angestellter

Fritz Hackler
Kriegsbeschädigter



Wilhelm Hasenack
Landwirt

Deine Stimme diesen Kandidaten!

Stimmzettel zu den Stadtratswahlen am 15. September 1946
aus der Wahlbroschüre der KPD (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

September/Oktober 1946 - erste freie Kommunalwahl

Ein weiterer Zeitabschnitt begann am **15. September 1946**, als die Schwelmer zum ersten Mal nach rund dreizehn Jahren in einem demokratischen Wahlgang ihre Stadtvertretung selber bestimmen durften.

Nach Zeitzeugenberichten waren diese Wahlen sehr geprägt mit Diffamierungen, teilweise unwahren Unterstellungen und Beschuldigungen, besonders wenn es um die NS-Vergangenheit einzelner Kandidaten ging.

Bemerkenswert bei dieser Wahl war sicherlich die Tatsache, dass die gerade seit einem Jahr neu gegründete CDU zweitstärkste Partei wurde und 8 Ratssitze eroberte! Wie aber war dieser Erfolg in dieser kurzen Zeit zustande gekommen?

Gehen wir deshalb einige Zeit zurück. Da verfasste der noch junge CDU-Parteivorstand parallel zu den Wahlschreiben der anderen Parteien **ihr** Wahlrundschreiben, mit dessen Inhalt er bei vielen Schwelmer Bürgern volle Zustimmung fand. Hier einige Auszüge

„ … am 15. September bestimmen Sie darüber, welchen Männer und Frauen Sie die Entscheidung über die kommunalen, politischen Fragen unserer Heimatstadt überantworten wollen…

Das ist nach Jahren politischer Rechtlosigkeit ein ungewöhnlicher Vorgang. Er entscheidet darüber, ob zukünftig die Kräfte des Chaos oder der Ordnung die Richtlinien der Politik bestimmen sollen. Zu dieser Entscheidung sind Sie berufen...

In diesen Tagen ist gerade ein Jahr vergangen, seit die CDU an die Öffentlichkeit getreten ist. Dieses erste Jahr ihres Wirkens hat gezeigt, dass die CDU das Vertrauen weitester Kreise besitzt. Das berechtigt sie, bei der Gestaltung der Zukunft unseres Vaterlandes und insbesonders unserer Heimatstadt Schwelm ganz wesentlich mitzusprechen.

Es ist überflüssig, jetzt noch einmal auf das Wesen und das Wollen der CDU einzugehen. Das ist in Kundgebungen und Versammlungen zur Genüge getan worden. Mag jetzt im Wahlkampf auch oft gesagt werden, die CDU sei eine konfessionell gebundene Partei, mögen andere sie auch ***nur*** *als ein Sammelbecken des Wiederstands gegen alles Christliche bezeichnen, - wir wissen es besser, die CDU ist mehr!*

Während die Bomber über unseren Arbeitsstätten kreisten, während wir in Kellern zusammenhockten und draußen die Einschläge dröhnten, ist in weiten Schichten der Bevölkerung der Gedanke geboren worden, nach dem Kriege das politische Leben in Deutschland neu zu gestalten. Ähnliche Gespräche sind draußen an der Front, in den Konzentrationslagern und in den Kellern der Gestapo geführt worden.

Über alles Trennende hinweg fanden sich politische Kräfte unseres Vaterlandes zusammen die in den furchtbaren Jahren des NS Terrors und Krieges immer mehr zu der Erkenntnis gekommen waren, dass nur die christlichen Grundsätze Basis im Staats- und Völkerleben sein können.

So wollten sie nach dem Krieg den Grundsätzen des Christentums stärkeren Einfluss verschaffen.

Dieses Wollen ist mit der Gründung der CDU Realität geworden. Die Verwirklichung der Grundsätze des Christentums in Verwaltung, Wirtschaft und öffentlichem Leben, demokratischem Aufbau und sozialer Gestaltung, das sind die markanten Punkte dieses Wollens der CDU“.

Ein weiterer Rundbrief als Einladung zu einer Wahlveranstaltung ins Sängerheim am 13. September zeigt noch einmal genau auf, wofür die CDU 1946 stand. In dem

Heimatkunde-Schwelm.de

Rundschreiben heißt es: *„… wenden wir uns heute an alle Wählerinnen und Wähler und wollen etwas anderes aufzeigen als nur hochtönende Wahlprogramme. Diese alleine tun es nicht! Was Not tut, ist rasches Zupacken, um die dringlichsten Aufgaben zu lösen und derer gibt es wahrlich genug.*

Programme schaffen noch keinen Aufbau. Wir überlassen es ihrem klaren Menschenverstand, was von solchen kommunalpolitischen Programmen zu halten ist, mit deren Verwirklichung zu mindesten im nächsten Jahrzehnt kaum zu rechnen ist… .“

Und weiter heißt es in dem Rundbrief: *„… Wir erinnern nur an die Sicherstellung der Ernährung, der Bekleidung, der Wohnung- und der Brennstoffversorgung… unsere Kandidaten werden sich vorrangig dafür einsetzen, dass die Verteilung der Nahrungsmittel und der Bezugsscheine für Bekleidung, Schuhzeug usw. und die Erfassung und Verteilung dieser wichtigsten Lebensgüter eine gerechte bleibt.*

Sie sollen in uns das absolute Vertrauen haben, dass die Verteilung dieser Lebensgüter ausschließlich nach sozialer Gerechtigkeit erfolgt.“ Zum Abschuss heißt es:

„Wahlrecht ist Wahlpflicht! Wer eine restlos geschlossene Front aller, welche die christlichen Grundsätze für die Arbeit in Staat und Gemeinde bejaht, wer also will, dass eine Kommunalpolitik nach christlichen Grundsätzen auf wahrhaft demokratischer und sozialer Grundlage gemacht wird, der gebe seine Stimme nur den Kandidaten der CDU!“

Heimatkunde-Schwelm.de

Hintergrundwissen: Das neue Stadtparlament, in dem 13 Vertreter der SPD, 8 der CDU, 2 der FDP und 1 der KPD saßen, konstituierte sich am 4. Oktober 1946.

Zum Bürgermeister wurde einstimmig der Ratsherr Otto Klode (SPD) gewählt und nach einem Jahr ebenso einstimmig wiedergewählt. Das Stadtparlament blieb in der vorstehenden Zusammensetzung bis zu den Gemeindewahlen am 17. Oktober 1948 bestehen.

Plakate 1946 (Wikipedia gemeinfrei)

Haushaltsstelle Tit. Ab- schn.	Nr.	Bezeichnung der Haushaltsstelle	Neuer Ansatz DM	Bisheriger Ansatz DM	Unterschied zwischen den Spalten 3 u. 4 mehr DM	weniger DM	Bemerkungen
1		2	3	4	5		6
		Außerordentlicher Haushaltsplan.					
		Einnahme.					
920	00	Verkauf der Besitzungen Bismarck-Strasse 7 Brunnenstrasse 16 u. 22	73.000	—	73.000	—	Beschlüsse d. Stadtvertretung v. 14.11.
	01	Verkauf der Besitzung Hilgper Strasse 6	10.500	—	10.500	—	
	02	Aus dem ordentlichen Haushaltsplan v.A. 920/90	44.500	—	44.500	—	
					128.000		
		Ausgabe.					
920	00	Ankauf von Grundstücken in der Graslake	128.000	—	128.000	—	wie oben.
		Gesamteinnahmen	128.000,-DM				
		Gesamtausgaben	128.000,-DM				
		gleicht sich aus.					
920	93	Umbau der Desinfektionsbaracke Hagener Strasse zu Wohnungen	9.000	—	9.000	—	
	94	Ankauf eines unbebauten Grundstückes an der Herzog-Kurfürsten-str.	12.000	—	12.000	—	
	95	Ankauf unbebauter Grundstücke aus dem von Hövel'schen Besitz	10.000	—	10.000	—	
	96	An den Außerordentlichen Haushaltsplan zur Deckung von Kosten für den Ankauf von Grundstücken in der Graslake	45.000	—	45.000	—	
940		**Steuern und steuerähnliche Einnahmen.**					
	00	Diensthonige usw. lt. Anlage I	30.250	23.750	6.500	—	
	81	Gewerbesteuer-Ausgleichszuschüsse an Wohngemeinden	3.250	2.000	1.250	—	
	80	Anteil des Ertrages an der Hundesteuer	2.000	3.750	250	—	

Der erste Schwelmer Haushalt (diese und rechte Seite) nach dem Krieg: auf wenigen Seiten - für jeden überschaubar! (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Das neu gewählte Stadtparlament nahm umgehend seine Beratungen auf und beschloss in der Folgezeit umfangreiche An– und Verkäufe. Aus einem der ersten Haushaltspläne ersehen wir Detaillierteres und damit das Wissen um die Neugestaltung unserer Stadt.

Interessant ist im Haushaltsplan der Posten Nr. 920/95, Ankauf eines Grundstücks von Herrn Freiherr von Hövel. Hier handelte es sich um einen Grüngürtel oberhalb vom Schloss Martfeld, auf dem späterhin der Martfeldpark und die heutigen Martfeld Gartenanlagen entstanden.

920	93	Umbau der Desinfektionsbaracke Hagener Strasse zu Wohnungen	9.000	—	9.000	—
	94	Ankauf eines unbebauten Grundstückes an der Herzog-Kurfürsten-str.	12.000	—	12.000	—
	95	Ankauf unbebauter Grundstücke aus dem von Hövel'schen Besitz	10.000	—	10.000	—
	96	An den außerordentlichen Haushaltsplan zur Deckung von Kosten für den Ankauf von Grundstücken in der Graslake	45.000	—	45.000	—
940		Steuern und steuerähnliche Einnahmen.				
	00	Dienstbezüge usw. lt. Anlage 1	30.250	23.750	6.500	—
	81	Gewerbesteuer-Ausgleichszuschüsse an Wohngemeinden	3.250	2.000	1.250	—
	80	Anteil des Kreises an der Hundesteuer	4.000	3.750	250	—
960		Umlage an Gemeindeverbände.				
	80	Kreisumlage	419.000	380.000	39.000	—
980		Allgemeine Verstärkungsmittel.				
	81	Zum Ausgleich der Mehrausgaben infolge Aufhebung der 6%igen Gehaltskürzung	—	42.000	—	42.000
		Gesamtausgaben	3.583.120	2.808.420	938.200	163.500
		Erstattungen	22.850	15.150	10.050	2.350
		bleiben Mehrausgaben	3.560.270	2.793.270	928.150	161.150
		ab Mindereinnahmen			161.150	
		bleiben Reinausgaben			767.000	
		bleiben Reineinnahmen			767.000	

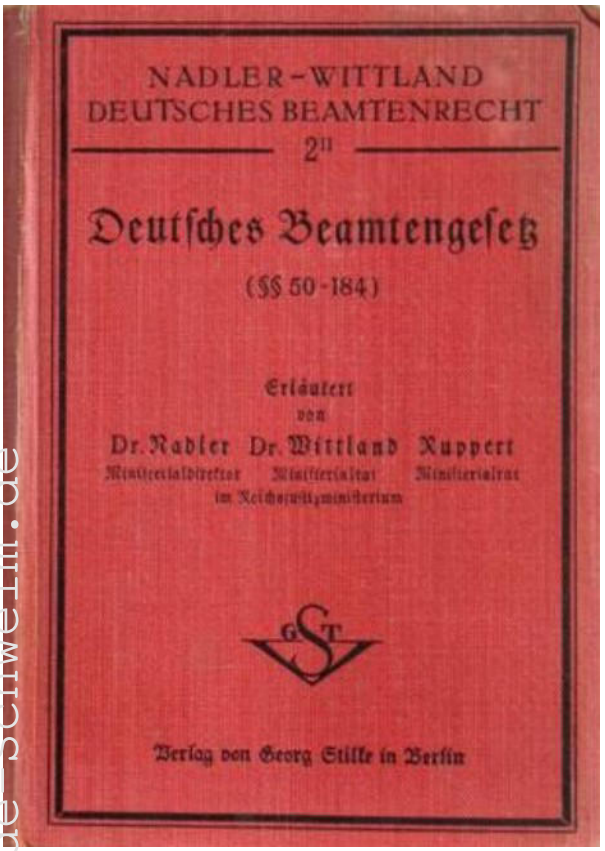
Heimatkunde-Schwelm.de

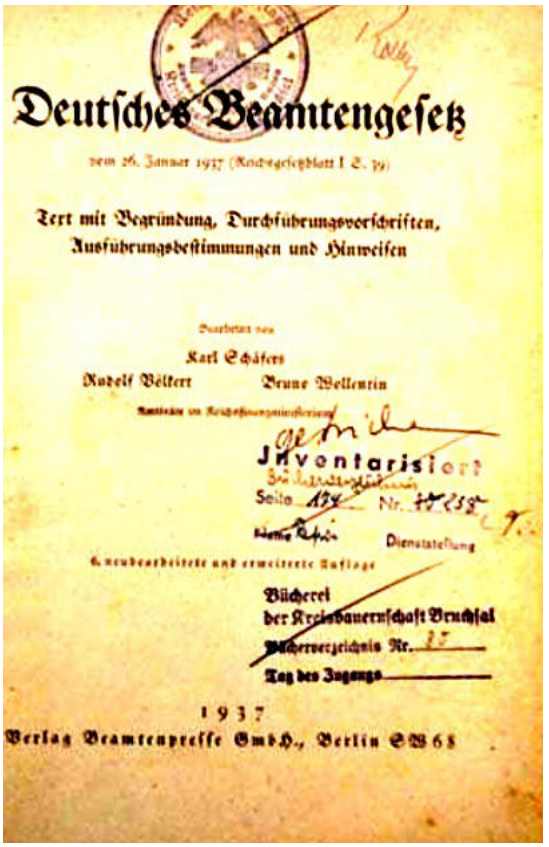
Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 12
Neues Beamten– und Gemeindegesetz - Ratsarbeit

Hunger, Brennmaterialmangel Stadtratssitzungen

Schneewinter 1945/1946:
Schneeräumen Drosselstraße / Hauptstraße





Das deutsche Beamtengesetz (Abbildung) von 1937 bis Kriegsende war ein nationalsozialistisches Fundament des deutschen Staats.
Den Treueeid schwören die Beamten auf Führer, Partei, Volk und Vaterland .
(Privat Klaus Peter Schmitz)

Das Deutsche Beamtengesetz (DBG)

vom 26. Januar 1937 mit der amtlichen Begründung, den Durchführungs-, Ausführungs- und Ergänzungsvorschriften

Heimatkunde-Schwelm.de

Das neue deutsche Beamtengesetz und das Berufsbeamtentum

Das Jahr 1946 begann für das Deutsche Beamtentum mit einem neuen Gesetz, welches mit einer Neufestsetzung ihre Stellung in Beruf und Gesellschaft neu regelte.

Das alte Beamtengesetz, bekannt unter „Deutsches Beamtengesetz vom 26. Januar 1937“, hatte wie kein anderes so sehr die Beamten an das NS Regime, ganz speziell an Hitler, gebunden, wie dieses.

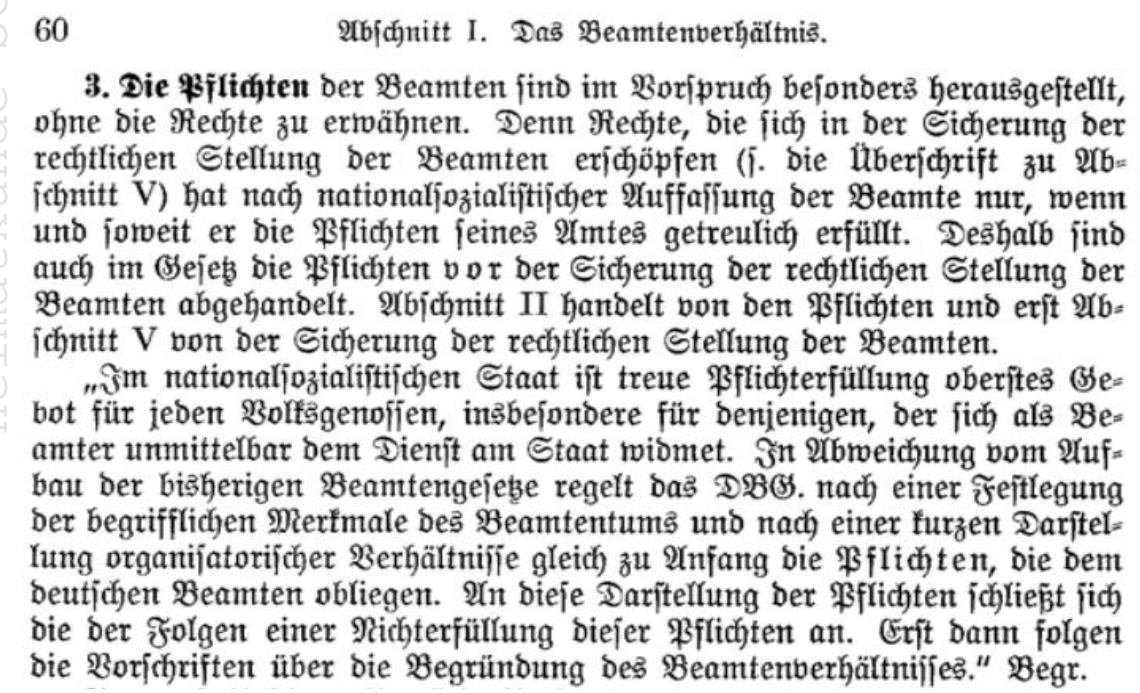
Dass dieses Gesetz für die Siegermächte in keinster Weise tragbar war, entsprach ihrem Ziel, den NS Staat auszulöschen und ihn mit seiner Ideologie für immer aus der Welt zu schaffen. Das Beamtengesetz wurde durch das alliierte Kontrollratsgesetz (Verbot von NS-Recht vom 20. 09. 1945 aufgehoben.)

Das alte NS Gesetz

Zur Information Ausschnitte aus dem alten Beamtengesetz:

„Ein im deutschen Volk wurzelndes, von nationalsozialistischer Weltanschauung durchdrungenes Berufsbeamtentum, das dem Führer des Deutschen Reichs und Volkes, Adolf Hitler, in Treue verbunden ist, bildet einen Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates. Daher hat die Reichsregierung das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Abschnitt 1: Verhältnis zum Staat:
§1 Der deutsche Beamte steht zum Führer und zum Deutschen Reich in einem öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis. Er ist der Vollstrecker des Willens des von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei getragenen Staates….



60 Abſchnitt I. Das Beamtenverhältnis.

3. Die Pflichten der Beamten ſind im Vorſpruch beſonders herausgeſtellt, ohne die Rechte zu erwähnen. Denn Rechte, die ſich in der Sicherung der rechtlichen Stellung der Beamten erſchöpfen (ſ. die Überſchrift zu Abſchnitt V) hat nach nationalſozialiſtiſcher Auffaſſung der Beamte nur, wenn und ſoweit er die Pflichten ſeines Amtes getreulich erfüllt. Deshalb ſind auch im Geſetz die Pflichten vor der Sicherung der rechtlichen Stellung der Beamten abgehandelt. Abſchnitt II handelt von den Pflichten und erſt Abſchnitt V von der Sicherung der rechtlichen Stellung der Beamten.

„Im nationalſozialiſtiſchen Staat iſt treue Pflichterfüllung oberſtes Gebot für jeden Volksgenoſſen, insbeſondere für denjenigen, der ſich als Beamter unmittelbar dem Dienſt am Staat widmet. In Abweichung vom Aufbau der bisherigen Beamtengeſetze regelt das DBG. nach einer Feſtlegung der begrifflichen Merkmale des Beamtentums und nach einer kurzen Darſtellung organiſatoriſcher Verhältniſſe gleich zu Anfang die Pflichten, die dem deutſchen Beamten obliegen. An dieſe Darſtellung der Pflichten ſchließt ſich die der Folgen einer Nichterfüllung dieſer Pflichten an. Erſt dann folgen die Vorſchriften über die Begründung des Beamtenverhältniſſes.“ Begr.

Auszug aus dem NS Beamtengesetz von 1937, welches von den Alliierten sofort abgeschafft wurde. Die Neufassung gab keinen Raum mehr für nationalsozialistisches Gedankengut
(Privatarchiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Anhang "A" zu 307/A & LG/12654
vom 2. Januar 1946.

ABÄNDERUNG ZUM DEUTSCHEN BEAMTENGESETZ!

DAS DEUTSCHE BEAMTENGESETZ

1. Die folgenden Vorschriften werden nicht angewandt werden:

Teil I	Das ganze: siehe §§ 1 und 2
Teil II	§. 3 (1) und (2), §. 4, §.5, §. 7(4) §. 11 (2), §.16(1) §. 17(3) und (4), § 20
Teil IV	§. 24, §. 25, §. 26, §.27 (2), §.31, §.32(1), §. 32 (2) 3, §. 33 (1), §. 35 (2) und (3)
Teil V	§. 36, §. 37 (1), §. 38, §. 42 (2)
Teil VI	§.43 (insoweit als es sich auf den Führer und Reichskanzler bezieht) §. 44, §.46 (5), §. 47, §. 48.
Teil VII	§.51, §.54 (1), § . 59, §.60, §.63(insoweit, als es sich auf den Reichsminister des Innern bezieht), §.64 (4), §.66 (1), §.67, §.68, §.70, §.71, §.72, §.74 (insoweit als es sich auf den Reichsminister des Innern bezieht), §.75 (4) (insoweit, als es sich auf den Führer und Reichskanzler bezieht), §.76 (4), §. 77 (2) und (3) §.78.
Teil VIII	Das ganze, nämlich §§. 79 bis 141 einschl.
Teil IX	§. 144, §. 145 (2), §.147
Teile X bis XIV einschl.	Das ganze nämlich: §§.148 bis 184 einschl.

2. Die Funktionen der in § 6 und anderen Sektionen erwähnten höchsten Dienstbehörde werden von der Militärregierung ausgeübt werden.

3. § 66 (1) sollte lauten wie folgt:
"Vorbehaltlich der vorherrschenden Vollmacht der Militärregierung ist die Behörde, bei der irgendein Beamter angestellt ist, die einzige zuständige Behörde, die ihm zu seiner Entlassung kündigen kann. Solche Kündigung muß dem Beamten schriftlich mitgeteilt werden."

Bemerkung: Es soll nicht angenommen werden, daß sämtliche in Absatz 1 ausgesetzten Vorschriften für dauernd widerrufen sind oder nicht wieder eingeführt werden mit oder ohne Abänderung. Einige dieser Vorschriften (z.B. Teil I) sind grundsätzlich abzulehnen und werden sicher nicht wieder erneuert werden. Andere (z.B. Teil VIII) werden augenblicklich in Erwägung gezogen und werden fast sicher wieder erneuert werden in einem mehr oder weniger großen Ausmaß.

Der Regierungspräsident Arnsberg (Westf.), den 21. Januar 1946
G.Z. I A 10 - 0 Pr.

Abschrift übersende ich zur Kenntnis und Beachtung.

In Vertretung:
gez. Löer.

Beglaubigt:
gez.Unterschrift
Regierungs-Angestellter.

An
die Herren Landräte und Oberbürgermeister des Bezirks -m.Nebenstücken-,
die Preußischen Katasterämter, die Hochbauämter, die Wasserwirtschaftsämter, die Gewerbeaufsichtsämter, die Gesundheitsämter, die staatlichen Ingenieurschulen, die staatlichen Fachschulen, die Bauschule für Wasserwirtschaft u. Kulturtechnik in Siegen, die Herren Veterinärräte, die Herren Schulräte u. das Veterinäruntersuchungsamt in Arnsberg.

Benachrichtigung über die Abänderung des Deutschen Beamtengesetzes vom 26. Januar 1937 (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Und im Treueeid § 4 heißt es:

Die besondere Verbundenheit mit Führer und Deutschem Reich bekräftigt der Beamte mit folgendem Eide, den er bei Antritt seines ersten Dienstes zu leisten hat:

"Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe".

Erklärt der Beamte, dass er Bedenken habe, den Eid in religiöser Form zu leisten, so kann er ihn auch ohne die Schlussworte leisten...

Das neue Beamtengesetz und neue Gesetzgebung

Nach Abänderung der alten Beamten- und anderer NS Gesetze (siehe Seite 322) am **2. Januar 1946** schrieb am **13. Februar 1946** der Schwelmer Bürgermeister Sternenberg an alle Ämter:

„... Vorstehende Abschrift übersende ich zur allerseitigen Kenntnis. Die vorgenommenen Änderungen des Deutschen Beamtengesetzes sind von außerordentlich weittragender Bedeutung. Insbesondere sollen die Vorschriften über die lebenslängliche Anstellung der Beamten, über die Altersgrenze und über die Versorgung einschl. Unfallfürsorge usw. bis auf weiteres nicht angewandt werden.

Das Hauptamt ist gegebenenfalls bereit, den Amtsleitern über die Auslegung der abgeänderten Bestimmungen soweit möglich, mündlich Auskunft zu geben, wenn irgendwelche Zweifel bestehen.“

Neben der Neufassung des Beamtengesetzes verordnete der Kontrollrat im Artikel 1 die Abschaffung weiterer Gesetze, die das Naziregime beschlossen und angewandt hatte.

Dazu gehörte u.a. auch das Verbot der NS Partei, das Verbot all seiner Symbolik, das Gesetz zum Schutze deutschen Blutes, das Gesetz über die Geheime Staatspolizei, das Gesetz gegen Diskriminierung und Ausschluss von Juden und das Verbot von SA und SS, einschließlich der Jugendorganisationen BDM und Hitlerjugend.

Diverse Schwelmer Symbolik, Stempel und Adler der NS: (von oben) Deutsche Arbeitsfront, NS Ehrenzeichen der Stadt Schwelm, Ortsgruppe Schwelm - Bürgermeister Schwelm, Notar Adler, Ortsgruppe Ennepe Ruhr und Ortsgruppe Oberstadt. - Adler nach links: Reichsadler/Staatsadler/ Staatswappen, Adler nach rechts war der Parteiadler und kennzeichnete das Parteiabzeichen.(Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Kontrollrat: Aufhebung der Nazi - Gesetzgebung am 20. September 1945

Aufhebung von Nazigesetzen

Der Kontrollrat verordnet wie folgt:

Artikel I

1. Folgende Gesetze politischer Natur oder Ausnahmegesetze, auf welchen das Nazi-Regime beruhte, werden hierdurch ausdrücklich aufgehoben, einschließlich aller zusätzlichen Gesetze, Durchführungsbestimmungen, Verordnungen und Erlasse:

a) Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich, vom 24. März 1933, RGBL.I/41.

b) Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, vom 7.April 1933, RGBL.I/175

c) Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens, vom 24. April 1934, RGBL. I/341.

d) Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole, vom 19. Mai 1933, RGBL. I/285.

e) Gesetz gegen die Neubildung von Parteien, vom 14.Juli 1933, RGBL. I/479.

f) Gesetz über Volksabstimmung, vom 14. Juli 1933, RGBL. I/479.

g) Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, vom 1.Dezember 1933, RGBL. I/1016.

h) Gesetz gegen Heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform, vom 20. Dezember 1934, RGBL. I/1269.

i) Reichflaggengesetz, vom 15. September 1935, RGBL. I/1145.

k) Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, vom 15. Septembe 1935, RGBL. I/1146.

l) Reichsbürgergesetz, vom 15. September 1935 , RGBL. I/1146.

m) Preußisches Gesetz über die Geheime Staatspolizei, vom 10. Februar 1936, G.S. 21

n) Gesetz über die Hitlerjugend, vom 1.Dezember 1936, RGBL. I/993.

o) Verordnung gegen die Unterstützung der Tarnung Jüdischer Gewerbebetriebe, vom 22. April 1938, RGBL. I/404.

p) Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden, vom 26.April 1938, RGBL.

q) Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung für das deutsche Reich, vom 1.Juli 1938, RGB L, I/823.

r) Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen, vom 17. August 1938, RGBL. I/1044.

s) Verordnung über Reisepässe von Juden, vom 5. Oktober 1938, RGBL I/1342.

t) Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben, vom 12. November 1938, RGBL. I/1580.

u) Polizeiverordnung über das Auftreten der Juden in der Öffentlichkeit, vom 28. November 1938, RGBL. I/1676.

v) Verordnung über den Nachweis deutschblütiger Abstammung, vom 1. August 1940, RGBL. I/1063.

w) Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden, vom 1.September 1941, RGBL.I/3

x) Verordnung über die Beschäftigung von Juden, vom 31.Oktober 1941, RGBL. I/675.

y) Erlass des Führers über die Rechtsstellung der NSDAP, vom 12. Dezember 1942, RGBL. I/733.

z) Polizeiverordnung über die Kenntlichmachung der sich im Reich befindlichen Ostarbeiter und Arbeiterinnen, vom 19. Juni 1944. RGBL. I/147.

Heimatkunde-Schwelm.de

Nachzutragen wäre noch von Anfang 1946, dass nach der ersten Stadtvertretersitzung Walter Degenhardt zum 1. Beigeordneten, Paul Kübler zum 2. Beigeordneten gewählt wurden. Beide wurden von der Militärregierung genehmigt und bestätigt.

Walter Degenhard wurde an seinem 75. Geburtstag verabschiedet und für seine Verdienste und langjährigen Einsatz im Schwelmer Rat geehrt und ausgezeichnet.

Heimatkunde-Schwelm.de

Walter Degenhard, Beamter im Schwelmer Finanzamt und später Steuerberater, war Mitbegründer der Schwelmer CDU . Er wurde 1946 erster 1. Beigeordneter Schwelms (Foto Michael Bergmann)

Die neue Gemeindeordnung

Dann trat die Deutsche Gemeindeordnung als Verordnung Nr. 21 der Militärregierung am **1. April 1946** (für die britische Besatzungszone) in Kraft. Schon Ende Januar 1945 als Vorabdruck vorgestellt, lesen wir im Vorspann:

Die Militärregierung hat als politisches Ziel verkündet, das Naziwesen auszutilgen, die politischen Ziele und Lehren der nationalsozialistischen Partei aus dem deutschen Recht auszumerzen, ordnungsgemäße Regierungsmethoden einzuführen und der deutschen Bevölkerung das Recht und die Verantwortung zur Führung ihrer eigenen Angelegenheiten zu geben.

Diese Politik kann nur schrittweise zur Ausführung gelangen, die Schaffung von völlig demokratischen Einrichtungen, die auf dem Wahlprinzip beruhen, muss in Stadien vor sich gehen. In jedem dieser Stadien muss das Recht so gestaltet werden, dass der Weg zum Fortschritt in das nächste Stadium geebnet wird.

Im ersten Stadium ist das Führerprinzip in allen Sphären der örtlichen Verwaltung auszumerzen. Die Befugnisse der öffentlichen Verwaltung, die bisher in einer Einzelperson vereinigt waren, sind auf Personengruppen zu übertragen, die die verschiedenartigen Interessen der Bevölkerung vertreten.

Die deutsche Gemeindeordnung ist daher dergestalt abgeändert, dass das Führerprinzip durch das Prinzip gemeinschaftlicher Verantwortung ersetzt ist. Bis zur Erreichung des zweiten Stadiums der Umgestaltung hat die Gemeindeordnung nunmehr aus-

Verordnung Nr. 21

(Amtsblatt der Militärregierung Deutschland)
(Britisches Kontrollgebiet)
Nr. 7, Seite 127

Abänderung der Deutschen Gemeindeordnung

Artikel I

1. Vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung an, tritt innerhalb des britischen Kontrollgebiets der abgeänderte Text der Deutschen Gemeindeordnung an die Stelle der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. 1 S. 49 ff). Der abgeänderte Text ist dieser Verordnung als Anlage beigefügt.

Artikel II

2. Der deutsche Text der abgeänderten Deutschen Gemeindeordnung gilt als amtlicher Text*). Die Bestimmungen der Verordnung Nr. 3 und des Artikels II § 5 des Gesetzes Nr. 4 der Militärregierung finden auf diesen Text keine Anwendung.

Artikel III

3. Diese Verordnung tritt am 1. April 1946 in Kraft.

Im Auftrage der Militärregierung

*) Die Verordnung Nr. 3 und Art. II § 5 des Gesetzes Nr. 4 besagen, daß bei Auslegung des Wortlauts von alliierten Verordnungen und Gesetzen jeweils der englische Text maßgebend ist. Verordnung Nr. 21 macht von diesem Grundsatz für die rev. Deutsche Gemeindeordnung eine Ausnahme.

(oben) Abänderung der Gemeindeordnung und Aufhebung einzelner Passagen im deutschen Strafrecht (rechts) (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

schließlich in dieser Fassung Geltung:

Auszug; Teile der Verordnung :

Vorspruch - Erster Teil:

Grundlagen der Gemeindeverfassung

zweiter Teil: Benennung und Hoheitszeichen der Gemeinden

dritter Teil: Gemeindegebiet

vierter Teil: Einwohner

fünfter Teil: Verwaltung der Gemeinde
1. Abschnitt; Bürgermeister, Gemeinderäte und Gemeindebeamte

sechster Teil: Gemeindewirtschaft
1. Abschnitt: Gemeindevermögen
2. Abschnitt: Wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde
3. Abschnitt: Schulden
4. Abschnitt: Haushalt
5. Abschnitt: Kassen- Rechnungs– und Prüfungswesen
6. Abschnitt: Vorschriften

siebter Teil: Aufsicht

achter Teil: Schlussbestimmungen

neunter Teil: Englischer Wortlaut

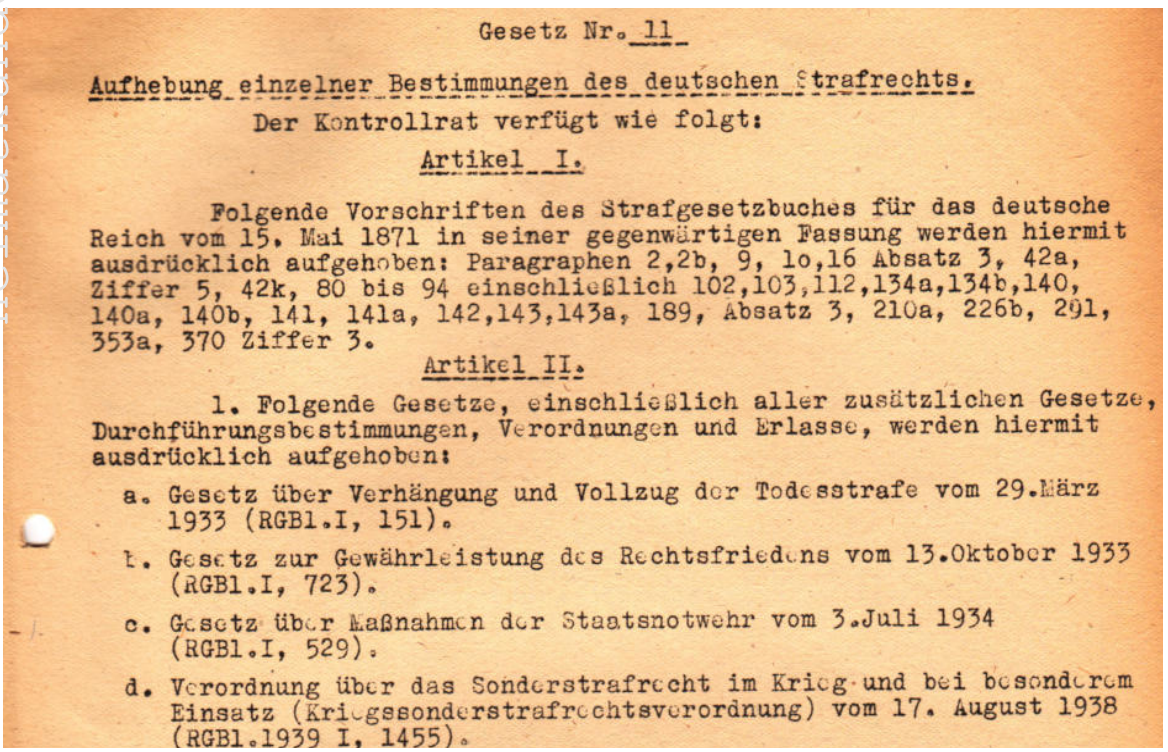
Noch einmal zum Vorspann:

Die Änderung der deutschen Gemeindeordnung von 1935 war eine Zwischenlösung, die erste Stufe zur Demokratisierung der örtlichen Verwaltung.

Dabei wurde nicht nur das Führerprinzip beseitigt, sondern im Speziellen auch die Selbstregierung durch gewählte, ehrenamtliche Vertreter auf alle Selbstverwaltungskörperschaften „demokratisiert“.

Diese Gemeindeordnung regelte nicht nur gleiches Recht für die Gemeinden, Städte und Stadtkreise, sondern es galt, wenn es die britische Besatzungsmacht nicht geändert oder ergänzt hatten, auch wieder das alte Recht vor der NS Machtergreifung.

Zum Schluss wurden vom Kontrollrat auch einzelne Bestimmungen des deutschen Strafrechts aufgehoben. Die britische Militärregierung verfügte so: siehe Dokumente:



Gesetz Nr. 11

Aufhebung einzelner Bestimmungen des deutschen Strafrechts.

Der Kontrollrat verfügt wie folgt:

Artikel I.

Folgende Vorschriften des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871 in seiner gegenwärtigen Fassung werden hiermit ausdrücklich aufgehoben: Paragraphen 2,2b, 9, 1o,16 Absatz 3, 42a, Ziffer 5, 42k, 80 bis 94 einschließlich 102,103,112,134a,134b,140, 140a, 140b, 141, 141a, 142,143,143a, 189, Absatz 3, 210a, 226b, 291, 353a, 370 Ziffer 3.

Artikel II.

1. Folgende Gesetze, einschließlich aller zusätzlichen Gesetze, Durchführungsbestimmungen, Verordnungen und Erlasse, werden hiermit ausdrücklich aufgehoben:

a. Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe vom 29.März 1933 (RGBl.I, 151).

b. Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13.Oktober 1933 (RGBl.I, 723).

c. Gesetz über Maßnahmen der Staatsnotwehr vom 3.Juli 1934 (RGBl.I, 529).

d. Verordnung über das Sonderstrafrecht im Krieg und bei besonderem Einsatz (Kriegssonderstrafrechtsverordnung) vom 17. August 1938 (RGBl.1939 I, 1455).

Heimatkunde-Schwelm.de

e. Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1.September 1939 (RGBl.I, 1683).

f. Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 (RGBl.I, 1679).

g. Verordnung zur Ergänzung der Strafvorschriften zum Schutz der Wehrkraft des deutschen Volkes vom 25. November 1939 (RGBl.I, 2319).

h. Verordnung zum Schutze des Reichsarbeitsdienstes vom 12.März 1940 (RGBl.I, 485).

i. Verordnung zum Schutze der Metallsammlung des deutschen Volkes vom 29.März 1940 (RGBl.I, 565).

j. Verordnung über die Strafrechtspflege gegen Polen und Juden in den eingegliederten Ostgebieten vom 4. Dezember 1941 (RGBl.I,759).

k. Verordnung des Führers zum Schutze der Sammlung von Wintersachen für die Front vom 23.Dezember 1941 (RGBl.I, 797).

l. Verordnung des Führers zum Schutze der Rüstungswirtschaft vom 21. März 1942 (RGBl.I, 165).

m. Verordnung über den Schutz der Waffenabzeichen der Wehrmacht vom 3.Mai 1942 (RGBl.I, 277).

n. Verordnung zur Sicherung des totalen Kriegseinsatzes vom 25. August 1944 (RGBl.I, 184).

o. Polizeiverordnung über das Betreten von Seeschiffen in deutschen Häfen vom 16. September 1944 (RGBl.I, 223).

p. Verordnung zur Sicherung des Fronteinsatzes vom 26. Januar 1945 (RGBl.I, 20).

2. Gleichfalls aufgehoben ist Paragraph 1 des Gesetzes zur Änderung des Reichsstrafgesetzbuches vom 4. September 1941 (RGBl.I, 549).

Artikel III

Alle in anderen gesetzlichen Bestimmungen enthaltenen Verweisungen auf Vorschriften des Strafgesetzbuchs und gesetzliche Bestimmungen, die durch Artikel I, bezw. Artikel II, aufgehoben sind, sowie alle mit dem gegenwärtigen Gesetz unvereinbaren Strafvorschriften verlieren gleichfalls jede Rechtskraft.

Artikel IV

Die Aufhebung der in Artikel I und II bezeichneten Vorschriften und Bestimmungen setzt frühere Gesetze, die durch die hierdurch aufgehobenen Vorschriften und Bestimmungen aufgehoben worden sind, nicht wieder in Kraft.

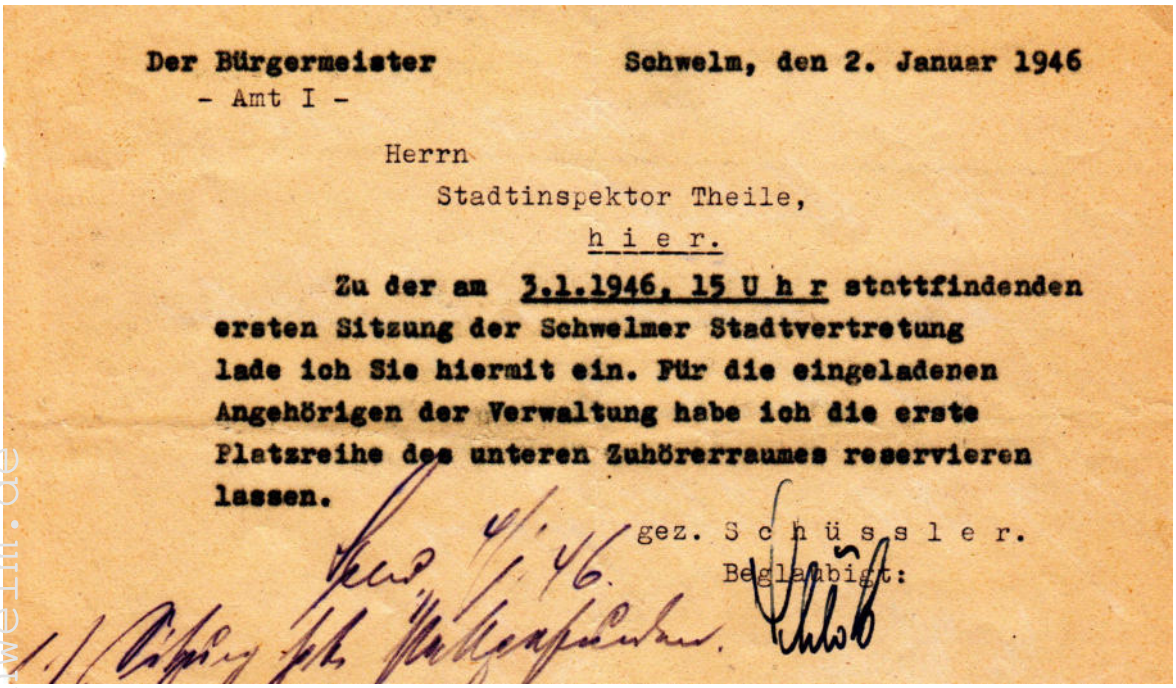
Artikel V

Die Aufhebung der in Artikel I dieses Gesetzes bezeichneten Vorschriften oder der in Artikel II dieses Gesetzes bezeichneten Gesetze und Bestimmungen soll den Erlaß weiterer Gesetzgebung, durch die andere Vorschriften des Strafgesetzbuchs oder andere strafrechtliche Gesetze aufgehoben oder abgeändert werden, in keiner Weise beeinträchtigen.

Artikel VI

Wer eine durch dieses Gesetz aufgehobene Vorschrift oder gesetzliche Bestimmung anwendet oder anzuwenden versucht, setzt sich strafrechtlicher Verfolgung aus.

Heimatkunde-Schwelm.de



Der Bürgermeister — Schwelm, den 2. Januar 1946
- Amt I -

Herrn
Stadtinspektor Theile,
hier.

Zu der am 3.1.1946, 15 Uhr stattfindenden ersten Sitzung der Schwelmer Stadtvertretung lade ich Sie hiermit ein. Für die eingeladenen Angehörigen der Verwaltung habe ich die erste Platzreihe des unteren Zuhörerraumes reservieren lassen.

gez. Schüssler.
Beglaubigt:

„Einladung“ zur ersten Sitzung eines Schwelmer Stadtparlaments am 3. Januar 1946

Erste Sitzung des Schwelmer Stadtrates

Ende 1945 hatte sich nun ein Parteienbild aus CDU, KPD, SPD und FDP in Schwelm neu konzipiert. Alle warteten nur noch auf diverse Regelungen der Militärregierung in Arnsberg, sich wieder politisch zu betätigen, denn Anfang 1946 sollte das erste Stadtparlament seine kommunale Arbeit aufnehmen. Am 3. Januar 1946 war es soweit.

An diesem Tag ernannte die Militärregierung die erste Stadtvertretung. Diesen Tag können wir ganz offiziell als den Beginn kommunalpolitischer Ratstätigkeit in Schwelm nach Kriegsende bezeichnen. Ein neuer Zeitabschnitt begann.

Der neue Rat setzte sich aus 8 Vertretern der SPD, 6 der CDU, 4 der FDP, 3 der KPD, 2 der Gewerkschaften, 2 der Industrie und des Handels, einer des Handwerks, einer des Gaststättengewerbes und einer der freien Berufe zusammen. Das Parlament wählte in der ersten Sitzung neben den zwei Beigeordneten, auch die Fachausschüsse für die Verwaltung, für Finanzen, Bauen, Wirtschaft, Wohnen, Wohlfahrt, Schule, Kultur, Krankenhaus und Schlachthof.

In diese Sitzungsperiode fiel auch die Trennung der gesetzgebenden und der ausführenden Gewalt. Bürgermeister Schüssler entschied sich für die Übernahme der Verwaltungsleitung. Damit wurde er Stadtdirektor, während der Fabrikant Heinrich Sternenberg nach Stimmengleichheit mit dem Stadtverordneten Jungius (KPD) durch Losentscheid Bürgermeister wurde. Die Wahlen wurden anschließend von der Militärregierung bestätigt.

Linke Seite: Ein Teil der neuen Verordnungsverfügungen
(Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Bestätigung der Bürgermeisterwahl Sternenberg und Einsetzen eines Stadtdirektors vom 30. März 1946

Eine sehr wichtige Aktennotiz datiert vom 30. März 1946. Ihr entnehmen wir die Be - stätigung des ersten demokratisch gewählten Bürgermeisters Heinrich Sternenberg nach dem Kriege von Seiten der Militärregierung.

Da das Schriftbild dieses wertvollen Dokuments recht schwer zu entziffern ist, habe ich nachfolgend den Inhaltstext niedergeschrieben:

An alle Ämter
Der von der Stadtvertretung zum Bürgermeister der hiesigen Stadt in Vorschlag gebrachte Ratsherr Sternenberg ist von der Militärregierung bestätigt worden. Er wird seine Dienstgeschäfte am 1. April 1946 übernehmen. Damit tritt eine Teilung der Aufgabengebiete der Verwaltung ein.

Dem ehrenamtlichen Bürgermeister obliegt der Vorsitz in der Stadtvertretung und in den Ausschüssen, soweit er diese Tätigkeit nicht auf die Beigeordneten delegiert. Ferner kann er Abordnungen empfangen und Beschwerden entgegennehmen.

Alle anderen Aufgaben verbleiben dem bisherigen hauptamtlichen Bürgermeister, der für die Folge die Amtsbezeichnung ***"Stadtdirektor"*** *führt.*

Die grundlegende Satzung liegt der Militärregierung zur Genehmigung vor, sie wird den einzelnen Ämtern demnächst zugehen. Die Mitglieder der Stadtvertretung sollen die Bezeichnung "Ratsherr" erhalten.

Die Angelegenheiten, die den Sitzungen der Stadtvertretung oder der Ausschüsse zugeleitet werden, unterzeichnet in Zukunft der Bürgermeister, nachdem die Vorlagen vom Stadtdirektor links mit dem Vermerk ***"Gesehen - Der Stadtdirektor"*** *versehen sind.*

Dabei müssen allerdings Verwaltungmaß–nahmen, die zu dem Aufgabenbereich des Stadtdirektors gehören (z. B. Ausgabenordnungen, vorläufige Bescheide usw.) einer besonderen Verfügung vorbehalten bleiben, die von dem Stadtdirektor zu unterzeichnen ist. Das Dienstzimmer des Bürgermeisters befindet sich im hiesigen Rathause, Zimmer 30.

Die Verwaltungsgeschäfte, die bisher unter der Bezeichnung "Der Bürgermeister" geführt wurden, werden nunmehr unter der Bezeichnung ***"Der Stadtdirektor"*** *durchgeführt. Alle vorhandenen Briefbogen und Stempeldrucke sind entsprechend zu ändern. Die Firmierung lautet: „Der Stadtdirektor der Stadt Schwelm". Entsprechende Stempel können bei der Finanzabteilung angefordert werden.*

Die bisher erteilten Vertretungsaufträge behalten bis aufs Weitere Gültigkeit. Die Beigeordneten, die zur Vertretung des Bürgermeisters berufen sind, zeichnen mit:

Der Bürgermeister - In Vertretung
Der Stadtdirektor - im Auftrage

Die Vertretung des Stadtdirektors bedarf noch einer besonderen Regelung. Ich beabsichtige, in Kürze eine Dienstversammlung der Amtsleiter zur Klärung von Zweifelsfragen einzuberufen.
gez. Schüssler

Wahlordnung für die Bildung eines Betriebsausschusses - Wahlausschreiben

Des Weiteren wurden mit Hochdruck die Vorbereitungen für eine Wahlordnung für einen Betriebsausschuss vorangetrieben.

Es wurde eine Wahlordnung, mit 14 Schwerpunkten, die die Militärregierung schon in groben Zügen vorgegeben hatte. Dass die beschäftigten Arbeitnehmer ihre Rechte gesetzmäßig geltend machen und durchsetzen können, hielten sie für unverzichtbar

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Bürgermeister
- Amt I -

Schwelm, den 30. März 1946

An alle Ämter !

Der von der Stadtvertretung zum Bürgermeister der hiesigen Stadt in Vorschlag gebrachte Ratsherr S t e r n e n b e r g ist von der Militärregierung bestätigt worden. Er wird seine Dienstgeschäfte am 1. April 1946 übernehmen. Damit tritt eine Teilung der Aufgabengebiete der Verwaltung ein. Dem ehrenamtlichen Bürgermeister obliegt der Vorsitz in der Stadtvertretung und in den Ausschüssen, soweit er diese Tätigkeit nicht auf die Beigeordneten deligiert. Ferner kann er Abordnungen empfangen und Beschwerden entgegennehmen.

Alle anderen Aufgaben verbleiben dem bisherigen hauptamtlichen Bürgermeister, der für die Folge die Amtsbezeichnung "Stadtdirektor" führt. Die grundlegende Satzung liegt der Militärregierung zur Genehmigung vor, sie wird den einzelnen Ämtern demnächst zugehen. Die Mitglieder der Stadtvertretung sollen die Bezeichnung "Ratsherr" erhalten.

Die Angelegenheiten, die den Sitzungen der Stadtvertretung oder der Ausschüsse zugeleitet werden, unterzeichnet in Zukunft der Bürgermeister, nachdem die Vorlagen vom Stadtdirektor links mit dem Vermerk: "Gesehen! Der Stadtdirektor." versehen sind. Dabei müssen allerdings Verwaltungsmaßnahmen, die zu dem Aufgabenbereich des Stadtdirektors gehören (z. B. Ausgabeanordnungen, vorläufige Bescheide usw.) einer besonderen Verfügung vorbehalten bleiben, die von dem Stadtdirektor zu unterzeichnen ist.

Das Dienstzimmer des Bürgermeisters befindet sich im hiesigen Rathause, Zimmer 30.

Die Verwaltungsgeschäfte, die bisher unter der Bezeichnung "Der Bürgermeister" geführt wurden, werden nunmehr unter der Bezeichnung "Der Stadtdirektor" durchgeführt. Alle vorhandenen Briefbogen und Stempeldrucke sind entsprechend zu ändern.

Die Firmierung lautet:

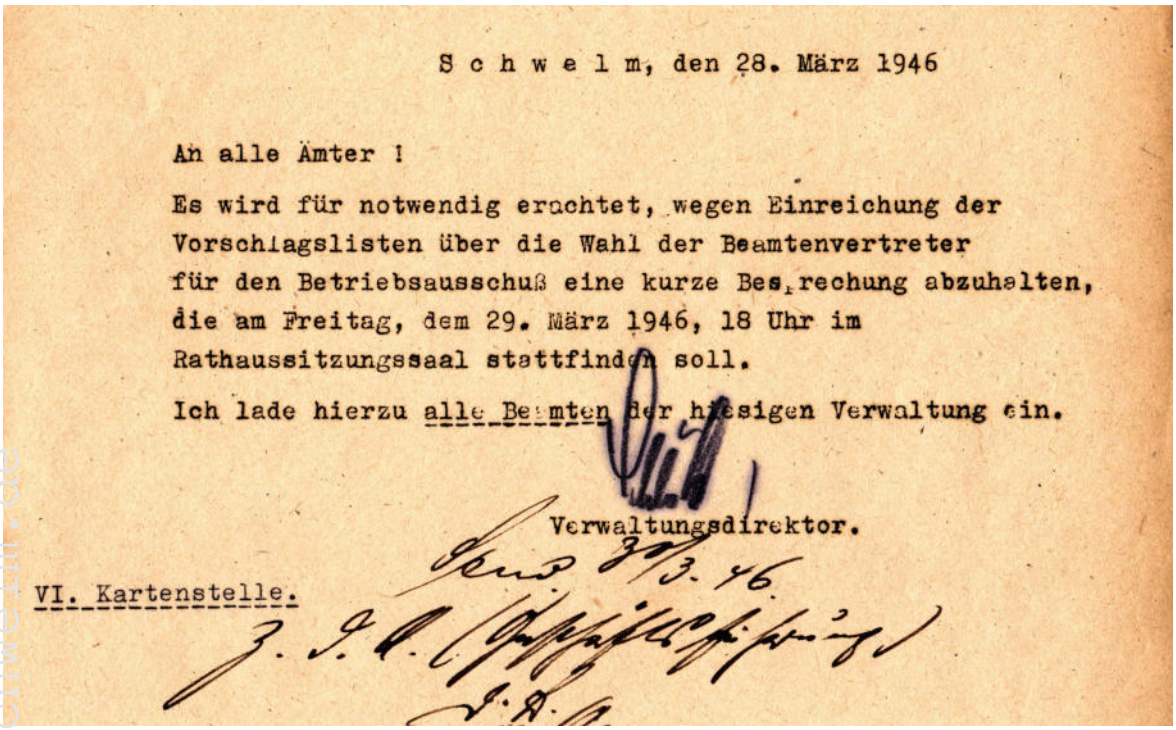
"Der Stadtdirektor der Stadt Schwelm".

Entsprechende Stempel können bei der Finanzabteilung angefordert werden. Die bisher erteilten Vertretungsaufträge behalten bis auf weiteres Gültigkeit. Die Beigeordneten, die zur Vertretung des Bürgermeisters berufen sind, zeichnen:

Der Bürgermeister
In Vertretung:

Einführung der Ämtertrennung von Stadtdirektor und Bürgermeister, Benennung der Stadtvertreter als Ratsherr (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



S c h w e l m, den 28. März 1946

An alle Ämter !

Es wird für notwendig erachtet, wegen Einreichung der Vorschlagslisten über die Wahl der Beamtenvertreter für den Betriebsausschuß eine kurze Besprechung abzuhalten, die am Freitag, dem 29. März 1946, 18 Uhr im Rathaussitzungssaal stattfinden soll.

Ich lade hierzu alle Beamten der hiesigen Verwaltung ein.

Verwaltungsdirektor.

VI. Kartenstelle.

Einladung zur Wahl der Vorschlagslisten der Beamtenvertreter

Ende März erreichte alle Wahlberechtigten der Stadtverwaltung Schwelm ein Schreiben, in dem sie für die Wahl ihrer neuen Beamten-, Angestellten- und Arbeitervertreter aufgerufen wurden.

Hierfür möchten sie bitte innerhalb einer Woche Vorschläge unterbreiten. Nach Prüfung der zu wählenden Personen fände dann die Stimmabgabe am Montag, dem 15. April dieses Jahres von 9-12 Uhr im Rathaussitzungssaal statt.

Diesem Schreiben beigefügt wahren die neuen Wahlunterlagen (Wahlordnung) mit den detailliert aufgeführten 14 Punkten. Da hieß es unter anderem:

… bis zu einer gesetzlichen Regelung werden für die Bildung des Betriebsausschusses die nachfolgenden Bestimmungen erlassen:

… bei der .Stadtverwaltung Schwelm wird ein Betriebsausschuss gebildet, bestehend aus Beamten-, Angestellten- und Arbeitervertretern.

… der Vollausschuss trifft Zusagen bei Fragen, die alle drei Gruppen gemeinsam … betreffen werden …

… zu wählen sind in Anlehnung an das Betriebsrätegesetz vom 4. Februar.1920 unter Zugrundelegung der bei der Stadt Schwelm arbeitenden Beamten, Angestellten und Arbeiter.

Für die Beamten drei, für die Angestellten fünf und für die Arbeiter sechs Vertreter...

… Gleichzeitig wird dieselbe Anzahl von Ergänzungsmitgliedern gewählt …

…. Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Angestellten, welche am Wahltag mindestens 18 Jahre sind

… nicht wahlberechtigt sind der Bürgermeister, die Beigeordneten und der Stadtdirektor.

Heimatkunde-Schwelm.de

Danach wurde als erstes ein Verwaltungsausschuss (Exekutivausschuss) gebildet.

Diesem Ausschuss sind zukünftig alle Angelegenheiten der Verwaltung, die von besonderer Wichtigkeit sind, zur Beschlussfassung vorzulegen.

Dabei war aber zu beachten, dass bei speziellen Fragen, die ebenfalls neu gebildeten Fachausschüsse zuständig sind. In diesen sollen sie dann beraten werden.

In einer Order heißt es, dass Verwaltungsvorlagen natürlich von der sachbearbeitenden Stelle gründlichst vorbereitet werden müssen, d.h. sie müssen für die Beratung spruchreif sein. In besonders wichtigen Fragen erscheint es zweckmäßig, einen Beschlussentwurf beizufügen.

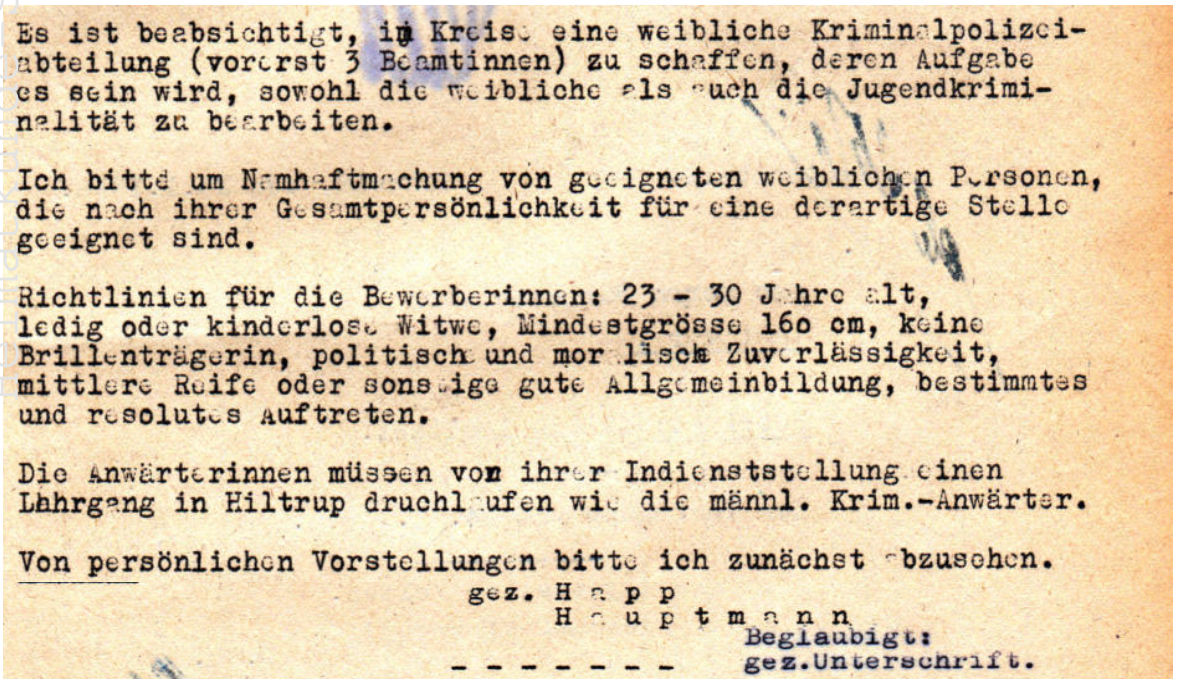
Klar wurde herausgestellt, dass Angelegenheiten, die im Rahmen gesetzlicher Bestimmungen oder aufsichtsbehördlicher Weisungen durchgeführt werden, nicht zu den Beratungsgegenständen des Verwal - tungsausschusses gehören, es sei denn, dass es sich um Zweifelsfälle handelt.

Zum Schluss wurde noch einmal ausdrücklichst betont, dass alle Selbstverwaltungsangelegenheiten Aufgabengebiet des Verwaltungsausschusses sind und diese ihm zur Entscheidung vorgelegt werden müssen.

Einstellung von Kriminalpolizistinnen

Ende Dezember 1945 begann die britische Besatzungsmacht mit der Reorganisation der Polizei in dem sie u.a. auch uniformierte weibliche Polizistinnen einstellten wollte. Diese wären in einer Dienststelle direkt dem Chef der Polizei unterstellt.

Am **16. Januar 1946** schrieb Hauptmann Happ diesbezüglich an alle Polizeidienststellen des Kreises:



Es ist beabsichtigt, im Kreise eine weibliche Kriminalpolizeiabteilung (vorerst 3 Beamtinnen) zu schaffen, deren Aufgabe es sein wird, sowohl die weibliche als auch die Jugendkriminalität zu bearbeiten.

Ich bitte um Namhaftmachung von geeigneten weiblichen Personen, die nach ihrer Gesamtpersönlichkeit für eine derartige Stelle geeignet sind.

Richtlinien für die Bewerberinnen: 23 - 30 Jahre alt, ledig oder kinderlose Witwe, Mindestgrösse 160 cm, keine Brillenträgerin, politische und moralische Zuverlässigkeit, mittlere Reife oder sonstige gute Allgemeinbildung, bestimmtes und resolutes Auftreten.

Die Anwärterinnen müssen vor ihrer Indienststellung einen Lehrgang in Hiltrup druchlaufen wie die männl. Krim.-Anwärter.

Von persönlichen Vorstellungen bitte ich zunächst abzusehen.

gez. Happ
Hauptmann

Beglaubigt:
gez.Unterschrift.

Einstellung einer weiblichen Kriminalpolizistin. Unterschrift: Hauptmann Happ.
(Er wurde von den Engländern nicht nach seinem Polizeidienstgrad beurteilt und trotz ehemaliger NSDAP Zugehörigkeit nur als Mitläufer (K I) eingestuft.)

Heimatkunde Schwelm.de

Hintergrundwissen

Am Ende des Zweiten Weltkriegs beschlossen die Siegermächte das Polizeiwesen in Deutschland zu entnazifizieren, zu entmilitarisieren, zu demokratisieren und zu dezentralisieren.

Deshalb wurde am 1. Oktober 1946 auf Anordnung der britischen Militärregierung das Landeskriminalamt in Nordrhein-Westfalen eingerichtet. Es war der Zusammenschluss der seit April 1946 bestehenden regionalen Kriminalämter Münster und Düsseldorf.

Die Aufgaben dieses Landeskriminalamtes entnehmen wir den „Richtlinien zur Reorganisation der deutschen Kriminalpolizei in der Britischen Zone".

In ihr war eine Dezentralisierung der polizeilichen Exekutivgewalt festgelegt. Das sollte für die Zukunft einen Missbrauch der Polizei durch die Politik verhindern.

Drei Jahre später, am 09.05.1949 erhielt das Landeskriminalamt seine erste gesetzliche Grundlage.

Wichtigste Neuerung war 1951 die Schaffung des Bundeskriminalamtes zwecks „Verhüten, Aufdecken und Verfolgen wichtiger Straftaten."

Dienstmarke der Kriminalpolizei
(Privatbesitz)

„Es ist beabsichtigt, im Kreis eine weibliche Kriminalpolizeiabteilung (vorerst 3 Beamtinnen) zu schaffen, deren Aufgabe es sein wird, sowohl die weibliche als auch die Jugendkriminalität zu bearbeiten.

Ich bitte um Namhaftmachung von geeigneten weiblichen Personen, die nach ihrer Gesamtpersönlichkeit für eine derartige Stelle geeignet sind.

Richtlinien für die Bewerberinnen sind:
23 - 30 Jahre alt, ledig, kinderlos oder Witwe, Mindestgröße 160 cm, keine Brillenträgerin, politisch und moralisch zuverlässig, mittlere Reife oder sonstige gute Allgemeinbildung, bestimmtes und resolutes Auftreten.

Die Anwärterinnen müssen vor ihrer Indienststellung einen Lehrgang in Hiltrup durchlaufen wie auch die männlichen Kriminalanwärter.

Von persönlichen Vorstellungen bitte ich zunächst abzusehen. Einstellungsdatum ist der 1.Feb.1946.
gez. Happ Hauptmann
Kreispolizeichef

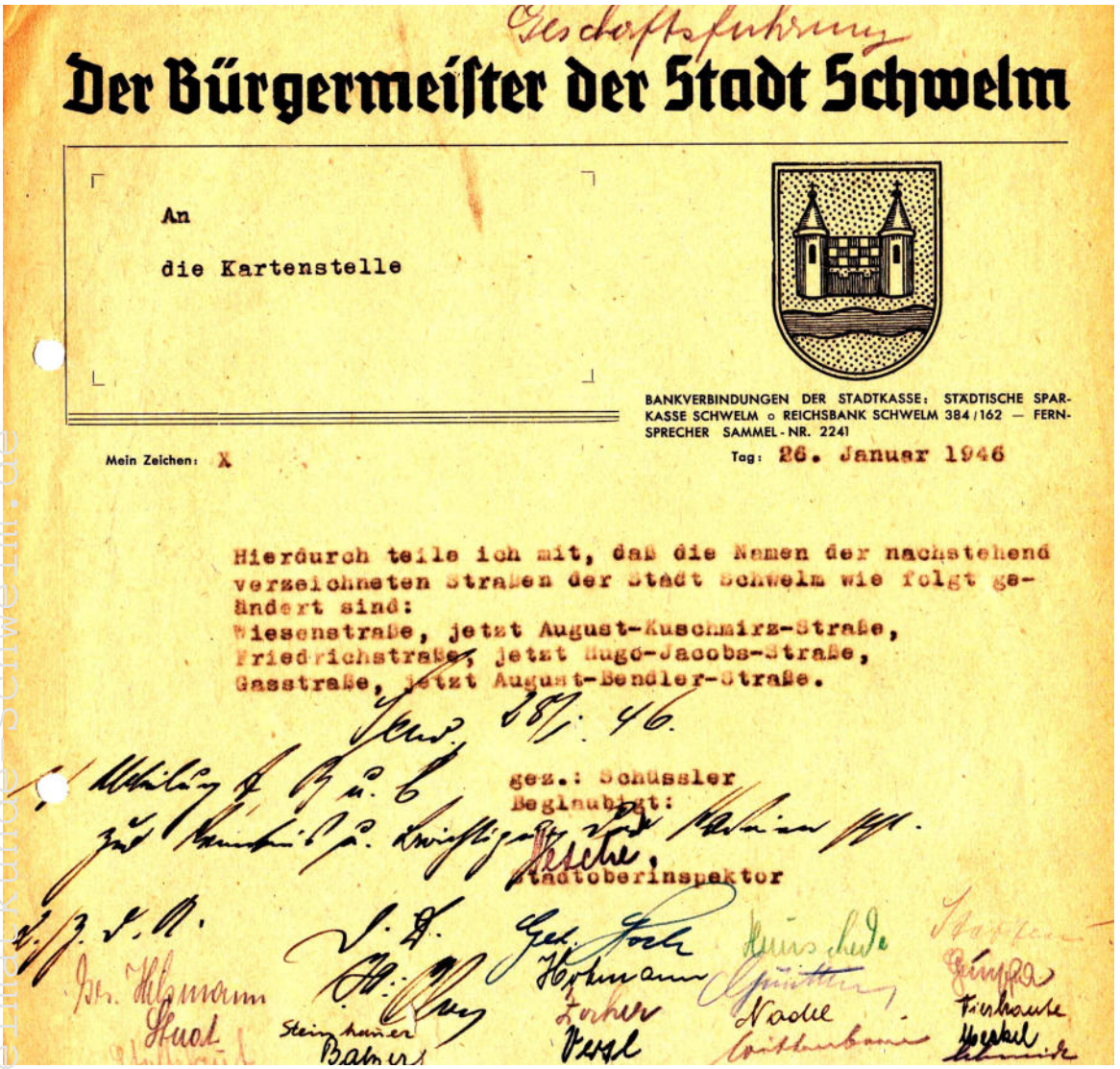
Erweitertes Telegrammrecht

Mit gleicher Tagespost kam auch die Mitteilung, dass zwischen der britischen- amerikanischen und französischen Zone der amtliche (dienstliche) interzonale Telegrammverkehr wieder zugelassen war. Die Telegramme müssten aber die Unterschrift des Bürgermeisters oder seines Vertreters tragen.

Auch für Privatpersonen wurde der Telegrammverkehr erleichtert. Ab sofort waren Telegramme in die der amerikanische und französischen Zone mit sehr dringendem Inhalt z.B. Krankheit oder Tod zugelassen. Dieser Telegrammverkehr musste aber von Anfang an „auf ein Mindestmaß" beschränkt werden.

Die zu versendenden Telegramme hatte ein vertretungsbefugter Beamter mit dem Zusatz „Beglaubigt Bürgermeister in Vertretung" ab-

Heimatkundliche Schriftenreihe



Der Bürgermeister der Stadt Schwelm

An

die Kartenstelle

BANKVERBINDUNGEN DER STADTKASSE: STÄDTISCHE SPARKASSE SCHWELM o REICHSBANK SCHWELM 384/162 — FERNSPRECHER SAMMEL-NR. 2241

Mein Zeichen: X

Tag: 26. Januar 1946

Hierdurch teile ich mit, daß die Namen der nachstehend verzeichneten Straßen der Stadt Schwelm wie folgt geändert sind:
Wiesenstraße, jetzt August-Kuschmirz-Straße,
Friedrichstraße, jetzt Hugo-Jacobs-Straße,
Gasstraße, jetzt August-Bendler-Straße.

gez.: Schüssler
Beglaubigt:
Stadtoberinspektor

Brief mit dem bewilligtem Briefkopf des Bürgermeisters Schwelm vom 26. Januar 1946 (Stadtarchiv Schwelm)

Im Januar 1946 durfte der Bürgermeister Schwelms endlich wieder „seinen“ offiziell eingereichten und von der Militärregierung bewilligten Briefkopf verwenden.

In einem Schreiben an die Dienststellen teilte er diesen mit, dass nun auch die letzten Straßennamen aus der NS Zeit in neue Namen umgewandelt werden sollten: August Bendler- und August Kuschmirz Straße. Die Ratsherren hätten mit der Namensumänderung zwei Menschen ehren wollen, deren Namen und Taten nicht vergessen werden sollten.

Es waren August Bendler, von 1919 - 1922 Pastor der kath. St Marien Gemeinde und August Kuschmirz, der durch das NS Regime schlimmste Repressalien erlitten hatte. So wurde aus der Wiesenstraße die August Kuschmirz Str. und aus der alten Gasstraße die August Bendler Straße.

Heimatkunde-Schwelm.de

Papiersparaktion,

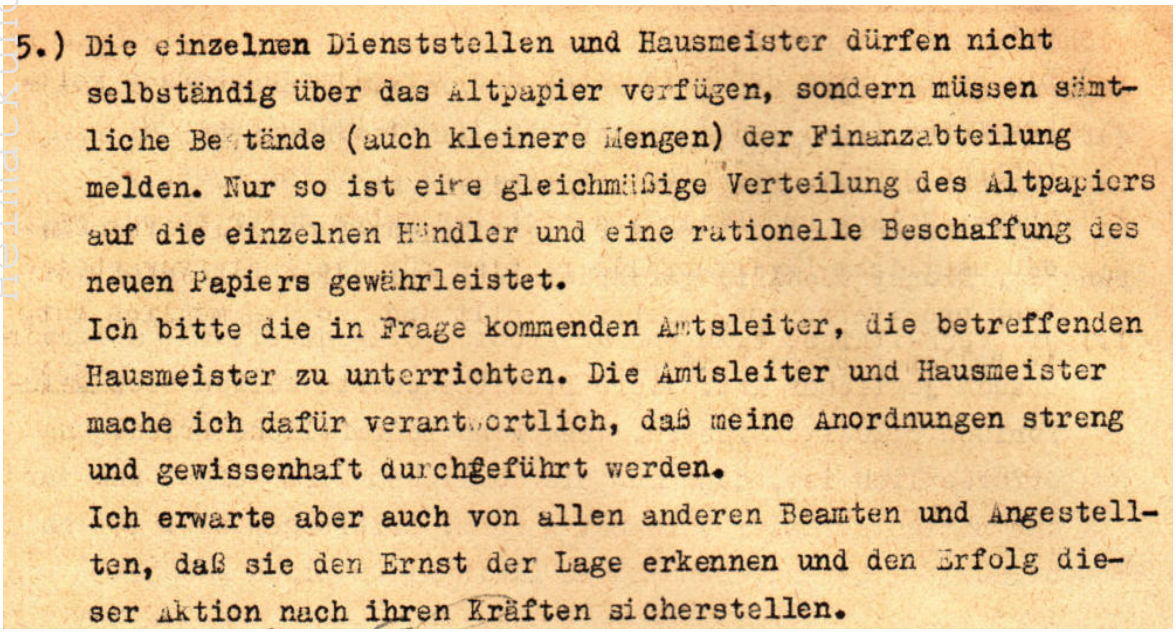
Am **8. Februar 1946** startete Bürgermeister Schüssler in Schwelm die erste große Altpapiersammelaktion nach Kriegsende, um den „Papiernotstand“ einzudämmen. Hierzu schrieb er alle Ämter, Ober-, Volks- und Berufsschulen der Stadt an In diesem Schreiben wies er nochmals auf das Altpapier hin, welches restlos als wichtiges Rohmaterial sichergestellt werden müsse.

„Es gibt keine Händler mehr, so schrieb Schüssler, die in dieser Zeit noch in der Lage wären, Schreibpapier zu liefern, wenn sie nicht von der Verwaltung dafür Altpapier erhalte. Denn von den Großhändlern und betreffenden Firmen sei nichts zu bekommen, ohne Altpapier einzutauschen.

„Die Verhältnisse zwingen zur größten Sparsamkeit im Papierverbrauch jeglicher Art. Die kritische Lage gefährdet sogar die Weiterführung der Korrespondenz in den Dienststellen. Deshalb ordne ich folgendes an: Obwohl sich viele Dienstgeschäfte telefonisch erledigen lassen sind gewisse Vorgänge schriftlich zu erledigen. Dabei ist nur das nötigste Papier zu benutzen, das Papier ist beidseitig zu beschreiben und der Text kurz zu fassen.

Alle Akten, Bücher usw. sind bis auf gesetzliche Bestimmungen auszusondern. Alle Papierabfälle müssen restlos dem Papierkorb zugeführt werden. Es ist unbedingt zu vermeiden, dass irgendwelche anderen Gegenstände oder anderes Material in den Papierkorb wandert, da für derart verdorbenes Altpapier von den Firmen kein Ersatz geliefert wird…

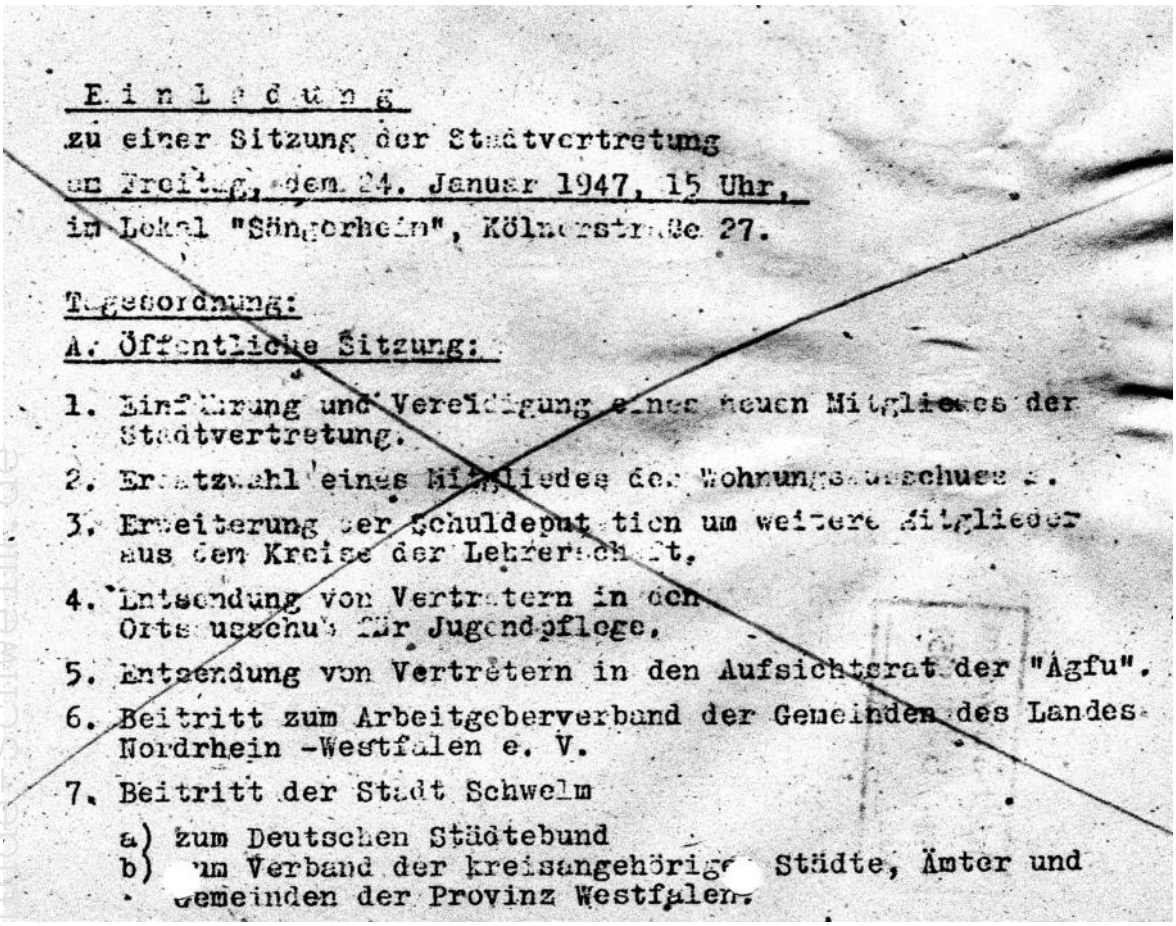
Die Hausmeister des Rathauses, des Verwaltungsgebäudes Moltke Straße mit Kartenstelle u. Bauamt, Wohnungsamt und Heimatmuseum, der Volksbücherei und des Krankenhauses, der Ober-, Volks- und Kleinkinderschulen haben dafür zu sorgen, dass sämtliche Papierabfälle restlos für die Papierverarbeitung und Versorgung sichergestellt und zu Ballen gepresst werden…“



5.) Die einzelnen Dienststellen und Hausmeister dürfen nicht selbständig über das Altpapier verfügen, sondern müssen sämtliche Bestände (auch kleinere Mengen) der Finanzabteilung melden. Nur so ist eine gleichmäßige Verteilung des Altpapiers auf die einzelnen Händler und eine rationelle Beschaffung des neuen Papiers gewährleistet.
Ich bitte die in Frage kommenden Amtsleiter, die betreffenden Hausmeister zu unterrichten. Die Amtsleiter und Hausmeister mache ich dafür verantwortlich, daß meine Anordnungen streng und gewissenhaft durchgeführt werden.
Ich erwarte aber auch von allen anderen Beamten und Angestellten, daß sie den Ernst der Lage erkennen und den Erfolg dieser Aktion nach ihren Kräften sicherstellen.

Anordnungen zur Papiersparaktion
(Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



E i n l a d u n g

zu einer Sitzung der Stadtvertretung

am Freitag, dem 24. Januar 1947, 15 Uhr,

im Lokal "Sängerheim", Kölnerstraße 27.

Tagesordnung:

A. Öffentliche Sitzung:

1. Einführung und Vereidigung eines neuen Mitgliedes der Stadtvertretung.
2. Ersatzwahl eines Mitgliedes des Wohnungsausschusses.
3. Erweiterung der Schuldeputation um weitere Mitglieder aus dem Kreise der Lehrerschaft.
4. Entsendung von Vertretern in den Orts ausschuß für Jugendpflege.
5. Entsendung von Vertretern in den Aufsichtsrat der "Agfu".
6. Beitritt zum Arbeitgeberverband der Gemeinden des Landes Nordrhein -Westfalen e. V.
7. Beitritt der Stadt Schwelm
   a) zum Deutschen Städtebund
   b) zum Verband der kreisangehörigen Städte, Ämter und Gemeinden der Provinz Westfalen.

Diverse Tagesordnungspunkte aus der Einladung zu einer Ratssitzung ins Sängerheim am 24. Januar 1947 (Stadtarchiv Schwelm)

Ratssitzungen des Stadtrats

Wenn wir es genau betrachten, begann spätestens mit der Neubesetzung des Schwelmer Stadtrats Ende März 1946/ Anfang Januar 1947 die Arbeit im Rat. Vorrangige Aufgabe war die Neugestaltung der Schwelmer Infrastruktur. Hinzu kamen neue Verordnungen für Institute (z.B. Sparkasse), Industrie, Handel und Gesellschaft.

Als weitere Beispiele der zu gestaltenden Infrastruktur seien hier besonders der Stadtaufbau, das Verkehrs- und Kanalnetz, der Schulbetrieb und die Verteilung von Nahrung, Wohnung und Textilien an die Bevölkerung genannt.

Nehmen wir einmal Freitag, den 24. Januar 1947: Ratssitzung im Sängerheim, Kölner Straße. Der Rat der Stadt Schwelm war zusammen gekommen, um eine umfangreiche Tagesordnung abzuarbeiten, zu beraten und zu beschließen.

Eine kleine Palette dieser Punkte möchte ich hier einmal aufführen. Wundern Sie sich bitte nicht über das „Durchgestrichen sein“ einzelner Niederschriften, doch nach der „Papiernotstandsregelung“ von Stadtdirektor Schüssler im Februar 1946 wurde zum Protokolieren der Niederschriften bis auf weiteres auch die Rückseite benutzt.

Heimatkunde-Schwelm.de

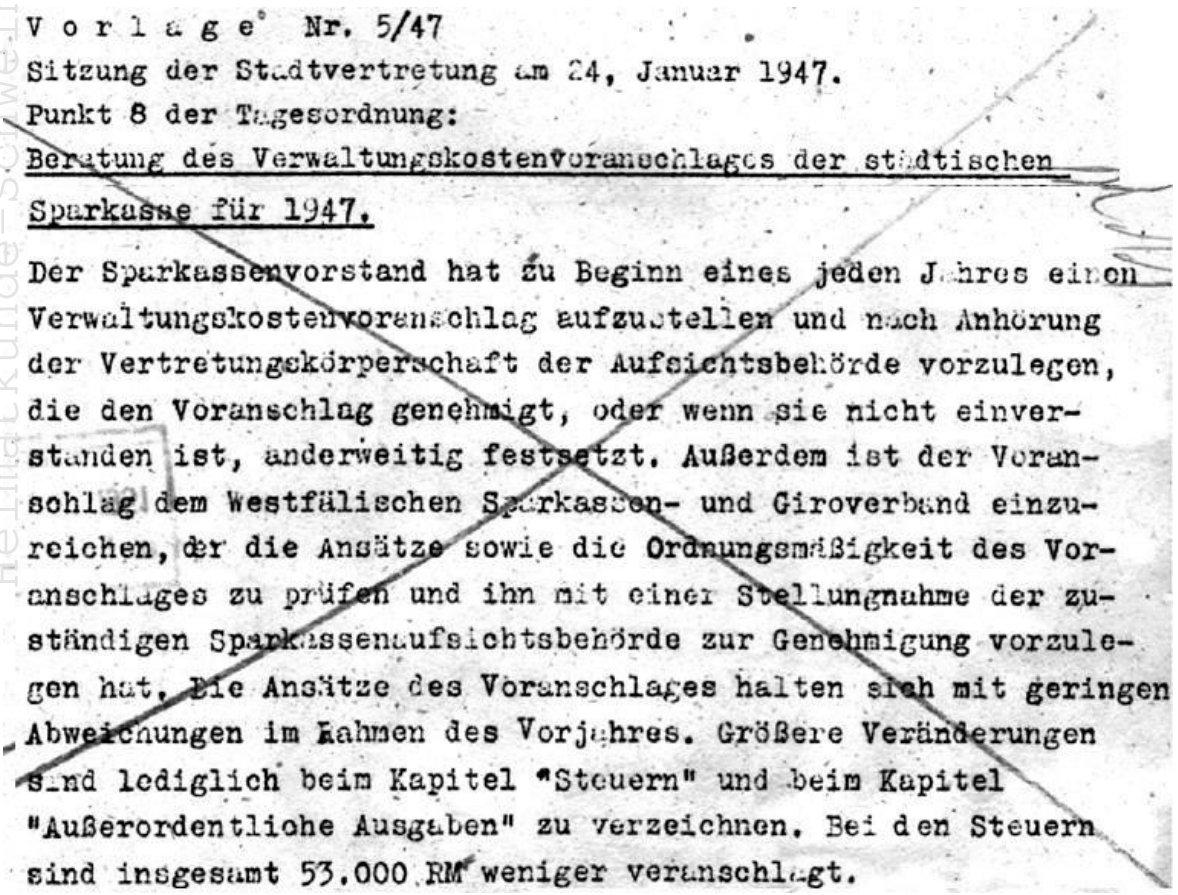
nutzt. Die Ratssitzung begann mit der Vereidigung der neuen Ratsmitglieder, danach die Neubesetzung diverser Ausschüsse: u.a. die Schuldeputation, der Wohnungsbauausschuss, der Ortsausschuss für die Jugendpflege, die Besetzung des Aufsichtsrates der Agfu, der Beitritt zum Arbeitgeberverband und der Städtebund.

Zusätzlich hatte Stadtdirektor Schüssler noch weitere Vorlagen der Verwaltung auf die Tagesordnung setzen lassen, wie die Vorlage 5/1947. Hier bat er den Rat auf Voranschlag der Verwaltung die Kosten für die Schwelmer Sparkasse zu genehmigen

Eine weitere Vorlage war mit der Kennzeichnung 12/1947 versehen. Diese sah vor, dass die Ratsmitglieder über weitere elektrische Lampen an einigen besonders gefährdeten Straßenkreuzungen beschließen sollten:

„… der Rat möge beschließen weitere elektrische Lampen an verschiedenen Straßenkreuzungen anzubringen…“

Hintergrundwissen: Fast alle Schwelmer Straßenkreuzungen blieben bis zur Währungsreform noch unbeleuchtet. Von den 19 Elektrolampen, welche die Stadt besaß, konnten wegen Ersatzteilmangel und Stromknappheit bis 1948 erst die letzten wieder in Betrieb genommen werden.

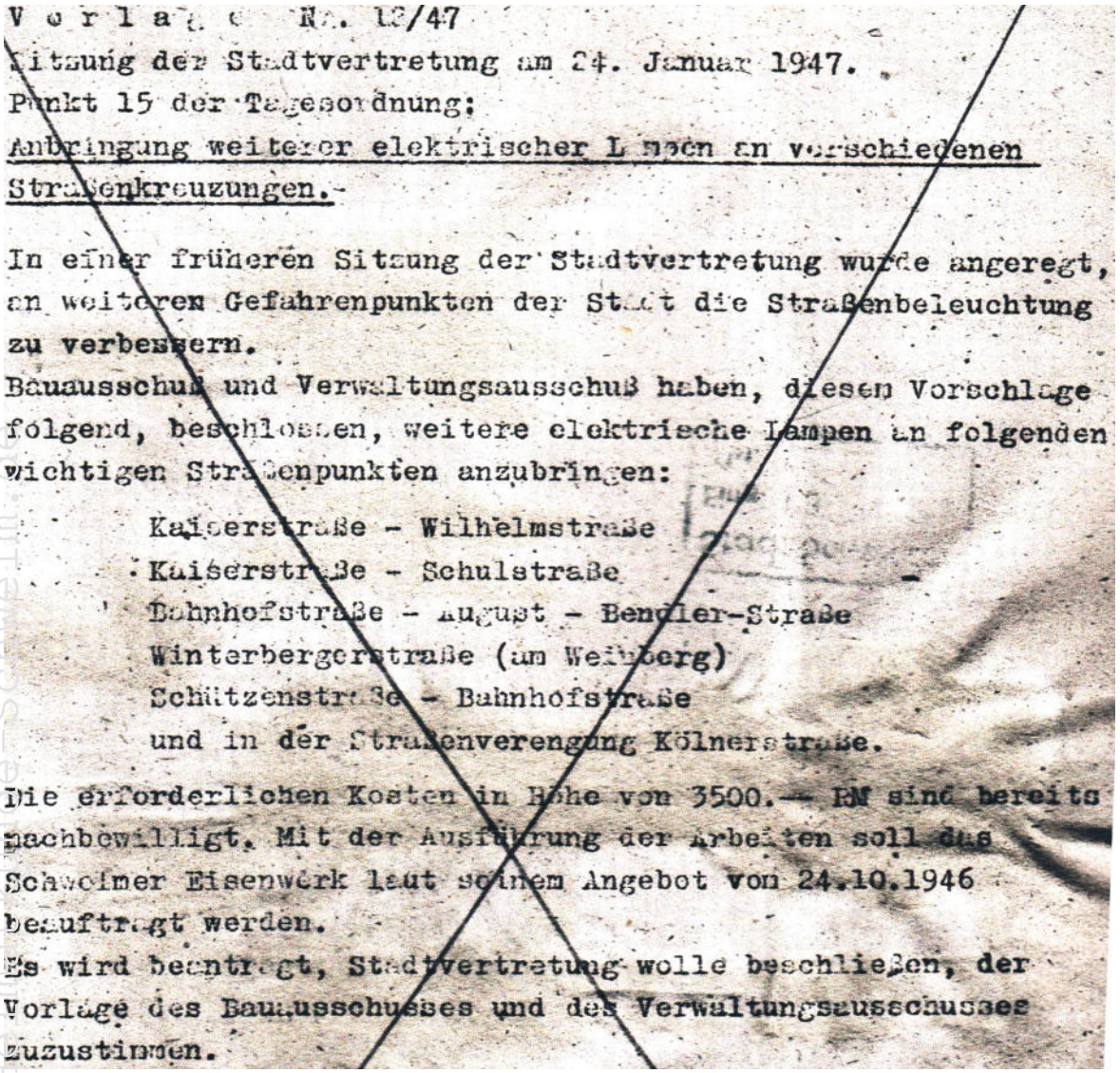


V o r l a g e° Nr. 5/47
Sitzung der Stadtvertretung am 24. Januar 1947.
Punkt 8 der Tagesordnung:
Beratung des Verwaltungskostenvoranschlages der städtischen Sparkasse für 1947.

Der Sparkassenvorstand hat zu Beginn eines jeden Jahres einen Verwaltungskostenvoranschlag aufzustellen und nach Anhörung der Vertretungskörperschaft der Aufsichtsbehörde vorzulegen, die den Voranschlag genehmigt, oder wenn sie nicht einverstanden ist, anderweitig festsetzt. Außerdem ist der Voranschlag dem Westfälischen Sparkassen- und Giroverband einzureichen, der die Ansätze sowie die Ordnungsmäßigkeit des Voranschlages zu prüfen und ihn mit einer Stellungnahme der zuständigen Sparkassenaufsichtsbehörde zur Genehmigung vorzulegen hat. Die Ansätze des Voranschlages halten sich mit geringen Abweichungen im Rahmen des Vorjahres. Größere Veränderungen sind lediglich beim Kapitel "Steuern" und beim Kapitel "Außerordentliche Ausgaben" zu verzeichnen. Bei den Steuern sind insgesamt 53.000 RM weniger veranschlagt.

Beratung eines Verwaltungskostenvoranschlags der Städt. Sparkasse 1947
(Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



Vorlage Nr. 13/47
Sitzung der Stadtvertretung am 24. Januar 1947.
Punkt 15 der Tagesordnung:
Anbringung weiterer elektrischer Lampen an verschiedenen Straßenkreuzungen.-

In einer früheren Sitzung der Stadtvertretung wurde angeregt, an weiteren Gefahrenpunkten der Stadt die Straßenbeleuchtung zu verbessern.
Bauausschuß und Verwaltungsausschuß haben, diesen Vorschlage folgend, beschlossen, weitere elektrische Lampen an folgenden wichtigen Straßenpunkten anzubringen:

Kaiserstraße - Wilhelmstraße
Kaiserstraße - Schulstraße
Bahnhofstraße - August - Bendler-Straße
Winterbergerstraße (am Weiher)
Schützenstraße - Bahnhofstraße
und in der Straßenverengung Kölnerstraße.

Die erforderlichen Kosten in Höhe von 3500.— RM sind bereits nachbewilligt. Mit der Ausführung der Arbeiten soll das Schwelmer Eisenwerk laut seinem Angebot von 24.10.1946 beauftragt werden.
Es wird beantragt, Stadtvertretung wolle beschließen, der Vorlage des Bauausschusses und des Verwaltungsausschusses zuzustimmen.

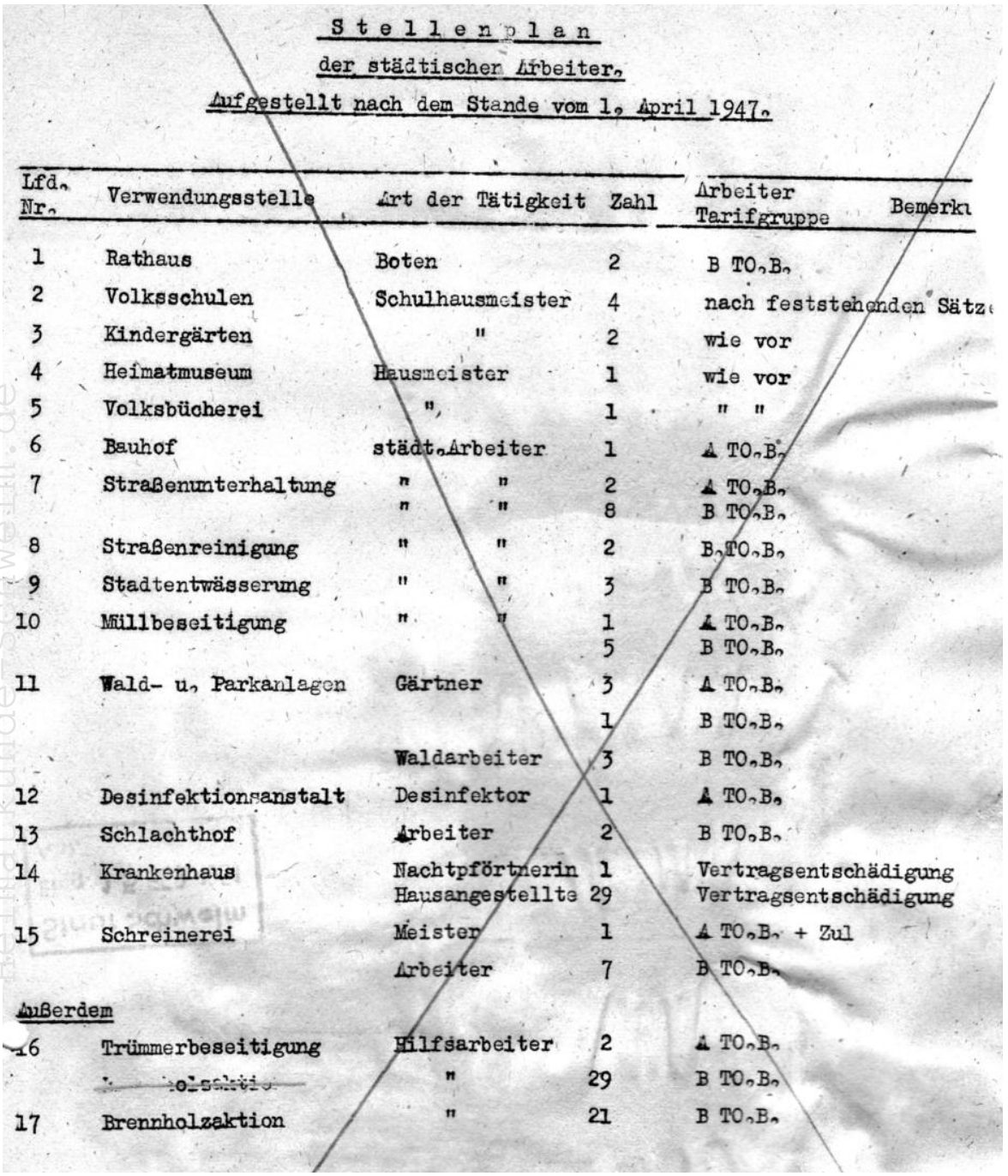
Vorlage zur Anbringung elektrischer Lampen (Stadtarchiv Schwelm)

Hintergrundwissen:
Am 24. Aug. 1945 setzte endlich die Versorgung mit Gas und Strom wieder ein. Der „Stromversorger Agfu“, hatte eine Verordnung herausgegeben, dass man in Schwelm nur von 5 Uhr bis 6.30 Uhr, von 10 Uhr bis 12 Uhr und von 17 Uhr bis 18.30 Uhr die Haushalte mit Gas und Strom beliefere und Gas nur für Kochzwecke verbraucht werden dürfte ...

Eine weite Vorlage zur Abstimmung sah vor, die Planstellen für den allg. Schulbetrieb zu erhöhen. Dieser Vorlage entnehmen wir, dass es 1946/47 in Schwelm (ohne 9. Schuljahr mit 152 Kindern) insgesamt 2916 schulpflichtige Kinder gab.

Begründung zur Planstellenerhöhung: Bei einer Klassenstärke im Schnitt von 58 Schulkindern ist ein ordnungsgemäßer Unterricht nicht mehr gewährleistet.

Heimatkunde-Schwelm.de



Stellenplan

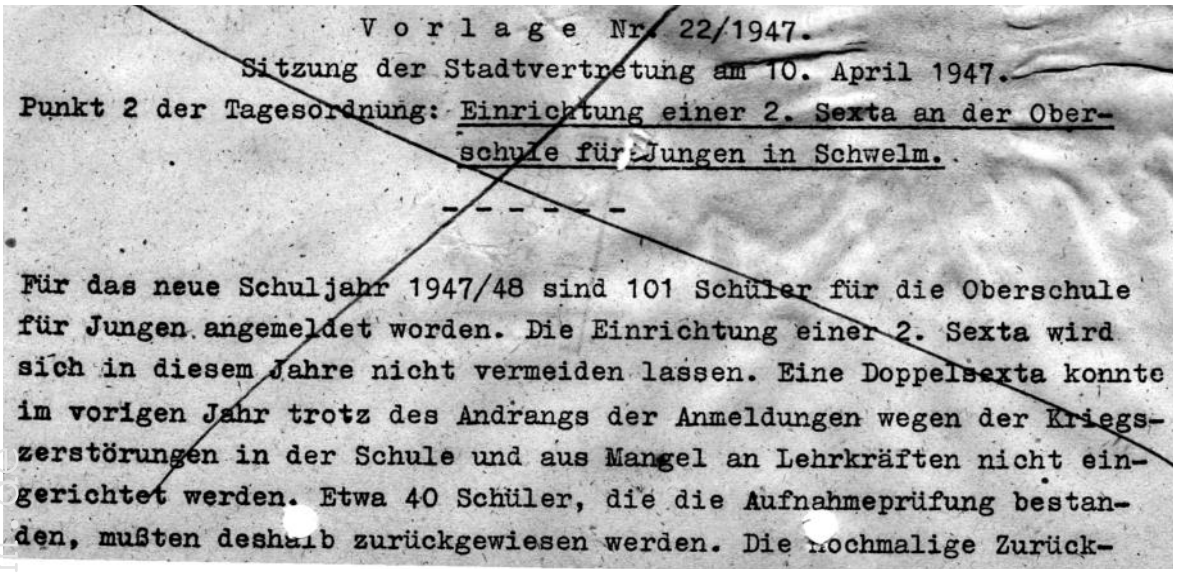
der städtischen Arbeiter.

Aufgestellt nach dem Stande vom 1. April 1947.

Lfd. Nr.	Verwendungsstelle	Art der Tätigkeit	Zahl	Arbeiter Tarifgruppe	Bemerku
1	Rathaus	Boten	2	B TO.B.	
2	Volksschulen	Schulhausmeister	4	nach feststehenden Sätze	
3	Kindergärten	"	2	wie vor	
4	Heimatmuseum	Hausmeister	1	wie vor	
5	Volksbücherei	"	1	" "	
6	Bauhof	städt. Arbeiter	1	A TO.B.	
7	Straßenunterhaltung	" "	2	A TO.B.	
		" "	8	B TO.B.	
8	Straßenreinigung	" "	2	B.TO.B.	
9	Stadtentwässerung	" "	3	B TO.B.	
10	Müllbeseitigung	" "	1	A TO.B.	
			5	B TO.B.	
11	Wald- u. Parkanlagen	Gärtner	3	A TO.B.	
			1	B TO.B.	
		Waldarbeiter	3	B TO.B.	
12	Desinfektionsanstalt	Desinfektor	1	A TO.B.	
13	Schlachthof	Arbeiter	2	B TO.B.	
14	Krankenhaus	Nachtpförtnerin	1	Vertragsentschädigung	
		Hausangestellte	29	Vertragsentschädigung	
15	Schreinerei	Meister	1	A TO.B. + Zul	
		Arbeiter	7	B TO.B.	
Außerdem					
16	Trümmerbeseitigung	Hilfsarbeiter	2	A TO.B.	
	[illegible]	"	29	B TO.B.	
17	Brennholzaktion	"	21	B TO.B.	

Am 1. April 1947 war auch der Gesamtstellenplan aller an der Stadt beschäftigten Arbeiter aufgestellt und lag in Gänze dem Rat der Stadt Schwelm zur Abstimmung vor. Er wurde einstimmig beschlossen. Besonders interessant sind die 62 Planstellen für städtische Arbeiter, die zur Enttrümmerung und Brennholzaktion gebraucht wurden. (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de



V o r l a g e Nr. 22/1947.

Sitzung der Stadtvertretung am 10. April 1947.

Punkt 2 der Tagesordnung: Einrichtung einer 2. Sexta an der Oberschule für Jungen in Schwelm.

- - - - - -

Für das neue Schuljahr 1947/48 sind 101 Schüler für die Oberschule für Jungen angemeldet worden. Die Einrichtung einer 2. Sexta wird sich in diesem Jahre nicht vermeiden lassen. Eine Doppelsexta konnte im vorigen Jahr trotz des Andrangs der Anmeldungen wegen der Kriegszerstörungen in der Schule und aus Mangel an Lehrkräften nicht eingerichtet werden. Etwa 40 Schüler, die die Aufnahmeprüfung bestanden, mußten deshalb zurückgewiesen werden. Die nochmalige Zurück-

Beratungen und Beschlüsse zum Thema Schulwesen standen fast immer auf der Tagesordnung. Auch am **10. April 1947** war das Thema Schule einer der wichtigsten Beratungspunkte. Neben der Einrichtung einer zweiten Sexta am Gymnasium entzündete sich ein heftiger Streit um die Schwelmer Konfessionsschulen.

Während Stadtdirektor Schüssler sich noch aus finanziellen Erwägungen eindringlich für den Wiederaufbau der katholischen Schule an alter Stelle eingesetzt hatte, brachte die CDU Anfang **März 1948** im Stadtrat folgenden Antrag zur Abstimmung ein: *„...der Rat möge beschließen, eine katholische Schule in Konkurrenz zur gleichzeitig geplanten Errichtung der Nordstadtschule zu bauen und damit Schwelm den ersten Volksschulneubau im Ennepe-Ruhr-Kreis nach Kriegsende bescheren.“*

Es dauerte bis zum 14. März 1950, bis der Neubau einer katholischen Schule beschlossen wurde.

Einige Zeit vorher, am 14. November 1949 fand eine weitere wichtige Ratssitzung statt. An diesem Tag wurden einige Tagesordnungspunkte beraten, die die Stadtvertreter nach intensiver Besprechung mit großer Mehrheit beschlossen.

Für Stadtratsmitglied Otto Müller war diese Sitzung eine ganz besondere: Sollte doch an diesem Tage in nicht öffentlicher Sitzung unter Tagesordnungspunkt 17 beraten und beschlossen werden, ob die Siedler der im Bau befindlichen „Siedlung Martfeld“ ihr gepachtetes Land käuflich erwerben konnten. Groß war die Freude, als der Stadtrat dies mit großer Mehrheit beschloss.

Der Tagesordnung auf der nächsten Seite entnehmen wir weitere Punkte.

Punkt 8:
Wasserleitung zum Vörfken und Krähenberg

Punkt 10:
Erweiterung der Müllabfuhr

Punkt 11:
Ankauf einer Wohnbaracke (Hagener St)

Punkt 16:
Erwerb von Baugelände

Punkt 18
Einstellung von Studienräten

Punkt 21:
Wiedereinstellung eines Standesbeamte

u. v. m.

Heimatkunde-Schwelm.de

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtvertretung
am Montag, dem 14. November 1949, 16.00 Uhr,
im Lokal Sängerheim, Schwelm, Kölner Str. 27.

Tagesordnung:

A. Öffentliche Sitzung:

1. Bericht der Verwaltung über diejenigen Beschlüsse der Stadtvertretung, die bisher nicht durchgeführt werden konnten.
2. Anträge des Bundes der Alters- und Sozialrentner Schwelm, betreffend
   a) Schaffung einer Badegelegenheit,
   b) Errichtung einer Wärmehalle,
   c) Zulassung eines Mitgliedes in den Städt. Fürsorgeausschuß,
   d) Winterversorgung.
3. Zusammensetzung des Flüchtlingsbeirates.
4. Ersatzwahl eines Mitgliedes für den Ausschuß des Berufsschulzweckverbandes.
5. Neubildung des Baulenkungsausschusses und Umbenennung des Bauausschusses.
6. Neubildung des Volkshochschulausschusses.
7. Einführung des Englischen als Anfangssprache bei den hiesigen höheren Lehranstalten.
8. Errichtung einer Wasserleitung in dem ländlichen Bezirk der Stadt zum Vörken, Krähenberg usw.
9. Bereitstellung von Mitteln zur Verbilligung von Sparkassendarlehen für Hausinstandsetzungen.
10. Erweiterung der städtischen Müllabfuhr.
11. Ankauf einer Wohnbaracke.
12. Gewährung von Sitzungsgeldern für die Teilnahme an Sitzungen der Stadtvertretung und der Ausschüsse.
13. Anträge der CDU. auf Aussprache über
    a) Festlegung von Flächen, die für die Plakatierung freigegeben werden und
    Haftbarmachung derjenigen, die für verbotswidriges Kleben verantwortlich sind,
    b) Zeitweise Freigabe des Volksbücherei-Lesezimmers als Beratungsraum für Parteien usw.,
    c) Häufigere Einberufung der Stadtvertretung.
14. Bericht über die Tätigkeit der Ausschüsse.

B. Nichtöffentliche Sitzung:

15. Ankauf eines Grundstückes.
16. Erwerb von Baugelände in Verbindung mit dem Verkauf städt. Häuser.
17. Verkauf von Siedlungsgelände.
18. Endgültige Anstellung von Studienräten an den hiesigen Oberschulen.
19. Endgültige Anstellung von Beamten der Stadtverwaltung.
20. Besetzung einer Stadtsekretärstelle.
21. Wiederbesetzung der Stelle des Standesbeamten.
22. Verleihung der Ratsbezeichnung an zwei städt. Ärzte.
23. Anträge von früheren Beamten auf Wiedereinstellung in den städt. Dienst.
24. Anstellungsverhältnis des Stadtdirektors.

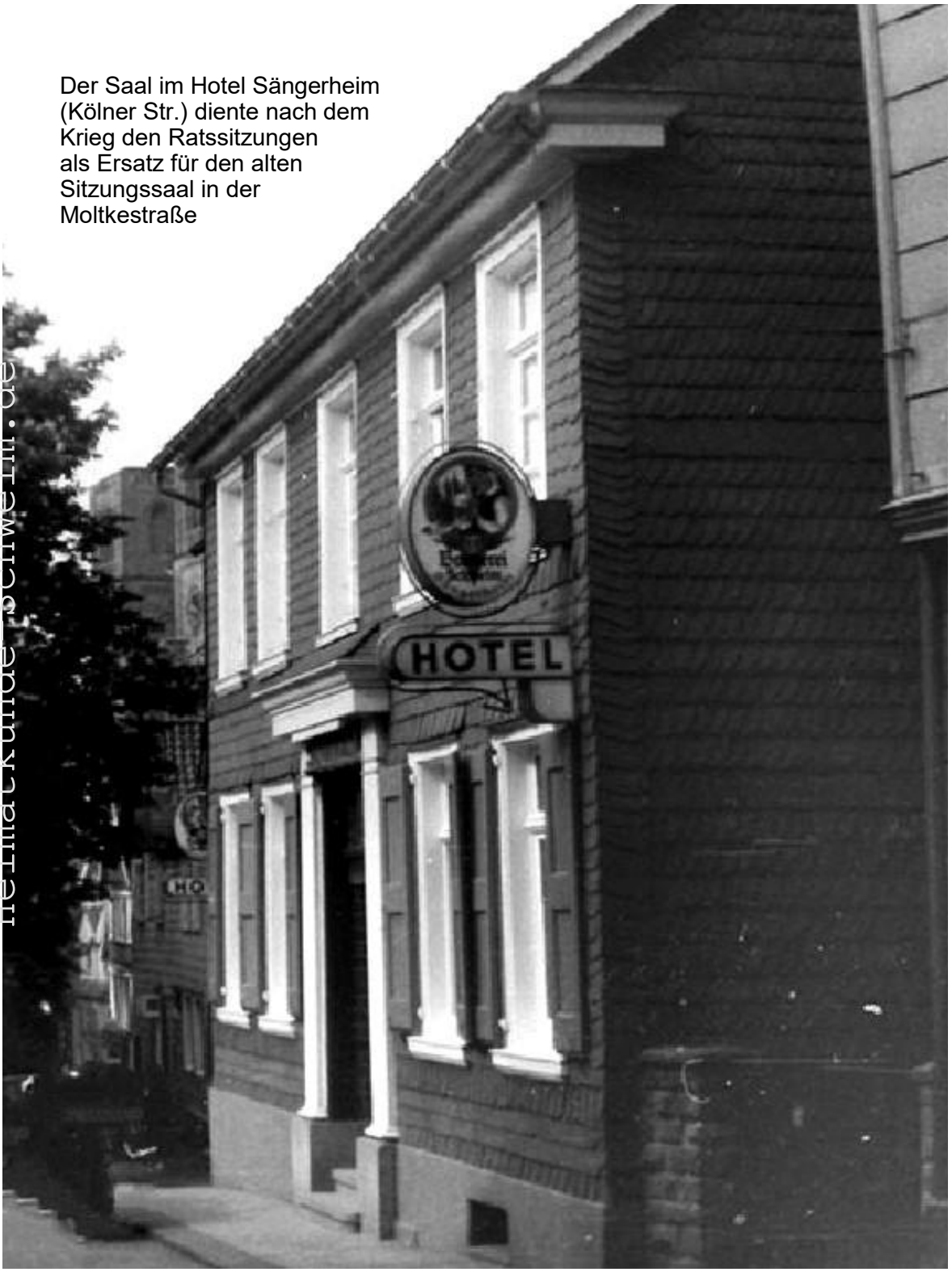
Schwelm, den 4. November 1949.

Der Stadtdirektor
S c h ü ß l e r .

Heimatkunde-Schwelm.de

Der 14. November 1949 war für die Martfeldsiedler ein großer Tag. Der Stadtrat gab das Siedlungsland „Am Martfeld“ zum Verkauf frei. (Stadtarchiv Schwelm)

Der Saal im Hotel Sängerheim (Kölner Str.) diente nach dem Krieg den Ratssitzungen als Ersatz für den alten Sitzungssaal in der Moltkestraße



Heimatkunde-Schwelm.de

Wir erhielten die schmerzliche und unfaßbare Nachricht, daß unser einziger unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergrenadier

Pg. Paul Lampmann

bei den schweren Kämpfen im Osten am 18. Januar 1944 im Alter von 30 Jahren den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefer Trauer: **Paul Lampmann und Frau Emma** geb. Mattei, **Uffz. Karl Püttmann und Frau Gerda** geb. Lampmann, **Wachtm. Adolf Schweser und Frau Emmi** geb. Lampmann, **Klein-Karli.**

Schwelm (Jesinghauser Str. 4), im Osten, den 24. März 1944.

Getreu seinem Fahneneid starb für Führer und Vaterland unser über alles geliebtes, einziges, hoffnungsvolles Kind, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, der Kriegsfreiwillige SS-Sturmmann

Wolfgang Stecher

HJ.-Hauptstammführer u. Stellenleiter beim Bann Graudenz-Briesen/Westpr., Inhaber verschiedener Auszeichnungen

im blühenden Alter von 18 Jahren und 9 Monaten. Wolfgang wurde bei einem Großangriff schwer verwundet und starb einen Tag später auf einem Hauptverbandsplatz. Er ruht auf einem Klosterfriedhof in Italien. Treue war die Losung seines jungen Lebens. Wer ihn gekannt, weiß, daß wir unser Bestes gaben. Wolfgang war unser Stolz und unser Glück.

Erich Stecher und Frau Kläre geb. Reinhoff **und alle Anverwandten.**

Z. Zt. Schwelm (Schwelmestr. 51), z. Zt. Graudenz (Tuscher Damm 26), Hohenlimburg, Gevelsberg, im Felde, im März 1944.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 13
Verordnung Nr.10
Suchdienst und Heimkehrer

Kriegsgefangenenerlebnisse
Heimkehr von Kriegsgefangenen

Bildlisten mit den Porträts vermisster, gesuchter Soldaten und Vertriebenen

Heimatkunde-Schwelm.de

Britisches Kontrollgebiet

Verordnung Nr. 10

Politische Versammlungen.

ARTIKEL I. — Antrag für eine Militärregierungsgenehmigung

1. Jede Person oder jede Gruppe von Personen, die eine politische Versammlung abzuhalten wünscht, muß der Militärregierung einen Antrag auf Genehmigung zur Abhaltung einer solchen Versammlung unterbreiten.

2. Dieser Antrag muß mindestens volle sieben Tage vor dem Datum der geplanten Versammlung unterbreitet werden und folgende Angaben enthalten:

a) die Namen und Anschriften der Personen, die für die Veranstaltung der Versammlung verantwortlich sind, sowie die Namen jeder politischen Vereinigung, die sie unterstützt;
b) Ort, Datum und Zeit der geplanten Versammlung;
c) Namen und Anschriften der Personen, die bei der Versammlung Reden halten sollen;
d) die genauen Zwecke der Versammlung;
e) die Höchstzahl der Personen, die an der Versammlung teilnehmen dürfen.

Die Antragsteller müssen eine unterzeichnete Zusicherung hinzufügen, die bestätigt, daß die in der Militärregierungsgenehmigung enthaltenen Vorschriften und Bedingungen befolgt werden.

3. Eine Mitteilung über die Genehmigung wird den Antragstellern zugestellt werden. Die Genehmigungen werden schriftlich erlassen, gelten nur für eine Versammlung und enthalten die Vorschriften und Bedingungen, unter welchen sie abgehalten werden darf.

4. Vor Beginn der Versammlung müssen die Vorschriften und Bedingungen der Genehmigung allen Anwesenden durch öffentliches Verlesen mitgeteilt werden.

ARTIKEL II — Eintragung und Zulassung.

5. Die Erteilung einer Militärregierungsgenehmigung gemäß dieser Verordnung für das Abhalten einer politischen Versammlung befreit nicht von der Notwendigkeit, die Vorschriften über die Eintragung und Zulassung zu befolgen, welche in dem Militärregierungsgesetze Nr. 191 und der gemäß diesem Gesetze erlassenen Nachrichtenkontrollvorschrift Nr. 1 enthalten sind, soweit die darin erwähnten Handlungen Teil oder Folge einer politischen Versammlung darstellen.

Die Verordnung Nr.10 der Militärregierung über politische Versammlungen im Britischen Kontrollgebiet 1945 (Stadtarchiv Schwelm)

Am Anfang politischer Aktivität stand die Verordnung Nr. 10

Als die Britische Militärregierung am **15. September 1945** die Verordnung Nr. 10 über den Antrag zur Abhaltung politischer Versammlungen in Kraft setzte (siehe linke Seite) hatten sich die SPD am **10. April 1945** und die CDU am **26. August 1945** schon neu gegründet. Nun konnten sie auf Grund der Anordnung Nr. 10 sich auch legitimieren.

Es vergingen Monate des Aufbaus, bis am **7. März 1946** der erste Bezirksparteitag der SPD in Schwerte stattfinden konnte.

Zu dieser Veranstaltung kam Kurt Schumacher, dem eine strikte Ablehnung der Sozialistischen Einheitspartei vorauseilte, in die Schwerter Schützenhalle. Ernst Knäpper, der dabei gewesen war, berichtete hiervon in der Monatsversammlung der Schwelmer SPD:

„Die Parkplätze sowie die Schützenhalle selbst waren total überfüllt, die Genossen waren mit dem Bus, Lastkraftwagen und Autos gekommen, um die Rede von Kurt Schumacher zu hören.“

In seiner Rede spiegelte sich die ganze schwere Situation der Arbeiterschaft wider, das ganze Dilemma der Demontage und das Verhältnis zur ostzonalen Einheitspartei SED . Mit seiner ablehnenden Haltung dieser Partei gegenüber formte er wie kaum ein anderer das Profil der westdeutschen Sozialdemokratie. Im Protokollbuch der Schwelmer SPD ist diese Rede inhaltlich wiedergegeben. Hier einige Passagen:

„...das deutsche Volk hat sich schon oft in einer Situation befunden, aus dem es so gut wie keinen Ausweg gab. Noch nie war sein Verhalten so verworren und unklar wie augenblicklich. Nur eins ist jetzt klar: Noch nie war Deutschland so verarmt und verschuldet wie heute.

So wie die Dinge liegen, ist es unmöglich das Elend zu beenden, geschweige denn die Änderung unserer Lebensbedingungen zu verbessern.“ Schumacher weiter:

„Wenn in der östlichen Zone auf der einen Seite unselige Menschmassen in die Kerker geschickt und auf der anderen Seite noch die Nahrungsmittel von den Ostländern fern gehalten werden, dann ist das eine Maßnahme, die durch Härte nicht mehr überboten werden kann. Ich darf wohl behaupten, dass das, was sich im Osten abspielt, mit Sozialdemokratie nichts mehr zu tun hat.

Wenn wir uns mit diesen Tatsachen abfinden müssen, so bedeutet das für uns, dass wir noch fleißiger arbeiten müssen, um Industrieprodukte herzustellen, die wir verkaufen oder gegen Lebensmittel eintauschen können.

Wenn unsere Besatzer aber hergehen und in unseren Fabriken die Maschinen abmontieren und sie fein säuberlich in Kisten verpackt irgendwo hinschicken, dann können wir wohl mit Recht fragen:

Wovon sollen wir denn leben, wenn ihr uns alle Lebensmöglichkeiten nehmt, denn Fabriken, in denen keine Maschinen mehr stehen, sind keine Fabriken mehr! Bedenkt doch, mit den Fabriken haben wir die einzige Möglichkeit, unser Leben zu gestalten.

Aber auch darüber hinaus können wir durch unsere Arbeit die Reparaturkosten bezahlen, die uns nach Kriegsende die Militärregierung auferlegte. Wenn sie uns aber die Maschinen wegnehmen, können wir auch nicht die Wiedergutmachung durchführen, zu der wir fast alle bereit sind….

Ich kann an dieser Stelle … nur immer wieder mit Bedauern feststellen, dass neben den Engländern auch die Sowjetunion durch Stahllieferungen und Frankreich durch Forderung der Abtrennung des Rhein- und Ruhrgebietes vom Reich uns sehr belasten. Vor allem das Ruhrgebiet ist das wich -

Heimatkunde-Schwelm.de

tigste Lebenselement Deutschlands. Ohne Ruhrgebiet wäre Deutschland für die übrige Welt nicht denkbar. Ich muss auch hierzu mit Bedauern feststellen, dass es die KPD in Frankreich war, die diese unsinnige Forderung eingebrachte…

Um aus diesem Elend heraus zu kommen und dem deutschen Volk nicht nur ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen, sondern auch zur Befriedung der Welt beizutragen, fordert die SPD ein geeintes Deutschland mit einer proletarischen Regierung…, dass nie wieder eine NS - Diktatur entstehen kann…!"

Auch die CDU fing an, sich „bekannt" zu machen und für ihre Ideen zu werben. So war einer ihrer Schwerpunkte ein freies Deutschland, das Kümmern um die vom Osten her einströmenden Heimatvertriebenen und das Umwerben der Frauen für ihre Ideen und Programminhalte.

Am **30. März 1946** leitete (noch) Bürgermeister Schüssler einen Brief des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen weiter, in dem dieser die aktive politische Betätigung der Beamten in den von der Militärregierung genehmigten Parteien erlaubte, gleichzeitig aber auch diese relativierte. Er schrieb:

Die Provinzial Militärregierung hat … hinsichtlich der politischen Betätigung der Staats- und Kommunalbeamten folgendes klar gestellt, das ich zur gefälligen Beachtung mitteile:

1.) Staatsbeamte dürfen einer politischen Partei beitreten und Beiträge zahlen. Hinsichtlich der Beteiligung an politischer Tätigkeit sind ihnen außerhalb des Zuständigkeitsbereiches der Dienststelle, wo sie beschäftigt sind, keinerlei Beschränkungen auferlegt.

2.) Innerhalb dieses Zuständigkeitsbereiches dürfen sie bei politischen Versammlungen nicht als Redner auftreten, nicht in Wahlausschüssen vertreten sein und weder schriftlich noch mündlich für Kandidaten werben. Sie dürfen sich für die Regierungsbehörde, bei der sie Dienst tun,... nicht als Wahlkandidat aufstellen lassen.

3.) Ebenso ein Kommunalbediensteter, jemand der eine Stellung verwaltungsmäßig oder bürotechnischer Art bekleidet, die er im Kreis, Amt oder Gemeinde bekleidet, darf sich nicht als Kandidat aufstellen lassen oder als Redner betätigen.

4.) Besondere Anweisungen hinsichtlich der zentralverwaltenden Behörden wie Reichsbahn, Reichspost, usw. und auch in Bezug auf Richter, Justizbeamte und Schullehrer, sind diese (mit wenigen Ausnahmen) nicht den politischen Beschränkungen unterworfen. Dazu gehören auch pensionierte Beamte.

Das war klar und unmissverständlich, auch wenn die Alliierten das strickte Verbot späterhin relativierten.

Die ersten Kriegsgefangenen kommen nach Hause

Wie war die Situation damals nach Kriegsende in der Gefangenschaft ? Zu dieser Zeit befanden sich rund zehn Millionen deutsche Kriegsgefangene in Lagern der Alliierten. Die jüngsten von ihnen waren gerade erst 14 und 15 Jahre alt, die ältesten, die dem letzen Aufgebot eines Volkssturms angehörten 65 Jahre und sogar noch älter.

Viele, die die oft als menschenunwürdig bezeichneten Gefangenenlager u.a. auf den Rheinwiesen überlebten, konnten dann überwiegend in den Jahren 1945 bis 1947 aus amerikanischer und britischer Gefangenschaft, meist völlig abgerissenen und ausgezehrt, in ihre zertrümmerte Heimat zurückkehren.

So groß die Freude des Wiedesehens auch war, um so trauriger war oftmals die

Heimatkunde-Schwelm.de

CONTROL FORM D.2
Kontrollblatt D.2

CERTIFICATE OF DISCHARGE
Entlassungsschein

ALL ENTRIES WILL BE MADE IN BLOCK LATIN CAPITALS AND WILL BE MADE IN INK OR TYPE-SCRIPT.

I
PERSONAL PARTICULARS
Personalbeschreibung

Dieses Blatt muss in folgender weise ausgefüllt werden:
1. In lateinischer Druckschrift und in grossen Buchstaben.
2. Mit Tinte oder mit Schreibmaschine.

SURNAME OF HOLDER: NICKEL
Familienname des Inhabers

CHRISTIAN NAMES: FRIEDRICH
Vornamen des Inhabers

CIVIL OCCUPATION: MAURER
Beruf oder Beschäftigung

HOME ADDRESS Strasse: LOHER STR. 36
Heimatanschrift Ort: SCHWELM
Kreis: ENNEPE-RUHR
Regierungsbezirk/Land: ARNSBERG

DATE OF BIRTH: 13. 6. 12
Geburtsdatum (DAY/MONTH/YEAR —Tag/Monat/Jahr)

PLACE OF BIRTH: SCHWELM
Geburtsort

FAMILY STATUS—SINGLE †Ledig
Familienstand MARRIED Verheiratet
WIDOW(ER) Verwitwet
DIVORCED Geschieden

NUMBER OF CHILDREN WHO ARE MINORS
Zahl der minderjährigen Kinder: —

I HEREBY CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE PARTICULARS GIVEN ABOVE ARE TRUE.
I ALSO CERTIFY THAT I HAVE READ AND UNDERSTOOD THE INSTRUCTIONS TO PERSONNEL ON DISCHARGE" (CONTROL FORM D.1).
SIGNATURE OF HOLDER: Friedrich Nickel
Unterschrift des Inhabers

Ich erkläre hiermit, nach bestem Wissen und Gewissen, dass die obigen Angaben wahr sind.
Ich bestätige ausserdem dass ich die "Anweisung für Soldaten und Angehörige Militär-ähnlicher Organisationen u.s.w. (Kontrollblatt D.1) gelesen und verstanden habe.

II
MEDICAL CERTIFICATE
Ärztlicher Befund

DISTINGUISHING MARKS
Besondere Kennzeichen

DISABILITY, WITH DESCRIPTION
Dienstunfähigkeit, mit Beschreibung

MEDICAL CATEGORY: FIT
Tauglichkeitsgrad

I CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE ABOVE PARTICULARS RELATING TO THE HOLDER ARE TRUE AND THAT HE IS NOT VERMINOUS OR SUFFERING FROM ANY INFECTIOUS OR CONTAGIOUS DISEASE.

Ich erkläre hiermit, nach bestem Wissen und Gewissen, dass die obigen Angaben wahr sind, dass der Inhaber ungezieferfrei ist und dass er keinerlei ansteckende oder übertragbare Krankheit hat.

SIGNATURE OF MEDICAL OFFICER
Unterschrift des Sanitätsoffiziers

NAME AND RANK OF MEDICAL OFFICER IN BLOCK LATIN CAPITALS
Zuname/Vorname/Dienstgrad des Sanitätsoffiziers
(In lateinischer Druckschrift und in grossen Buchstaben)

Dr. med. Günther Störk
Lt. R.D.

† DELETE THAT WHICH IS INAPPLICABLE
Nichtzutreffendes durchstreichen

Bitte wenden

Heimatkunde-Schwelm.de

Endlasspapiere aus britischer Gefangenschaft des Maurers Fritz Nickel wohnhaft Loher Str. in Schwelm **am 7. November 1945**

Heimatkunde-Schwelm.de

Rückseite des Entlassungsscheins aus britischer Kriegsgefangenschaft, doch gleichzeitig nicht gültig zum Erwerb von Lebensmittelkarten (Klaus Peter Schmitz)

Hintergrundwissen:
Fast alle Todesfälle in den Reihen der Kriegsgefangenen ereigneten sich kurz nach der Gefangennahme. Fast immer wurden die ausgemergelten gefangenen deutschen Soldaten in langen Kolonnen zu Fuß durch eisige Kälte oder in glühender Hitze und in zerschlissener Ausrüstung in „ihr Kriegsgefangenenlager“ überführt.

Vor allem bei den russischen Wachmannschaften war es so üblich, Kranke und Sterbende, die zu Boden fielen und nicht mehr versorgt werden konnten, zu erschießen. Körperliche Erschöpfung, Hunger, Krankheiten, psychische Anspannung, Angst, Ungewissheit über das weitere Schicksal forderten nicht nur Todesopfer unter den Lagerinsassen, sondern hinterließen auch bei den Überlebenden bleibende Wunden. Die Sowjetunion entließ die ersten von ihnen am 22. Juli 1946, die letzten 1955.

CONTROL FORM D.2
Kontrollblatt D.2

Discharged for wo
at SCHWELM
WERKZEUGMACHER

CERTIFICATE OF DISCHARGE
Entlassungschein

ALL ENTRIES WILL BE MADE IN BLOCK LATIN CAPITALS AND WILL BE MADE IN INK OR TYPE-SCRIPT.

I
PERSONAL PARTICULARS
Personalbeschreibung

Dieses Blatt muss in folgender weise ausgefüllt werden:
1. In lateinischer Druckschrift und in grossen Buchstaben.
2. Mit Tinte oder mit Schreibmaschine.

SURNAME OF HOLDER: FELDMANN
Familienname des Inhabers

CHRISTIAN NAMES: KARL
Vornamen des Inhabers

DATE OF BIRTH: 15.10.1926
Geburtsdatum (DAY/MONTH/YEAR — Tag/Monat/Jahr)

PLACE OF BIRTH: SCHWELM
Geburtsort

CIVIL OCCUPATION: WERKZEUGMACH
Beruf oder Beschäftigung

FAMILY STATUS — Familienstand
SINGLE — † Ledig
MARRIED — Verheiratet
WIDOW(ER) — Verwitwet
DIVORCED — Geschieden

HOME ADDRESS — Heimatanschrift
Strasse: TOBIEN 20
Ort: SCHWELM
Kreis: ENNEPE-RUHR
Regierungsbezirk/Land: ARNSBERG

NUMBER OF CHILDREN WHO ARE MINORS
Zahl der minderjährigen Kinder: —

I HEREBY CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE PARTICULARS GIVEN ABOVE ARE TRUE.
I ALSO CERTIFY THAT I HAVE READ AND UNDERSTOOD THE "INSTRUCTIONS TO PERSONNEL ON DISCHARGE" (CONTROL FORM D.1).
SIGNATURE OF HOLDER
Unterschrift des Inhabers

Ich erkläre hiermit, nach bestem Wissen und Gewissen, dass die obigen Angaben wahr sind. Ich bestätige ausserdem dass ich die "Anweisung für Soldaten und Angehörige Militär-ähnlicher Organisationen" u.s.w. (Kontrollblatt D.1) gelesen und verstanden habe.
Karl Feldmann

II
MEDICAL CERTIFICATE
Ärztlicher Befund

Entlassungsgeld in Höhe von 20,01 RM gezahlt.

DISTINGUISHING MARKS
Besondere Kennzeichen: keine

DISABILITY, WITH DESCRIPTION
Dienstunfähigkeit, mit Beschreibung

MEDICAL CATEGORY
Tauglichkeitsgrad: arbeitsfähig

I CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE ABOVE PARTICULARS RELATING TO THE HOLDER ARE TRUE AND THAT HE IS NOT VERMINOUS OR SUFFERING FROM ANY INFECTIOUS OR CONTAGIOUS DISEASE.

Ich erkläre hiermit, nach bestem Wissen und Gewissen, dass die obigen Angaben wahr sind, dass der Inhaber ungeziefefrei ist und dass er keinerlei ansteckende oder übertragbare Krankheit hat.

SIGNATURE OF MEDICAL OFFICER
Unterschrift des Sanitätsoffiziers

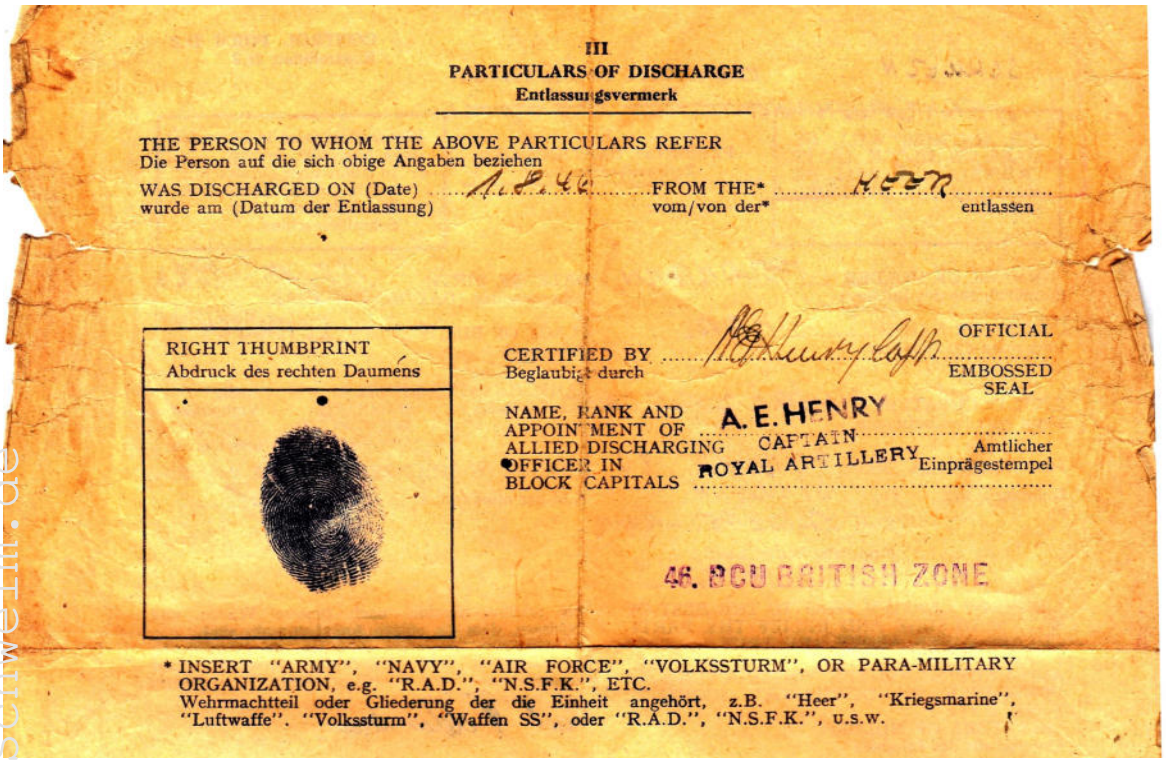
NAME AND RANK OF MEDICAL OFFICER IN BLOCK LATIN CAPITALS
Zuname/Vorname/Dienstgrad des Sanitätsoffiziers
(In lateinischer Druckschrift und in grossen Buchstaben)
Dr. Volbert

P.T.O.
Bitte wenden

† DELETE THAT WHICH IS INAPPLICABLE
Nichtzutreffendes durchstreichen

Heimatkunde-Schwelm.de

Entlassungsschein aus britischer Kriegsgefangenschaft des Karl Feldmann aus Schwelm (Privatbesitz Jürgen Feldmann)



III

PARTICULARS OF DISCHARGE

Entlassungsvermerk

THE PERSON TO WHOM THE ABOVE PARTICULARS REFER
Die Person auf die sich obige Angaben beziehen

WAS DISCHARGED ON (Date) 1.2.46 FROM THE* HEER
wurde am (Datum der Entlassung) vom/von der* entlassen

RIGHT THUMBPRINT
Abdruck des rechten Daumens

CERTIFIED BY
Beglaubigt durch

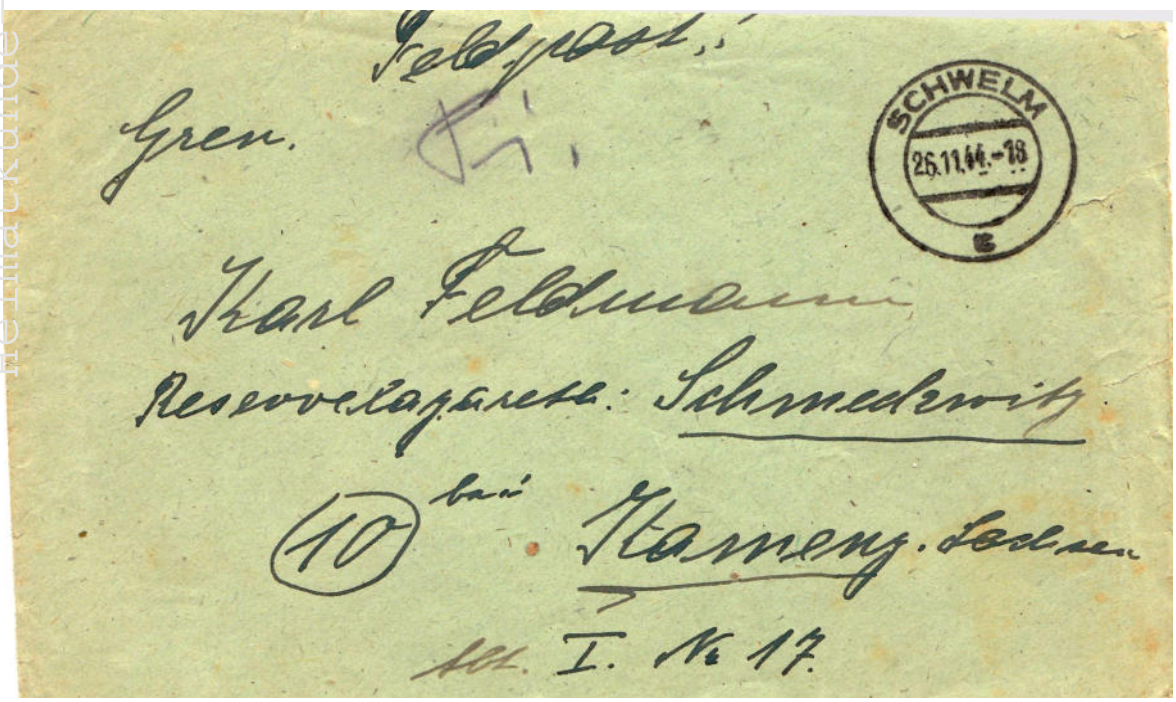
OFFICIAL EMBOSSED SEAL

NAME, RANK AND APPOINTMENT OF ALLIED DISCHARGING OFFICER IN BLOCK CAPITALS A.E. HENRY CAPTAIN ROYAL ARTILLERY

Amtlicher Einprägestempel

46. BCU BRITISH ZONE

* INSERT "ARMY", "NAVY", "AIR FORCE", "VOLKSSTURM", OR PARA-MILITARY ORGANIZATION, e.g. "R.A.D.", "N.S.F.K.", ETC.
Wehrmachtteil oder Gliederung der die Einheit angehört, z.B. "Heer", "Kriegsmarine", "Luftwaffe". "Volkssturm", "Waffen SS", oder "R.A.D.", "N.S.F.K.", u.s.w.



Briefumschlag (Feldpost) und Entlassungsschein von Karl Feldmann
(Privatbesitz Jürgen Feldmann)

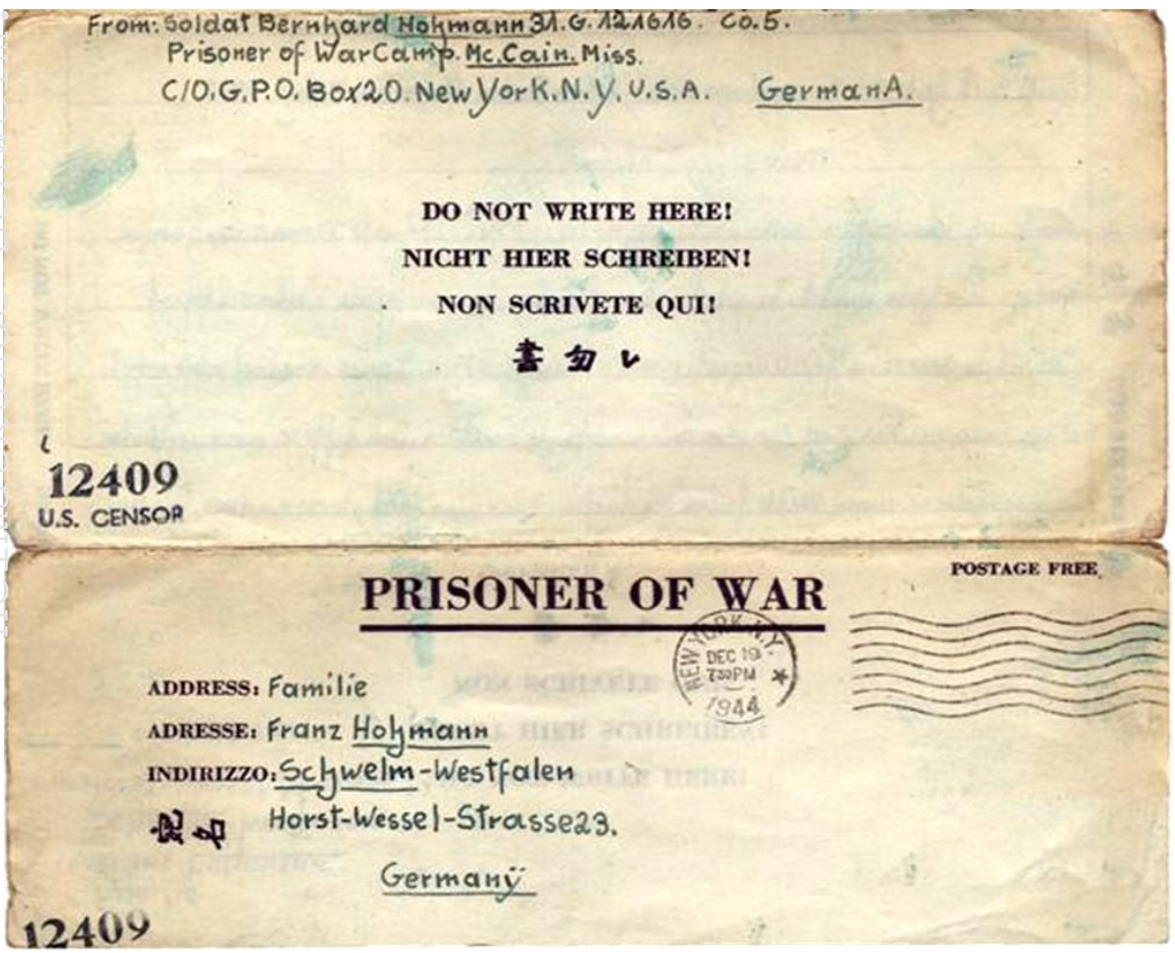
Heimatkunde-Schwelm.de

Suche nach der nicht mehr vorhandenen oder versprengten Familie.

Ein heute 93 Jahre alter ehemaliger Kriegsgefangener erzählte von den damaligen Ereignissen und meinte zum Schluss:
„Es gibt sicherlich viele wichtige Momente im Leben, aber meine Heimkehr aus Kriegsgefangenschaft ist bis heute durch nichts zu toppen. Es war und wird für mich als das glücklichste Ereignis meines Lebens für immer in meinem Gedächtnis bleiben.

Als Ende 1945, Anfang 1946 die Besatzungsmächte begannen ihre Kriegsgefangenen nach Hause zu schicken, kannte in vielen Familien die Freude keine Grenzen. Endlich wieder den Ehemann und Vater wohlbehalten zu Hause zu haben, ein Glück, dass nicht allen zu Teil wurde.

Im Gegensatz zu den Entbehrungen der deutschen Kriegsgefangenen in den Lagern der Briten, wie u.a. auf den Rheinwiesen, wo es an Unterkünften, Verpflegung und Decken fehlte und chaotische Zustände herrschten, konnte man die Kriegsgefangenlager der Amerikaner in den USA bis Kriegsende als komfortabel bezeichnen.



Briefumschlag eines Briefes des Kriegsgefangenen Bernhard Hohmann aus den USA (Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

PRISONER OF WAR CAMP

CAMP BLANDING, FLORIDA

This Certificate of Achievement is awarded to:

H O H M A N N , BERNHARD

WHO HAS SUCCESSFULLY COMPLETED A COURSE IN

American Civics

FOR PRISONERS OF WAR CONDUCTED AT

BELLE GLADE, FLORIDA

IN WITNESS THEREOF, THE UNDERSIGNED HAVE SET THEIR

NAMES THIS 20 DAY OF NOVEMBER 1945

Albert Corwin, Capt.	Horace C. Smith Jr 1st Lt.	
NAME RANK	NAME RANK	NAME GRADE
ASSISTANT EXECUTIVE OFFICER	CAMP COMMANDER	PW DIRECTOR OF STUDIES

PRISONER OF WAR CAMP

CAMP BLANDING, FLORIDA

This Certificate of Achievement is awarded to:

H O H M A N N Bernhard 31G-121661

WHO HAS SUCCESSFULLY COMPLETED A COURSE IN

Geography of the U. S. A.

FOR PRISONERS OF WAR CONDUCTED AT

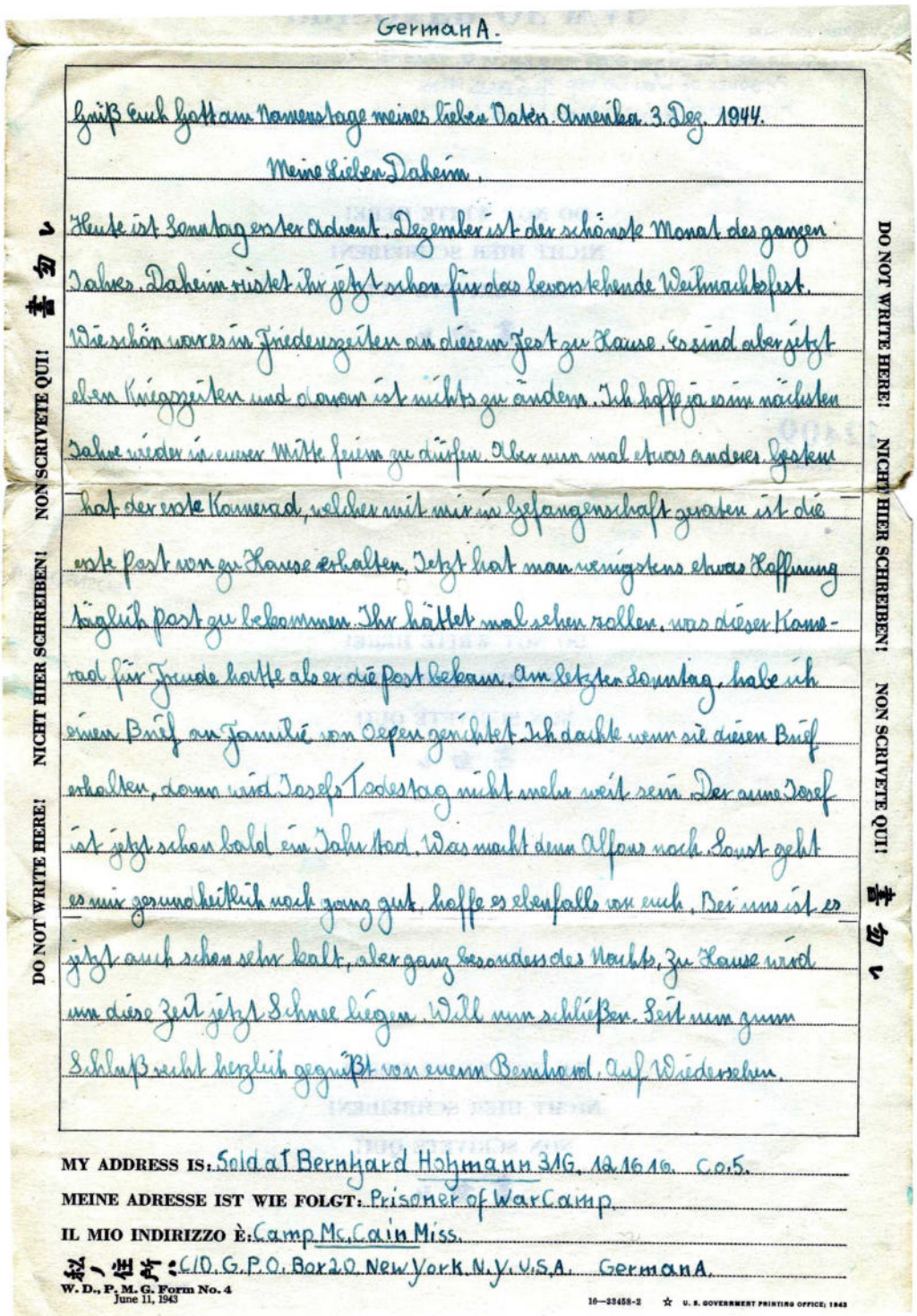
POW Branch Camp, Belle Glade, Florida

IN WITNESS THEREOF, THE UNDERSIGNED HAVE SET THEIR

NAMES THIS 23rd DAY OF January 1946

Marvin C. Clark	Horace C. Smith Jr. 1st Lt.	
MARVIN C. CLARK RANK	NAME RANK	NAME GRADE
ASSISTANT EXECUTIVE OFFICER	CAMP COMMANDER	PW DIRECTOR OF STUDIES
Assistant Executive Officer		

Heimatkunde-Sabiel.de



GermanA.

Gruß Euch Gott am Namenstage meines lieben Vaters. Amerika. 3. Dez. 1944.

Meine Lieben Daheim.

Heute ist Sonntag erster Advent. Dezember ist der schönste Monat des ganzen Jahres. Daheim rüstet ihr jetzt schon für das bevorstehende Weihnachtsfest. Wie schön waren in Friedenszeiten an diesem Fest zu Hause. Es sind aber jetzt eben Kriegszeiten und daran ist nichts zu ändern. Ich hoffe ja es im nächsten Jahre wieder in eurer Mitte feiern zu dürfen. Aber nun mal etwas anderes. Gestern hat der erste Kamerad, welcher mit mir in Gefangenschaft geraten ist die erste Post von zu Hause erhalten. Jetzt hat man wenigstens etwas Hoffnung täglich Post zu bekommen. Ihr hättet mal sehen sollen, was dieser Kamerad für Freude hatte als er die Post bekam. Am letzten Sonntag, habe ich einen Brief an Familie von Depen gerichtet. Ich denke wenn sie diesen Brief erhalten, dann wird Josefs Todestag nicht mehr weit sein. Der arme Josef ist jetzt schon bald ein Jahr tod. Was macht denn Alfons noch. Sonst geht es mir gesundheitlich noch ganz gut, hoffe es ebenfalls von euch. Bei uns ist es jetzt auch schon sehr kalt, aber ganz besonders des Nachts. Zu Hause wird um diese Zeit jetzt Schnee liegen. Will nun schließen. Seit nun zum Schluß recht herzlich gegrüßt von eurem Bernhard. Auf Wiedersehen.

DO NOT WRITE HERE! NICHT HIER SCHREIBEN! NON SCRIVETE QUI! 書カヽ

DO NOT WRITE HERE! NICHT HIER SCHREIBEN! NON SCRIVETE QUI! 書カヽ

MY ADDRESS IS: Soldat Bernhard Hohmann 31G. 12.16.10. C.o.5.

MEINE ADRESSE IST WIE FOLGT: Prisoner of War Camp.

IL MIO INDIRIZZO È: Camp Ms. Cain Miss.

私ノ住所: C/O. G.P.O. Box 20 New York. N.Y. U.S.A. GermanA.

W. D., P. M. G. Form No. 4
June 11, 1943

16—33458-2 ☆ U. S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE: 1943

Zertifikate und Post des Kriegsgefangenen Bernhard Hohmann aus den USA (Privatbesitz Bernhard Hohmann)

Heimatkunde-Schwelm.de

Nicht nur, dass die Verpflegung und das Lagerleben der deutschen "Prisoners of War" (POW) menschenwürdig waren, nein die Kriegsgefangenen hatten auch die Möglichkeit, die Sprache zu erlernen und handwerklichen Tätigkeiten nachzugehen.

Da Flüchten unmöglich war, waren auch die Camps nur notdürftig bewacht, gerade durch soviel „Bewacher“, um eventuelle Streitigkeiten sofort zu unterbinden.

Viele der Kriegsgefangenen, die in Deutschland keine eigene Familie hatten, blieben nach Kriegsende „drüben“ und fingen ein neues Leben an.

Nach der Kriegsgefangenschaft hatten sie sogar die Möglichkeit amerikanischer Staatsbürger zu werden.

Ganz anders erging es den Soldaten, die in russische Kriegsgefangenschaft gerieten oder den Versprechungen der Flugblätter mit dem Aufruf zum Desertieren geglaubt hatten. Sie, die mit ihrem Überlaufen dachten, Qual und Leid des Krieges sei vorbei, erwartet nun noch viel Schlimmeres: die Kriegsgefangenenlager in Sibirien.

Noch heute, wenn wir mit einem der noch Lebenden sprechen, der in einem der Gefangenlager gewesenen war, sagt dieser:

Lesen und an die Kameraden weitergeben!

WEIGERT EUCH,
IN DIE FRÜHJAHRSOFFENSIVE
ZU GEHEN

DEUTSCHE SOLDATEN! LANDSLEUTE!

Wir sind Söhne unseres deutschen Volkes wie Ihr. Durch das Vertrauen des arbeitenden Volkes wurden wir als Abgeordnete gewählt. Wir fühlen uns verpflichtet, zu Euch zu sprechen, da wir wissen, daß Hitler Euch in den sicheren Tod treiben will.

Hitlers Befehl zur Frühjahrsoffensive, das ist für Euch nichts anderes als das Todesurteil.

Wie oft hat Euch Hitler schon zum letzten Einsatz der Kräfte, zum Einsatz Eures Lebens aufgerufen, mit der Lüge, der Sieg sei schon errungen, es käme nur noch auf die letzte Anstrengung an.

So belog Euch Hitler am 3. Oktober 1941, als er zur Offensive gegen Moskau aufrief. Dreihunderttausend tote deutsche Soldaten blieben auf dem Schlachtfeld. Seitdem sprechen die kriegstollen Naziführer von der unabsehbaren Dauer des Krieges. Damit gestehen sie selbst das Mißlingen ihrer Kriegspläne ein.

Die angepriesene Frühjahrsoffensive Hitlers kann daran nichts mehr ändern.

Die Vorentscheidung in diesem Kriege ist bereits gefallen, als die deutsche Armee bei Moskau eine Niederlage erlitt und das Bündnis der drei Großmächte: Sowjetunion, England und USA, geschlossen wurde. Die großen Reserven der drei Mächte kommen erst jetzt zum Einsatz, während Hitlers Reserven mehr und mehr versiegen.

Jedes weitere Opfer der deutschen Soldaten für die kriegstolle Naziclique, für die oberen Zehntausend der Kriegsgewinnler ist völlig sinnlos. Jeder weitere Kampfeinsatz ermuntert nur Hitler, den Krieg bis zum Weißbluten weiterzuführen. Das ist das Schlimmste, was geschehen kann.

Es gibt nur einen Weg der Rettung. Unser Volk muß durch die Tat beweisen, daß es mit der Hitlerclique nichts gemein hat. Jede militärische Niederlage Hitlers erleichtert unserem deutschen Volke, selbst den Krieg zu beenden, Hitler zu stürzen und einen gerechten Frieden zu erlangen.

Hitler wird fallen, aber unser Volk wird leben und Deutschland wird weiterbestehen.

WEIGERT EUCH, IN DIE FRÜHJAHRSOFFENSIVE ZU GEHEN.

Streckt die Waffen. Beendet selber den Krieg und nehmt selbst die Geschicke Deutschlands in die Hände. Dadurch sichert Ihr die nationale Existenz des Reiches.

SCHLUSS MIT DEM KRIEGE! WEG MIT DER HITLERCLIQUE!

Wilhelm Florin,
Reichstagsabgeordneter (Wahlkreis Berlin)
Wilhelm Pieck,
Reichstagsabgeordneter (Wahlkreis Westfalen-Nord)
Gustav Sobottka,
Landtagsabgeordneter (Wahlkreis Westfalen-Süd)
Walter Ulbricht,
Reichstagsabgeordneter (Wahlkreis Potsdam II.)

DIESES FLUGBLATT GILT ALS PASSIERSCHEIN BEI DER GEFANGENGABE
ЭТА ЛИСТОВКА СЛУЖИТ ПРОПУСКОМ ДЛЯ ПЕРЕХОДА В ПЛЕН

Bei der Gefangengabe — Hände hoch, und niemand schießt auf Euch!

1237

Russisches Flugblatt (Faksimile) an die deutschen Soldaten mit der Aufforderung zum Desertieren. Das rechte Flugblatt war u.a. unterschrieben von den späteren „DDR Größen“: Wilhelm Piek und Walter Ulbricht.
(Klaus Peter Schmitz)

Zeichnung: M. Szewczuk

„Heim ins Reich . . .“

Der deutsche Karikaturist Mirko Szewczuk zeichnete mit „Heim ins Reich - Hunger, Elend, Krankheit“ eine bewegende Karikatur. (Postkarte Archiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

„Ihr könnt es sicherlich nicht glauben. Aber in stillen Stunden, dann kommen diese grauenhaften Erinnerungen besonders stark zurück. Ich kann es bis heute nicht vergessen, als wir nach unserer Gefangennahme in offenen Güterwaggons durch das endlos weite Russland transportiert wurden. Ab und zu sah man ein Dorf mit verfallenen Häusern und durchlöcherten Dächern...

Dann ging es zu Fuß weiter, teilweise durch dunkle und verschneite Tannenwälder. Stundenlang marschierten wir in Zweierreihen über die vereisten Wege in das Kriegsgefangenenlager.

Was mich da erwartete, dass hatte ich mir in meinen ärgsten Träumen nicht vorgestellt. Es

Versammlungs- und Aufenthaltsraum für deutsche Kriegsgefangene im Kriegsgefangenenlager in New York, 1944 - (Fotos privat)
„Die Brücke“ Zeitung für Kriegsgefangene des amerikanischen Y.M.C.A.

Heimatkunde-Schwelm.de

wird mir so lang ich lebe unvergessen bleiben: Der Hunger, die Kälte, die Schikanen und die brutalen Behandlungen der Bewacher.

Russland - Heimkehrer Albert Schröer berichtete 1953 in der Westfalenpost u.a.:

„Was war das in Russland für eine schlimme Zeit: Die Eiseskälte, der Hunger, der Durst die Erniedrigungen - und immer die Angst erschossen zu werden. Das machte uns körperlich und seelisch fertig. Auch denjenigen, die den Entbehrungen erlagen, drohte das Erschießen. Die Russen ließen sie liegen und wilde Tiere stürzten sich auf die Leichen….

Als ich die Nachricht bekam, dass ich mit dem ersten Transport der Entlassungswelle nach fast zehnjähriger Gefangenschaft in die Heimat zurückfahren durfte, konnte ich dies zuerst nicht glauben.

Doch am 25. September 1953 passierten wir die Grenze zur Freiheit in Herleshausen und wurden dort mit Bussen ins Lager Friedland gebracht.

Wir Heimkehrer waren überwältigt von dem überaus herzlichen Empfang, den uns die Bevölkerung unterwegs und in dem offiziellen Lager bereitete.

Nachts wurden die Namen der Heimkehrer im Radio durchgesagt. Meine Frau hörte die Durchsage, lieh sich sofort ein Auto und fuhr mit unserer damals 14jährigen Tochter nach Friedland, wo sie morgens als Frau eines Heimkehrers eintraf.

Unser Widersehen geschah vor der Roten Kreuz Baracke, dort wurde auch dieses Bild (rechts oben) fotografiert. Das Bild druckten anschließend vielen Zeitschriften ab. An dieses Erlebnis werde ich mich wohl immer erinnern.

Nach unserer Begrüßung begann für meine Familie und mich nach der langen Trennung ein neues, schönes Leben.“

Heimkehrer Schröer mit Frau und Tochter 1953, kl. Foto heute. Repro: Funke

Foto und Text aus der Westfälischen Rundschau September 1953 -
(unten) Briefmarke: „Gedenket unserer Gefangenen“ (Klaus Peter Schmitz)

Heimat-kunde-Schwelm.de

Zum Abschluss dieses Kapitels noch eine Zeitungsmeldung aus der WR vom Winter 1948:

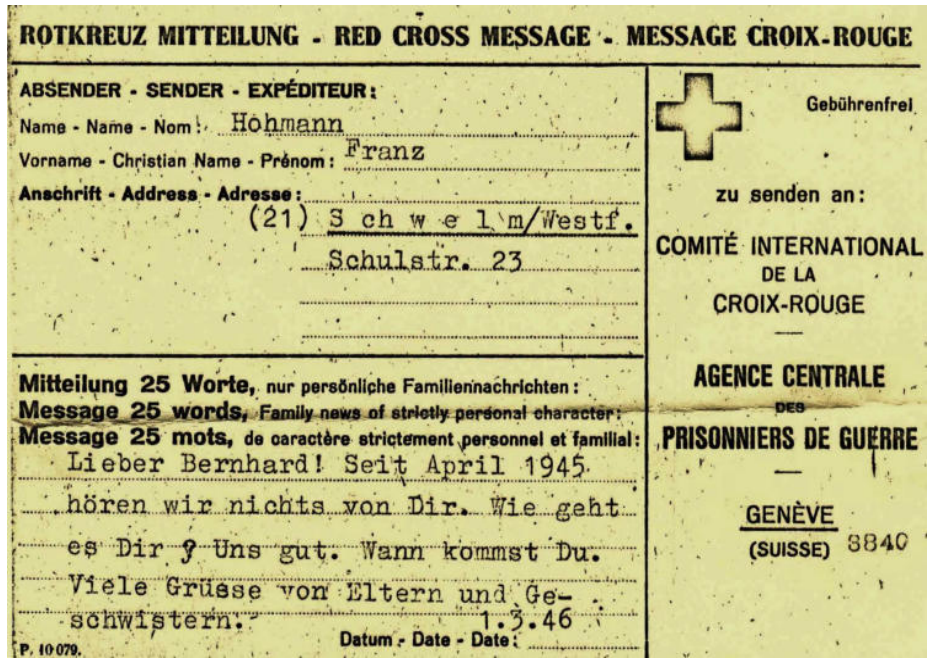
Als ein Rußlandheimkehrer in Gevelsberg auf dem Wege zu der Frau seines Kameraden war, um Ihr mitzuteilen, dass er selbst Ihren gefallenen Mann begraben habe, stand der „begrabene“ Tote plötzlich vor ihm.

Der Heimkehrer hatte seinen für tot geglaubten Kameraden in eine Zeltbahn gehüllt und in ein offenes Grab gelegt. Wegen eines russischen Angriffs konnte er ihn aber nicht würdevoll bestatten.

In dem offenen Grab erwachte dann der sehr Schwerverletzte und schleppte sich zum nächsten Sanitär - Verbandsplatz und bekam ärztliche Hilfe.

So kam es, dass dieser schon lange wieder in der Heimat weilte, bevor sein Kamerad, der ihn ins Grab gelegt hatte, aus dem Krieg nach Hause kam.

72 Jahre nach Ende des zweiten Weltkriegs sind über eine Millionen Vermissten-Schicksale noch immer nicht geklärt.



ROTKREUZ MITTEILUNG - RED CROSS MESSAGE - MESSAGE CROIX-ROUGE

ABSENDER - SENDER - EXPÉDITEUR:

Name - Name - Nom: Hohmann

Vorname - Christian Name - Prénom: Franz

Anschrift - Address - Adresse: (21) S c h w e l m/Westf.
Schulstr. 23

Gebührenfrei

zu senden an:

COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE

AGENCE CENTRALE DES PRISONNIERS DE GUERRE

GENÈVE (SUISSE) 3840

Mitteilung 25 Worte, nur persönliche Familiennachrichten:
Message 25 words, Family news of strictly personal character:
Message 25 mots, de caractère strictement personnel et familial:

Lieber Bernhard! Seit April 1945
hören wir nichts von Dir. Wie geht
es Dir ? Uns gut. Wann kommst Du.
Viele Grüsse von Eltern und Ge-
schwistern.

Datum - Date - Date: 1.3.46

P. 10 079.

Heimatblatt Schwelm

Jeder vierte Deutsche war ein Suchender oder Gesuchter!

Plakate, die an allen öffentlichen Behörden, Plätzen und Litfaßsäulen hingen (oben) Offizielles Suchdienstplakat der Caritas und des Roten Kreuzes.
(Oben links) Suchantrag der Eltern des Schwelmers Bernhard Hohmann (daneben ein Bild als Soldat) - Ende 1945 / 46 kamen die ersten Kriegsgefangenen wieder nach Hause. 1955 wurden die letzten aus der russischen Kriegsgefangenschaft entlassen. (Privat Klaus Peter Schmitz).

Heimatkunde-Schwelm.de

Nachtrag: Die völkerrechtswidrige Kriegsführung der Deutschen Verbände, ob SA, SS, Gestapo oder Wehrmacht, verbunden mit den unmenschlichsten Misshandlungen der russischen Bevölkerung und Zwangsdeportationen gegeneinander führten auf russischer und deutscher Seite zu enthemmten Leidenschaften und Rachebedürfnissen. Sie bestimmten im Wesentlichen den besonderen grausamen Charakter des deutsch sowjetischen Krieges.

Beide Seiten quälten den anderen mit Schwerstarbeit bis zur körperlichen Erschöpfung, durch Hunger, Krankheiten und psychischer Anspannung, mit Angst, unvorstellbaren Erniedrigungen, Züchtigungen und Ungewissheit. All dieses forderte bei den überlebenden Lagerinsassen beiderseits nicht nur bleibende Wunden, sondern auch viele Todesopfer und Selbstmorde.

Statistiken berichten heute, dass von den 5,7 Millionen sowjetischen Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft und bei Zwangsdeportationen etwa 3,3 Millionen von ihnen ums Leben kamen.

Die Statistiken berichten weiter, dass die Hälfte aller deutschen Soldaten während des gesamten Zweiten Weltkrieges, (1941/1942 waren es 70 Prozent, die an der Ostfront waren) 3,15 Millionen deutsche Soldaten in Sowjetische Kriegsgefangenschaft gerieten. Dort wurden sie unter entsetzlichen Strapazen körperlicher und seelischer Art zum Wiederaufbau des Landes eingesetzt.

Hintergrundwissen (nur) Stalingrad:
Im Sommer 1942 traten 300.000 Soldaten zum Kampf an. 110.000 kamen in Gefangenschaft. Von denen verstarben: 17.000 auf den Märschen in die Lager, 88.000 in den Gefangenenlagern. Das sind 95.000 Tote. 145.000 Gefallene und 95.000 Gefangenentote sind **240.000 tote deutschen Soldaten.**

Es vergingen fast 10 Jahre,
Bis Bundeskanzler Konrad Adenauer vom 8. bis 14. September 1955 auf Einladung der Sowjetunion nach Moskau reiste.

Dort erreichte er durch intensive Verhandeln und Wahrung der deutschen Rechtsposition die Freilassung der restlichen rund 10 000 deutschen Kriegsgefangenen.

Die Sowjetunion ließ die ersten von ihnen am 22. Juli 1946 frei, die letzten 1955. Es kam darauf an, ob man im Westen spät oder im Osten Russlands früh Als Kriegsgefangener interniert worden war.

Heimat-kunde-Schule.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Gedenkblatt des Heimkehrer Verbandes (Reprodruck Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 14
Film, Kultur und Sport erfinden sich neu - Jubiläen -
1. Mai 1946

heimatkunde-schwelm.de

Von Kinofilmen
Chorauftritten, Sportvereinen, Jubiläumsfeiern, einem Handwerkerfestzug und dem 1. Mai 1946

Filmplakate 1945 /1946

Capitol

Elberfelder Straße 64/66 - Ruf 5858

Vier Federn

Abenteuer - Sensationen - Liebesdrama - Spannung

Täglich: 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr.
Samstag u. Sonntag auch 22.15 Uhr.

Lichtburg

Moltkestraße 5 - Ruf 4420

Silvana Mangana
in:

Bitterer Reis

Täglich: 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr.
Samstag u. Sonntag auch 22.15 Uhr.

SCALA-THEATER Schwelm Ruf 2145

Freitag, 8., bis Montag, 11. Dez.
Paula Wessely
in ihrem neuesten Film
Das Herz muß schweigen
Mathias Wiemann, Werner Hinz.
Regie: Ucicky.
Der Filmdichter Gerhard Menzel schrieb hier eine der ergreifendsten u. schönsten Rollen für die Wessely.
Beginn: Täglich 17.30 u. 20.00 Uhr
Freitag, Sonnabend, Sonntag 15.00, 22.00
Nachtvorstellung.

Dienstag, 12., b. Donnerstag, 14. Dez.
täglich 17.30
Preisgekrönt a. d. Biennale i. Venedig
Unter falschem Verdacht
Suzy Delair, Louis Jouvet.
Pariser Liebe, Pariser Unterwelt — geheimnisvolles Verbrechen hinter d. Kulissen eines Weltstadt-Varietés
Jean Arthur, eine mutige kleine Frau in einem großen Wildwester:
Arizona

MODERNES THEATER SCHWELM

Freitag bis Montag: Ein Kriminalfilm aus Londons Unterwelt
Sträfling 3312
Kein Kriminalfilm im üblichen Sinne, sondern mit einer psychologisch ausgefeilten Handlung, rauh und voller Leidenschaft, die den Beschauer vom ersten bis zum letzten Bild ungemein fesselt.
Anfangszeiten: 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 15 Uhr.
Freitag, Samstag, Sonntag 22 Uhr **Spätvorstellung:**
Die große verfilmte Operette von Millöcker **Gasparone**
mit Marika Rökk, Joh. Heesters, Oskar Sima, Leo Slezak, Rud. Platte.
Sondervorstell. der Volkshochschule: Samstag 15 Uhr, Sonntag 11 Uhr
Paradies auf Erden / Java — Bali — Sumatra
Ein Groß-Kulturfilm, der anläßlich der II. Intern. Kulturfilmtagung in Bern mit großem Erfolg uraufgeführt wurde. — Eintritt DM 0,50.

Heimatkundliche Sammlung Schwelm.de

Kinovorstellungen

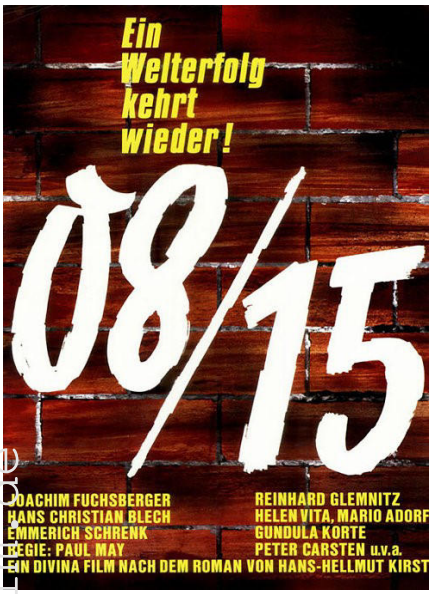
Vorab einige Zeilen zum Thema Kultur: Nach dem Kriegsende nutzten die Alliierten neben Rundfunk und Pressekommunikation, die Kultur zur politischen Umerziehung der Deutschen. Sie waren der Meinung, dass zusätzliche Unterhaltung die Bevölkerung von den Alltagsnöten der Nachkriegszeit abgelenkt würden. Dazu gehörten der Sport, das Theaterwesen, Öffnung der Museen und Pflege des Liedgutes in den Chören. Kabarett und Varietés blühten auf.

Da besonders mit Kinovorstellungen die breite Masse der Bevölkerung erreicht wurde, zeigten die Alliierten vor dem Hauptfilm immer die Wochenschauen, die da waren: „Welt im Film“ ab Ende Mai 1945. „Neue Deutsche Wochenschau“ und „Fox tönende Wochenschau“ ab Januar 1950 oder die „UFA Wochenschau“ ab 1956. Hinzu kamen viele Aufklärungsfilme über nationalsozialistische Schandtaten.

Auch die Hauptfilme wie "Die Mörder sind unter uns" und „Irgendwo in Berlin“ bis hin zum Mehrteiler 08/15 mit Joachim Fuchsberger beschäftigten sich kritisch mit der Zeit des Nationalsozialismus.

Kassenschlager und große Kassenmagnete waren vor allem die ausländische Filme wie „Des Teufels Hauptmann“ 1949 mit John Wayne und „Der Schatz der Sierra Madre“ mit Humphrey Bogart. Die Deutschen standen oftmals Schlange, obwohl sie Briketts oder Holz zum Heizen mitbringen mussten!

1950 hatte Schwelm drei Kinos:
Das Moderne Theater am Neumarkt,
die Lichtburg an der Ecke Wilhelm/
Moltkestraße und das „Scala“ Kino
in der Bergstr. 1954 kann das „Corso“
Theater in der Bahnhofstraße hinzu.
(Klaus Peter Schmitz)



Der Dreiteiler 08/15 mit Joachim Fuchsberger war ein Kassenmagnet (Privat)

Heimatkunde-Schwelm.de

Gesangsvereine z.B. Chorgemeinschaft Eintracht

Als Beispiel der wiedererstandenen Kulturarbeit war auch das Wiederaufleben der Chöre, bzw, der Gesangsvereine. Schon bald nach Kriegsende trafen sich Sängerinnen und Sänger zu regelmäßigen Chorproben. Dabei kam ihnen zu Gute, dass die Chöre meistens über einen großen Freundeskreis verfügten, was den Neubeginn relativ einfach machte.

In Schwelm waren eine ganze Reihe von Chören zu Hause, darunter auch solche, die zu besonders hochqualifizierten Leistungen fähig waren.
Da war z.B. die große Chorgemeinschaft Eintracht mit über 200 Stimmen. Die Sängerinnen und Sänger hatten sich aus einem Männer- und Knabenchor.

sowie einem Frauenchor zu einer Chorgemeinschaft zusammen geschlossen, um auch die größten musikalischen Aufgaben zu meistern.

Weiter wären der Männergesangverein Einigkeit und der Schwelmer Mozartchor zu benennen, die ebenfalls nach Bedarf zu einem gemischten Chor zusammen Chormusik präsentierten.

In gleicher Welse sei hier noch der *Freie Sängerchor Schwelm* und der gesangsstarke Kolpingchor benannt, die weit über die Stadtgrenzen hinaus gerne gehört wurden.

Zur Spitzengruppe der Schwelmer Chöre gehörten vor allem auch die beiden gemischten Chöre: Die der Evangelischen „die Kantorei“ und die der Katholischen Kirchengemeinde „Cecilia“.

Lassen sie mich am Beispiel der Chorgemeinschaft Eintracht einmal den Neustart beschreiben: Der Vereinschronik entnehmen wir, dass der 75 jährige Ehrenvorsitzenden Heinrich Hartmann zum Neuanfang nach Kriegsende wohlbehalten zurückgekehrt war. Schon kurz vor Weihnachten 1945 im Viktoriasaal (Bergstraße) stellte er seine „Eintracht“, sowie die Solisten Eva Jürgens und Friedrich Eugen Engels in einem hervorragenden Konzert dem dankbaren Schwelmer Publikum vor.

Am Dienstag, dem 17. Dez. 1946 fand dann das zweite Weihnachts-Singen (Konzert) im größerem Rahmen mit dem Stadt Orchester Wuppertal statt. Die Vorsitzende der Frauenabteilung Giesela Ranft berichtet:

„… dieses Konzert wird mir deshalb zeitlebens in Erinnerung bleiben, weil einmal die Solistin neben dem Honorar noch 10 Salzheringe bekam und zum anderen die Veranstaltung beinahe an einer Kleinigkeit gescheitert wäre.

Aber der Reihe nach: Nach dem Krieg besaß Schwelm nur noch einen Saal, besser gesagt: einen dunklen, leeren Raum, der sich in etwa für die Abhaltung eines Konzertes eignete: Den ehemaligen Viktoriasaal. Dieser war bis dahin schon für vielerlei Zwecke genutzt worden, zuletzt als Kriegsgefangenenlager.

Die Fensterscheiben waren zersplittert, Rahmen mit Pappe zugenagelt. Statt Bestuhlung und Bühnenvorhang fanden wir allenthalben nur Dreck und Unrat vor.

Ein paar Glühlampen baumelten trostlos von der Decke und warfen mit ihrem kümmerlichen Licht gespenstige Schatten an die längst anstrichreifen Wände.

Um aus diesem Gemäuer einen halbwegs ordentlichen Konzertraum zu schaffen, bedurfte es neben großem Idealismus noch mehr tätiger Hilfe.

Der Saal wurde geputzt und gescheuert. Stühle und Bänke wurden von der Schule Westfalendamm und vom Sängerheim herangeschleppt. Aus dem zerbombten Saal der Wilhelmshöhe wurden noch zwei große eiserne Öfen besorgt.

Mit dem Heizmaterial hatten wir Glück: Eine Sängerin konnte 2 Zentner Koks organisieren. Wegen der strengen Kälte musste der Saal aber schon 2 Tage vorgeheizt werden.

Als wir anschließend die Plakate für das Konzert aushingen, waren kurze Zeit später schon alle 1200 Eintrittskarten vergriffen. Nach aller Arbeit und Mühe waren wir nun froh, endlich die Vorbereitungen zum Abschluss gebracht zu haben.

Da überraschte uns der Befehl der Militärregierung, dass alle Veranstaltungen aus Stromsparmaßnahmen untersagt wären.

Als der Bescheid bei mir eintraf, standen wir zwei Tage vor dem Konzert. Ich war vor Aufregung halb ohnmächtig und konnte nur noch an all die Menschen denken, die sich auf unsere Veranstaltung gefreut hatten. Sollte all unsere Arbeit umsonst gewesen sein?

Mit dem Vorsitzenden des Männerchores, Herrn Erich Wagener, ging ich deshalb zum Kulturwart Herrn Kluthe. Nach langer Unterredung erreichten wir aber nur, dass er uns gestattete, lediglich das Einschalten einer Lampe am Eingang wegen der Stolpergefahr für die Besucher zu benutzen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Chorgemeinschaft Eintracht 1950: Der Männerchor (Archiv Rainer Große)

Die Chorgemeinschaft Eintracht 1950: Der Knabenchor (Archiv Rainer Große)

Die Chorgemeinschaft Eintracht 1950: Der Damenchor (Archiv Rainer Große)

Heimatkunde Seelitz

Weiter meinte er, die Ausleuchtung des Saales sei unsere Sache. Guter Rat war nun teuer, aber wir wussten uns zu helfen:

Aus gesammelten Kerzenresten wurden neue Kerzen gegossen. Von einem Sarggeschäft wurden zwei Kandelaber für die Bühne ausgeliehen. Kaufmann und Mitglied Arno Blankenburg stellte noch einen ganzen Sack voller Hindenburglichter (kleine Schälchen mit Talg und Docht) zur Verfügung.

Diese Lichtquellen wurden auf den ganzen Saal verteilt und vermittelten in Verbindung mit der Tannenausschmückung eine recht anheimelnde Atmosphäre.

Bereits eine Stunde vor Konzertbeginn reichte die Schlange der wartenden Konzertbesucher bis zum Sängerheim. Als sich dann die Türen des Viktoriasaals öffneten, strömten die Menschen in die wohlige Wärme und das weihnachtliche Licht.

Angesichts des gewaltigen Ansturms wurde mir Angst und Bange, doch ich konnte beruhigt sein, wir hatten 1200 Karten verkauft und ebenso viele Sitzplatz Gelegenheiten. Der Chor selbst musste sich hinter der Bühne aufhalten.

Als die Türen geschlossen waren und die Leute dichtgedrängt saßen, war es im Saal fast zu heiß. Die koksgefütterten Öfen spendeten unheimliche Hitze. Die Besucher aber freuten sich über Wärme und Kerzenlicht, sie waren erwartungsvoll und still, als das große Orchester mit Mozarts „Kleiner Nachtmusik“ begann. Hier und da gab es Tränen der Rührung.

Am Schluss des Konzerts schien niemand den Raum verlassen zu wollen, die Besucher ließen das Erlebte nachklingen. Einhellige Meinung: So etwas Schönes hatte man lange nicht mehr erlebt.

Noch Jahre später sprach man mich häufig auf diese einmalige Veranstaltung an. Als ich am gleichen Abend todmüde ins Bett fiel, da kam mir erst zum Bewusstsein, was sich alles hätte ereignen können: Der große Saal aus Fachwerk und Holz, die zugeschlagenen Fenster, die glühendheißen Öfen, das offene Licht und dabei 1200 Besucher. Wir wären gegen Feuer und Panik machtlos gewesen.

Sportvereine: Fußball und Turnen

Da die traditionellen Sportvereine durchweg nicht verboten waren, schossen sie nach Kriegsende im wahrsten Sinne des Wortes wieder „wie Pilze aus dem Boden“. Ob Turnverein, Fußballverein, Handballverein, Schwimmverein, Boxverein, und viele mehr, bereicherten sie schnell und erfolgreich die Schwelmer Sportszene.

Zum Beispiel die „Ballsportler“ des FC Schwelm 06. Diese hatten eben erst die sommerliche Pause im Jahre 1945 hinter sich gelassen, als die Punktespiele der Fuß- und Handballliga wieder einsetzten. Diese Spiele fanden bei den Schwelmern großes sportliches Interesse und schlugen hohe Wellen, nicht nur beim Publikum aus der Kreisstadt.

Auch viele anderen Vereine wurden wieder aktiv. Stellvertretend für ihre Sportarten seien hier der FC Schwelm 06, der Turnverein Rote Erde und der TSV 1895 Schwelm (heute der Schwelmer Sport Club), so wie der Schwelmer Schwimmverein genannt: (Der Turnverein Rote Erde wird ab der Seite 376 beschrieben).

Die, die ihre Soldatenzeit überlebt hatten, waren fast alle im damaligen modernen Sportleben groß geworden. Ihre Vorgeschichte war aber in Schwelm noch gar nicht so bekannt, obwohl die Vereine teilweise schon mehr als 50 Jahre bestanden und bei Schule, Elternhaus und Öffentlichkeit für ihren Sport auf das Intensivste warben. Doch diese setzten der Sportbetätigung immer noch Widerstand entgegen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Doch mit dem Erfolg kam auch die Anerkennung. Denn wer hätte jemals gedacht, dass z.B. die Schwelmer Fußballer der „Germania“ aus ihrem Verein, dessen Team auf einem Felde hinter Gut Martfeld Fußball spielte, einmal ein siegreicher FC Schwelm 06 entstehen würde?

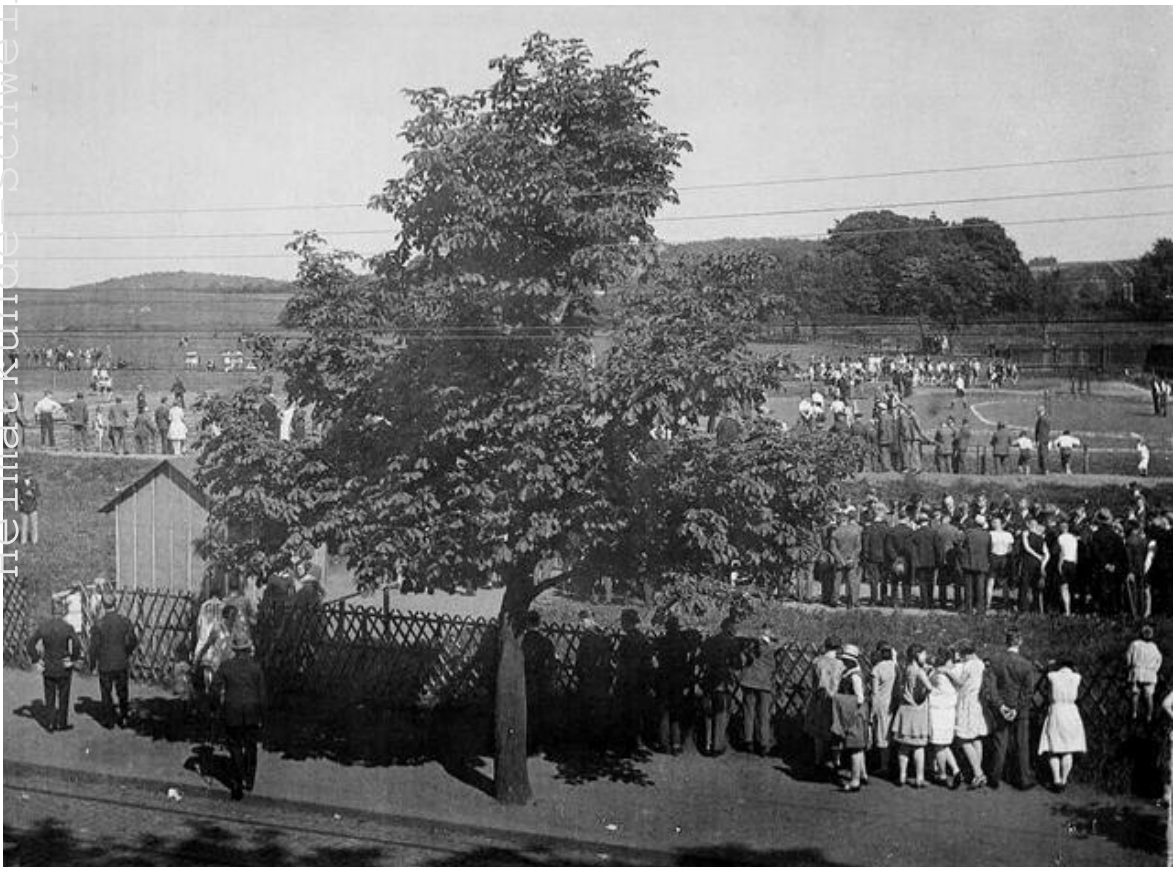
Doch nach dem Krieg hatte es der FC Schwelm 06 sehr schwer wieder Fluss zu fassen. Anfangs noch ein Jahr im Verband Westfalen, wechselte er aber 1946 in den Fußballverband Niederrhein.

Leider war der Wechsel nicht von Erfolg gekrönt und der Verein stieg in die Kreisklasse ab. Allen Unkenrufen zum Trotz schaffte 1949 der FC Schwelm 06 den Wiederaufstieg in die Bezirksklasse.

Es dauerte bis 1952, bevor der Verein wieder zurück in den Fußballverband Westfalen wechselte.

Hintergrundwissen: Auf dem Platz am Brunnen spielten die Handballer und die Fußballer des FC Schwelm 06 (siehe Bild unten), auf der Wilhelmshöhe spielten die Fußballer der Svg. Winterberg. An der Rennbahn am Friedhof kämpften die Sportfreunde Schwelm 1919 um Punkte und in den Roten Bergen hatten die Fußballer Grün Weiß Schwelm ihr Zuhause.

Heimatkunde-Schwelm.de



Die Sportplatzanlage am Brunnen
der Germania Schwelm, um 1930, später das zu Hause des FC Schwelm 06
Auf dem Bild ein Spiel der Handballer des FC 06

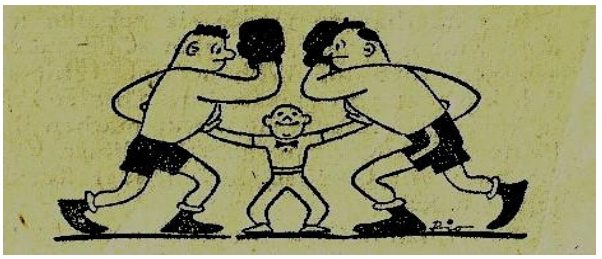
Boxfreunde Schwelm

Auch eine nach Kriegsende sehr beliebte Randsportart mit den Mannen der Boxfreunde Schwelm soll hier benannt werden. Einen diesem Verein betreffenden Zeitungsartikel schickte mir Zeitzeuge Winfried Christ aus Möllenkotten. Der SZ Bericht beinhaltet unter der Überschrift: *„Vier schwere Männer im Kolpinghaus“* folgende Vorankündigung:

Boxmatinee gegen BC 57 Weddinghofen! Auf verschiedene boxerische Delikatessen dürften sich die Besucher der Großkampfveranstaltung am 29. September, Sonntagvormittag, 10 Uhr, im Kolpinghaus freuen, wo die Schwelmer Boxfreunde mit Ihren Gevelsberger Partnern die Boxer des BC 57 Weddinghofen erwarten.

Mit dem Hinweis auf einige der Schwelmer Boxidole schreibt die SZ weiter:

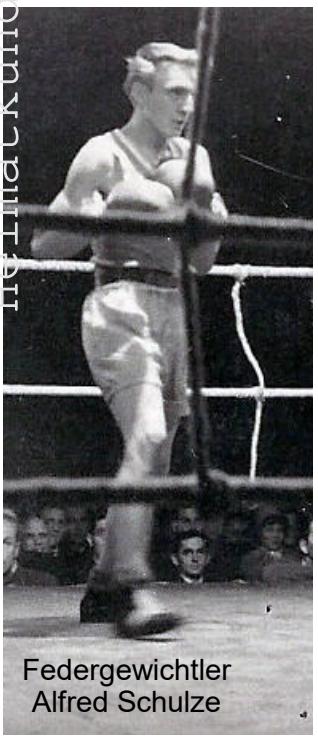
… im Federgewicht will Alfred Schulze seinen Sieg gegen den schlagstarken



Kabach wiederholen, während Halbmittelgewichter Gampig darauf brennt, seine hauchdünne Punktniederlage gegen Menzel zu korrigieren…

Die Veranstaltung im Kolpinghaus wurde mehr als ein voller Erfolg. Der Saal war nicht nur ausverkauft, sondern auch hoffnungslos überfüllt. Sogar der Präses der Kolpingsfamilie Paul Röhre und sein Geschäftsführer Franz Gerbracht, ebenso einige Schwelmer Geschäftsleute, wie u.a. Arno Blankenburg und Möhwald hatten sich eingefunden.

In den 60er Jahren musste der Verein seine Boxtätigkeit mangels Nachwuchs einstellen und meldete seine Vereinstätigkeit ab.



Federgewichtler Alfred Schulze

Zur Boxveranstaltung im Saal des Kolpinghauses waren auch gekommen: Untere Reihe von links: Der Präses der Kolpingsfamilie Paul Röhre, sein Geschäftsführer Franz Gerbracht und Geschäftsmann Arno Blankenburg. 2.Reihe von rechts: Möbelhändler Möhwald. Daneben der Zeitzeuge Winfried Christ (Bilder Archiv Winfried Christ)

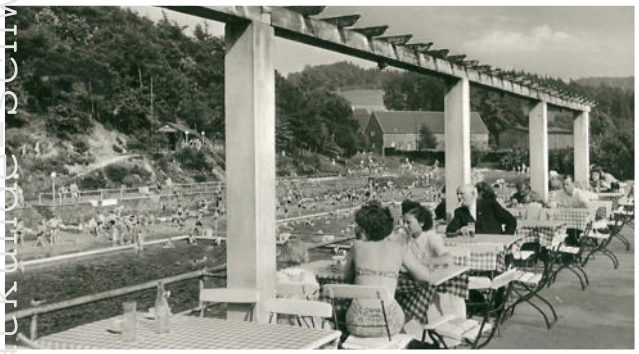
Heimatkunde-Schwelm.de

Der Schwelmer Schwimmverein SSV

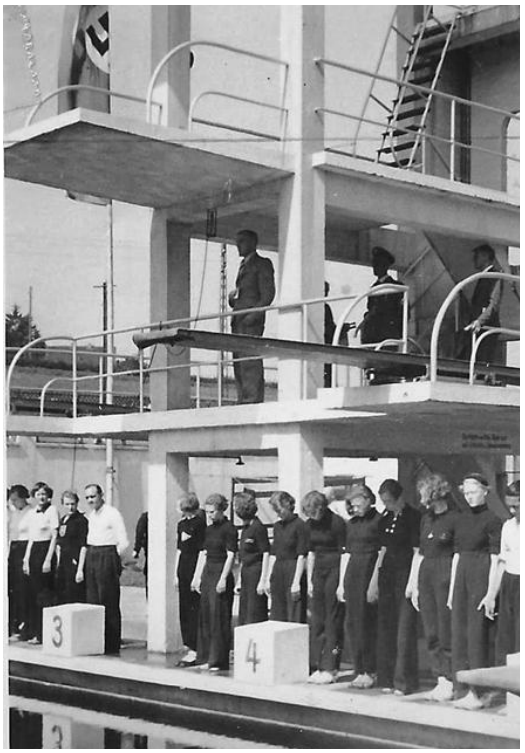
Der Schwelmer Schwimmverein wurde im Mai 1911 in Schwelm im Lokal „Prinz von Preußen“ gegründet. Er war der zukünftige Hauptnutznießer des 1937 neu gebauten Schwelmer Schwimmbades am Ländchen. Bisher hatte er seinen Schwimmsport im alten Bad an der Ölkinghauser Straße ausgeübt.

Das Schwelmebad wurde bald nicht nur für Badende und Schwimmer ein Eldorado, sondern auch für Sonntagswanderer, die nach ihrem Spaziergang bei einem selbstgebackenen Stückchen Kuchen auf der Terrasse des Schwimmbad-Restaurants das fröhliche Treiben im Bad mit verfolgen konnten.

Seine Mitglieder, die seit der Eröffnung des Schwelme-Bads im Mai 1937 ideale Trainings -



Auf den Dachterrassen des Schwimmbads (unten) Ansichtskarte, einen Tag vor Schwimmbad Eröffnung am 17. Mai 1937 (Klaus Peter Schmitz)



möglichkeiten hatten, begannen schon Ende April 1946 wieder mit ihrem Schwimmsport.

Die Leistungen und das Können der aktiven Schwimmer und Turmspringer des Schwelmer Schwimmvereins SSV wurden Stadt und Land bekannt. Sie feierten großartige Erfolge besonders beim Springen vom 10m Turm.

(oben) Eröffnung des Freibads - (unten) Die SSV Aktiven (Fotos Archiv Schwelmer SSV)

Heimatkunde-Schwelm.de

Ortsausschuss der Gewerkschaften Schwelm.

1. Mai, Tag der Arbeit

Veranstaltungsfolge der Maifeier in Schwelm

Große öffentliche Kundgebung auf dem Neumarkt

Beginn: 9.30 Uhr

1. Eröffnungsmarsch (Schwelmer Feuerwehrkapelle)
2. Chor und Orchester „Die Himmel rühmen" von Beethoven
3. Festansprache: Redner Landrat Walter Freitag, 1. Vorsitzender der Industriegewerkschaft Metall (Britische Zone)
4. Chor „Sonntag ist's" von Breuer
5. Musik
6. Aufstellung zum Festzug.

Demonstrationszug

durch folgende Straßen: Neumarkt, Hauptstraße, Wilhelmstraße, Kaiserstraße, Schulstraße, Bismarckstraße, Blücherstraße, Potthoffstraße, Hauptstraße, Altmarkt, Kirchstraße, Neumarkt.

Schlußakt auf dem Neumarkt.

Gemeinschaftlicher Gesang: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!" (Text umseitig)

Mitwirkende: Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Schwelm, Freier Sängerchor, MGV. Eintracht Schwelm, Gesangs-Abteilung des kath. Gesellen-Vereins, MGV. Einigkeit, dazu der Musikverein Cantabile.

Die Belegschaften treten des Morgens um 8.30 Uhr an ihren Betrieben an und marschieren unter Leitung des Betriebsrates zum Neumarkt. Während der Zeit des Anmarsches wird auf dem Neumarkt von dem Musikverein Cantabile ein Platzkonzert gegeben.

Zu einer Kundgebung auf dem Neumarkt hatten die Gewerkschaften zu einem Demonstrationszug durch Schwelm eingeladen. (Archiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Der erste 1. Mai 1946

Als die Vertreter der Schwelmer Sozialdemokraten und Vertreter der KPD bei der britischen Militärregierung vorstellig wurden, um den 1. Mai 1946 in Freiheit mit einer großen Kundgebung feiern zu dürfen wurde dieses erlaubt, aber der Rahmen sollte angemessen sein.

Aus dem Protokollbuch der Schwelmer SPD können wir zu dieser Feier, die bei der Mitgliederversammlung am 17. April 1946 im Sängerheim einen gewichtigen Punkt der Tagesordnung einnahm, folgendes entnehmen:

Schriftführer Karl Jütte schrieb: *„Zur Maifeier gab der Genosse Feldmann bekannt, dass die Gewerkschaften gemeinsam die Maifeier veranstalten, die aber um 1 Uhr beendet sein muss. Am Nachmittag werden die Parteien unter sich, aber getrennt Feiern durchführen.*

SPD und KPD Handzettel (Archiv Schmitz)

Die SPD wird das gesellige Beisammensein im Lokal Sängerheim durchführen. Dafür soll der Propaganda- und Organisationsausschuss ein extra Programm zusammenstellen.

Fritz Steinhoff SPD

Am 28. April soll zur Einstimmung auf den 1. Mai im Modernen Theater eine offizielle Versammlung zum 1. Mai mit dem Thema: Sozialismus der Zeit stattfinden.

Das Referat hielt Fritz Steinhoff, der später dritter Ministerpräsident der SPD im Lande Nord - rhein - Westfalen wurde.

Heimatkunde Schwelm.de

100 JAHRE

STÄDTISCHE SPARKASSE

1846 SCHWELM 1946

Heimatkunde-Schwelm.de

Jubiläen, die nach dem Krieg den Willen zum Neuaufbau prägten

Dass das Leben neben Ruinen, Enttrümmerung und Neuaufbau, zwischen Entbehrung, Hunger und Not auch gesellschaftlich weiterging, davon zeugen einige Großveranstaltungen in den unmittelbaren Nachkriegsjahren: 1946 das 100jährige Sparkassenjubiläum, 1948 das 100jährige Jubiläum des Turnvereins Rote Erde, 1949 das 85. Stiftungsfest des Bergisch Märkischen Gesellentags mit Handwerkerfestzug der Schwelmer Kolpingsfamilie.

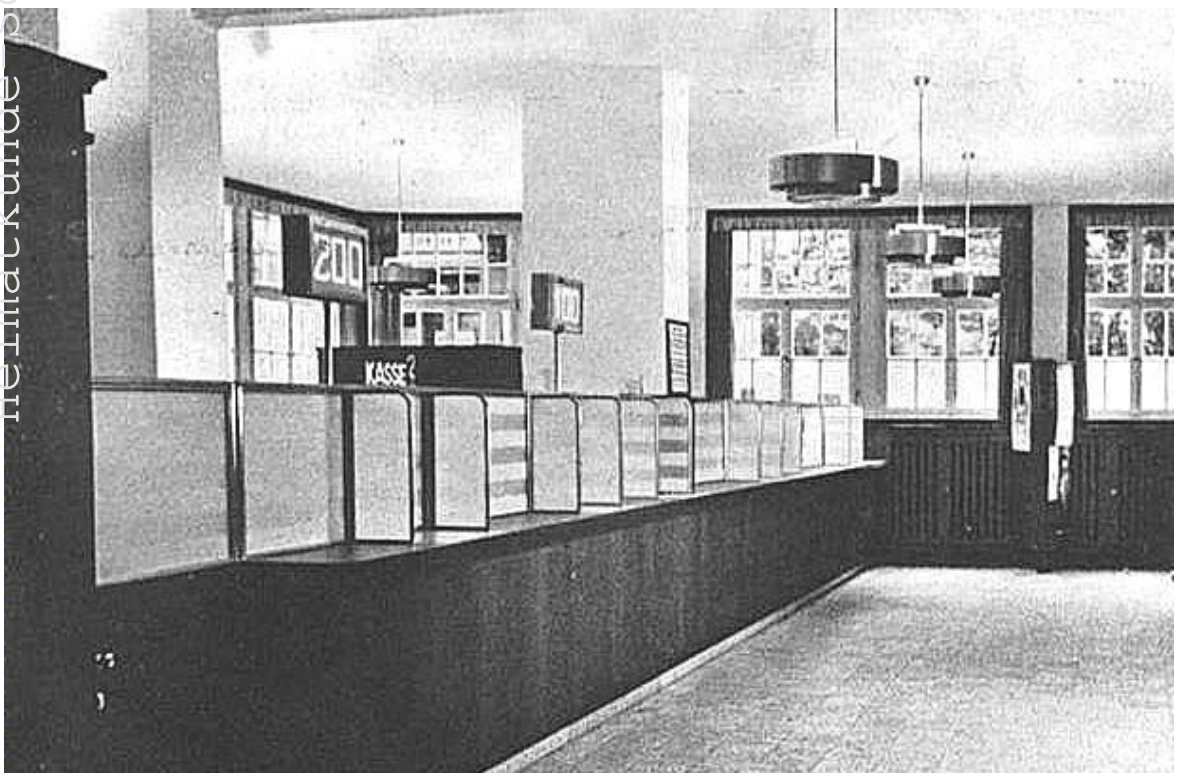
Für das Sparkassenjubiläum war Stadtdirektor Schüssler, für das 100jährige Jubiläum des Turnvereins Rote Erde Hans Berkenkemper und für das Kolpingjubiläum der spätere CDU-Stadtverordnete und Kolpingsenior Otto Müller federführend.

Das Sparkassenjubiläum

Beginnen wir mit dem 100jährigen Jubiläum der Sparkasse, die im Jahre 1914 auf Beschluss der Sparkassenverwaltung aus eigenen Mitteln an der Schulstraße Nr.1 neu erbaut wurde. Kaum ein Schwelmer wird sich noch an die alte Kassenhalle erinnern, die vor dem Umbau 1937 (wie unten abgebildet) aussah.

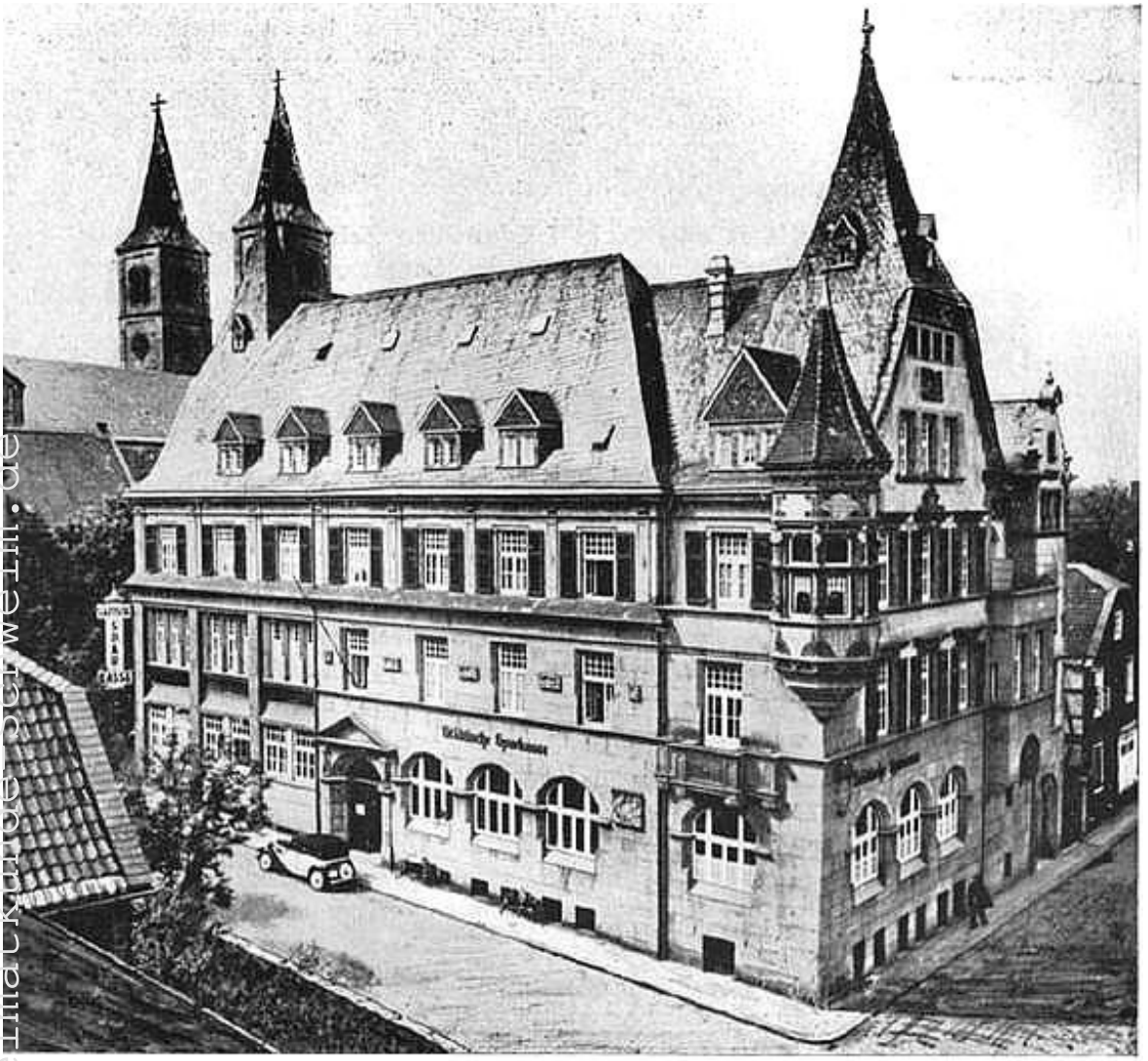
Îm Juni 1912 schreibt die Schwelmer Zeitung, dass der innere Ausbau der Geschäftsräume sehr solide gestaltet worden sei. Die Zeitung schreibt weiter:

„*Das ganze Mobiliar der Räume im Erdgeschoß ist aus Eichenholz angefertigt. Im Abfertigungsraum sind 3 Doppelpulte, der Kontenschrank und die Kartothek aufgestellt. In die Verbindungswand wurde ein Formularschrank eingebaut. Der Zahltisch enthält einen Aufbau aus* Glas mit Mes-



Die alte Kassenhalle der Schwelmer Sparkasse um 1943 (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de



Das Gebäude der Städtischen Sparkasse vor der Bombardierung 3. März 1945
(Stadtarchiv Schwelm)

singarmatur und Schiebeklappen. Er ist eingeteilt in 3 Zahlstellen für die Sparabteilung, Darlehens- und Scheckabteilung.

Der Warteraum enthält für das Publikum bequeme Sitzgelegenheiten, im Rundbau einen dreigliedrigen Schreibtisch des Vorsitzenden der Sparkassenverwaltung.

Die von Stadtrat E. Falkenroth gestiftete prächtige Hausuhr wurde an der südlichen Wand angebracht. Das Bildnis von Kaiser Wilhelm II. ist ein Geschenk des stellvertretenden Vorsitzenden der Sparkassenverwaltung Paul Scherz…"

Dann kam der **3. März 1945**.

Wurden an diesem Tag auch große Teile der Innenstaat Opfer des Bombardements, so hatte das Sparkassengebäude noch Glück im Unglück! „Nur" der Dachstuhl des Gebäude wurde schwer beschädigt. Die gesamte Betriebseinrichtung,

die Geld– und Wertpapiereinlagen und das Archiv wurde so gut wie kaum beschädigt.

So konnte schon Ende April 1945 nach Erlaubnis durch die Britische Militärregierung der Bank- und Sparverkehr kurzfristig wieder aufgenommen werden.

Dieses war für die Stadt Schwelm sehr wichtig, da laut Sparkassensatzung alle Überschüsse in das arg „gerupfte Stadtsäckel“ für gemeinnützige Zwecke flossen. Hier einmal einige Zahlen aus der Vergangenheit: So bekam z.B. 1914 u.a. die Stadt für Kanalisation 630.000 Mark, die städt. Badeanstalt 10.000 Mark, das städt. Krankenhaus ca. 180.000 Mark. Volksbücherei und Heimatmuseum 10.000 Mark.

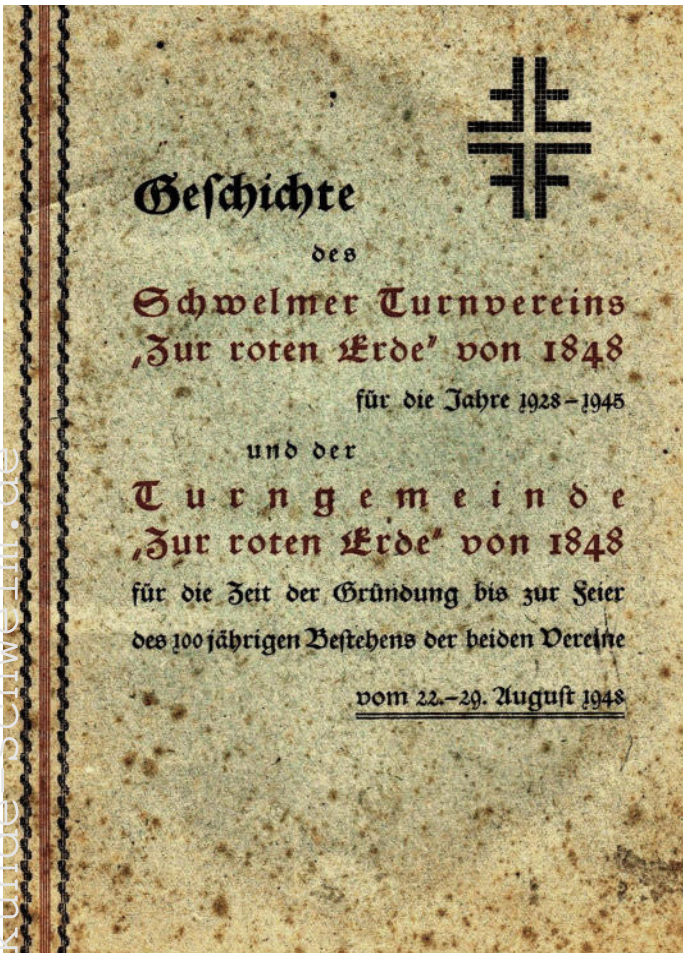
Das Jubiläum war für den Verwaltungsrat, die Verwaltung und Angestellte ein klares Zeichen des Wiederanfangs, und sollten allen Sparern und Anlegern Mut machen. Bürgermeister Sternenberg sagte in seiner Festansprache:

„Gerade der kleine Vermögensbesitzer kann sicher sein, dass er immer eine besondere Vorzugsstellung genießen wird.“

Instandsetzung des Sparkassengebäudes. Das an der Hauptstraße gelegene Gebäude der Städt. Sparkasse Schwelm hatte durch Granateinschläge und Brand stark gelitten, vor allem im Dachgeschoß und im oberen Stockwerk. Die Instandsetzungsarbeiten sind weit fortgeschritten. Die nördliche Dachseite ist allerdings noch nicht eingedeckt. Der Geschäftsbetrieb der Sparkasse ist durch die Beschädigungen nicht gestört gewesen.

Der Dachstuhl des Sparkassengebäudes wird erneuert, rechts die Hauptstraße nach links die Casinostraße, im Vordergrund das Trümmergrundstück, auf dem später die Drogerie Weinberg ihr Geschäft hatte.
(Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkalender-schwelm.de



Festzeitung zum 100jährigen Bestehens des Schwelmer Turnvereins „Zur roten Erde 1848 “ (Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde Schwelm.de

Turnverein Rote Erde Schwelm 1848 - Aus der NS Zeit bis hin zum 100jährigen Jubiläum 1948

Es würde wohl die Seitenzahl dieses Buchs sprengen, detailliert über diesen wohl ältesten Schwelmer Turnverein in Gänze zu berichten. Beschränken wir uns deshalb auf die Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit.

Die damalige Situation

Wissend um die kommende Gleichschaltung im Nationalsozialismus, kämpfte der Verein ab 1933 um seine Selbstständigkeit. Diese Gleichschaltung wollte der Vorstand des Schwelmer Turnvereins abwenden, in dem er sich den Beschlüssen der Hauptversammlung im April 1933 in Stuttgart anschloss und ebenfalls eine nationalsozialistisch geprägte Ausrichtung proklamierte. Dazu gehörte auch der Arierparagraph, der Juden kategorisch aus den Turnvereinen ausschloss.

Als Mitte 1934 die Neuordnung des gesamten Turn- und Sportwesens im Deutschen Reich der nationalsozialistischen Gesetzgebung untergeordnet wurde, war der Deutsche Turnerbund bedeutungslos geworden. Er wurde zum 30. September desselben Jahres aufgelöst.

Aber schon bald nach Beendigung des Kriegs durften mit der Erlaubnis der Militärregierung die Schwelmer Turngemeinden wieder ihre frühere freie Tätigkeit aufnehmen, die sie 1933 verloren hatten.

Vorab aber hatte der damalige Bürgermeister Schüssler die Vereinsvertreter aller in Schwelm Sport treibender Vereine eingeladen, um auf Verwaltungswunsch hin einen Gesamtsportverein zu bilden.

Da dieses als undurchführbar abgelehnt wurde, verständigten sich nur die beiden früher zur Deutschen Turnerschaft gehörenden Turnvereine - Turngemeinschaft zur Roten Erde von 1848 und die Schwelmer Turngemeinde von 1880 - für einen Zusammenschluss. Dies geschah am 11. Mai 1946 unter dem Namen: „Turngemeinde zur Roten Erde von 1848“.

Zu erwähnen wäre noch, dass die Gründungsversammlung im Sängerheim in der Altstadt beim Inhaber Oskar Schirmer stattfand. Dort wurde Hans Berkenkemper zum ersten Vorsitzenden gewählt.

In den nächsten Monaten kamen aber so mancherlei Schwierigkeiten auf den Verein zu. Das Schlimmste war, dass nicht vorhandener Raum zur Verfügung stand, um den Turnsport auszuüben.

Da im Krieg die Turnhalle in der Kaiserstraße total zerstört wurde und die am Gymnasium schwer beschädigt worden war, ergab sich die Situation, dass nur die Turnhalle an der Schillerstraße und die der Schule Potthoffstraße zu Übungszwecken zur Verfügung standen.

Da aber die Halle in der Schillerstraße ständig für andere Zwecke in Anspruch genommen wurde (u.a. Lebensmittelkartenabgabe) und die Sportvereine sich nicht einig wurden, wem die Halle am Gymnasium zugesprochen werden sollte, traf die Verwaltung eine salomonische Entscheidung: Das Los sollte entscheiden.

Gewinner war die Turngemeinde Rote Erde! Nun mussten nur noch die erforderlichen Turngeräte wiederbeschafft werden, die von den Russen (Fremdarbeiter) nach Voerde verschleppt wurden, aber noch vorhanden waren. Wer aber dachte, dass Wiederbeschaffen ein einfaches Unterfangen wäre, der irrte. Erst nach langen Gesprächen und zähen Verhandlungen gelang die Zurückerhaltung der Geräte. Nun konnte der Turnbetrieb endlich wieder regelmäßig stattfinden.

Das erste öffentliche Auftreten nach der Neugründung, fand am 19. Oktober 1947 im Saalbau Reuter statt. Der Verein zählte zu dieser Zeit 477 Mitglieder und hatte dank sparsamster Geldausgaben ein Guthaben in der Kasse von 6698,02 RM.

Sehr schnell rückte nun das Jahr 1948 immer näher. Es war das Jahr des 100jährigen Bestehens des Vereins und sollte durch attraktive Veranstaltungen besonders gewürdigt werden.

Doch als erstes stand dieses Jahr unter dem Zeichen der olympischen Ringe: Die 14. Olympiade in London, wo die Jugend aus 59 Nationen in dem Bewusstsein, dass der Krieg beendet war, in Wettkämpen gegeneinander antraten.

Leider war zu diesem Ereignis die deutsche Jugend und Deutschland infolge des unseligen zweiten Weltkriegs nicht eingeladen worden. Trotzdem begeisterte Olympia.

Repro des offizielles Olympiaplakats 1948
(Archiv Klaus Peter Schmitz)

So stand am 21. Februar 1948 ein besonderer Punkt auf der Tagesordnung der Jahreshauptversammlung des Vereins, zu der 110 Mitglieder erschienen waren: Die Vorbereitungen des 100jährigen Geburtstags.

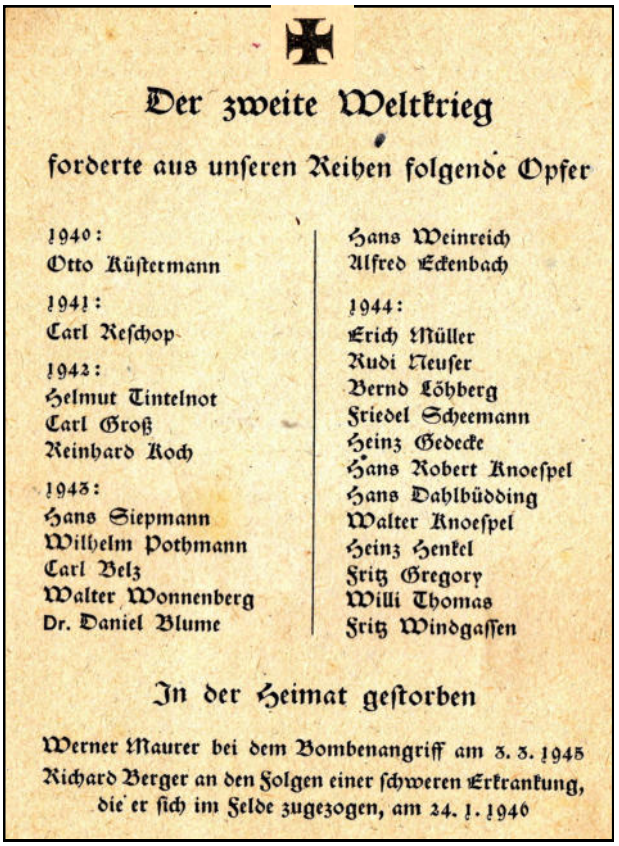
Heimatkunde-Schwelm.de

Der Zeit entsprechend pragmatisch ausgerichtet und in einer Festbroschüre zusammengefasst, spiegelte das Programm die ganze Vielfalt des Vereins wider: Alle Abteilungen des Vereins, so war u.a. die Anregung des Festausschusse gewesen, sollten sich zwischen dem 22. und 29. August aktiv vorstellten.

Dazu entnehmen wir aus dem Protokoll der Jahreshauptversammlung den folgenden Beschluss: *„… sollen vorgeführt werden: Clubkämpfe, Faustball und Handballspiele, Straßenstaffellauf und eine Massenvorführung auf dem Neumarkt ... Die Jubiläumswoche soll am am Wochenende mit der Hauptfeier im Skala Theater unter Mitwirkung der Westfalenriege enden ... -*

Im Laufe der Jahre entwickelte sich der „Turnverein Rote Erde von 1848“ zu einem Großverein mit folgenden 12 Abteilungen: Basketball, Breitensport, Fechten, Gesundheitssport, Handball, Judo, Leichtathletik, Mixed Martial Arts, Taekwondo. Tanzen, Turnen und Volleyball. - Heute ist die „Rote Erde“ der größte Sport treibende Verein Schwelms.

In der Liste zum Totengedenke finden sich viele, vor allem den Älteren bekannt, „alt eingesessene Schwelmer“ (Aus der Festzeitung)



Der zweite Weltkrieg

forderte aus unseren Reihen folgende Opfer

1940:
Otto Küstermann

1941:
Carl Reschop

1942:
Helmut Tintelnot
Carl Groß
Reinhard Koch

1943:
Hans Siepmann
Wilhelm Pothmann
Carl Belz
Walter Wonnenberg
Dr. Daniel Blume
Hans Weinreich
Alfred Eckenbach

1944:
Erich Müller
Rudi Neuser
Bernd Löhberg
Friedel Scheemann
Heinz Gedecke
Hans Robert Knoespel
Hans Dahlbüdding
Walter Knoespel
Heinz Henkel
Fritz Gregory
Willi Thomas
Fritz Windgassen

In der Heimat gestorben

Werner Maurer bei dem Bombenangriff am 3. 3. 1945
Richard Berger an den Folgen einer schweren Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen, am 24. 1. 1940

Vier Freunde betrieben seit 1928 Handball beim FC Schwelm 06, bevor sie in die „Rote Erde“ eintraten - von links: Walter Knöspel, Marcus (jüdischer Herkunft), Dr. Harke und Dr. Hausmann. Ab 1933 trennten sich ihre Wege, die Freundschaft aber blieb. Knöspel wurde Hauptmann und Ritterkreuzträger. Er genoss in seiner Heimatstadt Schwelm großes Ansehen und Bewunderung.

Während einer seiner Heimaturlaube erfuhr er, dass sein Freund der Jude Marcus von der Gestapo beschattet wurde.

Nach bestätigten Aussagen mehrerer Zeitzeugen warnte ihn Knöspel vor den Willkürlichkeiten der Gestapo, was Markus Kinder bewog, Deutschland zu verlassen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Bergisch Märkische Gesellentag

Um in den Zeiten des Wiederaufbaus ein besonderes Zeichen zu setzen, organisierte die Kolpingsfamilie um Senior Otto Müller anlässlich des 85. Stiftungsfestes den „Bergisch Märkischen Gesellentag“. (21. September 1947)

Dieser Tag, dieses Treffen der Kolpingfamilien aus dem Bergisch Märkischen Raum, stand unter dem Motto: *„Lasset uns aufbrechen“.* Er sollte u.a. ein Zeichen setzen und die Bereitschaft bekunden, die Lösung der soziale Frage mit Kolping Werten neu zu verwirklichen und zu vermitteln.

Wie sehr dieses Stiftungsfest mit seinem großen Festzug noch von den Kriegszeiten beeinflusst wurde, zeigen die Vor- und Grußworte - in der eigens zusammengestellten kleinen Festzeitschrift - von Erzbischof Lorenz von Paderborn, vom Generalpräses Johannes Dahl aus Köln und Bezirkspräses Arnold Schulte

Arnold Schulte zollte der Veranstaltung höchstes Lob, wohl wissend, dass die Zeiten eines auf Gesellen und Handwerk ausgerichteten Standesvereins vorbei waren. In seinem Grußwort schrieb er u.a.:

August Graßkamp führte die Bannerabordnungen beim Festzug mit der Traditionsfahne der Schwelmer Kolpingsfamilie an.

„Langsam gewöhnen wir uns daran, dass der Gesellenverein umbenannt wurde und bei uns und in der Öffentlichkeit Kolpingsfamilie heißt. Damit wird in der Zukunft der tiefste Sinn und eine zeitgemäße Ausrichtung der Gemeinschaft Adolf Kolpings genannt.“

Heimatkunde-Schwelm.de

Äußeres Zeichen einer sich wieder aufrichtenden Kolpingsfamilie waren neben einem Handwerkerfestzug mit 20 Wagen und Darstellungen vieler Handwerksberufe, hunderte von mitziehenden Kolpingsöhnen aus der Region, die der Einladung gefolgt waren. Viele Schwelmer Bürger standen am Straßenrand und bewunderten die Darstellungen.

Höhepunkt und krönender Abschluss des Tages war dann eine Kundgebung auf dem Neumarkt mit ca. 2000 Teilnehmern.

Hier forderte Bezirkspräses Ringbeck aus Letmathe die Kolpingsfamilie in einer eindringlichen und begeisternden Rede auf, das Motto des Tages wörtlich zu nehmen und die Zukunft nach der Idee des Gesellenvaters in allen Bereichen des Lebens tatkräftig mitzugestalten.

Besonders sei vermerkt, dass die Kolpingsfamilie in Schwelm noch nie vor einer so großen Kulisse und überwältigtem Interesse seitens der Öffentlichkeit ihr Stiftungsfest gefeiert und sich dargestellt hatte, selbst bei den Festzügen in den 30er Jahren nicht!

Allen Skeptikern zum Trotz war es den Organisatoren innerhalb weniger Wochen gelungen, diesen Tag perfekt zu organisieren. So standen u.a. mehr als 100 Privatquartiere für Übernachtungsgäste zur Verfügung.

Zusätzlich neben allen anderen Aktivitäten sorgte eine weitere Attraktion für Furore: Die kräftige , stärkende Suppe für die vielen Teilnehmer des Festzuges und der Kundgebung. Diese sorgte für einen rundum um sich greifenden Wohlfühleffekt.

Am Rande des Gesellentags notiert

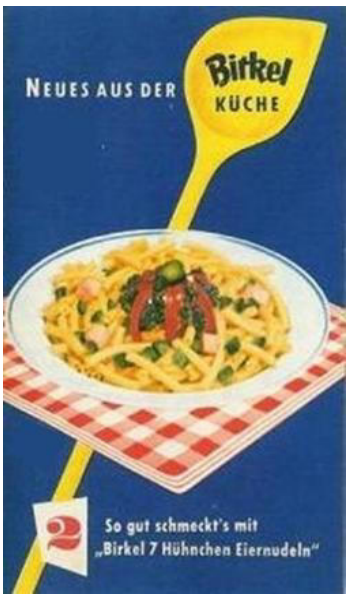
„Hast Du Dir schon ´ne Suppe besorgt? … die schmeckt fantastisch, .. Ich hab noch `ne zweite verdrückt!“

Die von Mund zu Mund Propaganda sorgte dafür, dass anschließend die Suppentöpfe leer und weit über 500 Portionen ausgegeben worden waren.

Sensationell war aber auch, dass Dank des Organisationstalentes einiger Mitglieder, diese große Menge Eintopfsuppe ohne eine einzige Lebensmittelmarke auf den Tisch kam.

Zu verdanken hatten das die Organisatoren u.a. der Firma Birkel, die zwei Zentner Nudeln gestiftet hatte, der Schwedenhilfe in Kiel und den Schwelmer Fleischern. Letztere gaben Speck und Fett dazu, fehlten nur noch die Kartoffeln. Die besorgte Kolpingbruder Fritz Winkelsträter, der deswegen eine Woche lang im Oldenburgischen unterwegs war, um die Menge zu „hamstern“, die es zu hamstern gab! Seine Expresssendungen fanden - oh Wunder! - unversehrt den Weg nach Schwelm.

Schließlich wurden alle Zutaten in der Werksküche des Rondo-Werkes an der Ecke Kaiser– und Mark Grafenstraße zu dieser heiß begehrten herzhaften Suppe verarbeitet.



Heimatkunde-Schwelm.de

Der Wagen der Kreishandwerkerschaft
(unten) Die Spitze des Zuges
Kreuzung Wilhelm Str./ Moltke Str.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde Schwelm.de

(unten links) Präses Hemeyer und Senior Otto Müller
(Archiv der Kolpingsfamilie Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

diverse Handwerkerdarstellungen des Handwerkerfestzuges
(Archiv der Kolpingsfamilie Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Hintergrundwissen:

Der bleibende Auftrag der Kolpingsfamilie ist und bleibt das Überdenken der soziale Frage. Dieses war und ist bis heute notwendig und verträgt keinen weiteren Aufschub: *„Sollen Solidarität und Gerechtigkeit angesichts sozialer Ungleichheit, demographischen Wandels und schwindender christlicher Werte wiederhergestellt und gesichert werden, dann möchte die Kolpingsfamilie an einen Wandel, der „das Soziale“ neu überdenkt und neu definiert ihren Teil hinzutun.“*

Sie stellt sich seit ihrer Gründung dieser Herausforderung, versucht Chancen wahrzunehmen, die Gesellschaft, die auf dem Wege ist dauerhaft die Spaltung von Festangestellten, Zeitarbeitern und Arbeitslosen hinzunehmen und Solidarität aufkündigt, positiv zu erneuern. Durch die christliche Formung des Einzelnen und der Familie möchte sie Gesellschaft und Arbeitswelt mitgestalten.

Der Tag klang am Abend mit einem großen Festkonzert des Kolping-Chors im Viktoriasaal an der Bergstraße aus.

Wenn wir nach über 70 Jahren dieses Ereignis aus unserer heutigen Sicht Revue passieren lassen, so bleibt zu allererst die Bewunderung für den Mut der Kolpingsfamilie, in diesen Nachkriegsjahren ein solches Ereignis gemäß ihres Auftrages durchzuführen. Diese enorme Leistung, die perfekte Organisation, das reibungslose Miteinander der Verantwortlichen war nicht hoch genug zu würdigen.

Mit diesem Großereignis trat die Kolpingfamilie in die Phalanx derjenigen Organisationen, die die Zukunft nach einer sozialen und christlichen Werteordnung neu mitgestalten wollte. Mit dieser Entwicklung wurden die zeitlosen und doch aktuellen Ideen des Sozialpriesters Adolph Kolping eindringlich bestätigt.

Kolpingsfamilie - Traditionsfahne von 1863
(Archiv Kolpingsfamilie Schwelm)

Heimatkunde Schwelm.de

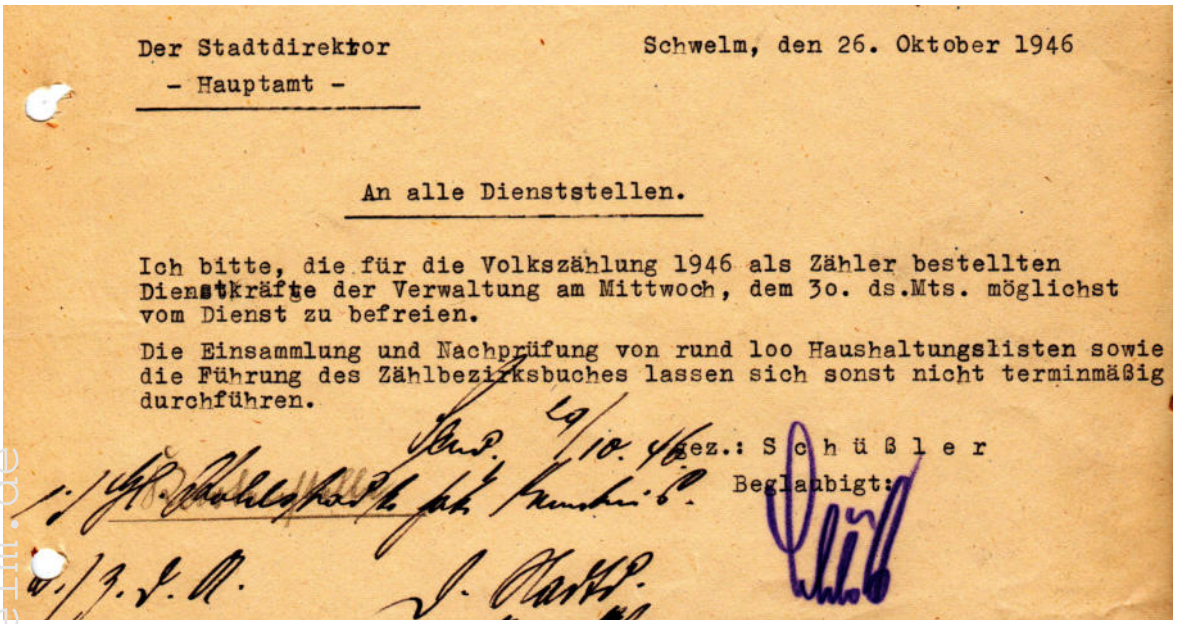
Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 15
Volkszählung - Marshallplan und Währungsreform

Neugestaltung, Kampf um die tägliche Nahrung
Bessere Verhältnisse

Altes Sparkassenbuch - Plakat Marshallplan (Privatbesitz Klaus Peter Schmitz)



Der Stadtdirektor
- Hauptamt -

Schwelm, den 26. Oktober 1946

An alle Dienststellen.

Ich bitte, die für die Volkszählung 1946 als Zähler bestellten Dienstkräfte der Verwaltung am Mittwoch, dem 30. ds.Mts. möglichst vom Dienst zu befreien.

Die Einsammlung und Nachprüfung von rund 100 Haushaltungslisten sowie die Führung des Zählbezirksbuches lassen sich sonst nicht terminmäßig durchführen.

gez.: Schüßler

Beglaubigt:

Aufruf zur Volkszählung am 26. Oktober 1946 (Schwelmer Stadtarchiv)

Volkszählung 1946

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Oktober 1946 in allen vier Besatzungszonen - so auch in Schwelm - von der Britischen Besatzungsmacht, eine Volkszählung durchgeführt.

Dies geschah insbesondere, um die Kriegsverluste und die zahlreichen Ströme von Flüchtlingen, Umsiedlern und Heimatvertriebenen zu erfassen.

Die Auswertung ergab, dass in Schwelm 26065 Einwohner ihr zu Hause hatten. Davon waren u.a. evangelisch 17355, katholisch 5841, Juden 3, andere Religionsgemeinschaften 801 und Gemeinschaftslose 1965.

Kreis Amt Gemeinde	Ortsanwesende Bevölkerung insgesamt	Von der Bevölkerung waren					Von 100 der Bevölkerung waren	
		Angehörige der evangel. Landes- und Freikirchen	Angehörige der röm.-katholischen Kirche	Israeliten	Angehörige sonstiger Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften	Gemeinschaftslose	evangelisch	römisch-katholisch
Landkreis Ennepe-Ruhr	**196 259**	**138 353**	**41 553**	**18**	**4 786**	**11 549**	**70,5**	**21,2**
Stadt Gevelsberg	25 464	18 783	3 687	—	665	2 329	73 8	14,5
„ Hattingen	16 620	10 882	4 216	1	369	1 152	65 5	25,4
„ Herdecke	12 443	8 820	2 808	—	175	640	70,9	22 6
„ Schwelm	26 065	17 355	5 941	3	801	1 965	66,6	22,8
„ Wetter (Ruhr)	11 633	7 525	3 114	5	300	689	64,7	26,8
Gemeinde Herbede	8 464	6 413	1 475	2	84	490	75,8	17,4

Statistik der Volkszählung im Landkreis Ennepe Ruhr 1946
(Archiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Gesamtbevölkerung und Heimatvertriebene
in den westdeutschen Ländern

Ohne IRO DP's	Bevölkerung 30. 6. 1949	Heimatvertriebene 1. 7. 1949		Bevölkerungs-Zunahme 1939/49	
	in 1 000	absolut	in % Ges. Bev.	absolut	in %
Bayern	9 219,5	1 913 687	20,7	+ 2 181,9	+ 31,0
Württbg.-Hohenzollern	1 179,2	63 778	5,4	+ 103,4	+ 9,6
Baden	1 281,9	56 179	4,4	+ 52,2	+ 4,2
Württbg.-Baden	3 857,0	697 660	18,1	+ 641,6	+ 19,9
Rheinland-Pfalz	2 881,9	77 000	2,7	— 80,2	— 2,7
Hessen	4 294,0	656 720	15,3	+ 814,9	+ 23,4
Nordrhein-Westfalen	12 879,8	1 094 695	8,5	+ 934,7	+ 7,8
Niedersachsen	6 867,0	1 812 434	26,4	+ 2 327,5	+ 51,3
Schleswig-Holstein	2 713,9	956 084	35,2	+ 1 124,9	+ 70,8
Bremen	539,3	30 946	5,7	— 23,6	— 4,2
Hamburg	1 541,2	86 525	5,6	— 170,7	— 10,0
Westdeutschland	47 254,9	7 445 708	15,8	+ 7 906,6	+ 20,1
Berlin	3 278,9	?	?	— 1 059,9	— 24,4

Statistik der Volkszählung Gesamtbevölkerung und Heimatvertriebene 1946
(Archiv Klaus Peter Schmitz)

Diese Volkszählung war für die Besatzungsmächte gleichzeitig die Gelegenheit, über die Anzahl der Juden vor und nach dem Holocaust eine Statistik zu verfassen. Ebenso konnten nun die Flüchtlingsströme aufgezeigt und die Einwohnerschaft einzelner Gebiete nach Herkunft und Religion erfasst werden.

Der Marshallplan

Der zweite Weltkrieg war zwar beendet, doch einem gewissen Dankbarkeitsgefühl folgte bald wachsende Armut, Arbeitslosigkeit, oftmals sogar Hoffnungslosigkeit. Fast alle Fabriken und industrielle Anlagen waren zerstört, wohl dem, der eine Arbeitsstelle hatte.

Doch Hilfe kam mit George C. Marshall, dem damaligen Außenminister der USA. Am **5. Juni 1947** präsentierte er seine Ideen vom Wiederaufbau. Er warb für seinen Plan, dem bedürftigen Westen, besonders dem zerstörten Deutschland nicht nur Geld als Kredit zur Verfügung zu stellen, sondern auch mit Nahrungsmitteln,

Ein offizielles Plakat des Marshall - Plans
(Archiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schmitz.de

Die Krise in der Ernährung

Versorgungslage zwingt zur Kürzung der Rationen

Nach sorgfältiger Ueberprüfung der Versorgungslage und nach Ermittlung der für Deutschland verfügbaren Nahrungsmittelmengen mußte festgestellt werden, daß eine Kürzung der Rationen in der britischen Zone unvermeidlich ist. Die Maßnahmen sind auf eine unerwartete und ungünstige Entwicklung der Getreidezufuhren und ihrer Verteilung zurückzuführen. Eine Ernährungskrise hat die Welt erfaßt, die sich auf alle Länder, auch auf Großbritannien, fühlbar auswirkt. Von der 86. Versorgungsperiode ab muß die deutsche Brotration gekürzt werden. Ab 4. März wird die Brotzuteilung für den Normalverbraucher von 10 000 Gramm auf 5000 Gramm und die Nährmittelzuteilung von 2000 Gramm auf 1000 Gramm in der Versorgungsperiode herabgesetzt.

Auch die anderen Zuteilungen müssen gekürzt werden. Die Brot- und Nährmittelrationen für alle Arbeiter, für stillende und werdende Mütter werden um die gleiche Menge wie die Rationen des Normalverbrauchers herabgesetzt. Die Brotzuteilung für Kinder von 6—18 Jahren wird eine Kürzung um 3000 Gramm, die Ration für Kinder von 3—6 Jahren eine Kürzung von 2000 Gramm und die Ration für jüngere Kinder eine Kürzung von 1000 Gramm im Versorgungsabschnitt erfahren. Alle Bezüge auf Zusatzkarten bleiben unverändert. Einzelheiten werden in Kürze veröffentlicht werden.

Nach den erwähnten Kürzungen wird der Kalorienwert der Lebensmittelzuteilungen für die wichtigsten Versorgungsgruppen in der 86. Versorgungsperiode folgender sein:

Normalverbraucher täglich 1014 Kalorien. Werdende und stillende Mütter täglich 2139 Kalorien.

Kinder von 0—3 Jahren täglich 1041 Kalorien, Kinder von 3—6 Jahren täglich 1182 Kalorien, Kinder von 6—10 Jahren täglich 1348 Kalorien, Kinder von 10—18 Jahren täglich 1448 Kalorien, Schwerarbeiter täglich 1714 Kalorien, Schwerstarbeiter täglich 2264 Kalorien, Bergarbeiter täglich 2864 Kalorien.

Die Militärregierung hat in den vergangenen Monaten viel getan, um die Lebensmittellieferungen in der britischen Zone — einer Zone, die landwirtschaftlich ärmer ist als die anderen Zonen Deutschlands — aufrechtzuerhalten. Keine im Augenblick denkbare Maßnahme könnte indessen erreichen, daß die jetzigen Zuteilungen bis zur nächsten Ernte gesichert wären. Selbst die Aufrechterhaltung der gekürzten Rationen setzt die äußersten Anstrengungen aller deutschen Bauern und aller Deutschen auf den andern Gebieten des Lebens voraus. Alle müssen jetzt zusammenarbeiten.

abteilung in der amerikanischen Militärregierung. Auch er sagte, es sei schwer, die Einfuhr von Getreide aus Amerika und England aufrechtzuerhalten. In Deutschland müsse vor allem der schwarze Markt verschwinden.

Von England und Amerika werde auch darauf gedrängt, die Einschränkungen im Wirtschaftsverkehr zwischen den Zonen abzubauen. Der britische Sektor von Berlin wird im übrigen von der Kürzung der Rationen in der britischen Besatzungszone nicht betroffen. Nach den Bestimmungen eines Abkommens zwischen England, Amerika, Rußland und Frankreich müssen die Lebensmittelzuteilungen in allen vier Besatzungsabschnitten Berlins gleich sein.

Die Getreidevorräte in Bayern werden bis Ende März oder Mitte April erschöpft sein, erklärte der bayrische Ernährungsminister Dr. Josef Baumgartner.

„Die bisherigen Getreidelieferungen", so sagte er weiter, „betragen nur 80 Prozent der erwarteten Menge. Falls keine neuen Getreidelieferungen bald zustande kommen, muß ein Antrag zur Kürzung der bayrischen Brotration bei dem zentralen Ernährungsausschuß in Stuttgart gestellt werden."

In seinen weiteren Ausführungen würdigte der Minister die bisherigen Lieferungen der USA. von 1700 Tonnen Mehl und 4000 Tonnen Erbsen an Bayern. Es seien aber noch über 240 000 Tonnen Getreide nötig, um die Zeit bis zur nächsten Ernte zu überbrücken.

Ab 3. März 1946 wurden die Versorgungsrationen stark gekürzt, doch erst am 3. 4. 1948 trat der Marshallplan in Kraft (Quelle Ruhr Zeitung)

Textilien, Heizmaterialien, Medikamenten und Maschinen zu versorgen. 1948 erreichten dann die ersten Warenlieferungen des Marshallplans Europa. Gleichzeitig schafften die Amerikaner mit dem Marshallplan auch die Basis für ihren zukünftigen Handel mit Deutschland und Europa.

Heimatkunde Schwelm

Damit wendeten die Amerikaner das ab, was amerikanische Wirtschaftskreise am ärgsten befürchteten: Nämlich einen kompletten Einbruch der europäischen Wirtschaft und dass sie somit ihrer Absatzmärkte verlieren könnten.

Dieser Marshallplan entfaltete sehr schnell seine Wirkung. Durch seine konsequente und intensive Durchführung ging es in Deutschland sehr schnell und spürbar wieder aufwärts.

Frage: „Und was hatten die Schwelmer Bürger davon?“

Direkt nach der Währungsreform waren viele Waren wieder zu bekommen und alle Einschränkungen zum 1. Mai 1950 außer Kraft gesetzt. Davon profitierten die Handelsbetriebe in Schwelm, die anfangs sehr vorsichtig, aber dann deutlich investierten.

Ebenso ließen die produzierenden Betriebe ihre Schranken fallen und stellten viele neue Arbeitnehmer ein. Z.B. das Schwelmer Eisenwerk beschäftigte in den Nachkriegsjahren bis zu 3000 Beschäftigte.

(oben) Plakat: Der Marshallplan hilft Europa. (Klaus Peter Schmitz)
(unten) Einer der ersten Eisenbahnwaggons mit Hilfsgütern (Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de

Die wichtigsten Punkte

Altgeldguthaben werden im Verhältnis eins zu zehn in Guthaben in Deutscher Mark umgewandelt

Altgeldguthaben der Banken erlöschen

Altgeldguthaben der Behörden, der Reichsbahn, der Post, der Reichsbank und der NSDAP begründen grundsätzlich keinen Anspruch.

Kopfgeld wird grundsätzlich voll angerechnet

Beträge bis zu 5 000 Mark werden im Verhältnis zehn zu eins freigegeben. Voraussetzung für weitere Freigabe ist die Genehmigung des Finanzamtes

Betriebe und freie Berufe erhalten Freigabe bei Konten bis 10 000 Reichsmark auf Grund einer Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamtes

Nicht angemeldete Guthaben verfallen

Kreditinstitute erhalten fünfzehn Deutsche Mark für je hundert Deutsche Mark ihrer Verbindlichkeiten aus abgewerteten Altgeldguthaben bei Sichtverbindlichkeiten und 7,5 Prozent aus befristeten Verbindlichkeiten. Darüberhinaus erhalten sie eine Ausgleichsforderung zur Bildung eines angemessenen Eigenkapitals

Bilder: Wikipedia gemeinfrei

Die Schlagzeilen der Presse von Samstag bis Montag (19. bis 21. Juni 1948) kündigten die Währungsreform an.
War diese sicherlich eine der wichtigsten Grundlagen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung, so verlor doch mancher privater Sparer fast alle seine „Notgroschen“

Heimatkunde-schwelm.de

Die Währungsreform

20. Juni 1948 - Währungsreform. An diesem Tag löste die neue Deutsche Mark die alte Reichsmark-Währung ab. Jeder Bürger konnte an diesem Tag gegen 40 Reichsmark 40 (neue) Deutsche Mark eintauschen Diese Währungsreform sollte zweifelsohne eine der wichtigsten Grundlagen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in den deutschen Westzonen werden.

Drehen wir die Zeit bis zum Kriegsende zurück. Schon damals wurde klar, dass die von der NS-Diktatur zur Kriegsfinanzierung gedruckte riesengroße Geldmenge zum wirtschaftlichen Problem werden würde und nicht besonders viel wert war.

So waren Güter des täglichen Lebens (wenn überhaupt), praktisch nur über Bezugsscheine und zu amtlich festgesetzten Preisen zu erhalten. Damit verdeckten die Nazis die tatsächlich bestehende, massive Inflation. Selbst nach Kriegsende blieb der Erwerb der Waren auf Bezugsscheine weiterhin bestehen.

War man nicht im Besitz dieser Bezugsscheine, blieb den Menschen im besetzten Nachkriegsdeutschland oftmals nur die Möglichkeit, sich, außerhalb des offiziellen Versorgungssystems durch Tauschgeschäfte oder "Zigarettenwährung" am Schwarzmarkt zu versorgen.

Schon im August 1946 keimte bei den Amerikanern der Plan für eine Währungsreform auf, fand aber im Alliierten Kontrollrat keine Mehrheit.

Erst nachdem die Sowjets am 20. März 1948 plötzlich aus dem Alliierten Kontrollrat ausgetreten waren, fiel die Entscheidung der drei Westmächte für eine separate Währungsreform, die auf dem amerikanischen Plan basierte. So arbeiteten unter strenger Geheimhaltung deutsche Experten die dafür nötigen Gesetze und Verordnungen aus.

Der 21. Juni 1948, einem Montag, wurde zum "Schaufenstereffekt". Die Menschen brauchten keine Bezugsscheine mehr. (Wikipedia gemeinfrei)

Die Währungsreform vom 20. Juni 1948 führte am nächsten Tag zum sogenannten „Schaufenstereffekt“. Waren, die seit langem offiziell nicht mehr erhältlich waren, tauchten über Nacht in den Geschäften auf. Sie waren plötzlich mit dem neuen Geld wieder zu normalen Preisen zu kaufen.

Die Bank deutscher Länder (BdL), Vorläuferin der Deutschen Bundesbank, bekam das ausschließliche Recht, die neuen Banknoten und Münzen auszugeben.

Das Inkrafttreten der Währungsreform hatte noch andere Effekte. Wurden für die laufenden Zahlungen wie Löhne und Gehälter, Steuern, Mieten, Sozialversicherungsrenten und Pensionen 1:1 in D-Mark umgestellt, blieb für private Bankguthaben der Umtauschkurs 10:1.

Auch das Festkontengesetz vom Oktober 1948 war für die Sparer und Lebensversicherungsbesitzer ein großer Schock. Danach bekamen sie für 100 Reichsmark gerade noch 6,50 DM. Die Sparer fühlten sich enteignet. Den schmerzhaftesten Schlussstrich setzte letztlich die Militärregierung, die mit der ersatzlosen Strei -

Heimatkunde-Schwelm.de

Vordruck—A
Natürliche Personen

3. Ausfertigung erhält der **Einreicher** 3

Ablieferung von Bargeld und Anmeldung von Reichsmarkkonten bei Geldinstituten

Diesen Vordruck müssen alle natürlichen Personen ausfüllen, die eigenes Bargeld in Reichs- oder Rentenmark oder in Marknoten der Alliierten Militärbehörde besitzen oder die bei einem Geldinstitut ein Reichsmarkkonto für eigene Rechnung unterhalten. Sämtliche Bargeldbestände und Reichsmarkkonten der Mitglieder einer Familie oder einer alleinstehenden Person sind auf einem Vordruck aufzuführen. Familienmitglieder sind Ehemann, Ehefrau und Kinder, die beim Inkrafttreten der neuen Währung das 18. Lebensjahr nicht vollendet haben. Nur wer nicht Mitglied einer Familie in diesem Sinne ist, hat als alleinstehende Person für sich allein einen Vordruck auszufüllen. Auf die Haushaltungszugehörigkeit kommt es nicht an.

Kann infolge räumlicher Trennung der Familie ein gemeinsamer Vordruck nicht ausgefüllt werden, so sind die getrennt lebenden Familienmitglieder berechtigt und verpflichtet, einen eigenen Vordruck unter Beachtung der Ziffern 5 und 6 auszufüllen.

Alle Fragen sind zu beantworten, gegebenenfalls mit "ja", "nein" oder "entfällt".

Diesen Vordruck kann auch ein durch schriftliche Vollmacht ausgewiesener Vertreter des zur Ablieferung oder Anmeldung Verpflichteten ausfüllen und abgeben. In diesem Fall sind sämtliche Angaben nicht auf den Vertreter sondern auf den Vertretenen abzustellen.

1. Angaben über die Person, die Bargeld abliefert oder Reichsmarkkonten anmeldet, und über ihre Familienmitglieder. Familienmitglieder, für die infolge räumlicher Trennung die Angaben zu den Ziffern 2 und 3 nicht gemacht werden können, sind nicht hier, sondern unter Ziffer 6 aufzuführen.

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	Geburtsdatum	Verwandtschaftsverh.	Beruf
1	Schmitz	Amelie	19.5.21.	entfällt	Hausfrau
	Sohn Klaus-Peter	geb.	3.7.3.44		nicht aufgeführt

2. Sämtliche Reichsmarkkonten der unter Ziffer 1 genannten Personen

Auf welchen Namen lautet das Konto?	Geldinstitut: Name	Geldinstitut: Ort	Konto Nr.	Gesperrt nach Gesetz 52 ja/nein	Kontostand* RM
Amelie Wagner	Stadt Sparkasse	Schwelm	67701	nein	3458.17
Amelie Wagner	" "	"	32/1	nein	1725.28
Ernst Schmitz	" "	"	92028	nein	3086.17
Ernst Schmitz	Reichsb. Spar. u. Darlehnsk. Ungerer		149/199	nein	1138.64
		eisern Sparkasse			

Summe aller Konten RM 9409,26

3. Gesamtbetrag der abzuliefernden Bargeldbestände der unter Ziffer 1 genannten Personen RM —

4. Gesamtsumme des Bargeldes und aller Konten RM 9409,26

*Ist der genaue Kontostand vom Tage des Inkrafttretens der neuen Währung nicht bekannt, so ist er so genau wie möglich anzugeben.

Formular zur Anmeldung von Reichsmarkkonten (Archiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde_Schwelm.de

chung der restlichen Sparguthaben den gewaltigen Überschuss an umlaufendem Geld beseitigte.

So begünstigten diese Anordnungen, verbunden mit der knappen und anfänglich geringen Geldausstattung sehr schnell die Erholung und Stabilität der deutschen Währung. Tauschhandel und Schwarzmarkt verschwanden zunehmend, es entstanden wieder Märkte mit Angebot und Nachfrage, die eine realistische Preisstruktur hervorbrachten.

Da die D-Mark sehr schnell einen festen Wechselkurs zum US-Dollar bekam, konnten Unternehmen wieder verbindlich kalkulieren: Eine Mark entsprach nun dem Wert von 30 Cents. Die Gefahr einer weiteren Geldentwertung war gebannt.

In den nun folgenden zwei Monaten bis August 1948 stieg die Industrieproduktion in den Westzonen um ein Viertel, bis zum Jahresende dann nochmals um 23 Prozent. Bereits im November 1949 hatte sie in Westdeutschland wieder ihr Niveau von 1936 erreicht

Bald brachte die Währungsreform, verbunden mit der Marshallplanhilfe, auch für die meisten der arbeitenden Bevölkerung die angestrebten erheblichen Verbesserungen. Da der offizielle Lohn nun wieder eine viel höhere Kaufkraft besaß, und sich das dafür erhältliche Warenangebot vervielfachte, stiegen Beschäftigung und Produktivität. Es lohnte sich wieder zu arbeiten.

Heimatkunde-Schwelm.de

Plakate werben für die Währungsreform und gegen den Schwarzmarkt
(Bild Wikipedia gemeinfrei)

Währungsreform:
Das neue Geld nach dem 20. Juni 1948.
Um die deutsche Wirtschaft wieder in Schwung bringen zu können, benötigte Deutschland eine stabile Währung.
(Klaus Peter Schmitz)

Die neuen Banknoten

Das Urteil eines Fachmannes

Über das bei den neuen Marknoten angewandte Druckverfahren und die dazu benutzte Papierqualität machte einem Vertreter der „Welt" gegenüber ein angesehener Hamburger Kunstdrucker folgende Ausführungen:

Das verwendete Papiermaterial ist ein sehr gut gearbeitetes, zähes, hochgebleichtes Zellulosepapier, das der Dauerbeanspruchung Stand halten dürfte.

Wasserzeichen, wie sie nach altem deutschen Recht Vorschrift waren, sind bei den bisher in Umlauf gebrachten Noten nicht zu erkennen.

Das Original, von dem gedruckt wurde, dürfte durch Guillochiermaschinen auf dem Wege der üblichen Wertpapierherstellung angefertigt worden sein. Die Druckplatte der 50-DM-Banknote ist besonders kompliziert ausgeführt und der Druck im Stahlstichwege getätigt. Außerdem ist das Fehlen des Wasserzeichens durch buntgefaserte Punkte (nur mit der Lupe als solche zu erkennen) glücklich ersetzt.

Bei den übrigen bisher im Verkehr befindlichen Noten liegt offenbar, wie eingehende Prüfung ergab, Offsetdruckverfahren vor, das jedoch, wie man sieht, entgegen der Meinung von Laien durchaus befähigt ist, Qualitätsleistungen erster Güte — und darum handelt es sich zweifellos — zustande zu bringen.

Besonderer Erwähnung bedarf die enorme Leuchtkraft der einzelnen Notenscheine. Die Feinheit der Striche und die Intensität der Farbtöne sind ganz hervorragend gelungen und dürften einer etwaigen Fälschung erhebliche Schwierigkeiten bereiten.

Als Merkwürdigkeit kann noch verzeichnet werden, daß die 1-DM-Scheine nicht numeriert sind. **kk**

Gute Ware für gutes Geld

Käuferandrang in den Geschäften

Essen, 21. Juni (Eig. Ber.)

Eines der größten Essener Haushaltsgeschäfte verzeichnete am Montag einen dreimal so hohen Umsatz, als beispielsweise im Januar 1948. Die Sperrschilder „Nur gegen Bergmannspunkte" sind aus den Schaufenstern verschwunden. Die Auslagen zeigen wieder Porzellan und Glaswaren, Haus- und Küchengeräte, Öfen und Herde in jeder Art und Ausführung, Thermosflaschen und Einkochgeräte aus Zink, Töpfe, Eimer und viele andere lang entbehrte Dinge mehr. Nach fünf Jahren können die Normalverbraucher zum erstenmal wieder ohne Punkte oder Bezugsmarken gute Ware für ihr gutes Geld kaufen.

Im Ruhrgebiet, dort wo bisher die jetzt aus der Bewirtschaftung herausgenommenen Waren „nur für den Bergmann" bereitstanden, herrscht in den Geschäften für Haushaltswaren seit dem Mittag des Montag Hochbetrieb. Kochtöpfe, Schüsseln, Eimer, Wannen und Kuchenbleche waren besonders gefragt. Selbst Einkochgeräte mit verhältnismäßig hohem Preis wurden erstanden. Die Rechnungen bewegten sich zwischen 30 und 100 D-Mark. Die Preise liegen im allgemeinen etwa 20 Prozent höher als vor dem Kriege. Schon melden kleinere Geschäfte, daß der Großhandel nicht schnell genug ihre Wünsche auf weitere Warenlieferungen erfüllen könne. In einem Düsseldorfer Schuhgeschäft konnten die Kunden Schuhe von 18—35 D-Mark erstehen — bis nachmittags die Polizei einschritt.

Auch Teilzahlungsgeschäfte kommen wieder in Gang. So konnte man in Gelsenkirchen Fahrräder und Rundfunkapparate bei geringer Anzahlung und der Verpflichtung wöchentlicher Ratenzahlungen erstehen. In Bochum waren am Nachmittag hier und da bereits Kochtöpfe ausverkauft. Weckuhren, pro Stück 18 D-Mark wurden von einem Bochumer Uhrengeschäft angeboten und fanden reißenden Absatz. In Dortmund konnten Rasierklingen bester Qualität, 12 Stück für eine D-Mark, in unbegrenzter Menge erworben werden.

Ausgesprochen ruhig war der Geschäftsbetrieb in den Geschäften, die bis zum Sonnabend Hochkonjunktur hatten. Ein Geschäftsmann in Köln berichtet, daß er in der vergangenen Woche einen Tagesumsatz zwischen 25 000 und 30 000 Reichsmark hatte. Er erzielte am Montag nur eine Tageskasse von 130 D-Mark. Nur zögernd werden die Preise in den Kunstgewerbegeschäften gesenkt. In Düsseldorf trugen Aschenbecher, die bisher 12 bis 15 RM kosteten, eine Preisbezeichnung über 3,50 D-Mark. Verchromte Armbänder, bisher 20 bis 25 RM sollen jetzt 8 D-Mark kosten. Auch hier wurden fast keine Umsätze getätigt. In Essen nahm die größte Buchhandlung der Stadt am Montag ganze 90 D-Pfennige ein.

---

ken Guthaben in Höhe von 10 Prozent ihrer Sichtverbindlichkeiten und in Höhe von 5 Prozent ihrer befristeten Verbindlichkeiten und der Spareinlagen zu unterhalten. Die Tragfähigkeit dieser Sätze wird erst dann abzuschätzen sein, wenn das Gesetz vorliegen wird, das den Kreditinstituten nach der Geldreform ihre endgültige Gestalt gibt.

Nachdem die von der deutschen Wirtschaft geäußerten Wünsche, eine Vertretung im Zentralbankrat zu erhalten, bisher nicht erfüllt worden sind, wird die Einrichtung einer Währungsabteilung bei der Bank Deutscher Länder begrüßt werden. Diese soll unter Mitwirkung ständiger Vertreter aus Handel, Landwirtschaft und Gewerbe die Auswirkungen der Währungsgesetze beobachten und den Zentralbankrat bei der Vorbereitung von Ergänzungsanweisungen beraten, die zur Durchführung der Währungsreform erlassen werden müssen.

Heimatkunde-Schatzkiste.de

Zehn Milliarden Notenkontingent

Emissionsgesetz zur Neuordnung des Geldwesens — Währungsabteilung eingerichtet

dpd **Frankfurt**, 21. Juni

Die britische Militärregierung veröffentlicht am Montagnachmittag das Zweite Gesetz zur Neuordnung des Geldwesens, das sog. „Emissionsgesetz". Das Gesetz hat folgenden Wortlaut:

Militärregierung Deutschland (britisches Kontrollgebiet), Gesetz Nr. 62
Zweites Gesetz zur Neuordnung des Geldwesens (Emissionsgesetz)

§ 1. Notenausgaberecht der Bank Deutscher Länder

1. Der Bank Deutscher Länder wird hierdurch das ausschließliche Recht verliehen, im Währungsgebiet (Gesetz Nr. 61: Währungsgesetz) Banknoten und Münzen auszugeben. Die Banknoten und Münzen lauten auf Deutsche Mark oder Pfennig.

2. Für eine Übergangszeit von höchstens zwei Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes kann die Bank Deutscher Länder auch Noten ausgeben, die nicht ihren Namen tragen.

3. Die Bank Deutscher Länder hat die Stückelung und die Unterscheidungsmerkmale der von ihr ausgegebenen Noten und Münzen öffentlich bekanntzugeben.

§ 2. Ersatz für beschädigte Noten

1. Die Bank Deutscher Länder hat für beschädigte Noten und Münzen Ersatz zu leisten, wenn der ihr vorgelegte Teil einer von ihr ausgegebenen Note oder Münze größer ist als die Hälfte.

2. Die Bank Deutscher Länder ist nicht verpflichtet, für vernichtete, verlorengegangene oder verfälschte Noten oder Münzen Ersatz zu leisten.

§ 3. Aufruf von Noten

1. Die Bank Deutscher Länder kann die von ihr ausgegebenen Noten und Münzen jederzeit aufrufen. Mit Ablauf des Tages, zu dem die Geldzeichen aufgerufen werden, verlieren sie ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel.

2. Die aufgerufenen Noten und Münzen sind von der Bank Deutscher Länder innerhalb eines Monats nach dem Zeitpunkt, zu dem sie aufgerufen sind, auf Verlangen gegen gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Der Aufruf und die Umtauschfrist sind öffentlich bekanntzumachen.

3. Mit Ablauf der Umtauschfrist erlischt der Anspruch gegen die Bank Deutscher Länder aus den aufgerufenen Noten und Münzen.

4. Die in § 1 Abs. 2 bezeichneten Noten sind spätestens zum 31. Dezember 1952 aufzurufen.

§ 4. Aufruf von Kleingeld

1. Die Bank Deutscher Länder hat die gemäß Abs. 2 Ziffer 2 des ersten Gesetzes zur Neuordnung des Geldwesens in Währungsgebiet noch umlaufenden Geldzeichen mit tunlichster Beschleunigung aus dem Verkehr zu ziehen und durch eigene Noten oder Münzen zu ersetzen.

2. Sie hat das Recht, jene Geldzeichen jederzeit aufzurufen. Aufgerufen werden müssen:

A. Bis zum 31. August 1948

a) Alliierte Militärmarknoten, ursprünglicher Nennwert eine Mark, Geltung in deutschen Pfennig 10. Alliierte Militärmarknoten, ursprünglicher Nennwert eine halbe Mark, Geltung in deutschen Pfennig 5.

b) Rentenbankscheine, ursprünglicher Nennwert eine Rentenmark, Geltung in deutschen Pfennig 10.

c) Münzen, ursprünglicher Nennwert 5 Reichspfennig, Geltung in deutschen Pfennig: einhalb. ursprünglicher Nennwert ein Reichspfennig, Geltung in deutschen Pfennig: ein Zehntel.

d) Behelfsgeldscheine der Länder des französischen Besatzungsgebietes, ursprünglicher Nennwert 5 Pfennig, Geltung in deutschen Pfennig: einhalb.

B. Bis zum 31. Mai 1949

a) Münzen, ursprünglicher Nennwert 50 Reichspfennig, Geltung in deutschen Pfennig: 5. Ursprünglicher Nennwert 10 Reichspfennig, Geltung in deutschen Pfennig: 1.

b) Behelfsgeldscheine der Länder des französischen Besatzungsgebietes, ursprünglicher Nennwert 50 Pfennig, Geltung in deutschen Pfennig: 5. Ursprünglicher Nennwert 10 Pfennig, Geltung in deutschen Pfennig: 1.

3. Für den Aufruf dieser Geldzeichen gelten die Vorschriften des § 3 entsprechend.

§ 5. Umlaufgrenze

1. Der Umlauf von Noten und Münzen der Bank Deutscher Länder soll den Betrag von 10 Milliarden Deutscher Mark nicht übersteigen.

2. Über die im Abs. 1 gezogene Grenze hinaus darf die Bank Deutscher Länder Noten und Münzen nur in Umlauf setzen, wenn mindestens drei Viertel der Mitglieder des Zentralbankrats und mindestens 6 Länder zustimmen. Solche Erhöhungen des Notenumlaufs dürfen jeweils nicht mehr als 1 Milliarde Deutsche Mark betragen.

§ 6. Die Mindestreserven

1. Die Bank Deutscher Länder soll die Mindestreserven der Geldinstitute so festsetzen, daß sich belaufen:

a) die Mindestreserven der Landeszentralbanken auf mindestens 12 und höchstens 30 v. H. ihrer Giroverbindlichkeiten;

b) die Mindestreserven der anderen Geldinstitute auf mindestens 8 und höchstens 20 v. H. ihrer Sichtverbindlichkeiten und auf mindestens 4 und höchstens 10 v. H. ihrer befristeten Verbindlichkeiten und Einlagen. Die Landeszentralbanken halten ihre Mindestreserven als Guthaben bei der Bank Deutscher Länder, die übrigen Geldinstitute bei der Landeszentralbank.

2. Bis der Zentralbankrat der Bank Deutscher Länder die Mindestreserven der Geldinstitute anderwertig festsetzt, haben

a) die Landeszentralbanken bei der Bank Deutscher Länder im Monatsdurchschnitt Giroguthaben in Höhe von 29 v. H. ihrer Giroverbindlichkeiten,

b) die übrigen Geldinstitute mit Einschluß der Postscheckämter und der Postsparkassen bei der Landeszentralbank im Monatsdurchschnitt Guthaben in Höhe von 10 v. H. ihrer Sichtverbindlichkeiten und in Höhe von 5 v. H. ihrer befristeten Verbindlichkeiten und der Spareinlagen zu halten. Ländliche Kreditgenossenschaften, die einer Zentralkasse angeschlossen sind und kein Girokonto bei der Landeszentralbank halten, können ihre Mindestreserven mittelbar durch ihre Zentralkassen halten, haben aber in diesem Fall mindestens in gleicher Höhe Guthaben bei der Zentralkasse zu halten.

3. Die Vorschriften der Absätze 1 und 2 finden auf Grundkreditanstalten, Kommunalkreditanstalten, Schiffsbeleihungsbanken und ähnliche Geldinstitute, deren Geschäftsgegenstand im wesentlichen die Gewährung langfristiger Darlehen unter Bildung besonderer Deckungsmassen für die zur Ausleihung aufgenommenen Gelder ist, nur für ihre sonstigen bankgeschäftlichen Verbindlichkeiten Anwendung.

§ 7. Strafverfügungen

1. Mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 100 000 Deutsche Mark oder mit beiden Strafen wird bestraft:

a) wer unbefugt Geldzeichen, Marken, Münzen, Scheine oder sonstige Urkunden, die geeignet sind, im Zahlungsverkehr an Stelle der gesetzlich zugelassenen Münzen oder Banknoten verwendet zu werden, oder unverzinsliche Inhaberschuldverschreibungen ausgibt, gleichviel, ob die Geldzeichen oder Inhaberschuldverschreibungen auf Deutsche Mark lauten oder eine andere Wertbezeichnung enthalten;

b) wer wissentlich Geldzeichen oder unverzinsliche Inhaberschuldverschreibungen, die unbefugt ausgegeben worden sind, oder wer außerhalb des Währungsgebietes ausgegebene Geldzeichen oder unverzinsliche Schuldverschreibungen, die ausschließlich oder neben anderen Wertbestimmungen auf deutsche Markwährung lauten, zu Zahlungen im Währungsgebiet verwendet.

2. Der Versuch ist strafbar.

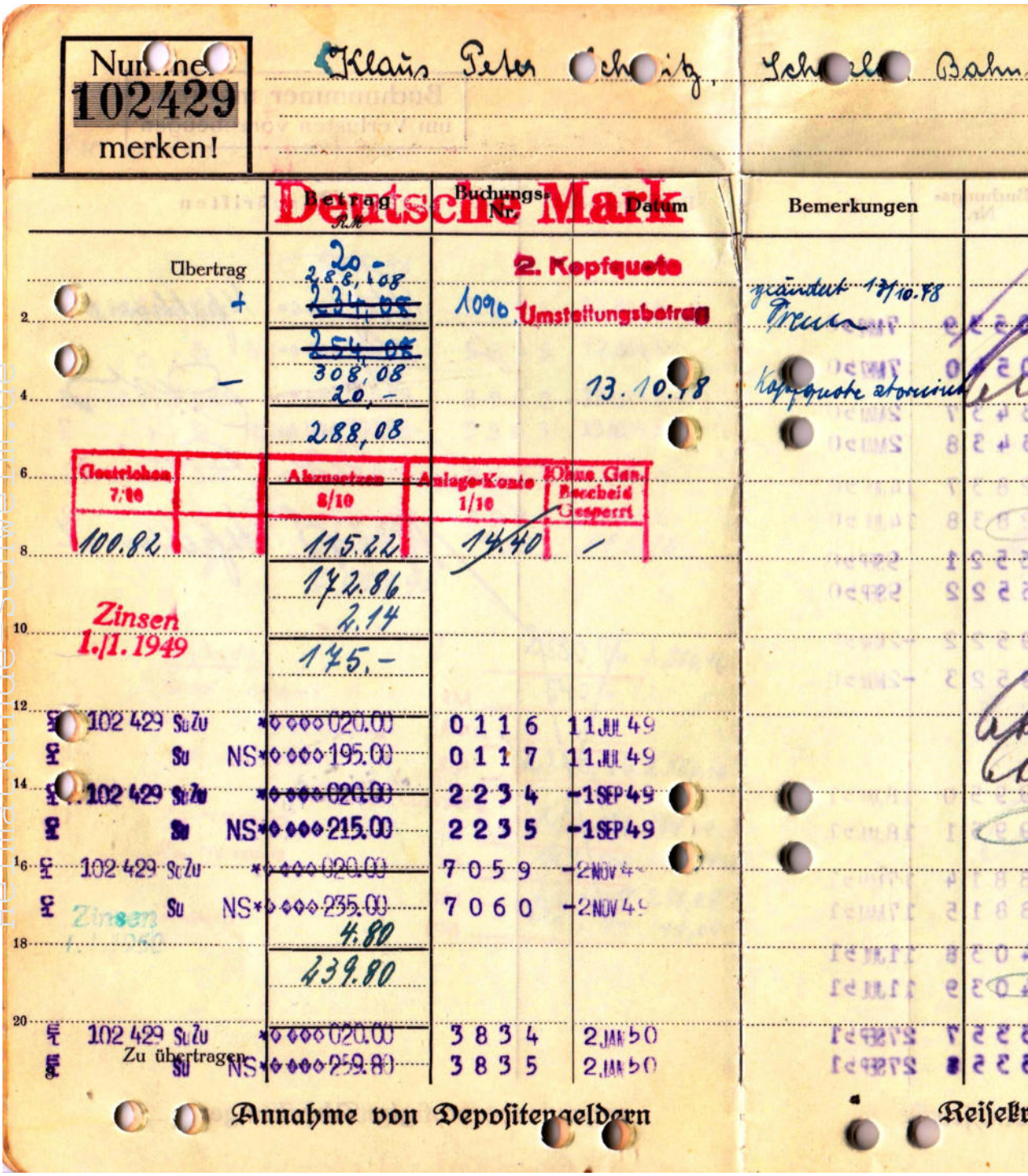
3. Die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, können eingezogen werden. Kann keine bestimmte Person verfolgt und verurteilt werden, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden, wenn in übrigen die Voraussetzungen hierfür vorliegen.

4. Die deutschen Gerichte werden, vorbehaltlich der Bestimmungen des Artikels VI Ziffer 10 des Militärregierungsgesetzes Nr. 2 ermächtigt, im Falle von Verstößen gegen dieses Gesetz die Gerichtsbarkeit auszuüben.

§ 8. Befugnisse der Alliierten Bankkommission

1. Die Alliierte Bankkommission wird ermächtigt, Verordnungen zur Durchfüh-

Heimatbelege_sabrieln.de



21. Juni 1948 war Stichtag der Währungsreform. Umstellungsverhältnis von RM zu DM 10:1
Jeder bekam ein Kopfgeldpauschale von 40 DM, dann noch einmal 20 DM auf sein Sparbuch
(Privates Sparbuch Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schawe-1m.de

Das neue Geld nach der Währungsreform 1948
(Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 16
Berichte zur allgemeinen Lage 1946

© Heimatkunde-Schwelm.de

3. August 1946
Rede des Kommandeur der Militärregierung
Oberstleutnant Peter Alexander -
Rechenschaftsbericht der Kartenstelle

Blick auf den zerstörten und auf den nicht zerstörten Stadtkern
Der Elektro-Pavillon Nockemann war noch nicht gebaut
(Klaus Peter Schmitz)

Rede des Oberleutnants Peter Alexander, Kommandeur der britischen Militär Regierung im Ennepe-Ruhr-Kreis und Hagen, zu der einberufenen Schwelmer Bevölkerung, die sich in der größten, vollständig ausgeräumten Maschinenhalle des Schwelmer Eisenwerks auf Stehplätzen einzufinden hatte:

Schwelm am 3. August 1946

Meine Damen und Herren!

Bevor ich zu meinem eigentlichen Thema komme, möchte ich Ihnen erklären, warum ich heute deutsch zu Ihnen spreche: Ich glaube, dass ich so einen engeren Kontakt mit meinen Zuhörern herstellen kann, als wenn meine Rede verdolmetscht wird. Um dabei jede Möglichkeit eines Missverständnisses auszuschalten, habe ich die Rede drucken lassen, und am Schluss der Versammlung werden Abdrucke zur Verteilung kommen.

Ich möchte heute über das von der Kontrollkommission herausgegebene Plakat zu Ihnen sprechen: „Wieder Herr im eigenen Hause werden", das viele von Ihnen vielleicht schon gesehen haben.

Ich finde, dass dieses Plakat ausgezeichnet ist, denn es gibt die Erklärung dafür, warum Deutschland in die Lage gekommen ist, in der es sich heute befindet, warum die übrige Welt ihre gegenwärtige Haltung einnimmt, und, was am wichtigsten ist, das Plakat zeigt den Weg zu dem am meisten ersehnten aller Ziele, der Sicherheit.

Es werden nur verhältnismäßig wenige von Ihnen dieses Plakat gelesen haben, und wenn ich heute zu Ihnen spreche, so tue ich es hauptsächlich deshalb, weil ich erreichen möchte, dass mehr Leute diesen Anschlag lesen und seinen Sinn begreifen und weil ich glaube, dass er sich in erster Linie an diejenigen wendet, die schon politisches Bewusstsein haben.

Es ist mein Wunsch, zu der breiten Bevölkerung zu sprechen und jedem einzelnen so eindringlich und so überzeugend wie möglich zu erklären, welche Rechte und Pflichten er gegenüber dem neuen Deutschland hat, das sich jetzt im Aufbau befindet. Ich wende mich natürlich, ebenso an Frauen wie an Männer.

Das Plakat hat Sie nochmal daran erinnert, dass das Hitler-Regime eine absolute Diktatur war, unter der niemand, abgesehen von den Nazis, die die Macht in der Hand hatten, eine Entscheidung treffen konnte, sei sie von noch so geringer Bedeutung.

Nun müssen wir uns fragen: Worauf ist es denn in erster Linie zurückzuführen, dass das geschehen konnte?

Weil die Deutschen eine nationale Charaktereigenschaft haben, die man vielleicht am besten bezeichnen kann als „den Wunsch, sich führen zu lassen." und die Verantwortung für die Entscheidung einem anderen zuzuschieben und nicht selbst zu denken.

Und so haben denn bei der Wahl im Jahre 1933 zwölf Millionen Deutsche Hitler zur Macht verholfen. Und zwölf lange Jahre hindurch sind Sie dann immer fester von der eisernen Faust umklammert worden, die Sie erst in den Krieg und dann unvermeidlich ins Unglück geführt hat.

Eine Wiederholung dieser Tragödie kann nur vermieden werden, wenn das Land von der Volksmeinung geführt wird und nicht einige wenige die Volksmeinung bestimmen.

Hier will ich mich einmal kurz unterbrechen und Ihnen erzählen, was Oberst Stirling vor kurzem in einer Rede in Arnsberg erwähnte. Er sagte, dass er so oft von Deutschen Klagen über die Tragödie des verlorenen Krieges höre. Oberst Stirling

Heimatkunde-Schwelm.de

wies darauf hin, dass die Tragödie nicht darin liege, dass Deutschland den Krieg verloren habe, sondern dass es überhaupt zum Kriege gekommen sei. Dieser Krieg habe Elend über die ganze Welt gebracht, und viele Millionen Menschen seien zu Tode gekommen, in Deutschland sowohl wie auch in anderen Ländern.

Viele sähen sich jetzt dem Hunger gegenüber, litten unter unzureichenden Wohnverhältnissen, unter Mangel an Bekleidung, Heizmaterial usw.

In der Tat erwartet eine weit größere Tragödie das deutsche Volk, wenn die Deutschen sich jetzt in Lamentationen über ihr Schicksal verlieren, wenn sie sich selbst bemitleiden und die Hände in den Schoß legen.

Die beste Art und Weise, mit ihrem jetzigen Unglück fertig zu werden, besteht darin, dass sie sich darüber klar zu werden versuchen, dass die Tragödie, die die Naziregierung über Deutschland gebracht hat, gleichzeitig die Tragödie der übrigen Welt ist.

Das deutsche Volk muss um jeden Preis, zusammen mit der übrigen Welt, aktiv an der Verbesserung der Lage mitarbeiten und sich nicht von Mitleid mit sich selbst überwältigen lassen und den verlorenen Krieg bejammern.

Jetzt werde ich von allgemeinen Betrachtungen übergehen zu meinen persönlichen Erfahrungen während des vergangenen Jahres als Kommandeur der Militär-Regierung für Hagen und Ennepe-Ruhr. Als ich am 20. April 1945 hier ankam, rechnete ich damit, dass man mir mit Reserviertheit begegnen würde, wenn nicht gar feindselig.

Zu meiner Überraschung stellte ich fest, dass alle ohne Ausnahme, wenigstens dem Anschein nach, zur Mitarbeit bereit waren. Ja, alle! Sogar diejenigen, die zweifellos vorher aktive Nazis waren und für den Krieg gearbeitet hatten, und die jetzt ihr Mäntelchen nach dem Winde hängen wollten und alles taten, um einen möglichst guten Eindruck zu machen.

Wir hatten jedoch die Absicht, die ganze Angelegenheit mit Festigkeit und Entschlossenheit zu behandeln, und während des vergangenen Jahres ist es uns auch gelungen, in einem langsamen und schmerzhaften Prozess eine große Anzahl von Personen aus wichtigen Stellungen zu entfernen, die selbst Nazis waren und die Nazis bei der Eroberung der Macht aktiv unterstützt hatten.

Ich will keineswegs behaupten, dass jede Entlassung völlig richtig gewesen sei, ob sie nun von der Militärregierung direkt vorgenommen wurde oder auf Grund der Stellungnahme der deutschen Ausschüsse und des Rates, denn das einzige Beweismaterial, das uns zur Verfügung stand, stammte aus Quellen, die sich nachher oft als unzuverlässig erwiesen haben.

Außerdem sind ja auch noch nicht alle Nazis aus ihren Stellungen entlassen worden. Was ich eben sagte, wird dadurch bestätigt, dass schon eine ganze Menge Entscheidungen abgeändert worden sind und wahrscheinlich in Zukunft auch noch eine ganze Anzahl abgeändert werden müssen. Insgesamt aber ist die Absicht der Militär-Regierung, aktive Nazis aus verantwortungsvollen Stellungen zu entfernen, durchgeführt worden.

Zuerst ist das hauptsächlich auf Grund der Fragebögen geschehen. Aber jetzt sind die Deutschen durch die Ausschüsse und den Senat weitgehend selbst für die Entnazifizierung zuständig und dafür verantwortlich, dass nur solche Leute an einflussreichen Posten stehen, die das Vertrauen der demokratisch Denkenden am meisten

Heimatkunde-Schwelm.de

verdienen. Trotzdem gibt es aber ohne jeden Zweifel immer noch eine Reihe von Leuten, die in einer hinterhältigen Weise nicht nur gegen die Interessen der alliierten Militärregierungen, sondern auch gegen die Interessen der Deutschen selbst arbeiten.

Das sind diejenigen, die die lächerlichen Gerüchte erfinden oder weitergeben, oder die sogar töricht genug sind, die unsinnigen Geschichten selbst zu glauben, die hier im Kreise umlaufen und die vermutlich überall in der britischen Zone erzählt werden.

Wie oft habe ich gehört, dass Kartoffeln, Weizen, Eier und nicht zu vergessen, Butter, ja praktisch alle Arten von Lebensmitteln, nach England verschifft würden!

Das ist Unsinn. Keinerlei Nahrungsmittel, das kann ich Ihnen versichern, werden von Deutschland nach England geliefert.

Im Gegenteil! Riesige Mengen Lebensmittel sind nach Deutschland geliefert worden, die von England bezahlt werden, und die sehr oft Rationskürzungen für die Engländer notwendig machen.

Ich brauche es Ihnen ja nicht zu erzählen, denn Sie konnten selbst feststellen, dass einige Ihrer kürzlichen Zuteilungen englische Aufschriften trugen oder in ihrer Art in Deutschland ungewöhnlich waren.

Auf eins möchte ich Sie noch aufmerksam machen: Es ist jetzt ein Jahr her, dass wir den Krieg gewonnen haben. Mit dem Sieg hoffter die englische Bevölkerung, dass jetzt wieder friedensmäßige Verhältnisse einkehren würden.

Und nun hat England zum ersten Male in seiner Geschichte die Brotrationierung eingeführt und dabei seine Gesamtrationen auf den niedrigsten Stand seit Kriegsausbruch reduziert. Dadurch hat sich die britische Regierung natürlich heftiger Kritik ausgesetzt.

Ein Beispiel will ich noch erwähnen, das kürzlich durch die englische Presse ging: Deutschland hat Saatgut im Werte von 4 Millionen Pfund bekommen, die England bezahlt hat.

Sie werden sich nun vielleicht fragen: „Ist denn aber der Wert der aus dem Ruhrgebiet exportierten Kohle nicht höher als der Wert der eingeführten Lebensmittel?"

Nein, ich kann Ihnen ausdrücklich versichern, dass das nicht so ist. Ich könnte noch eine ganze Menge Tatsachen und Zahlen anführen, aber da ich hier keine Propagandarede halten will, möchte ich es hierbei bewenden lassen.

Damit komme ich aber zu einem anderen Thema: Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie einfach es eigentlich für die Engländer hier in der britischen Zone Deutschlands gewesen wäre, für sich selbst Propaganda zu machen?

Es wäre uns ein Leichtes gewesen, eine ebenso überzeugende Propaganda anzuwenden wie die Nazis, die Sie damit so lange Jahre betrogen haben. Wir machen aber keine Propaganda, weil wir glauben, dass letzten Endes die Tatsachen am besten für sich selbst sprechen werden.

Leider hat nur die deutsche Presse, die hier in der britischen Zone erst nach dem Druck zensiert wird, bisher wenig oder gar nichts darüber berichtet, was die Vereinten Nationen getan haben und noch tun, um das Ernährungsproblem in Deutschland zu lösen.

Ich glaube, mich nicht zu irren, wenn ich sage, dass die Besetzung Deutschlands für Großbritannien, ob uns das nun gefällt oder nicht, bis jetzt schon einen Kostenaufwand von 85 Millionen Pfund, also mehr als 3 Milliarden Reichsmark, verursacht hat.

So, nun glauben Sie aber nicht, dass ich Ihnen jetzt noch weiterhin aufzählen wer -

Heimatkunde-Schwelm.de

de, was England für Deutschland getan hat und noch tut, denn ich bin nicht hierhergekommen, um Dankbarkeit zu fordern, sondern vielmehr um Ihnen zu zeigen, dass die Militärregierung nicht ein Instrument der Unterdrückung ist, wie viele Leute anzunehmen scheinen.

Ich habe in diesem Jahr bei den Deutschen eine Menge guter Eigenschaften entdeckt, wie arbeitsam und sparsam, wie sauber und sehr oft auch wie ehrlich sie sind!

In dieser Zeit bin ich mir auch darüber klar geworden, unter welch schwierigen Verhältnissen so viele von Ihnen leben. Ich kann mir die Sorgen der Mütter vorstellen, die für ihre Kinder nur etwa 1000 Kalorien pro Tag bekommen.

Ich kenne die Verkehrsschwierigkeiten. Ich kann mir die Sorgen und den Ärger denken, wenn man nicht genug Wohnraum hat, wenn man die Küche mit anderen, teilen muss, wenn man nicht genug anzuziehen hat und eine Inflation befürchtet.

Überhaupt habe ich viel mehr Verständnis für alle Ihre Sorgen als Sie wahrscheinlich annehmen. Und ich kann es sogar verstehen, wenn Sie denken: „Es ist mir ganz gleichgültig, was für eine Partei an die Macht kommt, solange ich noch nicht einmal genug zu essen habe, keine annehmbare Wohnung besitze, nicht genug anzuziehen und kein Brennmaterial erwerben kann. . ."

Ja, ich weiß, das sind Ihre Probleme. Und ich kann mir auch denken, dass viele von Ihnen jetzt erwarten, dass ich Ihnen Versprechungen für die Zukunft machen würde. Das werde ich aber nicht tun, denn ich weiß nicht, was die Zukunft für uns alle bringen wird. Allein das Ernährungsproblem, zum Beispiel, ist so schwierig und so weltweit, dass schon eine große Kühnheit dazu gehörte, wenn jemand für die nächsten Monate für irgendein Land eine Besserung versprechen wollte. Jeder weiß, dass viele Leute sich Lebensmittel ohne Marken verschaffen. Aber wissen Sie auch, was es bedeutet, wenn man hamstert oder auf dem schwarzen Markt kauft?

Das führt zu ungleichmäßiger Verteilung, weil nämlich alle diejenigen, die nicht in der Lage sind, Lebensmittel zu hohen Preisen zu kaufen oder aufs Land zu fahren und im Tausch zu erwerben, dann sogar noch weniger bekommen, als ihnen nach ihren Karten zusteht, und das sind die Alten, die Kranken und die Versehrten, die ja eigentlich vorgehen müssten!

Auch der Bauer oder Landwirt, der ja verhältnismäßig gut leben kann, begeht ein Verbrechen, wenn er nur denjenigen Lebensmittel zukommen lässt, die kommen können, um sie bei ihm "abzuholen". Denn so begünstigt er ja noch die ungleichmäßige Verteilung.

Wenn Sie wirklich wollen, dass sich die allgemeine Lage in Ihrem Vaterlande bessert, dann müssen Sie selbst in Ihrem eigenen kleinen Kreis, in Ihrer eigenen Gemeinde mit anfassen und sich mitverantwortlich fühlen als Bürger der Stadt oder der Gemeinde, in der Sie wohnen.

Deshalb möchte ich Ihnen einen Rat geben. Es wird viel mehr zum Nutzen aller und damit auch zu Ihrem eigenen Nutzen sein, wenn Sie Ihrem Bürgermeister und Ihrer Verwaltung helfen, statt sich zu beklagen, zu kritisieren und zu warten, dass andere die Arbeit tun.

Das können Sie, indem Sie aktiven Anteil nehmen an den Dingen des öffentlichen Lebens, wenn Sie mithelfen, das Leben in den schweren Monaten, die vor Ihnen liegen, für alle erträglich zu machen.

Und jetzt möchte ich mich einem anderen wichtigen Problem zuwenden, nämlich dem Problem der deutschen Jugend. Dabei meine ich jetzt im besonderen die Jungen und

Heimatkunde-Schulen.de

Mädel zwischen zehn und zwanzig Jahren.

Sie haben ja praktisch nie etwas anderes kennen gelernt als die Jahre der Naziherrschaft. Und ihre ganze Erziehung in der Schule, im Sport, in Jugendorganisationen stand unter dem Einfluss und der Aufsicht der „Partei".

Das Wort „Demokratie" bedeutet für diese jungen Leute überhaupt nichts. Man könnte sich auch kaum wundern, wenn manche von ihnen zu der Auffassung kämen, dass im Vergleich zu den jetzigen Lebensverhältnissen die Zeiten unter der Hitler-Herrschaft doch nicht so übel waren. Denn sie sind ja zu jung, um einzusehen, dass der Nationalsozialismus Deutschland und die Welt ins Unglück geführt hat.

Viele Jahre lang haben Sie als Eltern in Wirklichkeit sehr oft keinen Einfluss auf Ihre Kinder ausüben können. Sie konnten es noch nicht einmal wagen, die von den Nazis angewandten Erziehungsmethoden zu kritisieren, weil der Jugend ja gelehrt wurde, dass es ihre Pflicht sei, staatsfeindliche Äußerungen zu melden, selbst wenn es sich um die eigenen Eltern handelte.

Nach demokratischer Auffassung hat das Elternhaus am besten die Möglichkeit, die Kinder im guten Sinne zu beeinflussen. Die Eltern haben die hohe verantwortungsvolle Aufgabe, unterstützt durch Schule und Kirche, ihre Kinder zu erziehen und sie durch Beispiel und Unterweisung den Unterschied zwischen Recht und Unrecht zu lehren.

Die Kinder von heute sind die verantwortlichen Männer und Frauen von morgen. Ihre Aufgabe als Eltern ist es, zu gewährleisten, dass Ihre Kinder dann imstande sind, diese schwere Verantwortung zu übernehmen.

Die deutsche Jugend muss sich von den nationalsozialistischen Grundsätzen und von dem Einfluss der Nazis freimachen, bevor sie das Alter erreicht, wo sie ihr Wahlrecht und damit beträchtlichen politischen Einfluss ausüben kann.

Deshalb sage ich heute den Eltern: Sie können am besten Ihren Kindern den Weg zeigen, der für Ihr Vaterland zu Glück und Frieden führt.

Ich komme jetzt noch einmal auf das Plakat zurück, in dem es heißt: „Kopf in den Sand stecken hilft gar nichts". Ich möchte Ihnen erläutern, was hier damit gemeint ist. Zunächst wollen wir sehen, was Sie vom Leben erwarten. Ich glaube, in erster Linie: Sicherheit.

Und Sicherheit bedeutet, genug zu essen zu haben, genug Wohnraum, Brennmaterial und die anderen zum Leben notwendigen Dinge. Mit anderen Worten also: „Frei zu sein von der Not."
Darüber hinaus brauchen Sie noch dies: Frei zu sein von der Furcht. Und nun wollen wir einmal sehen, wie wir diese beiden Dinge jetzt am besten verwirklichen können.

Im Herbst werden in Deutschland - seit vielen Jahren zum ersten Male - freie Wahlen abgehalten. „Freie Wahlen", das bedeutet, dass Sie, ja jeder einzelne von Ihnen, persönlich mit an der Verantwortung zu tragen haben werden, wer in Zukunft die Leute als Vertreter des Volkes sein sollen, die Sie zum Frieden führen, Ihnen annehmbare Lebensverhältnisse und Sicherheit geben und schließlich, wie wir doch hoffen wollen, Wohlstand.

Deshalb möchte ich Sie jetzt bitten, einmal ein paar Minuten darüber nachzudenken, wie das Deutschland der Zukunft aussehen soll, in dem Sie leben möchten und nicht darüber, ob Sie heute Abend eine oder zwei Schnitten Brot zu essen haben werden.

Ich weiß sehr wohl, dass ich Sie damit auf-

Heimatkunde-Schwelm.de

fordere, etwas zu tun, was der menschlichen Natur gegen den Strich geht. Aber ich fordere Sie deshalb dazu auf, weil ich es im Hinblick auf Ihre eigene Sicherheit und Ihr eigenes Glück in der nahen Zukunft für ganz außerordentlich wichtig halte.

Um diese Ziele zu erreichen, müssen Sie ein Interesse und ein persönliches Verantwortungsgefühl für die Regierung aufbringen, die der Grundstein Ihres eigenen Wohlergehens ist: Regierung DES Volkes, DURCH das Volk, FÜR das Volk.

Die meisten von Ihnen werden diesen Satz schon gehört haben und wissen, dass er das Wesen der Demokratie ausdrückt.

„Demokratie" ist ein Wort, das in der letzten Zeit so viel missbraucht worden ist, dass es beinahe seinen Wert verloren hat. Wenn ich aber sage, dass Demokratie die Regierung DES Volkes, DURCH das Volk, FÜR das Volk bedeutet, dann meine ich damit das GANZE Volk und zum Wohle des GANZEN Volkes.

Viele Deutsche, die über die Dinge nachdenken, fühlen sich schon entmutigt durch die Selbstsucht und die Intrigen, die sich schon in der deutschen Politik zeigen. Manch einer hat mir schon gesagt, dass die Militärregierung übereilt gehandelt habe, als sie dem deutschen Volke so schnell schon so viel politische Macht übertrug.

Dazu möchte ich Ihnen sagen, dass Sie Ihrem eigenen Volke Unrecht tun, wenn Sie über seinen Fortschritt auf dem Wege zur Demokratie enttäuscht sind. Denn während der zwölf Jahre Naziherrschaft sind nicht nur die demokratischen Einrichtungen zerstört worden, sondern auch der demokratische Geist.

Unter den heutigen Verhältnissen können demokratische Einrichtungen kaum in Jahresfrist einigermaßen wieder aufgebaut werden, noch viel weniger aber kann der demokratische Geist in einer so kurzen Zeitspanne eine weitgehende Erneuerung erfahren. Vergessen Sie auch nicht, dass Sie noch eine ausgezeichnete demokratische Einrichtung haben, an der Sie aktiv mitarbeiten und so sehr viel Gutes bewirken können für Deutschlands Zukunft allgemein und im besonderen auch für jeden Beruf und jedes Gewerbe.

Das können Sie tun, indem Sie die Gewerkschaften fördern, die natürlich ihrem Charakter nach unpolitisch sind.

Die Gewerkschaften werden zweifellos eine bedeutende Rolle spielen, wenn Frieden, erträgliche Lebensbedingungen, Sicherheit und, wie ich eben schon gesagt habe, sogar Wohlstand für das deutsche Volk wieder erarbeitet werden sollen.

An dieser Stelle möchte ich noch einige irrige Auffassungen berichtigen, die, wie ich glaube, in unserem ganzen Bezirk verbreitet ist und auch in anderen Gebieten. Das kann ich Ihnen am besten an Hand eines Beispiels erklären:

Wir wollen einmal annehmen, dass jemand eine Beschwerde hat. Dann wird er wahrscheinlich zuerst zu einer deutschen Behörde gehen, wo ihm gesagt wird, das und das sei nicht möglich, weil die Militär-Regierung es verboten habe. Oder vielleicht kommt der Betreuende auch mit seiner Beschwerde direkt zur Militärregierung. Manchmal, wenn die Beschwerde begründet erscheint, wird der Betreffende bei mir persönlich vorgelassen.

Oft aber muss ich die Bitten, Anträge oder Beschwerden auch ablehnen. Ich möchte Ihnen nun klarmachen, dass ich als Kommandeur der Militärregierung hier im Kreise auch vorgesetzte Instanzen habe, die mir in grundsätzlichen Dingen Anweisungen geben…“

Die britische Militärzeitung berichtete von der Rede Oberleutnants Alexander überschwänglich und ausführlich.

Heimatkunde-Schwelm.de

Tätigkeitsbericht der Schwelmer Kartenstelle für das Jahr 1946

Als Zusammenfassung der Ereignisse und der Gegebenheiten, verbunden mit den Hilfsangeboten und dem unbändigen Willen wieder neu zu beginnen, sollte der Tätigkeitsbericht der Kartenstelle für 1946 Rechenschaft ablegen. Diesem Bericht entnehmen wir:

„… die Kartenstelle als Auftragsstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes musste in den unmittelbaren Monaten nach Kriegsende auf Weisung der Besatzungsmächte umfangreiche Arbeiten erfüllen.

Die Arbeiten wurden im Rahmen der erlassenen Bestimmungen ausgeführt. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgte bis zur 91. Zuteilungsperiode durch das seit 1939 bestehende Verteilersystem.

Hierbei wurden 60 Oberverteiler und rund 600 Verteiler beschäftigt. Erstmalig in der 92. Zuteilungsperiode mussten die Karten von der Bevölkerung an sechs eingerichteten Ausgabestellen abgeholt werden. Hiermit war die Kontrolle der Meldekarten durch das Arbeitsamt verbunden.

Auch die Arbeiten in der Lebensmittelabteilung durch die Einführung der verschiedensten Lebensmittel - Zuteilungskarten nahmen an Umfang zu. So werden heute an Schwer- und Schwerstarbeiter allein rund 4 500 Zuteilungskarten ausgegeben.

Die Zahl der Personen, die Krankenzulagen erhalten, hat sich auch ganz erheblich vergrößert. Waren es in den Monaten des Jahres 1945 durchschnittlich 400 - 500, so ist diese Zahl in der letzten Periode 1946 auf 1520 gestiegen.

In den Pflichtwerkküchen und in den Werkküchen (einschließlich Volksküche) wurden laufend rund bis zu 1300 Personen verpflegt. An der zusätzlich durchgeführten Schulspeisung nahmen 3200 Kinder teil.

Weiterhin wurden noch an rund 3500 Personen Verschmutzungszulagen ausgegeben.

Der Markenrücklauf, d.h. die Abrechnung durch die Einzelhandelsgeschäfte, ist 1946 bedeutend umfangreicher geworden.

Insgesamt rechneten 402 Verteilergeschäfte u.a. Lebensmittelgeschäfte, Tabakwarengeschäfte, Gaststätten, Milchhändler, Bäcker, Textil- und Schuhwarengeschäfte mehrere Mal in jeder Zuteilungsperiode ab. Insgesamt waren es in dieser Zeit 2,2 Millionen Kartenabschnitte. Über jede einzelne Warenart wurde ein Konto geführt.

Eine große Mehrarbeit erforderten die Meldungen über die aktuell vorhandenen Warenbestände, die alle 14 Tage eingereicht werden mussten und so den realen Bestand angaben.

In der Spinnstoff- und Schuhwarenabteilung wurde seit dem 7. April 1946 eine Neuregelung eingeführt. Während früher die Kartenstellen selbständig Bezugscheine ausstellen durften, werden jetzt Bezugsmarken über die einzelnen Artikeln kontingentmäßig zugeteilt. Besonders zu erwähnen ist hier, dass über jeden Artikel, angefangen vom fertigen Anzug bis zur kleinsten Menge Nähmittel, einzelne Bezugsmarken ausgegeben werden müssen.

Wenn auch in den einzelnen Artikeln die Zuteilungen sehr gut waren, so ist die Mehrarbeit aber dadurch erheblich, dass nun über alle anstelle der früher vorhandenen Kleiderkarte, Bezugsmarken ausgegeben wurden ab dem 7. April des Jahres. rund 1300 Stück.

Die Verteilung dieser Bezugsmarken ist für Schuhe aber äußerst schwierig. Wenn man bedenkt, dass bei rund 6000 Kindern bis zu 14 Jahren nur wegen Mangels eine Zuteilung von etwa 200 Paar Schuhen erfolgen konnte, kann man sich die schwierige Verteilung, die der bestehende

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Stadtdirektor
Amt [illegible]

Schwelm, den 6. September 1946

An
die Kartenstelle
im Hause.

Nachstehend übersende ich Abschrift einer Verfügung die ich für das hiesige Amt herausgegeben habe zur gefl. Kenntnis. Es empfiehlt sich, eine gleiche Anordnung auch für Ihr Amt zu erlassen.

"Mit der Betreuung der Flüchtlinge befassen sich praktisch drei Stellen und zwar die hiesige Kartenstelle, die Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege und das hiesige Fürsorge- bezw. Flüchtlingsamt. Während die Kartenstelle in der Hauptsache Bezugscheine für neue Sachen ausstellt, geben die Arbeitsgemeinschaft und die hiesige Stelle durchweg gebrauchte Sachen ab. Um eine Doppelbetreuung zu vermeiden, ist die Einführung eines Kontrollsystems unerläßlich. Es hat sich nämlich gezeigt, daß Flüchtlinge, aber auch andere Personen, bei allen drei genannten Stellen Anträge stellen und damit auch zum Teil Erfolg gehabt haben. Mit sofortiger Wirkung wird deshalb folgendes angeordnet:

Alle von uns ausgegebenen Sachgaben, ganz gleich welcher Art, sind in den Ausweis einzutragen, den jede Person im Besitz hat. Bei den Flüchtlingen ist das der Einkaufsausweis, bei Totalfliegergeschädigten und bei Teilfliegergeschädigten der Fliegergeschädigtenausweis. Alle anderen Personen besitzen einen Haushaltsausweis. Die Kartenstelle und die Arbeitsgemeinschaft werden genau so verfahren. Wenn Barunterstützungen zur Beschaffung von Sachgaben (z.B. zum Kauf von Wolldecken) gewährt werden, ist ebenfalls ein entsprechender Vermerk in den betreffenden Ausweis zu machen. Da wir fast nur mit Flüchtlingen bezw. Ausgewiesenen zu tun haben, wird also durchweg für die Vermerke der Einkaufsausweis in Frage kommen. In bezw. auf anderen Ausweisen dürfen Vermerke bezüglich Gewährung von Sachgaben nicht gemacht werden. Es genügen als Vermerke ganz kurze stichwortartige Eintragungen, wobei der Tag der Ausgabe bezw. der Bewilligung der Unterstützung nicht vergessen werden darf. Nachstehend einige Beispiele:

5.9.1946 RM 10,- für eine Wolldecke.
1.9.1946 eine Wolldecke.
31.8.1946 RM 15,- für ein Paar Schuhe.

Selbstverständlich ist die zu gewährende Stelle anzugeben und zwar für das hiesige Amt "Städt. Fürsorgeamt" unter Beidrückung des kleinen Dienstsiegels. Vor Stellung irgendwelcher Anträge auf Sachgaben bezw. auf Gewährung von Unterstützungen für Sachgaben ist also immer erst der jeweils in Frage kommende Ausweis zu verlangen, um feststellen zu können, ob der Gegenstand, der beantragt wird, nicht schon von einer anderen Stelle gewährt worden ist. Ist das nicht der Fall, ist der Antrag entgegenzunehmen. Nach Bewilligung des betreffenden Gegenstandes erfolgt dann der Eintrag in den Ausweis. Bei den leihweise ausgegebenen Wolldecken ist der Vermerk "leihweise" mit einzutragen und zwar in folgender Form: "1.9.1946 eine Wolldecke (leihweise)". Bezüglich der von uns gewährten Schuhreparaturen sind Eintragungen nicht erforderlich. Alle in der Vergangenheit gewährten Sachgaben sind nachträglich in die Ausweise einzutragen. Dieserhalb ist von den beteiligten Herren umgehend das Weitere zu veranlassen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Vorderseite einer Verfügung (empfehlende Anordnung) abzugebender Sachen (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Rückseite einer Verfügung (empfehlende Anordnung) abzugebender Sachen nur mit gültigem Ausweis (Stadtarchiv Schwelm)

Ausschuss in zahlreichen Sitzungen vorgenommen hat, vorstellen. Auch die Zuteilung von Schuhen an Erwachsene war äußerst gering. So konnten insgesamt an Straßenschuhen für Männer und Frauen und an Arbeitsschuhen bisher nur etwa 300 Paar ausgegeben werden.

Ebenfalls gänzlich unzureichend waren die Zuteilungen an Haushaltswaren, Möbeln, Herden, Küchengeschirr usw. Auch hier die wirklichen Bedürfnisse immer genau herauszufinden, war und ist bis heute äußerst schwierig. Hinzu kommt noch, neben der Versorgung der eingesessenen Fliegergeschädigten, die von der militärischen Besatzungsmacht verordnete Versorgung der Flüchtlinge und der ehemaligen Zwangsverpflichteten.

Die Kohlenstelle führte seit einigen Wochen die Bezugsausgabe der Kohlenkarte für das Kohlenwirtschaftsjahr 1946/47 durch. Ferner kam noch anschließend die Brennholzkarte zur Ausgabe. Ausgegeben werden müssen noch diese Karten an rund 9000 Haushaltungen.

Das Kartenstellenpersonal hat in den letzten Monaten äußerst angestrengt arbeiten müssen und sehr oft mussten Überstunden gemacht werden.

So war es keine Seltenheit, dass auch der Samstagnachmittag und der Sonntag sehr oft zur Hilfe genommen werden mussten, um die Arbeiten zu bewältigen.

Die Kartenstelle ist wohl zur Zeit die Stelle, die am meisten von der Bevölkerung aufgesucht wird. Die Abfertigung bis zu 500 Personen täglich war 1946 fast die Regel.

(rechts oben):
Die Turnhalle Schillerstraße – sie war bis 1948 zentraler Anlaufpunkt der Kartenstelle für die Schwelmer Bevölkerung, um „Bedarfsmarken“ zu bekommen. Ab Anfang 1950 bis 1952 diente diese Halle zur Aufnahme von Flüchtlingen, Heimatlosen und Vertriebenen.
(Stadtarchiv Schwelm)

(rechts unten) So oder ähnlich sah es jeden Tag auf der Kartenstelle aus. Die Menschen standen in mehreren Reihen, manchmal stundenlang in Angst einflößenden Schlangen an, um ihre Zuteilungsmarken zu bekommen.
(Wikipedia gemeinfrei)

heimatkunde-schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Auszug aus dem Flugblatt IV
der „Weißen Rose“

Nie Wieder!

„ Es muss aus Liebe zu den kommenden Generationen nach Beendigung des Kriegs ein Exempel statuiert werden, dass niemand auch nur die geringste Lust verspüren sollte, ähnliches aufs Neue zu versuchen.

Vergesst auch nicht die kleinsten Schurken dieses Systems, merkt Euch die Namen. Auf dass keiner entkomme!

Es soll ihnen nicht gelingen in letzter Minute nach diesen Scheußlichkeiten die Fahne zu wechseln und so zu tun, als ob nichts gewesen wäre.“

Nie wieder! - Aus dem vierten Flugblatt der „Weißen Rose“
Der Text wird Sophie Scholl zugeschrieben.

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 18
Die Entnazifizierung

Der Nürnberger Prozess - Die Entnazifizierung in Schwelm

Plakat „Nürnberg - Schuldig!“

Vom Nürnberger Prozess bis hin zur Entnazifizierung in Schwelm

Bevor wir uns auf den letzten Seiten dieses 2. Bandes mit der Entnazifizierung in unserer Heimatstadt Schwelm beschäftigen, erlauben sie mir, Ihnen des besseren Verständnisseses wegen, vorab an Hand des Nürnberger Prozesses noch eine kleine erklärende Zusammenfassung zu geben.

Noch heute, über sieben Jahrzehnte danach, gilt der Nürnberger Prozess als die große Abrechnung der Alliierten mit dem Dritten Reich.

Dieser Prozess war mehr als nur ein Verfahren gegen die Hauptkriegsverbrecher. Angeklagt war ein durch und durch verbrecherisches System, das die Welt in einen Krieg von bis dahin nicht erreichter Brutalität und nicht gekanntem Ausmaß gestürzt hatte.

Deshalb stellte sich das Gericht die Aufgabe, die über 12 Jahre schrankenlosen und nicht mehr zu zählenden Untaten des NS Regimes zu hinterfragen und die verantwortlichen Männer hierfür zu verurteilen.

Beginnen möchte ich aber erst einmal mit Worten von Hugo Grotius. Er war Anfang des 17. Jahrhunderts ein bekannter politischer Philosoph und u.a. Gründungsvater des Völkerrechts. Schon damals schrieb er:

„Damit das Leben der Völker sich ohne Not und Furcht, in demokratischer Freiheit des Gewissens, des Glaubens, und des Denkens vollziehe, muss Gerechtigkeit sein. Sie ist die Grundlage jedes Gemeinwesens, jedes menschlichen Zusammenhalts im Leben des Einzelnen, wie im Leben der Völker.“

Eingedenk dieser Worte begann im November 1945 in Nürnberg nicht nur die Aufarbeitung der NS Schandtaten gegen ehemals herrschenden Einzelpersonen, sondern hier stand auch der Nationalsozialismus insgesamt vor Gericht, der bedenkenlos und grausam andere Menschen versklavte, ausbeutete und den Massenmord an Hunderttausenden Juden organisierte, - sie massenhaft in Konzentrationslagern umbrachte.

Als erstes wurden in Nürnberg alle Vertreter der NS Regierung vor Gericht gestellt. Sie waren es, die dem Regime gedient, dessen „Repräsentanten“ sie gewesen waren und dessen Steuerrad sie skrupellos in der Hand gehalten hatten. Sie hatten gezeigt, wie sehr der Nationalsozialismus, geradezu ein perverser Brutort für Gesetz- und Rechtlosigkeit gewesen war.

Leider konnte das Gericht den Mann, der sowohl bei der Behandlung der eigenen „Volksgenossen“ als auch bei der Behandlung der fremden Völker keine Skrupel kannte und die perfidesten Anordnungen traf, um das Vertrauen seines Volkes auszunutzen, nicht mehr habhaft werden.

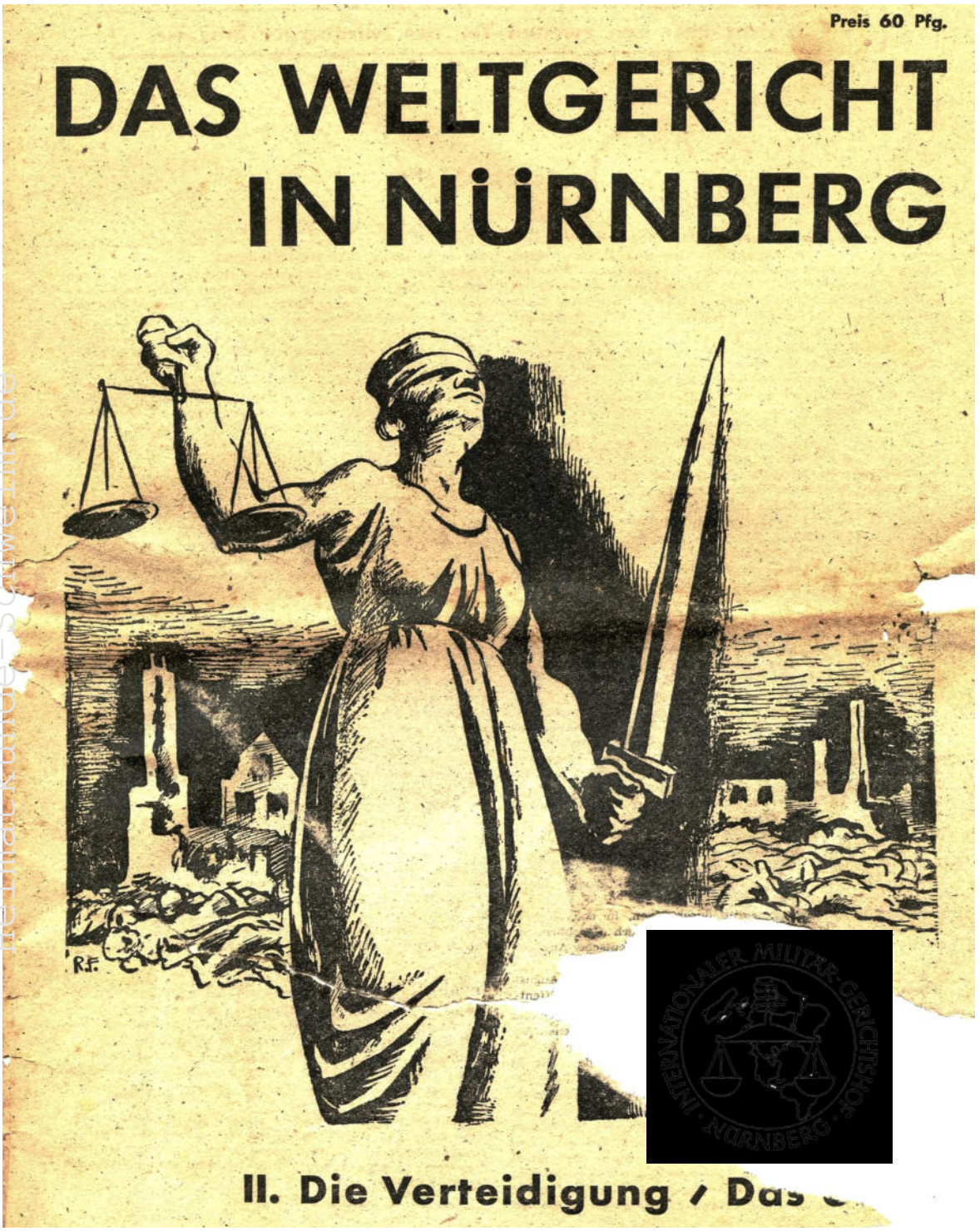
Hitler, der alle Diktatursysteme früherer Zeiten in den Schatten stellte, hatte sich mit Gift und Erschießen selbst gerichtet.

Auch 70 Jahre nach Ende des Dritten Reichs erzeugt die 12 jährige Diktatur des Nationalsozialismus eine Gänsehautatmosphäre, besonders die eiskalte und bedenkenlose Verruchtheit des rücksichtslosen und unmenschlichsten Terrors auf der Grundlage der Beseitigung jeden Rechtes. Deshalb wurde gleichzeitig zu den Verantwortlichen auch über das System Gericht gehalten, das jeden „Volksgenossen“ mit eisernen Fesseln in seinen Lebensraum einspannte. Sich der Überwachung durch SS, SA und Gestapo zu entziehen war so gut wie unmöglich gewesen.

Spiegelreporter Thomas Darnstädt schrieb in einer Kolumne:

„… die Greuel in den Konzentrationslagern, die Verschleppung von Millionen

Heimatkunde-Schwelm.de



Die erste Seite der offiziellen Zeitung über den Nürnberger Prozess
(Archiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Zwangsarbeitern aus fremden Völkern, die unzähligen Verbrechen gegen das Völker- und Kriegsrecht, die Erschießung von Geiseln und von wehrlosen Gefangenen, die planmäßige Austilgung von Dörfern und Städten, ja von Ländern und Völkern: All das steht in Nürnberg vor Gericht."

Die Lehren aus der NS Geschichte

Es würde im Rahmen dieses Buches sicherlich zu weit führen, die nationalsozialistische Ideologie mit all der verbrecherischen Taten eines Größenwahnsinnigen und fehlgeleiteten Despoten aufzuzeigen. Sie waren zu umfangreich.

Aber auch das war Nürnberg: Hier bedurfte es zusätzlich noch einer besonderen und tiefgreifenden Analyse, um über die Schuld der Angeklagten hinaus auch die Wurzeln der Schuld großer Teile der Deutschen bloßzulegen.

Viele von ihnen waren schon in der Vergangenheit immer Förderer und Befürworter eines radikalen Nationalsozialismus gewesen. Ihnen fiel es nicht schwer, bereitwillig an dem verruchten Werk eines Adolf Hitler mitzuwirken. Als Lohn winkte ihnen, aber das ahnten sie noch nicht, kein bleibender Ruhm und keine Ehre, sondern Verderb und totale Unfreiheit.

(Weiterhin sei hier noch aufgeführt, -und das ist in der Nachbetrachtung besonders schlimm, dass wir gegenwärtig wieder viele belastende Belege dafür finden, dass Teile des deutschen Volkes aus diesem Untergang nichts gelernt haben.)

Die damaligen „Heil Hitler Schreier" erkannten auch nicht, dass die verantwortlichen Vertreter des Nationalsozialismus mit ihrer „Ideologie" nicht gerade mit Intelligenz behaftet waren (nicht zu verwechseln mit Raffinesse).

Sie glaubten Hitler und seinen von Ehrgeiz zerfressenen Anhängern bedenkenlos.

Diese suggerierten, die Zeit sei nun gekommen, um Deutschland zu retten, umzugestalten und von ihnen regiert zu werden.

Zu spät erkannte die Mehrheit der Deutschen, dass sich nicht die Arbeiter und schon gar nicht die Proletarier aller Länder vereinigt hatten, sondern nur die perfiden, geltungsbedürftigen Reaktionäre, Nationalsozialisten und Kapitalisten.

Hitler hatte 1933 sein Ziel erreicht. Die Tragödie begann postwendend mit der Machtergreifung, verbunden mit der Verfolgung der Kommunisten und Sozialisten.

Die Aufarbeitung dieses Themas in Nürnberg wäre in seinen Wurzeln nicht zu begreifen, wenn durch viele Historiker die Bloßlegung der NS Bewegung nicht wenigstens in Grundzügen erfolgte.

Die Nürnberger Prozesse waren meiner Meinung nach sowohl in pädagogischer als auch in politisch-historischer Natur von unschätzbaren Wert. Sie hinterließen nach ihrer Aufarbeitung das umfangreichste und tiefgreifendste Urkunden- und Anschauungsmaterial aus der NS Zeit.

Und noch eins zeigten uns die Prozesse in absoluter Klarheit: Die abgefeimten Lügen, mit denen die Angeklagten (immer noch) ihre Lage versuchten zu beschönigen oder zu verdecken. In ihren großspurigen und pathetischen Verteidigungsreden ließen sie ihre ganze Verlogenheit erkennen.

Zum Schluss dieser kleinen Zusammenfassung möchte ich Worte aus der Urteilsbegründung des amerikanischen Hauptanklägers Robert H. Jackson zitieren.

Jackson, der sich mit grundlegenden Äußerungen in der praktischen Führung seiner Anklage und in den Kreuzverhören mit den Angeklagten immer wieder Geltung verschaffte, fand für seine Entscheidungen eine sehr passende Formulierung. Er sagte u.a.:

Heimatkunde-Schwelm.de

Hauptankläger Robert H. Jackson (Bild) sagte: *„Was wir hier bestrafen wollen, ist das Kriminellste seit Kain und Abel.“*

NS Gefängnis im Nürnberger Prozess (rechts oben)

Im Prozessaal (unten)

(Bilder von Ray D`Darrio / US Chorps Staatsarchiv Nürnberg)

Heimatkunde-Sabrow.de

„...auf der Anklagebank sitzen einige zwanzig Männer. Als Einzelpersonen gilt der Welt ihr Schicksal wenig.

Da die Angeklagten aber unheilvolle Gewalten vertreten, die noch lange in der Welt umherschleichen werden, wenn sie selbst schon zu Staub geworden sind, ist diese Verhandlung von solcher Wichtigkeit…. Die Angeklagten sind lebendige Sinnbilder des Rassenhasses, der Herrschaft des Schreckens und der Gewalttätigkeit, der Vermessenheit und Grausamkeit der Macht.

Sie sind Sinnbilder eines wilden Nationalismus und Militarismus und all jener ständigen Umtriebe, die Generation auf Generation Europa in Kriege verstrickt, seine Männer vernichtet, seine Heime zerstört und sein Leben arm gemacht haben.

Sie haben sich so sehr mit den von ihnen erfundenen Lehren und den von ihnen gelenkten Gewalten gleich gesetzt, dass jede Weichheit ihnen gegenüber gleichbedeutend wäre mit einer triumphierenden Aufmunterung zu all den Schandtaten, die mit ihrem Namen verbunden sind.

Die Zivilisation kann keine Nachsicht zeigen für diese, die die Menschheit aufs Ehrloseste und in grausamster Bestialität schändeten … sie gewönnen nur von neuem Macht, wenn wir mit den Männern, in denen diese Gedanken noch lauern und sicher noch am Leben sind, zweideutig oder unentschlossen verführen...“

Hintergrundwissen: Das Urteil

Der Internationale Militärgerichtshof in Nürnberg verkündete am 1. Oktober 1946 das Urteil im Hauptkriegsverbrecherprozess gegen die nationalsozialistische Führungsriege.

Von den 21 anwesenden Angeklagten wurden zwölf, darunter der ehemalige Reichsmarschall Hermann Göring, der ehemalige Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop und der ehemalige Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die anderen erhielten Haftstrafen von je mindestens 10 Jahren, drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Nürnberger Prozess war das erste Verfahren gegen Kriegsverbrecher vor einem internationalen Gerichtshof.

Dann kam in Nürnberg der Tag der Urteilsvollstreckung. Aus dem Buch des Journalisten und Buchautors Thomas Darnstädt *„Der Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher“* möchte ich hier einige Zeilen wiedergeben, die das damalige Geschehen beschreiben:

„… heute ist der Tag der Urteilsvollstreckung. Dieser 16. Oktober beginnt schon eine Viertelstunde vor Mitternacht. Da reißt der US-Oberst Burton Andrus die Zellentüren im ersten Stock des Nürnberger Justizgefängnisses auf, um den Häftlingen vorzulesen, was sie längst kennen: Ihr Todesurteil.

„Death by hanging“ - „Hinrichtung durch den Strang“ übersetzt der Dolmetscher. Die Todeskandidaten bekommen Würstchen mit Kartoffelsalat.

Punkt 1.00 Uhr holen sie den Ersten: Hitlers Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop wird, die Hände auf den Rücken gefesselt, über den schlecht beleuchteten Gefängnishof geführt. Zwei amerikanische Militärpolizisten mit weißem Koppelzeug und silbernen Stahlhelmen haben ihn in der Mitte. Von den Dächern benachbarter Hausruinen beobachten Reporter mit Fernglas den Mann, dessen graues, schütteres Haar vom Wind gezaust wird.

Die drei schwarzgestrichenen Galgen in der hell ausgeleuchteten Gefängnisturnhalle sind erst am Vortag aufgebaut worden. In der Luft liegt der Geruch von Virginia-Zigaretten, Kaffee und amerikanischem Whiskey. Zwei Helfer des Henkers lösen dem Ex-Staatsmann die Handfesseln, seine Hände werden mit schwarzen Schnürsenkeln gebunden.

Die 13 Stufen zum rechten Galgen geht Ribbentrop allein. Oben warten ein Kaplan, ein Stenograf für die letzten Worte und John Woods, der Henker. „Ich wünsche der Welt Frieden“, sagt zum Schluss der Delinquent. Dann die Schlinge um den Hals, die schwarze Kapuze drüber. Um 1.12 Uhr öffnet Woods die Falltür.

„Sie dürfen jetzt rauchen“, sagt der Colonel zu den wenigen Zeugen, die auf Klappstühlen der Hinrichtung folgen. Es waren vier alliierte Generäle, der bayerische Ministerpräsident Wilhelm Hoegner und acht handverlesene Journalisten. - Während der Zigarettenpause verschwindet ein Militärarzt hinter dem schwarzen Vorhang und untersucht, ob der Delinquent ordnungsgemäß tot ist.

Bevor der Morgen des 16. Oktober 1946 über der Trümmerstadt Nürnberg graut, sterben am Galgen in der Turnhalle zehn führende Männer des Nazi-Regimes. Hitlers oberste Militärs Wilhelm Keitel und Alfred Jodl sind dabei, Ernst Kaltenbrunner, der Chef des Reichssicherheitshauptamts, sowie Polens Stadthalter Hans Frank …“

Heimatkunde-schule.de

Neben den Särgen mit den Hingerichteten legten Gefängnisarbeiter einen elften Toten, der sich wenige Stunden zuvor mit Zyankali vergiftet hatte: Hermann Göring, Hitlers Reichsmarschall. Erst vor kurzem hatte er getönt, eines Tages werde man ihm zu Gedenken „Statuen“ errichten, „große in den Parks, kleine in den Wohnzimmern“.

Um 2.45 Uhr waren die Urteile des Internationalen Militärtribunals von Nürnberg vollstreckt.

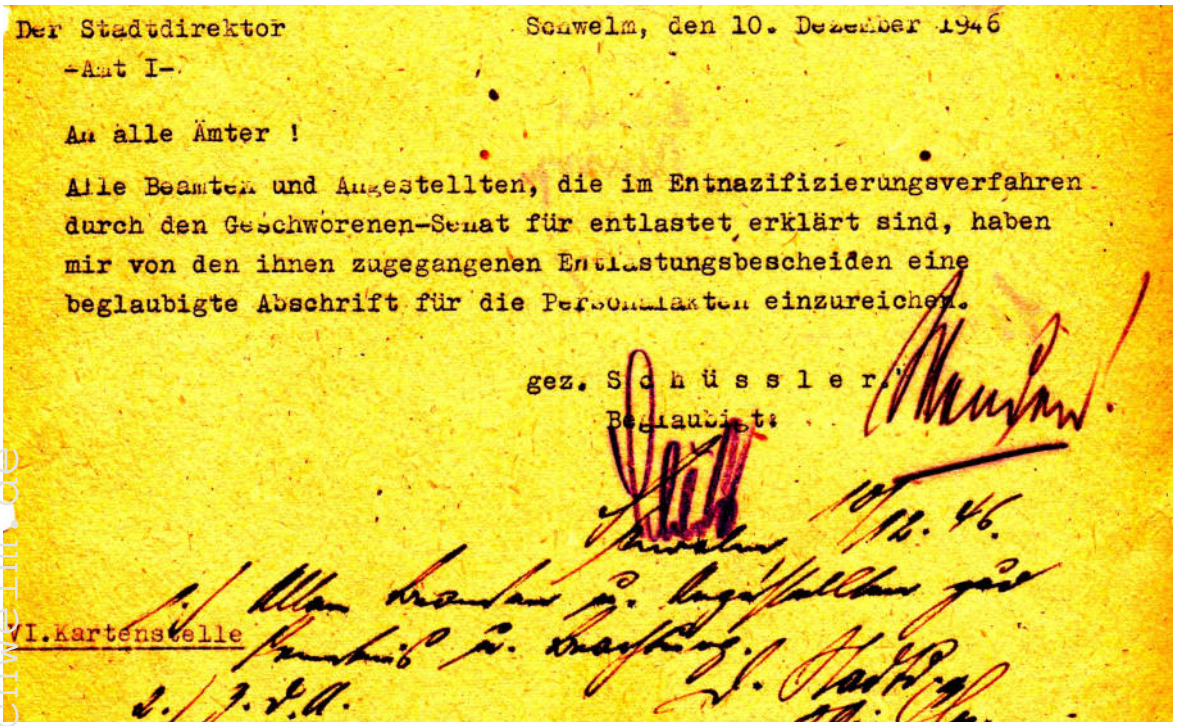
Schlussbemerkung eines weiteren Berichterstatters: *„ ... der 16. Oktober 1946 ist ein sonniger Herbsttag Das helle Tageslicht dringt durch die großen Turnhallenfenster und gibt den Blick frei auf Rüstungsminister Albert Speer (20 Jahre Haft) und Hitlerstellvertreter Rudolf Heß (lebenslang), die auf Befehl von Oberst Andrus den Boden schrubben.*

Sie mussten die letzten Spuren der Nacht beseitigen. Auch den rotbraunen Fleck da vorn, wo der Galgen stand... Das war’s, alles vorbei. Wirklich alles vorbei?

Nein, im Laufe des Prozesses wurde dem deutschen Volk gnadenlos das ganze Ausmaß von Hitlers Irrsinn und dessen fürch -

Angeklagter	Punkte nach denen die Verurteilung erfolgt ist	Strafausspruch
Hermann Wilhelm Göring	1, 2, 3, 4	Tod durch den Strang
Rudolf Heß	1, 2	Lebenslängliches Gefängnis
Joachim von Ribbentrop	1, 2, 3, 4	Tod durch den Strang
Wilhelm Keitel	1, 2, 3, 4	Tod durch den Strang
Ernst Kaltenbrunner	3, 4	Tod durch den Strang
Alfred Rosenberg	1, 2, 3, 4	Tod durch den Strang
Hans Frank	3, 4	Tod durch den Strang
Wilhelm Frick	2, 3, 4	Tod durch den Strang
Julius Streicher	4	Tod durch den Strang
Walter Funk	2, 3, 4	Lebenslängliches Gefängnis
Hjalmar Schacht	nicht schuldig	
Karl Dönitz	2, 3	10 Jahre Gefängnis
Erich Raeder	1, 2, 3	Lebenslängliches Gefängnis
Baldur von Schirach	4	20 Jahre Gefängnis
Fritz Sauckel	3, 4	Tod durch den Strang
Alfred Jodl	1, 2, 3, 4	Tod durch den Strang
Franz von Papen	nicht schuldig	
Arthur Seyß-Inquart	2, 3, 4	Tod durch den Strang
Albert Speer	3, 4	20 Jahre Gefängnis
Constantin von Neurath	1, 2, 3, 4	15 Jahre Gefängnis
Hans Fritzsche	nicht schuldig	
Martin Bormann	3, 4	Tod durch den Strang

Die Urteile im Nürnberger Prozess



Der Stadtdirektor
-Amt I-

Schwelm, den 10. Dezember 1946

An alle Ämter !

Alle Beamten und Angestellten, die im Entnazifizierungsverfahren durch den Geschworenen-Senat für entlastet erklärt sind, haben mir von den ihnen zugegangenen Entlastungsbescheiden eine beglaubigte Abschrift für die Personalakten einzureichen.

gez. Schüssler.

Beglaubigt:

10.12.46

VI. Kartenstelle

Order an Beamte, einen beglaubigte Entnazifizierungsschein vorzuweisen (Stadtarchiv)

Hintergrundwissen:
Automatisch wurden alle Angestellte und Beamte entlassen, die vor dem 1. April 1933 Mitglied der NSDAP gewesen waren oder in der SA oder in der SS einen Rang vom Scharführer aufwärts bekleidet hatten. Mit der Entlassung verbunden war eine Sperrung des Privatvermögens und die Einstellung der Gehaltszahlungen.

terlichen Folgen vor Augen geführt. Viele Deutsche sagten später, sie hätten erst während des Nürnberger Prozesses von den Gräueltaten an den Juden und anderen Minderheiten erfahren.

Egal, ob wir es heute wahr haben oder nicht, die Kollektivschuld wird noch Jahrzehntelang, ja wenn nicht sogar für immer auf dem deutsche Volk lasten. Selbst die kommenden Generationen werden sich des Schattens eines Adolf Hitler nicht entziehen können. Daran äderten auch die Urteile von Nürnberg nichts.

Entnazifizierung in Schwelm

Als sich Anfang Oktober 1946 die Schwelmer in ihrer Stadt trafen, um „etwas zu erledigen“, da war, so berichten einige Zeitzeugen, neben der Ernährungslage und den Problemen, die die Einquartierung mit sich brachten, das Hauptthema ihrer Gespräche die Geschehnisse in Nürnberg und die Urteile über die dort zum Tode verurteilten ehemaligen NS-Regierenden.

Eine damalige Zeitzeugin erzählte mir, dass deswegen in Schwelm die Menschen eine eher gereizte Stimmung erfasst und eine gewisse Erregung über der Stadt gelegen hätte. Ein Satz wäre in aller Munde gewesen:

„Am Besten hätten sie unsere Obernazis sofort mit bestrafen und einsperren sollen!“

Ein weiterer Zeitzeuge, H. Eckstein, er war

Heimatkunde Schwelm.de

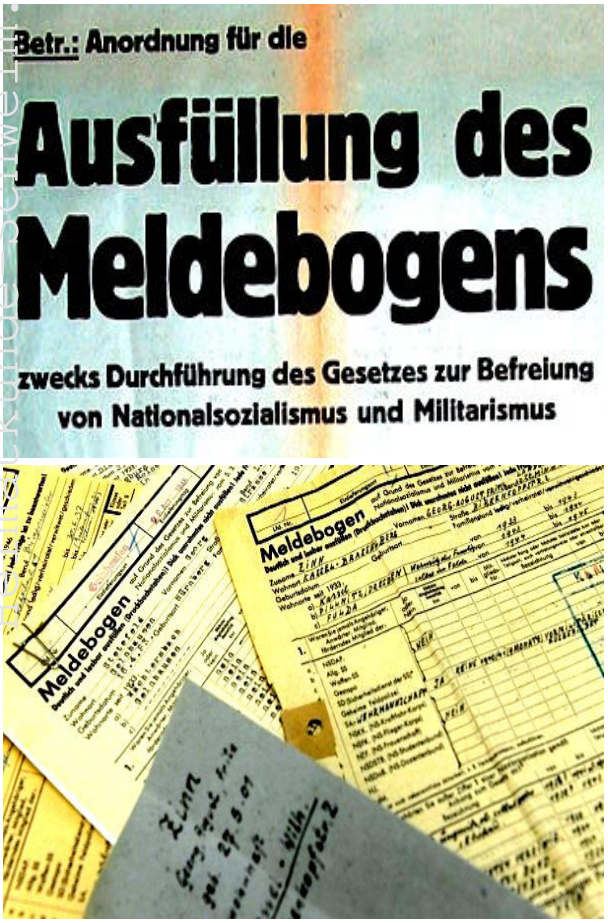
Werkzeugmacher im Schwelmer Eisenwerk, bemerkte Jahre später dazu:

„Hunger, Entbehrung, kein Heizmaterial, so gut wie keine Textilien, Zwangseinquartierung und Schutt wegräumen, das brachte die Stimmung in Schwelm gegen ehemalige Nazis oft noch zusätzlich auf den Siedepunkt…." Und weiter:

„Damals hätte ich keinem ehemaligen Nazifunktionär, Ortsgruppenleiter oder einem der ehemaligen PGs (Parteigenossen) geraten, sich sehen zu lassen…"

Vielen Schwelmern, wie auch manchem anderen Deutschen, wurde spätestens jetzt wohl noch einmal bewusst, dass an all den begangenen Missständen die NSDAP mit ihren NS Größen schuld waren. Ihre schrecklichen Taten mit dem Horror-ende konnten nicht mehr korrigiert werden.

Auch die intensive Fahndung nach dem früheren Ortsgruppenleiter von Möllenkotten Wilhelm Klötzsch erregte die Schwelmer Gemüter. Sie empfanden es von ihm als sehr niederträchtig und feige, dass er sich durch Untertauchen seiner Verantwortung entzogen hatte.



Bei der Entnazifizierung beriefen sich die Befragten auf ihre Befehle von „oben", bei den Nürnberger Prozessen vor allem die Generäle auf einen Befehlsnotstand. Sie hätten den Eid auf Hitler geleistet und hätten seine Befehle ausführen müssen. (Wikipedia frei)

Heimatkunde-Schwelm.de

Der öffentliche Ankläger
bei dem Spruchgericht
H i d d e s e n

3 Sp Js 864/47

Hiddesen, den 18.7.1947

An den Entnazifizierungsausschuss
~~Gemeindeverwaltung~~
S c h w e l m

Ich führe ein Ermittlungsverfahren zur Aburteilung des

Internierten Wilhelm K l ö t z s c h, geb. 4.2.1895 in Wursen

wegen der Zugehörigkeit zu einer in Nürnberg für verbrecherisch erklärten Organisation.

Der Beschuldigte war Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Schwelm-Möllenkotten und von 1940 bis 1945 in Schwelm. Für die Gesamtbeurteilung der Persönlichkeit des Beschuldigten, insbesondere für das Strafmass ist es von Wichtigkeit, ob der Beschuldigte sich in üblem Sinne nazistisch betätigt hat und ob derartige einzelne Handlungen nachgewiesen werden können. Wenn auch für eine Verurteilung die Zugehörigkeit zu einer für verbrecherisch erklärten Organisation nach dem 1.9.1939 Voraussetzung ist, so können dennoch für die Bewertung der Persönlichkeit auch zeitlich vorhergehende Handlungen unter Umständen von Bedeutung sein.

Sollten einzelne Tatsachen bekannt sein, so bitte ich um Mitteilung derselben unter Angabe der Zeugen.

Als Einzeltatsachen interessieren beispielsweise, das Verhalten gegenüber anderen Mitgliedern der Bevölkerung, insbesondere gegenüber politischen Gegnern.

Sofern der Beschuldigte sich nicht selbst an verbrecherischen Handlungen beteiligt hat, ist von Bedeutung, ob er Kenntnis davon hatte, dass die Organisation der Ortsgruppenleiter für die Begehung von verbrecherischen Handlungen benutzt worden ist (z.B. Judenverfolgung, Zwangsarbeiterproblem, Fliegermisshandlung, Geiselerschiessung, K.Z.-Angelegenheiten).

Welche Anhaltspunkte bestehen für die Annahme einer solchen Kenntnis ?
Falls dort besonders entlastende Umstände oder Tatsachen bekannt sein sollten, bitte ich auch um deren Angabe unter Benennung geeigneter Zeugen.

gez. Dr. Nölle
Staatsanwalt

Der öffentliche Ankläger bei dem Spruchgericht 3 Hiddesen

Beglaubigt:
Just. Angestellte

Der tiefe Fall des Schwelmer Ortsgruppenleiters
von Möllenkotten Wilhelm Klötzsch (Schwelmer Stadtarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

Als Beleg ist uns ein diesbezügliches Schriftstück erhalten geblieben. (siehe linke Seite)

Richtig begonnen hatten die Entnazifizierungen mit der Ausfüllung eines Fragebogens, den jeder Deutsche ab 18 Jahren , und derjenige, der eine Arbeitsstelle suchte oder antreten wollte, ausfüllen musste.

Zu beantworten waren neben persönlichen Fragen auch u.a. Fragen zur Ausbildung und Parteizugehörigkeit. Die Befragten konnten sich mit eidesstattlichen Erklärungen „reinwaschen“ oder durch vertrauenswürdige Zeugenaussagen reinwaschen lassen (so genannte Persilscheine). Die Aussagen wurden durch einen Entnazifizierungsausschuss geprüft.

Dieser, von den Briten eingesetzte Ausschuss, bestand hier in Schwelm sowohl aus integren Angestellten, als auch aus Parteimitgliedern der SPD, KPD und der CDU. Vorsitzender war zu Beginn der Schwelmer städt. Angestellte Hölscher. Zusammen sollten sie eventuelle NS Straftaten vor Ort aufdecken oder eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausstellen. Die letzte Entscheidung lag aber bei den den Briten, die fast immer den Ermittlungen des Ausschusses folgten.

Leider waren nach einstimmigen Zeitzeugenbeichten, genau wie auch in anderen Städten, viele NS Funktionäre, sowie Mitglieder der SS und Gestapo schon am Tag des amerikanischen Einmarsches aus Schwelm geflüchtet. Einige von ihnen hielten sich auch einfach versteckt und wagten sich nicht an die Öffentlichkeit.

Zuerst sollten die Beamten, u. a. die Richter, die Lehrer und die Polizisten durchleuchtet werden und Rechenschaft ablegen. Dabei waren die Briten sehr bemüht, dass die Verwaltung funktionsfähig blieb.

Das erste Amt, welches nur einen Tag geschlossen blieb, war z. B. das Landwirt - schaftsamt, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern.

Eine weitere Gruppe, die entnazifiziert werden sollte, waren die Verantwortlichen der Schwelmer Metall verarbeitenden Betriebe (fast alles Rüstungsbetriebe) wie u.a. das Eisenwerk, Schubeis, Rafflenbeul und das Rondowerk - hier insbesondere auch die Betriebsinhaber, die Direktoren und die Werkmeister. (siehe Entnazifizierungsbericht des Technischen Direktors des Eisenwerks Gröbler)

Von ihnen mussten zuerst die Verantwortlichen, die in ihren Betrieben für die Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen zuständig gewesen waren, Rechenschaft ablegen. Doch da hier die Briten eher für eine wieder funktionierende und produzierende Wirtschaft plädierten, fiel das Strafmaß meistens sehr milde aus. Neben der Zahlung einer „angemessenen“ Geldsumme entsprach eine eventuelle kurze Inhaftier -

Hintergrundwissen:

Grundsätzlich betrachtet machte in der Aufarbeitung von Nazivergehen und Verbrechen Schwelm keine Ausnahme zu anderen Städten und Gemeinden. Sie zeugen wie überall von der damaligen Situation und geben einen sehr genauen Einblick über die Geschehnisse am Ort wieder.

Doch bei der umfangreichen Entnazifizierung ereignete sich auch leider so mancher Fauxpas, denn die Ausschüsse (Ausschussvorsitzender) stellten oftmals sehr schnell den Angeklagten Unbedenklichkeitserklärungen, so genannte Persilscheine aus. Zeitzeugen der damaligen Zeit sprechen heute noch davon, dass sich einige Angehörige des Entnazifizierungsausschuss an den Persilscheinen eine „goldene Nase“ verdient hätten. Trotz besseren Wissens waren es oftmals sogar die NS Opfer, die den Beschuldigten ein inte - gres Verhalten bescheinigten.

Heimat-kunde-schwelm.de

Bekanntmachung

Die Bevölkerung wird daran erinnert, daß die Urheber irrtümlicher oder böswilliger Denunzierungen, deren Zweck nur darin besteht, unter Nichtbeachtung der Wahrheit ein persönliches Rachebedürfnis zu befriedigen oder die Nachforschungen der Behörden irre zu leiten, gerichtlich verfolgt und streng bestraft werden.

IM AUFTRAGE DER MILITARREGIERUNG

Strafandrohung für böswillige Denunzierung (Dokument Wikipedia gemeinfrei)

ung sicherlich nicht die an den Zwangsarbeitern begangenen Schandtaten.

Als letztes musste der Entnazifizierungsausschuss über die Schwelmer NS Mitglieder (be)richten, die auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit anders denkenden Mitbürgern Unrecht getan und Kriegsgefangenen, Fremdarbeiter und Juden unmenschlich behandelt oder sich einen unrechtmäßigen Vorteil verschafft hatten.

Die offiziellen Vernehmungen begannen mit einem Paukenschlag. Die von damals vorliegenden Protokolle geben uns darüber Auskunft.

Die meisten Schwelmer, die auf Einsicht und Reue der stadtbekannten NS-Funktionäre und NS-Mitglieder gehofft hatten, lagen falsch. Sogar das Gegenteil war der Fall: In den Vernehmungen erreichten besonders zu Beginn böswillige und gegenseitige Diffamierungen sowie übelste Schuldzuweisungen schnell ihren oft unrühmlichen Höhepunkt.

Wenn wir die Entnazifizierungsprotokolle durcharbeiten, dann lesen wir seitenlange, oft skurrile Erklärungen „der im Herzen nie Nazi Gewesenen“, die auf Grund von Alibis ihre Taten zu rechtfertigen suchten.

Weiter erfahren wir, wie sehr viele Schwelmer oft unter den „an den Haaren herbeigezogenen“ Beschuldigungen und Diffamierungen der NS Elite gelitten hatten und oftmals verzweifelt waren.

Schnell gewinnen wir bei diesem Teil der Aufarbeitung den Eindruck, dass bei allen zu Entnazifizierenden grundsätzlich immer die anderen oder die Umstände an allem Schuld waren. Nicht einer der Schwelmer NS-Angeklagten, bzw. Befragten, stand im Entnazifizierungsausschuss zu seiner NS Vergangenheit! Im Gegenteil: Sehr oft wurden als Anschuldigung subjektiv empfundene Behauptungen kolportiert, um so den einen oder den anderen (mit) anzuprangern.

Es würde den Rahmen dieses Buches sprengen, auf alles, was im Entnazifizierungsausschuss untersucht wurde, einzugehen.

Deshalb sind nachfolgend, stellvertretend für einzelne Personen und Gruppen, nur einige entsprechende Beispiele aufgeführt, die ihre NS Tätigkeit, als Angestellter, Werkmeister, Lehrer, Polizist, Arbeiter oder Beamter usw. versahen.

dem öffentlichen Kläger alles wirklich belastende Material schriftlich mitteilen

Wer jetzt schweigt, hat später kein Recht zur Kritik!

Aufruf an die Bevölkerung NS Schandtaten preiszugeben (aus Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de

Abschnitt (Grundsätze Entnazifizierung)

ARTIKEL 1.

Zur Befreiung unseres Volkes von Nationalsozialismus und Militarismus und zur Sicherheit dauernder Grundlagen eines deutschen demokratischen Staatslebens im Frieden mit der Welt werden alle, die die nationalsozialistische Gewaltherrschaft aktiv unterstützt oder sich durch Verstöße gegen die Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit oder durch eigensüchtige Ausnutzung der dadurch geschaffenen Zustände verantwortlich gemacht haben, von der Einflußnahme auf das öffentliche, wirtschaftliche und kulturelle Leben ausgeschlossen und zur Wiedergutmachung verpflichtet. Wer verantwortlich ist, wird zur Rechenschaft gezogen. Zugleich wird jedem Gelegenheit zur Rechtfertigung gegeben.

ARTIKEL 2.

Die Beurteilung des Einzelnen erfolgt in gerechter Abwägung der individuellen Verantwortlichkeit und der tatsächlichen Gesamthaltung; danach wird in wohlerwogener Abstufung das Maß der Sühneleistung und der Ausschaltung aus der Teilnahme am öffentlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben des Volkes bestimmt mit dem Ziel, den Einfluss nationalsozialistischer und militaristischer Haltung und Ideen auf die Dauer zu beseitigen.

Äußere Merkmale wie die Zugehörigkeit zur NSDAP, einer ihrer Gliederungen oder einer sonstigen Organisation sind nach diesem Gesetz für sich allein nicht entscheidend für den Grad der Verantwortlichkeit. Sie können zwar wichtige Beweise für die Gesamthaltung sein, können aber durch Gegenbeweise ganz oder teilweise entkräftet werden. Umgekehrt ist die Nichtzugehörigkeit für sich alleine nicht entscheidend für den Ausschluss der Verantwortlichkeit.

ARTIKEL 3. (Meldeverfahren)

Zur Aussonderung aller Verantwortlichkeiten und zur Durchführung des Gesetzes wird ein Meldeverfahren eingerichtet. Jeder Deutsche über 18 Jahre hat einen Meldebogen auszufüllen und einzureichen.

Die näheren Bestimmungen trifft der Minister für politische Befreiung.

ARTIKEL 4. (Gruppe der Verantwortlichen)

Zur gerechten Beurteilung der Verantwortlichkeit und zur Heranziehung zu Sühnemaßnahmen werden folgende Gruppen gebildet:

1. **HAUPTSCHULDIGE**
2. **BELASTETE** (Aktivisten, Militaristen, Nutznießer)
3. **MINDERBELASTETE** (Bewährungsgruppe)
4. **MITLÄUFER**
5. **ENTLASTETE**

Heimatkunde-Saarholm.de

An Hand dieser Beispiele aus den sich im Stadtarchiv befindlichen Entnazifizierungsunterlagen sollen nun einige Geschehnisse der damaligen Zeit transparent gemacht werden.

Anmerkung: Bedenken Sie bitte bei den Beurteilung der Akten, dass die Kinder und die Enkel der damaligen Protagonisten für die Taten ihrer Eltern und Großeltern nicht verantwortlich gemacht werden können.

Einzelfälle: Die Direktionsassistentin

Nehmen wir als erstes die Entnazifizierung der Direktionsassistentin Grete Dämmer am Schwelmer Eisenwerk. Diese, als Telefonistin eingestellt, stieg auf Grund ihrer NS Zugehörigkeit und als aktives Parteimitglied schnell zu einer höheren Stelle auf.

Mit der Vernehmung besagter Direktionsassistentin durchleuchtete der Entnazifizierungsausschuss auch zugleich ihre komplette Familie, da ihr Vater schon sehr früh im aufkommenden Nationalsozialismus der 30er Jahre als NS Parteigenosse und anschließend nach der Machtübernahme Hitlers den Rang eines Oberscharführer bekleidete.

Sie selbst wurde von den Antifaschisten des Eisenwerks, besonders von den zu Zwangsarbeit Verurteilten KPD Mitgliedern, Arbeitern und Angestellten schwer belastet. Sie, die als 150 prozentige Parteigenossin galt, hätte, so die Anschuldigung, ihre Karriere nur auf Grund ihrer NS Einstellung erworben.

Weiter entnehmen wir ihrer Akte, verwaltete sie für die Werksführung des Eisenwerks nicht nur die nationalsozialistische Personalkartei, sondern entschied fast immer selbstständig über alle Einstellungen und Kündigungen der Mitarbeiter. Letztendlich zwang sie sogar viele Werksangehörige einer NS Organisation, u.a. der DAF, beizutreten.

Grete Dämmer war auch nachweislich in Schwelmer SS Kreisen ein gern gesehener Gast. Ihre Unterstützung für diese NS Abteilung wurde in jeglicher Art sehr hoch geschätzt und gern gesehen.

Nun sollte man doch meinen, dass diese Sekretärin für eine weitere Beschäftigung unter einer Britischen Militärregierung nicht geeignet gewesen wäre. Doch weit gefehlt. Sie wurde nur als „Mitläufer“ benannt und auf Grund ihres „betriebswichtigen Wissens“ in der Abteilung Personalvorgänge im Eisenwerk weiterhin beschäftigt.

Einzelfälle: Der Rondo Betriebsobmann

Der nächste Fall handelt von der Vernehmung des im Rondo Werk beschäftigten Eugen Knäpper. Ihn hielt die Deutsche Arbeitsfront für so NS linientreu, dass sie ihn zum Betriebsobmann ernannte.

Er, der vor dem Ausschuss ausdrücklich betonte, nie NS Mitglied, geschweige denn überzeugter Nazi gewesen zu sein, wäre dann aber gezwungen worden, DAF und Parteimitglied zu werden.

Diese Aussage entspricht in wesentlichen Teilen nicht der Wahrheit. Das bestätigen Dokumente der DAF und vor allem vorliegende Berichte über die Behandlung der Zwangsarbeiter.

Auch die Behauptung des Anfang 1946 neu eigesetzten Betriebsrats, er habe wegen den strengen Auflagen der DAF und der Partei keinen leichten Stand gehabt, kann so nicht stehen bleiben. Zeugenaussagen und Arbeitskollegen sprechen von Knäppers hartem Handeln an Fremdarbeitern von mehr als nur einer Pflichterfüllung.

Als gegenteiliger Beweis gelten auch die satzungsmäßigen Aufgaben eines Betriebsobmanns, die besagen, für die weltanschauliche Erziehung zum Nationalsozialismus und für den Gesundheitszustand aller Betriebsangehörigen Sorge zu tragen.

Heimat+kunde-Schwelm.de

Anlage zum Fragebogen des/r .....

beschäftigt im Betriebe der Firma Schwalmer Eisenwerk Müller & Co. Schwel

1. Haben Sie jemals einen Aufnahmeantrag in die NSDAP. gestellt? ja
   Warum? im Glauben an den Wiederaufstieg Deutschlands
2. Wurde der unter 1) genannte Antrag abgelehnt? nein
   Warum? --
3. Welche Verbindungen und Beziehungen hatten Sie zu führenden Personen in der NS vom Ortsgruppenleiter an aufwärts?
   --
4. Welche amtlichen Befugnisse, Berufungen und Ernennungen in behördlichen, parteiamt und zivilen Organisationen waren Ihnen zuteil geworden?
   siehe Fragebogen Seite 2, Ziffer 2 c
5. Haben Sie an besonderen Veranstaltungen (Essen, KdF.-Reisen, NS.-Erholungsheime der nationalsozialistischen Bewegung oder ihrer Gliederungen teilgenommen?
   nein
   Gegebenenfalls an welchen? --
6. Waren Sie förderndes Mitglied der SS oder SA? nein
   Seit wann? --
7. Waren Sie jemals Mitglied der Waffen-SS oder SA? nein
   Wenn ja, wann? -- Dienstgrad? --
8. Waren Sie jemals Mitglied der Werkschar oder des Stoßtrupps? nein
   Warum? -- Dienstgrad? --
9. Waren Sie Mitglied des Opferrings der NSDAP.? nein
10. Waren Sie bei der Organisation Todt beschäftigt oder ehrenamtlich tätig und in welcher Stel
    nein Titel? --
11. Haben Sie bei der Arbeitseinsatzlenkung (Auskämmung) mit oder ohne Vergütung mitge
    nein
    Wenn ja, in welchem Auftrage? --
    Stellung? --
12. Waren Sie in Untersuchungs- und Schlichtungsausschüssen der NSDAP. bei Ehrengeri Sondergerichten u. ä. tätig?
    nein

Heimatkunde-Schwelm.de

Vorderseite des Fragebogens, zur Entnazifizierung (Stadtarchiv Schwelm)

13. Haben Sie als Soldat Dienste als NS-Führungsoffizier und Verbindungsoffizier getan?

nein

Freiwillig oder auf wessen Befehl? - -

14. Welche finanziellen oder sachlichen Zuwendungen haben Sie in der NSDAP. oder deren Gliederungen über Ihre Pflichtbeiträge hinaus gewährt?

keine

15. Welche finanziellen Unterstützungen haben Sie seitens der NSDAP. oder ihrer Gliederungen erhalten?

keine

16. Seit wann sind Sie Eigentümer Ihres Betriebes?

- -

17. War der vorherige Eigentümer Jude bezw. durch andere Gesetze und Verordnungen zum Verkauf veranlaßt?

- -

18. Haben Sie Teile Ihres Unternehmens, andere Unternehmen oder Privateigentum unter den in Frage 17 genannten Umständen erworben?

- -

19. Falls Sie nach dem 12. 4. 1945 gekauft bezw. eröffnet haben,

ist der Betrieb gekauft oder gepachtet? - -

Von wem haben Sie gekauft oder gepachtet?

20. War Ihr Betrieb nationalsozialistischer Musterbetrieb, Inhaber der goldenen Fahne oder anderer Betriebsauszeichnungen?

- -

Seit wann? - -

21. Sind oder waren in Ihrem Betrieb Personen vorhanden, die sich Mißhandlungen an Fremdarbeitern zuschulden kommen ließen?

- -

Anschriften angeben.

- -

22. Haben Sie oder sind oder waren in Ihrem Betrieb Personen beschäftigt, welche mit der Gestapo bezw. dem Sicherheitsdienst (SD) zusammenarbeiteten, mit oder ohne Vergütung?

Die Angaben auf diesem Fragebogen sind wahrheitsgemäß gemacht.

Grete Dämmer

(Eigenhändige Unterschrift)

(Rückseite des Fragebogens zur Entnazifizierung mit Unterschrift
(Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Betriebsausschuss
des Schwelmer Eisenwerk
Schwelm i/Westf.

den 24.7.1946.

An den

Entnazifizierungs- Ausschuss der Stadt Schwelm

S c h w e l m

Hass oder Vergeltungsmassnahmen sind sehr schlechte Berater! Aber wir können es uns nicht gestatten, irgendwelche aktive Nazis oder deren Handlanger weiterhin in verantwortlichen Stellungen sitzen zu lassen. Wenn wir schon Antifaschisten sein wollen, dann müssen wir auch dafür Sorge tragen, dass diese Nazis verschwinden, sonst werden wir es erleben, dass die Reaktion sich derselben Kräfte wieder bedient, um ihre gefährlichen Ziele anzusteuern!.

Grete D ä m m e r. Direktionssekretarin am Schwelmer Eisenwerk. 150% Parteigenossin! Machte sehr schnell Karriere und zwar auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit. Trat als Telephonistin hier im Werk ein und wurde sehr schnell Direktionssekretärin in einer Hochburg der N.S.D.A.P. innerhalb der Direktion des Werkes!
G.D ä m m e r besass das Vertrauen einer nationalsozialistischen Werksführung, sie verwaltete die Personalakten aller Angestellten und tut das seltsamerweise heute noch!!! G. D ä m m e r stand den S.S, i Kreisen hier im Werk sehr nahe und hat die Bestrebungen der S.S. in jeder Weise unterstützt. Alle Personalveränderungen wurden von der Dämmer mit S.S. Leuten hier im Werk vorher ausgiebig besprochen. Erst dann ging die Sache weiter an die nationalsozialistische Personal-Abteilung. G. D ä m m e r hat mich im Jahre 1943 gezwungen, in die deutsche Arbeitsfront einzutreten, obwohl ein Anlass dazu nicht vorhanden war. Da ich mich weigerte, hat sie mir einfach den Beitrag ohne meinen Willen von meinem Gehalt abgezogen.

Die Weiterbeschäftigung der G. Dämmer beunruhigt die demokratisch Angestelltenschaft des Werkes! Wir antifaschistischen Angestellten fordern die Entfernung der Dämmer genau so wie alle anderen aktiven Nazis hier aus dem Werk.

i.A. aller antifaschistischen Angestellten:

Der Obmann!

Eberhardt.

Anklageschrift der antifaschistischen Belegschaft des Eisenwerks über Grete Dämmer (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Stellungnahme des Betriebsrats der Firma Rondo - Werke zu dem früheren Betriebsobmann Eugen Knäpper .

Eugen Knäpper war vom 3o.9.1926 bis zum 6.7.1946 beim Rondowerk als Schlosser beschäftigt. Im Jahre 194o wurde er durch die Deutsche Arbeitsfront zum Betriebsobmann der Firma ernannt. Knäpper war kein Parteimitglied und wurde erst im Jahre 1943 auf Druck der Arbeitsfront zum Eintritt in die Partie gezwungen.
Knäpper entstammt einer sozialistischen Familie. Er gehörte bis 1933 dem Arbeiter-Samariterbund als aktives Mitglied an.
Knäpper ist trotz seines späteren Parteieintritts niemals überzeugter Nazi gewesen und hat sich stets bemüht, die Bestimmungen der Partei und Arbeitsfront für unseren Betrieb abzuschwächen und nur das Allernotwendigste durchzuführen .

Ein Beispiel für die innere Einstellung Knäppers ist, dass bei Brandwachen und Nacht-Diensten im Beisein Knäppers Sendungen des Londoner-Rundfunks abgehört wurden. Es konnte in seinem Beisein jeder Arbeitskollege in einer Zeit, wo jede freie Meinung unterdrückt wurde, jeder seine eigene Meinung äussern, ohne dass Knäpper jemals daran gedacht hätte dagegen einzuschreiten, geschweige ihn weiter zu melden .

Da während des Krieges in unserem Werk zwangsläufig viele Ausländer beschäftigt wurden, hatte Knäpper wegen der ausserordentlich scharfen Bestimmungen seitens der Arbeitsfront und Gestapo keinen leichten Stand. Dazu kam, dass er seinerzeit Arbeitseinsatzleiter wurde, wodurch seine Stellung noch schwieriger wurde .

Die Mitglieder unseres heutigen Betriebsrates waren sämtlichst während der ganzen Kriegszeit in unserem Werk tätig. Wir alle können, soweit wir die Sachlage noch heute übersehen können, bestätigen, dass sich Knäpper ehrlich bemüht hat, diesen ausländischen Arbeitskräften ihr schweres Los zu erleichtern. Seine Bemühungen, im Verein mit der Geschäftsleitung, für die Fremdarbeiter eine im Rahmen der Verhältnisse möglichst gute Unterkunft und Verpflegung zu beschaffen, hatten jedenfalls den Erfolg, dass uns immer wieder ausländische Arbeiter fremder Firmen von sich aus zuliefen, weil sie wussten, dass sie bei Rondo gut behandelt und verpflegt wurden .

Arbeiter, welche von Rondo nach anderen Firmen dienstverpflichtet wurden, sind von sich aus mehrfach wieder zum Rondowerk zurückgekehrt .

Typische sogenannte „Persilscheinaussage“ des Betriebsrats des Rondo Werks für ihren Obmann Knäpper (Stadtarchiv Schwelm)

Heimatkunde-Schwelm.de

Auch das Bescheinigen des Betriebsrates, er hätte in der Behandlung der ausländischen Arbeiter gegenüber der Gestapo und der DAF einen schweren Stand gehabt, deckt sich nicht mit den Aussagen.

Zeitzeuge: *„Er tat es aus Überzeugung. Als zu seiner Aufgabe als Betriebsobmann noch die Pflichten des Arbeitszeiteinsatzleiters hinzukamen, übte er soviel Druck auf die Zwangsarbeiter aus, dass selbst Todesfälle nicht unüblich gewesen waren."*

Dann fügte er noch hinzu: *„Dazu trug auch die menschenunwürdige Ernährung bei, die oftmals nur aus einigen in Wasser ausgekochten Kohlblättern bestand. Hinzu kam der Mangel an Kleidung, Barackenunterkunft, Massenschlafplätze, Hygiene und Züchtigung. Die Krätze war die weitverbreitetste Krankheit."*

Der Zeitzeuge ergänzte:

„Am Schlimmsten war die tagtägliche Antreibung in der Produktion. Oftmals artete diese durch den Betriebsobmann in derbe Züchtigungen aus."

Als ich dem Zeitzeugen das auf der linken Seite abgelichtete Schriftstück zeigte, meinte er nur: *„Typischer Persilschein, die Kleinen hängte man auf, die Großen ließ man laufen!"*

Einzelfälle: Aussage des Kreisfeuerwehrführers von Oepen als Zeitzeuge vor Einmarsch der Amerikaner

Der Kreisfeuerwehrführer von Oepen berichtete vor dem Entnazifizierunsausschuss von den Geschehnissen am Tage des Einmarschs der Amerikaner. Er prangerte das Verhalten des damaligen Oberleutnants der Feuerschutzpolizei Clemens aus Wuppertal an, von dem er beinahe erschossen worden wäre.

Protokollführer und Stadtinspektor Hartmann schrieb in seinem Vernehmungsprotokoll:

„Bei einer dienstlichen Besprechung am Tage vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Schwelm, ist von Oepen von dem damaligen Oberleutnant der Feuerschutzpolizei Clemens aus der Wuppertaler Hauptwache in dessen Büro bedroht worden. Der Vorfall spielte sich nach Aussage von Oepens wie folgt ab:

Am Freitag, den 15. April 1945, nachmittags, kam durch Bürgermeister Vahle die Anordnung zum Hissen der weißen Fahne. Das habe ich befolgt. Später sei durch die SS erzwungen worden, überall in der Stadt die weißen Fahnen wieder einzufahren.

In der Nacht zum Sonnabend erschien in Begleitung eines Leutnants der Oberleutnant der Feuerschutzpolizei Clemens aus Wuppertal in unserem Standortkommando Moltkestraße und verlangte in drohenden Tone: "ich will den Feuerwehrführer Oepen oder von Oepen sprechen!"

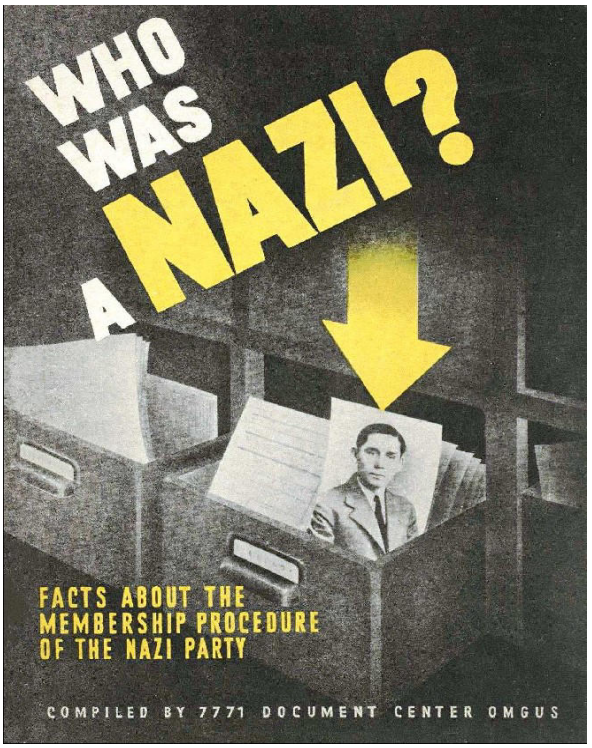
Ich erkannte an seiner drohenden Haltung, dass ich wegen des Hissens der weißen Fahne zur Rechenschaft gezogen werden sollte. Ich ging, um im Wachraum des Standortes kein Aufsehen zu erregen, mit Clemens und einem ihn begleitenden Leutnant nach draußen. Sie standen vor dem Rathauseingang (20m neben dem Eingang zur Standortwache). Clemens fragte mich, was mich zum Hissen der weißen Fahne veranlasst hätte. Ich antwortete: "*Der Befehl meines Vorgesetzten, des Bürgermeisters Vahle"*

Dann fragte Clemens, ob ich nicht wüsste, dass ich gegen einen strikten Befehl Himmlers verstoßen habe, der den Kampf bis zur letzten Patrone angeordnet hätte.

Die Unterhaltung nahm einen sehr erregten Stand an. Ich fragte ihn nach seiner Absicht, da ich erkannte, jetzt über den Haufen geschossen zu werden. Das ungewöhnliche Tun von Clemens ließ das ja schon erkennen! Deswegen war er ja wohl

Heimat-kunde-Schwelm.de

Der Rathauseingang 1938



Entnazifizierungsplakat

Heimatkunde-Schwelm.de

mit dem Motorrad eigens von Wuppertal nach Schwelm gekommen, wo er ja nichts zu suchen hatte, zu diesen Zweck , mitten in der Nacht.

Bevor jedoch Schlimmeres passieren konnte, schlug eine amerikanische Granate in die Nähe des Rathauseingangs ein. Alle fünf anwesenden Personen warfen sich dicht aneinander gepresst zu Boden. Danach ergriff Clemens die Flucht.

Dieses für mich glückliche Ereignis hat Clemens von seinem Vorhaben abgebracht. Ich bin überzeugt, dass er sein Vorhaben in die Tat umgesetzt hätte, wär die Granate nicht eingeschlagen.

Später bin ich auf der Hauptwache der Feuerwehr in Barmen gewesen, habe dort den Vorgang erzählt und von der Werwolftätlgkeit des Clemens berichtet.

Einige anwesende Beamte bestätigten, dass Clemens auf die Nachricht hin, dass auch die Schwelmer Feuerwehr hätte die weißen Fahnen hissen lassen, mit den Worten von der Wache in Barmen mit dem Motorrad aufgebrochen sei, „er müsse hier in Schweln `mal Verschiedene umlegen“.

Von Oepen endete mit den Worten: *„Ich bin bereit, für die Richtigkeit meiner Aussage einzustehen.“ und fügte noch hinzu:*

„Besagter Clemens betrieb in den Nachkriegsjahren in Wuppertal Ronsdorf ein selbständiges Dachdeckergeschäft. Ob er durch weitere Taten weiteres Unheil angerichtet hatte, ist mir nicht bekannt.“

Einzelfälle: Lehrer und Ortsgruppenleiter Albert Brodmann

Getreu nach dem Motto, alle NSDAP Mitglieder, die in irgendeiner Weise mit der Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu tun gehabt hatten nach ihrer nationalsozialistisch ausgerichteten Lehrmethode zu hinterfragen, wurde auch Lehrer Albert Brod-

Franz von Oepen -
Kreisfeuerwehrführer und Leiter der Schwelmer Feuerwehr

war gelernter Klemptner- und Installateur Meister. Er hatte seinen Betrieb in Schwelm in der Mittelstr. Dort wohnte er auch. Ehrenamtlich war er Feuerwehrkommandant der Schwelmer Feuerwehr. Er entging seiner Hinrichtung im Keller des Rathauses in der Moltkestraße nur, weil kurz vor Vollstreckung des Urteils im Eingangsbereich des Rathauses eine Granate einschlug und deshalb die SS flüchtete.

Heimatkunde-Schwelm.de

3. Klasse der Katholischen Grundschule in der Gasstraße (heute August Bendler Str.)
(Kirchenarchiv der St. Marien Propsteigemeinde Schwelm)

mann vor den Untersuchungsausschuss geladen. Brodmann lehrte bis 01. Oktober 1934 an der katholischen Schwelmer Volksschule in der Gasstraße.

In den 20er Jahren avancierte er von einer christlich nationalen Gesinnung hin zum überzeugten Nationalsozialisten. 1933 trat er der Schwelmer NSDAP bei und wurde deren Ortsgruppenleiter. Bei den 1933 anstehenden Schwelmer Kommunalwahlen kandidierte er für die NSDAP und zog in den Rat der Stadt Schwelm ein. Als Fraktionsführer der NSDAP festigte er sehr schnell deren Macht im Stadtparlament.

Auch als Lehrer in der kath. Volksschule proklamierte er vehement den Nationalsozialismus. Seine Anordnung, an alle Klassentafeln: „ *Alles Übel kommt von den Juden!“ zu* schreiben, kontrollierte Brodmann ehemaligen Schülern zu Folge akribisch.

Albert Brodmann sorgte auch maßgeblich mit dafür, dass das Schulkollegium nur

noch aus linientreuen NS Lehrern bestand. Gegen alle Gepflogenheiten verwehrte er maßgeblich - aus Anlass der Firmung in der kath. Gemeinde St. Marien - ebenso das Dabeisein der Lehrer beim bischöflichen Empfang.

Was im Einzelnen vorfiel, ist nicht mehr in Erfahrung zu bringen. Fest steht jedoch, dass Albert Brodmann am 01. Oktober 1934 laut vorliegenden Dokumenten des Schuldienstes und der Partei verwiesen wurde. Am gleichen Tag trat er seine neue Stelle in Dortmund an. Weitere politische Aktivitäten sind unbekannt.

In seinem Lebenslauf wollte Albert Brodmann der Entnazifizierungsbehörde u.a. als Entlastung Glauben machen, dass er als Ortsgruppenleiter Regimefeinden geholfen habe und deshalb aus der Partei ausgeschlossen worden sei.

Am 30. April.1936 zog er nach Göttingen und wohnte dort bis zu seinem Tod (lt. Sterbeurkunde Nr. 228/1974 vom 03. Feb.1974) „Am Feuerschanzengraben 14“.

Er war bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1949 an der Jahnschule (damals Volksschule) in Göttingen als Rektor tätig. Seine Personalakte befindet sich im Bestand C 44 „Schulverwaltungsamt“.

Weitere ausführliche Unterlagen über die Entnazifizierung Brodmanns im Jahre 1949 enthält eine Akte im Hauptstaatsarchiv Hannover (Signatur: Hann. 180 Hildesheim Nr. 11264, darin enthalten auch ein von ihm 1952 verfasster Lebenslauf

Die Schwelmer Entnazifizierungsbehörde glaubte ihm nicht und ordnete ihn in die Kategorie K III (u.a. Entlassung als Beamter) ein.

Die Britische Besatzungsmacht bestätigte den Schwelmer Untersuchungsbericht über die Anordnung des Entnazifizierungsausschusses und machte ihn rechtskräftig.

Einzelfälle: Dr. Kurt Herz, jüdischer Arzt in Schwelm, Kölnerstr. 2

Dr. Kurt Herz (Bild Marc Albano Müller)

Dr. med. Kurt Herz wurde am 28. Januar 1879 in Schwelm geboren.

In Schwelm heiratete er auch seine Frau Thekla, geborene Ruben (geb. am 30. Januar 1882, gestorben am 25. Oktober 1929).

Verhaftet und gequält, als Jude diskreditiert, für ehrlos und wertlos abgestempelt, musste er schlimmste Verhöre und menschenunwürdigste Geschehen über sich ergehen lassen.

Ob es in der berüchtigten, von allen gefürchteten Gestapo Steinwache in Dortmund, im Konzentrationslager Oranienburg oder in seinem niederländischen Versteck war, dort durchlebte er eine Zeit voller unsäglicher Entbehrungen und Entehrungen.

Im Oktober 1946, der Schwelmer Entnazifizierungsausschuss hatte noch nicht lange seine Arbeit aufgenommen, sagte Herz in Begleitung seines Freundes Carl vom Hagen, Baustoffhändler und Schwelmer Ehrenbürger, gegen seine ehemaligen „Peiniger“ aus und charakterisierte weitere Schwelmer Bürger ob ihrer nationalsozialistischen Gesinnung und Taten. Auf den nachfolgenden Seiten sind einige seiner Aussagen niedergeschrieben oder in Dokumentenform abgebildet.

Eine seiner schwersten Aussagen (Anschuldigung) war die Brandmarkung des Schwelmers Wilhelm Goecke, der als Lagerkommandant des KZ Mauthausen Misshandlungen und Tötungen von vielen tausend Häftlingen zu verantworten hatte.

Heimat-kunde-Schwelm.de

Diese Schandtaten: Eure Schuld!

In 12 Jahren haben die Naziverbrecher Millionen Europäer gefoltert, verschleppt und ermordet. Männer, Frauen und Kinder wurden von Hitlers vertierten Henkersknechten gehetzt und zu Tode gequält, nur weil sie Juden, Tschechen, Russen, Polen oder Franzosen waren.

Ihr habt ruhig zugesehen und es stillschweigend geduldet.

Im Kampf abgehärtete Soldaten der Alliierten haben ihren Ekel und ihre Empörung angesichts der vergasten und ausgemergelten Leichen der Opfer in den K.Z.`s nicht verbergen können.
In Buchenwald wurden nach deutschen Lagerberichten 50000 Menschen verbrannt, erschossen und aufgehängt
In Dachau fanden amerikanische Soldaten allein 50 Güterwagen mit verwesenden Leichen. Seit Beginn dieses Jahres erlagen dort 10000 Menschen ihren Foltern.
In Belsen (Bergen) fanden britische Truppen Folterkammer, Verbrennungsöfen, Galgen und Auspeitschpfähle. 30000 Menschen sind dort umgekommen.
U.a. in **Gardelegen, Nordhausen, Mauthausen, Ohrdruf und Vaihinge** fielen unzählige Zwangsverschleppte und politische Gefangene einem Inferno zum Opfer, wie es die Welt noch nie gesehen hat.

Keiner hat mit seinem Schrei der Empörung das deutsche Gewissen wachgerüttelt

Ihr seid mitverantwortlich für diese grausamen Verbrechen!

Öffentliche Anschuldigung der Deutschen für ihre Missetaten und ihr Schweigen

Wilhelm Goecke bzw. seine Ehefrau geb. Kahausen. Nach meinen Informationen war G. längere Zeit Kommandant des KZ Mauthausen. Er ist der Kugel eines Rächers in Italien zum Opfer gefallen. Mauthausen ist in der ganzen Welt bei den Juden dadurch berüchtigt, dass aus diesem Lager kein rassisch Verfolgter lebendig die Freiheit wieder erlangt hat. G. hat mit seiner Familie innerhalb des Lagers längere Zeit gewohnt. Seine Frau muss Kenntnis der ungeheuerlichen Behandlung der Häftlinge, insbesondere der Juden, erhalten haben. Sie hat auf Ihren Mann keinen Einfluss genommen; es ist sogar anzunehmen, dass sie ihn in seiner Grausamkeit bestärkt hat. Dass eine solche Frau sich heute noch erhobenen Hauptes ~~sieh~~ in Freiheit befindet, ist mir als Vertreter der rassisch Verfolgten unerträglich.

(Mitte) Aus der verifizierten Entnazifizierungsakte der Schwelmer Juden Dr. Kurt Herz über Wilhelm Goecke, Leiter des Konzentrationslagers in Mauthausen - Österreich
(unten) Bilder aus dem KZ in Mauthausen (Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-schwelm.de

Paul Siepmann, Schwelm, war der anrüchigste Nazi und besonders gefährlich. Er galt n
nicht nur in jüdischen Kreisen, sondern überall als besonders intrigant und heim-
tückisch. In der Verfolgung der politisch Andersdenkenden und der Juden war er über-
eifrig. Wenn man ihm auch keine unmittelbare Taten nachweisen kann, so ist er fast
bei allen Verfolgungen als der Urheber zu betrachten. Schon sehr früh fand er den Weg
zu Einrichtungen der Gestapo. Dass er an den Verfolgungen der Juden intelektuell,
massgeblich und führend beteiligt war, hat mir s.Zt. der damalige Polizeikommissar
Heinrich Kronshagen bestätigt. Kronshagen ist von mir gebeten worden, eine ent-
sprechende schriftliche Erklärung nachzureichen. Nach meiner Auffassung ist Siepmann
an der besonderen Hetze gegen mich in gemeiner Weise besonders stark beteiligt. Er
hat zu dem Leid, das mich betroffen hat, viel beigetragen.
Da seine Anrüchigkeit hinreichend bekannt ist wundere ich mich, dass er als Nazi
Nr. 1 in Schwelm sich im Gegensatz zu Anderen noch auf freiem Fusse befindet.
Ich muss noch nachfügen, auch aus der Wissenschaft des Herrn vom Hagen, dass Siepmann
bei einer Vernehmung im Parteibüro, seine Lieblingsbeschäftigung, ein Frl. Köster,
Angestellte bei Chefarzt Dr. Henrich, angefahren hat "Wissen Sie, dass ich Sie sofort
erschiessen lassen könnte ?". Darob ist Frl. Köster heftig erschrocken gewesen. Diese
Drohung war auch wohl ernst gemeint.

Dr. Richter sr. ein gerüttelt Mass von Schuld tragen. Dr. Richter sr. ist charakter-
lich minderwertig. Er war selbstverständlich mit Haut und Haaren sehr stark aktiv
bei den Nazis. Er galt hier als berüchtigter Agitator auch gegen Juden. Mir ist es
unverständlich, dass Dr. Richter in jüngster Zeit als Werksarzt des Schwelmer Eisen-
werks bestellt werden konnte. Es gelang meinem früheren Kraftfahrer Kamm nicht, eine
Stellung als Kraftfahrer bei einem anderen Arzt usw. zu bekommen, nur weil er mein
Kraftfahrer war. Diese Tatsache möchte ich zur Illustration schildern.)

Frl. Heti Limberg, Schwelm, Wilhelmstr. Frl. L. war Angestellte im Propaganda-
ministerium. Sie muss dort eine einflussreiche Stellung gehabt haben, da sie an
vielen grösseren Feierlichkeiten teilgenommen hat. Sie hat auch nationalsozialisti-
sche Artikel geschrieben. Allerdings hat sie und ihr Vater sich mir gegenüber nicht
judenfeindlich ausgesprochen, sondern die sogenannte Judenaktion scharf verurteilt.

Schwelm den 21. Oktober 1946

Der Schneider Karl Göbel,geb. am 17.1.1888 in Niederschleidern,
hat bis zum Einrücken der Amerikaner in Schwelm,Kölnerstr.Nr.1
gewohnt.
Die Ermittlungen haben ergeben,dass Göbel Mitglied der NSDAP von
1932 bis1945 war.Seine Funtion in der NSDAP war die eines Zellenleiters.
Ausserdem war er sehr aktives Mitglied der NSV.Ungefähr ein Jahr vor
des Zusammenbruches übernahm G.die Führung des Volkssturmes.Göbel war
einer der unbeliebtesten und von der Bevölkerung,als politischer
Funtionär am meisten gehasste Person.Er gehörte zu den Mitglgiedern
der NSDAP,die gleich nach dem Zusammenbruch obwohl sie nicht Bomben=
geschädigt waren,aus ihrer Heimatstadt flüchteten und in anderen Zonen
untertauchten,um sich der Verantwortung zu entziehen.
Wenn es erwünscht wird,können diese Angaben eine ganze Reihe Anti=
faschisten beeiden.

Krim.-Pol.-Anw.

Aussagen des Dr. Kurt Herz vor dem Schwelmer Entnazifizierungsausschuss

Heimatkundliche Sammlung Schwelm

Schilderung des Verfolgungsvorganges.

Auszug aus dem Brief des Herrn Dr. Herz

am 9. November 1938 kam ich in das Gefängnis Schwelm; von dort in das Zentralgefängnis Dortmund, von wo ich mit 1000 Westfalen in das K.Z. Oranienburg-Sachsenhausen befördert wurde. Nach Ankunft des Visums für Holland (s. Beilagen III, IV) kam ich für die Nacht (ich glaube es war der 12. Dezember ?) ins K.Z. wieder ins Gefängnis und wurde am nächsten Morgen mit einem Gefängniswagen von Berlin nach Dortmund befördert; der Zug hielt über Nacht in Hannover und ich kam handgefesselt in das Zentralgefängnis Hannover; am nächsten Tag in das Zentralgefängnis Dortmund.

Dort litt ich unter einem tagelangen Kreuzverhör vor der Gestapo in Hörde (wohin ich beständig mit dem Gefängniswagen gefahren wurde) derart, dass ich in der 4. Nacht nach Angaben des Gefängnisarztes eine Hirnblutung erlitt (In Wirklichkeit hatte ich in einem Depressionszustand fünfmal einen Selbstmordversuch gemacht, indem ich trachtete, mich infolge Fehlens jeglicher Gegenstände mit eigener Hand zu erdrosseln; die Strangulationszeichen habe ich nach den vergeblichen Versuchen fortmassiert.) Man ordnete meine Überführung in ein Krankenhaus an; das Krankenhaus durfte ich selbst wählen, weil ich wegen der erwiesenen Haltlosigkeit niederträchtigster, verlästerischer Beschuldigungen in Freiheit gesetzt wurde. Der mit dem Gefängniswagen vorgefahrene Jude - trotz der Mühe, die sich die begleitenden zwei Polizisten gaben - in keinem Krankenhaus in Dortmund aufgenommen. Ich liess mich daraufhin nach Hörde befördern, wo ich in dem katholischen Krankenhaus Aufnahme fand - die pflegenden Schwestern hörten dem Vinzentiner Orden an; Sie waren auch in dem Schwelmer Marienhospital tätig, in dem ich früher jahrelang als leitender Arzt fungiert hatte. Nach 6 Wochen langer Behandlung wurde ich von dort entlassen.

Von dem Polizeikommissar Schwelm bekam ich während meines Krankenhausaufenthaltes die Mitteilung, dass ich meine Heimatstadt Schwelm nicht wieder betreten dürfe. Die Begründung lautete: Wenn meinetwegen in Schwelm Unruhen ausbrechen würden, müsse man mich wieder in Schutzhaft " nehmen.

I — 188

Reichssicherheitshauptamt
IV C 2 Allg.Nr: 43 232.

Berlin, den 22. Juli 1943.

An
a) alle Staatspolizei(leit)stellen,
b) " Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD,
c) " Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD,
d) den Beauftragten des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD in Brüssel,
e) alle Gruppen und Referate des Amtes IV und Referat II C 3,
Nachrichtlich an
f) alle Höheren SS- und Polizeiführer,
g) " Inspekteure der Sicherheitspolizei und des SD,
h) das SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt, Amtsgruppe D -Konzentrationslager-, in Oranienburg,
ferner
i) Gruppe I B (12 Abdr.)
k) Referat III A 5 (2 Abdr.)
l) Gst. IV (2 Abdr.)

Befehlshaber der Sicherheitspolizei Riga
Eingegangen am 9. AUG. 1943
IV | 2884/43
Chef IV

Betrifft: Konzentrationslager Warschau.

Auf Befehl des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei wird mit Wirkung vom 15.8.1943 das Konzentrationslager Warschau errichtet. Die vorläufige Anschrift lautet:

Kommandantur des Konzentrationslagers Warschau
in W a r s c h a u
über den SS-und Polizeiführer im Distrikt Warschau.

Der FS- und Telefonverkehr ist vorerst ebenfalls über den SS- und Polizeiführer im Distrikt Warschau zu leiten.

[redacted]

Das Konzentrationslager Warschau kommt als Einweisungslager nicht in Frage.

Dieser Erlaß ist für die Kreis- und Ortspolizeibehörden nicht bestimmt.

Im Auftrage:
gez. Dr. Berndorff.

Beglaubigt:
[illegible] Angestellte.

„Ernennungsurkunde“ von SS Obersturmbannführer Wilhelm Goecke (rechts) zum KZ Lagerkommandant (Foto und Dokument Stadtarchiv Schwelm und Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de

Mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad
unser gütiger Vater
SS-Obersturmbannführer der Waffen-SS
Wilhelm Goecke
fand am 21. Oktober 1944 in Oberitalien im festen
Glauben an Deutschlands Größe und Zukunft den Heldentod
In tiefem Schmerz:
Grethe Goecke, geb. Karhausen
Heide, Asgard und Arel
(12b) Mauthausen a. Donau
SS-Siedlung

KZ Lagerleiter: Der Schwelmer SS-Obersturmbannführer Wilhelm Goecke

Es gehört wohl zu den verwerflichsten menschlichen Verfehlungen, vernunftwidrigsten Verirrungen und fanatischsten Verblendungen, die ein Schwelmer aus ideologisch fehlgeleiteter Überzeugung jemals begangen hat.

Nicht nur der österreichische Historiker Karl Vocelka enthüllte in seinem Buch die Taten Wilhelm Goeckes, in dem er sich auf diesbezügliche, umfangreiche Recherchen berief:

„Der SS Lagerleiter Wilhelm Goecke war direkt und indirekt mitschuldig an der Tötung von ca. 100.000 Lagerinsassen, die in Mauthausen ermordet wurden oder ihr Leben lassen mussten."

Vocelka beschrieb hier sehr detailliert, wie Goecke, der in Schwelm am 12. Febr. 1898 geboren wurde, die grausamsten Tötungs- und Quälungsbefehle erteilte und teilweise selber durchführte.

So auch geschehen am 21. März 1943 beim Besuch des Reichsleiters der SS Heinrich Himmler, dem alle Konzentrationslager unterstanden, in Mauthausen. Vocelka schreibt:

… an diesem Tage wurden vor den Augen Himmlers und der Lagerleitung etwa 1000 holländische Juden aus 50 Metern Höhe von der Kante einer Steilwand hinuntergeworfen. Die SS nannte dieses Vorgehen zynisch: Fallschirmspringen" ...

Goecke war schon vor der Machübernahme der Nazis Mitglied der NSDAP (Mitgliedsnr.: 335.455) und ab 1931 der SS (Mitgliedsnr.: 21.529). Zum Obersturmbannführer der Reserve der Waffen SS ernannt, wurde er im Juni 1942 Leiter des Arbeitslagers Narvik in Norwegen und ab Juli 1943 Leiter des KZ Warschau.

Ab Juli 1943 fungierte er zusätzlich als erster Lagerkommandant des KZ Kauen in Litauen und ab Anfang September 1943, als Lagerkommandant im KZ Mauthausen.

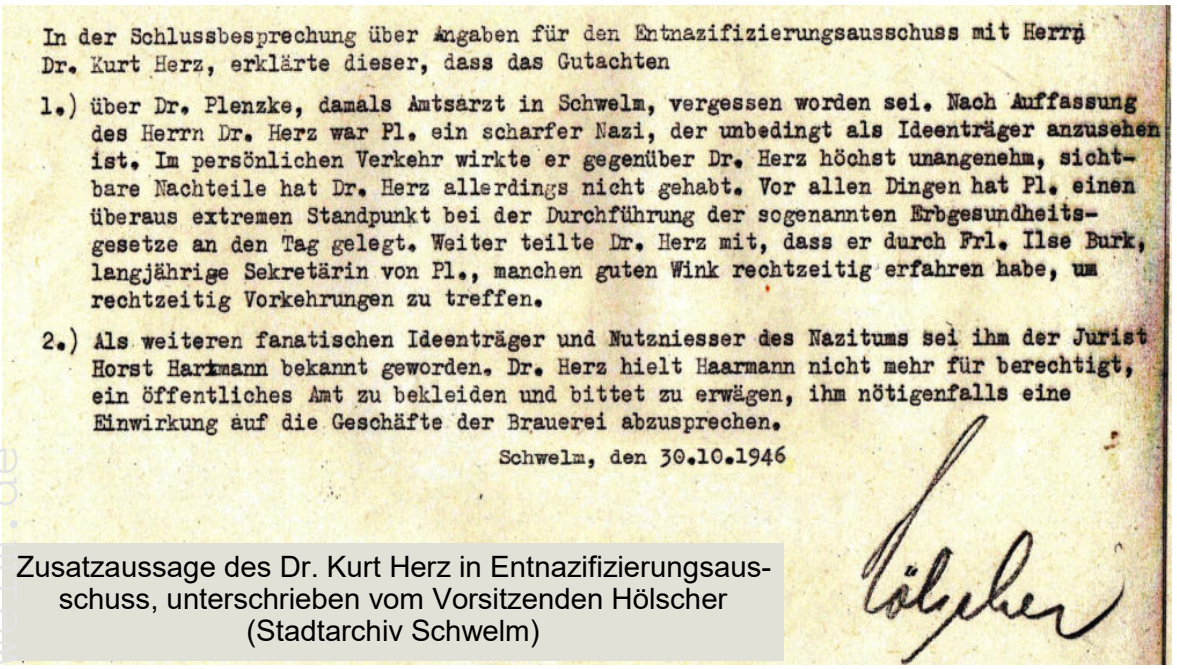
Wilhelm Goecke wurde im Oktober 1944 bei einem Kampfeinsatz gegen Partisanen in Italien (in Fontana Lira) von ihnen erschossen.

(Quelle: Schwelmer Stadtarchiv, Tom Segev: *Die Soldaten des Bösen - Karl Vocelka, österreichischer Historiker)*

Nachtrag: *Von den 61 in Mauthausen agierenden SS Angeklagten wurden 58 von ihnen vom amerikanischen Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt und hingerichtet.*

Die „Steilwand" im Steinbruch des KZ Mauthausen
(Foto Wikipedia gemeinfrei)

Heimatkunde-Schwelm.de



In der Schlussbesprechung über Angaben für den Entnazifizierungsausschuss mit Herrn Dr. Kurt Herz, erklärte dieser, dass das Gutachten

1.) über Dr. Plenzke, damals Amtsarzt in Schwelm, vergessen worden sei. Nach Auffassung des Herrn Dr. Herz war Pl. ein scharfer Nazi, der unbedingt als Ideenträger anzusehen ist. Im persönlichen Verkehr wirkte er gegenüber Dr. Herz höchst unangenehm, sichtbare Nachteile hat Dr. Herz allerdings nicht gehabt. Vor allen Dingen hat Pl. einen überaus extremen Standpunkt bei der Durchführung der sogenannten Erbgesundheitsgesetze an den Tag gelegt. Weiter teilte Dr. Herz mit, dass er durch Frl. Ilse Burk, langjährige Sekretärin von Pl., manchen guten Wink rechtzeitig erfahren habe, um rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen.

2.) Als weiteren fanatischen Ideenträger und Nutzniesser des Nazitums sei ihm der Jurist Horst Hartmann bekannt geworden. Dr. Herz hielt Haarmann nicht mehr für berechtigt, ein öffentliches Amt zu bekleiden und bittet zu erwägen, ihm nötigenfalls eine Einwirkung auf die Geschäfte der Brauerei abzusprechen.

Schwelm, den 30.10.1946

Hölscher

Zusatzaussage des Dr. Kurt Herz in Entnazifizierungsausschuss, unterschrieben vom Vorsitzenden Hölscher (Stadtarchiv Schwelm)

Aus den Entnazifizierungsunterlagen des Dr. Hans Groebler, Eisenwerk

Als Zeitdokument noch vorhanden, versucht in einem Brief der technische Direktor des Schwelmer Eisenwerks Dr. Hans Groebler, nachweislich ein linientreuer Nationalsozialist, zu sein Handeln zu beschönigen, was (nicht) zu beschönigen war. In einem siebenseitigen Brief an die Entnazifizierungsbehörde will er seine Unschuld beweisen und seine „Weste rein waschen".

Bis heute ist bei ehemaligen Werksangehörigen die Tatsache bekannt, wie sehr Groebler u. a. den integeren Lehrwerkstattmeister Steinmetz schon Ende 1941 unter Druck setzte und von ihm einen Ariernachweis einforderte.

Arbeitskollegen berichteten weiter, wie sehr Groebler die Fremdarbeiter schikanierte und von seinen Werksmeistern ausdrücklich deren Züchtigung „zur Steigerung der Produktivität" befahl und billigte.

Damit sich der Leser sein eigenes Bild machen kann, habe ich den Brief in Gänze abgedruckt. Groebler schreibt:

„… meine politische Erfahrung und Haltung ist weitgehend charakterisiert durch die Tatsache, dass ich seit 1923, also seit Beendigung meines Studiums, in Gegenden tätig war, in denen freie politische Meinungsäußerungen nicht gegeben waren.

Bis 1927 war ich Assistent an der Technischen Hochschule Aachen, das damals in der von belgischen Truppen besetzten Zone lag.

Danach verweilte ich bis Frühjahr 1930 als Ingenieur im Saargebiet, dessen Zwitterstellung als Völkerbundstaat zwischen Deutschland und Frankreich maßgeblicher betont wurde, als das politische Bild der Differenzen zwischen den Parteien.

Die NSDAP spielte damals dort überhaupt keine Rolle. Ab Frühjahr 1930 bis zum Herbst 1933, also während der eigentlichen "Kampfzeit", hielt ich mich in den USA auf und erfuhr von der politischen Entwicklung nur aus Briefen, gele-

Heimatkunde-Schwelm.de

gentlich gesandten Zeitungen und natürlich aus der amerikanischen Presse. Deren Einstellung ermöglichte, besonders nach der "Machtübernahme", allerdings keine klare Beurteilung der Lage.

Bei meiner Rückkehr nach Deutschland im Oktober 1933 überwog vor allem die Freude, dass das Heimatland nach einer Periode des Niederganges und der Zerrissenheit wieder einem Aufstieg entgegenging.

Die Tatsache, dass bei den Wahlen vom 5. März 1933 in damals noch freier Entscheidung die Mehrheit des deutschen Volkes sich für das neue Regime entschieden hatte, dass ferner der Reichstag das Ermächtigungsgesetz mit 2/3 Mehrheit beschloss, schließlich die Erklärungen und Versprechungen Hitlers bei der Feier in der Potsdamer Garnisonkirche, erweckten den Glauben, dass das deutsche Volk zu einer politischen Geschlossenheit zusammengefunden hätte.

Diese zeigte sich auch äußerlich, das heißt ohne sichtbare Kritik oder Gegenbewegung in den folgenden Jahren, als ich als Betriebsleiter bei Kjellberg in Finsterwalde tätig war.

Da sich der Aufbau dieses Werkes - durch die Entwicklung der Qualitäts - Schweißtechnik wesentlich begünstigt - sehr rasant vollzog (von 100 Arbeitern Ende 1933 wuchs das Werk auf 1400 Mann Belegschaft bis Ende 1941) - ließ diese Tatsache mir bis zum Zeitpunkt meines Ausscheidens allerdings keine Gelegenheit und Neigung zu einer politischen Betätigung. Der Politik gegenüber war meine Haltung sowieso stets passiv gewesen.

Als jedoch im Jahre 1937 das Werk immer mehr an Bedeutung gewonnen und mein Name in Fachkreisen einen gewissen Klang erhalten hatte, lehnte ich nach einem entsprechenden Wink es nicht mehr ab, in die NSDAP einzutreten.

Mitbestimmend hierfür war auch der glanzvolle Verlauf der Olympischen Spiele 1936 in Berlin, die ich zum Teil miterleben durfte. Ich war sehr angetan von der Kameradschaft aller Völker in friedlichem Wettstreit und mit den Ehrerbietungen führender Männer des In- und Auslandes für das Deutsche Reich.

In Verträgen und diplomatischen Beziehungen waren das Reich und seine Vertreter vollwertige Partner aller anderen Völker geworden. Und die Aufrüstung war noch nicht so weit getrieben, als dass sie als ein mehr als eine Gleichstellung mit den anderen Mächten hätte betrachtet werden müssen.

Die weitere Entwicklung hat allerdings meine Hoffnung auf einen friedlichen Ausbau der Größe und Bedeutung unseres deutschen Volkes in angemessenen Stellung Deutschlands innerhalb der Völker nicht erfüllt. Auch die innere Lage war mehr und mehr als besorgniserregend zu betrachten.

Als dann aber der Krieg ausbrach, mussten alle Wünsche für Reformen zurückgestellt werden. Das hieß, dass, wie viele Millionen Deutsche auch, ein jeder seine Pflicht zu tun hatte, in der Erkenntnis, dass der Ausgang des Krieges bestimmend war für das Schicksal des Volkes und jedes Einzelnen, einerlei wie sein politisches Bekenntnis oder seine sonstigen Verhältnisse waren. Die Ereignisse haben diese Meinung bestätigt.

Als ich am 1. November 1941 in die Geschäftsleitung des Schwelmer Eisenwerks eintrat, bedeutete dies die Übernahme einer Aufgabe, die meine schon damals angespannten Nerven weiterhin stark belasteten.

Das Werk lief mit über 2000 Mann Belegschaft auf vollen Touren. Die Verschiedenartigkeit der Produktionen, es waren eigentlich sieben Fertigungen, die selbständig nebeneinander liefen, in einem Werk vereinigt, stellte neben der Einar-

Heimatkunde-Schwelm.de

beitung an sich stets neue Anforderungen.

Im Lauf der Kriegsjahre erhöhten sich die Schwierigkeiten durch unregelmäßige Anlieferungen, plötzliche Umschaltung der Fertigungen (Anmerkung: Rüstungsgüter), fortgesetzten Entzug von vollwertigen Arbeitskräften und Ersatz durch solche mit geringerer Leistung, die wiederum mehrfach ausgetauscht wurden.

Der Bombenkrieg wirkte sich verhängnisvoll bis zur Katastrophe aus. Dabei steigerten sich die Anforderungen an das Ausbringen in allen Abteilungen mehr und mehr.

Vergleiche innerhalb der Verbundes und Zusammenarbeit mit den anderen Betrieben der gleichen Industrie zwangen zu Maßnahmen straffer Betriebsführung und Leistungssteigerung, Planung und Terminkontrolle.

Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Fertigung schwerer Fässer, unseres Hauptartikels, stand einmal kurz vor der Stilllegung und Verteilung der Aufträge auf andere Werke mit besseren Fertigungszeiten.

So ergab sich notwendigerweise ein gewisser Druck, der nicht zu meiner Popularität beitragen konnte, und der in völliger Verkennung der Tatsachen von gewisser Seite versucht wurde, politisch auszuwerten. Sogar zu Verleumdungen verstieg man sich, so z.B. ich sei Junker in einer SS-Ordensburg gewesen. Auch über meine Bezüge liefen die unsinnigsten Gerüchte.

Der Kritik über die technischen Maßnahmen, die während des Kriegseinsatzes zu treffen waren, glaube ich, durch einen Vortrag über unsere Arbeitsvorbereitung, den ich im Werk im Sommer 1945 hielt, die Spitze abgebrochen zu haben. Dabei handelte es sich um Maßnahmen, zum guten Teil im Rahmen des Refa - Planungs - Systems, die für des Eisenwerk neu und ungewohnt waren, für viele, viele andere Werke aber als Ausdruck moderner Betriebs Führung eine Selbstverständlichkeit darstellen.

Herr Ebbinghaus, der jetzt Sachbearbeiter für Angelegenheiten „Treuhänder der Arbeit“ im hiesi-

gen Arbeitsamt ist, machte sich in der Diskussion des Vortrages meine Anschauung zu eigen und unterstützte sie.

Am 10. Dezember 1945 tagte eine Kommission im Eisenwerk unter Vorsitz des Herrn Stadtdirektor Schüßler, in Anwesenheit des Betriebsrates und des Herrn Dr. Albano Müller. Vor Anlauf der eigentlichen Entnazifizierung sollten Anschuldigungen gegen sieben Angestellte des Werks vorgetragen werden.

Dabei wurde auch gegen mich der Vorwurf erhoben, ich hätte Anordnung zur Misshandlung von Ausländern gegeben. Man beschuldigte mich, dass ich die Vorarbeiter aufgefordert hätte, kriegsgefangene Russen „in den Hintern zu treten“. Hierzu ist Folgendes zu sagen:

Ich kann mich nicht daran erinnern, Ausdrücke dieser Art gebraucht zu haben. Bei der starken Belastung der Kriegsjahre mag dies verständlich sein, soll aber andererseits ein Beweis dafür sein, dass es sich, wenn diese Bemerkung überhaupt gefallen ist, mehr um eine Gelegenheitsbemerkung gehandelt haben muss, als um die Dokumentierung einer grundsätzlichen geistigen oder ideologischen Haltung.

Bei meinen Wegen durch das Werk sind oft genug Vorarbeiter, Kolonnenführer und sogar Meister mit Klagen über den Einsatz und die Leistung der Ausländer, besonders der Russen, an mich herangetreten ...und wenn man das immer und immer wieder zu hören bekommt, so kann es wohl sein, dass der Geduldsfaden reißt und man mit einer Bemerkung wie der obigen sich Luft verschafft.

Es ist interessant, dass zwar in einem sogenannten süddeutschen Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus ein Passus über die Behandlung von Ausländern aufgenommen

Heimatkunde-Schwelm.de

wurde, dass diese Vorschrift aber bezeichnenderweise im Kontrollratsgesetz Nr. 37 fehlt, trotzdem sich sonst die Bestimmungen fast wörtlich mit den entsprechenden Vorschriften des süddeutschen Gesetzes decken.

Da dieses aber maßgebend ist, würde die genannte Anschuldigung eine darüber hinausgehende Auslegung erfordern. (Siehe hierzu Notiz Dr. Frowein und die Erklärungen von Obermeister Kuhlen, Meister Ludwig und Meister Niepmann).

Im übringen ist mir, dies erkläre ich ausdrücklich, während des Krieges kein Fall von Misshandlung der Ausländer bekannt geworden, obwohl Arbeitskollegen Gegenteiliges bezeugt haben sollen.

Zur Charakterisierung des Ausdrucks an sich und wie er in hiesiger Gegend gebraucht wird, mag folgende kleine Geschichte dienen:

Im Dezember 1945 lief eine eilige Fertigung von kanadischen Öfen im Werk an, zu welcher die Blechschlosserei der Abteilung Tankanlagen unter Meister Süggel einige Teile anzufertigen hatte.

Im Zuge der Einrichtung der Fertigung besuchte ich zusammen mit Herrn Oberingenieur Zimmermann diese Abteilung und sagte zu Meister Süggel etwa Folgendes:

"Also, Meister Süggel, Sie wissen, dass von der Lieferung Ihrer Teile die weitere Montage abhängt. Ich möchte Sie bitten, Ihre Arbeiten so zu fördern, dass wir nicht in Schwierigkeiten kommen."

Darauf meinte Meiste Süggel, der im übrigen als ein ruhiger, sachlicher Mann und in jeder Hinsieht einwandfreier Charakter im ganzen Werk bekannt ist:

„Seien Sie ruhig, Herr Doktor, wir werden schon mitkommen. Ich werde meine Leute schon in den Hintern treten." Darauf ich: "Aber, Meister Süggel, wenn Sie so etwas *tun, sind Sie ja ein Kriegsverbrecher!" Da sagte er: "Wieso denn, Herr Doktor, das ist doch hier in der Gegend ein ganz üblicher Ausdruck, und dass man so etwas nicht körperlich tut und nur übertragen meint, ist doch ganz selbstverständlich."*

Ein Kommentar hierzu und eine Nutzanwendung auf meinen Fall zu übertragen erscheint mir so als überflüssig.

Bei der Sitzung am 10.Dezember 1945 traten als Kronzeugen gegen mich auf: Vorarbeiter Jütte und Maschinensteller Kuche aus der Revolverdreherei. Sie berichteten, es wäre etwa zwei Jahre davor an eines Sonntagabend bei Anlaufen der Nachtschicht gewesen, dass ich die besagte Äußerung gebraucht hätte.

Hierzu bemerke ich, dass gerade der Vorarbeiter Jütte, mit dem ich im Übrigen aufgrund so mancher Unterhaltung und Besprechung im Betrieb glaubte, vernünftig und gut zusammen gearbeitet zu haben, häufig mit Klagen über das Verhalten und den Einsatz der Ausländer zu mir gekommen war.

Tatsächlich haben wir auch gerade in der Revolverdreherei, wo man die Leistung am besten messen kann, die Feststellung machen müssen, dass ein Teil der Ausländer nur 20 und 30 % der Leistung der Deutschen brachte.

Wenn die Ausländer im Schnitt 60% der Leistung der Deutschen erzielten, waren wir schon sehr zufrieden, was an sich ein Beweis für die Großzügigkeit gegenüber den Ausländern, in erster Linie den russischen Kriegsgefangenen, war.

Ich habe damals auch meiner Enttäuschung über diese mir vollkommen unerwartete Einstellung von Jütte Ausdruck gegeben. In der Folgezeit wurde mir jedoch bekannt, dass in der fraglichen Nachtschicht die beiden genannten Führungskräfte

Heimatkunde-Schule.de

tatsächlich einen Russen durch Ohrfeigen wegen seiner Widerspenstigkeit körperlich misshandelt haben. Aus einer angeblichen Bemerkung meinerseits wollten sie die Aufforderung hierzu zu ihrer Entlastung konstruieren.

Weiterhin ist mir später bekannt geworden und Zeugen erhärten dies, dass Jütte damit bedroht worden ist, ihn auf die Liste der Ausländermisshandlung zu setzen und ihm fristlos zu kündigen, wenn er nicht die Aussage in der getanen Form gegen mich machen würde.

Soweit mir bekannt geworden ist, hat Jütte inzwischen seine Aussage zurückgezogen. Seine Aussagen gegen mich sollen auch nicht mehr in der über mich geführten Entnazifizierungsakte verzeichnet sein.

Herr Stadtdirektor Schüssler, welcher seinerzeit noch als Schwelmer Bürgermeister die Sitzung leitete und welchem für die sachliche Führung der Verhandlung zu danken ist, teilte mir einige Zeit später mit, dass er nach dieser Sitzung vier Eisenwerker getrennt voneinander zu sich ins Büro bestellt habe, von denen bekannt gewesen sei, dass sie während des Krieges Ausländer körperlich angefasst hätten.

Er habe jedem von den vieren die Frage vorgelegt, ob, sofern ihnen meine Bemerkung zu Ohren gekommen sei, sie hierin eine Aufforderung zur Misshandlung von Ausländern erblickt hätten. Die Antwort habe in jedem Fall „nein“ gelautet.

Herr Bürgermeister Schüßler knüpfte daran die Bemerkung, dass ein Vorgehen gegen mich in der besagten Art wegen Unerheblichkeit des Falles für ihn nicht infrage käme.

Nachdem mir bekannt wurde, dass die einzige eidesstattliche Erklärung, die bei den Entnazifizierungsakten gegen mich vorgebracht wird, von dem früheren Kolonnenführer in der Vorschrupperei, Fritz Gärtner, unterzeichnet ist, habe ich diesen daraufhin am 25. April 1948 angesprochen.

Gärtner meinte, er habe gar nichts gegen mich. Im vorigen Jahr sei Kamm, Werk II, an ihn herangetreten, um seine Erklärung über meine Äußerung "Man soll die Russen in den Hintern treten" zu erhalten.

Da habe er sie abgegeben. Ich sei streng gewesen, nicht nur gegen die Russen, sondern auch gegen die Deutschen. Er hätte von mir auch Zigarren bekommen, wenn seine Russen nichts getan hätten. Die gesamte Beurteilung habe aber auch einen politischen Hintergrund gehabt.

Hierzu bemerke ich zunächst, dass mir bekannt ist, dass man sich von entsprechender Seite starke Mühe gegeben hat, Unterschriften gegen mich zu sammeln.

Unter etwa 1000 deutschen Belegschaftsmitgliedern bei Kriegsende hat man kaum einen Mann gefunden, der seine Unterschrift gab. Nach späterer Unterrichtung aus mehreren Quellen wurde mir bekannt, dass u.a. auch Betriebsobmann Frese die Sammlung der Unterschriften betrieb..

Weiterhin erführ ich, dass auch Gärtner seine Erklärung nicht von sich aus abgab, also auf einen speziellen Fall Bezug nimmt, sondern dass er eine mit der Schreibmaschine geschriebene und ihm vorgelegte Erklärung einfach unterzeichnete.

Kürzlich über seine Stellungnahme von einem Dritten befragt, gab Gärtner an, dass er mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun haben wolle und dass aus der Sache doch nichts nachkäme.

Das Verhalten der Ausländer gegen mich nach der Überrollung durch die amerikanischen Truppen bietet keinerlei Anhalt dafür, dass sie in irgendeiner Weise gegen mich eingestellt waren. (siehe hierzu die Erklärung des Fahrmeisters Heinrich)

Heimatkunde-Schwelm.de

Schon am Tage nach der Besetzung, als die Wogen der gegenseitigen Erregung noch hoch gingen, war ich im Werk und auch im Russenlager.

Obwohl für die Russen nun eine gute Gelegenheit zu Aggressionen gewesen wäre, blieb ich unbehelligt, ja, ich wurde sogar von vielen mit Handschlag und freundlich begrüßt.

Einer der neu gewählten Vertrauensleute der russischer Kriegsgefangenen kam auf mich zu und sagte: "Du guter Mann“ und schüttelte mir dabei die Hand. "Wenn böser Mann, dann so ..." und ballte die Faust. "Aber Du guter Mann."

Als die russischen Kriegsgefangenen im Lager Martfeld zusammengezogen wurden, habe ich die von uns durchgeführten Installationsarbeiten in Küche und Baracken bewacht und wurde nicht behelligt. Die nach späterer Einkleidung als Offiziere kenntlichen früheren Kriegsgefangenen begrüßten mich teilweise sogar durch Handschlag.

Auch die Zusammenarbeit mit dem damaligen Dolmetscher Paul im Werk und im Lager Martfeld war stets einwandfrei.

Bei dem engen Kontakt, den die Russen mit einigen Deutschen hatten, wäre eine gegenseitige Unterrichtung über eventuell angewandte Missetaten meinerseits ein Leichtes gewesen.

Da bis zum Abtransport der Russen nach ca. 4 Monaten Zeit und Gelegenheit genug gewesen war, wäre es ein Leichtes gewesen, sich meiner Person zu bemächtigen, wie dies mit verschiedenen Werksangehörigen der Fall gewesen ist. Erst wesentlich später mussten es deshalb Deutsche gewesen sein, die sich fanden, um gegen mich in der unehrlicher Weise vorzugehen

Zur sachlichen Behandlung des Ausländerproblems in unserem Werk sei noch auf folgende Punkte hingewiesen:

Die Unterbringung und Lagerbetreuung der Ausländer erfolgte mit kriegsbedingten Mitteln, die natürlich im Verlauf des Krieges immer schwieriger zu beschaffen waren. Erschwerend kam hinzu, dass ein Ausländereinsatz in unserem Werk in größerem Umfange erst in den letzten Kriegsjahren erfolgte.

Trotzdem wurde von Seiten des Kommandanten, der für Schwelm zuständig war, das Lager der Kriegsgefangenen Russen innerhalb unseres Werkes als das beste, ja des ganzen Kreises bezeichnet. Das galt sowohl für die Belegung, als auch für die Sauber- und allgemeine Wohnlichkeit.

Ein gleiches Urteil fällten auch nacheinander die mit der Betreuung unserer Ausländer beauftragten Ärzte: Medizinalrat Dr. Plenske und Dr. Richter.

Dass in den letzten Monaten des Krieges durch Ausbombung der Firmen in Dortmund und Bochum, sowie wegen Unmöglichkeit der Entlausung infolge mangelhafter Zuteilung von Seife seitens des Wirtschaftsamtes die Bedingungen besonders der Russen sich sehr verschlechterten, kann nicht der Geschäftsleitung zur Last gelegt werden.

Feldwebel Groß-Selbeck, der letzte Protektoratsbarackenleiter hat durch einen Brief an den Entnazifizierungsausschuss besonders auf die gute Zusammenarbeit mit der Werksleitung hingewiesen.

Mit ihm bin ich häufig durch das Lager gegangen und habe mich über die Zustände dort, den Krankenstand, die Qualität des Essens und der Hygiene unterrichtet. Hier sei auf das Zeugnis des früheren Hauptmanns der Schutzpolizei, Herrn Opheiden, verwiesen.

Die Ernährung der Ausländer war an sich durch die vom Wirtschaftamt gegebenen Richtlinien und Zuteilungen bestimmt, ebenso die Versorgung mit Bekleidung.

Heimatkunde-Schwelm.de

Hätten wir uns jedoch an die vorgeschriebenen Verpflegungssätze gehalten, so wären uns die Ausländer mehr oder weniger verhungert.

Statt dessen war es gang und gäbe, dass die Kriegsgefangenen (die Zivilausländer erhielten die gleiche Verpflegung wie die Deutschen), welche als „Aufpäppler" uns überwiesen worden waren, zu uns in einem so schlechten Gesundheitszustand ankamen, dass wir sie zunächst fünf Wochen ohne jede Arbeit im Lager mit Essen versorgen mussten.

Auf Grund unserer Bemühungen konnten nach einem halben Jahr fast alle eine höhere Gewichtszunahmen von durchschnittlich 6 kg nachweisen. Ein Unterschied im Gesundheitszustand gegenüber den deutschen Arbeitern war kaum noch festzustellen. Wir haben allerdings auch neben den Zuteilungen beträchtliche Mengen an Lebensmitteln zugekauft. (in der Zeit vom 1. Februar 1944 bis 31. Januar 1945 wurde ein entsprechender Betrag in Höhe von RM. 44.612,93 aufgewandt)

In einer Unterredung, die unser damaliger Sachbearbeiter, Herr Motzfeld mit dem derzeitigen Landrat Dr. Reich hatte, gab dieser ohne weiteres zu, dass *"er uns durch die entsprechenden Zuteilungen in der Fürsorge für die Ausländer auf den schwarzen Markt gedrängt habe"*

Dabei wurde sogar Herr Motzfeld nach erfolgreicher amerikanischen Besetzung Schwelms „erwischt" und vom Landgericht in Hagen zu einer deftigen Ordnungsstrafe für den Kauf von Lebensmitteln auf dem schwarzen Markt verurteilt.

Bezüglich der Bekleidung und der Schuhe gingen wir ähnliche Wege und kauften beträchtliche Mengen unter der Hand, die dann an Ausländer abgegeben wurden.

Zum Gesundheitsstand ist nachzutragen, dass dieser von den genannten Ärzten laufend geprüft und im Krankenbuch quittiert wurde.

Die tatsächliche und sachliche Einstellung zu den ausländischen Arbeitskräften während des Krieges, auf die ich aufgrund meiner Dienststellung maßgebenden Einfluss hatte, auch diese wurden durch die Ausführungen im Krankenbuch dokumentiert.

Auf Grund der laufenden ärztlichen Betreuung durch die Herren Dr. Plenske und anschließend von Dr. Richter sei hier nochmals hingewiesen. Durch ihren Einsatz konnten die Krankenstände in verhältnismäßig niedrigen Grenzen gehalten werden.

Allerdings nahmen die Kriegsgefangenen nach der Beobachtung des Herrn Dr. Richter öfters Salz in größeren Mengen zu sich. Damit wollten sie Ödeme bekommen und durch Wasseransammlung in ihren Beinen Arbeitsunfähigkeit vortäuschen.

Es ist kein einziger Fall bei den untersuchten Ausländern vorgekommen, der durch körperliche oder seelische Anzeichen auf Misshandlungen schließen ließ. Sonst wäre von ärztlicher Seite her sofort eine Unterrichtung an die Werksleitung gegangen.

Zum Schluss möchte ich von einer Äußerung des Herrn Jürgen Motzfeld, Schwelm, Hauptstr. 147 (früher Restaurant Sportzentrale) berichten, welcher 1943 / 44 als Unteroffizier Lagerführer des Franzosenlagers auf der Wilhelmshöhe war.

Herr Motzfeld ist laut Unterredung vom 20. Juni 1946 bereit auszusagen, dass es wegen der Ausländerbehandlung seitens des Eisenwerks keinen Anlass zu Klagen gegeben hat. Weiter sagte er aus, dass die Zusammenarbeit stets loyal und angenehm gewesen sei.

Herr Motzfeld erklärte sich bereit, gegebenenfalls über diese Punkte Erklärungen von Franzosen einzuholen, die im Eisenwerk gearbeitet haben.

Heimatkunde-Schwelm.de

Albano Müller, zweiter von links, Inhaber des Schwelmer Eisenwerks und damals größter Schwelmer Arbeitgeber bei vielen Veranstaltungen als Ehrengast immer mit dabei: U.a. 1944 beim Empfang des Schwelmer NS Bürgermeisters Peters am Schwelmer Bahnhof und 1950 als Ehrengast beim Empfang zum 350jährigen Stadtjubiläum. (Bilder aus Filmarchiv Friedhelm Bühne (oben) und Klaus Peter Schmitz (unten)

heimatkunde-schwelm.de

Über meine allgemeine Einstellung, nicht nur in Bezug auf die Ausländerbehandlung, sondern auch über meine Dienstauffassung, verweise ich neben dem Brief meiner früheren Sekretärin, Fräulein Ruhe, an den Entnazifizierungsausschuss, auf die beiliegenden Erklärungen folgender Werksangehöriger:

Es waren u.a. Obermeister Kuhlen, die Meister Ludwig, Niepmann, Schlundermann, Heinrich Decker, Fritz Klapp, Böos, die Mitarbeiter Diegel, sowie des Arbeitskameraden Heinrich Hamet. Diese Liste ließe sich beliebig erweitern.

Z.B. ist da noch der frühere Vorarbeiter Müller, der in der Vorschrupperei im gleichen Betrieb wie der Gärtner arbeitete,

Ferner sind auch die Vorarbeiter der Fertigdreherei Siepmann und Raab, die auch besonders viel mit Ausländern zu tun hatten, zu Aussagen bereit.

Schließlich besteht die Möglichkeit, bei meinen früheren Mitarbeitern von der Firma Kjellberg Maschinen u. Elektroden GmbH in Finsterwalde Auskunft über mich einzuholen, von der ich überzeugt bin, dass sie positiv gegeben wird.

Schwelm, den 1946
Hans Groebler

Heimatkunde-Schwelm.de

1948 - Die Südstraße. In dem dort (links) stehenden Haus war der kath. Kindergarten untergebracht Im Hintergrund die helmlosen Kirchtürme 1949 der evangelischen Christuskirche (Foto Privat)

Die Leserbriefaffäre, die mit einem Disput zwischen Oberleutnant a. D. Albert Klein und Vahle, ehemaliger Bürgermeister von Schwelm endete.

(Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Inhalt und Beschuldigungen des Briefs Klein an Vahle nicht verifiziert werden können. Aber mit diesem Disput endete in Schwelm die unmittelbare Aufarbeitung der NS Zeit).

Erfuhren wir auf den vorigen Seiten Teilbereiche aus der Arbeitszeit des Eisenwerkdirektors Gröbler, sein „Tun“ in der NS Zeit mit Detailbeschreibungen aus der Arbeits- und Lagerwelt des größten heimischen Betriebs, so liegen uns noch weitere Dokumente eines erbitterten Streites um den letzten Kriegstag in Schwelm und diversen Schuldzuweisungen aus der „NS Endzeit“ vor, die sich bis 1956 hinzogen.

Angefangen hatte alles mit einem Leserbrief über die Geschehnisse des 13./14. April des Lesers K.Z. (Name nicht bekannt) und einer Gegenantwort des damaligen Schwelmer Bürgermeisters Willi Vahle. Der Streit endete mit den übelsten Unterstellungen des Oberleutnants a.D. der ehemaligen deutschen Wehrmacht Albert Klein

Klein war ein persönlicher Freund des 1939 ernannten Ehrenbürgers Viktor Lutze und hatte eine überdimensionale Fahne mit Hakenkreuz an seinem Haus gehisst, als ihn der SA Chef einen persönlichen Besuch abstattete.

Ich möchte hier einige Passagen eines Briefs des Oberleutnants Klein wiedergeben, welcher 11 Jahre nach Kriegsende immer noch die ganze Stimmung und Ge -

Der Leser hat das Wort

Zu dem Kapitel: Weiße Fahnen über Schwelm

Man kann alles von zwei Seiten betrachten, wenn man auf die Ereignisse der letzten Kriegstage zu sprechen kommt. Wir verurteilen keinen Menschen, der blind durch die damalige Propaganda als Soldat noch Befehlen nachkam, die widersinnig waren und unnötige Opfer forderten. Wir wissen aber auch um tüchtige Soldaten, die den Wahnsinn der Fortsetzung des Kampfes zu einem Zeitpunkt erkannten, an dem an einen Sieg und selbst einen erfolgversprechenden Widerstand nicht mehr zu denken war. In unserem ersten Artikel „Weiße Fahnen über Schwelm“ ließen wir einen Bürger zu Wort kommen, der die Tage in Schwelm mit offenen Augen erlebte, und in dem zweiten Artikel kommt die Meinung eines Soldaten zum Ausdruck, dem man keine Feigheit nachsagen kann, der aber den Widersinn eines Kampfes einer völlig aufgeriebenen Truppe erkannte. Nachstehend lassen wir einen Leser zu Wort kommen, der Bestimmungen und Befehle vor die Erkenntnis einer folgerichtigen Handlung als maßgebend betrachtet. Daraus wollen wir ihm keinen Vorwurf machen, und auch wir vertreten die Auffassung, daß man, wenn man die Dinge von zwei Seiten betrachtet, über manches in diesen letzten Kriegstagen Widersinnige milder urteilen wird. Herr K. Z. schreibt uns, wobei er betont, daß wir seinen Leserbrief auch mit seinem vollen Namen unterzeichnen können, folgendes:

„Die beiden Artikel über die letzten Kriegstage in Schwelm geben mir Veranlassung, doch einiges Grundsätzliches dazu zu sagen. Ich war zwar zu der angegebenen Zeit nicht in Schwelm, aber ich habe ähnliche Situationen an anderen Orten Deutschlands zur selben Zeit erlebt.

Die beiden Artikel lassen zu sehr die Heroisierung der Schreiber erkennen, so daß es zu einer sachlichen Beurteilung der damaligen Verhältnisse überhaupt nicht kommt. Beide Artikel sind hoffentlich nicht ‚sine ira et studio‘ geschrieben. Zu dem Kapitel ‚Weiße Fahnen über Schwelm‘ aber ist folgendes Grundsätzliche zu sagen:

1. Solange sich eine reguläre kämpfende Truppe in einem Abschnitt befindet, hat keine Zivilperson das Recht, weiße Fahnen hissen zu lassen. Ein solches Verhalten verstößt gegen die Haager Landkriegsordnung. Der zuständige Abschnittskommandeur hat in einem solchen Falle das Recht der sofortigen standrechtlichen Erschießung.
2. Das Recht, weiße Fahnen hissen zu lassen, hat die zuständige Zivilgewalt erst nach Abzug der kämpfenden Truppe. Für Zuwiderhandlungen und Folgen trägt in diesem Falle allein die zivile Amtsperson die Verantwortung.
3. Gibt der zuständige Abschnittskommandeur den Befehl, so zeigt er damit an, daß er gewillt ist, Platz und kämpfende Truppe zu übergeben.

Eine abziehende Truppe hißt keine weißen Fahnen.

Im übrigen haben die damals in Schwelm kämpfenden Soldaten bestimmt dazu den Befehl gehabt und haben ihrem Befehl gehorcht, wie es auch in Zukunft von allen Soldaten der Welt verlangt werden wird. Ihnen kann deswegen kein Vorwurf gemacht werden. Ich selbst war in der fraglichen Zeit Nachrichtenzugführer einer Kampfgruppe in Süddeutschland. Die Befehle der damaligen Zeit endeten fast stereotyp mit dem Satz ‚Für die Ausführung dieses Befehls haften Sie mit Ihrem Kopf!‘ Wem diese Dinge bekannt sind, wird über manches in diesen letzten Kriegstagen Widersinnige milder urteilen.“

Frühere Artikel unter der Rubrik „Der Leser hat das Wort° vom 16. April 1955 berichtet von dem letzten Kriegstag in Schwelm unter der Überschrift: „Weiße Fahnen über Schwelm“ von einem Bürger, der seiner subjektiven Meinung nach den Wiedersinn eines weiteren Kampfes erkannt haben will.

Heimatkunde-Schwelm.de

Der Leser hat das Wort

„Um jeder Legendenbildung vorzubeugen . . ."

Stellungnahme zu Artikel und Eingesandt „Weiße Fahnen . . ."

Erst heute erhalte ich Nachricht über eine Äußerung unter Leserbriefe in Ihrer Zeitung Nr. 88 vom 16. 4. 1955, die sich nochmals mit dem Kapitel "Weiße Fahnen über Schwelm" befaßt. Der Artikelschreiber K. Z. sagt selbst, in den fraglichen Tagen nicht in Schwelm gewesen zu sein. Im übrigen ist der Auszug aus meinem Artikel „Weiße Fahnen über Schwelm", der bereits 1950 erschien, nicht vollständig. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, diese in der Geschichte der Stadt Schwelm nicht ganz unbedeutenden Ereignisse noch einmal wahrheitsgetreu festzuhalten, auch schon, um von vornherein einer späteren Legendenbildung vorzubeugen.

1. Das Kampfgebiet „Ruhrkessel" war am 13. April 1945 seit Tagen völlig vom Feind eingeschlossen und außerdem von den vorrückenden Amerikanern in zwei Teile geteilt. Im Ruhrkessel kämpften Teile der Heeresgruppe B unter General-Feldmarschall v. M. Das Hauptquartier befand sich in der Nähe von Schwelm. Der Kommandeur v M. löste das Hauptquartier auf, befand sich dann nicht mehr bei der Truppe und hatte am 13. April vormittags bereits Zivilkleider angelegt. Viele Soldaten befanden sich nachmittags auch nicht mehr bei ihren Einheiten; sie versuchten, der sicheren Gefangenschaft zu entgehen. Ein einheitliches militärisches Kommando war nicht mehr vorhanden. Ein kleiner Rest kämpfte unter der Führung eines sog. NS-Führungsoffiziers, eines blutjungen Fähnrichs mit SS-Abzeichen auf seiner Uniform, weiter Augenscheinlich hatte sich dieser Fähnrich kleine Reste aus den verschiedensten Truppenteilen unterstellt.

2. Auf den südlichen Höhen von Schwelm standen in Schußweite die Amerikaner. Bereits in den Mittagsstunden dieses unheilschwangeren Tages hat der Unterzeichnete mit dem Ortskommandanten, dem Hauptmann Sch., verhandelt. Der erkannte das Nutzlose eines weiteren Widerstandes, erklärte sich aber nicht für zuständig, sondern verwies mich an den Bereichskommandanten, Major L. Mit Major L., der im übrigen keinerlei Verbindungen zu höheren Kommandostellen mehr besaß, waren Verhandlungen nicht zu führen. Er war weder für die Fortsetzung der Kämpfe, noch für ihre Einstellung.

3. In dieser äußerst bedrohlichen Stunde für Schwelm herrschte in der Stadt weithin Rat- und Hilflosigkeit, verbunden mit einer ungeheuren Angst, daß über unsere Stadt im allerletzten Augenblick noch ein unabsehbares Unglück hereinbrechen könnte. In dieser Stunde habe ich den Befehl zum Hissen der weißen Fahnen gegeben.

4. Der Gegenbefehl, der etwas später kam, erfolgte nicht von militärischen Stellen, sondern von Resten der bezirklichen Parteiführung, die außerhalb Schwelms war, die dann aber beim Näherrücken der Amerikaner rasch das Weite suchte.

5. Die Verantwortung für die Maßnahmen zur möglichen Abwendung eines großen Unheils für unsere Stadt konnte den ganzen Umständen nach in dieser schicksalschweren Stunde nicht in der Hand eines Fähnrichs der SS liegen, noch weniger bei der Partei. Die Verantwortung trug nunmehr in erster Linie der Bürgermeister, und der war ich.

Willi Vahle, Ministerialrat

Mit diesem Leserbrief von Willi Vahle, dem früheren Bürgermeister Schwelms und zur Zeit Ministerialrat in Düsseldorf, begann ein Leserbriefdisput, der zwischen Klein und Vahle sehr kontrovers endete. (Schwelmer Zeitung vom 23. April 1955

Heimatkunde-schwelm.de

reiztheit der damaligen Zeit (1956) wiederspiegelt, wenn es um Schuldzuweisung aus der NS Zeit ging.

Da schreibt Klein [1] u a. an Vahle [2] :

„… in Unkenntnis, dass Sie nicht nur der NSDAP als ordentliches Parteimitglied angehört haben, sondern darüber hinaus auch noch förderndes Mitglied der SS gewesen waren, hatte Sie die Britische Militärregierung Ende Mai 1945 als Landrat des Ennepe -Ruhr-Kreises bestätigt. Damit war der Anfang einer nur in Umsturzzeiten möglichen „schrägen" Karriere gemacht….

… Maßgebend für ihre schnelle und erfolgreiche Entnazifizierung war die Beurteilung Ihrer politischen Belastung durch „Partei" und „SS". Der Umstand, dass Sie als einer der führenden Zentrumspolitiker des Ennepe -Ruhr-Kreises (vor 1933) Ihren politischen Gesinnungswechsel als Anhänger des Hakenkreuzes so spät vornahmen, war, als schon die judenfeindliche Tendenz aus den Anordnungen Hitlers und seiner Anhänger klar erkennbar waren.

(Ich meine nicht die Schandtaten und Morde, die unter dem von Ihnen auf Partei- und SA – Versammlungen getragenen Hakenkreuz (Verdienstorden) verübt wurden, denn das ganze Ausmaß der Geschehnisse erfuhr das deutsche Volk fast ausnahmslos erstmals nach der Überrollung der Amerikaner aus Feindesmund).

… aber ihre politische Verirrung ist, und die lässt einer Reihe von älteren Mitbürgern noch nachträglich immer wieder einen Gruselschauer über den Rücken laufen, wenn sie an die große Gefahr erinnert werden, in der unser geliebtes Schwelm durch Ihre verbrecherisch, leichtsinnige Handlungsweise geschwebt hat.

Damit meine ich die Zeit des Freitagnachmittags im April 1945, als auf Ihre Aufforderung hin durch Polizeibeamte und Feuerwehrmänner „weiße Fahnen über Schwelm" ge - gehisst wurden. Zwar hatte Oberst Knoespel [3] in weiser Erkenntnis der Lage den Volkssturm restlos aufgelöst, jedoch befanden sich in der Stadt noch versprengte Wehrmachtsangehörige und auch eine kleinere SS-Formation, die vom Verteidigungskommandanten, den amtierenden, (die meiste Zeit betrunkenen) Major Lech [4] zur Verteidigung Schwelms eingesetzt worden war.

Sofort bei Sicht der ersten weißen Tücher habe ich ... meinen Freund Heinrich Sternenberg aufgesucht und ihn, der wie Vahle niemals Soldat gewesen war, auf die internationalen Kriegsgesetze hingewiesen. Ich fragte ihn, ob seitens der Wehrmacht eine verpflichtende Erklärung vorliege, fortan Gewehr bei Fuß zu stehen oder sie sich ohne Abgabe eines einzigen Schusses (auf Befehl Major Lechs) aus dem Schwelmer Raum abzusetzen. Daran (Kriegsgesetze) hatte Vahle überhaupt nicht gedacht. Kurz darauf verschwanden die weißen Lappen wieder.

Wären die Amis, deren Kampfesweise außerordentlich auf „Nummer Sicher" eingestellt war, am Freitagnachmittag im Anblick und im Vertrauen der weißen Fahnen vom Winterberg in die Stadt vorstießen und dabei in das ihnen tatsächlich am Sonnabendvormittag entgegenschlagende Gewehrfeuer gerieten, wäre ein furchtbares, nach Kriegsrecht gerechtes Vergeltungsgericht über Schwelm verhängt worden.

Kein Stein wäre wohl auf dem anderen geblieben… und deshalb sieht Sie (Vahle) ein großer Teil der Schwelmer Bürgerschaft den für diesen Leichtsinn Verantwortlichen lieber von hinten als von vorn.

Immer wieder wird man an die Gefahr erinnert, wenn Sie aus Düsseldorf auftauchend sich hier von Ihren Anhängern und Bewunderern wie Lambeck, Loges, Dr. Hugo Siegert, Schüßler, E. Goecke und

Heimatkunde-schwelm.de

Öffentliche Zurücknahme zwecks Vermeidung des angedrohten Gerichts-Verfahrens

Unsere Behauptung, daß Herr Milchbarbesitzer

Albert Klein, Schwelm, Oberleutnant a. D.

lt. Westfalenpost Nr. 191 und eigenen Angaben „ohne jede Vorstrafenliste, politisch und strafrechtlich ganz weißen Weste ohne jeden Fliegenschiß", Mitglied der NSDAP gewesen sei, nehmen wir hiermit zurück. Unser Irrtum, den wir zu entschuldigen bitten, ist auf das Hissen einer überdimensionalen Hakenkreuzfahne an seinem Hause gelegentlich des damaligen Besuchs seines Freundes SA Chef Lutze zurückzuführen.

Schwelm, den 10. November 1953.

Heinrich Holtrup, Auto-Verleih. **Eugen Püttmann.**

Anzeige ohne Kommentar!
(Schwelmer Zeitung November 1953 - Schwelmer Stadtarchiv)

Anhang von Zeit zu Zeit immer wieder als vaterstädtischer Held feiern lassen. Man hat Sie aber auch schon mit einem ihrer früheren Zugehörigkeit zur NSDAP betonenden Kantus (Gesang) begrüßt, worauf Sie unter Protest das Hotel „Prinz v. Preußen" [5] verlassen haben. Ein Protest, der unverständlich ist, da er doch der Wahrheit entspricht!

In ihren Zeitungsartikeln verschweigen sie diese Wahrheit und sind daher unaufrichtig, fordern zum Widerspruch auf, daher hier meine Erwiderung!

„… man verübelt Ihnen in weiten Kreisen, dass eine Ihrer ersten landrätlichen Handlungen darin bestand, die Gattin des damaligen Landrats und jetzigen Verwaltungsrechtsrats Dr. Reich [6] mit ihrer achtköpfigen Kinderschar aus der Dienstwohnung des Landrats in der Göckinghof Straße hinauszuwerfen, ohne dass Sie sich um den Verbleib der Familie Reich kümmerten.

Da Sie in der Moltkestraße neben der von Ihnen geleiteten Kartenstelle, die Sie in einem früheren Artikel zu Ihrer eigenen Glorifizierung als Wirtschaftsamt der Stadt Schwelm erhoben, eine für Ihre kleine Familie völlig ausreichende Wohnung besaßen, war diese Handlungsweise vom sozialen Gesichtspunkt her betrachtet eine Gemeinheit und zeugt davon, dass Sie … noch nicht den sozialen Geist „eingeatmet" haben, der heute im Sozialamt herrscht….

Viele Schwelmer verübelten Ihnen ferner, dass Sie mit dem Einzug in die Göckinghof Dienstwohnung die paar hundert Meter zum Kreishaus nicht mehr zu Fuß zurücklegen konnten, sondern sich tagtäglich in schwerer Limousine abholen ließen.

Da Sie, (welch seltener Fall), aus den Hungerjahren der Kriegszeit Ihre volle Körperfülle herübergerettet hatten, wäre etwas Bewegung nur Ihrer Gesundheit förderlich gewesen….

Heimatkunde-Schwelm

Aber die Zeit der landrätlichen Bequemlichkeit war nicht von längerer Dauer.

Was bei Ihrer politischen Belastung kommen musste, kam: Die Entfernung aus dem Landratsamt, was Sie aber nicht hinderte, über die Wirtschaftsämter Gevelsberg und Arnsberg bei Bildung der Landesregierung von Nordrhein Westfalen in Düsseldorf im dortigen Wirtschaftsministerium als Landrat a. D. Vahle aufzukreuzen. Dort machten Sie trotz diverser Affären … eine wohl beispiellose Karriere.

… vielleicht klären Sie durch einen Ihrer Artikel … in der Heimatpresse die Bevölkerung Schwelms auf, wie man trotz politischer Belastung durch die NSDAP und der SS Zugehörigkeit ohne nötigen Vorkenntnisse in dem nordrheinisch-westfälischen Wirtschaftsministerium es vom „Landrat a. D." über den Regierungsrat, Oberregierungsrat zum Ministerialrat bringen kann.

Aber zum Regierungsdirektor wird es wohl nicht mehr reichen, nachdem sich Ihr kürzlicher Übertritt vom Zentrum zur inzwischen aus der Düsseldorfer Koalitionsregierung ausgeschiedenen CDU als Fehlspekulation [7] erwiesen hat.

Wenn Sie also immer noch glauben, „der rechte Mann am rechten Platz" zu sein, wie Sie dieses auch von Ihrem Freunde Schüssler als Stadtdirektor der Stadt Schwelm in Ihrem letzten Zeitungsartikel behaupten, so wollen wir vorerst einmal die von mir angestrebten Schadensersatzklagen wegen Ungesetzlich- und anderer Widerlichkeiten abwarten.

Wahrscheinlich werden Sie dann mit Ihren Anklägern, die die ganze Wahrheit ans Licht bringen wollen, genau so verfahren wie anno 1945 mit der NSDAP nach der Devise: Ich bin es nicht gewesen![8]

Erklärungen zu diesem Artikel:

1. **Albert Klein** war aktives NSDAP Mit - Glied, Oberleutnant a. D. der Wehrmacht und ein sehr enger Freund des 1939 zum Ehrenbürger Schwelms ernannten Viktor Lutze, Stabschef der SA.

2. Willi Vahle galt als (in den letzten Kriegstagen eingesetzt als Bürgermeister) Retter Schwelms. Er war später Ministerialrat im Wirtschaftsministerium in Düsseldorf. Er ließ in Schwelm weiße Fahnen zur Kapitulation hissen

3. Oberst a. D. Robert Knoespel überzeugte Major Lech von dem Plan Abstand zu nehmen, Schwelm „als Festung" bis zum letzten Mann zu verteidigen. Als Oberfehlshaber des Volkssturms schickte er den kompletten Volkssturm nach Hause und beendete damit die Kampfhandlungen.

4. Major Lech sollte Schwelm bis auf den letzten Mann verteidigen

5. Hotel Prinz von Preußen war das renommierteste Hotel am Schwelmer Altmarkt und war oftmals Treffen von Vereinen, Vereinigungen und Freundeskreisen.

6. Böswillige Unterstellungen musste Willi Vahle über sich ergehen lassen, besonders als Ministerialrat im Wirtschaftsministerium in Düsseldorf. Die Unterstellungen waren haltlos.

7. Die neugegründete CDU (Christlich - demokratische Partei) wurde mehrheitlich von der christlich geprägten Bevölkerung gewählt, aber von Sozialisten und Kommunisten als Fehlspekulation gebrandmarkt. Die CDU stellte Anfang der 50er Jahre mit Lambeck den Schwelmer Bürgermeister.

8. Mit dem Satz: **Ich bin es nicht gewesen** versuchten vor allem NS Linientreue ihre Mitschuld auf andere zu schieben.

Half die Entnazifizierung bei der Demokratisierung und Erziehung?

Fassen wir einmal die Vorgänge rund um die Entnazifizierung zusammen:

Heimatkunde-Schwelm.de

Die politischen Parteien, besonders die SPD, die KPD und die neu gegründete CDU hatten schon frühzeitig mit Argusaugen die ohne deutsche Beteiligung stattfindende Entnazifizierung der Briten mit steigender Besorgnis verfolgt.

Sie stellten mehr und mehr fest, dass die Entnazifizierung als politische und demokratische Umerziehungsmaßnahme der Bevölkerung ihr Ziel nicht erreichte. Im Gegenteil, sie hinterließ bei vielen nur eine tiefgehende Beunruhigung. Warum?

Nachkriegspolitiker und Bevölkerung waren sich in der Beurteilung sehr einig. Sie sahen, wie eine große Zahl von kleinen NS Mitläufern mit dem Verlust von Amt und Stellung bestraft, die wirklich Schuldigen aber oft aus wirtschaftlichen Gründen nicht angemessen zur Rechenschaft gezogen wurden.

Besonders heftig schlugen die Wogen noch, als sie noch zusätzlich die Fremdarbeiter (Befehl der Besatzungsmacht) mit versorgen, mit bekleiden und unterbringen musste. Der Satz: *„Holt es euch doch von den alten Nazis“,* war in alle Munde.

Ebenso wenig Verständnis brachte die Bevölkerung Schwelms der Tatsache entgegen, dass den Nutznießern des Nationalsozialismus ihre erworbenen Vorteile aus der NS Zeit nicht entzogen worden waren.

Unbegreiflich, ja sogar schändlich wurde auch empfunden, dass einige heimische Industriebetriebe so gut wie ungestraft wieder für eigenen Gewinn produzierten durften. Doch zähneknirschend nahmen es die Schwelmer hin, da in diesen Firmen durch den Arbeitsplatz, eine Entlohnung und damit ihr Überleben gesichert waren.

So wurde die anfangs euphorisch begleitete Entnazifizierung immer mehr als nicht ausreichend, ja sogar als gescheitert betrachtet. Dies insbesonders, da die Vergehen gegen die Menschlichkeit ehemaliger NSDAP Funktionäre und deren Vasallen in den heimischen Regionen so gut wie nicht aufgearbeitet wurden. Das, was in Nürnberg groß begonnen hatte, wurde im Kleinen nicht zu Ende geführt und war für viele sehr enttäuschend. Später, als dann die mit Deutschen besetzten Entnazifizierugsausschüsse ihre Arbeit aufnahmen, blieben meistens nur noch die NS Mitläufer und einige NS Beamte im öffentlichen Dienst, wie Lehrer, Polizei und Verwaltung übrig.

Der Vorsitzende des Schwelmer Untersuchungsausschusses Hölscher, resümierte zum Ende seiner Tätigkeit ergänzend:

„… *bin ich davon tief berührt, in wie weit die Zwangsarbeiter (u.a. Ostarbeiter) ihre ungeheuren Opfern gebracht und erduldet haben… Dennoch muss ich mit Unverständnis registrieren, dass hier in Schwelm bei vielen besonders arg Beschuldigten die Entlastung durch diese NS Geschädigten am häufigsten vorgekommen ist. Es ist erstaunlich, wie viele Anschuldigungen zunächst vorgebracht wurden, zu deren Be - stätigung aber nachher kaum jemand bereit war. Wurden sie unter Druck gesetzt oder gar für die Revidierung ihrer Aussage entlohnt? Wir haben es nicht ermitteln können.“*

Die Zukunftsaufgaben

Besonders in den Nachkriegsjahren lebten die Menschen in einem unruhigen und zerrissenen Deutschland. Es war die Zeit der Trümmer und der Entbehrung. Für viele erschien die Situation ohne Ausweg.

Im Januar 1947 war in dem gerade wieder erschienenen Spiegel zu lesen, dass, *wenn die Deutschen dem Gesetz der inneren Moral und dem Geiste der allgemeinen Vernunft und Humanität als Gemeinwesen verpflichtend folgten, könnten sie Abhilfe und Rettung erhalten.*

Dieses, so haben wir erfahren, wird sich auf einer traditionell gewachsenen Grundlage der Humanität und sich in einem auf christ -

Heimatkunde-Schwelm.de

lichen Werten basierenden Grundgesetz widerspiegeln.“ Der Artikel endete:

„… wenn die Deutschen dies erkannt haben, müssen sie alles daransetzen, dieses auch umzusetzen, denn andernfalls würden sie sich genau so mitschuldig machen wie die NS Mitläufer von gestern…“

Der Journalist Franz Heitgress schrieb in einer weiteren Spiegelausgabe in seiner Kolumne ergänzend dazu:

„Besonders die Verfolgten des Naziregimes sind als Vorbild des Widerstandes auch Programm und Richtung für jeden anständigen Deutschen, … und es ist kein Hehl daraus zu machen, dass auch ein heutiges Parteibuch nicht davon freisprechen kann, wenn der Geist von gestern von seinem Träger vertreten wird…

Über Weltanschauungen, Konfession und Rassen hinweg spricht die Vereinigung der Verfolgten die Sprache der Völkerverständigung … und *unbeeinflusst vom Gesichtsfeld irgendeiner Besatzungsmacht werden die Menschen, die überlebten, zukünftig dafür kämpfen müssen, dass Deutschland ohne die „ewig Gestrigen“ Ehre und Ansehen zurückgewinnt...*

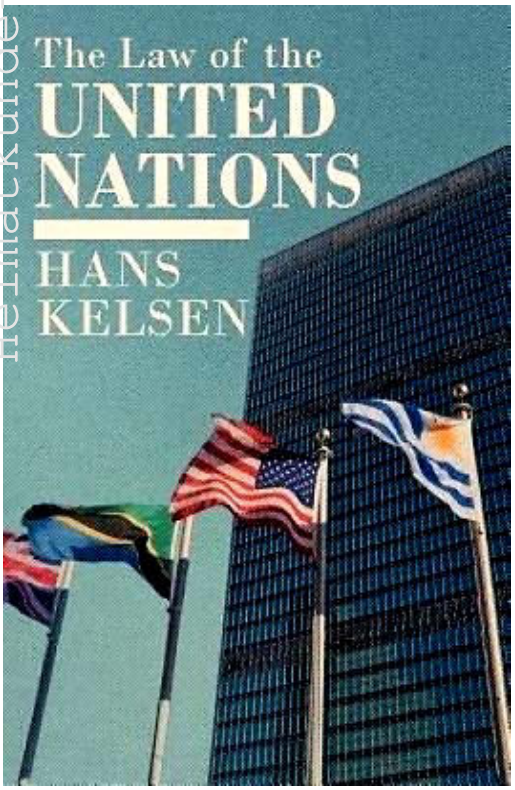
Dafür werden sie aber die alten Methoden, wie die militärische Denkweise, den Expansionswillen und die Ideologie der NS Zeit über Bord werfen müssen, um einen wirklichen Neuanfang zu beginnen.

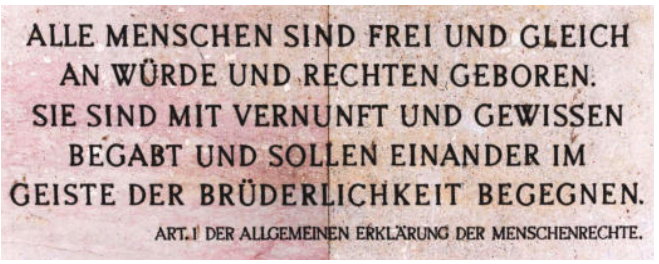
Diese historische Aufgabe, dem ein oder anderen Bürger sicherlich nicht so bewusst, war aber allen seit der Zeit von Herder, Lessing, Goethe und Beethoven zugewiesen worden…“

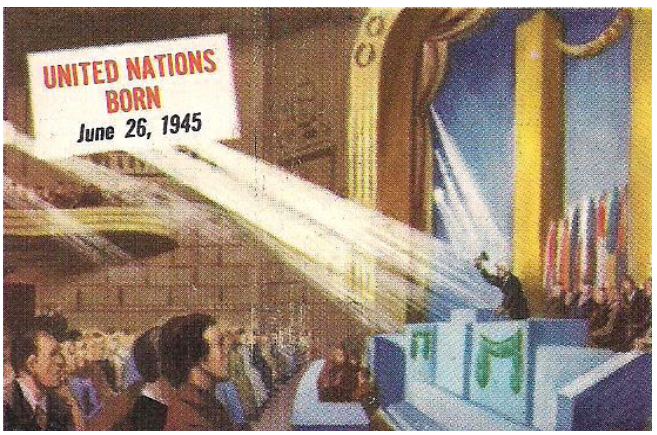
So heißt die Perspektive für die Zukunft:

„Die Deutschen sind dazu aufgerufen Brücken zur Menschlichkeit zu bilden und in Europa die Brücke zwischen den Nationen zwischen Ost und West zu sein.“

Heimatkunde-Schwelm.de







Geburtsstunde der Vereinten Nationen
(Buch und Ansichtskarte Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 17
Die Martfeldsiedlung

… aus der Not geboren

Luftaufnahme der Martfeldsiedlung 2015 - (Bildquelle Google Earth)

Nikolaus Ehlen war geistiger Vater der Martfeldsiedlung in Schwelm.

Nikolaus Ehlen, geb. am 9. Dezember 1886 in Graach an der Mosel, war deutscher Pädagoge. In der frühen katholischen Jugendbewegung, in der Politik der Weimarer Zeit, im Einsatz gegen Rüstung und Krieg und vor allem auf dem Gebiet des Siedlungsbau wurde er nach dem Zweiten Weltkrieg einer breiteren Öffentlichkeit als „Pionier der Siedlung“ bekannt.
Sein Lebensmotto:

… dass man das Mögliche nicht erreicht, wenn man in der Welt nicht immer wieder nach dem Unmöglichen greift.
Der, der das tun kann, muss - in einem schlichten Wortsinn - ein Held sein.

Tausende von Siedlern, organisiert in dem von ihm gegründeten *Ring Deutscher Siedler,* verdanken ihm ihr „familiengerechtes Heim auf eigener Scholle“.

Nach seinem Tode am 18. Oktober 1965 ernannte ihn seine Heimatstadt Velbert zum Ehrenbürger.

Die Martfeldsiedlung - oder wie nach dem Krieg in Schwelm ein neues Wohngebiet entstand.
(aus der Bauchronik des Otto Müller)

Wenn wir heute durch die Straßen „Am Alten Schacht, Harkort- oder Martfelder Weg“ gehen, dann sehen wir nichts mehr vom ursprünglichen Gelände, auf dem die Siedlergemeinschaft „Neue Heimat e.V.“ nach dem Ende des zweiten Weltkriegs ihre Häuser baute.

Es war das Gelände „In den Roten Bergen“ auf dem nebenan späterhin auch das große Verbandskrankenhaus entstand. Der Name „Rote Berge“ stammte aus der Zeit, als die Schwelmer hier noch „ihr“ Erz abbauten .

Doch wer waren diese Menschen, die sich dort ein neues Zuhause schaffen wollten? Die Antwort gibt uns die Bauchronik des Otto Müller und die damalige Nachkriegszeit, in der die Siedlungsidee geboren wurde. Eine Gruppe von Brautleuten der Schwelmer Kolpingsfamilie wollten hier bauen, damit sie ein eigenes Zuhause ihr Eigen nennen konnten.

Zu Beginn stand eine Idee

Die Idee zu siedeln und damit ein eigenes Zuhause zu bekommen, entstand bei ihren regelmäßigen Treffen in der Schwelmer Kolpingsfamilie im Kolpinghaus. Hier hatte sich im Winter 1946 ein Freundeskreis gebildet, der sich, so wie es damals üblich war, in Vorträgen und Gesprächen mit kompetenten Fachleuten u.a. einem Priester, einem Arzt, einem Jurist, einem Vater und einer Mutter auf eine christliche Ehe und Familie vorbereitete.

Doch was nutzte das alles, wenn man keine Wohnung bekam um zu heiraten? Und die bekam man nur, wenn man schon verheiratet war. Es war ein

Heimatkunde-Schwelm.de

Nach dem Krieg entstanden in der Kolpingsfamilie Freundeskreise, die die Kernzelle der Siedlergemeinschaft „Martfeldsiedlung“ bildeten (Kolpingarchiv Schwelm)

kaum zu durchbrechender Teufelskreis!

Da kam ihnen der Zufall zu Hilfe. Otto Müller, der Leiter des „Brautleutezirkels“ und ab Oktober 1948 gewähltes Schwelmer Ratsmitglied, lernte auf einer Wallfahrt am 26. Juli 1948 nach Lourdes im Pilgerzug Dr. Nikolaus Ehlen kennen, den sie den "Siedlervater" von Velbert nannten.

Von ihm bekam Müller eine kleine Schrift, in der nicht nur von einer Siedlung "Neue Heimat" berichtet wurde, sondern auch Siedlungsgedanken propagiert wurden.

Eine Siedlung bauen in Selbsthilfe, damit wies Nikolaus Ehlen allen jungen Brautleuten einen Ausweg aus ihrem Wohnraumdilemma.

Wieder zu Hause angekommen und begeistert von dieser Idee, warb Müller bei seinen Freunden in der Schwelmer Kolpingsfamilie für den Siedlungsgedanken.

Da so manch einer von diese Art der Wohnungsbeschaffung angetan war, fuhren die Männer Mitte August mit einem alten Lastwagen, auf dessen Ladefläche zur Perso-

Wo die Männer waren (oben) durften die Frauen (links) nicht fehlen. Oder war es umgedreht? Egal, es bildeten sich Brautleutezirkel, die bis zu ihrem Tode zusammenblieben (Schwelmer Kolpingarchiv)

Heimatkunde-Schwelm.de

nenbeförderung Bänke und Stühle gestellt wurden, zu Dr. Ehlen und seiner Langenhorst - Siedlung nach Velbert.

Nach der Besichtigung und einer Besprechung mit Ehlen verabschiedete sich dieser mit den Worten: *"Wart Ihr nur hier, um zu gucken, so habt Ihr mir meine Zeit gestohlen! Also, fahrt nach Hause, nehmt einen Spaten in die Hand und fangt an!"* -

Trotz dieser unmissverständlichen Aufforderung hatten sich die Siedlungsinteressierten noch eine zweiwöchige Bedenkzeit erbeten. Als sie sich gegen Ende August im Kolpinghaus wiedertrafen, beschlossen sie, „ihre" Siedlung zu bauen. So gründeten sie am 19. September 1948 die Siedlergemeinschaft "Neue Heimat" e.V.

Die Eintragung in das Vereinsregister unter der Nummer 226 erfolgte am 10. Februar 1949 beim Amtsgericht in Schwelm. Vorsitzender wurde Otto Müller.

Nun konnte es losgehen! Gerwin Arens, August Graßkamp, Albert Henning, Kurt Bärenfänger, Josef Bunse, Norbert Geilen, Otto Müller, Erich und Wilhelm Polhaus, Herbert Pothmann, Hugo Regeniter, Viktor von Reth, Walter Schinle, Heinrich Schulz, Walter Sichert und Alfred Steffen, waren es letztlich, die den einmal gefassten Beschluss in die Tat umsetzen wollten. Mit den Planungen begannen sie nun das Projekt Martfeldsiedlung konkret in Abgriff zu nehmen.

Die Suche nach Bauland

Nun ging es auf Baulandsuche. Da war als erstes eine Fläche von Grundstücken nördlich der Rheinischen Bahnlinie zwischen Haßlinghauser- und Linderhauser- Straße. Doch auf Grund einiger ungeklärter Besitzverhältnisse nahm man von einem Erwerb Abstand.

Auch ein zweites Grundstück im Gebiet Steinhauser Bergstr - Ehrenberg entsprach nicht den Vorstellungen der Siedler, denn ein großer Teil des Landes gehörte der Stadt Wuppertal. So schied dieses Terrain ebenfalls aus.

Danach verhandelten die Siedler mit Freiherrn von Hövel von Schloss Martfeld. Der wollte wohl einen Teil seines Landes verkaufen, durfte aber nicht, da die Englische Militärregierung (noch) "No" sagte.

Dann erfuhr Otto Müller bei einer Stadtverordnetenversammlung, dass die Stadt Schwelm ein großflächiges Grundstück als Siedlungsgelände ausweisen wolle, gelegen im Bereich der „Roten Berge".

Um wichtige Dinge wie u.a. Preis, Grundstücksgröße, Lage und Erschließungskosten abzuklären, fand am **23. Oktober 1948** im Stadtbauamt Schwelm eine diesbezügliche Besprechung zwischen einer Abordnung der Siedler und Stadtdirektor Schüssler statt. Sie beschlossen eine gemeinsame Begehung der Baufläche.

„*Es war schon eine wahre Mondlandschaft*", so Otto Müller später, *„die sich vor uns Siedlern ausbreitete".* Und er beschrieb die Gegend mit den Worten:

„*Der große Rote Berg war kahl und nicht bewachsen. Er grenzte das vorgesehene Gelände nach Osten hin ab. Westlich vor diesem Berg, die Siedlerkinder nannten ihn später "Kugelberg" und nutzten ihn im Winter für ihre Schlittenfahrten, lag die alte Abraumhalde des ehemaligen Bergwerks, aus dem Eisenstein, Schwefelkies und Galmei gefördert wurde.*

Vor diesem Berg hatte die Stadt in einem buckligen, knapp begrünten ehemaligen Abraum- und Kippengelände die Kleinsiedlung ausgewiesen."

Jedem Siedler war beim Anblick der Beschaffenheit dieses "Baulandes" bewusst, dass erst einmal tausende Kubikmeter Erde bewegt werden mussten, wenn es mit der Siedlung etwas werden sollte. Aber es

Heimatkunde-Schwelm.de

war ihnen egal, sie hatten sich entschieden: Dieses Land wollten sie bebauen!

So stellten sie nach der Besichtigung umgehend an die Stadt den Antrag, ihnen dieses Land zuzuweisen. Sie erläuterten in diesem Antrag noch einmal detailliert ihr Vorhaben und legten konkrete Zukunftskonzepte vor.

Am **13. Dezember 1948** kam die freudige Nachricht, dass das Schwelmer Stadtparlament einstimmig beschlossen hatte, ihnen das ausgewiesene Gebiet in Erbpacht zu übertragen.

Baubeginn

Nun konnte die praktische Arbeit beginnen. Am **8.Januar 1949** - Samstag mittags - trafen sich die Siedler zum ersten Mal vor den Trümmergrundstücken am heutigen Märkischen Platz Hier stand einmal das nun zerbombte alte Rathaus von 1713, deren Steine aber noch gut für das Mauern ihrer Hauskellerwände zu gebrauchen waren.

Als kurze zeit später ein Teil der Parzellen vermessen waren, machte sich eine andere Gruppe der Siedler an das Ausschachten der ersten Baugrube „Am Alten Schacht 8“. Es sollte sich herausstellen, dass diese und auch alle weiteren Ausschachtungen für die Siedler-Gruppe immer ein Abenteuer besonderer Art waren.

Das lag daran, dass die Baugrube in den abgelagerten und gewaschenen Abraum des Bergwerks von Hand gegraben wurde, denn einen Bagger konnten sich die Siedler aus Kostengründen nicht leisten.

Auch die Spitzhacke konnte nicht gebraucht werden, dafür war der Boden zu weich und zu klebrig. … und die Schüppe war auch nicht geeignet, da der Boden zu fest und zu zäh war! Also kam nur der Spaten in Frage. Der Einstich in die Erde ging gut, nur klebte anschließend das aus - gehobene Stück Erdreich am Spatenblatt und ließ sich nur mit List und Tücke entfernen. Es war eine schwere Sisyphusarbeit, bis dann endlich die erste Baugrube fertiggestellt war.

Bei den nächsten Baugruben, Martfelder Weg 8 und 10, stießen die Siedler auf Fels. Auch dem konnte mit der Hacke nicht beigekommen werden, da half nur sprengen. Dazu Otto Müller:

„… und wenn dann die Bohrlöcher von Hein Schulz und Schießmeister Habicht mit Dynamit gefüllt und mit dem Zündapparat verbunden waren, hieß es nach dreimaligem Tuten mit dem Signalhorn: „Alle Mann in Deckung.“

Nach erfolgter Sprengung, wenn sich Qualm und Dreck wieder verzogen hatten, wurde die Kehle mit einem kräftigen Schluck aus der Pulle wieder vom Sprengstaub gereinigt. Das musste sein...!

Die nächsten Baugruben für die Häuser Harkortweg 1-5-7 konnten endlich einmal normal ausgeschachtet werden, wobei bei dem Haus Harkortweg 2 nicht mehr viel gebuddelt werden brauchte. Hier hatte ein am 21. März 1945 abgestürzter viermotoriger Bomber ein so großes Loch gerissen, dass die Baugrube nur noch ein wenig aufgearbeitet werden mußte.

Steine und Schutt waren wertvolles Baumaterial

Die andere Siedlergruppe barg, wie gesagt, aus den Trümmern der zerstörten Häuser in der Stadt noch verwendbares Baumaterial, wie Ziegel, Bruch und schon bearbeitete Sandsteine. Der feinkörnige Trümmerschutt diente zur Befestigung der Fahrbahn des Martfelder Wegs.

Bei der Verbesserung dieser Fahrbahn kam es Anfang Februar 1949 auch zu einer ersten Begegnung mit dem Gastwirt Hugo Drebes, dem Verwalter des Freiherrn

Heimatkunde-Schwelm.de

Siedler bei der „Enttrümmerung“ des heutige Märkischen Platzes, im Hintergrund die Christuskirche (Bauchronik Otto Müller)

von Hövel, und direkter Nachbar der Siedler war. Drebes bewunderte den Mut der Siedler, machte aber aus seiner Sicht keinen hehl daraus, dass er es für fast unmöglich hielt, auf dem angrenzenden Stück Land der Roten Berge eine Siedlung zu errichten. Wie dem auch war, mit der Zeit entwickelte sich ein tolles freund- und nachbarschaftliches Verhältnis.

Das Enttrümmern der Ecke Haupt– und Bahnhofstraße ging natürlich unter voller Aufmerksamkeit der Passanten vor sich, da zu dieser Zeit die offizielle Enttrümmerung von städtischer Seite her schon in großen Teilen abgeschlossen war.

Durchweg wurde aber der Einsatz der Siedler gelobt, wenn die Passanten erfuhren, dass das enttrümmerte Baumaterial für eigenen Hausbau benutzt wurde.

Die Abfuhr der gewonnenen Materialien zur Baustelle erfolgte mit Fahrzeugen des Schwelmer Eisenwerks. Da hier mehrere Siedler beschäftigt waren, hatten sie von der Werksleitung die volle Unterstützung ihres Siedlungsvorhaben erhalten, auch mit Werkzeugen und Materialien.

Neben einer Erstausstattung mit Hacken, Schaufeln 5 Schubkarren, 50 m Wasserschlauch, 200 m Elektro-Kabel und sonstigem Werkzeug und Gerät, hatte das Werk auch Fahrer gestellt, die die Materialfahrten übernahmen. Insgesamt 373 Fuhren waren es insgesamt, die für die neue Siedlung kostenlos durchgeführt wurden.

Auch das Bauunternehmen Robert Nicolay unterstützte die Siedler und stellte leihweise einen Bauwagen und eine Lore zur Verfügung.

Heimatkunde-Schwelm.de

Auch Schaumburg & Sieper half und steuerte 40 m Feldbahngleise bei, auf denen Loren beim Verteilen des Erdaushubs und bei den erforderlichen Planierungsarbeiten gute und wertvolle Dienste leisteten.

Aus der Stadt wurde einstweilen weiteres Trümmermaterial geborgen, denn neben dem alten Rathaus kamen noch die zerstörten Bauten der Pauluskirche an der Kirchstraße und die Turnhalle der Schule Kaiserstraße hinzu, wo Altmaterial entnommen werden durfte.

In den nächsten Wochen machten die Arbeiten auf der Baustelle erhebliche Fortschritte, so dass bald der erste Keller aus dem Boden wuchs.

Nebenbei sei angemerkt, dass die meisten Siedler keine Baufachleute gewesen waren. Im Gegenteil, zu den 2 Maurern - davon einer nur angelernt - kamen 7 Angehörige der Metallbranche, 5 Verwaltungsangestellte, 2 Gärtner und 1 Elektriker, zu denen sich später noch ein Maler- und ein Anstreichermeister gesellten.

Den meisten wurde in diesen Wochen zum ersten Male eine Kelle in die Hand gedrückt, um Steine zu vermauern. Das war gar nicht so einfach, da die gebrauchten Steine nicht so gerade und scharfkantig waren wie neue!

Doch Im Laufe der Wochen und Monate wurden so aus den Ungelernten mehr oder weniger tüchtige Hilfsmaurer, die fortan Hammer, Kelle und Wasserwaage recht ordentlich zu gebrauchen wussten.

Grundsteinlegung

Am **30. April 1949** war es dann soweit. Der Grundstein wurde gelegt. Eingeladen und auch zu diesem Festakt gekommen waren Stadtbaurat Albert Siepmann, der Schwelmer Stadtdirektor Hugo Schüssler, der Geschäfsführer von Dr. Hecker, der Präses der Schwelmer Kolpingsfamilie Albert Hemeyer, der Architekt Friedrich Sachs und natürlich die Siedler mit ihren Angehörigen.

Es war ein besonderes Erlebnis für alle Beteiligten, als der Grundstein mit den obligaten drei Hammerschlägen und mit einem herzlichen Grußwort am Keller des Hauses „Am Alten Schacht 8“ festgeklopft wurde.

Die erste Grundsteinlegung im Haus Geilen am 30. April 1949 (Bauchronik Otto Müller)

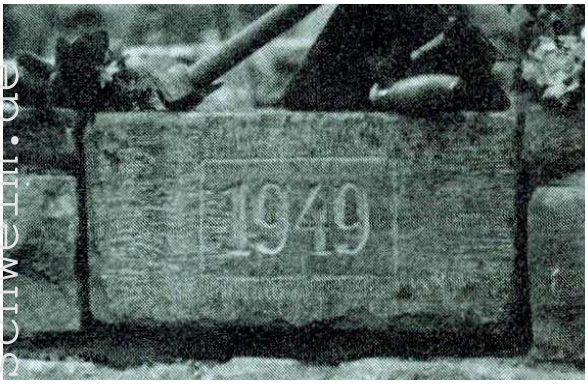
Untermalt wurde dieser feierliche Akt durch das Lied des Kolpingchors: „Grüß Gott mit hellem Klang!“

Der erste Schritt war getan

Doch mit der Grundsteinlegung war erst ein erster, aber auch wichtiger kleiner Abschnitt des Gesamtvorhabens erfolgreich durchgeführt. Nun folgten die weiteren Rohbaumaßnahmen.

„Wenn ich zurückblicke“, so Otto Müller, „*so war es eine sehr harte Zeit. Stellen Sie sich einmal vor, wenn sie jeden Abend nach der*

Heimatkunde-Schwelm.de



Grundsteinlegung Haus Geilen
(Bauchronik Otto Müller)

Tagesarbeit sofort an die Siedlerarbeit gehen. Feierabend war erst, da die Baustelle beleuchtet war, im Sommer um 21.00 Uhr und im Winter um 18.00 Uhr…“

Siedler August Graßkamp war wohl einer der eifrigsten. Ihm genügte das bis dahin geleistete Pensum oftmals nicht. In hellen Mondscheinnächten werkte er manchmal noch bis spät in die Nacht auf seinem "Acker". Hier pflegte er sein angebautes Gemüse und seine Kartoffeln, um möglichst frühzeitig einen guten Ertrag aus eigener Ernte zu bekommen.

Nur mit Trümmern geht es nicht

Doch wie es beim Hausbau so ist: Nur mit Altmaterial aus den Trümmern lässt sich kein Haus errichten. Sand, Kalk, Kies und Zement mussten beschafft und gekauft werden. Diese Materialien fanden wir nicht in den Ruinen. Aber auch hierfür hatten die Siedler eine Lösung:

Am Eisenwerk fiel in der Strahlsandabteilung abgängiger Strahlsand an. Der mehrmals gebrauchte Rheinsand war zum Schluss fein wie Mehl und konnte zum Strahlen nicht mehr eingesetzt werden. Dieses Abfallprodukt ließen sich die Siedler (kostenlos) zur Baustelle fahren. Nun diente es bei der „Mörteltelbereitung“ als Schmiersand.

Maurerkalk brauchten die Siedler ebenfalls nicht kaufen. Das Eisenwerk produzierte als kostenloses Abfallprodukt aus der Azetylen Anlage einen Karbidschlamm, der dem Kalk bei der Mörtelmischung durchaus gleichwertig war.

Und die Kellerdecke? Sie beinhaltete zum Schrottpreis gekaufte nicht mehr gebrauchte Kranbahnschienen, die sich als Träger für die Kellerdecken hervorragend eigneten. So wurde sparsamst gewirtschaftet. … und es war nicht viel, was die Siedler nicht gebrauchen konnten!

Doch dann kam der Zeitpunkt, dass bei allem Besorgungstalenten eine Menge unerlässlicher Materialien gekauft werden mussten. Dafür brauchten die Siedler Bargeld. Trotz des Geldes aus einem privaten Baufond, in den jeder nach Familienstand einen monatlichen Betrag einzahlte, war nötiges Bargeld nicht einfach aus dem Ärmel zu schütteln.

Wenn wir an die damalige Not und die spärliche Vergütung der Arbeitsstunden zurückdenken, so können wir es auch heute noch sehr gut verstehen, dass jede gesparte Mark einen tiefen Einschnitt in die Geldbörse bedeutete.

Da aber die Stadt Schwelm sich nicht als Träger für das Projekt zur Verfügung stellen wollte, mussten die Siedler einen anderen Träger finden, der die benötigten Landesmittel beschaffen konnte.

Heimatkunde Schwelm.de

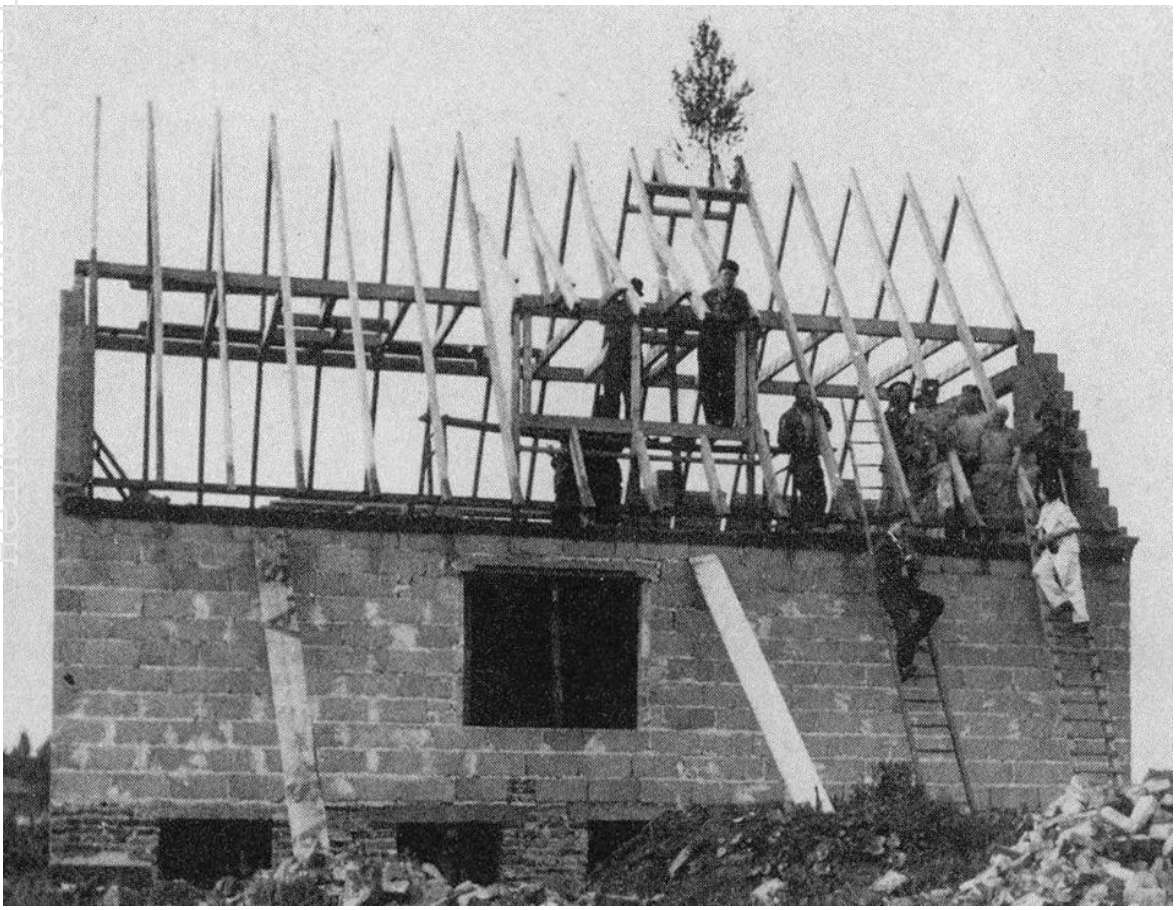
So wurde am **27. Oktober 1948** mit der Westfälisch - Lippischen Heimstätte GmbH in Dortmund, (Treuhandstelle für Wohnungs- und Siedlungswesen), ein erster Kontakt aufgenommen. Es sollte aber noch 2 Jahre bis zum **5. Oktober 1950** dauern, bis die Verträge mit der Heimstatt unter Dach und Fach waren.

Nun flossen die benötigten Landesmittel für die ersten 15 Häuser und die Arbeiten oberhalb der Kellerdecke - allerdings ohne Maler- und Anstreicherarbeiten und z.T. auch ohne Dacheindeckung. Aber auch das Problem wurde gelöst.

Selbst an geistlichem Beistand und Aufmunterung fehlte es nicht in dieser schweren Zeit. So oft er konnte kam der Präses der Kolpingsfamilie Schwelm Albert Hemeyer, der auch gleichzeitig Vikar an der kath. Gemeinde St. Maien war, auf seinem Motorrad vorbei, um sich vom Fortgang der Arbeiten zu überzeugen.

Nachdem sich dann die Siedler am "Marktplatz", der Kreuzung der späteren Straßen am Harkortweg, versammelt hatten und mit Hemeyer die neusten Vertellkes austauschten, fasste der Präses in seine Tasche und sagte: *"Ich habe Euch auch Einen mitgebracht!"*

Eine Seltersflasche und ein Eierbecher kamen zum Vorschein. Mit der Bemerkung: *„Was sollen denn die die Leute von*



Das erste Haus (Geilen) feierte Juli 1949 Richtfest.
(Bauchronik Otto Müller)

Heimatkunde-Gabriel.de

Haus Geilen: Rohbau und Dach fertiggestellt (Bauchronik Otto Müller)

Heimatkunde-schwelm.de

mir denken, wenn ich mal mit meinem Motorrad einen Unfall haben sollte," und mit einem Schmunzeln in seinem Gesicht sagte er weiter:
„Stellt Euch einmal vor, sie finden bei mir eine Schnapsflasche und ein Pinnken!" Dabei machte der gefüllte Eierbecher die Runde.
Es war eine liebgewordene Abwechslung ihrer schweren Arbeit. Vikar Hemeyer schätzten sie alle sehr, ... nicht nur wegen des gefüllten Eierbechers.
Da die Arbeiten während der Verhandlungen mit der Heimstadt zügig weiter gingen, konnte Siedler Geilen, am Alten Schacht 8, am 2. Juli 1949 Richtfest feiern.
An diesem Fest nahm auch Dr. Albano Müller vom Schwelmer Eisenwerk teil und fühlte sich im Kreise der Siedler sichtlich wohl.
Am **15. Oktober 1949** zog dann die Familie Geilen als erster Siedler in ihr eigenes Haus ein. Die Einliegerwohnung bezog bis zur Fertigstellung ihres eigenen Hauses Gerwin Arens mit seiner frisch angetrauten Frau Elisabeth. Die Keller mit den darüber liegenden Geschossen wuchsen während der folgenden Jahre 1949/50 einer nach dem anderen sehr zügig aus dem Boden.

Zwischenzeitlich am **14. November 1949** hatte der Stadtrat beschlossen, die in Erbpacht erworbenen Baugrundstücke den Siedlern zum Kauf anzubieten. Alle nahmen alle dieses Angebot an. Waren auch die Mehrkosten für viele Siedler sehr schwer zu stemmen, so konnte man an dem äußert günstigen Kaufpreis nicht vorbeigehen.

Bevor jedoch der allgemein angepeilte Einzugstermin **1.September 1951** erreicht wurde, musste noch bittere Klage geführt werden (übrigens die einzige) über den dann folgenden schleppenden Fortgang

der Schreinerarbeiten. Der Grund: Die Schreinerbetriebe hatten sich wegen des allgemein einsetzenden Baubooms und teilweise fehlendem Fachpersonal, total übernommen und konnten ihre Termine nicht einhalten.

Da aber die Siedler z.T. ihre alten Wohnstätten schon gekündigt hatten und termingerecht ausziehen mussten, zogen fünf Familien ohne Türzargen, Treppen und Schlagläden in ihr neues Haus ein. Aber auch das wurde gemeistert. Als Siedler Walter Siebert dann im Dezember 1951 einzog, war der erste große Bauabschnitt mit 15 Siedlerstellen komplett.

Eine offene und sehr wichtige Frage war aber noch zu lösen: Die Fertigstellung der Siedlungsstraßen. Die von der Stadt erstellte Kalkulation für Straßen- und Kanalbau war von den Siedlern nicht zu verkraften und wurde von der Westf.-Lippischen Heimstätte auch nicht bezuschusst.

Deshalb folgten lange und schwere Verhandlungen mit der Stadt, bis diese bereit war, von den Siedleranliegern nur je DM. 500.- (zusammen 8500 DM.) zu erheben.

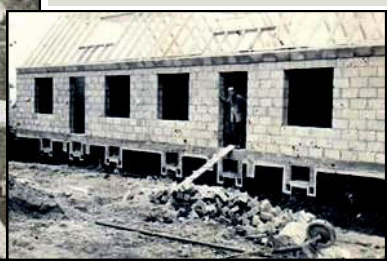
Dieser Beschluss der Stadtvertretung vom **9.März 1951** enthielt auch das für die Siedler wichtige Zugeständnis, ihnen die von ihnen selbst beim Straßenbau geleistete Arbeit angemessen auf den festgesetzten Betrag anzurechnen. Hatten die Männer doch schon Erfahrungen mit ähnlichen Arbeiten. Sie hatten ja beim Verlegen der Versorgungsleitungen der Agfu (später AVU) ein Gleiches praktiziert: Um Kosten zu sparen, wurden die Leitungsgräben selbst ausgehoben, das Stromkabel selbstverlegt und die Gräben auch wieder selbst verfüllt.

So ersetzte auch beim Straßenausbau wieder einmal die Muskelkraft der Männer das fehlende Geld. Hauptsache, beim Einzug in die Häuser funktionierte die Ver- und Entsorgung, auch wenn die Straßen noch nicht endgültig fertig waren.

Im Sommer / Herbst 1951 wurden weitere 14 Siedlungshäuser bezugsfertig, die letzten beiden im Frühjahr 1953. Die Siedlergemeinschaft war unterdessen auf 17 angewachsen.

Von Spatenstich bis zur letzten Hausweihe durch Präses Hemeyer waren nur 4 1/2 Jahre vergangen, Jahre harter Arbeit und manchen Verzichts.

Wenn wir heute mit den noch lebenden „Pionieren und Gründern der Neuen Heimat“ sprechen, schwingt immer noch ein gewisser Stolz ob des Geleisteten nach, denn nie wieder ist in Schwelm eine Siedlung in dieser Größe durch reine Eigenhilfe entstanden.

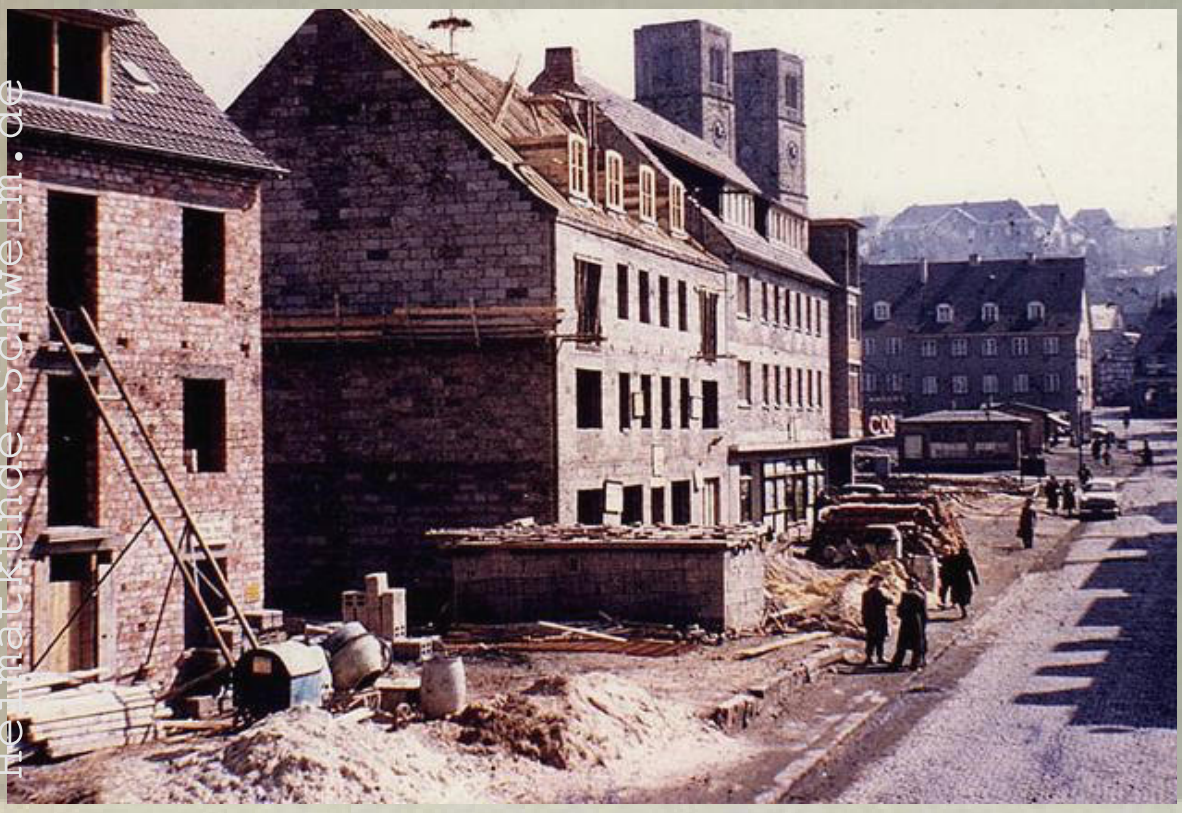


Eine zweite Siedlung nur doppelt so groß, entstand am Tilsiter – und Glazer Weg. (Bilder Olschewski Berges)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Teil 19
Auf in eine neue Zeit



Heimatkunde-Schwelm.de

Wiederaufbau der Bahnhofstraße in den 50er Jahren

Aufbau der oberen Bahnhofstraße linke Seite. Oben der Märkische Platz noch mit den Geschäftsbaracken. Neben den Personen noch die alten Fundamente der alten Bahnhofstraße die des Hauses Weber - (Bild Foto Schneider)

Weihnachtskarten aus der der Nachkriegszeit 1946 / 1947
(Ansichtskarten Bildarchiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde Schwelm.de

Eine Geschichte aus der Nachkriegssweihnacht

Damals, als der unselige Krieg endlich zu Ende war, als Schwelm noch in Trümmern, Schutt und Asche lag, der Hunger oftmals unerträglich wurde und nur langsam die Kriegsereignisse dem Gedanken „Wir sind frei!“ wichen, glaubten wohl nur wenige Menschen daran, dass es einige Jahre darauf wieder besser werden würde.

Oft dachten die Menschen noch an Weihnachten 1945, viele waren als Heimatvertriebene nach Schwelm gekommen, wohnungslos nur das Nötigste besitzend, was sie auf dem Leibe trugen.

Sie lebten durchweg bei fremden Menschen, die selbst nichts mehr hatten, ausgebombt waren und das nackte Leben gerettet hatten. Aus der Traurigkeit des ersten Nachkriegs-Weihnachten 1945, das oft nur durch das Licht einer wärmenden Kerze erhellt wurde und die Geburt des Herrn in einem Stall nie deutlicher die Herzen der Menschen durchdrang, da wünschen sich alle gleichermaßen: Frieden auf Erden! Großmutter meinte sogar noch einige Jahre später :

„Weihnachten 1945, wir waren alle im Herzen dem Frieden auf Erden näher gewesen als je zuvor und je danach. Wir hatten das Grauen und die Todesangst des Krieges überlebt. Doch mit dem Kriegsende war eine neue Zeit angebrochen.

Großmutter war damals davon überzeugt, dass nun eine Zeit beginnen würde, die Frieden hieß. Ihr „Nie wieder, nie wieder Krieg“ klingt mir heute noch in den Ohren.

Weihnachtsfest 1948 im Kreis der Familie (Foto Karl Heinz Wiedemann)

Eine kleine Geschichte aus der Vorweihnachtszeit 1949, entnommen meinem Buch *Ut dä Blagentied* möchte ihnen beschreiben, wie wir Kinder diese Zeit erlebten und die letzten Wochen vor Weinachten kaum abwarten konnten:

Ende November hing eine besondere Stimmung in der Luft. Es war nicht mehr zu übersehen, die Vorweihnachtszeit hatte begonnen. Besonders wir Kinder konnten das überall spüren. Die Wohnungen wurden adventlich geschmückt, und die Stadt bekam ein weihnachtliches Gesicht.

Ich denke, dass es im ganzen Jahr keine ähnliche Zeit gab, in der für uns Kinder Staunen, Wünsche, Erwartungen und das Geheimnisvolle so eng beieinander lagen. Das fing schon mit dem Adventskranz gestalten an, zu dem wir frisches Tannengrün zu einem Kranz banden.

Deshalb packte Mutter einige Tage vor dem ersten Advent unseren alten Strohkorb nebst Gartenschere ein, und wir zogen über die Himmelstreppe, in den Schwelmer Wald am Schwimmbad rechts vorbei.

Dort hatten die Waldarbeiter beim Fällen von Tannen und Fichten jede Menge Tannengrün und auch Tannenzapfen zurückgelassen.

Wir sammelten das Beste davon zusammen und hatten so reichlich „Material“ für einen feinen Adventskranz, den Mutter mit geschickten Händen selbst band und gestaltete. Vier rote Kerzen gaben „ihrem Werk“ die besondere Note. Auch war noch genug Tannengrün für einen wunderschönen Adventsstrauch übrig, der mit den mitgebrachten Tannenzapfen und einigen Wallnüssen geschmückt wurde.

Heimatkunde-Schwelm.de

Als Mutter am ersten Advent die erste Kerze ansteckte, wusste ich, dass mit der angebrochenen Adventszeit auch Weihnachten nicht mehr weit war. Spätestens jetzt sollte auch der Wunschzettel für das Christkind geschrieben werden.

Da ich schon ganze acht Monate lang in der Schule war, konnte ich nun meine Wünsche richtig selber schreiben und war nicht mehr auf Mutters Mithilfe angewiesen. Aber trotzdem malte ich neben die Wörter noch Bilder, damit das Christkind auch genau wusste, was ich meinte.

Ich hatte unzählige Wünsche, sie wurden immer mehr. Doch die Hoffnung auf Erfüllung all dieser Wünsche bekam einen Dämpfer, als Mutter sagte: „... und denk daran, das Christkind kann jedem Kind nur drei Wünsche erfüllen. Wähle also gut!“

Drei Wünsche von so vielen? Mensch, was war das schwer! Doch dann nahm ich mutig den Bleistift zur Hand und schrieb:

„Liebes Christkind, in diesem Jahr wünsche ich mir einen grünen Tretroller von Hecker, (denn meine Freunde hatten schon einen), dann wünsche ich mir ein Fahrtenmesser, damit ich mir im Döinghauser Spring einen Flitzebogen und Pfeile machen kann, und der dritte Wunsch wäre: Bitte bring mir einen großen Teller voll mit Äpfeln, Weintrauben, Spekulatius, Marzipan und einer großen Tafel Schokolade, und zwar eine „Novesia Goldnuss!“

Bevor ich den Zettel auf die Fensterbank legte und mit einem Stein beschwerte, zeigte ich ihn noch Mutter, die dazu nur meinte: „Na, da bin ich aber gespannt!“

Vor dem zu Bett gehen half ich Mutter noch in unserer Küche beim Plätzchen backen. Leider durfte ich nichts von dem Teig

Heimatkunde-Schwelm.de

Januar 1951 - links KP Schmitz und sein Freund Lutz mit ihren Hecker Tretrollern. Im Hintergrund, andere Straßenseite, das Lebensmittelgeschäft Habermann (Baracke) (rechts) Das Haus Bahnhof Str. 39 (Archiv Klaus Peter Schmitz)

naschen, (nur ein bisschen) da ich sonst Bauchschmerzen bekommen würde - sagte Mutter. Am anderen Tag waren fast alle Plätzchen nicht mehr da, nur noch ganz wenige - die zum probieren!

„Ich glaube, heute Nacht war das Christkind hier und hat die Plätzchen geholt, - und ich meine auch am Fenster etwas gehört zu haben!“

Mein Wunschzettel, schoss es mir durch den Kopf! Und wahrhaftig, er war weg, das Christkind hatte auch ihn mitgenommen. Nun konnte meinen Weihnachtswünschen sicherlich nichts mehr im Wege stehen.

Als ich am anderen Tag meine Freunde traf, überraschte uns Rolf mit einer großen Neuigkeit: „Wisst ihr schon das Neuste?“ fragte er ganz aufgeregt. „Bei Dräger und Bastian haben sie im Schaufenster eine neue elektrische Eisenbahn aufgebaut, die ganz toll aussehen soll - mit Tunneln und Weichen, Bahnhöfen und Schranken. Kommt, wir gehen heute Nachmittag mal hin!“ Wir waren begeistert. Als wir unsere Schularbeiten fertig hatten, trafen wir uns um vier Uhr bei Rolf .

Selten hatte ich die Schulaufgaben schneller fertig. Dabei störte es mich auch nicht im Geringsten, dass ich öfter einmal über und unter die Linien in meinem Heft geschrieben hatte. Meine Gedanken waren sowieso schon bei der Eisenbahn.

„Das soll die neuste von Märklin sein, die ist gerade erst herausgekommen, neue Modelle und eine neue Größe ... und die ist beleuchtet und voll automatisch“ wusste Volker, der in Eisenbahnsachen der Einzige war, der so richtig Ahnung hatte.

Voller Erwartungen liefen wir zum Neumarkt zu Dräger und Bastian, wo am mittleren Schaufenster schon eine Menge Menschen eng zusammen standen. Alle wollten wohl auch, genau wie wir, die elektrische Eisenbahn sehen. In der Zeitung war angekündigt worden, dass eine ganze Anlage aufgebaut worden sei, auf der zwei Züge „vollautomatisch“ ihre Runden drehten. Wir drängelten uns bis zur Schaufensterscheibe vor, was aber nicht ohne Schimpfen seitens der Erwachsenen abging. Aber sie ließen uns durch.

Fassungslos drückten wir uns an der Schaufensterscheibe die Nase platt und bestaunten dann das, was wir dort zu sehen bekamen. Es war überwältigend - eine Sensation!

Auf einer großen Platte erstreckten sich viele Meter Gleise und Weichen, Brücken, Wiesen und Taleinschnitte. Auch ein Tunnel konnte durchfahren werden. Der Bahnhof, der so ähnlich wie unser Schwelmer Bahnhof aussah, stand in der Mitte. Auf zwei Gleisen konnten rechts und links davon die Züge vorbeifahren.

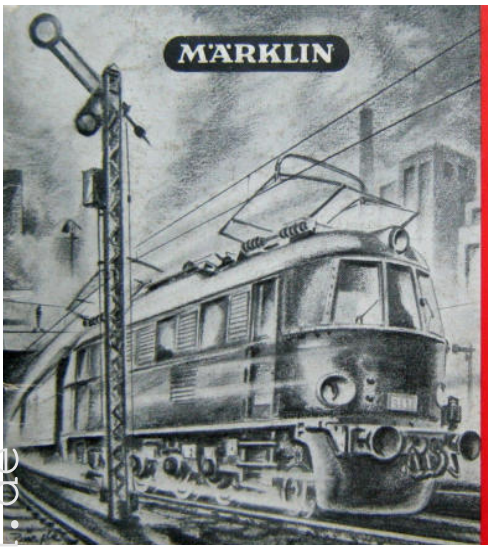
Auch ein Rangierbahnhof war zu sehen. Rechts, ein wenig abseits der Gleise, war ein kleines Dorf aufgebaut, dessen Häuser alle beuchtet waren. Das Beste waren aber die zwei Züge, die ununterbrochen ihre Runden drehten - einfach ein Traum! Das alles konnte man kaufen oder sich vom Christkind bringen lassen!

„Hätte ich mir auf meinem Wunschzettel doch bloß eine Eisenbahn gewünscht!“ trauerte ich dieser vertanen Gelegenheit nach. Doch als ein Mann nebenbei bemerkte, dass solch eine Anlage bestimmt über 300 Mark kosten würde, war mir klar, dass das auch für das Christkind sicherlich nicht zu bezahlen sei.

Und so fragte ich die anderen, was sie sich denn so alles gewünscht hätten:
„Ich habe mir ein Schuco-Auto gewünscht“.
„Ich mir ein Paar Rollschuhe“
„Ich mir ein Feuerwehrauto mit echter Drehleiter zum Ausfahren“
„Ich mir einen Trixbaukasten!“

„Was ist das denn Trix?“ fragte Jürgen, der

Heimatkunde-Schwelm.de



Die Märklin Eisenbahn - der Traum aller Jungen
Das Trix Baukasten-System - Technisches Anleitungsbuch 1949/50

Dezember1949 drückten sich die Kinder am Schaufenster noch die Nasen platt, um eine Eisenbahn fahren zu sehen, hier bei Draeger & Bastian (Bild: Anita Maijer-Schrot)

Heimatkunde-Schwelm.de

Der festlich geschmückte, weihnachtliche Neumarkt
(Foto Stadtarchiv Schwelm)

so etwas noch nie kennengelernt hatte und nicht wusste, was das war.

„Damit kann man aus flachen Blechbändern mit Löchern drin, die man mit Schrauben zusammendreht, Autos, Kräne und andere Sachen bauen. Kommt mit zu Spielwaren Kapitein, da ist alles ausgestellt, da könnt ihr alles sehen!“

Recht ungern verließen wir das Schaufenster von Dräger und Bastian. Ich hätte mir noch stundenlang die Eisenbahn anschauen können.

Doch Udo wollte uns nun unbedingt seinen Wunschzettelwunsch in Wirklichkeit zeigen. So zogen wir weiter den Neumarkt hinauf über die Hauptstraße hin zu Kapitein.

Was boten der obere Neumarkt und die Hauptstraße für ein wunderschönes weihnachtliches Bild! Es war schon dunkel geworden und die Weihnachtsbeleuchtung angegangen.

An den Geschäftsfronten waren Tannengrünkränze angebracht, in deren Mitte eine weiße Weihnachtsglocke baumelte. Alle Schaufenster waren weihnachtlich geschmückt und boten ihre Waren an.

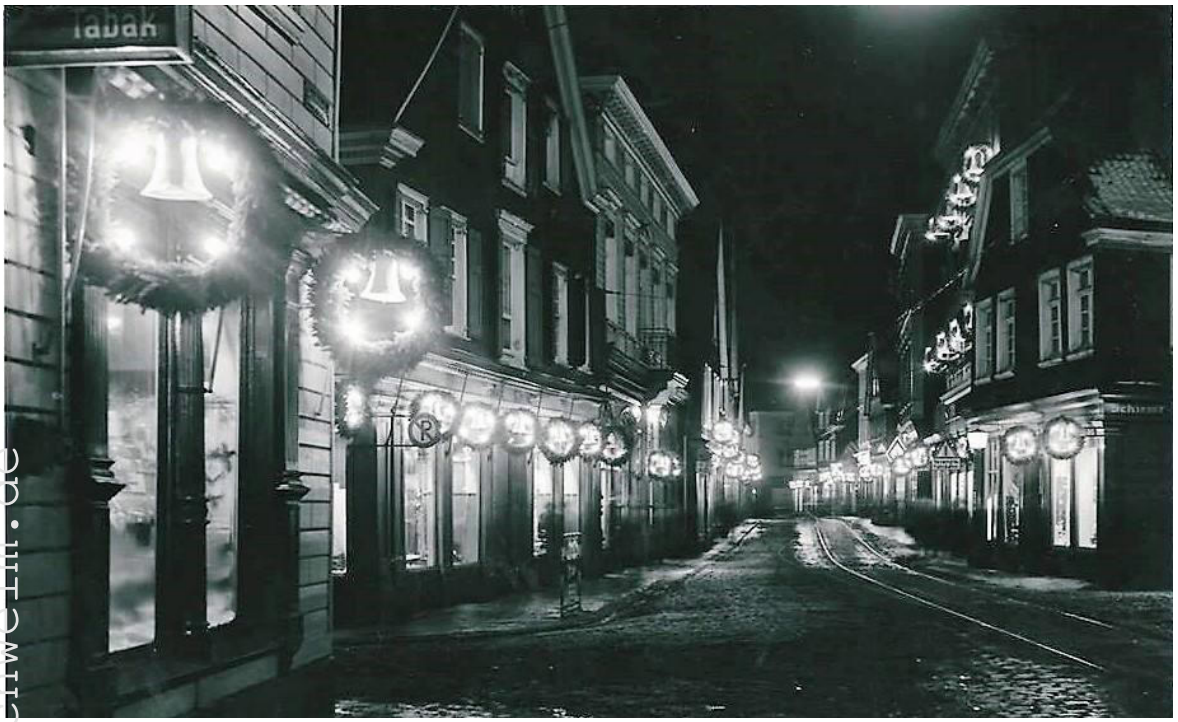
Sogar im Schaufenster der Drogerie Weinberg an der Haupt– und Casinostraße hatten sie ein weihnachtliches Schild aufgestellt:

„Schenken Sie zu Weihnachten den echten Klosterfrau Melissen Geist. Er verbessert das Allgemeinbefinden, stärkt nicht nur Nerven, Herz und Kreislauf, sondern wirkt gegen Unruhe, Nervosität und Schlaflosigkeit!“

Warum jemand einem zu Weihnachten eine Flasche Klosterfrau Melissen Geist schenken sollte, verstanden wir zwar nicht so ganz, aber die Erwachsenen erzählten uns ja sowie nicht alles.

Nachdem wir fast alle Schaufenster in der Hauptstraße „abklabastert“ hatten, erreichten wir endlich Spielwaren Kapi -

Heimatkunde-Schwelm.de



Die festlich geschmückte Hauptstraße Weihnachten 1949
(Privatarchiv Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde-Schwelm.de

tein - unweit der Adlerapotheke. Mein Gott, was lag denn da im Schaufenster? Solch eine Menge an Spielzeug hatte noch keiner von uns erwartet. War schon das Fenster bei Dräger und Bastian der absolute Clou, so war hier wohl das ganze Spielzeug-Schlaraffenland ausgestellt.

Das, was wir sahen, war so umfangreich, wie wir es noch nie gesehen hatten. Ein Schaufenster zeigte Spielzeug für Mädchen mit Puppen, Puppenstuben, Puppenwagen, Puppenkleider, Stofftiere und Teddys. Im anderen war das Spielzeug für Jungen mit Feuerwehr und Schuco Autos, Forts, Burgen, Ritter, Holzbaukästen - und Eisenbahnen ausgestellt. Auch Autos zum Aufdrehen, Indianer, Zirkusclowns, und Spiele - ich kann gar nicht alles aufzählen .... und jede Menge Trix Baukästen.

Nun konnten wir in Wirklichkeit alles bestaunen, was man aus den Trix Blechloch-Streifen alles bauen konnte: Schiffe, Autos, Kräne und Motorräder. Udo hatte nicht übertrieben. Die Sachen waren einfach Klasse!

Wieder bedauerte ich, dass das Christkind meinen Wunschzettel schon abgeholt hatte. Aber es gab ja noch ein nächstes Weihnachten ... und da würde ich mir all das wünschen, was ich mir dieses Jahr nicht gewünscht hatte.

Ach ja, sie werden fragen, ob denn alle meine Wunschzettelwünsche in Erfüllung gegangen waren? Nicht ganz: Den Tretroller bekam ich, der war super, konnte nun mit meinen Freunden überall hinfahren und brauchte nicht mehr zu laufen! Aber kein Fahrtenmesser lag auf dem Gabentisch. „Ich wäre noch zu klein“ hätte das Christkind gemeint.

Dafür schenkte es mir noch einen ganz warmen Pullover, einen dicken Schal- und

Die Weihnachts-Reklame 1949 / 1950 sprach besonders die Kinder an (Fotos: Wikipedia gemeinfrei)

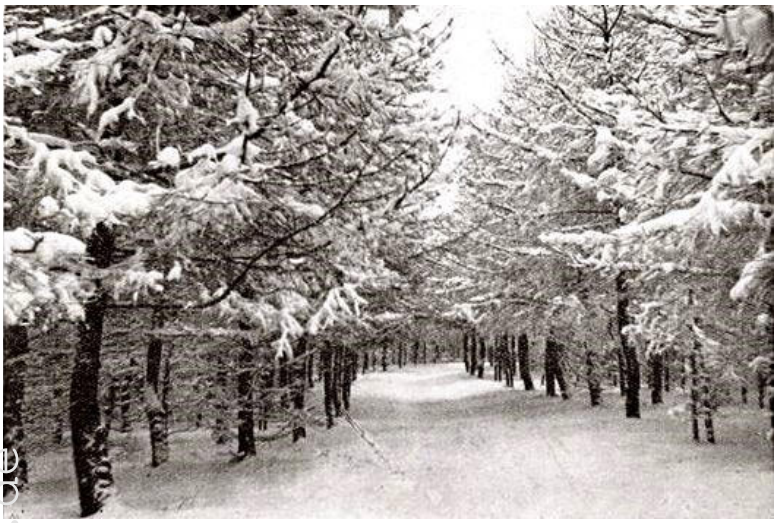
Heimatbuch Schleswig-Holstein

*auf dem Weihnachtsteller lagen diesmal sogar **zwei** Tafeln Novesia Goldnussschokolade. Ehrlich, das war mehr als ich je erwartet hatte... und das Fahrtenmesser, das lieh ich mir weiterhin bei Volker!*

Das Wirtschaftswunder kommt

Mag sein, dass Weihnachten in den unmittelbaren Nachkriegsjahren ein wirklich reines „Fest der Liebe und Besinnung“ gewesen war. Vielleicht lag es auch daran, weil es noch kaum etwas zu kaufen gab und das Angebot sich auf den echten Bedarf beschränkte. Aber nach Einführung der Währungsreform warb die Konsumindustrie wie vor dem Krieg, nur noch etwas intensiver mit Geschenkvorschlägen jeglicher Art und machte sie die „hohe Kunst des richtigen Schenkens“ zum (Haupt) - Thema aller kommenden Weihnachtfeste.

„Die neue (Weihnachts)-Eisenbahn blockierte den Küchentisch“ (bis nach Ostern 1950)
(Bild Privatarchiv Karl Heinz Wiedemann)



Winterimpressionen aus den Wäldern Schwelms.

„… der Weg führt über die Höhen des Winterbergs von Goosheiken zu den Schwelmer Anlagen.

Gegenüber von der Fabrik Kämper befindet sich der so -genannte Lärchenwald. Leider hat im November ein orkanartiger Sturm wieder eine Anzahl von den Lärchen, einschließlich vieler Fichten. umgelegt.

Aus den Anlagen führt dann der Weg durch den verschneiten oberen Göckinghof (Bild oben) zum „Wildpark“ wo bei trockenem Wetter eine Bank zum ausruhen einlädt…“

Weihnachtliche Impressionen von der Umgebung Schwelms vor 75 Jahren. (Privatfotos von Ernst Hasenclever (†) und Foto Weber, aus dem Bildarchiv von Winfried Christ)

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung

Bomben gegen Bleisoldaten?

„Antibiotica" gegen eine kleine Erkältung? Nein! Nur der Arzt weiß stark wirkende Arzneien in ernsten Fällen richtig anzuwenden. Jeder andere aber hüte sich vor „Selbstbehandlung"! Nur die eindeutig „alltäglichen" Gesundheitsstörungen darf jeder heute — wie seit Urgroßmutters Zeiten — selbst bekämpfen. Wohl dem, der sich dann mit einem natürlichen, unschädlichen Mittel zu helfen weiß: mit dem echten **Klosterfrau Melissengeist.** Der hat sich als vielseitig wirksames Hausmittel bei so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven seit Generationen bewährt. Auch Sie sollten ihn jetzt stets griffbereit halten!

Zum Beispiel*

Auch gegen nervöse Herzbeschwerden. *Schon bei den ersten Anzeichen nimmt man 1 Teelöffel* **Klosterfrau Melissengeist** *mit 2 Teelöffeln Wasser verdünnt. Auch ein Stück Würfelzucker, mit* **Klosterfrau Melissengeist** *getränkt, tut gut. Ernste Herzbeschwerden muß der Arzt behandeln!*

*) Lesen Sie weitere Beispiele in der Gebrauchsanweisung, die jeder Packung beiliegt!

Klosterfrau Melissengeist

In Apoth. u. Drog. Nur echt mit den drei Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Stephan Kapitein

Spielwaren / Lederwaren

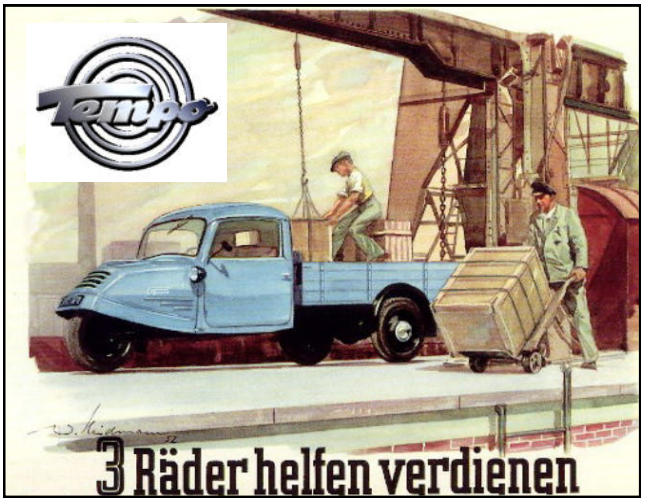
Nähmaschinen

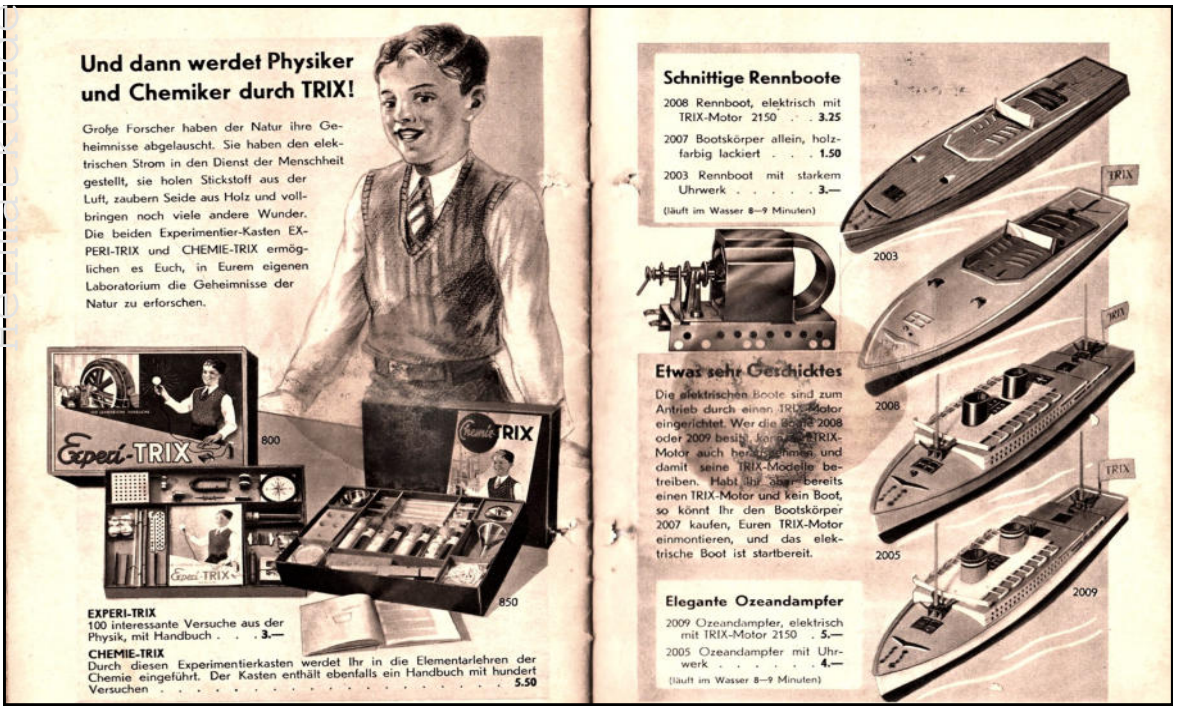
Hauptstraße 41 - Telefon 2644

Eine Freude für jung und alt

Eines der ersten Gebäude, das nach der Ausbombung aus den Trümmern wiedererstand, ist das Haus des Herrn Stephan Kapitein in der Hauptstraße. Ursprünglich Spezialfirma für Fahrräder und Nähmaschinen mit eigener Reparaturwerkstatt, erfolgte bald eine Ausweitung, die zur Uebernahme von Spielwaren führte. Gerade auf dem Gebiet der Spielwaren hat sich die Firma zu besonderen Leistungen aufgeschwungen. Die reichhaltigen Ausstellungen mit den neuesten Errungenschaften von der Nürnberger Spielzeugmesse sind daher in den letzten Jahren zu einem besonderen Anziehungspunkt für jung und alt geworden. Neben den genannten Artikeln steht des weiteren ein umfangreiches Angebot von Lederwaren und Basttaschen zur Verfügung.

Gebrauchsgüter aller Art, Spielwaren und erschwingliche Autos waren Zeichen des aufstrebenden Wirtschaftswunders





Werbung Anfang der 50er Jahre (Bildreklame aus diversen Illustrierten der Zeit)

Da zu dieser Zeit auch das Wirtschaftswunder Fahrt aufnahm, lassen Sie mich noch ein wenig mehr von dieser Entwicklung berichten.

So schnell wie nach der Währungsreform und den Hilfen des Marshallplans wieder Waren aller Art zu bekommen waren, desto umfangreicher wurde ausführlich und detailbezogen geworben. Damals nannten wir diese Werbung noch Reklame.

Treffende Beispiele hierfür fand ich z.B. in alten Reklamespalten des „Spiegel Nr.21 November 1951“ u.a. für ein Bekleidungsstück mit dem Titel: Geschichte in der Dämmerung. Da hieß es:

"In den frühen, kühlen Herbstabenden kommt wie von selbst die alte Sehnsucht nach Wärme und Geborgenheit. Man braucht beileibe kein eingefleischter Hagestolz (Bezeichnung für einen älteren, „eingefleischten“ Junggesellen) zu sein, um sich solche Wärme und Geborgenheit auch für seinen Mantel zu wünschen.... Bitte lassen Sie sich den neuen 'Valmeline Wintercoat' in den guten Geschäften anprobieren" ...

Sehr „zeitnah“ und fast auf jeder zweiten Seite einer Illustrierten war auch die Zigarettenreklame. Als Beispiel möchte ich die Fa. Reemtsma benennen, die in fetten Lettern warb:

"Qualität gesichert! Reemtsma Ernte 23. Die Doppelmischung wurde durch eine vorteilhafte Tabaks-Einkaufskampagne bis Ende 1952 gesichert."

Als drittes Beispiel möchte ich die damalige „Gesundheitswerbung“ für *Klosterfrau Melissengeist* anführen. Diesbezügliche Annonce hatte z.B. folgenden Text:

Bomben gegen Bleisoldaten? „Antibiotika" gegen eine kleine Erkältung? Nein! Nur der Arzt weiß stark wirkende Arzneien in ernsten Fällen richtig anzuwenden. Jeder andere aber hüte sich vor einer Selbstbehandlung! Nur die eindeutig „alltäglichen" Gesundheitsstörungen darf jeder heute wie seit Urgroßmutters Zeiten selber bekämpfen.

Wohl dem, der sich dann mit einem natürlichen, unschädlichen Mittel zu helfen weiß: Mit dem echten Klosterfrau Melissengeist. Der hat sich als vielseitig wirksames Hausmittel bei so mancherlei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven seit Generationen bewährt. Auch Sie sollten ihn jetzt stets griffbereit halten! … Ernste Beschwerden muss aber der Arzt behandeln!

Ein weiteres Zeichen des Aufschwungs war eine noch fast fernsehlose Bevölkerung, die sich über die vielen Produkte der Konsumindustrie am Radio, in den Illustrierten, in Zeitungen und in den Vorprogrammen der Kinos orientieren konnte.

Am 28. Oktober 1948 erfreute die WR die Menschen mit dem Artikel unter der Überschrift:

„Familie Jedermann geht spazieren, - heute noch ein Traum des Frankfurter Wirtschaftsrats, morgen - das heißt, noch vor Weihnachten - Wirklichkeit in Schwelm“:

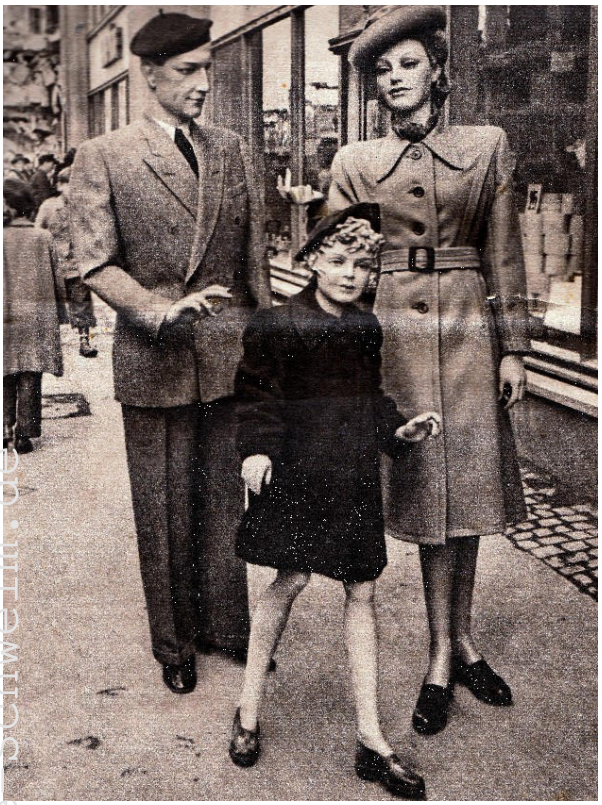
… 100 000 Straßenanzüge, 50000 Damenmäntel und 100 000 Kindermantel stellen im Jedermann-Programm" Umfang der Monatsproduktion in der Bizone dar. Auch Schwelm wird eine Zuteilungsrate bekommen. Die Bekleidungsstücke, zu denen vor allem noch Arbeitskleidung gehört, sollen billiger verkauft werden als heute üblich. Die Parole heißt: Preiswert und gut.

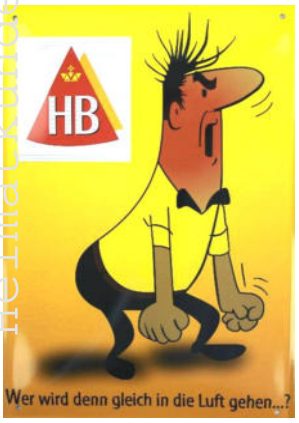
Wirtschaftsminister Ludwig Erhard wirkte noch zusätzlich, ja fast beschwörend auf die Verbraucher ein, in dem er die Kauflust mit dem Slogan *"Kaufen Sie nicht heute, morgen wird's billiger!"* weckte und einen ungeahnten Boom auslöste.

Besonders die Persilwerbung auf den Litfaßsäulen habe ich noch vor den Augen,

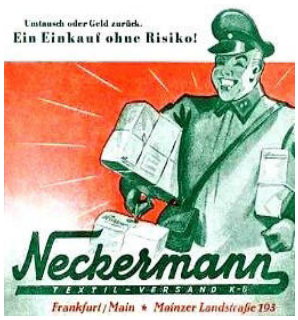
Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de





(oben): Bekleidungswerbung Textilgeschäft Thomas am Neumarkt im Herbst 1948, (rechts) Werbung Brauerei Schwelm. (links) diverse Werbungen der Zeit



welche bunt angepasst mit *„Persil bleibt Persil“ oder „Aus Liebe zur Wäsche“* warb.

Damals bedeutete Persil für den Verbraucher ein Stück Rückkehr zur Normalität, zum Frieden. Fast jeder kaufte es!

Auch auf dem Weg zur Normalität war das Erscheinen von Illustrierten, wie z.B. am 1. August 1948 die 1. Ausgabe des „Stern“, die nach Zeitzeugenberichten innerhalb kürzester Zeit vergriffen war.

Wie sehr die neue Zeit „durchschlug“ erzählte später einmal Zeitzeugin Frl. Hasenclever. Sie war Sekretärin an der Kreishandwerkerschaft in Schwelm:

„Irgendwie hatte ich mir diesen Tag mit der Währungsreform herbeigewünscht. Meine Schwester und ich, die nach dem Kriegsende nichts zu tauschen hatten, lebten in der NS Zeit zusammen von 250,-RM Gehalt. Aber was war das schon. Wenn Miete, Licht und Gas bezahlt und die Lebensmittelkarten abgekauft waren, dann langte es gerade noch für ein Stück Butter. Oftmals habe ich mich gefragt: „Und dafür sollte ich manchmal bis 10 Stunden pro Tag arbeiten? Und doch habe ich den ganzen Tag im Büro gesessen und immer nur auf den einen Tag gewartet, an dem sich alles zum Besseren wenden würde.

Nun ist er da. Meine Schwester hat schon ein Paar Schuhe, und ich endlich warme Unterwäsche. Meine Schwester steht in der Küche und macht Johannisbeeren ein. Was es auf einmal alles gibt . .. ! Ich sitze im Büro und arbeite wieder mit Schwung und Lust. Oft (wie immer) 10 Stunden. Doch jetzt können wir uns wieder hochrappeln. Mit 250 Deutschen Mark im Monat.

Das Gesicht der aufkommenden Wirtschaftswunderzeit können wir, wenn wir Rückschau auf den Beginn der 50er Jahre halten, auch am „historischen Stil dieser Zeit erkennen. Absoluter „Renner“ waren Nierentischchen, abstrakte Tapetenmuster und Lampen, die aussahen wie verunglückte Mobiles.

So, wie die junge Republik erwachsen wurde, „erwuchs” auch das Kleinstauto u.a. der der Messerschmitt Kabinenroller, heute ein Unikum mit Plexihaubendach.

Wie auf zwei Rädern sehr schnell drei, folgten, folgten dann vier — und dabei blieb man. Trotzdem: Wer 1949 ein Motorrad hatte, benutzte es tagtäglich und war im Übrigen glücklich, sich überhaupt ein motorisiertes Fortbewegungsmittel leisten zu können.

Trotzdem hatte das Kleinstauto mit Beginn der 50er seine Chance: Viele Motorradfahrer träumten von einem fahrbaren Untersatz mit vollständigem Wetterschutz

Es waren so viele Dinge, die nun gekauft wurden, auf die die Menschen so lange verzichtet hatten: Einrichtungsmöbel und Herde, Kühlschränke und Haushaltsgeräte, Bücher und Reisen und vieles mehr.

In ihrem Buch: *Der Preis der Marktwirtschaft* schrieb die Historikerin Dr. Irmgard Zündorf: *„Die enorme Geschwindigkeit der Entwicklung zum Wirtschaftswunder ließ sich auch daran erkennen, dass viele Löhne einer normalen Arbeiterfamilie bereits 1950 das Vorkriegsniveau überschritten hatten.*

Bereits in ihrem Gründungsjahr 1949 hatte die Bundesrepublik „das Wohlstandsniveau und den Grad der Modernität“ erreicht wie vor dem Krieg. … der Arbeitskräftebedarf der aufstrebenden Wirtschaft war enorm. Es waren besonders die sogenannten Übersiedler aus der sowjetischen Zone, die am aufkommenden Wirtschaftswunder aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Qualifizierung von besonderer Bedeutung waren und u.a. hier in Schwelm sofort Arbeit fanden.

Es war nicht zu leugnen: Das Wirtschaftswunder hatte Fahrt aufgenommen.

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Spätsommer 1955:
Das Foto oben zeigt den Zeitzeugen Wiedemann mit einer Schar von interessierten Kindern an der Treppe zur Modellflugwerkstatt in der Wilhelmshöhe. Dort hatte damals Wiedemann den nicht mehr fahrbereiten Messerschmitt, den er von Bodo Lake aus der Döinghauser Str. für 200 DM gekauft hatte, wieder restauriert und damit seine erste weite Reise zum Gardasee (Italien) angetreten.

(links unten): Sonntagsspaziergang - hier zwischen Christuskirche und Hauptstraße
(Fotos: Karl Heinz Wiedemann)

Schwelmer Volksfest (Heimatfest)

Zum Schluss dieses Buches darf natürlich die Berichterstattung über unser Heimatfest nicht fehlen.

Dieses Fest, das am Freitag, den 16. August 1935 zum ersten Mal stattfand und am Stammtisch der Gaststätte „Deutsches Haus“ in der Bahnhofstr durch den Wirt Walter Schmitz ins Leben gerufen wurde, erlebte, nur unterbrochen durch die schlimmen Kriegs- und Nachkriegsjahre, 1949 seinen Neuanfang. Die Schwelmer Nachbarschaften übernahmen „enthusiastisch“ die Gestaltung des Festzuges.

Besonders zu erwähnen wäre, dass Walter Schmitz schon 1935 protokollierte, neben der Teilnahme beim Heimatfestzug und gemeinschaftlichen Veranstaltungen, auch *„ganz besonders für andere Menschen im Geiste freundschaftlicher und gegenseitiger Nachbarschaftshilfe“* da zu sein.

Heute, 82 Jahre später, erfreut sich das Heimatfest mit seinem von Nachbarschaften gestalteten Heimatfestzug gleichbleibend guter Resonanz tausender Besucher.

Vor der Gaststätte Deutsches Haus 1944

(links) Heimatfestzuggründer Walter Schmitz. Er und seine Frau verstarben 1942 und 1944 So erlebten Sie nicht mehr die Zerstörung ihres Hauses Bahnhofstr.
(rechts) Kirmesaufbau Schwelmer Neumarkt 1949- - Im Hintergrund Gaststäte Cronenberg und daneben rechts das Kino „Modernes Theater“ (Bilder Schwelmer Zeitung)

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatfestplakat 1949 und Festzug (Bildarchiv Klaus Peter Schmitz)

Gerade aufgebaut und schon fahrbereit: Das Kinderkarussell - Fahrpreis 10 Pfg.
(Foto Karl Heinz Wiedemann)

Heimatkreis Schwelm · de

Sie kauften beim Juden

Da werden sich natürlich diese beiden Frauen wundern, wenn sie heute ihr Bild in der Zeitung wiederfinden. Daran hatten sie wohl sicherlich nicht gedacht, als sie — vielleicht gedankenlos — in das jüdische Geschäft Edar gingen und dort ihre Einkäufe tätigten, obwohl doch genug Gelegenheit gegeben ist, in deutschen Geschäften zu kaufen. Zu ihrer Entschuldigung wollen wir annehmen, daß sie gedankenlos handelten, als sie ihr Geld dem Juden zutrugen. Aber auch diese Gedankenlosigkeit ist ein Vergehen am Volksganzen, ist ein Verrat an der nationalsozialistischen Idee.

Um nun dieser Gedankenlosigkeit zu steuern, sei das Bild hier wiedergegeben, wobei vermerkt sein, daß dieser Schnappschuß unseres Photographen nicht der einzige ist. Hoffentlich werden in der nächsten Zeit nicht noch andere getroffen, wenn sie „gedankenlos" in ein jüdisches Geschäft hineingehen und dann von unserem Photographen erwischt werden.

Schwelm. Der Jude Moszek Zaybert hatte bei dem Landrat des Ennepe-Ruhrkreises einen Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur Neueinrichtung einer Verkaufsstelle für Herrenkonfektion und Manufakturwaren in der Kaiserstraße 45 in Schwelm eingereicht. Dem Antrag des Juden wurde nicht entsprochen, da durch die Errichtung dieser Geschäftsstelle die in der Nähe befindlichen Geschäfte in ihrer Weiterführung gefährdet erscheinen. Außerdem konnte der Jude keine fachliche Ausbildung nachweisen. Jude Zaybert hatte bekanntlich schon in Schwelm ein Geschäft. An seinem Schaufenster prangte jedoch der gute deutsche Name M. Seibert. Ob sich Zaybert seines jüdischen Namens schämte? Oder wollte er etwa dem kaufenden Publikum, das infolge der Aufklärung des Nationalsozialismus jüdische Geschäfte meidet, Sand in die Augen streuen? Es handelt sich in

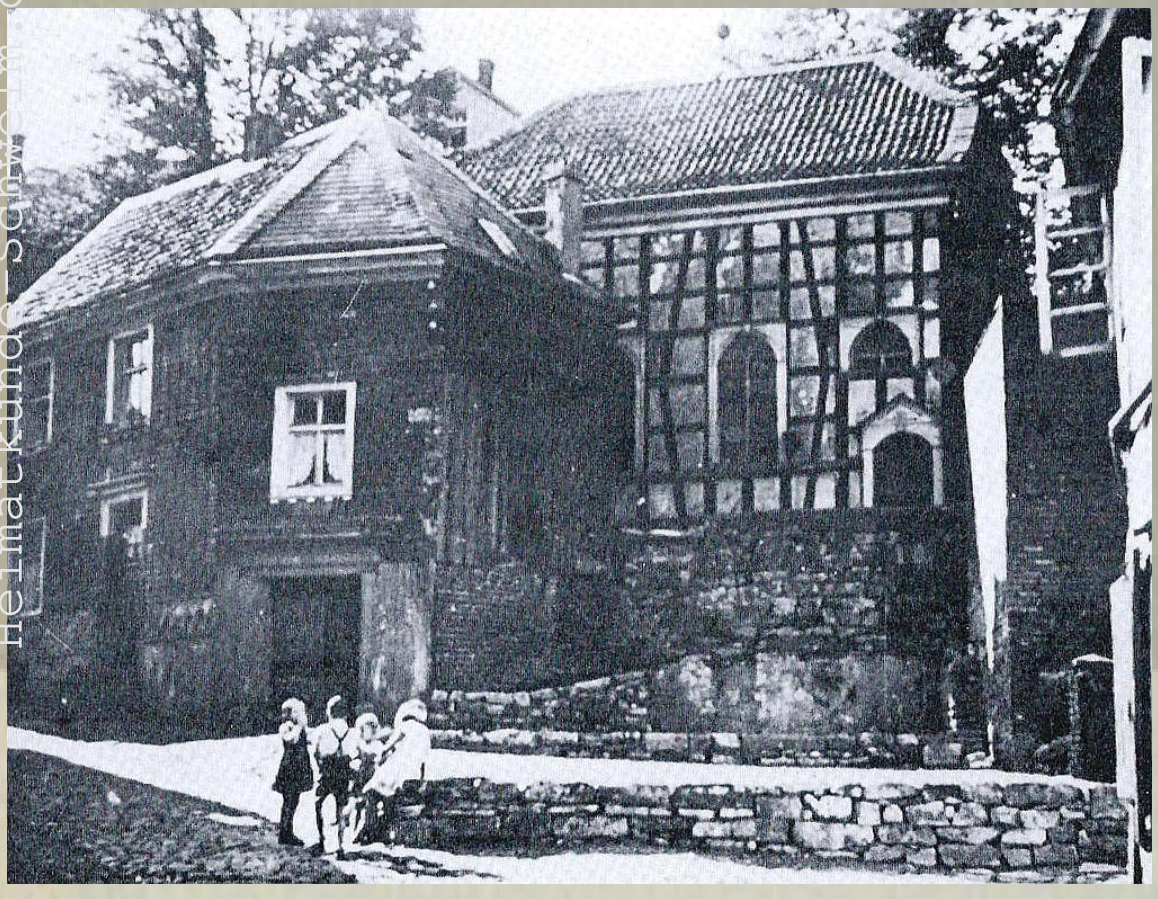
Heimatkunde-Gabriel.de

Nach der Reichkristallnacht im November 1938 „die" Artikelüberschrift in der SZ :

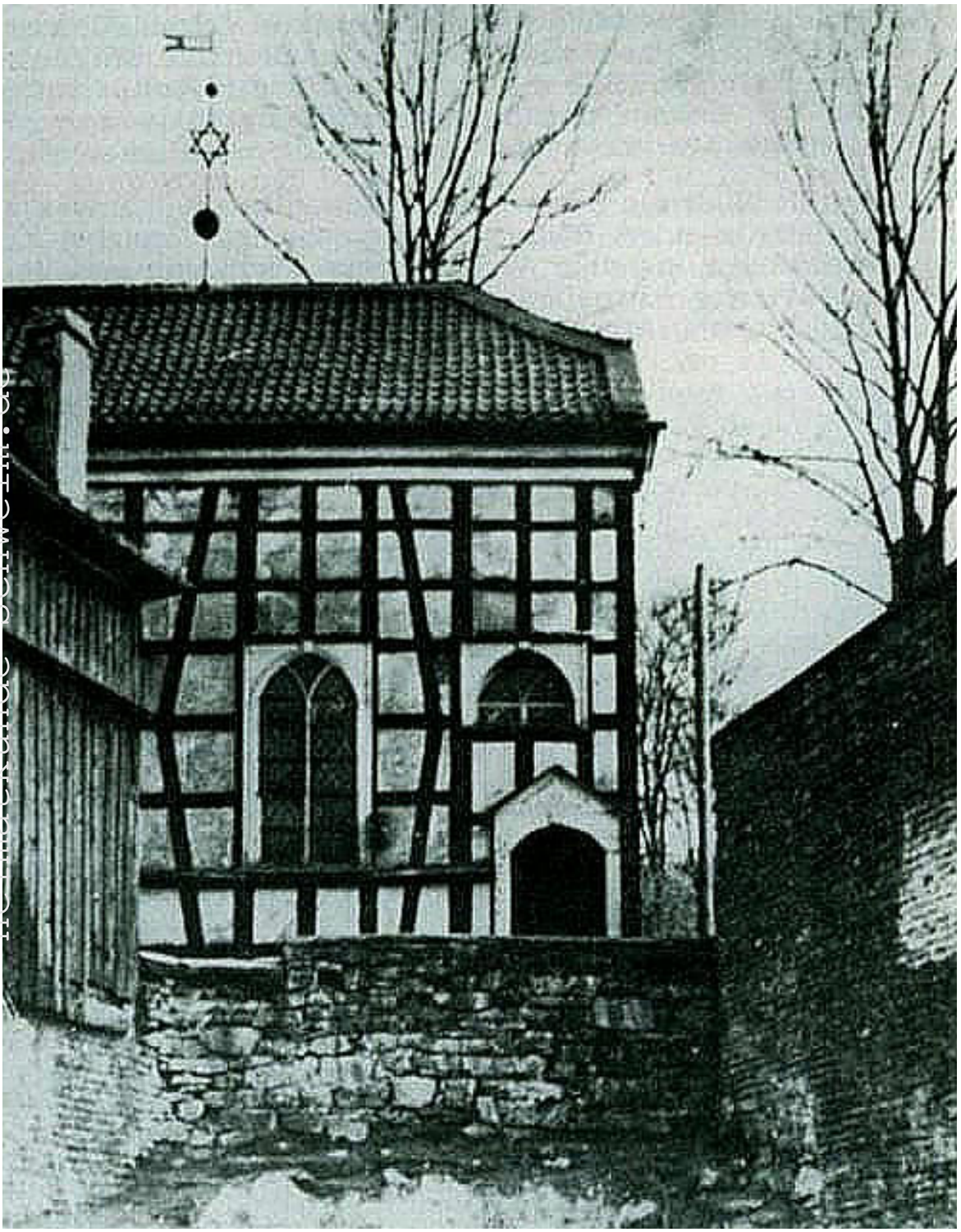
„Die Zeiten sind vorüber, in denen der Jude ungestört versuchen konnte, den deutschen Volksgenossen zu betrügen …"

Teil 20
Was Sie von Judendiskriminierung und Schwelmer Synagoge noch wissen sollten

Heimatkunde-Schwelm.de



Die Schwelmer jüdische Synagoge



Die Schwelmer jüdische Synagoge mit dem David Stern auf dem Dach

Heimatkunde-Schwelm.de

Alte Dokumentenfunde und Zeitzeugenberichte rund um die jüdische Synagoge in Schwelm

Beim Durchforsten alter Zeitungsberichte aus den Anfängen der 80er Jahre stieß ich auf einige interessante Zeitungsartikel, Leserbriefe und Beschreibungen „rund um die jüdische Synagoge in Schwelm".

Ich beurteilte die Funde als außerordentlich spannend und informativ, weil sich hierdurch so manche Wissenslücken dem interessierten Leser erschlossen, da hier von nicht mehr vorhandenem Wissen um die Synagoge berichtet wurde. Schon damals aber wurde sehr um die wahren Ereignisse gestritten.

Beginnen wir mit einem Leserbrief vom 27. Mai 1980 aus der SZ vom Altbürgermeister Schwelms Ernst Lambeck. In Zusammenhang mit der Errichtung eines Gedenksteins zur Erinnerung an die frühere jüdische Gemeinde und deren Synagoge am Fronhof, hatte das Schwelmer Kulturamt an die älteren Bürger Schwelms die Bitte gerichtet, ihre Erinnerungen an das jüdische Gotteshaus am Fronhof mitzuteilen.

Ernst Lambeck schriebt darauf hin unter dem Titel: **Es gab keinen freien Zugang zum jüdischen Gotteshaus im Fronhof**, dass er schon vor über 60 Jahren die Synagoge besucht habe.

Er begann seinen Bericht mit seinen Erinnerungen und schrieb, dass es wohl an die 60 bis 65 Jahre her sei, damals wäre er etwa 12 Jahre alt gewesen:

„… *da kam in gewissen Zeitabständen ein Hausierer zu uns, um seine „Kurz und Winkelwaren" zum Kauf anzubieten.*

*Er öffnete auf dem Fußboden unserer Küche seinen Koffer und alles, was ein Haushalt an solchen Dingen brauchte, bot er feil (Mangelknöpfe, Röllchen mit schwar-zem oder weißem Zwirn, Zackenlitze, Gummi-*Litze, Küchenmesser, Kernseife usw.

Lambeck weiter: *„Wir hatten immer ein gastfreundliches Haus. Nachdem der Einkauf vorbei war, durfte er auf der Holzkiste hinter dem Küchentisch Platz nehmen. Meine Mutter reichte ihm dann Brot und eine Tasse Kaffee oder sonst eine Erfrischung.*

Er war ein alleinstehender älterer Mann, der uns so manches aus seinem Leben erzählte. Einmal sprach er sogar über seinen Glauben, dass er zur Schwelmer jüdischen Gemeinde gehöre und die Synagoge in Ordnung halte.

Er wohnte in dem kleinen Haus am Anfang der Südstraße Ecke Kirchstraße links, das nun abgerissen wurde, dort wo sich heute der Parkplatz befindet.

Ich äußerte dem hausierenden Synagogen „Diener" meinen Wunsch, ob ich wohl einmal die Synagoge besichtigen dürfe. Schon kurze Zeit darauf kam er meiner Bitte nach.

Vorweg muss ich bemerken, dass dieses Ereignis (Besichtigung), das mehr als sechs Jahrzehnte zurückliegt, noch allzu gut in meiner Erinnerung haften blieb, gerade so, als läge das erlebte dieses Tages noch in greifbarer Nähe.

Man kam durch ein sonst immer verschlossenes Tor vom Fronhof her über einen schmalen Weg zu der Synagoge. Auf der Südseite war sie eingefasst durch einen Maschendrahtzaun, der an das evangelische Vereinshaus grenzte. Es bestand also kein freier Zugang zu der Synagoge.

Durch die buntverglasten Fenster fiel nur ein matter Lichtschein in das Innere, welches alles irgendwie mystisch wirken ließ.

Eine Orgel, wie ich sie in Schwelm von der reformierten, der lutherischen und der katholischen Kirche in unserer Stadt kann-

Heimatkunde-Schwelm.de

In dem kleinen Haus im Bild rechts hinter dem Grundstück des Evang. Vereinsgauses wohnte der „Synagogendiener“ der Jüdischen Gemeinde. Er verdiente seinen Lebensunterhalt als Hausierer (Ansichtskarte Klaus Peter Schmitz)

Heimatkunde Schwelm.de

te, hatte dieser gottesdienstliche Raum nicht. Es besaß auch keine Kirchenbänke wie ich sie kannte, sondern Stühle. Selbst die kleine Empore war mit Stühlen bestückt.

Der alte Mann, der Synagogendiener erklärte mir im weiteren Gespräch, dass bei den Sabbatfeiern die Frauen unten und die Männer oben säßen.

Mein Blick schweifte zur Ostseite des Raumes hin, wo sich ein Podium mit einem Lesepult befand. Darauf stand in hebräischer Schrift das alte Testament. Hinter diesem stand ein mit reichem Schnitzwerk verzierter Schrank.

Der alte Synagogendiener schloss den Schrank auf und schob die beiden Schranktüren weit zurück. Mir bot sich ein seltsamer Anblick:

Über einer besonders aufwendig gestalteten Rolle, der Thorarolle (inhaltlich sind dort die fünf Bücher Mose niedergeschrieben), die zur Grundausstattung jeder Synagoge gehörten, hingen an offenbar vergoldeten Ösen, zehn dunkelrote Samtbänder. Jedes der Bänder war ca. 10 bis 20 cm breit und etwa 1,50 m lang.

Am untersten Ende einer jeden Schleife oder Schärpe (wie man es nennen will) war eine vergoldete Kugel befestigt. Durch das Gewicht dieser Kugeln hingen die Bänder glatt gestrafft. Sämtliche Bänder trugen in Gold hebräische Schriftzeichen.

Dazu erklärte mir der Alte, dass jede Inschrift der zehn Bänder die zehn Gebote beinhalte. Die Thora mit den Kugeln stelle das Heiligtum der Synagoge dar und wäre ein bleibendes Gedenken daran. Die hätte Gott dem Volke Israel auf dem Berg

Ernst Lambeck, (Bild Schwelmer Zeitung) geb. am 9. 10. 1905 in Schwelm, lernte nach der mittleren Reife in der Versuchsfärberei der IG Farben in Frankfurt das Hand-werk der Textilveredlung.

Seit 1933 im Kampf gegen den Nationalsozialismus in der Bekennenden Kirche engagiert, setzte er ab 1945 in der Schwelmer Kommunalpolitik als CDU Mann ein Zeichen. Er wurde von 1948 bis 1950 Bürgermeister seiner Heimatstadt.

In einer viel beachteten 1950 gehaltenen Rede zur 350 Jahrfeier der Stadt Schwelm führte er unter dem Motto: "Lasst unsere Stadt wieder auferstehen!" aus:

„Wir wollen nicht anklagen oder richten, aber wenn wir uns nicht geschlagen geben wollen, dann müssen wir klar erkennen, dass die Ideologie des Nationalismus auch heute noch weiterhin lebt und den Fortbestand unserer Gesellschaft bedroht... Wie recht er hatte!

Sinai gegeben Gleichzeitig wären sie auch das Gedächtnis an die Bundeslade.

Bis heute ist mir noch in bleibender Erinnerung geblieben, dass der Synagogendiener mit einer großen weißen Serviette eines der Bänder aus der Öse nahm um mir eines der Gebote aus der Nähe zu zeigen.

Er berührte die Öse nicht mit den Händen; wahrscheinlich eine Bestimmung aus dem israelischen Ritus heraus.

Zum Schluss bekam ich noch als Erklärung, dass es „Kult“ und „Sitte“ sei, bei allen religiösen Feiern das Gesicht nach Osten zu wenden, nach Jerusalem, der Stadt Jehovas. Auch die Gemeinde in der Synagoge säße mit dem Blick nach Osten; ebenso wiesen die Grabsteine für ihre Verstorbenen auf den jüdischen Friedhöfen nach Osten hin. Es war für mich ein besonderer Tag, den ich in meinem Leben nie vergaß.

Auf diesen Leserbrief hin meldete sich bei Ernst Lambeck und bei der SZ-Redaktion Frau Hermine Snakker, aus Emden, die auf Bitten von Ernst Lambeck ihre Aussagen schriftlich gab. Ihr Brief an ihn hat folgenden Wortlaut:

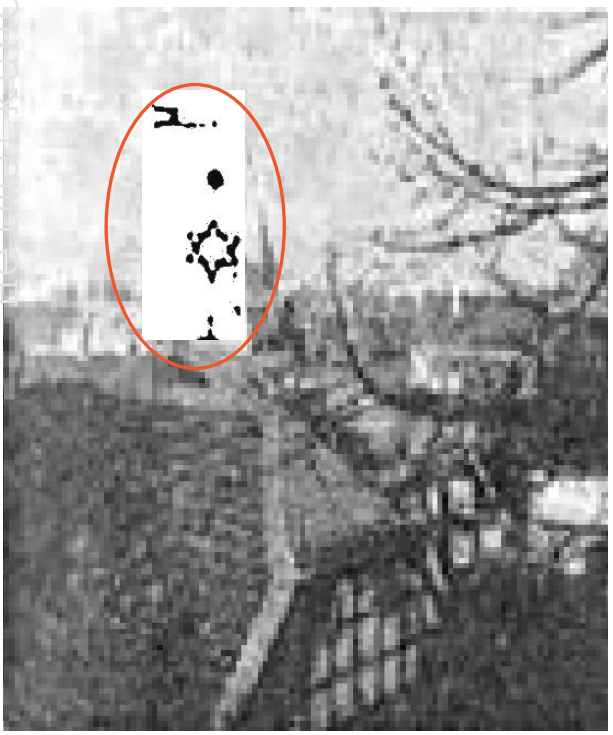
„Auf Ihr telefonisches Gespräch vom letzten Samstag, betreffs der Schwelmer Synagoge „Es gab keinen freien Zugang zum jüdischen Gotteshaus am Fronhof - Abbruch oder Zerstörung“ möchte ich Ihnen folgendes schreiben:

Von 1925-1970 wohnte ich in Schwelm. Ich bin technische Lehrerin und war bei der Ev. Kirchengemeinde als Leiterin der Ev. Landarbeitsschule am Gemeindehaus in der Südstraße 7. Mein Wohn- und Schlafzimmer lag an der Seite zum Fronhof hin, wo auch die Synagoge stand.

Von dort aus machte ich die beiliegenden Bilder. (nächste Seite links). Leider sieht man auf dem untersten Bild fast nur das Dach mit dem Davidstern. Die andern beiden Bilder sind vom Garten aus gemacht, das rechte Bild zeigt Fräulein Barkhausen und mich.

In der Nacht vom 8. auf den 9. November wurde zuerst das Innere der Synagoge schwer in Mitleidenschaft gezogen. Als ich in dieser Nacht vom Lärm, dem Klopfen, dem Glasklirren und dem Krach splitternden Holzes wach wurde und aus dem Fenster schaute, hörte ich, dass Männer in der Synagoge randalierten.

Heimatstadt Schwelm.de



(Oben links)

Hermine Snakker: In meiner Wohnung lagen zwei Räume, das Schlaf- und das Wohnzimmer zur Seite zum Fronhof hin. Dort stand auch die Synagoge.

(Oben rechts)

Das Bild wurde vom Garten aus fotografiert. Mit im Bild die Nachbarin Fräulein Barkhausen (stehend) und ich, Frau Hermine Snakker

(Unten links)

Das Dach der Synagoge mit dem Kennzeichen der Synagoge, dem Davidstern.

(Bilder aus der Schwelmer Zeitung Ausgabe vom 27. Mai 1980 von Frau Hermine Snakker)

Es war nicht schwer zu erahnen, dass sie alles kaputtschlugen, was ihnen gerade im Wege stand.

Als die Männer, die ich an ihren braunen Uniformem als NSDAP Mitglieder erkannte, auch das Gebäude anzünden wollten, wurden sie von den unmittelbaren Nachbarn und Bewohnern des Fronhofes gewaltsam an ihrem Tun gehindert. Die Fronhöfer hatten Angst, dass durch das Feuerlegen auch ihre Häuser zu Schaden kommen könnten. So erlitt das Äußere des Gotteshauses nur einen relativ geringen Schaden. Bis zum Morgen hielt aber doch noch einer der NS Randalierer mit einer Hakenkreuzfahne „Siegerwache", um allen den Sieg der NSDAP über das Judentum zu zeigen.

Die Synagoge war nach dem Kriege 1945 vollkommen zerstört. Liege ich richtig in meiner Beurteilung, dass diese wegen Baufälligkeit an die Stadt Schwelm verkauft worden ist? In der nationalsozialistischen Zeit hätte die Stadt die Synagoge doch bestimmt nicht von den Juden gekauft, oder? MfG Ihre Hermine Snakker.

Dazu nochmals Ernst Lambeck:

„Es bedarf wohl keiner weiteren Beweisführung, dass die Synagoge von den Nazis demoliert wurde. Nebensächlich ist hierbei, ob die Synagoge zu dieser Zeit schon dauerndes Eigentum der Stadt war oder nicht. Grundsätzlich aber besteht wohl kein Zweifel darüber, dass kausal diese Zerstörung in der Reichskristallnacht ein Schlag gegen das Judentum war.

Aus diesem Grunde sollte man nicht auf einen Gedenkstein auf dem Fronhof verzichten, wenn auch jene, die hinter den Fahnen der NS her marschierten, nicht an das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte erinnert werden möchten…"

Ein weiterer Artikel stammt aus der SZ vom 19. Juli 1980. Hier schreibt Heinrich Haas aus Schwelm über die Geschehnisse folgenden Leserbrief:

„Vor einiger Zeit hatte ein auswärtiger Leser der Schwelmer Zeitung in einem Artikel „Eine traurige Erinnerung an die Kristallnacht" über die Synagogen-Angelegenheit schon einmal berichtet. In der dann einsetzenden öffentlichen Auseinandersetzung in der SZ wurde durch Veröffentlichung in Briefauszügen von ihm und einigen früheren Schwelmer Mitbürger behauptet, dass die Synagoge wegen *Baufälligkeit auf Abbruch an die Stadt Schwelm verkauft wurde, dass jüdische Häuser von Demolierungen freigeblieben waren, dass kein Fall bekannt geworden wäre, dass jüdische Mitbürger belästigt, beschimpft oder gar misshandelt worden seien.*

Haas schreibt hierzu:

„Mit meinem Artikel möchte ich nichts beschönigen, sondern lediglich einen erneuten Versuch unternehmen, zur hysterischen und falschen Aufhellung der Zusammenhänge der damaligen Zeit beizutragen, so wie es vom Schwelmer Kulturamt angeregt wurde. Aber die obigen Behauptungen entsprechen meines Wissens nach keineswegs den Geschehnissen.

So wie der offenbar „einseitig informierte" Artikelschreiber sich auszudrücken erlaubte, klingt es so, dass diejenigen, die hinter den Fahnen des „1000jährigen Reiches" her marschierten, nicht an die Vergangenheit erinnert werden möchten oder diese einfach falsch wiedergeben.

Dieser und manch anderer sogenannte „Ehemaliger" haben die Vergangenheit zwar schon längst hinter sich gelassen und sich in das neue demokratische Staatssystem eingeordnet. Doch der Artikelschreiber indessen zählt vermutlich zu jenen ewig Gestrigen, die da glauben, die Vergangenheit immer wieder beschönigen zu müssen, letztlich aus ihr nichts gelernt haben.

Offenbar können sie auch mit ihrem eige-

heimat-kunde-schwelm.de

nen politischen Unzulänglichkeiten und kriminellen Taten nicht fertig werden. Es scheint mir so, dass ihnen der wahre Blick für Geschehnisse der Vergangenheit in der Gegenwart abhanden gekommen ist…“

Einen weiteren Leserbrief schrieb Werner Jakoby, der am Fronhof in der Nachbarschaft nahe der Synagoge wohnte.

In der Ausgabe der SZ vom 1. Juli 1980 hatte die Lehrerin Hermine Snakker als Augenzeugin nur geschildert, wie die Synagoge im Inneren geschändet und zerstört wurde. Bestätigt und ergänzt wurden ihre Angaben durch den Schwelmer Werner Jakoby, Er war zwar am 8./ 9. November 1938 (zur Zeit der Reichskristallnacht) erst neun Jahre alt, erinnert sich aber noch genau an Einzelheiten.

Die Familie Jakoby lebte in einer Wohnung an der Fronhofstraße neben der Synagoge, in einem Haus, dass in den 1950er Jahren abgebrochen wurde. Es war das Haus von Zahnarzt Dr. Böhmer, dort wo heute Garagen stehen.

Bei den Zerstörungen in der Synagoge wurde auch ein Kronleuchter heruntergerissen, dessen Kristallplättchen der junge Werner Jakobi später als „Krippensteine" benutzte. Verwendung fand seine kindliche Phantasie auch für den heruntergerissenen Sammet -Vorhang.

Jakoby berichtete in seinem Leserbrief, dass kurz nach der Zerstörung des Inneren zwar das Gebäude abgebrochen wurde, doch das Fundament sei zunächst erhalten geblieben. Auf ihm hätten er und seine Freunde Fußball gespielt.

Der hier gestandene Bunker sei erst gegen Ende des Krieges gebaut worden und zwar von italienischen Kriegsgefangenen, die nach dem Sturz Mussolinis gegen die Deutschen kämpften und in Gefangenschaft geraten seien.

Jakoby konnte sich noch genau daran erinnern, dass beim Bau dieses Luftschutzkellers die Bauarbeiter das Fundament der Synagoge beseitigt hätten. Ferner erinnerte er sich daran, dass die Synagoge auch noch bis unmittelbar vor ihrer Zerstörung von Juden benutzt wurde, vor allem von älteren, die hier beteten.

Werner Jakoby stellte in seinem Leserbrief entgegen den Aussagen der Hermine Snakker auch eine angebliche Baufälligkeit des Gebäudes in Abrede.

Dann erschien ein weiterer Artikel unter der Überschrift: *Synagoge doch nicht abbruchreif (solange man die Gemeinde nicht an der Instandhaltung hinderte)*

Der Redakteur der SZ schreibt:
„Was bisher nur auf Vermutungen beruhte, wurde nun durch glaubhafte Zeitzeugen bestätigt: Die Synagoge am Fronhof wurde in der Nacht vom 8./9. November 1933 in der sogenannten „Reichskristallnacht“, wie auch viele Gotteshäuser in anderen Städten, zerstört.

Vorgetäuscht werden sollte dabei, als ob das Volk (Bürger) „spontan“ gehandelt habe. In Wirklichkeit aber bezeugten die Aktionen, die an vielen Stellen (Städten und Gegenden) gleichzeitig stattfanden, dass diese von der NSDAP angeordnet worden waren.

Dieser Befehl, den wir vorliegenden Unterlagen entnehmen, die Synagoge zu zerstören, wurde auch der örtlichen NS Leitung und der SS zugeleitet. Ob die Vollstrecker dieses Befehls die handelnden Zerstörer waren oder nicht, können wir mit Gewissheit nicht feststellen.

Wer es auch immer war, es ist gewiss nicht dessen „Verdienst", dass hier in der Schwelmer Altstadt kein „flammendes Fanal" gesetzt wurde. Die Randalierer hätten ja sonst die benachbarten Fachwerkhäuser gefährdet und gar deren Eigentümer obdachlos gemacht.

Heimatkunde-Schwelm.de

Gerade der Fronhof war ja dicht besiedelt, Haus stand hier an Haus, Häuschen an Häuschen, ineinander geschachtelt, verwinkelt, aneinandergerückt und nur durch schmale Gassen getrennt. Den Bewohnern sei ein besonderer Dank gesagt, die auf ihren Stadtteil, den Fronhof, aufpassten.

Das von Ernst Lambeck beschriebene Fehlen eines öffentlichen Zugangs und die versteckte Lage der Synagoge bewirkten außerdem, dass nur wenige Anwohner Augenzeuge der Zerstörung wurden. Die meisten waren mit der „Rettung“ ihrer Häuser beschäftigt.

Bliebe noch zu klären, ob nach den Ereignissen in der „Reichskristallnacht“, bedingt durch die Zerstörungen im Inneren des Gebäudes, auch sofort der komplette Abbruch der Synagoge erfolgte oder ob dieser erst durch den Bau des späteren Bunkers ausgelöst wurde.

Das Datum des Bunkerbaus ist leider nicht mehr festzustellen. Fest steht aber, dass sich sein Gewölbe etwa an der Stelle des früheren Kellergeschosses der Synagoge befand, die dort etwa 120 Jahre gestanden hatte, ehe sie abgebrochen wurde."

Können wir auch nicht mehr das genaue Abbruchdatum der Synagoge feststellen, so können wir aber, wie es Heinrich Haas in seinem Leserbrief veröffentlichte, die Frage nach Zerstörung oder Abbruch" beantworten: Die Synagoge wurde abgebrochen, aber nicht wegen Baufälligkeit! Denn so lange das 1819 eingeweihte Gotteshaus von der kleinen jüdischen Schwelmer Gemeinde benutzt und gepflegt wurde, konnte es nicht baufällig werden.

Als dann die NSDAP die Juden in Schwelm immer mehr behinderte ihre Religion auszuüben und ihre Zahl durch Verfolgung und Internierung immer mehr abnahm, da mochte wohl die Instandhaltung des Altbaus unzulänglicher werden. Doch die wahren Ursachen des Abbruchs der Synagoge lagen einzig in der Politik Hitlers und seiner ihm ergebenen Anhänger.

Heimatkunde-Schwelm.de

Auch ehemalige jüdische Schwelmer Mitbürger äußersten sich in Leserbriefen rund um die Synagoge

In der Ausgabe vom 24. Juli 1980 veröffentlicht die SZ einen Brief des früheren jüdischen Schwelmer Mitbürgers Kurt Marcus aus Richmond (USA). Dieser erwähnt darin die 100-Jahrfeier der jüdische Synagoge in Schwelm.

Marcus regte unsere Redaktion an, im Jahresband 1919 unseres Zeitungsarchivs nachzuschauen, ob dort etwas über diese 100-Jahrfeier vermerkt stehe. Dabei stieß unsere Redaktion auf einen diesbezüglichen Vorbericht (Ausgabe vom 8. 8.1919) in dem folgendes stand:

„Die Synagogen-Gemeinde Schwelm - Gevelsberg - Langerfeld begeht morgen die Feier ihres 100jährigen Bestehens ihres Gotteshauses.

Bis zum Jahre 1819 hielten die in Schwelm wohnenden Juden — es waren damals 9 Familien — ihren regelmäßigen Gottesdienst in einem von dem derzeitigen Vorsteher David Meyer zur Verfügung gestellten Raum ab.

Im Jahre 1816 beschlossen die Gemeindemitglieder, eine Synagoge zu erbauen, und als Beauftragte der Gemeinde kauften die Herren Anschel und Josphson am 14. Juni 1816 ein Grundstück des Herrn Stephan Schragen auf dem Fronhof. Im Laufe der Jahre wurden die in Langerfeld, Gevelsberg und Milspe wohnenden Juden eingemeindet. Das Amt des 1. Vorstehers liegt seit über 100 Jahren in den Händen der Familie Meyer und wird zur Zeit von Herrn Hermann Meyer bekleidet. Seelsorger ist seit über 25 Jahren der Prediger und Religionslehrer Herr J. Ehrlich zu Schwelm.

Das Jubiläum wird am Sonntag, dem 10. August 1919 durch einen Festgottesdienst begangen.

Den letzten Leserbrief schrieb **Frau Erna Speier geb. Marcus**, Schwester des Juden Kurt Marcus, die in New York lebend sich immer noch als Schwelmerin fühlt.

Mit ihrer Freundin Martha Kronenberg (die den Schwelmer Juden half wo sie konnte) lebten und wohnten beide Geschwister früher im Eckhaus Bahnhof / Blücherstraße (anschließend Wohnung und Tankstelle Wienand), das früher ihrem Vater gehörte.

Hier lebte bis zu seiner Diskriminierung, Entrechtung und dem Abtransport ins Konzentrationslager auch der Lehrer Ehrlich, der den Kindern der jüdischen Gemeindemitglieder in der Synagoge Religionsunterricht erteilte.

Erna Speier schreibt an Martha Kronenberg folgende Zeilen, die wir mit ihrer Genehmigung abdrucken dürfen:

„Liebe Martha, da kam vor einigen Tagen die von Dir gesandte Schwelmer Zeitung mit dem Bericht über unsere alte Synagoge, die für uns als Schwelmer so viel Erinnerung brachte.

Wie oft haben wir alle in Freud und Leid gebetet, und ich sehe im Geiste immer noch unseren alten Lehrer Ehrlich am Altar stehen, der auch ein grausames Opfer der Nazis wurde.

Oft bereue ich, wenn ich an ihn zurück denke, dass ich nie eine „gehorsame Schülerin" war. Deshalb möge er mir im Nachhinein noch vergeben.

Ich vergesse nie den Augenblick, als Arthur und ich, die letzten von unseren jüdischen Glaubensgenossen, von ihm Abschied nahmen,

Ich sehe Lehrer Ehrlich noch vor mir, wie er uns die Hand gab. Es schien mir damals so, dass er es gefühlt haben muss, dass es ein Abschied für immer war, dass wir uns nicht mehr Wiedersehen würden…"

Heimatkunde-Schwelm.de

Mit Auflassung – unter Datum vom 8. 12. 1938 – wurde das Grundstück, auf dem die Synagoge stand, als Flurstück 206 der Flur 19, in Eigentum der Stadt übernommen, wie deren Verwaltung beim Grundbuchamt des Amtsgerichtes bestätigt bekam. Bezug genommen wird dabei auf einen Kaufvertrag zwischen der Stadt und der israelitischen Gemeinde im Vertragsregister unter dem 1. Juni 1938 eingetragen. Demnach fand außerdem noch eine Auflassungsverhandlung statt, am 21. 10. 1938. Bezug genommen wurde auf einen Kaufvertrag zwischen der Stadt und der israelischen Gemeinde, eingetragen ins Vertragsregister unter dem 1. 6. 1938. Für die Gemeinde zeichneten als Bevollmächtigte Simon Auerbach, Langerfeld, Lehrer Emanuel Ehrlich, Schwelm.

Erna Speier schrieb weiter: *„Liebe Martha, Du würdest mir und allen anderen, die der Schwelmer Gemeinde angehörten, den größten Gefallen tun, wenn Du veranlassen würdest, dass auf dem Gedenkstein, der endlich nun an dieser heiligen Stelle aufgestellt werden soll, auch der Name von „Emanuel Ehrlich" als Lehrer und Vorbeter erwähnt wird.*

Dieser gute und bescheidene Mann hat über 40 Jahre bei Sturm und Wetter in der Synagoge seine heilige Pflicht ausgeübt und hat uns Juden immer näher zu unserem Herrgott bringen wollen.

Er selbst hat, wie Du weißt, in unserem Haus Bahnhofstraße gewohnt, und in Freud und Leid zu uns, den beiden Familien Marcus gehört.

Mir laufen die Tränen! Beim Schreiben dieser Zeilen bin ich so bewegt, weil ich sie in Erinnerungen aus meiner Jugend und später in den schwersten Jahren meines Lebens mit Diskriminierung und Verfolgung, schreibe. Auch der Tod meiner Mutter, lässt mich nicht unberührt

Ich habe damals unsere heiligste Schrift, unsere Thora, die Du für mich vor den Nazis versteckt hattest, der Gemeinde in Gevelsberg übergeben. Das war zum Andenken an unser Gotteshauses, das bald 119 Jahre bestanden hätte.

Erna Speier endet mit dem Satz: *„Wer weiß, was aus den Zerstörern geworden ist, die sich dazu haben hinreißen lassen, eine so heilige Stätte zu vernichten."*

(links) Religionslehrer Immanuel Ehrlich, verstarb im Konzentrationslager in Theresienstadt. (rechts) Hier stand links neben dem evangelischen Gemeindehaus die ehemalige Schwelmer jüdische Synagoge (Bilder Stadtarchiv Schwelm)

Heimatbund Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

Nicht gesehen

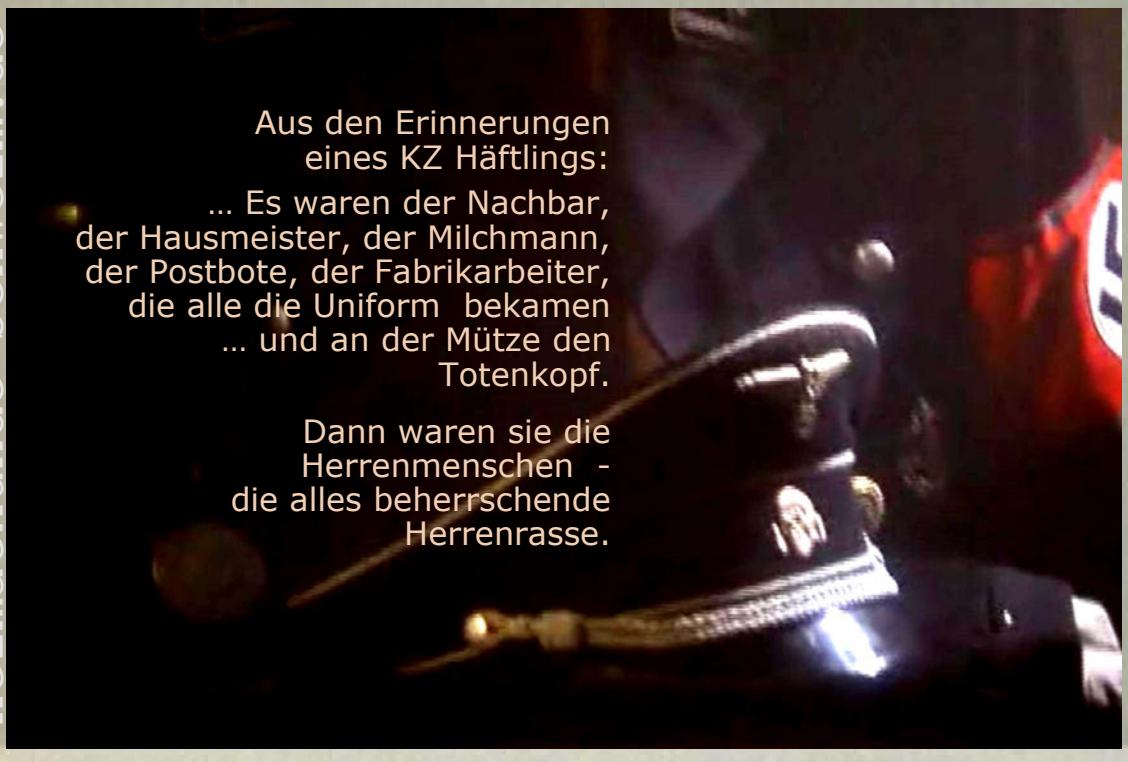
Zu Besuch in Deutschland, erlebe ich mit großer Bewegung die Diskussionen um Holocaust. Mir gelang es damals, dem Inferno der bösen Jahre zu entkommen. Meine Lagerzeiten in Buchenwald und Auschwitz sind unauslöschlich in mein Gedächtnis eingegraben. In meiner fast dreijährigen Lagerhaft habe ich den Menschen in seinem Urzustand erlebt. Die Maßlosigkeit von Menschen, die Macht über Menschen hatten bis zur sinnlosen Brutalität, aber auch das Duldungsvermögen und die große Seele meines Volkes. Da die Wahrheit nicht teilbar ist, muß ich auch sagen, daß ich in der schweren Zeit von manchen deutschen Menschen Hilfe und Trost empfangen habe und daß ich keine Gaskammer gesehen, noch davon gehört habe, sondern erst nach meiner Befreiung davon erfuhr. Mir geht es in diesem Punkt wie so vielen Deutschen, deshalb verstehe ich die jetzt so oft gehörten Zweifel und halte eine rückhaltlose Prüfung durch völlig Unbeteiligte für wichtig, denn nur die Wahrheit kann uns helfen, miteinander auszukommen, – jetzt – und in den kommenden Generationen.

Esther Großmann

Schwelmer Zeitung vom 07. Februar 1979

Epilog

Heimatkunde-Schwelm.de



Niemals vergessen - Niemals verleugnen
Niemals wieder

Bild und Nachwort aus dem Dokumentarfilm „Erlebnisse aus dem KZ““

Epilog:

Als ich zum Abschluss dieses Buches die letzten mir bekannten Mosaiksteinchen zusammengefügt und das letzte Kapitel über das unmittelbare Ende des Kriegs mit nachfolgender Nachkriegszeit geschrieben hatte, blätterte ich noch einmal bedächtig in den geschriebenen Seiten. Dann lehnte ich mich nachdenklich auf das Geschriebene zurückblickend in meinem Schreibtischsessel zurück.

Es war mir auf einmal so, als wenn eben erst die Sirenen zum letzen Halali geheult hätten, gerade erst die Geschütze und die letzten Artillerieangriffe der Amerikaner verstummt wären.

Schaudernd und unfassbar der Geschehnisse sah ich vor meinen Augen die verzweifelten und angstvollen Menschen in die Bunker und Luftschutzräume eilen und in meinen Gedanken die vielen Toten. Ich sah die Hungernden und die Verzweifelten, ich sah die Verfolgten und die Diskriminierten, die Gefolterten und die Geknechteten.

Ich sah die Zwangsarbeiter und die Vertriebenen und dachte auf einmal mit aufsteigender Traurigkeit an meinen Vater, der noch am 01. Mai 1945 im Endkampf um Berlin für „Führer, Volk und Vaterland" sein Leben gelassen hatte.

Mir wurde nach und nach bewusster, wie viel Herzblut und Kraft der Inhalt dieses und des letzten Buches über die NS Zeit mich gekostet hatten.

Ich konnte es nicht leugnen: Diese Zeit mit ihrem Geschehen hatte mich so sehr in ihren Bann gezogen, dass ich in Gedanken mit den damals leidenden Menschen „eins" geworden war. Ich fühlte mit ihnen und spürte in meinem Innern ihre Gefühle, als sie entsetzt und gleichzeitig erleichtert aus Luftschutzbunkern und Kellern kamen, in die sie zum Schutz vor den vernichten den Bomben angreifender Flugzeuge geflüchtet waren. Ich verschmolz mit den Ängsten und Verzweifelungen der letzten deutschen Soldaten, die aus provisorischen Verteidigungsanlagen heraus auf verlorenem Posten noch ihr Leben aufs Spiel setzen.

Genau wie die meisten von ihnen verstand ich den Sinn des Kampfes nicht mehr, denn sie sollten verteidigen, was nicht mehr zu verteidigen war.

Ich fühlte mich „eins" mit den Menschen, die das Grauen des Krieges überstanden hatten und nach Durchzug der Amerikaner fast ungläubig die ersten Stunden der Freiheit genossen. Der Krieg war vorbei.

Karl Heinz Wiedemann berichtete:

„… gegen Abend war es dann so weit. Die durchziehenden Amerikaner hatten trotz aller Unkenrufe ein allgemeines, befreiendes Durchatmen hinterlassen. So konnten wir am frühen Abend gemeinsam in einen frühlinghaften Aprilhimmel schauen, an dem die Sonne langsam und friedlich unterging und seit langer Zeit keine Tiefflieger oder Bomber mehr zu sehen waren. Über Linderhausen hinweg zum Ruhrgebiet hin grollte zwar noch ein sich abschwächender Geschützdonner, doch in Schwelm waren alle Kampfhandlungen beendet. Wir fühlten mit einem mal eine Erleichterung. Sie fiel wie eine schwere Last von uns, die wir in den Kriegsjahren ertragen mussten.

Jetzt, wo wir Gewissheit hatten, dass der Krieg zu Ende ging, kam neue Hoffnung in uns auf. Der Gedanke an Frieden und eine bessere Zukunft wuchs in uns, erst unfassbar, dann mit Optimismus und Freude..."

Aber alles Erlittene, das Grauen, das Entsetzen, das Unsagbare verblasste gegenüber den noch kommenden drei Wochen, bis überall in ganz Deutschland die Waffen verstummten. Die Alliierten hatten sich für den letzten Kampf zum Sturm auf Berlin gerüstet und rollten von Westen und von Osten her über das deutsche Land auf sie zu.

Heimatkunde-Schwelm.de

Schon lange vorher, doch zu dieser Zeit oftmals schon viel zu spät, wälzten sich nun gen Westen unendliche Flüchtlingsströme, wie es sich niemand vorher hätte vorstellen können. Alle wollten letztlich nur ihr nacktes Leben retten, denn die Kunde über Rache durch Vergewaltigung, Misshandlung und Erschießen durch russische Soldaten war ihnen vorausgeeilt. Panik und blankes Entsetzen hatte von den Flüchtenden Besitz ergriffen. Sie flohen so schnell sie konnten, denn nur manchmal wenige Stunden hinter ihnen kamen die feindlichen Truppen immer näher.

Alles Unmenschliche schien sich in der deutschen Hauptstadt mehr und mehr zusammenzudrängen. Das war kein Widerstand mehr, der dort geleistet wurde, es war der fanatische und vergebliche Opfermut eines letzten Gefechts, bei dem es um einen einzelnen Mann ging, der nicht die menschliche Größe aufgebracht hatte, sich selbst, seine Person und seine verlorene Sache einzugestehen. Das Volk, das ihm ein grenzenloses Vertrauen entgegengebracht und sich ihm so bedingungslos untergeordnet hatte, hatte er feige und ehrlos seinem Schicksal überlassen.

Dazu fand ich in meinen Unterlagen einen Bericht aus der Zeitung „Die Zeit“, der den der Kern der Situation genau beschreibt:

„… mit dem Tode Hitlers kam das Ende. Der Mann, der noch im März 1945 seinen Gauleitern zu erzählen wagte, dass er nunmehr die größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten und Völker schlagen werde, der noch im April von Ersatzarmeen faselte, die ihm sein kranker Geist vorgaukelte, der Mann, der seit Jahren sich von seinem Volke durch eine undurchdringliche Mauer von Misstrauen und Abwehr abgeschlossen hatte, der nicht mehr wusste, was in der Welt vor sich ging und nur die irrsinnigsten Befehle hinausgehen ließ, dieser Mann war nicht mehr. Auf verlorenem Posten, im Bewusstsein, weder Dank noch Ehre gegen eine nicht zu zählende Übermacht zu ernten, hielten sich die wenigen noch nicht besiegten Soldaten an Befehle, die längst jeden Sinn verloren hatten…“

Nicht nur, dass vielen Deutschen zwölf Jahre lang der Mut zur Zivilcourage gefehlt und sie Hitler als Heilsbringer gesehen hatten, nein, besonders unverständlich und für uns als nachfolgende Generationen schwer zu begreifen war ihre blinde und verantwortungslose Unterwerfung. Es war der Glaube an eine Autorität, die nach äußeren Gegebenheiten und nicht nach inneren Werten handelte. Heute frage ich mich oft: „Hätten sie überhaupt eine Chance zur Gegenwehr gehabt?“

So war die Beendigung aller Kampfhandlungen auch mehr als das Ende des Krieges. Sie waren das Ende vieler illusionärer Träume und das grausige Erwachen aus dem Chaos zurück in die Wirklichkeit.

Unter den Anordnungen der Siegermächte und dem absoluten Verbot jeglicher NS–Ideologien, Zeichen und Gesetzen versuchten nun die Menschen einen neuen Anfang. Dabei waren sie noch Tage und Wochen in ihren Erinnerungen gefangen. Es gab wohl in Deutschland niemanden, der in den letzten Jahren nicht mindestens einmal dem Tode ins Auge gesehen, der nicht mit allem abgeschlossen hätte.

Es gab keine Familie, die nicht aufs Schwerste getroffen, kein Besitz, der nicht eine wesentliche Einbuße erlitten, keine Stadt, die nicht vom Kriege in der einen oder anderen Form berührt worden war.

Aus diesem Grund oder gerade deswegen bleibt trotz meiner traurigen und nachdenklichen Gedanken eine Frage unbeantwortet: „*Warum zerstörten die Alliierten kurz vor Kriegsende noch u.a. Köln, Dresden oder Hamburg? Was waren eigentlich die wahren Beweggründe?“*

Heimatkunde-Schwelm.de

Bis heute lehrt uns die Geschichte, es sei nur um die Rettung der Deutschen gegangen und ihre Befreiung vom Nationalsozialismus.

Vordergründig mag das wohl richtig sein, doch dann fiel mir das Buch „Wanted“ mit der Fahndungsliste der Amerikaner 1945 in die Hände, aus der ich im Prolog in aller Deutlichkeit auch die eigentlichen Ziele der US-Regierung kennenlernte.

Das, was uns unser Geschichtslehrer einst mitteilte, wurde hier akribisch nachgewiesen: Sowohl die Amerikaner, als auch die Briten, später auch Russland und Frankreich, wollten Deutschland vernichten und die ganze kulturelle und politische Elite der Deutschen hinter Schloss und Riegel bringen. Sie von der zukünftigen Gestaltung Deutschlands auszuschalten war ein Grund.

Ein weiterer Grund war der Plan des US Finanzministers Henry Morgenthau, der ein künftiges Deutschland in einen Agrarstaat umwandeln wollte. Nie wieder Faschismus, nie wieder ein machtvolles Deutschland!

Auch andere Pläne, die sich noch eindeutiger für die Vernichtung des deutschen Volkes und der deutschen Kultur aussprachen, kursierten. Einheitlicher Tenor war: Nie wieder dürfe von Deutschland eine Gefahr ausgehen!

Besonders Eisenhower und Stalin waren gegen Kriegsende 1945 überzeugt, nicht nur durch Ausschaltung der damaligen Führungsschichten, sondern beim deutschen Volk „ihr“ Programm der Umerziehung durchsetzen zu müssen. Die Amerikaner wollten hin zu einer amerikanisch geführten Demokratie und Stalin hin zu einem Vasallen Staat, in dem Russland den Ton angab.

In diesem Zusammenhang: Wer erinnert sich heute noch an die Namen derjenigen, die Inhaftierung, Verschleppung und Vergewaltigungen nicht überlebten oder an ihrem Schicksal einer menschenunwürdigen Behandlung durch die Siegermächte zerbrachen?

Aber diese Gedanken und Fragen nach Schuld und Nichtschuld, nach Rachebestrebungen der Alliierten für die Verbrechen Hitlers in fremden Länder und an den Menschen, entbindet das deutsche Volk nicht von seiner unbeschreiblichen Schuld.

Die Bombardierung des gesamten deutschen Reichs und zum Schluss die Zerstörung der Städte ist nachvollziehbar. Wie sehr hatte der Überfall der Wehrmacht und die damit verbundenen, unfassbaren Gräueltaten in KZ und Kriegsgebieten durch SS und Gestapo bei den Siegern nur Rache, Sühne und Vergeltung erzeugt.

Doch je mehr ich auch recherchierte und forschte, viele Fragen sind bis heute geblieben, auf die wir sicherlich nur im Nirwana des Bösen Antworten erhalten können.

Dem „Nie wieder“ von damals ist heute bei vielen ein Vergessen gewichen. Es verfestigte sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr der Eindruck, als wenn Hitler und der Nationalsozialismus nur auf eine günstige Stunde gewartet hätten, um sich wieder an die Spitze neuer Gefolgsleute und Fanatiker zu stellen. Denn wer glaubt, dass Antisemitismus und Rechtsradikalismus der Vergangenheit angehören, der irrt. PEGIDA, AFD, NPD bis hin zu anderen rechtsradikalen Vereinigungen belegen das nachhaltig!

Ich weiß nicht, wie Sie sich ihre Zukunft vorstellen? Ich jedenfalls wünsche mir ein „Nicht vergessen“, dass wir alle Demokratie, Freiheit, Respekt vor dem Recht und der Würde des Menschen - unabhängig von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht oder politischer Einstellung - erleben mögen.

Ich möchte, dass unser Deutschland in einem vereinten, demokratischen Europa ohne Grenzen eingebunden bleibt und die Zukunft eine bessere und friedlichere Welt bringt. Das möchte ich täglich genießen!

Heimatkreis Goldap

Ein letzter Soldatenbrief aus Russland:

… Januar 1942, ein Brief des Schwelmer Karl Simon, der in einiger Entfernung hinter der unmittelbaren Kampfzone nahe Stalingrad das Umland bewachte, beginnt mit den Zeilen: *Liebe Eltern: „… sitze ich hier tief in Russlands Fluren, mitten in der Nacht auf Wachposten. Um mich herum endlose Landschaften, menschenleer, vom Schnee- und den Eismassen unwirklich und bizarr gezeichnet. Der eisige Wind bringt nie gekannte Minustemperaturen.*

Meine momentane Freizeit will ich ausnutzen, all den Lieben in der Heimat die herzlichsten Grüße zu schicken… Vor allem wir, die hier vollständig von der Welt abgeschnitten sind, werden uns über Eure lieben Antworten besonders freuen, ... erfahren wir hier doch nichts von dem, was zu Hause und in der Welt geschieht. Wir hören hier nur das entfernte Explodieren der Bomben und Granaten, sehen nur die Transporte mit den vielen, teils schwerverletzen Soldaten an uns vorbeifahren. Sie werden im Hinterland in ein Lazarett gebracht und behandelt.

… Heilig Abend standen wir hier noch ohne jeglichen Gruß aus der Heimat. Unsere Weihnachtspost erhielten wir erst im Januar, mussten diese aber mit einem Pferdeschlitten 300 km weit holen und das bei einer Kälte von minus 20 - 40 Grad bei 16tägiger Fahrt. Was wir da mitgemacht haben kann sich keiner vorstellen …“

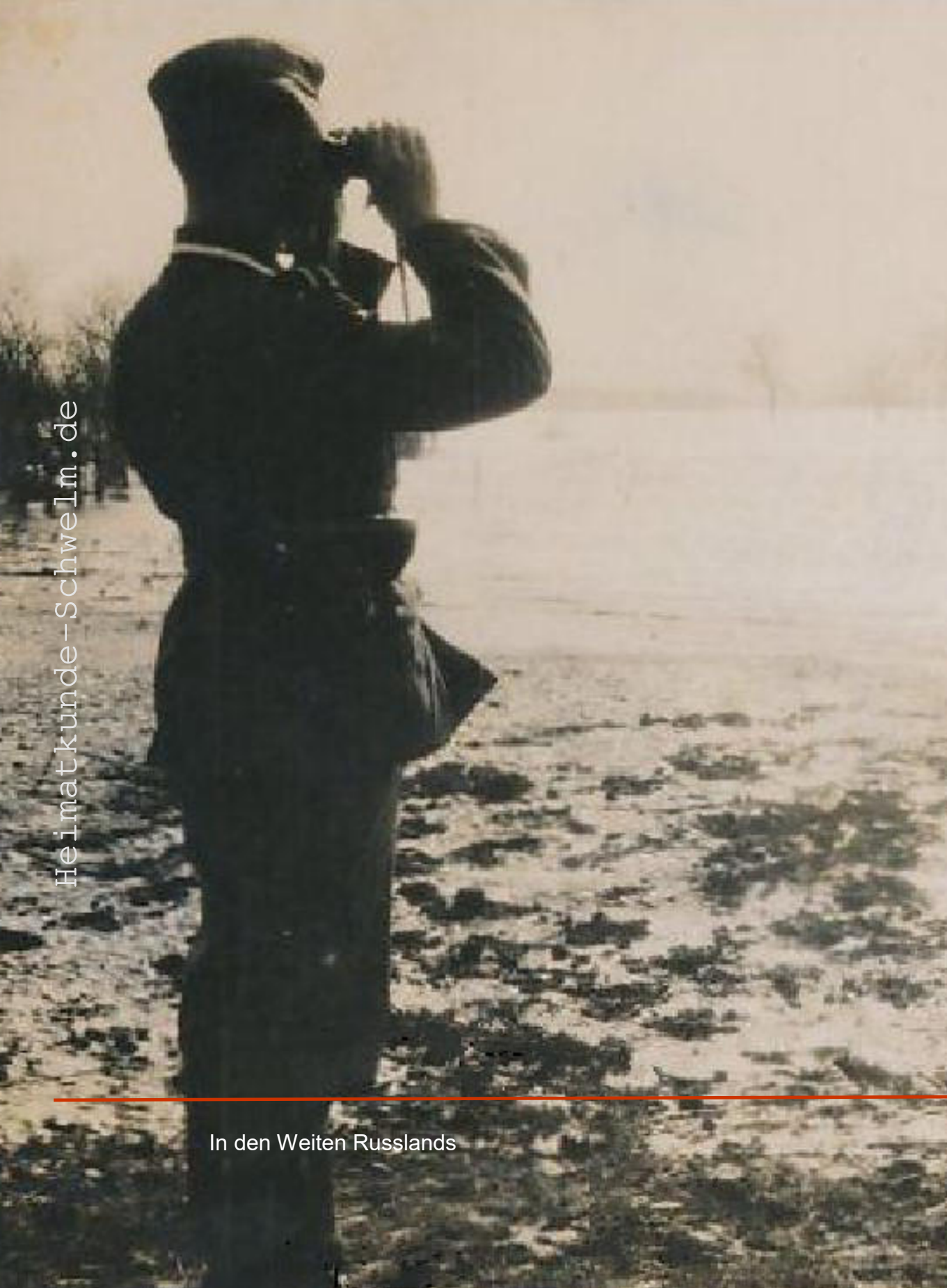
Karl Simon weiter: „*Es stimmt wohl schon, dass an der Front aufs Heftigste gekämpft wird. Aber auch wenn hier nicht das unmittelbare Kampfgeschehen stattfindet ist hier allerhand los. Vor allen Dingen machen uns die Partisanen erheblich zu schaffen… Egal wie es auch ist, jedenfalls wird auf alle Fälle die Front von unseren tapferen Jungs bis zur Schneeschmelze gehalten... Da die Kälte immer unter 20 Grad ist, ist da auch keiner durchgekommen. Vielen von uns sind die Glieder erfroren… mir selbst beide Ohren… Aber es gibt Schlimmeres…*

Postholen mit dem Pferdeschlitten durch Partisanengebiet (Foto Karl Heinz Wiedemann)

Seit Anfang Januar ist hier für alle Soldaten Urlaubssperre, es durften nur 4000 in den wichtigsten Fällen nach Hause. … für mich war es jetzt das 2. Weihnachtsfest an dem ich nicht zu Hause war! … es ist eben nichts daran zu ändern. So wie es uns von Gott gestellt ist, müssen wir es nehmen. Die Hauptsache ist, dass wir wieder heil nach Hause kommen und die gebrachten Opfer nicht umsonst waren… hoffen wir, dass sich die Menschheit, die durch das Grauenhafte des Krieges so gegeißelt wird, wieder auf ihren Herrgott besinnt… dann wären die ungeheuerlichen Opfer wenigstens in etwa gerechtfertigt. Dieser Gedanke soll Sinn unseres täglichen Gebetes sein. Schreibe diesen Brief bei einer kleinen Petroleumlampe, 4 km von dem nächsten Wachposten entfernt...

Es war sein letzter Brief. Anfang Februar wurde er bei einem Überfall russischer Partisanen erschossen! Sein Grab liegt irgendwo in den Weiten Russlands ...

Heimatkunde-Schwelm.de



Heimatkunde-Schwelm.de

In den Weiten Russlands

Literatur– Bild und Archivquelle, Zeitzeugen

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Erklärung:

Ich versichere, dass in diesem Buch und in meinen Ausführungen die zeitgeschichtlichen Abbildungen und Beschreibungen nur der Aufklärung von Vorgängen vor, während und nach der NS Zeit dienen.

Insbesondere beschreiben sie in der geschichtlichen und gesellschaftlichen Aufarbeitung die nationalsozialistische End–zeit und die Nachkriegsjahre in Schwelm.

Die in diesem Buch durch den Autor veröffentlichten Inhalte unterliegen dem Urheberrecht. Die Inhalte und Rechte Dritter sind als solche gekennzeichnet. Das unerlaubte Kopieren des kompletten Buchinhalts, einschließlich einzelner Textpassagen, Dokumenten und Fotos ist deshalb nicht gestattet und strafbar.

Lediglich die Herstellung von Kopien für den persönlichen, privaten und nicht kommerziellen Gebrauch ist erlaubt.

Dieses Buch darf auch nicht ohne schriftliche Erlaubnis des Autors in „Viel-Kanal-Netzwerken“, wie u.a. in Facebook, You Tube oder Google, auch nicht in Auszügen. eingestellt oder propagandistisch benutzt und weiterverbreitet werden.

Das gilt insbesonders im Sinne des Paragraphen 86 und 86a STGB. (Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen und Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen)

Der Autor war bei der Erstellung des Buches „Mosaiksteine des Untergangs – Die Schwelmer Nachkriegsjahre“ sehr bemüht, eventuelle Rechte an verwendeten Bildern, Grafiken und Texten zu beachten.

Im Quellenverzeichnis wurden die entsprechenden Text- und Untertitelpassagen nach bestem Wissen urheberrechtlich gekennzeichnet und aufgeführt.

Sollte sich auf einer jeweiligen Buchseite dennoch eine ungekennzeichnete und durch fremdes Copyright geschützte Grafik oder Textstelle befinden, so konnte das Copyright vom Buchautor nicht festgestellt werden.

Im Falle einer solchen unbeabsichtigten Copyrightverletzung wird der Autor nach Aufforderung des Urhebers dieses mit dem entsprechenden Copyrightvermerk unverzüglich kenntlich machen und dieses veröffentlichen.

Im April 2017
Klaus Peter Schmitz

Quellenangabe: Buch, Dokumente und Zitate

Becker, Wilhelm	Evangelischer Pfarrer, Tagebuchaufzeichnungen Niedergeschrieben von Pastor Greiling
CDU	Christlich demokratische Partei Archivbestand Buch: Mitten im Leben
Darnstädt, Thomas	Buch: „Der Nürnberger Prozess“
Entnazifizierung	Aktenmaterial div.
Eisenwerk Nachrichten	Firmenzeitschriften des Eisenwerks Schwelm 1940 -1944
Fignon, Michael C. Lt.	Buch: SS - Wehrwölfe
FDP	Buch: Freie demokratische Partei Deutschlands
Fries, Fritz	Rede im Modernen Theater Schwelm
Feldmann, Jürgen	Brief und Dokumentenmaterial, Kriegspost
Grebing, Helga	Buch: Neubau" statt "Wiederaufbau" der SPD - Lehren aus der Weimarer Republik
Groebler, Hans	Kommentierung seiner NS Zeit als Eisenwerkdirektor
Große, Rainer	Chronik 100jährigen Bestehen Chorg. Eintracht
Grotius. Hugo	Buch 1625 über das Völkerrecht: Das Recht des Krieges und des Friedens
Greiling, Ernst Martin	Buch: 900 Jahre Kirche in Schwelm Tagebuchaufzeichnungen des ev. Pastor Becker
Gruber, Andreas	Artikel aus der WR
Happ, Elmar	Buch: Aufrecht gegen den Strom
Helbeck, Gerd	Buch: Juden in Schwelm
Heitgress, Franz	„Der Spiegel“ Ausgabe vom 13.September 1947 Kolumne: „Der Geist von Gestern“
Hense, Lothar	Beiträge zur Heimatkunde: Heft Nr. 9 Die Geschichte der Stadt Schwelm
Herbert, Ulrich	Buch: Fremdarbeiter
Herz, Dr. Kurt	Rehabilitationsakte 421457 B I, B II
Jackson, Robert H.	Anklageschrift im Nürnberger Prozess
Jäger, Lorenz	Feuilleton der FAZ
Leimberger,	Lebenserzählungen
Kath. Gemeinde St. Marien	Archivbestand der Propstei St. Marien Schwelm

Heimatkunde-Schwelm.de

Quellenangabe: Buch, Dokumente und Zitate

Kettler, August	Buch: Himmelfahrt oder die Eroberung der Stadt
Klein, Albert, Leutnant a.D.	Leserbriefe gegen Willi Vahle in der SZ
Kolpingsfamilie Schwelm	Archivbestand des Vereins
KPD	div Archivbestand Stadtarchiv Schwelm.
Matheus, Siegrid	Kriegserlebnisse: Flucht nach Schwelm
Müller, Otto	Die Entstehung der Martfeldsiedlung
Münkel, Daniela	Buch: NS Agrarpolitik und Bauernalltag.
Britisches Nachrichtenblatt für den EN Kreis	Zeitungsartikel und Berichte ab Mai 1945
Polian, Pavel	Buch: Deportiert nach Hause
Rüssel, Fritz	Bericht Einquartierung
Ruhr Zeitung RZ	Berichte der amerikanischen Heeresgruppe
Schmitz, Klaus Peter	Buch: Aechte de Muer - Stadtviertel und Nachbarschaft Buch: Illustrierte Pfarrgeschichte der Gemeinde St. Marien Schwelm Buch: Zwischen Auftrag und Wandel - 150 Jahre Kolpingsfamilie Schwelm Buch: Mitten in der Zeit Buch: Ut dä Blagentied
Schröder, Karsten	Buch: Die FDP in der britischen Besatzungszone Von 1946 - 1948
Schwelmer Zeitung SZ	SZ - Artikel und Berichte bis 1950
Segev, Tom	Buch: Die Soldaten des Bösen
Seckelmann, Robert, Prof. Dr.	Kriegs– und Naschkriegserlebnisse
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands 1. Protokollbuch der Partei ab April 1945
Spoerer, Marc	Buch: Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz
Stadtarchiv Hattingen	Archivalien, Dokumente
Stadtarchiv Schwelm	Dokumente, Fotos und Entnazifizierungsschreiben
Ulrich, Herbert	Buch: Fremdarbeiter
Vahle, Wilhelm	Verordnungen und Verfügungen als Bürgermeister, Lesebriefe in der SZ

Heimatkunde-Schwelm.de

Vocelka, Karl	Buch: Die Geschichte Österreichs
Weiße Rose - Geschwister Scholl	Niederschriften der Widerstandsbewegung
Westdeutsche Rundschau WR	Artikel und Berichte bis 1950
Westfalenpost WP	Artikel und Berichte bis 1950

Quellenangabe: Bildarchiv

Albano Müller, Marc	Privates Bildarchiv
Beck, Angelika	Fotoalbum der Familie
Bergmann, Manfred	Privates Bildarchiv
Betz, Walter	Privates Bildarchiv
Brandenburg, Jörg	Privates Bildarchiv
Christ, Winfried	Privates Bildarchiv
Common Wikipedia („gemeinfrei“)	Bilder der folgenden Seiten 14, 71, 73, 74, 76,123,146, 152,155, 256, 258, 259, 261, 262, 275, 282, 283, 291, 296, 297, 298,301, 302,304, 305, 308, 311, 341, 361, 392 393, 395, 396, 397. 411, 426, 427, 479, 433, 444, 447, 480, 481, 474, 477, 480, 481, 483, 500, 507
Eberle, Wolfgang	Privates Bildarchiv
Feldmann, Jürgen	Privates Bildarchiv
Große, Rainer	Festschrift der Chorgemeinschaft Eintracht
Händeler, Jutta	Privates Bildarchiv
Koch Dr., Klaus	Privates Bildarchiv
Küper, Dr., Reinhard	Privates Bildarchiv
Maijer-Schrot, Anita	Privates Bildarchiv
Nentwig, Marianne	Privates Bildarchiv
Nicolay, Ernst Rudolf	Privates und geschäftliches Bildarchiv
Olschewski Berges, Edeltraut	Privates Bildarchiv
Propstei St. Marien Schwelm	Bildarchiv der Gemeinde
Schmitz. Klaus Peter	Privates Bild- und Ansichtskartenarchiv
Schneider, Frank, Foto Studio	Privates und geschäftliches Bildarchiv
Schwelmer Stadtarchiv	Bildarchiv
Siepmann, Peter	Privates Bildarchiv
Wiedemann, Karl Heinz	Privates Bildarchiv

Heimatkunde-Schwelm.de

Quellenangabe: Zeitzeugen

Becker,	Zeitzeuge (†) (Tagebuchaufzeichnungen)
Bellingrot	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Bruchmann, Maria	Zeitzeuge der Gegenwart
Ebbinghaus	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Eckstein, Hermann	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Feldmann, Jürgen	Zeitzeuge der Gegenwart
Grothe, Hermann	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Groebler	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Haas, Heinrich	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Hasenclever, Hilde	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Herz, Dr. Kurt	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Jakoby, Werner	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Küper Dr., Reinhard	Zeitzeuge der Gegenwart
Lambeck, Ernst	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Matheus, Siegrid	Zeitzeuge der Gegenwart
Müller, Otto	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Peters, Wilhelm, kath. Pastor	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Reichel, Lothar	Zeitzeuge der Gegenwart
Seckelmann, Robert	Zeitzeuge der Gegenwart
Snakker, Hermine:	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Sommerfeld, Ingeborg	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Speier. Erna,	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Wagner, Paul	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Wiedemann, Karl Heinz	Zeitzeuge der Gegenwart
Winkelsträter, Fabrikant	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)
Zuch, Lehrer	Zeitzeuge (†) (Berichte und Dokumente verifiziert)

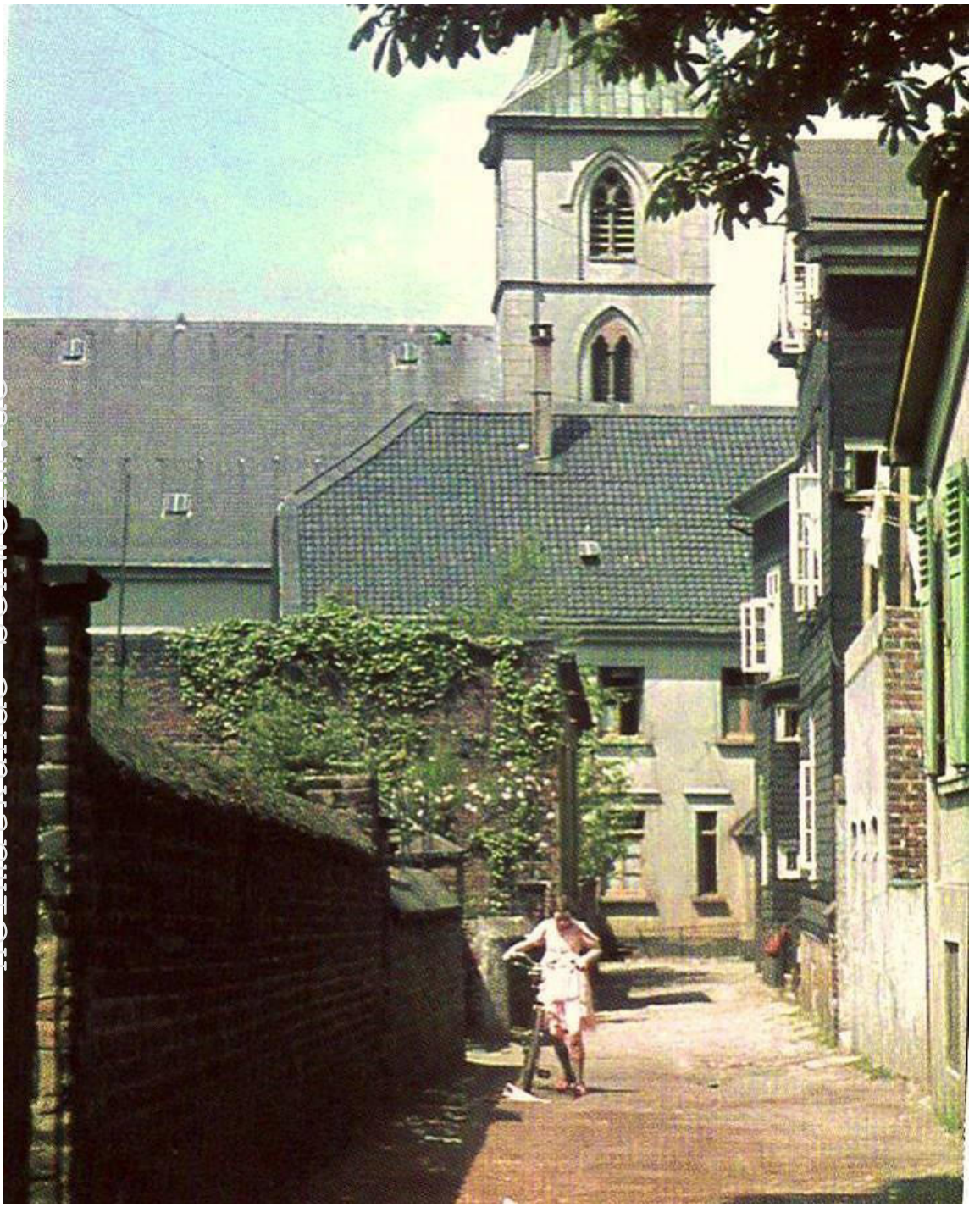
Heimatkunde-Schwelm.de

Die mittlere Bahnhofstraße Höhe kath. Marienkirche:
(links) Restaurant „Deutsches Haus“ - (Mitte) das alte Pastorat, daneben der Kirchplatz mit Marienkirche
. (rechts) Kurzwarengeschäft Siegert (Foto Pfarrarchiv St. Marien)

Heimatkunde-Schwelm.de

Abkürzungen

DT	Deutscher Turnerbund	Reg. A	Regierungsbezirk Arnberg
HJ	Hitler Jugend	RLM	Reichsluftfahrtministerium
Flak	Flugabwehrkanone	RDB	Reichsbund der deutschen Beamten
KZ	Konzentrationslager	RZ	Ruhr Zeitung
NOB	NS Ortsbauernschaft	SIHK	Südwestfäl. Industrie - und Handelskammer
NS	Nationalsozialismus	SZ	Schwelmer Zeitung
NSRL	Nationalsozialistischer Reichs-bund für Leibesübungen	VS	Volkssturm
NSV	NS Volkswohlfahrt	WP	Westfalenpost
PG	NS Parteigenosse	WR	Westfälische Rundschau



Die **Grütergasse** mit Pastorat und Marienkirche vor dem Krieg, rechts Hinterfront der Häuser in der oberen Bahnhofstr. Alle Gebäude wurden am 3. März 1945 beim schweren Bombenangriff auf Schwelm zerstört (Foto Dr. Robert Seckelmann)

Heimatkunde-Schwelm.de

Nachwort
zum Buch von Klaus Peter Schmitz „Mosaiksteine des Untergangs“ von Dr. Klaus Koch

Mosaiksteine ist ein schön gewählter Begriff für die Zusammenstellung der Archivalien und Erinnerungen um den zweiten Weltkrieg von Klaus Peter Schmitz. Erst viele Mosaiksteine geben ein Bild. Dieses wird erst besonders feinauflösend, wenn man aus einer Vielzahl von Bausteinen sein individuelles Bild für einen Interessenschwerpunkt bilden kann.

Naturgemäß reduzieren sich die Zeitzeugen und die individuellen Sammlungen von Erfahrungen, Bildern und Dokumenten. Sie reduzieren sich auch durch mangelnde Kenntnis und Werteinschätzung bei Aufräumaktionen.

Genau dafür gibt es Stadtarchive, in denen die für die Lokalgeschichte relevanten Dokumente archiviert und jedermann zugänglich gemacht werden.

Wie sich in Schwelm leider gezeigt hat, können Organisationen versagen und die Archive dann nicht in angemessener Form sicherstellen. Selbst Interessengruppen, die sich „Heimatkunde“ in den Namen schreiben, schwiegen.

Genau in diese Wunde legte Klaus Peter Schmitz den Finger. Sein Artikel vom 22.1.16 in WP/WR „Das Stadtarchiv ist platt“ brachte es auf den Punkt.

Was ist daraus innerhalb eines Jahres geworden:

- Die neu gewählte Bürgermeisterin Gabriele Grollmann informierte sich, räumte auf und schuf die Grundlage für „Archiv 2020“
- Diese Aktion führte zum Einsatz interessierter ehrenamtlicher Bürger im Stadtarchiv.
- Eine bestehende Facebook-Gruppe „Heimatkunde Schwelm“ von Frank Schneider bildet ein diszipliniertes Forum und hat zum Zeitpunkt der Drucklegung über 1000 Mitglieder.
- In Schwelm hat sich die Web-Seite „Heimatkunde-Schwelm.de“ als private, nicht kommerzielle Initiative etabliert. Schwelmer Bürger stellen z.B. ihre Privat-Archive zur Veröffentlichung zur Verfügung.
- Ebenso werden komplette Bücher von ihnen hier zur Verfügung gestellt. Erwähnt sei z.B. auch das Buch von Prof. Robert Seckelmann, das er trotz Vorabveröffentlichung on-line noch gut verkaufen konnte.
- Eine quartalsweise Veranstaltung Matinée am Sonntag bietet engagierten Bürgern ein freies Forum, eigene Beiträge vorzutragen.

„Heimatkunde“ hat sich in Schwelm neu etabliert und die nachwachsende Generation ist integriert mit zeitgerechten Medien.

Hierzu hat Klaus Peter Schmitz entscheidende Impulse geliefert.

Das vorliegende Buch zeigt eindrucksvoll, was aus Archiven zu holen ist. Klaus Peter Schmitz versteht sich hierbei als Heimatkundler, nicht als Historiker und erhebt auch nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Arbeit.

Aber er bringt seine Arbeiten zum Abschluss. Das ist besser, als vor zu hohem wissenschaftlichem Anspruch niemals fertig zu werden.

Klaus Peter Schmitz ist aus der Geschichte der Schwelmer Heimatkunde nicht mehr wegzudenken.

Schwelm, im Mai 2017
Dr. Klaus Koch

Heimatkunde-Schwelm.de

Klaus Peter Schmitz

Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm

Von einer unbedeutenden Bewegung
zur einzig bestimmenden Macht,
von Gleichschaltung, Verfolgung
und Untergang

Heimatkunde-Schwelm.de

Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm

Das Buch über die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm berichtet vom Aufstieg und Niedergang dieser Bewegung. Es ist die einzige komprimierte Wiedergabe wesentlicher Ereignisse dieser Art. Der Inhalt basiert auf vorhandene Dokumente und Bilder Schwelmer Archive aus der Zeit von 1926 bis 1945 und fasst Autoren- und Zeitzeugenaussagen zusammen.

Dieses Buch erhebt den Anspruch, durch seine umfassende Aufklärung eine Warnung vor einem „Nie wieder“ zu sein.

Im Buch wird auch der Frage nach Hintergründen gestellt: „Warum ermordeten die NSDAP sechs Millionen Männer, Frauen und Kinder, und das aus einem einzigen Grund, weil sie Juden waren? Wie war das möglich? Wie konnte ein zivilisiertes und kulturell so vielschichtiges und produktives Volk derart verbrecherische Energien freisetzen und zulassen? Das bleibt die Frage aller Fragen, die Deutsche beantworten müssen, wenn sie ihre Geschichte verstehen und sie nachfolgenden Generationen Geschehnisse und Holocaust erklären wollen.

Das Buch dokumentiert nachhaltig und authentisch die Zeit. in der Schwelm in großen Teilen zerstört wurde und nationalsozialistisch herrschend Fanatiker ein ganzes Volk in den Abgrund führten. Ihre 12 jährige Herrschaft hinterließ weltweit bis zu 80 Millionen Todesopfer einschließlich der Verbrechen und Kriegsfolgen.

Dieses Buch ist für 59 € in den Buchhandlungen Kamp und Köndgen in Schwelm zu erhalten

Diverse Leserrezessionen:

Wilhelm-Erfurt-Stiftung:

… dankt Heimatforscher Klaus-Peter Schmitz für sein Buch „Die Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm“. Sein Buch: Unbedingt empfehlenswert. Sein Beitrag zur Aufarbeitung der Stadtgeschichte: Von großer Bedeutung. Das Buch ist wichtig, couragiert und wegweisend.

WR Redakteur Bernd Richter:

Bei der Aufarbeitung hat er keine Sparte ausgelassen, nichts verschönert oder verschleiert. Somit reflektiere sein neues Buch recht anschaulich das wahre Gesicht dieser nationalsozialistischen Zeit.

Jochen Stobbe, ehem. Bürgermeister

Es läuft mir ein kalter Schauer den Rücken herunter, wenn ich mir vorstelle, dass Ignoranz oder gar Verleugnung uns zwingen kann, dass Schicksal der Eltern und Großeltern erneut erleben zu müssen. Sorgsam trägt Klaus Peter Schmitz in diesem Buch Ereignisse und Fakten zusammen, die er in einer Selbstverständlichkeit berichtet, dass sie unaufgeregt wirken und doch aufwühlen. Die Mühe, alles zu berücksichtigen, alles in den richtigen Zusammenhang zu stellen und auch die eigenen Wurzeln nicht herauszureißen, ist mit einer gefühlten Leichtigkeit gelungen. Ich bin tief beeindruckt.

Michael Treimer, Rektor, Träger des Bundesverdienstkreuzes für Umweltschutz

Das Buch ist ein Werk von großer Aussagekraft, insbesondere für die Bürger und Schulen unserer Stadt. Deshalb legt er das Werk auch besonders den Lehrern ans Herz.

Matthias Kampschulte, Vorsitzender der CDU Ortspartei Schwelm

Akribisch hat Klaus Peter Schmitz die NS Zeit recherchiert, zusammengetragen, lesbar und damit für die Nachwelt erfahrbar gemacht. Sein Werk ist eine wichtige Bereicherung für das Gedächtnis dieser Stadt.

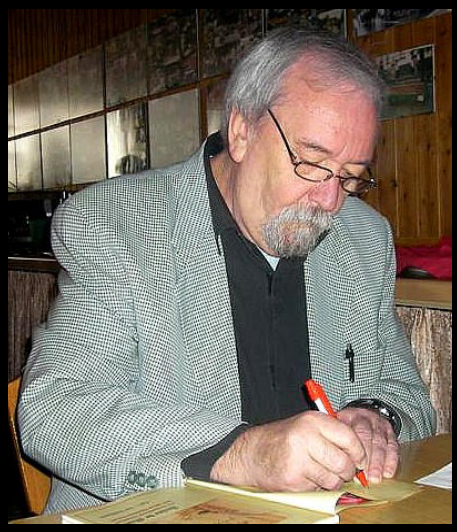
Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Heimatkunde-Schwelm.de

Die nicht zerstörte Schwelmer Innenstadt 1949
zwischen Märkischen Platz und Bürgerplatz
(Fotoalbum Dr Reinhard Küper)

Heimatkunde-Schwelm.de



Klaus Peter Schmitz

* 20. März 1944 in Schwelm
besuchte als Internatsschüler das Collegium Heerde in Münster und das dortige Ratsgymnasium.

Er arbeitete als selbstständiger Elektromeister, bis ihn eine schwere Erkrankung zur Berufsaufgabe zwang.

Seit 25 Jahren ist er Autor und Heimatkundeforscher in Schwelm

Ehrungen

2009
Das Ehrenzeichen
des Bistums Essen

2014
Die Auszeichnung der
Wilhelm Erfurt Stiftung für
Natur und Kultur

2014
Den Bürgerpreis der CDU
Ortsgruppe Schwelm

2015
Ehrenpreis der CDU
Ortsgruppe Schwelm

Zum Buch

Mit dem Titel des 2. Bandes über die letzte Zeit des Nationalsozialismus in Schwelm und der anschließenden Nachkriegszeit:

„Mosaiksteine des Untergangs -
Die Schwelmer Nachkriegsjahre“

schließt sich nun die Aufarbeitung der unmenschlichen NS Diktatur mit den fürchterlichen Kriegsfolgen in Schwelm. Die noch fehlenden Mosaiksteine zu einem Gesamtbild vor und nach dem unmittelbaren Zusammenbruch des NS Regimes wurden in diesem Buch aufgearbeitet, verifiziert und abschließend zusammengefasst.

Bewundernswert war nach Kriegsende der Wille der Schwelmer, so schnell wie möglich ihre durch Bomben in großen Teilen zerstörte Stadt zu enttrümmern, neu zu gestalten und wieder aufzubauen.

Leider ist diese Zeit vielen der heutigen Generation fast unbekannt, obwohl hier das Fundament eines beispiellosen Neuanfangs gelegt wurde. Dieser sicherte uns allen bis heute Freiheit und Wohlstand.

In seinem Epilog möchte der Autor dem Leser noch einen Wunsch mitgeben.:

Ich weiß nicht, wie Sie sich ihre Zukunft vorstellen? Ich jedenfalls wünsche mir ein „Nicht vergessen und ein nie wieder“. Ich wünsche mir, dass wir alle weiterhin Demokratie, Freiheit, Respekt vor dem Recht und der Würde des Menschen - unabhängig von Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht oder politischer Einstellung - erleben mögen. In dieser gemeinsamen Zukunft können wir auf Populisten, Links- und Rechtsradikale in Gänze verzichten!

Ich möchte, dass so ausgerichtet unsere Gesellschaft und unser Land in einem vereinten, demokratischen Europa ohne Grenzen eingebunden bleibt und so der Zukunft eine bessere und friedlichere Welt bringt.

ISBN: 978-3-00-056188-7